Tubar Benedictinum
C.M.S. A.M.
PRVDENTIA et ZELO
Corona pro Meritis
Vno auLso non deficit alter
Zusatz
der außgang
en Predigen
P: D Florenti
Schilling

Zusatz
Der
Ausgegangenen
Predigten
P. D. FLORENTII
Schilling.

Cum Gratia & Privilegio Sac. Cæsareæ Majestatis.

Sultzbach/
In Verlegung Johann Hoffmanns / Buch- und Kunst-Händlers / in Nürnberg.
Gedruckt / bey Abraham Lichtenthaler.
Anno M, DC. LXXXI.

BIBLIOTECA ASTRA SIBIU

Approbatio Adm. R. P. Generalis.

CUm Conciones, quarum titulus germanicè est Zuſatz à P. D. Conſtantio Arlonni Congregationis noſtræ, Sacerdote Profano editas, duo, quibus id commiſimus ejusdem noſtræ Congregationis, eruditi Viri recognoverint & probaverint, facultatem facimus, quantum ad nos ſpectat, ut typis mandentur. Datum Romæ in Collegio noſtro S. S. Blaſii & Caroli. Die 3. Martii. 1680.

P. D. Gabriel Fantes, Præpoſitus Generalis Congregationis Clericorum Regularium St. Pauli.

1713

An den

Hochwürdigen in Gott Geistlich/
Wol-Edel und Hochgelehrten Herrn/
Herrn

GREGORIO

Müller/

Von Gottes und des H. Apostolischen Stuls Gnaden/ Ordens des H. Vatters Benedicti/ des Hochbefreyten und berühmten Closters Mölck Abbten/ und des Hochlöblichen Closter-Raths in Oestreich/unter der Enß Præsidenten/ꝛc. Ihr Gnaden/meinem Gnädigen Herrn Prælaten/ꝛc.

Hochwürdiger/ Gnädiger Herr.

JEnes vortreffliche Lob/ welches die wolgespitzte Feder des Gottseeligen Gregorii von Seleucia gibt dem Königlichen Harpffen-Spieler David/ kan ich mit billichen Fug E. Gn. zuschreiben und zueignen: *Video tanta Virtutum prata in ejus anima consita*: Orat. 4.

)(iij Be-

Betrachte ich den David/spricht erwehnter Bischoff/ so siehe ich ein reiche Blumen-Wiesen in seiner Seel gepflantzet. Also kan ich auch sagen von E. Gn. wann ich deroselben Geistlichen Wandel und gerühmtes frommes Sitten-Leben mir vor die Augen stelle/ so kan ich auch gar wol sagen: Video tanta Virtutum prata in anima tanti Præsulis consita: daß Sie nichts anders seyen/ als ein schönes Blumen-Feld oder Garten/ in welchem so viel holdselige Blumen sich spühren lassen/ als Tugenden und schöne Naturgaben sie zieren und bereichen. Dahero kan ich mit Gregorio
Orat. 7. Nazianzeno sagen: Ità fit, ut mihi copia quodammodo in detrimentum cedat, mensque ipsa exploratur, dum illius laudes exponere aggreditur, nec superiorem inter pares invenire potest: nam quod in tranquillis undis evenire cernimus, ut cum conjectus lapillus, centrum offecerit, alius super alium circulus excitetur, continenterque in superficiem agitatus, æternum circulum semper dissolvunt: id mihi plane quoque accidit. Aliud enim in mentem venit, aliud supervenit, aliud se subducit, atque in delectu laboro, dum id, quod prius arripui, ei, quod postea in animum influit, loco cedit. Wann ich diesen Spruch mit wenig Worten wolte zu teutsch bringen/ wolte ich schier sagen/ daß Gregorius spielen will auf jenes

Sinn-

Sinnbild/ in welchem ein gelehrter Academicus, oder Schul-Erfarner entworffen hat einen schönen Blumgarten mit einem Bienlein/ so ober den Blumen schwebete/ mit der Obschrifft: Inopem me copia facit. Als wolte das Bienlein sagen: Ich siehe da viel und mancherley schöne Blumen / alle erfüllet mit dem süssen Zuckersafft / mit welchem die Natur sich bereicht hat/ daß ich nicht weiß/ welche zu erküsen; ein jede raubt mir die Augen / ein jede ist mir ein Magnet oder Ziehstein; quo me vertam nescio, wohin / wo anzufangen? Inopem me copia facit. Gnädiger Herr / nicht ungleicher weiß widerfärth es mir / wann ich mit den Augen des Gemüths ansehe den schönen Blumen-Garten seiner hellscheinenden Tugenden/ und tugendsamen Sitten; Inopem me copia facit. Jedoch will ich mich bedienen des Spruchs Augustini: Si mare exhaurire nequeam, nunquid guttam haurire non potero? Wann ich gleich das Meer nicht kan ausschöpffen / so solle ich dann nicht einen Tropffen können darvon schöpffen? Also Gleichnus-weiß darvon geredt/ kan ich den Blumen-Garten der Tugenden E. Gn. alle Blumen nicht abzehlen / so kan ich mir doch noch etliche erkiesen.

Areſius in Impr.

Lib. 1. de Trinit.

Diesem nach/ wann ich E. Gn. betracht noch in dem Ordens-Leben / so fällt mir ein / was Sie in ihrem

rem Wappen führen / nemlich den Cypreß-Baum / und den Kranich. Ein schönes Sinnbild hab ich gefunden von dem Cypreß-Baum mit der Obschrifft: Cœlum, non Tellus: Der Himel / nicht die Erd: Es ist war / daß mit seinen Wurtzeln dieser Baum sich in die Erd schlägt / jedoch seine Aest wachsen empor / uñ der Gipffel siehet an allzeit den Himel. Ein solcher Cypreß-Baum ist gewesen mein H. Apostel Paulus / so gesagt: Conversatio nostra in cœlis est. Ein solcher Cypreß-Baum ist gewesen der H. Gregorius, dessen Wort seynd: Corpore ambulamus in terra, sed corde habitamus in cœlis. Nicht unbillich führen E. Gn. jetztgemeltes Hochheiligen Kirchenlehrers Namen / indem Sie allezeit in dem Orden haben sagen können: Cœlum, non Tellus. Nostra conversatio in cœlis, Corpore ambulamus in terra, sed corde habitamus in cœlis. Ach wie wol kan ich E. Gn. jenen Spruch Tertulliani zumessen: Nullum accrescit verbum oritus, virginea lima non expolitum: Tuæ prudentiæ decus est, ingenitam mansvetudinem, iracundia non defædare. Es ist mir sattsam bekandt / die Tugend der tieffen Demuth E. Gn. bevor Ihre Wahl betreffend / also / daß ich mit Hilario sagen kan: Elegi verebaris, ubi alii repelli timent, refugam suum Insula Sacerdotalis expectabat, & quia ad dignitatem veni-

Ad Philip. cap. 3. l. 8. moral. c. 3.

De Patien. cap. 2.

de Episcopo renitente.

venire detrectaveras, ipsa dignitas ad te venit. Wann ich mit E. G. wäre bekandt gewest / all damalen Sie des Mölckerischen Hof allhie zu Wienn / würdiger und wolbestellter Hofmeister seynd worden / so hätte ich deroselben propheceiet / daß Sie Gnädiger Herr Prælat / und Abbt zu Mölck des löbl. Stiffts würden werden. Diese meine Propheceiung hätte ich gegründet auf jenẽ Spruch Gregorii: Qui bene administraverint, gradum bonum sibi acquirent, aus welchem Spruch ich diese Schluß-red mache / und zwar de effectu ad causam: E. G. seynd Hofmeister gewest / von der Hofmeisterey seynd Sie Prælat worden: Bonum gradum acquisivit. Ergò ist die Folg / quod bene administraverit, daß Sie ihr Hofmeister-ambt wol und trefflich versehen. Mich gedunckt / das löbl. Capitul des löbl. Closters Mölck / indem sie die Wahl auf E. G. hat fallen lassen / habe betracht jenes / was mein Apostel Paulus zu dem Timotheo geschriebẽ: Fidelis sermo, si quis Episcopatum desiderat: Mein lieber Sohn Timothee! der ein Bischoff verlangt zu werden / dieses sein Verlangen ist gut: Fidelis sermo, & bonum opus desiderat: Aber schau wol zu / ob dieser / der ein Bistumb verlangt / ein guter Haus-wirth ist / ob er gut Gewirthschafft hat; hat er mit Wirthschafften seinem Haus nicht können vorstehen: ei! wie wird er die

1. 4. Moral. c. 7.

1. cap. 3.

)( )(

Kirche

Kirche Gottes versorgen? Gnädiger Herr! da mach ich abermal eine Schluß-Rede. E. G. seynd gemacht worden zu einem Prælaten und Abbten. Ergò, so haben sie ihr Hofmeister-Ambt untadelhafft
l. 1. var. cap. 14. versehen: Sprich derohalben mit Cassiodoro: Ascendisti ad Insulas meritis, non fragili felicitate provectus, insignes tuæ Virtutes, dignitatum tyrocinia non sustinebant. Der Kranich / welchen E. G. besagter massen / in ihrem Wappen / mit einem aufgehebten / und in dem Fuß habenden Stein / führet; weiset mich zu einem Sinn-bild
Mundus Simbol. l. 4. c. 41. des gelehrten Philippi Picinelli, in welchem er vorstellet einen solchen Kranich / umb welchen herumb andere Kranichen schlaffen / mit der Sinn-Schrifft: Ut alii dormiant: Damit andere schlaffen. Ein rechter Entwurff eines wachsamen Ordens-Hirten und Prælaten:
ap Picinelli. Dahero sagt Sinesius lib. de regno. (und dieses Lob will ich auf E. Gn. geredt haben.) Qui vigilare, & in maximo cursu solicitudinum versari sustinet, ut noctu & interdiu subditi malis omnibus vacent, hic in genere ovium Pastor, in hominum verò genere, Rex est. Ich will E. Gn. ferner mit meiner ungeschickten Feder nicht beunruhigen / sondern bitte / Sie geruhen zu einem Merck-zeichen meiner gehorsamer und gantz dienstlicher Affection und Gemüths-Neigung / in Erwegung auch / daß sie in ihrem vorigen Stand zum öfftern sich gewürdigt haben / meinen schlechten und einfältigen Predigen zu zuhören / diesen Gegenwärtigen Zusatz bester massen an- und aufzunehmen / mir auch diese Gnad ertheilen / und mich der Zahl ihrer verbundenen Diener zu zusetzen. Mich empfehlend.

Euer Hochwürdigen Gnaden

Dienstergebner in Christo /

Pater Don Constantius Arzoni,
Aus den Regulirten Priestern des heiligen Pauli / und Prediger.

Vorrede.

Hunstiger Leser. Ich wäre gern meinem Versprechen nachkommen / so ich gethan / als von mir in Druck seynd gegeben die Predigen / welchen ich den Titul / **Geistliche Lauber-Hütten** benamet. Dieser meiner Zusag hätte ich gerne nachgelebt / wann mir nicht andere wichtige Occupationes oder Verrichtungen wären vorgefallen. Damit ich dich aber nicht gäntzlich einer Unterhalt beraube / hab ich denen in Druck allbereit ausgangenen Predigen einen **Zusatz** machen wollen / und diesen dir vor die Augen stellen. Weilen ich aber / wegen **Blödigkeit** meines Haubts / würcklich der Cantzel nicht mehr vorstehen kan / auch schon in die 33. Jahr geprediget / so habe ich / als allbereit müth / das Gewehr müssen ablegen: doch / was ich nicht mehr mit der Zungen kan verrichten / beliebt es Gott (durch die Vorbitt seiner übergebenedeyten Mutter) mir das Leben zu fristen / werde ich durch / und mit der Feder werckstellig machen / und also mein Versprechen halten / auch mit möglichem Fleiß das versprochene Sanctorale beschleinigen. Lebe wol / guthertziger Leser! und vergiß nicht in deinem Gebet eines armen Sünders / grösser / als du bist.

Inhalt und Ordnung
Der folgenden Predigten.

Die Erste Predig. fol. 1.
Am ersten Sonntag im Advent.
Die erschröckliche Schlacht.
Wie erschröcklich das letzte Gericht seye / und alles offenbaren werde / daher wir mit Buß und Gottseeligem Wandel bey Zeiten sollen vorkommen.

Die andere Predig. 15
Am andern Sonntag im Advent.
Die ehrliche Unehr.
Was Johannes wegen der Gerechtigkeit gelitten / was auch die Gerechten leiden müssen / und wie herrlich dieses Leyden seye.

Die dritte Predig. 27
Am dritten Sonntag im Advent.
Die Nachtigal.
Wie lieblich die schöne Nachtigal Joannes in der Wüsten gesungen / die Demuth erwählet / und Hoffarth verworffen.

Die vierdte Predig. 40
Am vierdten Sonntag im Advent.
Die Kunst nahe zu GOtt zu kommen.
Gleichwie uns die Sünd von GOtt und seinem Reich entfernet / also führet uns die Buß zu GOtt und seinem Reich.

Die fünffte Predig. 51
Am heiligen Christ-tag.
Die Englische Music.
Die Engel verkündigen uns die Geburt unsers Heylands / und versprechen uns den Frieden.

Die

Die sechste Predig. 63
Am Sonntag nach Weyhnachten.
Die Richtschnur des löblichen Alters.
Wie wir sollen leben / daß wir bey GOtt zu einem löblichen Alter kommen.

Die siebende Predig. 74
Am ersten Sonntag nach der heiligen drey König-Tag.
Die nutzlichen Fragen.
Wir seynd umb alles sorgfältig / was wir verliehren / allein umb Christum nicht; wer aber will seelig werden / muß vor allen Christum suchen.

Die achte Predig. 83
Am andern Sonntag nach der H. drey König-Tag.
Der Augen und Händ Heyrath.
Wer den Ehestand antritt ohne Gnad Gottes / nur mit Händen und Augen / das ist / wegen Reichthum oder Schönheit / der hat den Wein des Trosts und Freude nicht.

Die neundte Predig. 97
Am dritten Sonntag nach der H. drey König-Tag.
Der Prediger wider den Eigennutz.
Wie schädlich der Eigennutz / und wie wir uns dem Willen GOttes ergeben sollen.

Die zehende Predig. 112
Am vierdten Sonntag nach der H. drey König-Tag.
Der Schlaff Christi hat seltzame Bedeutung.
Wie uns Christus durch Entziehung der Gnaden / schlaffe / und wie wir ihn in unseren Nöthen aufwecken sollen.

Die eilffte Predig. 124
Am fünfften Sonntag nach der H. drey König-Tag.
Die zwey höllische Feuer.
Der Neyd ist ein Welt-Höll / und darauf folgt die ewige Höll.

Die

Die zwölffte Predig. 139
Am sechsten Sonntag nach der H. drey König-Tag.
Die Ordnung und Unordnung.
Was offt für Unordnung seye in einem Haus zwischen Mann und Weib. Und wie sie sollen gute Ordnung halten.
Die dreyzehende Predig. 151
Am Sonntag Septuagesimæ genannt.
Die Nothwendigkeit der Arbeit.
Wer den Lohn will haben des ewigen Lebens / der muß wie ein rechter Christ arbeiten / und nicht müssig gehen.
Die vierzehende Predig. 163
Am Sonntag Sexagesimæ genannt.
Gut macht Unmuth.
Was die Reichthümer dem Menschen für Sorg und Gefahr verursachen.
Die funffzehende Predig. 172
Am Sonntag Quinquagesimæ genannt.
Die köstliche Augen-Salbe.
Das Leyden und Creutz Christi ist eine köstliche Augen-Salbe / so die Augen der Seelen sehend macht.
Die sechzehende Predig. 186
Am ersten Sonntag in der Fasten.
Der Obsieger.
Von der ersten Versuchung des Satans mit den Steinen.
Die siebenzehende Predig. 197
Am andern Sonntag in der Fasten.
Der himmlische Reichstag.
Was in der Verklärung des HErrn / auf dem Berg Thabor abgehandelt worden.
Die achtzehende Predig. 207
Am dritten Sonntag in der Fasten.
Die grausame Tyranney.

Wie grausam und tyrannisch der Teufel mit dem Menschen umbgehe.

Die neunzehende Predig. 218

Am vierdten Sonntag in der Fasten.

Der sorgfältige Speißmeister.

Wie sorgfältig Christus für uns Menschen seye.

Die zwantzigste Predig. 229

Am fünfften Sonntag in der Fasten.

Der Unschuldige.

Wie die Unschuld von der Welt leiden müsse.

Die ein und zwantzigste Predig. 241

Am Palm-Sonntag.

Der sanfftmüthige König.

Von dem sanfftmüthigen Einritt des HErrn/in die Stadt Jerusalem.

Die zwey und zwantzigste Predig. 251

Am heiligen Ostertag.

Der Obsieger des Tods.

Von der Auferstehung Christi/und wie unsere Auferstehung zu einem tugendsamen Leben solle beschaffen seyn.

Die drey-und zwantzigste Predig. 263

Am Oster-Montag.

Die gescheiden Narren.

Wie thorrecht die zwey Jünger gewesen/daß sie die Auferstehung des HErrn nicht wollen glauben / so verständig seynd sie nachmals worden/ als sie den HErrn im Brod-brechen erkennet.

Die vier-und zwantzigste Predig. 273

Am Oster-Erchtag.

Halt dein Wort.

Wie GOtt sein Wort halte / und wie wir auch das unserige halten sollen.

Die

Die fünff-und zwantzigste Predig. 284
Am ersten Sonntag nach Ostern.
Der unglaubige Zwilling.
Von dem Unglauben / und von der Bekehrung Thomæ.

Die sechs-und zwantzigste Predig. 295
Am andern Sonntag nach Ostern.
Der gute Hirt.
Von den Geistlichen / absonderlich / welche zu der rechten Thür nicht eingehen.

Die sieben-und zwantzigste Predig. 308
Am dritten Sonntag nach Ostern.
Die lachende Welt.
Von der lachenden Welt / und wie wir mit den Aposteln sollen lernen weinen und trauren.

Die acht-und zwantzigste Predig. 321
Am vierdten Sonntag nach Ostern.
Der straffende Tröster.
Wie die Straff eines Predigers seyn soll.

Die neun-und zwantzigste Predig. 332
Am fünfften Sonntag nach Ostern.
Die Welt-Verachtung.
Was uns soll bewegen zu Verachtung der Welt / und wie sie beschaffen.

Die dreyssigste Predig. 344
Am sechsten Sonntag nach Ostern.
Trost in Verfolgungen.
Von den erschrecklichen Verfolgungen der Gerechten.

Am

Am Ersten Sonntag im Advent.

Die erschröckliche Schlacht.

Erunt signa in sole, luna & stellis:
Es werden Zeichen geschehen an Sonn / Mond und Sternen / *Luc. 21.*

Je und was gestalten kan ich mich versichern / daß ich euch mit eigenthümlichen Worten / mit hefftiger Aussprach / mit gnugsamen Kräfften / mit wolwegenden Sentenzen und Sprüchen vortragen kan / und vor die Augen stellen jenen grausamen / erschröcklichen Tag / welcher seyn wird der letzte Tag der Welt / und der erste der Ewigkeit; indeme der Prophet Malachias mich erschröckt / sprechend; daß die Grausamkeit dieses Tages übertrifft alle menschliche Muthmassung / und überschreit alle Menschliche Einbildung; Quis poterit cogitare diem adventus ejus, & quis stabit ad videndum eum: Wer wird der jenige seyn / der den Tag seiner Ankunfft wird können ersinnen? und wer wird der jenige seyn / der sich wird unterfangen / unter seine Augen sich zustellen? Was vor Thränen und Zähr werden fliessen können von meinen Augen / was vor feurige Seufftzer ausgehen / aus meinem Hertzen? Was vor wehemüthige Wort aus meinem Mund / damit ich gnugsam kan anzeigen die Erschröckliche Schlacht des Jüngsten Tags und letzten Gerichts. Jener flüchtige Cap. 3.

Virgil. l. 6. Æneid.

tige Cavallier, als er sich der Königin Didoni vorgestellt / von derselben befragt / wie die in der Nacht gehaltene Schlacht abgeloffen? hat er solche Frag mit kurtzen/doch Hertz-brechenden Worten beantwortet:

Quis cladem illius noctis, quis funera fando
Explicet, aut possit lachrimis æquare dolorem?

Wer kan die in der Nacht gehaltne Schlacht und Niederlag gnugsam mit Worten beschreiben / und mit den Thränen und Fliessung der Zähren gleich abwegen die Wunden / Blut und Ableben? Ach! mein GOtt! wo soll ich mich hinwenden / wohin mich kehren? Indem ich mich befinde überhäufft von denen unergründlichen Urtheilen euer rechtmässigen / und zugleich allerstrengesten Gerechtigkeit. Die Anklagungen haben kein Entschuldigung / der Sentenz und Ausspruch kein Appellirung / die Beklagten keinen Advocaten oder Vorsprecher / die Urtheil keinen Nachlaß / das Elend kein Mittel: Da sind Schmertzen / welche haben keine Linderung / Peiniger / welche kein Mitleyden haben / Gefängnussen / ohne Erlösung / Peyn und Schmertzen ohne End. O du Vatter des Liechts! was soll ich sagen von dem erschröcklichen Gericht? indem die Creaturen selbsten Prediger seyn / welche genugsam beweisen / die Erschröcklichkeit des Jüngsten Tags. Die Kräfften der Himmeln bewegen sich und erbeben: Virtutes cœlorum movebuntur; Die Stern als wären sie Krafft-loß worden / werden fallen: Stellæ cadent; Die Sonn wird sich unter einem schwartzen Vorhang der Finsternuß verbergen: Sol obscurabitur; Gantz blutig wird gesehen werden das helliechte Silber des Monds: Luna in sanguinem; Die Erd wird sich aus Schrecken erschüttern: Erunt terræmotus magni; Grausamlich wird sausen und brausen das ungestimme Meer: Præ confusione sonitus maris; Alle Element mit der Welt selbsten / werden im Feuer und Flammen aufgehen: Elementa ignis ardore solventur. Und ohngeachtet dieses alles / wann ich die gründliche Warheit solte sagen / so entsetzt mich keine Sache mehrers / wiewol alles entsetzlich ist / als zu hören: Cum venerit Filius hominis in Majestate sua, & sedebit super sedem Majestatis suæ: Wann des Menschen

Ubi supra cit. Evang.

2. Pet. 3. c.

Matth. 25.

schen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit / und sitzen wird auf dem Stuel seiner Majestät und Herrlichkeit. Dieses ist das jenige / so mir einen unglaublichen Schrecken einjagt / so mir durchdringe das Marck in Beinen: Quis poterit cogitare diem adventus ejus, aut quis stabit ad videndum eum? sagt der Prophet Malachias: Cap. 3. Wer wird können gedencken den Tag seiner Ankunfft / und mit unerschrockenem Hertzen ihn ansehen? Ach Mensch! betracht und erwege bey dir selbst / wie wirst du stehen und bestehen / als ein armer Sünder vor einem beleidigten Richter? als ein Meineidiger vor einem erzörnten Fürsten? als ein müheseliges Geschöpffe vor einem GOtt der Kriegs-Heeren. Dieser Kriegs-Fürst wird dir eine Schlacht lieffern / die soviel streitbare Soldaten haben wird / als Creaturen / alle wider dich / niemand auf deiner Seiten: Armabit Sap. 5. cap. Creaturam in ultionem inimicorum suorum. Von dieser Grausamen und erschröcklichen Schlacht / wird meine Predig seyn / ꝛc.

Erunt signa, &c.

DJe erschröckliche Schlacht / wird in dem von GOTT bestimmten Ort geschehen / in dem Thal Josaphat: Der sie halten wird / ist GOtt der Vatter; Sein General ist Christus der Sohn Gottes; Sein Fahn wird seyn das sieghaffte heilige Creutz: Tunc apparebit signum filii hominis; Seine Trompeter werden seyn die Engeln: Canet enim tubâ, & mortui resurgent; Sein Geschütz 1. Cor. 15. werden seyn die Donner: Super ipsos in cœlis tonabit; Sein Avan- Psalm. garde oder vörderste Kriegs-Macht / werden seyn die Zeichen / so geschehen werden / an Sonn / Mond und Sternen: Erunt signa in Luc. 21. Sole, Luna & Stellis. Corpo di mezzo und Retroguardia, das ist die mittere Kriegs-Macht und Nach-Macht werden seyn alle folgende Zeichen. Den ersten Tag wird das Meer überlauffen / den andern austrucknen / den dritten die Meer-Wunder herfür kommen / den vierdten die Wasser brennen / den fünfften die Bäum und Kräuter Blut schwitzen / den sechsten werden Erdbieden seyn / den siebenden die Berg und Felsen zerspringen / den achten werden die Vögel sich

auf die Erden begeben / den neundten die wilden Thier versammlen / und bey den Menschen wohnen / den zehenden die Berg und Thal gleich werden / den eilfften die Menschen / so sich verschloffen / herfürkommen / den zwölfften die Stern vom Himmel fallen / den dreyzehenden werden alle Menschen sterben / den vierzehenden Himmel und Erden brennen / den fünffzehenden die Todten auferstehen / und zum Gericht kommen; alsdann wird mit ihm die gantze Welt streiten / wann er die Erschröckliche Schlacht des Gerichts wird allen Menschen lieffern: Pugnabit cum ipso orbis terrarum contra insensatos. Wist ihr / was zu Zeiten geschicht / wann etwan ein Land zu sehr tyranniſirt wird? Die Unterthanen sind einem Tyrannen nicht freywillig unterworffen / sondern gezwungner Weiß / suchen auch alle Mittel / wie sie von dem Tyrannen möchten ledig werden; also hat es ein Beschaffenheit mit den Creaturen / nach der Lehr Pauli: Vanitati Creatura subjecta est, non volens: Dieweil die Geschöpff den Menschen haben müssen zur Sünd dienen; an jenem Tag aber werden wider ihn alle Creaturen rebelliren: Armabit Creaturam ad ultionem inimicorum. Dann wie gar wol mercket Hugo Cardinalis: Omnis Crearura triplici voce alloquitur hominem, scilicet, Accipe, Redde, Fuge. Der Himmel sagt: Accipe, ich gib dir das Liecht und Tag / damit du kanst arbeiten; die Nacht und Finstern / daß du kanst ruhen; die Veränderung der Zeiten / damit du kein Verdruß nicht habest. Der Lufft sagt: Accipe, ich gib dir den Athem / damit du nicht erstickest / damit das Hertz werde erfrischet / ich gib dir die Winde / damit diese zusammen treiben die Wolcken / und verleihen dir einen Regen / damit alles / was die Erde herfürbringt / wachse / benebenst auch die böse Erd-Dämpff vertreiben / dich reinigen und gesund erhalten / ꝛc. Die Erde sagt: Accipe, ich gib dir das Brod / damit du dich stärckest; den Wein / damit du dich erfreuest; ich gieb dir das Obst zu Schlecker-Bißlein; die Blume deine Augen zuerquicken und zuerfreuen; so viel edle Kräuter und Wurtzeln / dich bey der Gesundheit zuerhalten. Das Feuer sagt: Accipe, ich gib dir die Hitz / dich zuwärmen / das Fleisch zukochen / die Speisen in ihrem Geschmack zuerhalten: Und dir zu gefallen /

Sap. 5. cap.

Rom. 8. c.

in c. 5. Sap.

fallen mach ich / weich was hart ist / und was hart ist weich. Das Wasser sagt: Accipe, ich gib dir zutrincken / ich säubere deine Kleider und Leingewandt / ich gib dir Fisch / ich befeuchte deine Bäume und Blumen / und trag dich von einem Land zu dem andern. Diese vier Elementen sagen wiederumb: Redde. Redde, gib dem / der dich uns gegeben; Redde, sey ihm danckbar; Redde, lieb ihn; Redde, gehorch ihm; Redde, sey danckbarlich; Redde, gieb ihm dein Leib / Hertz und Seel. Aber fuge, die Sünd; Fuge, seinen Zorn; Fuge, ihn zu beleidigen; Fuge, die Straff: Sonsten / ich Erd nimm dir wiederumb die Speiß und Tranck; ich Lufft den Athem und Wind: ich Wasser das Tranck und Fisch; ich Feuer die Hitze und Wärme; ich Himmel die Sonn / Mond und Stern. Ja / was noch mehr ist / wann Erd / Lufft / Feuer / Wasser und alle Creaturen / so aus nichts gemacht sind / werden alle wider dich seyn: Armabit in ultionem inimicorum. Warumb / solt einer fragen / alle Creaturen? Der heilige Gregorius antwortet: In cunctis deliquimus, in cunctis feremur: In allen haben wir gesündigt / in allen sollen wir gestrafft werden. Und setzt hinzu der heilige Kirchen-Lehrer: Ut impleatur, quod dictum est: & pugnabit pro eo orbis terrarum contra insensatos: Damit erfüllet werde / was gesagt ist: Und mit ihm wird streiten die gantze Welt wider die Thorechten. Item 35. in Evangel.

Es fragt sich / warumb will aber GOtt / daß Sonn und Mond sollen verfinstert werden? Es wird geantwortet / vors erste / ein grössere Furcht einzujagen. Wie die Stadt Moab ist geschleiffet worden / bericht der Prophet Isaias / daß solches bey Nacht geschehen: Nocte vastatus est murus Moab. Warumb Nocte? Nächtlicher Weil? Basilius gibt dessen ein schöne Ursach: Quod nocte irrogatum supplicium atrocius esse solet: Eine Feuers-Brunst ist bey der Nacht viel erschröcklicher / als bey dem Tag; also eine Stadt in der Nacht einzunehmen / ist viel entsetzlicher / als bey dem Tag. Zum andern hiemit will GOtt andeuten / daß er kein Mitleyden haben will. Moyses beschreibt / wie GOtt wider das Israelitische Volck erzörnt: Vidit Dominus, & ad iracundiam concitatus est: GOtt hat ihre Laster / ihre Missethaten gesehen / uñ ist zu einem rechtmässigen cap. 15. Deut. 22. c.

Zorn bemüst worden. Worinn aber wird er diesen Zorn erweisen? Et ait: abscondam faciem meam ab eis: Mein Angesicht will ich vor ihnen verbergen. In diesem / sagt Cajetanus, nimmt er die Gleichnuß eines erzörnten Vatters: Pœna describitur in similitudine Patris irati, nolentis videre miserias filiorum, ne ad misericordiam moveatur: Ein Vatter / den der Zorn übergangen / schaut das Elend seiner Kinder nicht an / damit er nicht Ursach habe / sich ihrer zuerbarmen.

Die Retroguargia oder Nachwacht in dieser Armeè oder Kriegs-Heer / wird bestehen in den heiligen Engeln Gottes: Et omnes Angeli ejus cum eo. Und in dieser Retroguardia, wird seyn der General der Sohn Gottes: Tunc videbunt Filium hominis, &c. Und dieses ist das jenige / welches das allerschröcklichste seyn wird. Wol bedencklich sind jene Wort des heiligen Pauli: Horrendum est incidere in manus Dei viventis: Es ist ein erschröckliches Ding / und sehr grausam / in die Händ zufallen des lebendigen Gottes. Warumb thut er Meldung von der Hand Gottes? In manus Dei viventis: Unter anderen Straffen / mit welchen GOtt Egypten bestrafft / ware mit Schnacken / Mucken und Gelsen / welches Gesindel die Egyptier hefftig geplagt; da schrien alle die Schwartz-Künstler auf: Digitus Dei est hic: Diß ist der Finger Gottes. Merckt jetzt / geliebte in Christo! was dorten schreibt Philo Hebræus: Quid enim sciniphe vilius? & tamen tantùm effecit, ut tota Ægyptus exclamare videretur, hunc esse digitum Dei: Was kan schlechter / was kan verächtlicher seyn / als Mucken / Gelsen und Schnacken / und doch haben sie so viel vermögt / das Egypten-Land zupeinigen und plagen / daß sie selbige zu schreien gezwungen / und zu bekennen / dieses wär ein Gewalt des Fingers Gottes. Wolan dann / der Finger Gottes ist also starck / daß er mit unerträglicher Peyn und Schmertzen ein gantzes Land kan züchtigen: Was wird erst seyn die Hand Gottes / in welche am Jüngsten Tag die Sünder und Sünderin werden fallen? In manus Dei viventis. Recht und wol hat dann Paulus gesagt: Es sey ein erschröckliches Wesen / in die Händ des lebendigen Gottes zufallen: Horrendum

Luc. 21. c.

Heb. c. 10.

Exod. 8. hic.

est,

est, incidere in manus Dei viventis. Der heilige Augustinus erzehlt / daß die blinde Heydenschafft eine Göttin gehabt / unter ihren so vielen Göttern / mit Namen Rumina; diese bildeten sie ab / zwar in Menschlicher Gestalt / jedoch wie eine Säug-Amme / nicht mit einer / sondern gleichsam wie ein Argus, so hundert Augen / mit so vielen Brüsten begabet; an diesen hiengen allerhand Thiere / Löwen / Beeren / Hirschen / Wild-Schwein und allerhand Erd-Thiere. Aus sonderbarer Gnad aber gönnete diese Brust-Göttin die beste Brust den Menschen / der ihr in den Armen lage. Dieser guthertziger Wolthat haben sich so wol der Mensch / als die Thier mißbraucht / indeme sie dieselbe beleidigt / und mit Undanck ausgezahlt. Diese Undanckbarkeit hat sie in den Zorn-Harnisch getrieben / daß sie sich also fest umbgegürtet und gefeischt / daß die Flüssung der Milch nachgelassen / gäntzlich aufgehört / und umb dessen willen / so wol der Mensch / als die Thier verschmachtet. Ein Gedicht ist dieses / aber ein finsterer Schatten / welcher uns ein schönes Gleichnuß-Liecht erreget. GOtt wird genennt / ja nennt sich selbst / ein GOtt der Brüsten / bey dem Propheten Esaia: Ad|ubera mea portabimini: Ihr werdet zu meinen Brüsten getragen werden. Diese Brüste sind seine Gnade / Gütigkeit / Barmhertzigkeit / Sanfftmüthigkeit / Lieb / Wolgewogenheit / Lieblichkeit / Freundseeligkeit / Gedult / Erträglichkeit / Erwartung / Hoffnung der Besserung. Ach! was haben den Menschen diese Brüst vor ein trostreiche Milch geben auf dieser Welt / darumb hat ihn Paulus genennt / einen Vatter alles Trostes: Patrem misericordiarum, & Deum totius consolationis. Aber an dem Jüngsten Tag / præcinget se, wird er sich umbgürten / womit? mit dem Gürtel der Gerechtigkeit: Erit Justitia cingulum ejus: Und wird sich also starck gürten / daß die obbesagte Brüst keine Gnaden-Milch mehr geben / und also der Mensch wird müssen verschmachten: Arescentibus hominibus.

Lib. de Civ. Dei.

cap. 66.

2. Cor. 1.

Isa. 11.

Es möcht einer sagen / wie kan es müglich seyn / daß sich der Mensch über Christum also wird entsetzen / und solche Anschauung Christi den Verdammten / die gröste Peyn seyn? Wann in diesem Angesicht sich dergestalt die Engel Gottes ergötzen / daß sie dasselbe

nicht

S. Petrus 1. cap. 1. nicht sattsam und genug können anschauen und betrachten: In quem desiderant Angeli prospicere. Was ist einem Kind lieber / Luc. c. 15. als das Angesicht seines Vatters oder Mutter? Wie trostreich muß es nicht seyn gewest dem verlornen Sohn / wie ihm der Vatter entgegen kommen? Nichts destoweniger / obwoln zwar das Angesicht des Vatters oder der Mutter dem Kind höchst angenehm / jedoch wann es weiß / daß es einer Straff schuldig / und verschuldt habe / gestrafft zuwerden / förcht es sich vor dem Vatter oder Mutter; wie zusehen an unserm ersten Vatter Adam / welcher sich vor GOtt geförcht / nachdem er das Göttliche Gebott übertretten: Gen. 3. Vocem tuam audivi & timui: Ich hab dein Stimm gehört / und In Tragœd. mich geförcht. Seneca führt ein / in seinem traurigen Schau-Spiel / was gestalt dem Herculi, so gantz ergrimmet und tobich war / sein Kind vorgeführet worden; und sagt dieser Sitten-Lehrer: Periit infans, aspectu Patris: Das Kind hat sich über das zornige Ansichr seines Vatters / also entsetzt / daß es ist verblichen. Aber / was bedürffen wir der Gedicht / wo wir in heiliger Schrifft Bey-Spiel Cap. 15. genug haben? Die schöne Königin Esther sihet in seinem Königlichen Thron den König Asverum, entsetzt sich so hefftig / daß sie in ein Ohnmacht fällt; hat vielleicht Esther das erstemal den König Asverum gesehen in seinem Königlichen Purpur? Hat sie ihn niemals sehen sitzen in dem Thron seiner Herrlichkeit? Nicht einmal / sondern zum öfftern: Wie entfärbt sie sich dann? Wie überziecht ihr überirrdisches Angesicht eine Tod-bleiche Farbe? Was vor ein Angst-Schweiß liegt ihr auf der Allabastern Stirn? Wie verkehrt sie die Augen? Wie ermatten die Glieder? Wie scheint sie mehr tod / als lebendig? Wie sinckt sie in eine tödtliche Ohnmacht: Regina corruit, & in pallorem colore mutato, lassum super ancillulam reclinavit caput. Wolt ihr die Ursach wissen? Erat terribilis aspectu, cumque elevasset faciem, & ardentibus oculis furorem pectoris indicasset: Er saß in seinem Thron gantz Tyrannisch / mit gerunzelter Stirn / mit aufgeblasenen Wangen / mit feurigen Augen / mit erbitterten Zähnen / mit aufgeloffenen Lefftzen. Dieses ergrimmte Angesicht hat gemacht / daß in eine tieffe Ohnmacht

macht die Königin gefallen: Regina corruit. Gütiger GOtt! eine Königin kan fast entseelen ein erzirntes Angesicht eines Menschen: Was wird seyn zu sehen / nicht einen erzörneten Menschen / sondern einen erzörneten Sohn Gottes / wann er kommen wird in seiner Herrlichkeit: Cum venerit filius hominis in sede Majestatis suæ, &c.

Dieser erzürnte König und ergrimmte Richter wird mit sich bringen seine Beysitzer / nemlichen die Apostel / versprochner massen: Sedebitis super sedes duodecim, judicantes: Ihr werdet sitzen auf zwölff Richter-Stühlen / und werdet richten. Vor allen Dingen: Matth. 29.

Liber scriptus proferetur, In seq. mortuorum.
In quo totum continetur,
Unde mundus judicetur.

Was vor ein großmächtiges Protocoll wird vorgetragen werden / in welchem alles beschrieben und geschrieben / wovon der gantzen Welt Urtheil soll erfolgen? Johannes aber sagt: Daß nicht ein Buch / sondern viel Bücher werden herfür gebracht werden und eröffnet: Libri aperti sunt. Was werden das vor Bücher seyn / fragt Richardus de sancto Victore? Antwortet: Quid intelligamus per hos libros, nisi conscientias singulorum? Was soll anderst durch diese Bücher verstanden werden / als eines jeden sein Gewissen? da wird es heissen: Quidquid latet, apparebit: Das heist so viel: Es ist nichts so klein gesponnen / es kommt an die Sonnen. Mancher pflegt zu sagen: Wann ich wuste / daß mein Hembd meine Geheimnussen solte wissen / so wolt ichs verbrennen. Da aber wird es heissen: Quidquid latet, apparebit; So viel tausend Sünden / so entweder nächtlicher Weile / in der Finster / in den Winckeln geschehen; da wird alles an Tag kommen: Quidquid latet, apparebit. Apoc. 20. In seq. mort. Nachdem David alle Arglistigkeit gebraucht / damit der Urias den wider ihn begangenen Ehebruch nicht solte verspühren / hat er sich entschlossen / den Uriam seinen getreuen Obristen / aus dem Weg zuräumen / gibt ihm einen Brieff / solchen dem General Joab einzuhändigen: Dieser war nicht ein Brieff / son- 2. Reg. 11.

dern ein Sentenz und ausgesprochenes Urtheil/ daß Urias solte sterben: Ponite Uriam ex adverso belli, ubi fortissimum est prælium, & derelinquite eum, ut pereat: Setzt ihn an die Spitze der Schlacht/ stehet ihm nicht bey/ wann das Treffen wird angehen/ so last ihn in dem Stich/ und helfft ihm nicht/ damit er auf alle Weiß umb das Leben komme. Diese That ist in dem gantzen Läger kundbar worden. Wer hats entdeckt? Eben der Joab. Die Officier haben sich wegen dieser Ordinanz höchst beklagt/ und den General wollen umb das Leben bringen; daß er den redlichen Uriam also spöttlich hat lassen umb das Leben kommen.

In 2. Reg. 11. Was thut er? sagt Lyranus: Ostendit eis Litteras David: Er hat ihnen den Brieff gewiesen des Davids/ die Königliche Ordinanz und Befelch. Am jüngsten Tag/ O wie viel Brieff werden an Tag kommen? Die Buhl-Brieff/ die geschrieben sind worden; die Brieff/ in welchen viel tausent Lügen gewest; die Brieff/ in welchen so vielen die Ehr abgeschnitten worden; die Brieff/ mit welchen man Partiten gespielet wider den Nächsten; die Brieff/ in welchen die geheimen Anschläg des Lands-Fürsten dem Feind seynd

2. Reg. 12. entdeckt worden: Ach! quidquid latet, apparebit: Da wird dieser strenge Richter sagen/ wie GOtt hat gesagt zu dem David/ durch den Propheten Nathan: Tu fecisti absconditè, ego autem faciam in conspectu omnis Israel: Du hast heimlich deines Nächsten Weib genommen/ du hast heimlich den Ehebruch begangen/ du hast heimblich des Uriæ Ehe-Weib geschändet; Ich aber will zulassen/ daß deine Weiber sollen geschändet werden/ daß es jederman wisse/ gestalt es auch geschehen/ wie 2. Reg. am 26. cap. v. 22. zu lesen. Also wird Christus sagen: Tu fecisti absconditè: So viel Sünden hast du heimlich begangen/ das und das heimlich gestifft; dieses aber alles will ich entdecken der gantzen Welt: Tu fecisti absconditè, ego autem faciam in conspectu solis hujus. Ich mach eine absonderliche Betrachtung über jene Wort des bußfertigen Da-

Psalm. 39. vids: Videbunt Justi, & timebunt: Die Gerechten werden sehen/ und werden sich förchten. NB. Justi: Die Gerechten. Gehe mit diesen Worten in dich selbst/ mein Christ! und sag zu dir selbst:

Quid

Quid sum miser, tunc dicturus, quem Patronum rogaturus, cum vix Justus sit securus? Was werde ich elender armseeliger Sünder alsdann sagen? wie werde ich mich verantworten? wen werde ich bitten? wen anruffen? wer wird mein Patron, oder Schutz-Herr seyn? wer mein Advocat? wer mein Vorsprecher? Indem die Gerechten nicht sicher seynd / sondern in Angst und Forcht stehen: Videbunt Justi & timebunt; Cùm vix Justus sit securus. In seq. mortuorũ.

Wo bleiben aber die Abgötter? Wo die Heyden? Wo die Juden? Wo die Ketzer? Wo die Schismatici und Trenner? Wo die Tyrannen und Verfolger der Kirch? Diese sind schon geurtheilt / spricht der heilige Johannes: Qui non credit, jam judicatus est: Wer nicht glaubt / der ist schon geurtheilt. Aber Christus der HErr wird sagen / wie GOtt bey dem Propheten Ezechiel: A sanctuario meo incipite: Von meinen Heiligthumb / von meinem heiligen Stul will ich anfangen. Von den Päbsten / von den Cardinälen / von den Patriarchen / von den Bischoffen / von den Prælaten / von den Dechanten und Pfarrern / von den Vorstehern und Seelsorgern. O wie wird es bey manchem heissen! O Pastor! O Idolum! O Hirt! O Götzen-Bild! Derelinquens gregem: Wie habt ihr meine Schäflein geweidet / so ich mit meinem Rosenfarben Blut theuer erkaufft? Wann habt ihr sie geweidet mit den Gottes-Dienst und heiligen Sacramenten? Wann haben sie eure Stimm gehört / in dem Wort Gottes? Pastor ante ipsas vadit: Wie seyd ihr ihnen vorgangen mit guter Lehr und Exempel? Keine Hirten seyd ihr gewest / Mercenarii: Miedlinge. Was / Miedling? Stumme Götzen-Bilder. O Pastor! O Idolum! Nach diesem werden kommen die Käyser / Könige / Potentaten / Fürsten / Edel-Leut und dergleichen / mit einem Wort: Omnes nos manifestari oportet ante tribunal Christi: Alle werden wir müssen erscheinen vor dem Richter-Stul Christi: Da wird kein Entschuldigung nicht helffen / oder Ausrede / nicht zuerscheinen / da wird es nicht heissen: Habe me excusatum: Ich bitte / hab mich vor entschuldigt / wie jene eingeladene Gäst gesagt. Da wird es heissen: Voca operarios, & redde illis mercedem suam: Ruff die Arbeiter / und gib Ep. cap. 3. cap. 9. Zach. 11. Joh. 10. c. 2. Cor. 5. Luc. 14.

ihnen ihren Lohn; da wird alles Gutes reichlich belohnet werden/ und alles Böses und Ubels nach Verdiensten gestrafft; da wird kein Ausflucht nicht seyn/kein Appellation, kein Revision, kein Commi-
Matth. 22 ssion, kein Moratorium. Jener König/als er seinem Sohn die Hochzeit gehalten: Intravit Rex, ut videret discumbentes: Er gehet in den Königlichen Saal/ die Tafel/ und eingeladene Gäste zubesichtigen; da findt er einen armen Schlucker/ mit einem zerrissenen Lumpen-Kleid. Holla! sagt der Vatter: Amice! quomodo huc intrasti, non habens vestem nuptialem? Guter Freund! was ist das vor ein Aufzug? Ist das ein Hochzeitlich Kleid? Reimt sich ein solches Fetzen-Werck zu einer Königlichen Hochzeit? Wie hast du so keck können seyn/ auf solche Weiß bey der Hochzeit zuerscheinen? Quomodo huc intrasti, &c. Fort mit ihm/ man schlag ihn in Band und Eisen/ man werff ihn in den finsterstenn Kercker: Ligatis manibus & pedibus ejus projicite eum in tenebras exteriores.
In Evangel. Recht also/ spricht Gregorius: Ich verwundere mich dessen nicht. Einer Sach verwundere ich mich: Was solls seyn? Vide non indutum veste nuptiali expulsum, & neminem pro illo intercedentem! So viel Gäst/und keiner thut das Maul auf/ daß er vor ihn bittet. Die Braut ist da/ und bitt nicht; der Bräutigam bitt nicht; keiner intercedirt/ oder thut vor ihn einige Vorbitt/ muß also in den stock-finstern Kercker geworffen werden. Also/ mein Christ! wird es gehen am jüngsten Tag. Jetzt betten noch vor uns die Heiligen Gottes; jetzt betten noch vor uns die heiligen Engel; jetzt betet und bitt vor uns die Mutter Gottes; ja der Sohn Gottes bitt jetzt selbst vor uns/ und ist bey seinem himmlischen Vatter unser Advocat und Vorsprecher/ wie gar wol Paulus lehret. Aber am jüngsten Tag ist alle Vorbitt aus/ derohalben sag zu dir
Ubi supra. selbst: Quid sum miser tunc dicturus, quem Patronum rogaturus? Wen werd ich anruffen? wer wird sich meiner annehmen? wer wird mein Advocat seyn? wer wird meine Nothdurfft handlen? Vide, non indutum veste nuptiali expulsum, & neminem pro ipso intercedentem!

***

Beschluß.

Beschluß.

CUr timebo in die mala? sagt David. Hugo Cardinalis sagt: Dies malus, est dies judicij. Der Königliche Prophet befragt sich / warumb er sich solt vor dem bösen Tag förchten? Der böse Tag ist der jüngste Tag. Ein Tag der Schlacht: Pugnabit cum eo orbis terrarum. Wilst du dich / Mein Christ! darvor nicht förchten / so nimm den Rath an / den dir Christus selbst gibt: Vigilate, quia nescitis, quâ horâ Dominus vester venturus sit: Seyd wachtsam und schlaffet nicht / dann ihr wüst nicht / wann euer HErr kommen wird. Erinnert euch was in dem Leben des heiligen Käysers Henrici schon bekandt ist. Er hat zu Regenspurg im Gebet gewacht bey dem Grab des heiligen Bischoffs Wolfgangi, ist in einem Schlaff verzuckt worden / und hat an einer Wand geschrieben gesehen / nicht / wie König Bathasar, drey Wort: Mane, Thecel, Phares; sondern zwey: Post sex: Nach Sechs. Er erwacht darüber / und hat ihm so viel Gedancken gemacht / über diese zwey Wort / als der Chaldeische König über die drey Vorgemeldte. Er hat keinen Daniel gehabt / so ihm solche Wort hat ausgedeut; hat also dieser unbekandter Wort selbst ein Ausleger seyn müssen. Ipsi in nobis metipsis, hat er sagen können mit Paulo / responsum mortis habuimus, ut non simus fidentes in nobis: Wir wusten bey uns selbst nicht anderst / dann wir müsten sterben / damit wir auf uns selbst nicht trauen. Hat ihm also festiglich eingebildet / er wurde innerhalb sechs Tagen sterben / hatt sich umb dessenwillen auf das fleissigste zu dem Tod bereit; nachdem die sechs Tag verflossen / hat er ihm die Raitung auf sechs Wochen / nachmals auf sechs Monat gemacht; endlich auf sechs Jahr / und in dem sechsten Jahr ist er nicht gestorben / sondern zu einem Römischen Käyser erwehlet worden. Bey uns aber soll es heissen: Vigilate, quia nescitis, quâ horâ: Wachet / ihr wist die Stund nicht: Benebenst auch in frischer Gedächtnuß halten / was Christus an dem jüngsten Tag sagen wird: Venite benedicti Patris mei, percipite Regnum: Kommet ihr

Psalm. 48.

Matth. 25.

In vita Käyser Henricus siehet an d' wand geschrieben: Post sex.

Dan. cap. 5.

2. Cor. c. 1.

Gebenedeyte meines Vatters / besitzet das Reich. Dieses wird er reden zu den Auserwählten; Zu denen aber / so verdammt werden seyn: Ite maledicti in ignem æternum: Gehet hin / ihr Vermaledeyte in das ewige Feur: Da betracht / Mein Christ! zween Schäden: Erstlich / ein Reich / und zwar ein ewiges Reich zuverlieren / und benebenst ein Feur / und ewiges Feuer bekommen. Und womit? Mit einer Million Tod-Sünden? Nein. Mit tausend Tod-Sünden? Nein. Mit hundert? Nein. Mit fünfftzig? Nein. Mit zwantzig? Nein. Mit zehen? Nein. Mit fünff? Nein. Mit einer einigen Tod-Sünd / mit oder in welcher einer stirbt. Da kan gar wol gesagt werden / was jener König Lysimachus, als er auf eine Zeit von dem Durst hart geplagt ware / indeme er von dem Feind mit einer grossen Armeè oder Kriegs-Heer eingeschräncket war / hat er sich zwar anfänglich heldenmüthig gewert / jedoch von der grossen Macht übermannt / umb des Durst willen / so ihm unerträglich / endlich ergeben. Worauf ihme ein Schüssel Wasser gebracht worden / seine erdörrte Zung und Lippen zu erfrischen. Den Mund hat er zwar erquickt / aber ermüthet das Hertz / indem er nach gethanem Trunck / wehmüthig aufgeschrien: Dii boni! quàm ob brevem voluptatem regnum amisi, & ex Rege me servum feci? Gütige Götter! wie thöricht hab ich gehandelt? umb ein Schäffel Wasser ein Königreich zugeben / und den Königlichen Scepter mit dem Dienst-Joch zuvertauschen. Also wird auch ein arme unbeglückte Seel können sagen: Heu me! quam, &c. wegen einer Wolluſt / wegen einer schnöden Ergötzlichkeit / wegen einer windflüchtigen Vergnügung / ein Reich / ein glückseeliges Reich / ein ewiges Reich / ein Himmelreich zuverlieren / und ein ewiges Feuer zu gewinnen. Ein ewige Höll: Heu me! quam, &c. Damit uns GOtt gnädiglich behüte vor solchem Unheil / last uns folgen dem Rath des Königlichen Propheten Davids / der uns ermahnet: Præoccupemus faciem Domini: Last uns vorkommen vor dem Angesicht Gottes. Also sprich ich / last uns auf unsere Knie fallen / vor diesem gecreutzigten JEsu / last uns fallen mit der bußfertigen Magdalena zu den Füssen Christi / und

König Lysimachus wird aus einem König ein Knecht / wegen eines Trunck Wassers. Plutarchus in vita.

mit

mit reuhafften Hertzen sagen wie Ambrosius und Augustinus in ihrem Lob-Gesang: Te ergo quæsumus, tuis famulis subveni, quos pretioso sanguine redemisti: Ach gütigster JEsu! steh uns armen elenden Sündern bey/ welche du mit deinem theuren kostbarlichen Blut erlöset hast; Donum fac remissionis ante diem rationis: Verzeihe uns unsere Sünden/ verzeihe uns unsere Missethaten/ verzeihe uns alles/ was wir wider dich gethan haben. In seq. mort

Ingemisco tanquam reus,
Culpa rubet vultus meus,
Supplicanti parce Deus.

Ich weine und seufftze vor diesen deinen heiligen Füssen/ ich bin gantz schamroth wegen meiner Sünden. Ach JEsu! verzeihe/ vergibe/nachlasse alle meine Sünden/Supplicanti parce Deus, Amen.

Am andern Sonntag im Advent.

Die ehrliche Un-Ehr.

Joannes in vinculis:
Johannes in der Gefängnuß/ *Matth. 11.*

DJe Welt / welche die Welt-Händel zu Zeiten mit verfälschten Augen-Gläsern beschaut / will sich verlauten lassen / als wäre Socrates unter einem unglückseeligen Stern geboren / indem er mit dem Gifft den Tod hat müssen trincken: Daß Aristides aus der Stadt Athen verstossen / und in das Elend gejagt worden: Daß der Welt-berühmte Englische Cantzler Thomas Morus auf einer offnen Bühne zu London/ sein Haupt dem Scharff-Richter hat müssen darrecken. Also scheint es auch mit dem Vorläuffer Christi; indem dieser / aus Befelch Herodis in Band und Eisen wird geschlagen: Joannes in vinculis.

lis. Socrates ein Schulen-Liecht der Weisen / ist unschuldig / und wird mit Gifft getödtet; Aristides ein gerechter Ehren-Mann / und wird verbannet; Thomas morus ein Engelländer und Engel in Sitten / und wird mit dem Schwerdt gerichtet; Johannes ist in Mutter-Leib geheiliget / ein unschuldiger Büsser / ein Innwohner der Wüsten / ein Hof-Prediger Herodis / ein Vorläuffer und Täuffer Christi / und wird geworffen in ein Kercker / geschlagen in Band und Eisen / endlich enthaupt. Ihr Himmlen wie geht es zu! seynd das nicht Unglück? Ja; aber nicht mit allen. Glückseeliger Geburts-Stern / unter welchem Johannes und Thomas Morus gefangen und hingericht; Unglückseeliger Geburts-Stern / unter welchem Socrates vergifftet / Aristides in das Elend getrieben / weilen beede / nicht umb Christi willen / Eiffer der Erhaltung der Gebott Gottes / Lieb der Christlichen Religion und Gottseeligkeit / Handhabung der Gerechtigkeit der Catholischen Kirch / solches Erlitten / wie Johannes und Thomas Morus. Jener Römische Cavallier oder Ritter / dessen Nam Antigonus, welcher von Fabio Maximo in einer vorgegangnen Schlacht gefangen worden / und darauf in gefängliche Verhafft genommen / als er sich in den Kercker-Eisen befunden / hat er sich selbst also angeredet: Antigonus ne ego? In vinculis Antigonus? Hola! bin ichs oder bin ichs nicht. Antigonus ein Cavallier oder ein Ketten-Knecht? Einer von Adel / und gehalten wie ein Ubelthäter? Zuvor mit einer guldnen Ketten an dem Hals / jetzt mit Eisen und Banden an den Füssen? Antigonus ne ego? Also gedunckt mich / will sagen der heilige Petrus Chrysologus: Joannes in vinculis, Joannes virtutum schola, magisterium vitæ, sanctitatis forma, norma Justitiæ, virginitatis exemplum: Johannes in der Gefängnuß / Johannes die Tugend-Schule / Johannes der Lehr-Meister des Lebens / Johannes der Model der Heiligkeit / Johannes die Richt-Schnur der Gerechtigkeit / Johannes der Tugend-Spiegel der Jungfräulichen Reinigkeit. Was ist aber die Ursach / daß Johannes in der Gefängnuß ist? Antwort: Johannes hat das Hof-Gebot übertretten / welches an der grossen Höfen

Spruch eines Römischen Cavallier oder Ritter.

Jer. 12.

Höfen Thür ist angeschrieben: Omnia hic licent. Zu Hof ist alles erlaubt: Omnia hic licent. Die Hof-Leut seynd lauter Mahler und Poëten:

-- -- -- Pictoribus atque Poëtis
Quidlibet audendi semper fuit æqua potestas.

Johannes hat die Hof-Statt wollen reformiren / und ist kommen mit dem Non licet; Er hat angefangen bey dem König selbsten: Non licet tibi habere uxorem fratris tui: Mein König / es gezimet und gebürt sich nicht / daß du deines Brudern Weib solst haben: Non licet. Dieses ist ein unbilliger Gewalt / welcher Non licet, nicht erlaubt ist; dieses ist kein Ehe / sondern ein Ehebruch / so sich weder gebürt / noch erlaubt ist: Non licet. Die Herodias ist deine Schwägerin / nicht deine Gemahlin; nicht dein Weib / sondern dein Kebs-Weib: Und dieses schickt sich nicht / gebührt sich nicht / ist nicht erlaubt / kein vernünfftiges Gesetz läst es zu: Non licet. Non licet. Das ist die Ursach / daß Johannes gefangen / Johannes gefesselt / Johannes angekettet / Johannes enthauptet: Joannes in vinculis: Jussit illum decollare in carcere. Was haltet ihr aber auf Johannem. Johannes liegt bey dem Hof-Profosen / als einer der begangen hat / Crimen læsæ Majestatis, eine That der beleidigten Majestät. Solche seynd Jure ipso infames. So ist Johannes nicht redlich / kein ehrlicher Mann? Ja / mein Christ! dieser Kercker / diese Gefängnuß schadet und beleidiget ihn nicht / sie bringt ihm keine Un-Ehr / keinen üblen Namen / sondern / das Himmelreich / die Freundschafft Gottes: Beati qui persecutionem patiuntur propter Justitiam, quoniam ipsorum est regnum cœlorum: Seelig die da Verfolgung leyden umb der Gerechtigkeit willen: Dann ihr ist das Reich der Himmeln. Alles was Johannes leydet / leydet er wegen der Gerechtigkeit / welche durch Johannem dem König sagt unter die Augen: Non licet, &c. Es ist nicht erlaubt. Also kan ich den Verhafft Johannis nennen / eine Ehrliche Un-Ehr.

Und diß wird meine Predig seyn / ꝛc.

***

Joannes in vinculis, &c.

Wunderſame Gedancken macht mir die Gefängnuß des heiligen Johannes: Joannes in vinculis. Er gibt ſich aus vor eine Stimme des Ruffenden in der Wüſten: Vox clamantis in deſerto, allwo er frey und ledig war / und doch iſt er verſchloſſen / iſt gebunden und hat den Laſt der Ketten. Wie wird ſich Johannes bey dem heiligen Paulo verantworten / welcher zu den Thimotheo ſchreibt: Verbum Dei non eſt alligatum: Das Wort Gottes iſt nicht gebunden. Johannes iſt Verbum verbi: das Wort des Worts Gottes / nemlich Chriſti / wie Chryſologus ſpricht. Wie iſt dann dieſes Wort / dieſe Stimme gebunden mit Strick und Ketten? Joannes in vinculis. Dem Buchſtaben nach / will ich den Lehrer der Völcker Paulum erklären. Es iſt wahr / daß auch Paulus in Band und Eiſen geweſt / und auch geweſt Paulus in vinculis, Paulus in der Gefängnuß / nichts deſto minder iſt das Wort Gottes nicht gebunden geweſt / dann in der Gefängnuß hat er gelehret / geprediget und Seelen gewonnen / wie er ſelbſt den Cavallier Bilemonem bericht / daß er ſeinen Diener Oneſimum, als er in der Gefängnuß war / bekehrt habe: Quem genui in vinculis meis. Hat auch in der Gefängnuß hin und wider geſchrieben / wie aus ſeinen Send-Schreiben abzunehmen / und auf ſolche weis allenthalben ſchrifftlich das Wort Gottes geprediget. Alſo hat Johannes auch gethan / er hat ſeine Jünger unterwieſen / heut zu Chriſto dem HErrn zween geſchickt: Mittens duos ex diſcipulis ſuis. Dieſem nach iſt die Perſon Johannis / und nicht die Stimm oder Wort gebunden geweſt; dann er in der Gefängnuß / und zum Gitter hinaus geprediget. Alſo / andächtige Seelen! nach dieſem Bey-Spiel kan man zu Zeiten dieſen oder jenen Prediger verſchicken / das Land verbieten / auch in Gefängnuß werffen; die Perſon wol / aber nicht das Wort Gottes / dann Verbum Dei, non eſt alligatum. In was gleiches hat ſich auch berühmt der König David: Credidi, propter quod locutus ſum: Ich hab geglaubt / darumb hab ich geredt / ſetzt alſobald hinzu: Ego autem humiliatus ſum nimis: Ich bin aber

Marc. 1.

2. cap. 2.

In Epiſt. Philem. C. um. v. 10.

2. Cor. 2.

Pſalm. 115.

aber sehr erniedriget worden. Warumb sagt er: Ego autem, &c. In Ps. 115.
Augustinus gibt die Antwort: Ego autem, non illud quod credidi: non sermo, sed ego humiliatus sum nimis: Ich bin erniedriget worden / nicht was ich geglaubt hab; ich / nicht was ich geredt; ich / nicht das Wort Gottes. Solcher gestalt kan auch sagen Johannes: Ego in vinculis, non vox: Ich / in der Gefängnuß / nicht das Wort. Ego, nicht Vox: Ich / aber nicht die Stimm; dann / Verbum Dei, non est alligatum, ist nicht gebunden.

Aber / was ists diesen beyden vor eine Ehr / daß sie bey Schelmen und Dieben in der Gefängnuß sitzen? Dieses zu erörtern / gib ich diese Gleichnuß. Allhier ist ein vornehmer Prediger / dieser wird aus Befelch des Lands-Fürsten in die Löwen-Gruben gelegt / mit Banden / Ketten und Eisen gebunden / nach wenig Tagen wird er von Schergen mit Ketten gebunden / auf die Schrannen geführt / als er hinauf kommt / fangt er an zu predigen: Jetzt frag ich / wie ist es ihm umb das Hertz? Was gedencken die Leut / so ihn hören? Wolt ihr solchen Casum in terminis haben / besehet die Ge- Cap. 21.
schichten der Apostel / da werdet ihr finden / was massen Paulus mit zwo Ketten gebunden / wird vor dem gantzen Volck der Stadt Hyrusalem zum Richter geführt / wie er auf die Stiegen kommt: Stans in gradibus annuit manu ad plebem, & facto silentio magno, allocutus est: Da deut er mit der Hand / mit dem Finger an den Mund / ermahnet sie zu dem Stillschweigen / da alles still worden / fangt er an zu predigen. Diese That kan Joannes Chrysostomus nicht begreiffen: Quid hoc spectaculo parvidere, Paulum duabus catenis ligatum concionantem? Wer hat dergleichen Wunderliches gesehen / Paulum mit zwo Ketten umbfangen / und dannoch predigen? Was muß doch das Volck gedacht haben / daß Paulus zwischen zween Schergen prediget? Wist ihr aber / was Paulum beherzt gemacht? Umb wessen willen er gebunden? Ego Ad Eph. c. 3. & 4.
Paulus vinctus in Domino: Umb Christi des HErrn willen leydet er die Schmach. Magna dignitas, schreit auf der heilige Joannes Ibid. in Comm.
Chrysostomus, & regno quovis ac Consulatu major: Grosse Ehr und Würde dieses Apostels / allen hohen Aemptern / ja den Königreichen

reichen vorzusetzen / daß Paulus wegen Christi des HErrn wie ein Malefix-Person wird tractirt und gehalten / dieses war dem Paulo eine Ehrliche Un-Ehr. Eben diese Beschaffenheit hat es mit Johanne / sag also von Johanne: Joannes in vinculis, magna dignitas & regno quovis & Consulatu major. Aber warumb erlaubt er Herodi diese Heurath nicht? oder warumb absolvirt er ihn nicht / und anstatt des Non licet, sagt er: Licet habere, so wird er loß und aus dem Kercker gelassen werden? Als Pius der andere dieses Namens / Pabst / eine Contribution oder Zusammen-Schuß aufgebracht / zu dem End / einen Krieg wider den Türcken zuführen / und Nicolaum Cudanum in Oesterreich geschickt / solche einzubringen / hat es Sigismundus ein Oberster jederzeit verhindert. Als solches der Pabst vernommen / hat er ihn excummunicirt und in den Geistlichen Bann gethan; Sigismundus aber hat den Cusanum in Verhafft genommen / so lang darinn gehalten / biß ihn der Pabst von der Excommunication absolvirt und loß gesprochen. Also / mein Joannes! wilst du loß seyn von der Gefängnuß / so erlaub dem Herodi die Herodias, sprich ihn loß von der Obligation und Verbündnuß / seinem Bruder das Weib wieder zuzustellen / und sag bey leib nicht mehr: Non licet tibi habere Uxorem fratris tui: Es kan nicht seyn / antwortet Johannes / quia, sagt anstatt seiner Albertus Magnus, contra Regem naturalem est, habere Uxorem alterius. Es ist wider Vernunfft und Gesätz / widerstrebt der Natur und Billichkeit / eines andern / bevor Bruders Weib zuhaben.

Pius II. last in Teutschland ein Contribution einfordern. Stumph. in hist.

In Joan.

Eben diese Band und Eisen solten allen den jenigen ein Hertz machen / welche wegen des Glaubens / Gerechtigkeit / wegen Christi JEsu / gefangen ligen / oder einige Widerwärtigkeit / oder Verfolgung leiden / dann solche seynd eine Ehrliche Un-Ehr / wie abzunemmen aus dem Spruch Petri: Nemo vestrum patiatur ut homicida, aut fur, aut maledicus, aut alienorũ appetitor, si autem ut *Christianus*, non *erubescat*: Niemand unter euch leide / als ein Dieb oder Mörder / oder Lästerer / oder frembdes Guts begierig / leydet er aber als Christ / so schäme er sich nicht. Nirenbergius schreibt von dem

1. Pet. 4. c.

mächti-

mächtigen König in Peru, Havyna genandt / dieser liesse eine Ketten von Gold schmieden / die war 700. Schuh lang / die Ring oder Glieder waren eines Arms dück / also schwär / daß solche 200. Männer nicht kundten aufheben; so muß diese Ketten grösser und schwerer seyn gewest / als vorzeiten der Ländlischen Bauren: Nichts destoweniger ist ein Glied einer Ketten / mit welcher einer wegen der Gerechtigkeit gebunden wird / besser / köstlicher / herzlicher / rühmlicher / als tausend solche guldene Ketten. Dannenhero macht der heilige Joannes Chrysostomus über das jenige / so sich mit dem heiligen Petro zugetragen / diese reiffe Betrachtung / und discurirt also: Petrus ist gefangen / mit zwo Ketten gebunden / mit Händen und Füssen angeschmiedet / der Engel des HErrn löst ihn auf / führt ihn zum Kercker hinaus / stellt ihn auf freyen Fuß. Jetzt / wann mich einer fragte / sagt dieser guldene Lehrer / was ich lieber sein wolte / der Engel oder Petrus; der Engel der den Petrum loß macht / oder Petrus / der mit zweyen Ketten gebunden? So wolt ich antworten: Daß ich lieber wolte seyn der gebundene Petrus / als der freymachende Engel. Dann / spricht er:

König Havynæ läst eine Ketten von Gold machē 700. Schuh lang. Histor. Natural. p. 140

Act. 12.

Majus vinculorum donum est,
Quam solem sistere,
Aut mundum movere,
Aut dominari dæmonibus, eosque expellere.

Ein grössere Gnad und Gnaden-Geschenck ists / umb Christi willen leyden / in ein Gefängnuß geworffen werden / mit Ketten gebunden / mit Eisen angeschmidet / als die Sonne unbeweglich zu machen / die Welt umb und umbkehren / über die bösen Geister herrschen / sie aus den Besessenen Leibern austreiben: Dann die jenigen / so dergleichen leyden / haben mehr zugewarten / als Michaël Balbus, diesen hatte sein Widersacher / der Käyser Leo, in ein finstere und elende Gefängnuß geworffen / und in Band und Eisen schlagen lassen / allwo er viel Elend ausgestanden / hart auch gehalten worden: Herentgegen Leo lebte in allerhand Wollüsten / vertiefft in Lastern / ein Ertz-Feind der Christlichen Catholischen Religion, welche er auf das äusserste verfolgte: Endlichen / als Leo umb

Bavonius A. 820. Balbus wird als ein Gefangener zu einem Käyser gemacht.

das Leben kommen / hat man nachmalen den gefangenen Balbum aus der Gefängnuß geführt / mit den Banden und Eisen / wie er angefesselt war / auf den Käyserlichen Thron gesetzt / und zu einem Käyser erklärt. Wer hätte damal Band und Eisen mit der Käyserlichen Cron vergleichen können? Also macht es GOtt mit den
Cap. 6. seinigen; wird auf solche weis wahr / was Eccles. spricht: Vincula illius alligatura salutis: Die Band und Eisen gedeyen ihm zu
Carolus V. probirt seinen Sohn mit der Cron und Degen. Corozer. in hist. dem ewigen Heyl / zu dem Himmelreich. Carolus V. König in Franckreich / wolte einsmals seinen Sohn Carolum versuchen / wie er gesittet wäre / liesse Cron und Scepter bringen / Schildt und Degen. Legte auf einen Tisch zur Rechten die Cron und Scepter / zur Lincken / Schilt und Degen / sprechend: Er solte aus diesen ihm erwählen / was ihm zum besten gefiele. Carolus wolwitzig / erkiste ihm den Schilt und Degen; worauf ihn der Vatter / wegen solcher Wahl der Ursach befragte: Carolus gab ein gar gescheide Antwort / sprechend: Per hæc ad illa pervenitur: Durch Schilt und Degen kommt man zum Scepter / zu der Cron / zu dem Königreich. Ebenmässiger Weiß durch Creutz und Leyden / durch Band und Eisen / kommt man zu der Glory / zu dem Himmelreich. Glorwürdige Gefängnuß Johannis / Ehrliche Un-Ehr / so den Vorläuffer Christi führt zu der Glory / Ehrenreiche Ketten / würdig einer ewigen Cron: Joannes in vinculis.

Mich beduncket / ich hör einen in seinem Hertzen sagen: Ein Gelegenheit / wie Johañes gehabt / hab ich noch nicht gehabt / vermein auch nicht / daß ich umb Christi oder Glaubens willen werde in einer Gefängnuß angeschmidet werden; im Fall aber solches möchte geschehen / wie gedultig wolte ich alles ertragen. Lobwürdiger Gedanck! weist du aber / mein Christ! wann du gefangen bist? Wann eine Kranckheit kommt / und dich in das Beth wirfft / in welchem du liegend / dich weder regen noch bewegen kanst / alsdann bist du ein Gefangener / auch nicht anderst / als wärest du mit einer Ketten / Band und Eisen angebunden: Wofern du nun mit Gedult erleidest die Schmertzen / die Wehetäge der Kranckheit / dienen dir diese zu einem unverweßlichen Krantz. Dieses erörtere ich mit der Gleich-

Gleichnuß eines schönen von Blumen gebundenen Krantzes. Jene Kräntzel-Binderin hat vor ihr einen Korb / voll der schönsten wolriechenden Blumen: Diese nimmt ein Schinl von Blech oder Holtz/biegt solches in die Rundung / nimmt einen Zwirns-oder Seiden-Faden/hefft beede End zusammen / nimmt ein Blumen nach der andern / untermischt sie mit vergulten oder versilberten Roßmarin / bindt sie rings herumb/umb das Schinl / biß endlich ein feiner Krantz daraus wird / mit welchem eine Jungfrau ihr Haupt ziert. Zu einem solchen Ehren-Krantz werden Band und Eisen / Creutz und Leyden / Trübsal und Widerwärtigkeit / Haß und Verfolgung / wann solche mit Gedult werden erlitten / freywillig getragen / und mit dem Göttlichen Willen vereiniget und eingebaaret. Dessen haben wir ein unerhörtes Beyspiel in-und an der heiligen Ludovina, welche ich eine Tochter des gedultigen Jobs / Gedult halber / billich nennen kundte. Ihre Eltern / der Schönheit halber / haben sie solche wollen verehlichen / schon in dem 12. Jahr ihres Alters. Dessen sie sich geweigert / vorwendend / sie hätte ihr zu einem Gespons Christum JEsum erwählet: Als sie fünffzehen Jahr alt war / und nach Brauch des Lands im Winter mit ihren Gespillinen auf dem Eiß schleiffete / fiel eine neben ihr nieder / und schlug sie mit ihr zugleich auf das Eiß; in diesem Fall brach sie eine Riepe in dem Leib / die Wund-Aertzte wendeten allen möglichen Fleiß an / aber alles vergebens / sie hat solche unerträgliche Schmertzen ausgestanden in dreissig Jahren / in welchen sie niemals aus dem Beth kommen / daß sie nicht mehrers geschlaffen / als ein gesunder Mensch in drey Nächten; wann man ihr das Beth aufgericht / hat man sie an Händ und Füssen müssen herumb tragen. Diesem nach hat sie ein innerliches Apostema oder Geschwär bekommen / aus welchem stinckende Würm gewachsen / so sie häuffig durch den Mund hat auswerffen müssen / dessen sich männiglich verwundert: Neben diesem hat sie die Kranckheit bekommen / welche man St. Antoni-Feuer nennet / welches ihren rechten Arm gantz verzehret / die rechte Achsel verfaulet ihr / einen Kopff-Schmertzen hatte sie unaufhörlich / an der Lung einen steten Schmertzen / wie auch an Sand und Stein /

Christus erscheint der H. Ludovinæ mit einē Krantz. Thomas à Kempis in vita.

das

das Fieber blieb ihr niemals aus / also jämmerlich war sie zugericht / daß es scheinte / alles Unheyl hatte bey ihr ein Einkehr gefunden. Acht und dreissig Jahr / wie gemeldt / hat sie dieses unfeurige Feg-Feuer gelitten: da ist ihr einsmals Christus der HErr erschienen / mit einem Krantz von den schönsten Rosen / aber unausgemacht oder ausgebunden. Diesen / als er ihr denselben gewiesen / hat sie sich nicht wenig verwundert / daß er nicht gantz ausgeflochten war: Christus sprach zu ihr: Verwunder dich nicht dieses unausgebundenen Krantzes / dieser gehört dir zu / sey getrost / aufs aller eheste wird er gantz ausgebunden werden. Bald nach dieser Erscheinung kommen vier Soldaten zu ihr / geben ihr die ärgeste Schmäh-Wort / heissen sie eine Bettel / eine Hex / ein leichtfertiges Weib / ꝛc. nach diesen Worten haben sie diese Gottseelige Jungfrau gepriegelt / und das wenige / so sie in ihrer Armuth gehabt / hinweg genommen: Alsdann ist ihr Christus wiederumb erschienen / mit dem Krantz / völlig ausgebunden / zu ihr sprechend: Salve, charissima soror, ecce! nunc absoluta est corona, quam nuper imperfectam vidisti: Sey gegrüst / mein allerliebste Schwester! nimm wahr / jetzt ist vollkömmlich gemacht jene Kron / welche du zuvor unvollkommen gesehen. Jetzt frag ich / wie hat diese andächtige Dienerin Gottes / diesen Krantz gemacht? Mit einer acht und dreyssigjährigen Kranckheit / in welcher ste als in einer Gefängnuß gesessen / und in wärender Zeit niemals aus dem Beth kommen.

Also mach deine Rechnung auf alle Menschliche Trübsalen / die einem können widerfahren / diese sind lauter Band / Strick / Eisen / Ketten / welche durch die Gedult in schöne Blumen-Krantz verwandelt werden. Der heilige Franciscus nennete die Trübsalen / seine Schwester: der heilige Franciscus Borgias, seinen Vatter: St. Agnes / ein guldenes Hals-Band: die heilige Gertrudis / einen Braut-Ring: Chrysostomus aber / einen Blumen-Krantz / oder eine Ehren-Kron. Quantò magis ingravescunt calamitates, tanto magis exuberant Coronæ. Je mehr Leyd / je mehr Freud / je mehr Widerwärtigkeit / je mehr Seeligkeit / je mehr Arbeit / je mehr Lohn / je mehr Un-Ehr / je mehr Ehren-Kron. Wist ihr aber / welches

In Ep. S. Pauli.

welches unter andern für das härteste Band und gröste Trübsal von dem heiligen Basilio gehalten wird? Der Ehe-Stand. Dann diesen Rath gibt er: Quicunque à mundi vinculis liber esse desiderat, Conjugium, velut compedes, fugiat: Const. Monast. c. 1

Wer will meiden Eisen und Band /
Der hüte sich nur vorm Ehestand.

Ich aber vermeine / daß dieses sey gewest eine grosse Trübsal / so erfahren hat Philippus, der Bruder Herodis, daß er hat leyden müssen / daß sein Weib ihm meineydig ist worden / und mit dem Bruder gehaust. Das Band / mit welchem sich in ungebührlicher Lieb und Ehre / Herodes und Herodias verknüpfft / waren Eisen / Ketten und Fesseln / vor den Vier-Fürsten Itureæ. O! wie viel Herodes gibt es / die Herodiadem lieber haben / als ihre ehliche Weiber. Luc. 3. O! wie viel Herodiades gibt es / welchen lieber ist Herodes, als ihr Ehegatt. Wist ihr / wie mir solche vorkommen? Wie Sclaven / oder leibeigene Ruder-Knecht. Wann ein gesegeltes Schiff einlaufft in einen Haafen einer Stadt / sich etliche Tag alldort anhaltet / wird solchen Ruder-Knechten erlaubt die Stadt zusehen / und was zubettlen. Aber was? Sie gehen paar und paar aneinander geschmiedet / daß einer von dem andern nicht kan weichen / wo einer hin will oder gehet / muß der Gespan folgen. Billich vergleich ich solche Herodische Ehe-Leut den Sclaven: Dann / so schwerlich als ein Sclav von der Galleen wieder kan ledig werden / so schwerlich können Herodes und Herodias von der Unzucht loß sich machen. Die Ursach gibt der heilige Petrus Chrysologus an Tag: Sociatur Herodi Herodias, ne essent vel dissimiles nomine, qui erant scelere, moribus, vitaque similes: Herodes und Herodias stimmen fast überein in dem Namen / so heist es dann / gleich und gleich gesellt sich gern / sie seynd einander gleich in dem Namen / gleich in dem Leben und Wandel / gleich in den Sitten / gleich in der Geilheit / gleich in der Leichtfertigkeit. Und damit Joannes nicht zerbreche oder zerreisse dieses Venus-Band / so wird Joanni abgeschnitten der Faden des Lebens. Ut luxurietur Herodes, necatur Joannes: So viel will sagen der heilige Fulgentius. Ser. 173. De fid. ad 1 ct.

Beschluß.

MEin Christ! ich schließ mit wenig Worten: Wann du nicht allein leydest/ wie obgemeldt/ sondern dieweil du nichts unbilliches wilst begehen/ wie ein Thomas Morus, nichts unbilliches gestatten und darwider reden/ wie gethan hat Joannes, und du erhälteſt wegen dieſes/ Haß/ Feindschafft/ Verfolgung/ übele-Wünschung; ja es kommet auch darzu/ daß du mit Joanne solst geworffen werden in eine Gefängnuß/ in Band und Eisen geschlagen/ ja das Leben gar lassen/ so erfreue dich/ und gedencke auf die Gefängnuß Joannis, gedencke auf seine Band und Eisen/ aber auch zugleich auf den obgemeldten Krantz der heiligen Ludovinæ, und gedenck der Ehrlichen Un-Ehr. Marinus ein Einsidler war also der Einsamkeit zugethan in der Wüsten/ daß er sich selbst in seiner Hütten angeschmiedet/ damit er vielleicht von einer Versuchung überwunden/ nicht möchte das einsame Leben verlassen. Der heilige Benedictus der Abbat hatte dessen Nachricht/ schickte einen zu ihm mit diesen Worten: Non te teneat catena ferrea, sed catena Christi: Dich solte halten in der Wüsteney/ nicht eine eiserne Ketten/ sondern die Ketten Christi: Als wolte er sagen: Die Lieb Christi soll deine Ketten seyn/ welche dich erhalte in dem strengen Leben/ in der Buß/ in der Mortification, oder Abtödtung/ in den guten Wercken. Also/ mein Christ! die Ketten Christi/ mit welchen er wegen deiner und meiner Sünd ist gebunden worden/ die sollen dich binden an Christum JEsum/ an sein Creutz/ an seine Schmertzen/ an seine Wunden/ an sein allerheiligstes Blut/ an seinen Tod so er gelitten/ damit du nimmermehr von ihm weicheſt/ sondern bey ihm verbleibeſt/ hie zeitlich und dort ewig/ Amen.

Marinus ein Einsidler schmiedet sich selbst an. Marulus l. 1. c. 9.

***

Am

Am dritten Sonntag im Advent.

Die Nachtigal.

Ego vox clamantis in deserto.
Ich bin eine Stimme des Ruffenden in der Wüsten/ *Joh. 1.*

SOll Joannes, der in Mutter-Leib geheiliget/ der allda Christum den Sohn Gottes erkennt / und mit den Füssen in dem aufhupffen bekandt: Soll Joannes, der von unfruchtbaren Eltern empfangen und geboren/ und mit seiner Geburt das gantze Jüdische Gebürg erfreut: Soll Joannes, der Herold des Messiæ, der Vorbot Christi/ der Tauffer des Menschworde nen Worts / ein irrdischer Engel in dem Leben / ein Patriarch in der Vollkommenheit / ein Prophet über alle Propheten / ein Apostel/ das ist ein Prediger in der Wüsten / ein Märtyrer in der Enthauptung / ein Lehrer seiner Jünger / ein Einsidler der Felsen / ein Jungfrau in der Reinigkeit: Soll dann / sprich ich / dieser Joannes nichts anders seyn/ als eine Stimm/ Vox clamantis? Eine schlechte Sach! die Stimm vergehet ehender als der Rauch / geschwinder als der Wind: Kaum gebiert sie der Mund/ so stirbt sie den Ohren. Mein Christ! Joannes will sich vernichten / indem er sich macht und vergleicht einer Stimm: Vox clamantis; und doch unvermerckter Weise lobt sich Joannes selbst. Silius Italicus will Tullium Ciceronem auf das müglichste preisen/ streicht sein Lob mit diesen Worten herfür:

Ille super Gangem superexauditus, & Indos,
Implevit terras voce. -- -- -- --

Diesen ruhmwürdigen Mañ köndte ich loben/daß er als ein Burger-Meister zu Rom / die Römische Monarchie hochverständig und glücklich regiere und anwalte. Daß er ein solcher Justitiarius und der Gerechtigkeit zugethaner Schützer sey / dessen sich auch gekrönte Häupter entsetzt: Dieses alles läst gemeldter Poët fahren / bleibend allein bey demselben: Implevit terras voce: Dieses will von
In Luc. Joanne sagen Rupertus Abbas: Magnum est hoc præconium, quòd Joannes Vox est: Ein grosses Lob und Ruhm ists Joanni, daß er eine Stimm ist. Es fragt sich: Warumb / was Ursach halber hat GOtt dem Menschen die Stimm gegeben? Du wirst antworten: Damit er in Aussprechung seines innerlichen Worts füglicher möchte gehört werden. Recht: Quia, sicuti verbum cujusque nostrûm clarâ vel sonorâ voce indiget, ut melius audiatur; ita Verbum caro factum, testificante Joanne indiguit: Gleichwie das Wort eines Menschen vonnöthen hat einer starcken und hellen Stimm; also hat auch das ewige Wort/ so Fleisch worden / einer starcken Stimm gebraucht / durch welche es möchte beglaubt werden / wie gar wol spricht Joannes der Evangelist: Hic venit, ut testimonium perhiberet. Ja diese Stimm ist in ein solches Ansehen kommen / daß sie ihn vor das Wort selbst haben wollen halten; gestalten die heutige Worte andeuten: Tu quis es? Confessus est, quia non sum ego Christus: Mein Jüdische Synagog / ihr seyd in einem grossen Irthumb / ihr meint/daß ich sey Christus der erwünschte Messias; es ist weit gefehlt / ich bin nicht das Wort / sondern die Stimm; nicht Christus / sondern Joannes; nicht der HErr / sondern der Knecht: Und ein solcher Knecht / der unwürdig ist / ihm die Schuh-Riemen aufzulösen: Cujus non sum dignus, ut solvam corrigiam calceamenti ejus. Joannes kommt
In 3. Reg. 10. mir vor wie ein Pfau. Wie kan aber das seyn? indem Hugo Cardinalis dem Pfauen ein schlechtes Lob gibt: Pavo caput habet serpentis, vocem dæmonis, passum latronis, pennam Angelicam, tota pulchritudo est in cauda: Der Pfau scheint ein Poëtische Chimæra, oder ein zusammen gemachtes Thier: An dem Kopff

gleicht

gleicht er einer Schlangen / an dem Gesang einem Teuffel / an dem Gang einem Dieb / an den Federn einem Engel / an dem Schweiff der Schönheit selbst. Wann er das gespiegelte Feder-Rad ausbreitet / erkennt er sich fast selbst nicht vor Hoffart / und meint kein Vogel sey ihm in Schönheit gleich; so bald er aber seiner ungestalten Füsse ansichtig wird / läst er den Spiegel-Pracht fallen / und fältele wiederumb zusammen seine ausgebreitete Federn. Also verhält es sich mit Joanne. Die Synagog will ihn zu einem hoffärtigen Pfauen machen / mit den Ehren-Titeln so sie ihm gibt / mit Christi / mit des Eliæ / mit eines Propheten; diese Hoffart zudämpffen / schaut er an die Füsse Christi / wirfft sich zu denselbigen / und bekennet / daß er unwürdig sey / ihm die Schuh-Riemen aufzulösen; Cujus non sum dignus, corrigiam calceamenti solvere. Mich gedunckt aber / indeme sich Joannes eine Stimm nennet: Vox clamantis; sich als eine Stimm in der Wüsten läst hören: Prædicans Baptismum pœnitentiæ: Daß er eine rechte Nachtigal seye. Diese wollen wir in folgender Predig hören singen. Eigenschafft des Pfauen. Marc. 1.

Vox clamantis.

DJe Naturalisten und Natur-Kündiger der Vögel / wollen / gleichwie die Sonne unter den Planeten / der Diamant unter den Steinen / das Goldt unter den Metallen / das Feuer unter den Elementen den Vorzug hat; also die Nachtigall unter allen Vögeln / nicht wegen der Grösse / wie der Strauß / nicht wegen des Alters / wie der Rab / nicht wegen der schönen Federn / wie der Sittich oder Papagey / nicht wegen der Schärffe der Augen / wie der Adler / nicht wegen der schneeweissen Gestalt / wie der Schwan / sondern wegen des Gesangs / in welchem sie alle geflügelte Wald-Musicanten übertrifft / indeme sie auf tausenderley weis ihre Stimme kan verändern / auch sich erheben in den Discant oder Ober-Stimm / sich heben in den Alt oder Hohe-Stimm / niedern in den Tenor oder Mittel-Stimm / vertieffen in den Bas oder Grund-Stimm. Thomas

De Philomell. Auth. Philomel.

Radinus, indem er erzehlt der Vögel Stimm / schreibt er von der Nachtigall also: Philomela siquidem mille vocum discrimina contexebat. Dannenhero jener Poët auch gesungen:

Tu Philomela potes vocum discrimina mille,
Mille potes varios ipsa referre modos.

Du Nachtigal mit deiner Stimm / dich selbst gar offt veränderst /
In deinem Gsang / viel tausend Weis / erweists wann du es änderst.

Euripides. Polixena wird in ein Nachtigal verwandelt.

Es dichten die Poëten / daß ein Frauen-Zimmer / mit Namen Polixena, in den Achillem verliebt gewest / jedoch in Ehren; als sie aber vernommen / daß in der Schlacht Trojæ Achilles geblieben und begraben worden / hat sich Polixena auf sein Grab gesetzt / bitterlich geweinet / und aus Schmertzen sich selbst umbgebracht / und seye nachmals von den Göttern in eine Nachtigal verwandelt worden.

Eccles. in Præf. Joan. 1. c.

Was seynd die Engeln Gottes anders als Nachtigalen / welche Tag und Nacht GOtt das Lob singen? Qui non cessant clamare quotidie. Joannes war ein Mensch: Fuit homo missus à Deo; aber die Gnad hat Joannem verwandelt in einen Engel / in

Matth. 11.

dem Christus von ihm gesagt: Hic est, de quo scriptum est: Ecce, ego mitto Angelum meum: Dieser ists / von dem geschrieben stehet: Siehe / ich sende meinen Engel. Joannes ein Mensch in der Natur / ein Engel in der Gnad / eine Nachtigal in der Stimm: Vox clamantis. Ich mein / es sey den Jüdischen Gesandten / so heut zu

Plutarch. in Apophtheg

Joanne kommen / ergangen / wie jenem Lacedæmonier / dieser / so niemals eine Nachtigal gehört / als er durch einen Wald wanderte / hat er gehört diesen geflügelten Musicum oder Singer / diese Wald-Siren, diesen neuen Protheum der Stimmen / hat also von ihr können sagen:

Eines Lacedæmoniers Urtheil von der Nachtigal.

Tu Philomela potes vocum discrimina mille,
Mille potes varios ipsa referre modos.

Da hat er allen Fleiß angewendet / dieses Vöglein zubekommen; als ihm solches gelungen / hat er solches hin und wider gewendet / die Fe-

dern

dern aus einander geblasen/und gefunden / daß es einen kleinen winzigen Leib habe/ da hat er mit Verwunderung gesagt: Vox tantùm es, prætereaque nihil: Eine Stimm bist du / weiters nichts. Die Jüdische Synagog hörte die himmlische Stimm des Joannis in der Wüsten / bey dem Fluß Jordanis, allda er tauffte / allda er die himmlische / zuvor nicht gehörte Lehr predigte / da senden die Hierosolymitaner Potschafft-weiß/Priester und Leviten / diese vermeinen / sie würden eine ansehliche Person an ihm finden / etwan den Messiam, oder einen Eliam, oder einen Propheten; so finden sie aber keinen Messiam oder Christum: Confessus est, quia ego non sum Christus; Sie finden keinen Eliam: Elias es tu? Non. Sie finden keinen Propheten: Propheta es tu? Non. Was finden sie dann? Nichts / als eine Stimm: Ego vox clamantis in deserto. Wol gemerckt / eine Stimm des Ruffenden in der Wüsten. In den Wäldern und Wüsten / wann einer schreit / da hört er gemeiniglich ein Echo oder Wider-Hall / dahero sagt man: Wie der Hall gehet in den Wald / so gehet er wiederumb zuruck. Schrey ich clama, so wird der Wieder-Hall schreien / ama: Schrey ich clamor, so wird der Hall schreyen / amor. Mercket / wie die Stimm Joannes geschryen: Dicebat Herodi, der Hall war Odi. Als wolt er sagen Odi: Hasse die Unkeuschheit / Odi, hasse die Unzucht / Odi, hasse den Ehebruch / Odi, hasse die Herodias. Dann: Non licet tibi habere uxorem fratris tui: Es gezieme sich nicht / daß du deines Brudern Weib solst haben. Diese Stimm / dieses Echo, hat auch ein Odi, einen Haß gemacht bey der Herodias, dergestalt: Insidiabatur ei: Sie hat alle Gelegenheit gesuecht / wie sie den Joannem möcht aus den weg raumen/und ihm das Leben nehmen. Dieser Stimm Non licet, ist Herodias so feind gewest / als dem Hanen-krähen die Sibariter. Von diesen schreibt Alexander ab Alexandro, daß sie den Hanen also feind gewest/daß sie alle Hanen erwürget / keiner andern Ursach halber/als dieweil sie Schläffer waren/Faullentzer/ Mattratzen Drucker/ so war ihnen das Frühe-Geschrey zuwider / weilen solches sie von dem Schlaff aufmunderte. Herodias haste die

Sibariter Hanen Feind. Alex. ab Alex. l. 4. genial. die.

Stimm

Stimm Joannis, Non licet tibi habere uxorem fratris tui: Dann sie besorgte sich/ Herodes möchte von dem Schlaff der Unzucht aufwachen/ sie von sich stossen/ und dem Bruder wiederumb heimschicken: So viel geduncket mich/ hab wollen sagen Ambrosius: Os aureum illud exsangue, cujus sententiam ferre non poteras, conticescit, & adhuc timetur.

l. 3. de Virg.

Ich mach ein Contrapunct über das Os aureum conticescit: Der güldne Mund erschweiget. Wist ihr warumb? Weil Joannes eine Nachtigal. Es ist ein allgemeine Beobachtung/ daß die Nachtigallen nicht länger singen/ als biß auf Joanni. Was waren vorzeiten die Propheten? Lauter Nachtigallen. Wie lang haben sie gesungen? Biß auf Joanni. Also sagt Christus selbst: Omnes Prophetæ usque ad Joannem prophetaverunt: Alle Propheten haben geweissagt/ biß auf Joannem. Die Nachtigallen singen biß auf Joanni, und Joannes wie lang singt er als ein Nachtigall: biß auf den Geburts-Tag Herodis, da fängt er an zuschweigen: Os aureum illud conticescit. Der Käyserin Agrippina ist ein gantz schneeweise Nachtigal verehret worden/ vor welche sie 6000. Ducaten geben. Ach! was vor ein schöne schneeweisse Nachtigal ist nicht gewest Joannes? Nesciens labem nivei pudoris: Singt von ihm die Kirch. Wist ihr wie hoch diese Nachtigal ist geschätzt worden? Sein Haupt allein ist geschätzt worden/ mehr als ein halbes Königreich: Sintemal/ als nach dem Tantz der Salome/ der König Herodes ihr eine Verehrung angetragen/ mit diesen Worten: Pete à me quod vis, etiamsi petieris dimidium regni mei. Begehre/ was dir belieblich ist/ solt es auch der halbe Theil meines Königreichs seyn/ so solle es dir nicht abgeschlagen werden; hat sie aus Anleitung der Mutter nichts anders begehrt/ als das Haupt Joannis: Volo, ut des mihi caput Joannis: Ich verlang nichts anders/ gnädigster König! als das Haupt Joannis. In pretio habendus est Joannes, cujus capiti dimidium regni postponitur, schreit auf der heilige Petrus Chrysologus: Ist Joannes nicht hochschätzbar? indem man mehr acht sein Haupt/ als den halben

Plinius de prava. 2. Wie theur eine Nachtigal bezahlt worden. In Hymno.

Theil

Theil eines Königreichs. Unter den schönesten Jünglingen / welche die Welt gesehen / ist gewest Narcissus, dieser / als er einsmals von dem Jagen müd war / hat er sich zu einem Brunn gesetzt / allda mit dem kühlen Wasser sich zuerquicken: Da ersicht er unvermeinter seine Gestalt in dem Wasser / gleichsam wie in einem Spiegel / verliebt sich in sich selbst / schätzt mehr die Copey, als das Original, fährt also fort in seiner thörichten Liebe / daß er vor das jenige / was er unlebhafft gesehen / das eigene Leben lässet; aber bald darauf wurde er / wie die Poëten dichten / verwandelt in eine Blume / die sich von seinem Namen nennet. Narcissus wird ein Blum.

Echo eine Jungfrau / eben Gedichtweiß davon zureden / die in ihn verliebt war / als sie seinen Tod vernommen / ist sie vor Schmertzen / Lieb und Traurigkeit / auch Todtes verblichen / aber durch Mildigkeit der Götter in einen Stein oder Fels verwandelt worden / doch / daß sie also verwandelt / solte reden ohne Mund und Zung. Echo ein Stein.

Joannes ist ein Nachtigal / kein Echo, und doch scheint er heut ein Echo, in dem er dreymal widerholet das Non: Nein. Non sum Christus: Ich bin nicht Christus. Propheta es tu? Non: Bist du ein Prophet? Nein. Elias es tu? Bist du Elias? Non sum: Ich bins nicht. Wisst ihr / was das vor eine Stimm ist unserer Nachtigal? Hæc quæ vox, nisi humilitatis? Dieses Non, Non, Non: Nein / Nein / Nein / was ist dieses? fragt und antwortet Bernhardus, als eine Stimm der Demuth? Der heilige Gregorius der Kirchen-Lehrer macht über diese Music-Stimm unserer Nachtigal des Joannis diesen Contrapunct: Qui dixit, non sum, negavit planè, quod non erat, sed non negavit, quod erat: Cùm ergò non vult appetere nomen Christi, factus est membrum Christi, quia, dum infirmitatem suam studuit humiliter agnoscere, illius celsitudinem meruit veraciter obtinere: Als Joannes sprach / ich bins nicht / hat er gelaugnet dasselbe / was er nit ist gewest / aber nicht gelaugnet / was er gewest: Indem er nun verworffen den Namen Christi / ist er worden ein Glied Christi / und zu dieser Würde ist er gelanget / weiSerm. 37 in Cant.

Hom. 7. in Evang.

len er sich befliessen zu erkennen seine eigene Schwachheit. Der Welt Brauch ist / wie gar schön der heilige Innocentius Pabst lehret: Præsumit se meliorem, qui crevit in majorem: Wer in Würden/Dignitäten/und Aemptern wächst/meint/ er habe alle überwachsen. Da fällt mir bey jener Zwerg des Alexandri Forneſii, Hertzogs zu Parma, dieser war eine arme Creatur und Miß-Geburt der Natur / aus sondern Gnaden nahm ihn der Hertzog nach Hof; dieweilen aber solcher arglistige Lecker sich wol wuste in den Sattel zuschicken / hat er in kurtzer Zeit des Alexandri Gnad gewonnen / denselben auch dergestalt eingenommen / daß er ihn nicht als ein Zwergl / sondern als ein Kind gehalten / stattlich kleiden lassen / ohn andern Abgang. Sein Vatter / als er solches vernommen / hat er seinen Sohn auf diesem Glücks-Rad sitzend / auch wollen sehen / verhoffend / er würde mit kindlichen Augen seine Armuth ansehen und erkennen. Aber es geschahe das Widerspiel: Dann nicht allein wolte er nicht mit ihm reden / oder ihn ansehen / sondern ließ sich auch verlauten / er wüste umb keinen Vatter nichts. Der betrübte Vatter / als er solche unverhoffte Undanckbarkeit gesehen / hat er mit bittern Zähren und weheklagendem Mund / GOtt seine Noth geklaget. Als solche Gottlose That dem Hertzog beygebracht worden/hat er sich höchst erzörnet/alsobald befohlen/man solle dem hoffärtigen und übermüthigen Zwerg / die schönen Kleider abziehen/seine vorige Lumpen anziehen / und vom Hof wegstossen / wie auch geschehen; dann man ihm die Thür mit der Charwatsch gewiesen. Nachmals hat aus dieser That Alexander ein Lehr-Bild gemacht / allen Hoffärtigen zu einem Spiegel / welche von niedern Stand herkommend / in der Erhebung des Glücks sich übernemmen / und ihren vorigen Stand in ein Vergessenheit schlagen; indeme er einen Berg hat lassen mahlen / auf dessen Gipffel stunde gemeldter Zwerg / mit der Bey-Schrifft: Non ideò major: Darumb nicht grösser. Dann die Hoffärtigen dieses haben:

l. 2. de Contemp. Sæcul. c. 30. Hist. Hætrur.

Præsumunt se meliores, Quia creverunt in superiores.

Joannes

Joannes sihet / daß die Jüdische Synagog ihn will erheben / auf den Berg der Würden eines Propheten: Propheta es tu? Eines Elias? Elias es tu? Ja ihn zu Christum selbst machen. Aber Joannes non ideò major: gehet in ihn selbst / übernimmt sich nicht / sondern bekennt / daß er nicht Christus / nicht Elias / nicht ein Prophet sey / sondern eine Stimm: Vox clamantis in deserto. Damit du auch nicht / mein Christ! werdest / wie obgedachter Zwerg / gibt dir der hönig-süsse Lehrer Bernardus diese Lehr: Ista tria in mente habeas, quid es, quid fuisti, quid eris: Was du bist / was gewesen bist / was du seyn wirst. Viel betrachten wol / was sie sind / aber nicht / was sie gewest sind. Du bist ein grosser Herr / ein Fürstl. Rath / ein Land-Mann / ein Freyherr / ein Grav; aber gedencke / quid fuisti, wer du gewest / wer deine Eltern gewesen: Und wann du gleich bist / was du bist / so gedencke doch / quid eris, was du seyn wirst nach deinem Tod / ob du nicht auch wirst faulen / stincken / ein Speiß der Würm werden / als der schlechteste Bauer und ärmste Bettler. In dem Grab wird es heissen: Non ideo major: Wann du gleich wirst haben einen schönen Grab-Stein / ein stattliches Epithaphium, ausgeziertes Grab und Grab-Schrifft: Non ideo major: so wirst du darumb nicht befreyet seyn / daß an deinem feisten Schmer-Kasten die Würm ihre Nahrung nicht werden suchen / so wol als an dem Baurn und lausigen Bettler. De grad. humilit.

Wundersam ist die weiß / auf welche GOtt die Madianiter hat wollen dämpffen / die zuvor die Israeliten überwunden und tyranniſirt. Bey einem Eichen-Baum hat Gedeon gedroschen / das gedroschene Traid geworfft und gesäubert; da erscheint ihm der Engel des HErrn / setzt sich nieder unter den Eichen-Baum / grüst ihn / sprechend: Dominus tecum, virorum fortissime. Ich bedancke mich des Grußes / sagt Gedeon, aber das Dominus tecum, kan ich nicht verstehen / der HErr mit dir: Si Dominus nobiscum, cur apprehenderunt nos mala ista? Wann der HErr mit uns ist / wie kommt es dann / daß wir in einem solchen Unstern leben? Also verfolgt / also unterdruckt? Vade, widerholt der Engel / & liberabis Jud. c. 6.

Israel de manu Madian: Ziehe hin / du solst des Israelitischen Volcks General seyn / du solst der jenige seyn / der sie aus den Händen der Madianiter soll erledigen. Ey du schöner General! du schöner Feld-Herr! wann er wird erscheinen mit dem Flegel in der Hand / das wird ein schöner Aufzug seyn? Meisnerus in seinem Thesauro politico, mahlet ab einen Alamodi-Hansen / sitzend auf einem Stul / mit einem Korn-Hammer auf der Achsel / welcher denen herumbstehenden erzehlt sein stattliches Herkommen / hohen Adel / und sonderbare Qualitäten:

Part. 6.

Te præfers cunctis, cùm te non nobilitarit,
Ars, Genus aut Virtus: Ambitiosus homo es.

Also würde man etwan reden / wann Gedeon sich wurde zu einem General aufwerffen. Eines hab ich zufragen / sagt Gedeon zu dem Engel: In quo liberabo Israël? Ecce familia mea minima est in Manasse, & ego Minimus in domo Patris mei: Wie und was gestalt werde ich Israel erlösen? Sihe / mein Geschlecht ist das Mindeste / in dem Geschlecht Manasse, und ich bin der Mindeste in dem Haus meines Vatters; als wolt er sagen / ich bin nur ein Baur / und eines Bauren Sohn / ich bin keiner vom Adel / auch in Kriegs-Sachen nicht geübt / ich kan besser umbgehen mit dem Dröschel / als mit dem Schwerdt / besser mit der Sensen / als mit der Partesan / besser in dem Feld ackern / als auf dem Feld kämpffen / besser Ochsen treiben / als Squadronen von Soldaten führen / besser ein Ackers- als ein Kriegs-Mann. Wie ist aber Gedeon so hoch gestiegen? Tu liberabis Israël? Mit der Erkandtnuß seiner selbsten. Humilitatem prætendit, propter quod sublimari meretur: Die demütige Erkandtnuß seiner selbsten / hat ihn also erhöhet. Christus der HErr spricht dieses Lob Joanni: Inter natos mulierum non surrexit major Joanne Baptistâ: Unter allen / so von Weibern geboren / ist keiner aufgestanden / der grösser wäre / als Joannes der Tauffer. Wie ist Joannes also gewachsen / daß er alle überwachsen? Wie so groß worden / daß er alle überstiegen? Mercket das Wort Surrexit, aufgestanden. Wer aufstehet / ist zuvor gelegen.

Ad frat. in Eremo.

Gar

Gar recht! Joannes hat sich gelegt zu den Füssen Christi / indem er gesagt: Cujus non sum dignus, corrigiam calceamenti solvere: Ich bin nicht würdig / ihme die Schuh-Riemen aufzulösen; diese Demuth hat Joannem also erhöhet / daß er über alle Menschen worden ist: Non surrexit major Joanne Baptista. Das heist: Humilitatem prætendit, propter quod sublimari meretur. Jetzt köndte ich manchen fragen: Tu quis es? Warumb hast du deinen Zunahmen verändert. Aus einem Schneider einen Sartorium, aus einem Schuster einen Sutorium, aus einem Müller einen Molitorem, aus einem Maurer einen Muratorium, aus einem sloigen Schützen einen Curutarium gemacht? Tu quis es? Der du dich schreibst von / zu / von Berg / von Thal / von Eck / von Au / von Wald / von solchen Oertern / die gar in Concavo Lunæ nicht werden gefunden. Tu quis es? Wie kommt es / wann du in tausend Conversationen oder Gesellschafften bist / und einer oder der andere von seinem Vatter-Land / Stammen / Eltern / Vorfahren / Befreunden oder dergleichen redt / so wirst du ein Discipul und stillschweigender Schuler des Pythagoræ, schweigst also Mäusel still / als hätte man dir entweder das Maul zugenähet / oder mit Pech verpicht. Wie kommts / daß du Collegas und Dienst-mitgenossen hast / in deinem Ampt / in deiner Expedition, in deiner Cantzley / und seynd schon mehr als zwölff Jahr / daß keiner nicht weiß / wo du herkommen bist / wer deine Hund und Katzen gewest / und doch meinst du / du seyest? Es ist gnugsam bekandt / in was vor ein Aufkommen Joseph gerathen in der Hofstatt des Königs Pharaonis, in diesem seinem Glück / hat er seiner Brüder nicht vergessen / sondern dieselben dem König beygebracht: Fratres mei venerunt ad me: Ich hab Euer Majestät nicht zuverhalten / was gestalt meine Brüder angelangt / deroselben in Unterthänigkeit gehorsamst aufzuwarten. Wer seynd sie? Von Adel? Vornehmer Leut Kinder? Politici? Statisten? Gelehrte? Philosophi? Wackere Soldaten? das fragt Pharao nicht / sondern Joseph gibt selbst an Tag wer sie seynd: Fratres mei venerunt ad me, & sunt viri Pastores ovium: Meine

Joan. 1.

Gen. 46.

Brüder seynd zu mir kommen/seynd ehrliche Leut/ einfältige Schaaf-Hirten. Dieses war ein Terminus politicus, sich weiter zubefördern: Dann gar wahr ist es/was Christus spricht: Qui se humiliat, exaltabitur: Wer sich erniedriget/der wird erhöhet werden.

Luc. 11.

Beschluß.

JOannes dich frag ich/ Tu quis es? Antwort mit vier/ mit drey/ mit zwey/mit einem Wort/sag wer du bist? Wann ihr vier Wörter wolt/so sag ich: Ego sum vox clamantis: Ich bin eine ruffende Stimm. Bist du Christus? ich antwort mit drey Worten: Non sum Christus: Ich bin nicht Christus. Bist du Elias? ich antwort mit zwey Worten: Non sum: Ich bins nicht. Bist du ein Prophet? ich antwort mit einem einigen Wort: Non: Nein. Ich mein/ wann man Joannem hätte weiter gefragt/ er hätte kein Antwort nicht geben. Ich bin der Meinung/weilen er sich eine Stimm nennet/ er hab gar eine starcke Stimm gehabt. Ihr werdet schon offt gehört haben/ warumb ein Mensch mit Flügeln neben dem heiligen Evangelisten Matthæo wird gemahlt/ ein Ochs neben dem Luca, ein Löw neben dem Marco, ein Adler neben dem Joanne. Ein Löw neben dem Marco, sagt der heilige Hieronymus: Tertius (das ist Marcus) habet faciem Leonis, propter vocem clamantis in deserto: Der dritte Evangelist führt einen Löwen/ weilen er sein Evangelium anfängt von der Stimm Joannis. Dann Joannes venit, prædicans baptismum pœnitentiæ: Joannes ist kommen zu predigen die Buß. Mein Joannes, du bist ein Wüsten-Prediger/ du must auch zu Hof predigen dem König Herodi und seiner Madam, der Herodias. Da kundt mich Joannes fragen/ was gefragt hat Carneades. Carneades war ein beredsamer Mann/ benebenst auch ein guter Philosophus, er ist auf einer Universität oder Hohen-Schul Professor worden/ hat viel Schüler gehabt/ diese aber haben sich bey dem Rectore Magnifico beklaget/ daß er so entschröcklich schreye/ daß ihnen die Ohren wehe thun: Der Rector hat

Hieron. contra Jovinianum.

Carneades begehrt/wie er sich mit der Stimm solle verhalten.

hat solches dem Carneadi vorgehalten / worauf er also zum Rectore sprach: Da mihi ergò modum: Ich bitte / man sage mir doch / wie ich mich mit der Stimm solle verhalten / darauf der Rector: Modum habes Auditores tuos: Schau auf deine Zuhörer; als wolt er sagen: Es ist keiner dörisch / richt dich nach ihrem Gehör. Also sagt zu mir Joannes: Da mihi modum: Sag / wie ich predigen soll; so antwort ich: Modum habes Auditores tuos: Mein Joannes, richt dich nach deinen Zuhörern / richte deine Stimm nach dem Herodes und Herodias. Wer sind sie aber? Ehebrecher und Ehebrecherin. O ho! sagt Joannes, sind sie solche / so muß ich predigen / und meine Stimm gegen dem Herodes erheben und sagen: Non licet tibi habere uxorem fratris tui: Es gebürt sich nicht / O König! daß du deines Bruders Weib bey dir hast / und in einem immerwehrenden Ehebruch lebest. Damit ich aber beschliesse / wie ein singende Nachtigal Joannes gewest. So lang als die Welt steht / ist keine solche Nachtigal gefunden worden / als da war Joannes. Chrysostomus der guldene Mund will / daß das springen in Mutter-Leib sey gewest / gleichsam ein Lied / so in dem verschlossenen Kercker Elisabeth Joannes gesungen. Nondum nascitur, & saltibus loquitur; nondum permittitur clamare, & per facta auditur; nondum aspicit lucem, & solem indicat. Wo kommt dieses her? Von der Morgenröth. Die Morgenröth wird von den Lateinern genandt Aurora, quasi avium hora: Eine Stund der Vögel / dieweilen die Morgenröth aufmundert zu dem Gesang diese gefliegelte Musicanten. Was ist die über gebenedeyte Mutter Gottes Maria / als ein schöne Aurora oder Morgenröth? Wie diese sich hat eilends verfügt auf das Gebürg: Abiit in montana cum festinatione; hat alsdann nicht können sagen Zacharias und Elisabeth: Quæ est ista, quæ ascendit quasi Aurora consurgens: Wer ist diese / die da aufsteigt wie eine Morgenröth? Diese Morgenröth hat unsere Nachtigal / Joannem aufgemundert / mit den Füssen zu singen: Nondum nascitur, & saltibus loquitur, &c. Mein Christ! Joannes singt heut in der Wüsten / Parate viam Domini.

Callig. c. 15

ap. Metaphras. die 2. Julii.

Isidor. in Ethimolog.

Luc. 1.

Cant. 6.

Ad Philip. 3 mini. Die Kirch sagt uns mit dem heiligen Apostel Paulo: Salvatorem expectamus Dominum nostrum JEsum Christum: Wir erwarten Christum JEsum unsern Heyland und Seeligmacher. Last uns bereiten ihm den Weg mit der Buß und Pœnitenz, mit der Abstehung von den Sünden; mit der Ubung der guten Wercken/und also Videbit omnis caro salutare Dei. Amen.

Am vierdten Sonntag im Advent.

Die Kunst nahe zu Gott zukommen.

Venit Joannes prædicans Baptismum Pœnitentiæ.

Johannes kam zupredigen den Tauff der Buß/ *Luc. 3.*

NIchts wird unter der Sonnen gefunden / welches die Augen der Göttlichen Majestät mehr beleidiget / als die Sünd: Nichts ist unter dem Himmel / welches den Menschen in Ungnad des Himmels stürtzt / als die Sünde: Nichts ist auf der Welt / welches Engel und Menschen in das höchste Verderben und ewige Verdammnuß gesetzt / als die Sünd. Von Anbeging der Welt/biß auf den heutigen Tag / von dem heutigen Tag/ biß zu End der Welt ist nichts gewesen / und wird auch nichts seyn/ welches der Buß und Pœnitenz vonnöthen hat / als die Sünde: Derowegen ist es kein Wunder / daß der bußfertige Vorläuffer Christi / Buß und Pœnitenz predigt / zur Vergebung der Sünden: Venit prædicans baptismum Pœnitentiæ. Dieses gehet hin / diß versteh ich nach Genügen: Aber daß Joannes neben

ben seinen Predigen selbst Buß thut / der der Buß nicht vonnöthen / als welcher in Mutter Leib von GOtt geheiliget / begnadet und in der Göttlichen Gnad dergestalt bestättiget / also kräfftiglich / daß er einige Sünd niemals begangen / diß verstehe ich nicht. Thue Buß und Pœnitenz, und predige dieselbe ein Matthæus, der weiß wie es einem Sünder umb das Hertz ist: Thue Buß und Pœnitenz, und predige dieselbe ein Petrus, der weiß was falsch schweren und GOtt verlaugnen ist: Thue Buß und Pœnitenz, predige auch dieselbe ein Thomas, der weiß was da heist unglaubig und halsstarrig zu seyn: Thue Buß / und predige dieselbe ein Schächer / der weiß / was ein Strassen-Rauber und Mörder ist; solche Leut haben der Buß und Pœnitenz vonnöthen. Joannes aber der unschuldige / der Gnaden-reiche / der gerechte Herold Christi / warumb thut er Buß / lauffe in ein Wüsten / speist sich mit Heuschrecken und wildem Honig / überziehet seinen zarten Leib mit einer spissigen Camel-Haut? Etwan will die Göttliche Vorsichtigkeit diß dardurch andeuten / daß derjenige / so Buß und Pœnitenz thut über seine Sünd / sich zuerfreuen habe / weilen er dardurch ein reiner unschuldiger Joannes werden kan / als hätte er mit demselben die Göttliche Güte niemals beleidiget. Etwan will auf dieses reden uns zielen der heilige Laurentius Novariensis: Noli tu jam quærere Joannem, neque Jordanem; ipse tibi esto Baptista: Es ist unnöthig / daß du Joannem suchst in der Wüsten / es bedarffs nicht / daß du dem Jordan zueilest / thue Buß / so kanst du selbst ein Joannes der Tauffer werden. Aus diesen erkennt man die Zeit und Gesätz der Gnade / welche Joannes verkündiget / und wir Christen erlebt haben / daß uns die Buß und Pœnitenz vorgehalten wird / welche im strengen Gesatz Moysis kaum erlaubt worden. Das Gesatz Moysis war ein Garten / in welchem nichts gewachsen / als ein schadhaffter Napellus oder Gifft-Kraut; die Zeit der Gnaden und des Evangelii setzt darzu das heylsame Kraut der Anthora. Joannes schreit: Agite Pœnitentiam: Thut Buß. Wo hat man solche Wort gehört von Moyse? Rara in terris avis: Ein seltzamer Vogel war die Buß / ein recht Manna

Hom. de Pœnit.

oder verborgne Speiß/ein so seltzames Wesen/ daß Rupertus nicht
In 6. cap. Apocal. hat gezweiffelt zu sagen: Porrò, in lege, ne saltem pœnitentiæ nomen arbitror, reperiri: In dem alten Gesetz/ wann man solches wolbetracht und durchlieset/ so wird man kein einige Meldung von der Buß finden. Was dann? Sed qui fecerit hoc vel illud, morte moriatur: Wer sich in dieser oder jener Sach wird vergreiffen/ das Gebot Gottes übertretten/ der soll des Todtes sterben. Was ich bey gemeldten Worten Joannis: Agite pœnitentiam, merckſam beobachte/ist/ appropinquat regnum Dei: Es nahet sich herzu das Reich Gottes. Aus diesen Worten nimm ich ab/ daß uns die Sünd von GOtt und seinem Reich entfernet. Die Buß aber eine Kunst ist/ durch welche wir nahe zu GOtt und seinem Reich kommen: Dieses wird in gegenwärtiger Predigt gehandelt werden/ꝛc.

Prædicans baptiſmum pœnitentiæ, &c.

WO die Kranckheit/ dorten die Artzeney; wo die Gefahr/ dorten die Hülffe; wo die Wunde/ dort das Pflaster; wo die Beleidigung/ dort die Versöhnung; endlich/ wo die Sünde/ dort wird erfordert die Buß und Pœnitenz. Zu diesem Ziel und End ist Joannes kommen in die Wüsten/ zu diesem Ziel und End/ zu dem Jordan. Venit Joannes in omnem regionem Jordanis, prædicans Baptiſmum Pœnitentiæ. Damit er diesen Gnaden-Schatz eröffne/ dieses Haupt- und stattliche Wund-Hel offenbare/ und ermahne alle sündige Hertzen zu wahrer Reu der Sünden/ zu der Pœnitenz, zu den Buß-Wercken/ zu der Gnad/ zu der Versöhnung. Wann ich aber diese Predig mit jener/ so er Matthæi am 3. cap. gethan/ vergleiche/ so dunckt es mich/ es sey unnöthig gewesen/ daß Joannes die Buß gepredigt; dann allda sagt er: Agite pœnitentiam, appropinquat enim regnum Dei: Wann das Himmelreich von sich selbsten herzunahet/ zu was End bedarff es der Buß? Ich kan schier mit den Philoſophis sagen: Non ſunt multi-

multiplicanda entia sine necessitate. Diß ist nicht also zuverstehen / als nahete sich herzu das Himmelreich ohne Buß / sondern / daß das Himmelreich herzu nahe / wann man Buß thut. Lyranus spricht also: Alii autem Prophetarum promittebant temporalia, observantibus legem; iste autem cœlestia: Andre Propheten versprachen zeitliches den jenigen / so das Gesetz wurden halten; Joannes aber versprach himmlische Sachen. Gar wol wird gesagt / daß gegen den jenigen sich das Himmelreich zunahe; dann nichts weiters ist von dem Himmel / als die Sünde / nichts weiters von Gott / als der Sünder / wie gar wol spricht der Salomon in seinen Sprüchen: Longè est Dominus ab impiis. Der heilige Ambrosius beobachtet / wo der verlohrne Sohn sein Gütel anworden: Abiit in regionem longinquam: In einem weiten Land: Meritò prodegit patrimonium, qui recessit ab Ecclesia: Als wolt er sagen: Er ist von GOtt gewichen / mit dem lasterhafften Leben weit von GOtt worden / kein Wunder / daß er alles verschwendet hat. Nicht ohne Ursach wird auch gemeldet / daß ihn sein Vatter von weiten habe gesehen: Cùm vidisset eum à longè: Weit von dem Vatter mit dem Leib / noch weiter mit der Seel von GOtt. Es ist kein unebene Frag / welche Völcker zum weitesten von einander liegen? oder / welche Länder liegen am weitesten von der Stadt Wien? Du wirst mich in India, Japonia, Peru, Mexico, grossen Cairo schicken. Diese Geometrische Materi / trifft Clavius, aus welchem zu lernen / wie weit ein Ort von dem andern abgelegen / und wird daraus beschlossen / daß die weiteste Völcker von uns seyn die jenigen / so genandt werden Antipodes, oder Gegenfüsser. Wist ihr / welche Völcker Gottes Antipodes und Gegenfüsser sind? Die Sünder / also findt ich in dem Buch Levitico: Si ambulaveritis ex adverso mihi, ego quoque contra vos adversus incedam: Wann ihr werdet gehen / als gegenfüssig / so werde ich auch also gehen / wie ihr: Fährt weiter fort: Et percutiam vos septies, propter peccata vestra: Und ich werde euch siebenfältig straffen / wegen eurer Sünden. Von diesen Gegenfüssern redet Seneca? Qualis

In glos. Proverb. 15 Luc. 15. Cap. 26. Ep. 121.

illorum conditio, quos natura, ut ait Virgilius, pedibus noſtris ſubditos è contrario poſuit: Was muß es vor eine Beſchaffenheit haben mit jenen Völckern / von welchen Virgilius meldet / daß ſie unſern Füſſen entgegen geſetzt ſeyn? Auf dieſe Frag antwortet ihm ſelbſt dieſer Sitten-Lehrer gar herzlich ſchön: Talis hominum contraria omnibus non regio ſed vita: Sunt quidam in eadem urbe Antipodes, qui, ut Magnus Cato ait, nec orientem unquam ſolem viderunt, nec occidentem: Die Beſchaffenheit dieſer Völcker beſtehet nicht in dem Land / ſondern in dem Wandel. Es werden ſich eben in einer Stadt ſolche Gegenfüſſer befinden / von welchen Meldung thut der groſſe Cato, welche niemals haben geſehen / weder die Sonne auf- oder niedergehen. Dieſes kan man ſagen
cap. 17. von den Sündern / nach dem Spruch des Jobs: Noctem verterunt in diem: Sie haben den Tag verwandelt in die Nacht.

cap. 7. Der Evangeliſt Lucas beſchreibt / was geſtalt Magdalena ſich zu den Füſſen des HErrn geworffen: Stans retrò ſecus pedes ejus: Nicht vorwerts / ſondern hinterwerts hat ſie die Füß Chriſti gewaſchen. Der Evangeliſt muß wenig zuſchaffen haben gehabt / daß er ſo gnau hat Achtung geben auf die Büſſerin / daß ſie hinterwerts geſtanden: Was iſt dann für ein Geheimnuß darunter verborgen?
Hom. 33. in Evangel. Dieſes entdeckt der heilige Gregorius: Secus pedes JEſu ſtetit Mulier; contra pedes enim Domini ſtetimus, cùm in peccatis poſiti ejus itineribus obnitebamur: Nicht ohne Urſach meldet der Evangeliſt / daß neben den Füſſen JEſu Magdalena geſtanden; dann gegen den Füſſen des HErrn ſtehen wir / wann wir in den Sünden uns befindende / wider ſeinen Weg wandlen; alſo iſt nichts weiters von GOtt / als die Sünder / und dieſe von ihm viel weiter /
Act. 17. als wir gegen den Gegenfüſſern / und ſie gegen uns. Dieſes ſcheinet ein Contradictorium, oder Widerſpruch / indem mich mein Apoſtel Paulus lehret: Non longè eſt ab unoquoque noſtrum, in eo vivimus, movemur & ſumus: Er iſt nicht weit von einem jedwedern unter uns / in ihm Leben wir / bewegen uns / und ſind in ihm. Wie kan dann ein Menſch / wann er gleich ein Sünder iſt / weit von

GOtt

GOtt seyn? Was dieser vor ein wahrer GOtt sey / haben sich viel unterwunden zubeschreiben. Thales der bekandte Welt-Weise wurde gefragt / was GOtt sey? Er antwortet: Quod principio & fine caret: Was weder Anfang noch Ende hat. Anonymus spricht: Was im Schiff der Schiff-Mann / in dem Wagen der Fuhr-Mann / der Fürst in einem Land / der General oder Feld-Obrister in dem Krieg ist / das ist Gott in der Welt. Die Egyptier stelleten GOtt vor mit einem Kreiß oder Circul / etwan dasjenige zubedeuten / was von ihm Trismegistus sagt: Deus circulus est, cujus centrum est ubique, circumferentia nusquam: GOtt ist ein Kreiß / dessen Mittel-Punct ist allenthalben und nirgends der Umbkreiß. Die Hebræer setzen die Güte Gottes für den Mittel-Punct / die Schöne für den Umbkreiß. Wann dann / sprich ich / GOtt allenthalben / und David selbst bekennt: Quo ibo à spiritu tuo, & quò à facie tua fugiam? Wo werde ich deinem Geist entgehen / und wo werde ich vor deinem Angesicht hinfliehen? Wie können die Sünder weit von GOtt seyn? Diesen Zweiffels-Knopff löst auf der heilige Hieronymus: Paccatores recedunt à Deo, affectuum, non locorum spatiis: Die Sünder entfernen sich von GOtt / nicht Ortsweiß / sondern Willensweiß. Ein schönes Sinn-Bild findt ich bey den Academisten. Die Vorstellung ist ein Labyrinth / in welchem zwo / so darinnen gleichsam herumb gehen / nahe beysammen seynd / und doch weitens halber nicht zusammen kommen; die Bey-Schrifft ist: Procul & prope: Weit und nahe. Dieses Sinn-Bild entwirfft mir GOtt und Augustinus, als ein damaliger Sünder. Ich fehle nicht / dann Augustinus bekennt es selbst: Mecum eras, tecum non eram; & me tenebant longè à te, quæ diviserunt inter te & me: Du wareſt mit mir / ich war nicht mit dir; alles das jenige hat mich weit von dir gehalten / was uns beede hat geschieden.

Psalm. 138.

Ep. ad Damasum.

Paccinchelli Mondo Symb.

lib. 10. Conf. c. 27.

Zwey Sachen ziehen meine Gedancken zur Betrachtung des verlohrnen Sohns: Profectus est in Regionem longinquam: Er ist gezogen in ein weites Land. Adhæsit uni civium: Nachdem

Luc. 15.

er alles verschwendet / in Armuth und Elend gerathen / ist er worden aus einem reichen Sohn ein armer Dienstbot / bey einem Burger. Wie weit ist dann dieser ungerathene Sohn gereist? Gar weit. Wer ist dieser Burger gewest / der sein Herr worden? Die Welt. Quid longinquius est quàm à se recedere, nec regionibus sed moribus separari? Von der Frommkeit / von der Gottseeligkeit / von der Gottesforcht abweichen / ist das nicht sich weit entfernen? Etenim qui se à Christo separat, exul est patriæ, civis mundi: Sich von Christo scheiden / ist nichts anders / als ein Lands-Verwiesener werden des himmlischen Vatter-Lands / ein Burger der Welt. Solche Burger verlieren alles / solche Burger müssen Diener werden der Burger / welche sie nackend lassen gehen / ihnen nicht genug zu essen geben / ja zum Uberfluß sie gar zu Schwein-Hirten machen: Misit illum, ut pasceret porcos. Aber anjetzo ist die Frag: Weilen der Sünder weit von GOtt / weit von der Gnad / weit von der Seeligkeit / wie weit ist er dann davon / damit man wissen möge / wie er die Kunst kan erlernen nahe zu GOtt zu kommen? Dem reichen Mann in der Höllen wird von Abraham gesagt: Magnum chaos inter nos & vos firmatum est: Ach! was vor eine grosse Klufft ist zwischen uns und euch befestiget / also / daß die jenigen / die zu euch gehen wollen / nicht können / und ihr zu uns nicht. Mit den Himmlen hat es diese Beschaffenheit: Der höchste Himmel wird genandt Cœlum Empyreum, in welchem die Heiligen Gottes wohnen / und ihn anschauen: Nach diesem ist ein anderer / so genandt wird / Primum mobile, der erst bewegende Himmel: Diesem ist unterworffen Cœlum Chrystallinum, so wegen seiner Durchsichtigkeit dem Chrystall gleichet; diesem folgt der gestirnte Himmel / das Firmament benahmst: der Nachfolgende ist gezieret mit den sieben Planeten; nach diesem hat seinen Sitz das Feuer / nach dem Feuer die Lufft; so in drey Regiones oder Landschafften abgetheilet wird: Supremam, mediam & infimam: Die Höchste / die Mittelste / und die Unterste. In der höchsten ist die Lufft warm / in der Mittlern kalt / in der Untersten vermischt / theils warm / theils kalt.

In cap. 15. Luc.

kalt. Nach der Lufft kommt das Wasser / auf welchem gegründet die Erde: Qui firmavit terram super aquas; Mitten in der Erden ist die Hölle. Wer kan jetzt die Rechnung machen / wie weit es sey von dem höchsten Himmel / biß in die Tieffe der Erden? Chaos magnum firmatum est; und doch viel weiter ist der Sünder von Gott. Uber dieses Chaos magnum läst sich hören der Englische Lehrer Thomas von Aquin: Chaos magnum significat Justorum à peccatoribus distantiam: Nam sicut affectus varii eorum fuerant, sic etiam mansiones non modicùm differunt: Durch dieses Chaos oder grosse Klufft wird verstanden die Entfernung der Gerechten von den Sündern: Denn gleichwie ihre Gemüths-Regungen unterschiedlich gewest / also auch ihre Wohnungen. In cap. 16. Luc.

Christophorus Clavius, nicht allein ein Mathematicus, sondern auch ein Meister und Miracul in der Kunst / macht seine Reitung wie weit es sey von dem Himmel biß auf die Erd / und spricht / daß von dem letzten Himmel des Monds biß auf die Erde seyen 55183. teutsche Meilen / eine jegliche zu zwey Stunden gerechnet: Von dem Himmel aber der Sonnen 9064361. teutscher Meilen. Das Firmament / an welchem die unbewegliche Stern seynd / sey von der Erden acht und dreyssig tausendmal tausend / acht hundert und drey und neuntzig Meilen. Endlich wird aus der Abreitung aller Himmel diese Reitung heraus gebracht / daß einer von der Erden biß in den Cœlum Empyreum köndte gelangen / wann er 8000. Jahr thäte reisen / und alle Tag achtzig Meilen machte: Ja / wann man von dem obersten Himmel / der heiligen Wohnung / eine kleine steinerne Kugel herunter würffe / so würde sie über vier hundert Jahr zufallen haben / ehe sie auf die Erden fiel. Ihr werd mich fragen: Worzu ein solche Reitung? Zu keinem andern Ziel und End / als zu beweisen / daß der Sünder noch weiter von GOtt entfernet sey. Derohalben wird in gemeldter Histori des reichen Manns gemeldet / daß er von ferm in einer weite den Abraham gesehen: Vidit Abraham à longè. Quid enim, setzt da hinzu Augustinus; Quid enim tam longè est à luce, quam cæcitas? Ist GOtt ein Liecht / Tract. 36. in Joan.

der

der Sünder ein Blinder / so messet / wie weit das Liecht von der Finsternuß ist / also weit ist GOtt von dem Sünder. Nun aber / wie ist ihm zuthun / damit der Sünder wiederumb nahe zu GOtt komme? Was vor eine Kunst ist / sich zu GOtt zunahen? Diese
Ep. 2. lehren / der heilige Jacobus, und bey den Evangisten Matthæo, der heilige Joannes. Der erste sagt: Appropinquate Deo, & appropinquabit vobis: Nahet euch zu GOtt / so wird sich GOtt zu euch nahen. Der andere spricht: Appropinquat enim regnum cœlorum: Das Reich Gottes nahet sich herzu. In diesem erscheint die unendliche Güte Gottes / wie auch seine Barmhertzigkeit / daß er dem Menschen ein Mittel hinterlassen / wiederumb zu der Gnade / folgends zu der Glory zukommen / nachdem er von GOtt abgewichen / sich weiter entfernet / als Himmel und Erden von einander seynd. Diese Kunst ist die Buß / und diese Kunst lehret heut Joannes: Venit Joannes prædicans baptismum pœnitentiæ. Auf dieses hat wollen zielen der heilige Paulus: Qui aliquando eratis longè, facti estis propè, in sanguine Christi: Ihr waret auf
Eph. 2. cap. eine Zeit gar weit / (verstehe von GOtt) aber ihr habt euch zu ihm genahet / durch das Blut Christi. Welches der Englische Lehrer also ausleget: Vos aliquando eratis longè, id est, elongati à Deo,
Marc. 8. cap non locô sed merito; vos autem modò facti estis propè, Deo scilicet & sanctis ejus in sanguine Christi: Ihr waret vor langer Zeit gar weit / das ist / entfernt von GOtt / nicht dem Ort / sondern den Verdienst nach; anjetzo aber seyd ihr nahe worden / zu GOtt und seinen Heiligen / durch das Blut Christi.

Beschluß.

Weildieweilen dann die Sünd ein gifftiger Napellus ist / welcher die Menschen und GOtt von einander scheidet / so kommt Joannes gar billich mit der Anthora, und mit der rechten Kunst sich zu GOtt zunahen: Prædicans baptismum pœnitentiæ. Dieses Wörtlein Pœnitenz kommt manchen vor / nicht anderst als

ein Löw/als ein Camel/ als ein Tieger/als ein wilder Beer. Tertullianus schreibt von einem Thier Chamæleon diese Wort: Chamæleontem cùm audieris haud ante gnarus, jam timebis aliquid amplius,quàm leonem: Wann du nicht wüsteſt/ was Chamæleon wäre/und höreteſt dieſes Thier nennen/ würdeſt du dir einbilden/ es müste was mehr und grauſamer ſeyn/ als ein Löw/ oder aber/ daß es ein Thier ſeye groß wie ein Camel/ und grauſam wie ein Löw. At cùm offenderis apud vineam, fermè ſub pampino totum, ridebis illico audaciam & gratiam nominis: Dieſe Wort auszulegen/iſt zuwiſſen/daß dieſes Thier Chamæleon ſonſt auch genennet wird Ips oder Ipes: Iſt nichts anders als ein Würmlein/ welches die Reben-Schoß zernagt/ und alſo das erſte/ ſo die Reben austreiben/zerbeiſt. Will dieſem nach ſagen Tertullianus: Wann du in einem Wein-Garten ſiheſt dieſes Thierlein/ würdeſt du von Hertzen lachen/ daß ein ſolches kleines Thierlein einen ſolchen prächtigen Namen hat. Lieber! was iſt die Pœnitenz? frag die Theologos,ſo werden ſie dir antworten: Commiſſa plangere, & plangenda non committere: Zu beweinen/ was du gethan haſt/ und nicht zu thun/ was nachmal zubeweinen iſt. Hatte nicht Pœnitenz gethan der Judas? Pœnitentia ductus. Ja/ aber es war eine verzweiffelte Buß; dann er hat mit dem Cain geſagt: Major eſt iniquitas mea,quàm ut veniam merear: Gröſſer iſt meine Miſſethat/ als Gottes Barmhertzigkeit. Hat nicht der König Antiochus Buß gethan? und doch ſagt die heilige Schrifft: Orabat hic ſceleſtus Dominum, à quo non eſſet miſericordiam conſecuturus: Es hat zwar dieſer Gottloſe König GOtt gebeten und angeruffen/ aber es iſt ihme keine Barmhertzigkeit ertheilet worden. Warumb? dieweil es keine rechte Pœnitenz war/ ſondern gemeß der Lehr Auguſtini,eine unwarhaffte Buß: Pœnitentia ſera, raro vera: Eine ſpate Buß/ thut ſelten gut. Tauſendmal hab ich gedacht auf die Predig des Jonæ: Adhuc quadraginta dies, & Ninive ſubvertetur: Noch viertzig Tage ſind/ nachmals wird Ninive untergehen. Auf eine ſolche ſchwere Betrohung haben ſie Buß gethan/ und

Cap. 3. de Pel. Chamæleon ein Wunderthier.

Gen. 4.

2. Machab. 9.

Cap. 3.

lobt sie wegen dieser Buß Christus der HErr in dem Evangelio; und doch hat GOtt die Stadt nicht lassen versincken. Warumb? ihre Buß war eine behende Buß/eine rechtschaffene Buß/ eine ernsthaffte Buß/ wie solches anzeigt Clemens Alexandrinus: Ninivitæ expectatam eversionem per sinceram Pœnitentiam egregiâ salute commutaverunt: Ihrer Stadt ist Heyl widerfahren / und durch die ernsthaffte Buß seynd sie dem betrohten Untergang entrunnen. Petrus de Natalibus nennet die Pœnitenz eine Fischung oder Fischerey. Warumb eine Fischerey? O! quàm bona Pœnitentiæ piscatio, cujus hamo suffocatur Leviathan & trahitur thesaurus immortalitatis. Es schreibt Fulgosus, daß Arnulphus Hertzog in Lothringen/ des Caroli Magni Ur-Enckel/ aus Eingebung Gottes mit dem Hertzogthumb Weib und Kind verlassen/ und ein Einsiedler worden. Als er sich in die Wüsteney verfügt/ hat er seinen Ring in die Mosel geworffen/ und gesagt: Biß ich diesen Ring nicht wiederumb bekomm/so glaub ich nicht/ daß mir GOtt meine Sünden habe verziehen. Die Heiligkeit seines geführten Lebens in der Einöd/ ist also kundtbar worden/ daß er zu einem Bischoff zu Metz ist erküst worden: Als er etliche Jahr lobwürdig die Bischöffliche Würde vertretten/ ist ihm ein Fisch verehrt worden/ als man diesen geöffnet/ hat man seinen Ring darinn gefunden/ zum Zeichen/ daß ihm GOtt hat seine Sünden verziehen. Unangesehen dieses/hat er sich wiederumb in die Wüsteney begeben/ neue Buß und Pœnitenz gethan/ und ist alldort seelig und heilig in GOtt entschlaffen. Mein Christ! bildt dir ein die Pœnitenz ist ein Ring/der dich versichert/daß dir GOtt deine Sünden habe verziehen; jedoch laß nicht nach biß an dein End in derselben dich zu üben/ so wirst du nahe zu GOtt kommen in den Himmel; allwo du ihn von Angesicht zu Angesicht wirst sehen ewiglich/

Amen.

Exhortat. ad Gent.

lib. 6. cap. 9.

Arnulphus Hertzog in Lothringen findet in einem Fisch seinen ring.

Am heiligen Christtag.

Die Englische Music.

Facta est cum Angelo multitudo militiæ cœlestis, laudantium Deum.

Es war da bey dem Engel die Menge der himmlischen Heerschaaren/ die lobeten GOtt/ *Luc. 2. cap.*

JEner streitbare und berühmte König der Vandalen/ Namens Gilimer/ als er von dem Belisario, des Käysers Justiniani seinem General bey Carthago geschlagen worden/ und die Stadt verlohren/ hat er sich mit dem Rest seiner Kriegs-Macht auf den Berg Papua, unweit Hyppone, begeben/ allwo Bellisarius durch seinen Obristen/ Pharan genandt/ den Gilmer umbgeben/ und auf ein neues belagert: Als gedachter König gesehen/ daß er seinem Feind nicht kondte entgehen/ hat er zu dem Obristen Pharan geschicket/ und gebeten/ er wolle ihm aus Gnaden drey Sachen schicken. Brod/ einen Schwamm/ und eine Harpffen. Das Brod/ damit er seinen Hunger köndte stillen/ den Schwamm/ seine Thränen-fliessende Augen abzutrücknen/ und die Harpffen/ sein betrübtes Gemüth zu trösten. Eben diese drey Stucke hat vor Zeiten der Mensch von Gott können begehren. Brod/ dann er hatte eine lange Zeit keines gessen/ seyd das Israelitische Volck in der Wüsten gewest/ allwo ihnen GOtt Brod vom Himmel gegeben: Panem cœli dedit eis. Einen Schwamm/ die Augen abzuwischen/ dieweilen wir die Stadt des Paradieses/ und darinnen eine Schlacht durch den Adam verlohren/ und noch darzu mit unserm Rest von allerhand Unglück belägert worden. Eine Harpffen/

Procop. l. 4. Vandal.

König Gilimer begert von seinem Feind Brod ein schwam̃ und ein Harpffen.

Psalm. 77.

fen / unser Unheyl zu trösten. Aber anjetzo gedunckt es mich / gehe uns nichts anders ab / als ein Schwamm. Brod haben wir: Dann dieses Kind / welches heut in der Nacht geboren / in Faitschen gewicklet / und gelegt in eine Krippen / ist das wahre Engel-Brod:

Psalm. 77. Panem Angelorum manducavit homo. Nicht ohne Ursach

Hom. 8. in Evang. spricht der heilige Gregorius; zu Bethlehem ist er gebohren: Benè etiam in Bethlehem nascitur; Bethlehem quippe domus panis interpretatur, ipse namque est, qui ait: Ego sum panis vivus, qui de cœlo descendi. Locus ergò, in quo Dominus nascitur, domus panis antea vocatus est, quia futurum profectò erat, ut ille ibi per materiam carnis appareret, qui electorum mentes interna satietate reficeret: Billich und recht ist er zu Bethlehem geboren / dann Bethlehem wird verdolmetscht ein Haus des Brods: und eben ist er der jenige / der da spricht: Ich bin das lebendige Brod / so von dem Himmel herunter gestiegen: So ist dann er Ort / in welchem Christus der HErr geboren / zuvor ein Haus des Brods genennet worden / zur gewissen Vorbedeutung / daß es gewiß geschehen würde / daß alldort der jenige wurde erscheinen in unserm Fleisch / welcher die auserwählten Seelen mit einer innerlichen Ersättigung würde erquicken. Wir haben auch heut mehr als eine Harpffen / dann wir haben einen gantzen Chor himmlischer Musicanten / welche uns verkünden / daß ein Fried getroffen / der Krieg ein Ende hat / und die Belägerung des Menschlichen Geschlechts aufgehoben sey. Allein ein Schwamm gehet uns ab / die Augen abzütrücknen. Was Schwamm! fort mit dem Schwamm / wir bedörffen diesen nicht /

Jer. 1. de Nat. Dom. sagt der heilige Leo: Salvator noster, dilectissimi, hodie natus est; gaudeamus, neque enim fas est locum esse tristitiæ, ubi natalis est vitæ: Last uns frölich seyn / Allerliebste! weilen heut unser Erlöser geboren; es gezieme sich nicht / daß die Traurigkeit in unsern Hertzen solte Platz haben / weilen der Geburts-Tag ist des Lebens: Exultet sanctus, redt ferner Gregorius, quia propinquat ad palmam: Gaudeat peccator, quia invitatur ad veniam: animetur gentilis, quia vocatur ad vitam: Es frolocke der Heilige / dann

er

er ist nicht weit von dem Palm-Zweig der beglückten Obsiegung: Es erfreue sich der Sünder / dann er wird eingeladen zu der Versöhnung: Es mach ihm einen Muth der Heyd / dann er wird beruffen zu dem Leben. Dieses alles kündet uns an die Englische Music / indem sie singen: Annuntio vobis gaudium magnum: Dieses ist die Mutet oder Allein-Gesang / so der Engel den Hirten gesungen: Ich verkünde euch eine grosse Freude. Nachmals haben sie Chorweiß das Gloria in Excellsis gesungen / fast als ein Te Deum laudamus oder Danck-Gesang wegen des Friedens / so geschlossen worden: Et in terra Pax hominibus. Diese Englische Music wollen wir in folgender Predig weiter beobachten und betrachten.

Facta est cum Angelo, &c.

LUcas der Geistreiche Cantzler Christi hat mir offt meinen Verstand zu einem Raub der Verwunderung gemacht / mit gegenwärtiger Manier oder Weiß zu reden: Facta est cum Angelo, &c. dieses alles wird von den heiligen Vättern / und anderen Lehrern vor singen ausgelegt. Also bericht der Gelehrte Ausleger und Prediger Escobar de Mendoza: Cœlesti quadam modulatione & ineffabili Deo laudes concinnebant: Mit einer himmlischen und unaussprechlichen Sing-Kunst / haben sie Gesangweiß Gottes Lob gesungen / hoc Hymno, mit diesem Lob-Gesang. Lieber! wann seynd die Soldaten Musicanten? Seynd sie Musicanten / wie werden sie dann Soldaten genandt? Seynd sie Soldaten / wie singen sie dann ein Fried- und Freuden-Gesang: Et in terra pax: In dem der Fried den Soldaten ein Spieß in Augen ist? Wist ihr / wie mir die Engel vorkommen? Wie manche Musicanten / die sich lassen unterhalten. Einem Musicanten kommen etliche Grillen in Kopff / macht eine urplötzliche Resolution und Entschliessung / gehet zu den Werbern / nimmt Geld auf die Hand / und läst sich unterhalten. Also will ich Gleichnußweiß reden von den Engeln.

In Evangel.

Die Engel seynd gleichsam von Natur und ex officio, Ambtshalber/
In præfat. Musicanten. Also singt von ihnen die Kirch: Qui non cessant clamare quotidie una voce dicentes, sanctus, sanctus, sanctus: Mit einem unaufhörlichen Gesang und einhelliger Stimm singen sie täglich/ heilig/heilig/heilig. Aber auf eine Zeit ist ein Krieg entstanden in dem Himmel/ und ist es gar auf das Treffen kommen: Factum est prælium magnum in cœlo. Die Demuth und die Hoffart haben Soldaten geworben. Die Demuth unter dem Englischen Generàl Michaël, die Hoffart unter dem Lucifer. Umb was ist es zuthun gewest: Baëza ein gelehrter Ausleger und Pre-
l.2.c.3.§.9. diger sagt: Angeli militiæ nomen dederunt, ut Christo stabilirent imperium: Die Engel seynd Soldaten worden/ damit sie Christo befestigten sein Reich. Wie ist das zuverstehen? Solcher gestalt/ antwortet Baëza, mit Scoto und andern Theologis: In primo suæ creationis articulo objectus est hic divinus Infans, quem ut Regem & Principem suum procidentes adorarent: In dem ersten Beginnen ihrer Erschaffung ist ihnen vorgewiesen worden dieses heutige Göttliche Kind/ auf daß sie denselben/ als ihren Fürsten und König/ solten anbeten: Und dieses ist gegründet in dem Spruch
Heb.cap.1. Pauli: Et cum introducit Primogenitum in orbem terræ, dicit: & adorent eum omnes Angeli Dei: Da er einführet den Erstgebornen in die Welt/ spricht er/ und es sollen ihn anbeten alle Engel Gottes. Lucifer und sein Anhang wolten nicht/ widersetzten sich/ und wurden Rebellen und Abtrünnige. Michaël der glorwürdigste Ertz-Engel thut einen kräfftigen Widerstand: Michaël wider Lucifer: Die Rebellen wider die getreuen Vasallen und Huldiger.
Apoc.12. Die Rebellen seynd zu schwach: Non prævaluerunt; Lucifer wird gestürtzt mit seinem Anhang/ neque locus eorum amplius inventus est in cœlo: Michaël erhält die Victori und obsieget: Et Michaël fecit Victoriam: Singt ihm/ und wird ihm dieses Lob singen die
Eccles. in Off. Christliche Catholische Kirche/ biß zu End der Welt: Michaël fecit Victoriam. Also und solcher gestalt seynd sie Soldaten worden/ und haben gestritten; weil aber dieser Streit ein End/

also seynd sie wiederumb worden Musicanten / und dessen Ehr sie zuvor mit dem Schwerdt verfochten/dessen Ehr lassen sie nun erschallen/mit ihrer Englischen Music/Gloria in excellsis Deo.

Sehr wol geneigt erscheinet Aristoteles der Music/ weilen er wünscht/ daß alle junge Leut diese sollen lernen und begreiffen / damit sie in dem Alter/als Lehr-Meister von der Music/möchten urtheilen/folgends auch mit dieser Kunst in dero Anhörung erlustigen. l. 8. Polit.

Brusonius will mir dieses widersprechen / als hätte auf eine Zeit Aristoteles nicht gar viel auf die Music gehalten: dann als er einsmals befragt worden / wie schätzbar er die Music hielte / gab er gar eine kurtze Antwort: Jupiter neque canit, neque Citharam pulsat: Jupiter der Götter Gott / singt nicht / spielt auch auf keinem Seiten-Spiel; als wolt er sagen / von singen und geigen hält Jupiter nicht viel. Was ist dieses vor eine gescheide Antwort von einem Philosopho und Welt-Weisen? Doch weißlich ist der Zusatz zu seiner Antwort/und stehet ihm bey gedachter Brusonius: Sensit nimirum, hoc studium parum utile hominibus esse, quô Dii non etiam delectarentur: Er war dieses Wahns/ es trage die Music wenig Brod in das Haus/ weilen sich die Götter der Music nicht achten. Hat Aristoteles diese Meinung von der Music gehabt / so hat er weit gefählt / und als ein Heyd geirret; Wir Christen halten darvor/daß die Music gefalle GOtt/den Engeln/den Menschen / ja gar den unvernunfftigen Thieren. Wann GOtt die Music nicht lieb hätte / so hätte Moyses nach der Pharaonischen Ertränckung im Meer / nicht gesagt: Cantemus Domino, gloriosè enim magnificatus est: Lasset uns GOtt singen / dann glorwürdig ist er erhöhet worden. Es hätte auch David nicht gesagt: Cantate Domino canticum novum: Singet GOtt ein neues Lied. Daß die Engel auch die Music lieben / so wol als die Menschen / hat angedeutet jener Poët: l. 4. c. 17. Exod. 15. Psal. 95.

Phalet.

Musica turbatas animas, ægrumque dolorem
Sola levat, meritò divûmque hominumque voluptas.

Dann wann wahr ist der Welt-Weisen Spruch: Contrariorum eadem

eadem est ratio & disciplina: So war billich dem bösen Feind die Music höchst zuwider / wie solches beweist die Harpffen des Davids; wann dieser auf derselben spielte / wiche der böse Geist von dem Saul. Daß die Music von dem Menschen nicht geliebt sey / muste nur der jenige behaupten wollen / der niemals eine Music gehört hatte. Das unvernünfftig Vieh betreffend / so singen ja die Vögel / und hören gerne Singen und Pfeiffen:

Fistula dulce canit, volucrem dum decipit auceps.

Das Flötlein lieblich spricht / ist nach des Vogels Will /
Wann ihm der Vogler nachtracht und haben will.

Item von den vierfüssigen Thieren und Fischen ist bekandt dieser Vers oder Reimen:

Orpheus in sylvis, inter delphines Arion.

Orpheus mit der Music / zog an sich in dem Wald
Die Thiere / und Arion die Fisch bracht zu sich bald.

Aber wann ist auf Erden von den Englischen Musicanten eine dergleichen fröliche und hochgewünschte Music gehört worden: Gloria in excellsis DEO, & in terra pax? Ach was vor eine liebliche Mu-
Ser. de Nat. Domini. sic! der heilige Thomas von Villa Nova zörnt gleichsam mit den Evangelisten: Evangelistæ sacri! cur nos tantò gaudiò & consolatione fraudastis? Verzeihe euchs GOtt / ihr heilige Christi Geschicht-Schreiber / daß ihr uns einer so grossen Freud beraubet / und einen solchen Trost entnommen habt. Wie so? Cur non ad longum Angelicos istos cantus & cœlestia tripudia recensuistis? Warumb habt ihr uns nicht nach Genügen kundtbar gemacht / wie und wie lang solche himmlische Music und Reyhen der Engelen gewäret habe? Una tantùm cantilena à beato Luca expressa est: Von einem einigen Liedlein thut der heilige Lucas Meldung. Die heutige Music legt aus Theophilactus: Gloria Deo dicunt An-
ap. Barad. de Nat. Dom. geli, super terram autem, nunc pax facta est: cum prius humana natura inimica fuerit, nunc ita conciliata est, ut & Deo adjuncta sit: Die Engel singen Ehr und Glory GOtt / auf Erden aber Fried; dann bißhero war die menschliche Natur eine Feindin; nun

aber

aber ist sie mit GOtt also versöhnet/ daß sie gar Gottes ist theilhafftig worden: Und eben diese Vereinbarung mit GOtt/ ist die Ehre Gottes/ so die Engel singen und singend loben. Rupertus Abbas erhebt den Menschen billich über alle Wercke/ so GOtt auf dieser Welt erschaffen/ sprechend: Die Menschliche Creatur ist insonderheit das jenige Werck/ welches die allerheiligste Dreyfaltigkeit mit grosser Würdigung ihr zertheilt/ daß der Vatter den Menschen erschaffen/ der Sohn mit seiner Menschwerdung erlöst/ der Heilige Geist mit seiner Gnade geheiliget. Wer ist/ der die allerheiligste Dreyfaltigkeit begreiffet? Niemand. Wer verwundert sich über die Allerheiligste Dreyfaltigkeit? Alle. Höret nun das Englische Gesang/ das Gloria in Excellsis, gehet zugleich zu dem Krippelein/ schauet an das Christkindlein/ da wird euch die Dreyfaltigkeit nicht wundersam vorkommen. Also redet Gilbertus: Quid jam in unitate divinæ essentiæ tres esse miramur personas? plures jam ex integro in una persona naturas narare: Was verwunderst du dich/ daß in der einigen Gottheit drey Personen seynd? Schau/ wie da in einer Person zwey Naturen seyn/ also vereiniget und unaufhörlich verknüpfft/ daß per communicationem idiomatum, durch eine theilhafftige Namens Umbwechslung man sagen kan: GOtt ist Mensch/ und der Mensch GOtt/ und dieser Mensch/ so genandt wird JEsus Christus/ hat Göttliche und menschliche Natur/ und doch seynd nicht zwo/ sondern ein Mensch/ wie gar wol lehret Athanasius: Non duo tamen, sed unus est Christus. Dieses alles zeiget und deutet uns an diese Englische Music.

ap. Boëzam l. 2. c. 3. §. 14.

Gilbert. ser. 21. in Canticum.

In Symbolo

Das heut neugeborne gebenedeyte Kindlein/ wird von dem Propheten Isaia benahmet/ Princeps Pacis: Ein Fürst des Friedens/ und ist eben geboren worden/ Totô orbe terrarum in pace composito: Als in völligem Friedens-Standt die gantze Welt war. Eben von dem Frieden singen die Engel das Lied: Et in terra pax: Fried auf Erden. Doch schreibt mit andern Historicis Innocentius, Ser. 2. de Nat. Domini, daß zu Rom der Tempel des Friedens zu Boden fallend gantz zertrimmert worden: In hora Domi-

cap. 9.

ap. Escobar.

nicæ Nativitatis templum Pacis funditus corruit. Die Juden hatten eine Prophezeyhung von Isaia empfangen: Ecce, virgo concipiet: Daß eine Jungfrau würde empfangen und gebären. Dieses war den Heyden kundtbar / lacheten diese Vor- oder Weissagung aus / als wär es ein aberwitziges Gedicht. Es schreibt Sabellicus, daß zur Zeit des Römischen Königs Numa von den Römern ein kostbarer Tempel aufgerichtet worden. Als sie nun ihre Götzen / aus welchen die Teuffel pflegten zu reden / befragten / wie lang er in der Daurhafftigkeit würde verbleiben / ward ihnen geantwortet / aus Verhängnuß Gottes: Donec virgo pareat: Biß eine Jungfrau würde gebären. Als solches die Römer gehört / dixerunt: Ergò hoc templum erit æternum, quia nunquam Virgo pariet: Ey! sprachen sie / das wird ein ewiger Tempel seyn / dann nimmermehr wird eine Jungfrau gebären. Mit diesem Tempel hatte es eine solche Beschaffenheit und Ordnungs-Gebrauch: Wann der Kriegs-Gott Mars regierte / und sie in den Waffen und Krieg beschäfftiget waren / da stunde dieser Tempel angel offen; wann aber Fried war / da war er verschlossen. Zweymal ist dieser Tempel zugewest: Einmal zu Zeiten obgedachtes Königs Numæ, das anderemal zur Zeit des Käysers Augusti, in dessen Regierung im acht und zwantzigsten Jahr / Christus geboren worden / eben damal war besagter Tempel verschlossen. Warumb hat dann dieser Frieden-Fürst diesen Tempel zu Boden gerissen? Erstlich / daß die Prophezeyhung Esaiæ erfüllet würde: Denn weilen eine Jungfrau geboren hatte / so ist auch die Zeit da gewest / daß er solte zu Boden fallen. Vors andere ist anzudeuten / daß er zwar / Et in terra pax: Einen Frieden gemacht / aber nicht einen irrdischen oder zergänglichen / mit oder zwischen diesem und jenem Volck / sondern einen himmlischen / beständigen / ewigen zwischen GOtt und den Menschen. Neun nahmhaffte Zeichen finde ich bey bewehrten Scribenten / so sich zur Zeit der Geburt Christi erzeiget haben / welche der gelehrte Escobar beybringt. Diese neun Zeichen haben mich gemahnet an die zehen Zeichen / welche GOtt im alten Gesätz dem

Wann der Tempel des Friedens erbaut / und von wem? lib. 3. Enn. 2 Innocnnti ser. 2. de Nat.

l. 2. in 2. Luc sect. 1.

Pharao-

Pharaoni zu einer Straffe zugeschickt. Diesem nach ist mir in den Sinn kommen / als wann bey GOtt mehr Strengigkeit zu finden / als Barmhertzigkeit / indem er zehen Zeichen thut / den Halsstarrigen König zustraffen / und nur neun die Gnaden-Geburt seines Sohns zubezeugen / von welchen Innocentius, Petrus de Natalibus, Abulensis, Bonaventura und andere schreiben. Die Zeichen seynd diese: Erstlich veränderte GOtt durch den Moysen das Wasser in Blut; herentgegen / in der Christ-Nacht entstehet zu Rom ein Brunn von Oel. Exod. 7. 8. & seqq. Zum andern kommen die hupffende Frösch; herentgegen fällt zu Boden der obgemeldte Tempel des Friedens. Drittens fliegen herumb die Gelsen; herentgegen an dem Himmel erscheinen drey Sonnen. Zum vierdten werden Leut und Vieh geplagt von den Hunds-Mucken; herentgegen in der Christ-Nacht blühen die Wein-Gärten Engedi. Fünfftens war die Pestilentz an dem Vieh; herentgegen ist an dem Himmel gesehen worden ein Circul / darinnen eine Jungfrau mit einem Kind auf dem Arm / welches die Sybilla dem Käyser Augusto gewiesen mit diesen Worten: Hic major te est: Dieser ist grösser als du. Das sechste Zeichen waren die Geschwär an den Menschen; herentgegen seynd alle Götzen-Bilder in Egypten zu Boden gefallen / und hatten sich zerschmettert. Das siebende Zeichen war der Hagel; herentgegen ist im Morgen-Land ein neuer Stern den heiligen drey Königen aufgangen. Die Heuschrecken waren das neundte Zeichen; herentgegen seynd in der Christ-Nacht alle Sodomiten verreckt. Ein dreytägige Finsternuß war das zehende Zeichen / worinn sich der Tag in Nacht verändert; herentgegen in der Christen-Nacht ist erfüllet worden die Prophezeyhung des Davids: Nox sicut dies illuminabitur. Psalm. 138. Dessen Zeugen seynd die Hirten auf dem Feld / so die Englische Music gehört: Gloria in Excellsis Deo, &c. Das gröste Zeichen / so GOtt versprochen hat zugeben durch Isaiam: Dominus dabit vobis signum, ist das Zeichen / so heut der Engel gibt den Hirten: Et hoc vobis signum, invenietis Infantem pannis involutum, & positum in præsepio: Cap. 7. Das soll euch

seyn zu einem Zeichen/ihr werdet finden ein Kind / gewicklet in Windelein / geleget in ein Krippen. Dieses einige Zeichen erweiset mehr die Barmhertzigkeit Gottes / als seine Strengigkeit die zehen Straffen Egypti; wie gar wol Paulus spricht: Apparuit benignitas & humanitas salvatoris nostri JEsu Christi: Es ist erschienen die gütige Barmhertzigkeit und Menschheit unsers Heylandes JEsu Christi. Mich gedunckt / daß der heutigen Englischen Music mit einstimme David im Prophetischen Geist: Misericordias Domini in æternum cantabo: Ewig werde ich GOtt singen und preisen.

Ad Titum cap. 3.

Psalm. 88.

Die Philosophi und Schul-Gelehrten haben einen artlichen Spruch: Propositio per accidens, ut v. g. Musicus ædificat: Ein Vortrag/der von keiner wichtigen Sach ist / aus welcher man auch keine Consequenz oder folge nehmen kan. Ein Musicus gibt einen Bau-Meister ab. Ergò, ist ein jeder Musicus ein Bau-Meister? das folgt nicht daraus. Der heilige Maximus macht heut eine Propositi on per accidens, und spricht: Daß heut die Engel in ihrer Englischen Music sich erweisen Theologos: Quàm congrue Evangelicus intonat cantus, cùm dicitur: Gloria in Eccellsis Deo, quod ipse Dei Filius glorioſus est in excellsis: Wäre so viel geredt: Obwolen Gottes Sohn in dem Krippelein mit der angenommenen Menschheit erscheinet als ein schwaches Kind; jedoch erkennen die heilige Engel in dieser Niedrigkeit die angenommenen Menschheit die Herrlichkeit seiner Gottheit / und wollen mit dem Evangelisten Joanne sagen: Vidimus gloriam ejus, gloriam quasi Unigeniti à Patre: Also liegend in dem Windelein eingewicklet / haben wir ihn erkennt in der Glory seiner Gottheit / als einen eingebornen Sohn des himmlischen Vatters. Schöne Theologia! Iræneus macht über diese Englische Music diesen Contrapunct und Uberstimm / und will / daß dieses Gloria in Excellsis sey gewest ein Te Deum laudamus, oder Danck-Gesang der erwiesenen Gnad gegen das Menschliche Geschlecht. Glorificaverunt Deum, qui est factos supra cœlestium & eorum, quæ supra terram sunt, & qui

Hom. 2. de Nat.

Cap. 1.

l. 3. T. 2.

sunt

sunt plasmati; id est hominum, quibus salutem de cœlo misit: Sie haben Gott gelobt / gedanckt und gepreist / welcher ein Erschaffer ist aller der jenigen Geschöpff / so im Himmel und auf Erden seynd / derentwillen / weilen er von oben herab den Menschen das wahre Heyl zugeschickt; wie sie selbsten den Hirten gesagt: Quia natus est vobis hodie Salvator mundi: Weilen euch heut geboren ist worden der Heyland der Welt. Wer die Gutthat empfangen / der ist schuldig zu dancken. Nobis datus, nobis natus: Das heutige Kindelein ist uns gegeben worden / uns geboren: Wir haben Ursach das Te DEUM laudamus zusingen / dann: In Hymn. de Pt. sac.

Wär uns das Kindelein nicht geborn /
So wären wir alle zumal verlorn /
Das Heyl ist unser aller.

Was gehet dann die Engel das Lob- und Danck-Gesang an? Wir müssen dancken / uns lieget ob die Schuldigkeit der demüthigen Dancksagung / wir seynd begnadet worden. Beda der Ehrwürdige Priester / der vertritt die Engel / und sagt / daß diese Danckfagung auch sie angehet / obwolen nicht der Sohn Gottes ihre Natur angenommen: Glorificant Angeli Deum pro nostra redemptione incarnatum, quia, dum nos conspiciunt redimi suum gaudent numerum repleri: Die Engel dancken und preisen GOtt / dieweil sie sehen / daß er wegen unserer Erlösung ist Mensch worden: Dann indem sie vernemmen / daß wir werden durch seine Menschwerdung / durch sein bitters Leyden und Sterben / durch sein heilige Wunden und Schmertzen / durch den schmählichen Tod des Creutzes erlöst / erkennen sie / daß dardurch die leere Stellen ihrer abgefallenen Mit-Engeln werden durch die Menschen ersetzt werden. Noch eines setzt hinzu der gelehrte Ausleger Salmeron: Per Christum natum eorum custodia, quâ singulis hominibus destinati sunt, jam reddita est efficacior, quàm antea; quemadmodum lætatur agricola, cùm campum à se seminatum uteriorem proferre frugem viderit: Sie erfreuen sich wegen ihrer selbst aus Lieb / so sie gegen uns Menschen tragen; dann durch die Menschwerdung des Sohns Gottes / in Luc. Tract. 35.

durch seine Gnaden-reiche Geburt seynd sie verstärcket worden an unserer Hut und Obsicht / grössern Gewalt haben sie dardurch erlangt und uns zu schützen und zuschirmen / als zuvor: Giebt diesem nach ein Gleichnuß von einem Ackers-Mann / welcher sich höchst erfreuet / wann er sihet / daß sein von ihm angebauter Acker / mittels des angewendeten Fleisses / sich also fruchtbringend erweist / und nutzgenießig erzeiget.

Beschluß.

MEin Christ! der Sohn Gottes hat die Englische Natur nicht angenommen / ist kein Engel worden / hat vor die Englische Natur nicht gelitten / und doch! und doch! loben und preisen / ja sagen sie GOtt Danck umb die Barmhertzigkeit / so uns der Sohn Gottes erwiesen. De nostro agitur: Uns gehet diese Gnad an / uns diese Barmhertzigkeit / uns diese Gutthat. Höre wie davon redet der heilige Thomas von Villa Nova. Tu Domine jaces in præsepio, ut nos sedeamus in gloria & throno honoris; in brutis animalibus associaris, ut nos Angelicis inseramur cuneis: Du / O mein GOtt! liegst in einer Krippen / auf daß wir sollen sitzen in dem Himmel auf dem Ehren-Thron der Seeligkeit. Du hast dich gesellet zu den unvernünfftigen Thieren / damit wir sollen genieſſen die Gesellschafft der Engeln. O grosse Liebe Christi des HErrn! Ach! wie wol kan ich mit Thoma de Villa Nova sagen: Du mein kleiner Menschworder GOtt! Meum tua paupertas est patrimonium, mea virtus tua infirmitas, mea sapientia tua infantia, meum est totum, quod pro me pati dignatus es: Deine Demuth ist mein Reichthumb und vätterliches Erb-Gut / deine Schwachheit meine Stärcke / deine Kindheit meine Weisheit / alles ist mein / was du für mich zuleyden dich nicht gewägert hast. Mein / deine Thränen / die du vergiesseſt; mein / deine Seufftzer / die aus deinem Lieb-verwundeten Hertzen ausgehen; mein / deine Windelein / so deine liebe Händlein und Füßlein binden; mein / die Krippen / in welcher du

Conc. 1. de Nat. Dom.

Conc. 1. de Nat. Dom.

du liegest; mein/das Heu auf welchem du rastest: Quantum pro me vilior, tantò mihi charior: Je verachter du liegest in dem Krippel/je liebreicher bist du in meinem Hertzen. S. Bernard. Agnosco beneficia tua Domine, sed tantis respondere non possum, quod valeo, id faciam, diligam te Deus fortitudo mea: Euthymius. Ach mein JEsulein! wie wol erkenn ich in diesem Stall die Gutthaten/so du anfangst mir zu erweisen. Aber/ wie werde ich solche verdienen? Wie werde ich solche abdienen? Wie werde ich solche vergelten? Ich bin arm und elend/ ich hab nichts als mein sündiges Hertz/ dieses leg ich dir zu deinen Füssen/mit diesen/O du meine Stärcke/ Freud/ Hoffnung/ Leben/ Süssigkeit/mit diesen will ich dich lieben. Ach ihr Seraphinen entzündet mit eurem Liebs-Feuer dieses Hertz/ damit ich nichts anders liebe als meinen JESUM: Damit ich ihn hie liebe/ und durch diese Liebe möchte gelangen ihn zu lieben ewiglich/Amen.

Am Sonntag nach Weyhnachten.

Die Richt-Schnur des löblichen Alters.

Vitua usque ad annos octoginta quatuor.
Sie war eine Wittib vier und achtzig Jahr/*Luc. 2. cap.*

EIne funffzehen-jährige Jungfrau / ein viertzigtägiges Kind/ein vier und achtzig-jährige Wittib/und zween betagte Männer / machen Himmel und Erden eine Verwunderung. Ein funffzehen-jährige Jungfrau / aber eine Mutter/ein viertzig-tägiges Kind / aber ein GOtt / ein vier und achtzigjähriges Weib / aber eine Prophetin/ zween Männer / einer betagt/

der

der andere im besten Alter/der eine ein Priester/aber alt/ der andere ein Läy/aber ein Nehr-Vatter Christi. Die funffzehen-jährige Jungfrau und Mutter ist Maria/daß viertzig-tägige Kind ist Christus JEsus/ die vier und achtzig-jährige Wittib/ist Anna/ die zween Männer seyn Simeon und der H. Joseph. Der himmlische Vatter verwundert sich über Maria und Joseph. Maria und Joseph über den Simeon und Anna. Der himmlische Vatter über das Opffer Mariæ über Christum/der aufgeopffert wird / und sich selbst aufopffert. Joseph und Maria über Simeon und Anna: Diese Verwunderung will mit kurtzen Worten andeuten der Evangelist: Erant mirantes. Doch kommt er auf ein sonderheit / indem er meldet: Erant Pater, JEsus & Mater mirantes super his, quæ dicebantur de illo: Joseph und Maria verwunderten sich dessen / was von Christo JEsu im Tempel geredet war. Was Simeon geredt / ist bekandt: Ecce hic positus est in ruinam & resurrectionem multorum: Er ist gesetzt vielen zu einem Fall und Auferstehung. Zu einer Auferstehung / das stimmt ein mit der Englischen Music / welche die Engel den Hirten gehalten: Natus est vobis hodie Salvator: Euch ist heut geboren der Heyland. Aber in Ruinam, zu einem Fall / da erschrecken alle Hertzen. Es ist bekandt und wolwissend / was er nach der Zeit gesagt: Venit filius hominis quærere, ut salvum facere, quod perierat: Des Menschen Sohn ist kommen zu suchen / (verstehe das Verlohrne / die Sünder / welche seynd verlohrne Schäflein) und seelig zu machen / das verloren war. Wie sagt dann Simeon: In Ruinam: Zu einem Fall? Cassianus hilfft besser zu reden / vertritt den Simeon: Simeon lætis tristia miscet: Freud und Leyd seynd gar offt bey einander. Er unterspickt und untermischt Freud mit Leyd/Frölichkeit mit Traurigkeit. Jedoch dieses Ruina: Zu einem Fall/ist occasionaliter, non effectivè, wie es die Theologi auslegen/zuverstehen. Dann: Non venit filius hominis, ut judicet mundum, sed ut salvetur mundus per ipsum: GOttes Sohn ist nicht kommen jemand zuverdammen/ sondern seelig zumachen; aber so fern auf sein Barmhertzigkeit / welche er in seiner Menschwerdung

l. 2. c. 21.

Joan. 3.

dung erwiesen/die Vermessenheit der Sünder bauet/ so ist auf solche Weise Christus vielen zu einem Fall/ und unwiderbringlichen Schaden. Dieses alles hat seinen gebahnten Weg. Was hat aber das alte Mütterle/die Anna gesagt? Loquebatur de illo: Sie redte von ihm; Was aber? das sagt der Evangelist nicht. Der heilige Amphilochius vermeinet/ sie habe Christum gelobt/ als einen Heyland der Welt/ der Himmel und Erden erschaffen/ Wunder in Egypten gewürcket/ das Volck Israel aus der Leib-Eigenschafft des halsstarrigen Pharaonis errettet/ in der Wüsten mit dem Himmel-Brod gespeist/ und das versprochene Land eingegeben. Diese Anna hatte alle drey Ständ versucht/ den Jungfrau-Stand/ Ehe-Stand und Wittib-Stand/ in dem Jungfrau-Stand siebenzehen Jahr/in dem Ehe-Stand sieben/ in dem Wittib-Stand sechtzig/ da kommt die Zahl heraus vier und achtzig: Vidua usque ad annos octoginta quatuor. Alle drey Ständ hat sie löblich zugebracht. Die Jungfrauschafft siebenzehen Jahr/ den Ehe-Stand sieben: Vixerat cum viro suo, annis septem: den Wittib-Stand sechtzig Jahr/hochlöblich; dann: Non discedebat à templo, jejuniis & obsecrationibus serviens die ac nocte: Diese war eine rechte Bett-Schwester/dann sie niemals vom Tempel und Gotts-Haus abgewichen/ sondern GOtt Tag und Nacht gedient in dem Gebet und Fasten. So haben wir heut junge und alte Leut/ auch Kinder in dem Haus Gottes. Kinder an Christo/ Junge an Maria und Joseph/ Alte an Simeon und Anna. Diesem nach/ will ich heut allen Christen eine Richt-Schnur geben zu einem löblichen Alter zugelangen. In Biblioth. P.P.

Vidua usque, &c.

WAnn ich den Menschen betrachte auf vier Füssen in der Kindheit/ auf zwey Füssen in der Jugend und Mannlichem Alter/ auf drey Füssen in der Abnehmung der Jahre/ so wird das Ænigma und verdunckelte Lehr-Frag der Thebanischen Sphinx aufgelöst/ welches Frag/ welches Thier anfänglich mit 4 nachmals mit 2. drittens mit 3. Füssen.

welches Thier zu frühe auf vier Füssen gehet / umb Mittag mit zweyen / auf den Abend mit dreyen. Dann in der Kindheit kriecht der Mensch als ein Kind mit Händ und Füssen auf der Erden; in der Jugend gebraucht er sich der zwey Füß / so ihm die Natur gegeben. In dem Alter bedient er sich des Stabs. Aus dieser Lehr-Frag will ich ein Gemählde machen / und demselben beyschreiben / entweder jene Wort so zur Antwort der Jacob dem König Pharao gegeben / als er befragt worden / wie alt er wäre: Dies peregrinationis meæ centum & viginti anni, pauci & mali: Gnädiger König / sie befragen mich meines Alters halben; die Jahr meiner Welt-Wanderschafft seynd hundert und zwantzig / wenig und schlimm. Oder aber jenen Spruch des Jobs: Nihil enim sunt dies mei: Nichts und larifari seynd meine Täg. Die heutige Wittib ist vier und achtzig Jahr alt. Was über achtzig Jahr ist / sagt Moyses ist nichts als Müheseeligkeit und Schmertzen: Octuaginta anni, amplius labor & dolor. Nichtsdestominder theilen wir unsere Jahre ab von der Kindheit biß in das hohe Alter: die Kindheit biß auf fünffzehen Jahr / die Jugend biß auf dreyssig / die Mannheit biß auf fünff und viertzig / das Alter biß auf die übrigen Jahr unsers Alters und Lebens. Hippocrates räitet aus gleichsam Staffelweiß unser Alter. Der erste Staffel hat sieben Jahr / der andere vierzehen / der dritte zwey und zwantzig / der vierdte fünff und dreyssig / der fünffte zwey und viertzig / der sechste ein und sechtzig / der siebende erstreckt sich biß in den Tod. Die Tafel-Calender theilen Bild-weiß das Menschliche Alter aus / beysetzende die Zahl: Zehen Jahr ein Kind: Zwantzig Jahr ein Jüngling: Dreyssig Jahr ein Mann: Viertzig Jahr wolgethan: Fünfftzig Jahr stille stahn: Sechtzig Jahr gehts Alter an: Siebentzig Jahr ein Greiß: Achtzig Jahr nimmer weiß: Neuntzig Jahr der Kinder Spott: Hundert Jahr genad dir GOtt. Bey den Weibern aber hat man ein andere Austheilung / mit andern Worten. Zehen Jahr kindisch und klein: Zwantzig Jahr ein Jungfräulein: Dreyssig Jahr genandt ein Frau: (da heist es Frau Simon) Viertzig Jahr voller Religion:

Gen. c. 47.

Job. cap. 7.

Psalm. 89.

Abtheilung des menschlichen Alters.

Sechtzig

Sechtzig Jahr sie ihr auswarten kan: Siebentzig Jahr sehr ungestalt: Achtzig Jahr häßlich und alt: Neuntzig Jahr der Welt Schabab: Hundert Jahr darmit ins Grab. Scheint also/ daß zwischen der Kindheit und dem Alter nichts anders/ als daß die Kinder auf den Stecken reiten/ und die Alten gehen darmit. Bist du ein gutes wolgerathenes Kind/ so bist du ein Stab deiner alten Eltern. Diesen Namen hat gegeben Anna ihrem jungen Sohn Tobias: Ut quid te misimus peregrinari, baculum senectutis nostræ? Bist du aber ein ungerathenes Kind/ so bist du nicht ein Stab deiner Eltern/ sondern ein Prügel und ärger. Also/ dieweilen die heutige Wittib Anna war achtzig Jahr alt/ war sie heßlich und ungestalt/ nahe zu seyn der Welt Schabab/ nunmehr auch nicht weit vom Grab/ bey GOtt aber war sie schön und wolgestalt/ nicht schabab/ sondern in Ehren/ indem sie die Gnad gehabt den Sohn Gottes zu sehen/ von ihm zureden/ ihn zupreissen/ allen/ von ihm zupredigen: Loquebatur de illo omnibus, qui expectabant Redemptionem Israël. l. 2. c. 21. Warumb aber diese alte Wittib und nicht eine junge? Cassianus gibt mir die Antwort: Ut hoc pacto Anna esset honorata: Damit solcher gestalt sie wurde geehret. So scheinet/ daß GOtt das jenige gethan/ so nachmals der heilige Paulus gelehret: Honora viduas, quæ veræ viduæ sunt: Ehre die Wittiben/ die rechte Wittiben seynd. Wie ist das zuverstehen/ quæ veræ viduæ sunt: 1. Tim. c. 5. Die rechte warhafftige Wittiben seynd? Gibt es dann Wittiben/ die keine rechte Wittiben seynd? Wann eine keinen Mann hat/ ist sie nicht ein rechte Wittib? Es seynd etliche Wittiben/ die heist man Stroh-Wittiben/ und diese werden also genandt/ dieweilen ihre Männer verreist sind. Wolte Gott diese wären nur Stroh-Wittiben/ aber ich förchte/ sie werden öffters Feder-Wittiben. Ein solche Feder-Wittib beschreibt Salomon/ daß sie einen Jüngling verführt/ und zu Fall bringt; wann aber? wie der Mann verreist ist: Non enim est Vir in domo, abiit via longissima. Ach vermaledeyte Feder-Wittib! Wist ihr/ welche die rechte Wittiben seynd? Die lebendig seyn. Gibt es dann todte Wittiben? ja sagt Paulus: Prover. 7.

1. Tim. c. 5. Quæ in delitiis est, mortua est: Dieselbe Wittiben / die gern spatzieren gehen / mit Jungengesellen in die Gärten gehē / die stets Gastereyen haben / die ein gantze Nacht in dem Schlitten fahren / die biß über die halbe Nacht tantzen / diese seynd zwar Wittiben / aber todte Wittiben: Quæ in deliciis est, vivens mortua est. Wie seynd aber die rechten / die lebendigen Wittiben beschaffen? Paulus beschreibt sie gar schön: Quæ autem verè Vidua est, & desolata, speret in Deum, & instet orationibus nocte ac die: Die eine wahre und rechte Wittib ist / ein verlaßne Wittib / die hoffe auf GOtt / und sey embsig in dem Gebet Tag und Nacht. Diese seynd rechte Wittiben / solche Wittiben seynd Ehren werth: Honora viduas, quæ veræ Viduæ sunt. Eine solche wahre und rechte Wittib war Anna / von welcher heut schreibt Lucas: Non discedebat de templo, jejuniis & obsecrationibus serviens die ac nocte: Sie ist niemals von dem Tempel Gottes gewichen / sondern hat allda ihm in Fasten und Gebet Tag und Nacht gedienet. Dannenhero / Honora Viduas, quæ verè Viduæ sunt: Hat GOtt diese Wittib wollen ehren: Ut hoc pacto Anna esset honorata. Vier denckwürdige Annen haben wir: Anna unserer Frauen Mutter / dero Mann gewesen Joachim. Anna die Mutter des Samuelis / und ihr Mann war genandt Elcana. Anna die Mutter des Tobiesel / und ihr Mann war genandt Tobias / und die heutige Anna. Aber was sie vor einen Mann gehabt / wie sein Name war / darvon thut der Evangelist keine Meldung. Judith wird in ihrem Wittib-Stand sehr gepriesen / und ihres Mannes Nam ist auch kundbar / daß er geheissen habe Manasses. Von der heutigen Wittib wird zwar der Vatter genandt: Filia Phanuel, und ihr Geschlecht: De tribu Aser. Aber ihr Mann nicht. Warumb wird der Judith ihr Mann genennet / und der Anna nicht? Syl. T. ein gelehrter Ausleger der Evangelien / ist dieser Meinung / weilen Anna die Welt verlassen; und eine verlassene Wittib gewest / nicht passivè, sondern activè, in dem sie die Welt gäntzlich verlassen / und GOtt in dem Tempel Tag und Nacht gedienet.

cap. 2.

ut supra.

f. 303.

&c

Es schreibt Ælianus, als der König Archelaus ein vornehmes Panquet oder Gast-Mahl gehalten / seye Euripides auch darzu beruffen worden; neben ihm ward gesetzt der alte Poët Agatho. Unter andern Reden des Euripides war / daß er öffentlich sagte / er wäre sehr mit Lieb geneigt gegen dem Agatho. Der König befragte ihn / ob auch ein alter Mann liebens werth wäre? Darauf gab ihm zur Antwort Euripides: Ver non solum est bonorum optimum, verùm etiam Autumnus: Der Frühling ist nicht allein die beste Jahrs-Zeit / sondern auch der Herbst. Durch den Frühling hat er die Jugend / und durch den Herbst das Alter verstanden: Daraus ich abnimm / daß man gar wol muthmassen könne aus dem Frühling den Herbst / das ist aus der Jugend das Alter / daß nemlich eine gute Hoffnung eines löblichen Alters zuschöpffen ist / wann die Jugend wol angewendet wird / weilen die Jugend eine Richt-Schnur des Alters ist; sonsten gehet das gemeine Sprich-Wort gar richtig: Ein junger Lecker / ein alter Geck. Ein junge Hur / ein alte Kupplerin. Dann gar wahr ist der Spruch Salomonis: Adolescens juxta viam suam ambulans, etiam cùm senuerit, non recedet ab ea: Dises gib ich zu teutsch mit wenig Worten: Jung gewohnt / alt gethan. Dieses finden wir an dem alten Tobia / als er noch jung war / als welchem dieses Lob von der Göttlichen Schrifft ausgesprochen wird: Cum esset junior omnibus in tribu Nephtali, nihil tamen puerile gessit in opere? Als er unter allen des Geschlechts Nephtali der Jüngste war / hat er doch niemals was leichtsinniges oder bübisches gethan. Nachdem er zu dem Männlichen Alter gelangt / hat er sich verehlichet mit der tugendsamen Jungfrauen Anna / mit welcher er einen Sohn erzeuget / ihn nach seinem Namen genennet / und in der / beste Jugend nach Rages zu seinem Vettern geschickt: Wie dieser ihn ersehen / und nachdem er sich hat zuerkennen geben / schaut er ihn mit Verwunderung an / sprechend: Quàm similis est iste consobrino meo? Wie gleich siehet dieser Jüngling nicht meiner Schwester Sohn? Wär so viel geredt gewest / er sieht seinem Vatter so gleich / als wäre er ihm aus dem Gesicht geschni-

l. 11. var. hist.

Prov. 22.

c. 1. & seq.

In h.l. schnitzet worden. Was hat er dardurch wollen sagen? Er will sagen nach Lyrano: Nomine, corpore & mente: Daß er seinem Vatter gleich sehe / und gleich seye / an dem Namen / an der Leibs-Gestalt / an der Sittlichkeit / daß er ihm in allen nach arte. Ich beobachte das Mente. Mens heist Sinn. Von den alten Leuten spricht Cicero: Mens & ratio & consilium in senibus est: Der Sinn / die Vernunfft und gute Rath-Gebung / ist unter den grauen Haaren zufinden. Weilen dann der junge Tobias seinem Vatter gleichet / in Mente: an Sinn / Witz und Vernunfft / so muß er schon alt seyn / so findet man an ihm den Frühling und Herbst / die jungen Jahre / und den reiffen Herbst des Sinns / Witzs und

l.8. c.18. Verstands / nach dem Spruch Cariades: Contendit flos ætatis & maturitas mentis: Aus welchen allen ich schliesse / daß an dem jungen Tobia / wie sein Vatter erfahren / ein gantz völliges löbliches Alter zu hoffen gewesen / weilen er seine Jugend wol angelegt / der Tugend / Erbarkeit und Gottesforcht nachgestrebet; indem diese die Richt-Schnur eines löblichen Alters ist.

Luc. 12. Christus unser Erlöser gibt uns eine gute Warnung und Lehr / wie man sich soll verhalten in Erwartung seiner. Erstlich / Sint lumbi vestri præcincti: Eure Lenden sollen umbgürtet seyn. Zum andern / Lucernæ ardentes in manibus vestris: Brennende Liechter in den Händen / und similes hominibus expectantibus Dominum suum, quando revertatur à nuptiis: Gleich seyn den jenigen Dienstboten / welche da warten biß ihr Herr wiederumb nach Haus kommt von der Hochzeit: Sie sollen fein wachtsam seyn / damit / wann der Herr klopfft / sie ihm gleich aufmachen: Si venerit in secunda Vigilia, & si in tertia Vigilia venerit, & ita invenerit, beati sunt servi illi: Wann er kommen wird in der andern Wacht / und in der dritten / und es also finden / seelig seynd dieselbigen Knechte.

De sac. & ass. Dom. Drogo Ostensis macht da eine schöne Anmerckung / es geschihet Meldung von der andern und dritten Wacht / wo bleibt die erste und die Vierdte? Primæ & quartæ Vigiliæ nulla fit mentio: Der HErr wird nicht länger ausbleiben / als biß zu der dritten Wacht /

in

in der vierdten Wacht / wird er schlaffen gehen; und von dieser vierdten und ersten Wacht / wird nichts gesagt. Gar recht! wolt ihr wissen / was durch die erste und vierdte Wacht verstanden wird? Durch die erste Wacht die Kindheit / durch die vierdte das Alter. Von beeden meldet Christus nichts: Quia, das ist die Ursach / primæva ætas sensum non recipit vigilandi, nec ultima spem prolixiùs dormiendi: Die Kindheit ist untauglich zum wachen / dann kleine Kinder schlaffen gern; und daß Alter hat keine Hoffnung länger zu schlaffen. Die Gesundheit-Schul: Schola salernitana: die verbeut den Mittag-Schlaff: Somnum fuge meridianum. Unter andern Ursachen ist diese auch eine / wer zu Mittag oder Nachmittag schläffet / der kan bey der Nacht nachmals nicht schlaffen: Also ergehet es / sittlicher Weiß den Alten. Ist einer der in der Jugend nicht wacht / der kan im Alter nicht schlaffen; ist einer der ein unruhige Jugend gehabt / in Lastern / in Unzucht / in Rachgierigkeit / in Feindschafften / in Spielen / in Hurerey / in Blutschand / der hat eben ein unruhiges Alter / es hängen ihm an die Laster biß in das Grab. Dieses ist keine Fabel / es bezeugets die Erfahrung / und wird von der heiligen Schrifft bestätiget: Job. 20. Ossa ejus implebuntur vitiis Adolescentiæ ejus, & cum eo in pulvere dormient: Seine Gebeine werden erfüllet werden / mit den Lastern seiner Jugend / und werden mit ihm ruhen in dem Grab. Jetzt macht nun die Raitung / wann bey manchem alten Wittiber / so beschaffene Personen / quæ dicuntur in civitate Peccatrices, ein und aus gehen: Wann ein solcher Alter in die Brüderschafft der Susanniter kommt / kein Ehe-Frau vor ihm sicher ist / daß er sie nicht anredt / kein Mägdlein / die er nicht anpackt / kein Zubringerin / mit der er nicht Gemeinschafft hat / wie muß dann gewesen seyn die Jugend? Schönes verdienstliches Alter! wol redt der heilige Maximus davon / wann in der Jugend gefunden wird ein frommes Alter / und in dem Alter eine kindliche Unschuld: Habent merita, seynd die schönen Wort des H. Maximi, ætates suas; nam & senectus morum invenitur in pueris, & innocentia infantium in senibus. Hom. 4. in Pasch.

Jedoch

Die Thier haben zu Jupiter geschickt umb Befreyung des Alters. l. de Consul. ling.

Jedoch muß kein Alter verzagen / er kan wiederumb jung werden / an den Jahren zwar nicht / aber wol in der Frommkeit und Gottsförchtigkeit. Es erzehlt Philo ein Gedicht von den Thieren / was gestalt alle einen Gesandten zu dem Jupiter geschickt umb Befreyung vor das Alter: Æquum se postulare dicentes, quando munus jam uni ex eorum numero, serpenti, contigisset: Ihr Begehren wäre nicht ungereumbt / wäre auch solches keine neu-begehrte Gnade / indem solche schon längst die Schlange erhalten / welche durch Abziehung ihrer alten Haut sich wiederumb verjüngert. Wie auch der Hirsch / nicht weniger der Adler / vermög des Psalm: Renovabitur, ut Aquilæ, juventus tua. Das wäre ein Handel vor etliche alte verliebte Närrinnen / die auf alle weiß wollen ein junges Pürschel heyrathen. Ich finde / daß Xandes nach erlebten hundert und vier Jahren wiederumb jung worden / neue Zähne / und ein glattes Angesicht wiederumb bekommen / deßgleichen rothe Lefftzen / und ein schönes Goldfarbes Haar. Am wieder jung werden ligt es nicht; sondern unser Glück ist / wann wir entweder die Seel jung erhalten / oder wiederumb jung machen. Wunderlicher Spruch der Braut in dem Hohen-Lied Salomonis: Oleum effusum, nomen tuum, ideo adolescentulæ dilexerunt te: Dein Name ist ein ausgegossenes Oel / derohalben haben dich geliebt die jungen Mädglein. Warumb nicht die alten Jungfrauen / die gern einen Mann hätten? Es ist gewiß was Neues / daß die alten Weiber sich in junge Kerl verlieben? Eine treffliche Auslegung gibt diesen Worten Origines: Adolescentulæ dilexerunt te, non illæ veterulæ, ac veterem hominem indutæ Animæ, neque rugas neque maculas habentes, sed Adolescantulæ in augmento ætatis: Durch die jungen Mägdlein werden verstanden die jenigen Seelen / welche nicht alt seynd in den Lastern / noch die Haut des alten Adams haben / kein Mackel der Sünden / kein Runtzel der bösen Gewonheit / kein Mackel an gutem Namen vor den Menschen / keine Runtzeln der Laster vor GOtt; und also in den Tugenden / Sitten / Eyver und löblichen Wandel / von keinem Alter der Untugend wis-

Tertullian. de resurrect Psalm. 102. In Theatro.

Einer der jung worde

Cant. 1.

Hom. 1. in Cant.

sen. Diese haben die rechte Richt-Schnur des löblichen Alters.

Beschluß.

ICh beschließ es mit Ranzonio, welcher mir den Gott Janum vorstellet/von welchem der Monat Januarius herkommt:

Annum præteritum claudit, reseratque futurum.

Janus mit zwey Gesichten/mit grau'n und gelb'n Haar/
Sperrt zu und schliesset auf/das neu und alte Jahr.

Heut schliesst er das 16---- Jahr. Morgen thut er auf das 16---- Jetzt frag ich dich/Mein Christ! wie endest du das alte Jahr? Wie wilst du das neue anfangen?

Es ist zwar der Rath/
Meid der Lanzeta That. Ranzovius.

Sed venam ferro tangere, jure vetat.

Ich aber sag: Peccatis Christum tangere, jure vetat. Dieses Jahr ist verflossen/es läst sich fragen/ob du deine Reitung gemacht/ob du dieses Jahr mehr Sünden oder Buß gethan? Mehr GOtt oder der Welt gedienet? Mehr gebett oder gelästert? Mehr gewuchert oder Allmosen geben? Beffter voll gewesen/oder gefastet? Ob du mehr Geld verspielt oder den Bettlern geben? Nun wolan/finem Janus habet: Dieses Jahr ist hin. Morgen hast du ein neues. In dem neuen Jahr: Nova sint omnia: Alles neu. Corda, voces & opera: Ein neues Hertz/und sag mit David: Cor mundum crea id me Deus: Ein neues Hertz/mein GOtt! dich zu lieben/dir zu dienen. Neue Zunge/neue Hände/neue Wort/auferbauliche Wort/neue Händ/neue Werck. Riste dich/entweder auf ein löbliches Alter/oder auf einen guten Tod. Die Zeit/die Stund/die Tag/die Wochen/die Monaten/die Jahr lauffen dahin wie eine Post/wie ein Wind-Spiel/wie ein gesegeltes Schiff. Entweder du bist jung oder alt? Bist du jung/so halte dich wie der junge Tobias/wie oben gemeldet; Bist du alt/so befleisse dich mit In hymn. sanctiss.

Simeon zuwarten auf Christum mit inbrünstigem Verlangen / ihn
Luc. cap. zu sehen / wie auch gethan hat Zachæus: Quærebat videre JEsum. Lerne in deinem Alter von der Gottseeligen Anna / GOtt Tag und Nacht zudienen. Und wann etwan das Fleisch oder der böse Feind dich wolte zu einer Sünde anreitzen / so sag zu dir selbst / soll ich dieses in meinen alten Tagen thun? Entzwischen aber Jungen und Alten / Manns- und Weibs-Personen / wünsche ich ein glückseeliges End dieses Jahrs / ein noch glückseeligern Anfang des Neuen / mit aller Ersprießlichkeit ohne Ende.

Am ersten Sonntag nach der H. drey König-Tag.

Die nutzlichen Fragen.

In medio Doctorum interrogantem eos.
Mitten unter den Lehrern / und er fragte sie / *Luc. 2. cap.*

Ueber alle Gottes-Wunder / was hör ich! Christus der Sohn Gottes / welcher vor drey Tagen von den drey Weisen aus Morgen-Land gefunden wurde / ist ein verlorner Sohn worden. Verloren / nicht in der Stadt Rom / dem Haupt der Welt; nicht zu Athen / der Schulen der Weisheit; nicht zu Troja, dem Rüst-Haus der Waffen; nicht zu Samo, einer Werck-Statt der Hafner; nicht zu Tyro, einer Handel-Stadt aller Kauff-Leut; nicht zu Tivoli, einem Lust-Garten gantzes Italien; nicht zu Ninive, einem Wunder aller Städten; nicht zu Babylon, einer Residenz der Caldeischen Monarchen; sondern zu Hyerusalem einer Haupt-Stadt in Palæstina, einer Vestung der Juden / ein

Stifft

Stifft der Synagog, einer Wohnung der Könige / einer Zier und Glori der Israelitischen Völcker. Allda ist Christus verloren worden in der Besuchung des weit-berühmten Tempels und Wunder-Wercks der Bau-Kunst. Noch einmal muß ich auffschreyen / O Wunder / über alle Gottes-Wunder! O Trost! O Freud! ist Christus verloren gewest / so ist er wiederumb gefunden worden / nicht von Mercurio unter den Kauff-Leuten und Wucherern / nicht von dem Jupiter unter den Fürsten und Hof-Leuten / nicht von dem Marte unter den Soldaten / nicht von dem Apollo unter den Musicanten / nicht von Plutone unter den Reichen / nicht von Vertumno unter den Gärtnern / nicht von Endymione unter den Jägern / nicht von Hercule unter dem Frauenzimmer / nicht von Baccho unter den Sauff-Brüdern; sondern von Maria und Joseph mitten unter den Doctorn / Lehrern und Professoren oder offentlichen Lehrern: Invenerunt illum in medio Doctorum. Meine Herren Doctores ziehet ein / heut habt ihr das Spiel gewonnen. Ist das nicht ein Wunder über alle Wunder / daß Christus unter den Doctoren wird gefunden? Ich hätte vermeint / er wäre ehender unter den Doctoren verloren / als gefunden worden. Ich hab jederzeit die Meinung getragen / es seye einer von den Doctoren nicht sicher. Kommt einer unter die Doctores Juris, Doctor der Rechten / so kommt einer gleich unter die Rechten / die mancher Parthey von den Federn auf das Stroh helffen: Kommt einer unter die Doctores Medicinæ, unter die Doctor der Artzney / so ist einer seines Lebens nicht sicher. Kommt einer unter die Doctores Theologiæ, unter die Doctor der heiligen Schrifft / so helff einem Gott / wie sie einem das Gewissen so eng machen. Kommt einer unter die Doctores Philosophiæ, so schieben sie einen in Sack mit ihren Argumenten. Unter welchen wird sich dann Christus finden lassen: In medio Doctorum, sag ich: Mitten unter den Doctoren. Es mögen die Doctores seyn Doctores der heiligen Schrifft / der Rechten / der Artzney / der Philosophiæ, so läst sich doch Christus unter ihnen finden / wann der Evangelist von ihnen sagen kan / was heut St. Lucas bezeugt: In

Matth. 18. medio Doctorum, audientem illos, & interrogantem eos: Mitten unter ihnen hat er sie gehört und gefragt. Wist ihr aber / wann er mitten unter den Doctoren und Gelehrten hört und fragt? Ubi duo vel tres congregati fuerint in nomine meo: Wo zween oder drey in meinem Namen versammlet seynd / in medio eorum sum: da bin ich mitten unter ihnen. Da heists in medio Doctorum. Unter acht Antworten / welche die heiligen Lehrer geben / warumb sich Christus solcher gestalt hat finden lassen / bring ich bey die Ver-
in Matt. 18. muthung des Venerabilis Bedæ: Ad ostendendum, quia homo erat, homines Magistros humiliter audiebat; ad probandum verò quia Deus erat, eisdem loquentibus subtiliter respondebat: Er hat sich wollen erweisen GOtt und Mensch. Als ein Mensch hat er anhören wollen mit Demuth die Lehrer / als ein GOtt hat er sie wollen fragen / und ihnen mit Spitzfindigkeit antworten. Lernen ist kein Schand / aber nichts wollen lernen. Fragen ist keine Schand / aber fürwitzig fragen ist eine Schand. Christus hat das lernen nicht vonnöthen gehabt / ist auch in keine Schul gangen / derohalben als die Juden sich seiner Weisheit und Lehr verwunderten / sprachen sie: Quomodo hic literas scit, cùm non didicerit: Eines Zimmer-Manns Sohn so gelehrt / niemals in eine Schul gangen /
Joan. 7. c. kein Doctor worden: Quomodo hic literas scit, cùm non didicerit. Aber fragen ist kein Schand / Christus hat niemals fürwitzig gefragt / uns zur Lehr / daß fragen auch nutzlich sey. Dannenhero will ich diese Predig benennen die nutzlichen Fragen / ꝛc.

Interrogantem eos, &c.

DEr Menschwordene Sohn Gottes wird von den Evangelisten beschrieben / bald wie er ligt / bald wie er sitzt / bald wie er ge-
Habac. 3. c. het / bald wie er henckt / bald wie er seine Gestalt verändert / wird solcher gestalt jederzeit in der Mitten vorgebildet. Er liegt zwischen
Luc. 2. zwey Thieren in dem Stall: In medio duorum animalium, in seiner Geburt. Er sitzt mitten unter den Lehrern im Tempel: In

medio

medio Doctorum. Er gehet mitten zwischen den Luca und Cleopha in der Pilgerfarth nach Emaus: Medius illorum ibat. Er henckt an dem Creutz mitten zwischen zweyen Schächern: Medium autem JEsum. Er verklärt sich auf dem Berg Thabor, aber mitten zwischen Moyse und Elia. Aber dieses ist sich nicht zuverwundern / dann gleichwie er seine Menschheit hat erwiesen in der Mitten; also erweist er in der Gottheit zwischen den Göttlichen Personen seine Person. Dann Medius est inter Patrem & spiritum sanctum, schreibt der heilige Gregorius: Er ist mitten zwischen dem Vatter und dem Heiligen Geist. Der heilige Bonaventura betrachtet das wunderſame Geheimnuß/das darunter muß verborgen seyn / daß Christus in dem Krippelein / in dem Haus / in dem Tempel / von den Hirten / von den heiligen drey Königen / von seinen Eltern gefunden wird. Von den Hirten in der Krippen / von den heiligen drey Königen in dem Haus / von seinen Eltern im Tempel. Billich und recht verstehet der heilige Bonaventura durch das Krippelein die heilige Schrifft / durch das Haus das innerliche Gewissen / durch den Tempel die Gemeinschafft der Kirchen. Zu ihm schlägt sich Hugo Cardinalis sprechend: Daß die Prælaten / Vorsteher und Seelsorger bedeutet seyen / durch die Hirten / welche Christum finden in dem Krippelein / das ist / in Studirung der heiligen Schrifft. In diesem haben etliche dieser Würde vonnöthen ein Nota bene, so groß als das Tullner Feld in Oesterreich. O wie mancher verstehet sich besser auf das Labeten und Trischacken / als er verstehet die zwey und siebentzig Wochen Danielis, oder wer des Melchisedech sein Vatter gewest. In dem Haus wird Christus gefunden von den heiligen drey Königen / welche Matthæus Magos nennt / das ist / Weise. Diese seynd die Claustrales, Mönch und Ordens-Leut / welche der Welt abgesagt / und allein Christum in dem Haus ihres Gewissens finden. Diesen wolt ich vorschlagen den heiligen Apostel Paulum: Nemo Deo militans implicat se negotiis secularibus: Sich in Politische Händel einmischen / in Haus-Wesen / in Rechts-Händel / in Testament machen / in Heyrath

Luc. 24. Joan. 19. Orat. in S. Sum. In vita Christi. Hugo Card. in Matth. Cap. 2. 2. Tim. 2.

 stifften;

stifften; das thut keiner nicht/ der ein Kämpffer Christi ist. In dem Tempel wird Christus gefunden von seinen Eltern/ von den Büssern und Bereuern ihrer Sünden/ von welchen spricht Bonaventura: Pœnitentes inveniunt JEsum in templo, per contemplationem & orationem, quia scriptum est; Domus mea domus orationis vocabitur: Die Bußfertigen finden JEsum in dem Tempel/ durch und mittelst der Betrachtung und Gebet/ dann es stehet geschrieben: Mein Haus ist ein Bett-Haus; nicht Informationis, nicht Commissionis, nicht Jurisdictionis, nicht Commensationis, nicht novaliorum auditionis, sondern Orationis. Mancher gehet in die Kirch/ die Bettlers-Weiber vor der Kirch schwören einen Eyd/ er gehe in die Kirch zubetten/ und er gehet dahin einig und allein etwan seinen Advocaten zufinden/ oder einen Gerichts-Beysitzer ihn zu informiren oder Bericht zugeben/ wie es umb die Sach stehe. Nicht Commissionis. Einer gehet in die Kirchen/ der tausende würde schwören/ er gieng hinein die sieben Altar zubesuchen/ er aber hat diese Intention nicht/ sondern die Commissarios da zufinden/ damit er höre/ wie und auf was weiß Nachmittag die Commission werde gehalten werden/ ob die Interessirten selbsten werden erscheinen/ oder einen Vollmächtigen schicken. Nicht Jurisdictionis. Es gehet mancher in die Kirch/ wer ihn sihet/ der würde sagen/ er komme den Ablaß zunemmen. Nein/ er kommt/ alles was aus und eingehet zutaxiren/ und zutadeln/ er will alles in der Kirch reformiren/ verneuern und verbessern/ ja gar den Priester bey dem Altar. Nicht Commessationis. Einer kommt in die Kirch/ man vermeinet er wird das Officium oder Rosen-Krantz betten. Nein/ sondern er komut von einer Hochzeit/ Panquet und Fressereyen zureden. Nicht Novaliorum conditionis. Einer kommt in die Kirchen/ er läst sich sehen/ weil ein hohes Fest ist/ möchte einer gedencken er kosste den Ablaß zunessen. Nein/ er kommt neue Zeitung zuhören/ Brieff abzulesen und dergleichen. Ach! scriptum est: Domus mea domus orationis est: Die Kirch ist ein Gotts-Haus/ ein Bett-Haus/ nicht ein Plauder-Marck und Schwätz-Haus. Endlichen Invenerunt

In Matth.

cum

eum in medio Doctorum: Welches Origines also entwirfft: Ubicunque Magistri fuerint, in medio Magistrorum invenitur JEsus, si tamen Magister sedeat in templo, & non egrediatur ex eo: Allenthalben wo Lehrer seynd / mitten unter ihnen wird gefunden JEsus; jedoch müssen die Lehrer in dem Tempel seyn / und von demselben nicht weichen. Ist also zuverstehen / daß der Lehrer allzeit in der Catholischen Kirch verbleibe / keiner frembden Secten nachfolge / keine Ketzerey umbfasse / sondern den alten Kirchen-Lehrern nachfolge: Seine Lehre bestehe in der Lehr / die der Ehre Gottes gemäß ist / daß er schließlich nicht seye von jenen Gottlosen Lehrern / welche Paulus also beschreibt: Qui universas domos subvertunt, docentes quæ non oportet, turpis lucri gratia: Lehrer welche Aufwickler seynd / die Häuser über und über kehren / lehrend was sich nicht geziemt umb des schändlichen Lohns willen. Ad Tit. 1.

Ferner meldt der Evangelist / daß Maria und Joseph gemeint / Christus wäre in der Gefertschafft: Existimantes illum esse in comitatu. Man pflegt zusagen: Putare, est errare: Vermeinen heist irren. Ist eine Nutzliche Frage: Ob in Maria ein Irthumb gewest / eine Irrung / eine Unwissenheit / ein Fehlen? Die Magdeburger haben in ihren Centurien Mariam nicht allein einer Unwissenheit bezüchtigt / sondern gar einer Sünde / indem sie gesagt / ihre Sünde / daß sie Christum verlohren / wäre nicht geringer / als der Eva. Aber wie die Käyserlichen den Anfall gethan und geschrien: JESUS. MARIA. TILLI. da haben sie den Lohn ihrer Gottlosen Lehr empfangen. Wie ist es dann zuverstehen / Existimantes, eum esse in comitatu? Zur Antwort muß man wissen / daß dreyerley Manier seynd zuerklären / was eine Unwissenheit sey. Erstlich Negativè, das ist / daß einer nicht weiß / was er nicht wissen soll / und seinem Stand nicht gebührt. Zum andern privativè, daß er nicht weiß / was er wissen solt / und seinem Stand gebühret zuwissen. Drittens ist die Unwissenheit so viel als ein Fehler / Irthum und Unwissenheit im Verstand. Dieses betreffend / so ist in Maria kein Irthumb oder Fehler in ihrem Verstand gewesen. Magdeburger wie vor Zeiten wegen unser Frau gestrafft.

Dann

Dann dergleichen Irrthumb ist eine Straffe so von der Sünd herlib. 3. de lib. arbit. c. 18. rürth. Also sagt der heilige Augustinus: Approbare vera pro falsis, non est natura instituti hominis, sed pœna peccati: Das wahre vor falsche halten / rührt nicht her von der Natur des Menschen / sondern ist eine Straff der Sünden. Diese Unwissenheit war nicht in Maria / dann sie niemals der Sünd unterworffen gewest? So war auch in ihr nicht Ignorantia privativa, dann sie hat alles gewust / was sie hat wissen sollen / und alles was zu ihrem Stand gehörte und erfodert war. Endlichen aber war in ihr Ignorantia negativa, und dieses nehmen wir ab aus dreyen Sachen. Erstlich hat sie die Weiß und Gestalt der Menschwerdung Christi nicht gewust / wie Luc. 1. abzunehmen aus den Worten / so sie zu dem Engel gesagt: Quomodo fiet istud? Wie soll solches geschehen? Zum andern / gleichwie Maria in Gnad und Lieb Gottes zugenommen / also auch in der Wissenschafft. Drittens / so ist die Unwissenheit kein Unvollkommenheit / nemlich daß ich nicht weiß / was zu meinem Stand nicht gehört / dieses ist kein Mangel / kein Unvollkommenheit: Also hat es sich nicht zu dem Stand Mariæ gehört / daß sie alle Göttliche Anschläg solt wissen: Dieser Gestalt hat sie keine Schuld gehabt / daß Christus verloren / wie solches gar wol abzunehmen ist / aus demel Luc. 2. was Christus ihr geantwortet: Nesciebatis, quod in eis, quæ Patris mei sunt, oportet me esse? Habt ihr nicht gewust / daß ich in denjenigen so meines Vatters ist / habe seyn müssen. Wann aber einer Geistlicher weiß Christum verliert / kan solches nicht geschehen ohne Schuld / dann keiner kan Christum verlieren / als durch die Tod-Sünd: Und in diesem bestehet die gröste Thorheit / welche der Mensch begehn kan / einen Tag / eine Wochen / ein Monat / ein Jahr / in wissentlicher Tod-Sünd stecken / lustig seyn / ohne Sorg / ohne Kümmernuß / in steter Gefahr des Lebens leben. Weist du / was du mir dardurch zuverstehen gibst? Höre! du verlierst ein Büchlein / ist etwan mit Silber beschlagen / das läst du auf allen Cantzeln verkünden / du verlierst ein Händlein / läfts überall suchen und gar umbschlagen / verlierst etwan ein Silbern Löffel / läst alsobald bey allen

Gold-

Gold-Schmidten ansagen. O Güte des Himmels! du hast Christum verloren / die Gnad Gottes / die Seeligkeit / den Himmel / und hast keinen Gedancken denselben zusuchen. Wann du etwan vermeinest / du habest deine Ehr und Reputation verloren / so wilst du sie suchen / entweder mit dem Degen / oder Pistolen. Auf diese weis suchst du Christum wie die Juden / cum gladiis & cum fustibus, mit Schwerdtern und mit Stangen. Diese seynd der Degen und Pistolen. Matth. 26.

Hiemit erkläre ich / wie nachlässig mancher seine Seele verwahrt / also daß er sein Seel gar leicht verliert. Es ist eine nutzliche Frage: Wo Christus diese drey Tag sich aufgehalten? Was Maria gedacht und ihr eingebildet wo er wäre? Wo er das Essen genommen? Es ist gewiß / daß gleichwie Christus viertzig Tag und viertzig Nacht in der Wüsten gelebt ohne Speiß / also hat er auch drey Tag ohne Speiß verbleiben können: Nichts destoweniger ist die Muthmassung / er habe sich zu den armen Leuten gesetzt / und seye wie andere Bettler dem Allmosen nachgangen / also und auf solche weis habe er dieselben drey Tag gelebt. Domine Jesu! fragte der heilige Bonaventura; quis te cibavit illo triduo? Quid dicam, Deus meus! Mein HErr JEsu! wer hat dich diese währende drey Tag gespeist? Was soll ich sagen / mein GOtt! Endlich antwortet er auf seine Frag und sagt: Du hast dich unserer Armuth und unser elenden Natur gantz gleichförmig wollen machen / dannenhero kan ich wol abnemmen und errathen / wo du dich aufgehalten / wo du gespeiset habest: Quasi unus è turba pauperum stipem per ostia mendicabas, Was aber Maria wegen seiner ihr vor Gedancken gemacht / ist nicht leicht zuerrathen. Timoth. Hyerosol. vermeint / Maria hab ihr eingebildet / er wäre gestorben. Diese Meinung gefällt mir nicht. Origenes vermuthet / sie habe gedacht / er wäre wegen der Sünden der Juden wiederumb gen Himmel gefahren / und möchte mit der Zeit wiederumb herab kommen: Diese Meinung laß ich mir nicht gefallen. Der heilige Antonius bildt ihm ein / Maria wäre in diesem Wahn gewest / als hätte ihn Archelaus des In medit. in Luc.

Herodis Sohn auskundtschafft / ihn ergrieffen / und umb das Leben gebracht: Diese Meinung gehet mir nicht in Kopff. Die wahreste Meinung ist / daß Mariæ wol bekandt war / daß Christus GOtt war / und daß er ihnen entgangen / nicht ungefehr / sondern aus Göttlichem Willen und Rath. Jetzt frag ich dich zu einer sittlichen Lehr / wo ist Christus / wann du ihn mittelst eines Gottlosen Lebens verlierst? Wo gedenckest du / daß er sey? Antwort / wann du Christum verliereſt / so verliereſt du ihn nicht den Englen / nicht den Heiligen / nicht der Kirchen / nicht den Gerechten / sondern dir selbst. Er bleibt der jenige Christus der allezeit war. Er bedarff deiner nicht / deintwegen wird er nicht weniger / noch mehrer / weder reicher noch ärmer / weder glückseeliger noch unglückseeliger. Aber wo meinst du daß er sey? Du vermeinst / er seye so weit von dir / daß wann du eine Sünde begehest zwischen vier Mauren / daß er dich nicht sehe. Du meinst er sey so weit / daß er nicht hören könne / was man auf öffentlicher Gassen von deinen Partitereyen / von deinen Schmiralien / von deinen falschen Schrifften / von deinem lasterhafften Leben redet. Du hälteſt deinen GOtt vor ein gutes Mägdlein / der fünff läst gerad seyn. Du hälteſt ihn vor einen geschnitzelten Gott / der Augen hat und siehet nicht / Ohren und höret nicht / Hände / aber unbeweglich dich zu straffen. Mein Christ! ich mach einen kurtzen

Beschluß.

Ps. 55. HAst du Christum verloren durch deine Sünd / folge dem Rath des Propheten: Quærite Dominum, dum inveniri potest: Suchet den HErrn / weil er noch zu finden ist / weil du noch gesundt bist / weil du noch jung bist. Weist du / wo er zu finden ist? Dominus in templo: In der Kirch. In dem Tempel haben ihn auch gefunden Maria und Joseph. In der Kirchen / in dem Beicht-Stul / alldort such ihn / da wirst du ihn finden / da wirst du wiederumb finden die verlorne Gnad. Wann du ihn erst suchen wilst in deiner Psalm. 10.

letzten

letzten Kranckheit/so wird es heissen: Quæretis me, & non invenietis, & in peccato vestro moriemini: Ihr werdet mich suchen/ aber nicht finden/ und werdet in eurer Sünde sterben: Davor dich und uns alle behüte GOtt Vatter/Sohn und Heiliger Geist/Amen. Joan. 8.

Am andern Sonntag nach der H. drey König-Tag.

Der Augen und Händ Heyrath.

Vinum non habent.
Sie haben keinen Wein/ *Joan. 2.*

WEilen die Welt stehet/ auch stehen wird/ist dergleichen Hochzeit nie gewesen/ wird auch keine seyn/ gleichwie die zu Cana Galileæ. Dergleichen Hochzeiten würde den Teutschen nicht gefallen; dann das Hochzeit-Lied heist: Vinum non habent: Sie haben keinen Wein. Ein Hochzeit ohne Wein/ist ein Welt ohne Sonnen/ein Wald ohne Bäume/ ein Garten ohne Blumen/ein Speiß ohne Saltz.

Wie kan da was lustigs seyn/
Wann ein Hochzeit ist ohn Wein?

Indem gar die Betler Wein zu ihrer Hochzeit wollen haben. Ich bin der Meinung/ daß die Gäste bey dieser Hochzeit mit ihrem Ansehen reichlich ersetzen/ was da an der Mahlzeit oder Hochzeit-Mahl erbricht. Erat Mater JEsu ibi: Die Mutter JEsu war da; diese ist über alles Frauen-Zimmer der gantzen Welt. Vocatus est autem & JEsus: Dieser ist über alle von Adel/ der zur Hochzeit beruffene JEsus. Et discipuli ejus: Und seine Jünger/ diese seynd über alle Braut-Führer und Jungesellen in der gantzen Welt. Wie schicken sich dann diese Gäste auf das jenige/ was Joannes meldet:

Vinum non habent: Sie haben keinen Wein: Viel Gäste und wenig Wein / viel Häfen und wenig Holtz / viel Diener und kein Brodt im Haus/das reumbt sich schlecht zusammen. Wo kommt es dann her / daß der Bräutigam sich mit so wenig Wein versehen? In Joanne. Der Purpurfarbe Lehrer Toletus vermeint / daß die Braut-Leut arm / sich zwar mit Wein nach Möglichkeit versehen / aber daß etwan mehr Gäst kommen / als geladen worden / oder mehr erschienen / als sie vermeint. Die heiligen Vätter halten sich meistentheils an den Geistlichen Verstand / legen den Wein aus / entweder für die Ep. 63. Göttliche Gnad/oder zeitliche Freud. Vinum non habent. Auf die erste weis legt es aus der heilige Cyprianus: Quia apud Judæos gratia spiritualis defecerat, vinum defecerat: Weilen bey den Juden die Geistliche Gnad abgenommen / so hat der Wein bey ihnen ge- l. 5. c. 1. mangelt: Aber auf mein Vorhaben zielt besser Cassianus: Vinum non habent, vel Convivæ, quia non habent unde lætentur.

Die Gäst können nicht lustig seyn / Wann sie haben keinen Wein.

Also gehts / wann man nur Hochzeit hält / Freude und Wollüsten halber / so währt der Wein nicht lang. Wist ihr aber / warumb die durch den Wein bedeute Freud / auf der Hochzeit / das ist in dem Ehestand / zu Zeiten abgehet? Warumb er nicht lang währt? Etliche Dutzet Ursachen kondte ich auf die Bahn bringen / allein ich will in vorstehender Predig deren zwey berühren. Erstlichen / wann man ohne Gnad Gottes den Ehe-Stand antritt. Zum andern / wann man mit Händen und Augen heyrathet / das ist / entweder wegen der Reichthümer / oder wegen der Schönheit. Dann es gehet denjenigen / welche sich besagtermassen verheyrathen / wie einem unerfahrnen Gärtner / wann er / Exempelweis zureden / nicht weiß was Winter-Rosen seyn / wann sie sollen gesetzt werden. GOtt hat Isa. 5. bey dem Propheten einen Wein-Garten gepflantzt / einen edlen Wein-Garten: Plantavi vineam electam. Expectavi, ut faceret uvas, fecit autem labruscas: Er hat gewartet und ist der Hoffnung gewest / dieser Wein-Garten würde süsse Trauben bringen / so hat er

er Essig-saure Wein-Beer gebracht. Dieses legt aus Cæsarius Arelatensis der heilige Bischoff: Vinum deficiebat, quia vinea fructum negabat: Es hat kein guter Wein können vorhanden seyn / weil die Trauben saur waren. Auf solche weis gehet es zu Zeiten den Ehe-Leuten: Sie verhoffen süsse Wein-Beer der Lieb / so finden sie Kreen-saure Trauben der Widerwärtigkeit / alldieweilen der Wein-Garten keinen guten Grund hat / er ist gegründet auf einen betrüglichen Grund / das ist / auf Reichthumb und Schönheit: Fallax gratia & vana est pulchritudo: Das heist eine **Augen und Händ Heyrath.** Dieses wird seyn meine folgende Predig/ꝛc. in 1. Cor. 4. Prov. 31.

Vinum non habent.

DJese Hochzeit zu Cana ist geschehen den sechsten Januarii des dreyssigsten Jahrs nach der Geburt Christi / an welchem Tag er auch von den heiligen drey Königen gefunden / und als ein Gefundener angebetet worden; eben den sechsten Januarii folgender Zeit / ist er von Joanne getaufft worden in dem Jordan / als den sechsten Januarii in dem neun und zwantzigsten Jahr: Und den sechsten Januarii seines Alters im dreyssigsten Jahr / ist er bey heutiger Hochzeit erschienen / und hat allda mit dem ersten Wunder-Werck seine Gottheit geoffenbaret: Et crediderunt discipuli ejus in eo. Dahero singt die Kirch am Tag der heiligen drey König: Tribus miraculis ornatum diem sanctum colimus: Am heutigen Tag begehen wir und ruffen zur Gedächtnuß drey Wunder. Daß ein Stern zu dem Krippelein Christi geführt habe drey Weise aus Morgen-Land / daß in der Tauff des Sohn Gottes der Himmel sich eröffnet / die Stimme des Vatters erschallet / der Heilige Geist in Gestalt einer Taub sich auf sein Haupt gesetzt. Heut aber hat er wunderbarlicher weis das Wasser in Wein verwandelt / da es an dem Wein gebrach: Vinum non habent. Was mit dieser Gelegenheit zubeobachten ist / wird abgenommen von dem / was Joannes schreibt: Die tertia nuptiæ factæ sunt: Den dritten Tag ist in Off. Epiph.

Hochzeit worden. Dieser dritte Tag hat den heiligen Vättern
In Joan. mehr als drey Beschwernussen geben. Euthymius will / daß diese Hochzeit geschehen sey den dritten Tag / als Christus aus der Wüsten kommen / welches nicht bestehet. Dann ehe Christus sich in die Wüsten verfügt / ist er von Joanne getaufft worden / dieses aber ist geschehen den sechsten Januarii, und darauf das andere Jahr / ist er zu der Hochzeit kommen / so kan diß nicht der dritte Tag seyn / weilen inzwischen ein gantzes Jahr unterloffen; sondern ist zuverstehen nach Auslegung Cajetani und Lyrani, daß den dritten Tag
hic. in Caten. hernach / als er den Philippum und Nathanaël beruffen hatte / darauf die Hochzeit gefolgt seye. Der Englische Lehrer Thomas von Aquin, redet mit dem heiligen Bonaventura sittlicher weis von diesem dritten Tag; nach seiner Aussag soll es ein Geheimnuß bedeuten: Non vacat mysterio, quòd die tertia nuptiæ factæ sint. Der erste Tag ist die Zeit des Gesetzes der Natur: Primus dies est tempus legis naturæ. Der andere Tag / ist die Zeit des geschriebenen Gesetzes: Secundus est tempus legis scriptæ. Der dritte Tag aber ist die Zeit der Gnaden: Tertius est tempus gratiæ. Da ist eine Hochzeit worden / und diese hat der himmlische Vatter seinem Sohn gehalten / wie er diesen in dem Jungfräulichen Leib Mariæ / mit der menschlichen Natur hat vermählet: Tunc Deus Pater Filio nuptias fecit, cum hunc in utero Virginis naturæ humanæ co-
Hom. 38. in Ev. de Trin. pulavit, lehret trefflich wol der heilige Gregorius. Fast noch höher steigt mit seinen Gedancken Hylarius: Quæ sunt istæ nuptiæ, nisi vota & gaudia, quæ per confessionem Trinitatis, hujus numeri mysterio celebrantur? Was ist diese Hochzeit / als die gewünschte Freude / welche wir erlangen in der Bekandtnuß der allerheiligsten Dreyfaltigkeit / so in dieser dritten Zahl Geheimnuß-weise / begrieffen wird. Das heist Die tertio nuptiæ factæ sunt. Ihr wist was Christus gesagt von jenem / so bey Mitternacht / dieweilen er von einem reisenden Freund überfallen worden / gethan hat / wie er bey
Luc. 11. einem guten Nachbarn angeklopfft und gesagt: Amice! accommoda mihi tres panes: Guter Freund! bitt leihet mir drey Leib-Brod.

Titus

Titus Bortiensis, über diese Wort/lehret/ daß dieser Freund/ an dessen Haus wir anklopffen/ sey Christus/ durch die drey Brod wird verstanden der Glaub an die drey Personen der allerheiligsten Dreyfaltigkeit/ dero Erkandtnuß wir von Christo empfangen/ wie er gesagt zu seinen Apostelen: Ite in mundum universum, prædicate Evangelium omni Creaturæ, baptizantes eos in nomine Patris, &c. Matth. 28. Gehet hin in alle Welt/ prediget das Evangelium allen Creaturen/ tauffet sie im Namen des Vatters/ꝛc. Christus ist unser Amicus, unser Freund/ er gibt uns Brod in dem hochwürdigen Sacrament/ und ist heut ein guter Gast/dann er bringt Wein/ und versieht die Hochzeit damit/wie die Mutter Gottes sagt: Vinum non habent: Sie haben keinẽ Wein. Es möcht aber einer fragen/was Christum angetrieben/auch aus was Ursach er bey dieser Hochzeit sich eingefundẽ? Bey den Hochzeiten ist man lustig/ bey den Hochzeiten schertzt man/ bey den Hochzeiten wird Kurtzweil getrieben/bey den Hochzeiten seynd Spielleut/bey den Hochzeiten tantzt man/uñ Christus will einer Hochzeit beywohnen? Dieses wird künfftiger Zeit den Schrifft-Gelehrten eine Gelegenheit an die Hand geben/ wider ihn zumurren/ gleichwie sie ihm offt vorgeworffen/ daß er mit Publicanen und öffentlichen Sündern zum öffern geessen. Der heilige Epiphanius schützt Christum den HErrn mit Erklärung/ daß er zu diesem End auf die Hochzeit beruffen worden/ denselben seinen Segen zuertheilen. Hæres. 7. Cùm vocatus sit ipse salvator ad nuptias, ut nuptias benediceret. Gar billich: Dann der Ehestand bringt mit sich so viel Ungelegenheiten/Trübsalen/Widerwärtigkeiten/ Creutz und Leyden/ als die Pandora in ihren Büchsel gehabt; dahero der Ehestand des Segens hochbedürfftig ist. Weilen ich der Pandoræ Büchsel mit Meldung berührt/ wird der Lehr-gierige Leser dessen ein Erörtherung verlangen. Derowegen ist zuwissen/ daß ein Gedicht der Poëten ist/Prometheus solle von dem Himmel das Feuer haben entfremdet/ und solches den sterblichen Menschen zur Nutzbarkeit auf die Erd gebracht/ ob welcher That Jupiter ein grosses Mißfallen Was der Pandoræ Büchsel sey ap. Hesiod.

getra-

getragen/sich derowegen zurechen/ dem Vulcano anbefohlen/ er solte von Läimen ein schönes Mägdlein gestalten. Dieses ward nach vollbrachtem Werck von dem Jupiter beseelet/ welcher auch insgesammt die Götter und Göttinnen ersuchte/ daß sie nach Belieben mit sondern Gnaden und Gaben dieses Mägdlein wolten begaben/ wie auch geschehen. Als dieses Mägdlein mit Schönheit und allerhand Gaben bereichert worden/ hat ihr besagter Jupiter ein guldenes Büchslein geben/ mit Befelch/ solches als ein Götter-Geschenck dem Promætheo einzuhändigen. Dieses Mägdlein Pandora genandt/ bringt das Büchslein dem Promætheo, anzeigend/ daß es ihm aus sondern Gnaden von dem Ertz-Gott Jupiter wäre geschickt: Offtgemeldter Promætheus, dem diese Verehrung verdächtig vorkame/ bedanckte sich zwar des Geschencks/ wolte aber solches keineswegs annemmen/ befohle auch seinem Bruder Epimetho, sich zuhüten in seiner Abwesenheit solches Büchslein anzunemmen. Als Promætheus abwesend gewest/ ist Pandora zu dem Epimetho kommen/ hat ihm so viel gesagt und vorgeschwätzt/ daß er das Büchslein angenommen; als er aber sehen wolte/ was darinnen wäre/ selbiges auch eröffnet/ da ist alles Unheyl/ so darinnen verschlossen gewest/ heraus geflogen/ mit höchstem Nachtheil aller Menschen. In diesem Büchslein ist gewest der Hunger/ nach eröffnetem Büchslein ist der Hunger ausgeflogen/ und ist kommen auf die Armen/ das Podagra auf die Reichen/ der Kopff-Schmertz auf die Studirende/ der Schmertz zu den gebärenden Weibern/ die Sorgfältigkeit zu den Männern/ die Arbeit zu den Dienst-Botten/ die Lungen-Sucht zu den Säuffern/ der Betrug zu den Kauff-Leuten/ der Zorn zu den Soldaten/ der Neid zu den Hof-Leuten/ und die Eiffer-Sucht zu den Ehe-Leuten: Dieses ist das gröste Elend/ so in dem Ehe-Stand kan gefunden werden. Dolor & luctus mulier zelotypa: Schmertz und Weinen hat man an einem eiversüchtigen Weib/ spricht Ecclesiasticus. Und in seinen Sprüchen Salomon von den Männern: Zelus & furor Viri

cap. 26.
cap. 6.

Viri non parcet: Die Eiversucht und Grimmigkeit eines Mannes läst sich nicht versöhnen.

Dieses Elend ist desto besser zubedencken / weilen es von Bettlern biß zu den Fürsten / Königen / Käysern / und hohen Potentaten komme / allda auch gewaltig eingreiffet. Ja je gröſſer der jenige ist / so eivert / je gröſſer ist der Zorn / Grimmigkeit und Rach / und gehet ihnen zu Zeiten wie den Haanen. Meisnerus in seinem Thesauro Philosophico p. 1. entwirfft zween Haanen / die mit einander kämpfen / indem sie in dem besten Streit seynd / da schleicht ein Fuchs hinzu mit dieser Sinn-Schrifft:

Als der Fuchs sahe wie sich fing an
Ein grosser Kampff / zwischen zween Haan:
Freu dich / sprach er / mein lieber Bauch /
Jetzt mach ich Fried / nach meinem Brauch.

Meisnerus will vielleicht sagen / daß selten ein Eiversucht ein gutes End nemme / indeme gar offt der dritte / Eiversucht wegen / wird aus dem Weg geraumbt. Warumb sagt aber Salomon: Zelus & furor? Warumb setzt er zu der Eiversucht den Grimm und Zorn? Dieweil die Eiversucht ohne Zorn und Grimm nicht ist. Die Eiversucht biß in Tod / der Zorn biß auf den Tod: Dann wo die Eiversucht ein Baum ist / da ist der Zorn der Apffel / welcher nicht ungleich den Adams-Aepffeln / in welchen der Tod gesteckt. Woher kommt es aber / daß die Eiversucht so geschwind einwurtzelt / so sehr wächst / und zu Zeiten solche blutige Früchte bringt? Wist ihr woher? Aus demjenigen / was der Ecclesiasticus sagt: Qui cito credit, levis est corde. cap. 19.

Wer geschwindt glaubt
Dem Argwohn traut.

Entstehet ein Argwohn / alles was man hört / das glaubt man. Zu Perugia in Welsch-Land hatte einer ein schönes Weib / geriethe in Eiversucht / von der Eiversucht in Argwohn / vom Argwohn in Grimmigkeit / von der Grimmigkeit in den Todschlag. Dieses alles zeigt an ihr Epithaphium oder Grab-Schrifft:

Si qua solet proprio gaudere puella decoro,
Quid mea sors possit, nunc ego sola loquar.
Forma dedit multis famam, laudemque puellis;
At mihi, de falsa suspicione necem.

Die Schönheit manches Mägdlein freud/
Hör was ich redt / mir bracht sie Leid/
Vieln hat die Gstalt ein Lob gegeben
Schönheit / falscher Verdacht/namm mir das Leben.

Hom. in 2. Matth. Diß bestetiget mir / in Bedeutung jener Wort / falsâ suspicione: Aus falschem Verdacht / herrlich schön der heilige Chrysostomus: Sicut Vir, si zelet uxorem, aut uxor virum, omnem auditionem turpem credit de illo, etsi non sit auditio digna & idonea ut credatur, tamen fidem auditionis zelus commendat: Wann ein Mann eivert mit dem Weib/ oder das Weib mit dem Mann / so glaubt eines und das andere was sie nur hören / legen solches auf das ärgeste aus / und obwolen zwar nicht würdig ist dieses zuglauben / so macht es doch glaubwürdig die Eiversucht. Hie seynd zwey Ding / erstlich der Eiver/zum andern / der dem Eiversüchtigen die Ohren anbläst. Da heist es: Untreu schlägt seinen eigenen Herren. Cephalus ein Jäger hatte seine Freud mit dem Jagen. Sein eiversichtiges Weib Procris verargwohnete ihm / er hielte sich gern auf in den Wäldern / als einer Gelegenheit zum Ehe-Bruch. Eines Tags versteckte sie sich in einen Wald / in welchen als Cephalus gantz schwitzend kam / verlangte er ein kühles Windlein / wiederholte dannenhero zum öfftern diese Wort: Aura veni, Aura veni: Komm Lüfftlein / Komm Lüfftlein. Procris an statt Aura verstund Laura, bildet ihr ein / er rieffe ein bestelltes Mägdlein / so Laura hieß / wolte sie über sich sehen / ob diese käme / machte also ein Geräusch unter den Bäumen: Besagter Cephalus vermeinte / es wäre ein verborgnes Wild/legte auf den Pfeil/schiest nach dem Gestreuß / und indem er vermuthet er hab ein Wilt getroffen / so hat er sein eignes Weib erschossen. Dahero vermahnt Ovidius:

Cephalus erschiest mit einem Pfeil sein Weib. Ovid. Metamo.

Non

Non citò credideris, quantùm cito credere lædat
Exemplum vobis non leve Procris erit.

Glaub beyleib nicht geschwind / wo glauben Schaden macht/
Die Warheit mit dem Bey-Spiel / hat uns Procris gebracht.

Den Ohren-Bläser aber wird offt zu Theil jenes Sprich-Wort: Untreu trifft seinen eigenen Herrn. Die Königin Elisabeth in Portugall hatte unter andern zween Edel-Knaben / einen schön von Gestalt / und nicht unfeiner an der Seel; dann er war mit allerhand Tugenden begabet / dahero er sehr von der Königin geliebt worden: Dieses verdroß den andern / als welchem die Königin niemals ein günstiges Aug verliehe / weilen ihr bewust / daß er nicht von den besten Sitten wäre. Dieser gab bey dem König aus Neid und Zorn gegen der Königin und seinem Neben-Knaben / einen Ohren-Bläser ab / sagte ihm / es müste nicht recht zugehen mit der Königin und dem Edel-Knaben / sintemal sie gantz in ihn verliebt wäre. Da hat es wol geheissen: Der Argwohn ist ein Schelm. Was thut der König? Als er auf der Jagt war / traff er einen Kalch-Brenner an / ruffte ihn zu sich in der Stille; Morgen sprach er / werde ich dir einen aus meinen Edel-Knaben schicken / welchen du / wann er wird fragen / ob mein Will vollzogen worden ohne weiters fragen nemmen und ihn in den Kalch-Ofen werffen solst / daß er verbrenne. Dieses ist mein ernstlicher Befehl / diesem solt du nachkommen / wann dir meine Gnad / und dein Leben lieb ist. Folgenden Tag befiehlt er dem verargwohnten Edel-Knaben / er soll in den Wald gehen / und den alldortigen Kalch-Brenner fragen / ob des Königs Will vollbracht worden? In wehrendem Gehen / gehet er bey einem Kirchlein vorbey / und höret das Glöcklein zu der Wandlung leiten; dieweil er nun andächtig war / gehet er hin / wohnet der Meß bey / und noch einer andern / die nach dieser heraus gieng. Nach vollender Meß entschläfft er. Inzwischen war der König begierig zuwissen / ob der Edel-Knab schon wäre dem

Wie einen Edelknaben untreu selbst getroffen. Ludov. Granatta in Cathec. lec. 27.

Feuer zu einer Speiß worden / kundte sich nicht länger gedulden / und befalche dem Ohren-Bläser / er solle sich zu dem Kalch-Brenner verfügen und fragen / ob des Königes Will wäre vollbracht worden. Dieser / als er bey dem Kalch-Brenner anlangte / und ihn besagter massen befragte / ergrieff ihn der Kalch-Brenner ohne weitere Wort / und wurff ihn in den Ofen. Unterdessen erwachte der fromme Knab / fragte in seiner Ankunfft den Kalch-Brenner ob sey erfüllet worden / was der König befohlen? Ja / antwortete er / und daß dem also sey / schaut wie er in dem Ofen brennt. Der Edel-Knab erschrack / kam wiederumb zu ruck / und erzehlte dem König alles was er gesehen hatte. Der König verwunderte sich / wuste nicht wie es hergangen / biß ihm der Knab alles erzehlte / da hat er erkennt nicht minder die Treue der Königin / als die Unschuld des verleumbdeten Knaben. Wer sieht da nicht / Andächtige Seelen! daß es wahr sey: Untreu trifft seinen eigenen Herrn? Septimius nennet den Ehe-Stand einen Apfel: Pomum Matrimonii. Celada vergleicht diesen Ehe-Apfel dem Apfel des Paradeiß: Sicut paradisiacum pomum origo fuit calamitatum, sic pulchrum nuptiarum pomum causa est ærumnarum, quibus obnoxia sunt connubia: Gleichwie der Paradeiß-Apffel ein Ursprung ist gewest des menschlichen Unheyls / also ist der schöne Ehe-Apfel eine Ursach vieler Kümmernussen.

Woher aber dieses? Niemand ist daran schuldig / als meistentheils die Schönheit. Ein gefährlicher Schatz ist die Schönheit; So wenig / als sich auf einem Thron Majestät und Liebe vertragen /

Virgilius. Non benè conveniunt, nec in una sede morantur
Majestas & Amor;

so wenig / hält jener Poët davor / können beysammen seyn / Schönheit und Züchtigkeit.

Cumque pudicitia rara est concordia formæ.

Schöne doch unzüchtige Weiber. Theodata war schön / aber ein Verführerin der Jünger des Socratis. Lamia so den König Demetrium bethörte / war schön / aber nicht

nicht weit her. Lais war schön / aber ungestalt an den Sitten / es war fast kein Cavallier in Griechen-Land / der nicht nach Corintho kam / diese Madam zubesuchen. Die solche Heyrath / wie ich Anfangs gemeldt / die Heyrath mit den Augen / und das ist eine Augen-Heyrath. Olympias des grossen Königs Alexandri Mutter / hatte unter andern eine überaus schöne Fräulein aus Cypro gebürtig / Pantica genandt / schön aber frech und geil. Ein Cavallier mit Namen Monimus verliebte sich in sie / ersuchte in tieffester Demuth die Königin / sie wolle geruhen / ihm diese Hof-Dame zur Ehe zugeben. Olympias gab ihm diese Antwort: O infelix! ex oculis non autem ex mente ducis uxorem: O unglückseeliger Monime! ich versichere daß du heyratest mit den Augen / nicht mit dem Kopff / als wolt sie sagen: Mein Monime! du wilst dich in die Ehe begeben / hast aber einen schlimmen Rath-Geber / dieser seynd deine Augen / nicht die Vernunfft. Haben wir nicht einen solchen Monimum in heiliger Schrifft? Hat nicht eine Augen-Heyrath gethan der Samson? Die Eltern fragen ihn / warumb er eine Philisterin will zur Ehe nemmen? Placet oculis meis: Sie gefällt meinen Augen / war die Antwort. Aber mein schöner Narr / es wird die Zeit kommen / daß du sagen wirst / wie jener Blinder: Derselbe / als er ein Weib genommen / sprach er: Ich will gern sehen / wie mein Weib wird tantzen; also wird es dir auch widerfahren / wann deine Dalila das saubere Zoberl wird eine Ursach seyn / daß man dir die Augen ausstecke: Eruerunt oculos ejus. So ist es dann gefährlich mit den Augen heyrathen / das ist / nur nach der Schönheit / nicht nach dem Geschlecht / nur nach dem Geld / nicht nach der Tugend / nur nach der Gestalt / nicht nach der Zucht und Ehrbarkeit; dahero kein Wunder / daß dieser schöne Apfel nachmals in sich hat den Wurm der Eyersucht. Es verheyrathete sich einsmals mit einer Romanischen Jungfrau ein ewersichtiger Gimpel; als sie auf eine Zeit sich buckete / die Schuhe zuzubinden / hat ihr der Augen-Narr den Kopff herunter gehackt / darauf zeiget sie / also redende in ihrer Grab-Schrifft:

Was Königin Olympias von einer ihrer Hoffräulen gesagt. Plut. l. 10. Hist.

Judic. 16.

Discite ab exemplo Justinæ, discite Patres,
Ne nubat fatuo, Filia vestra Viro.
Ihr Eltern habt ihr jung von Jahren
Ein schöne Tochter / gebts keinm Narren /
Justina euch das lehren will
Mit ihrem Tod / und Trauer-Spiel.

Nicht besser gehet es denjenigen / welche mit den Händen heyrathen / welche nicht sehen / ob sie jung oder alt / schön oder heßlich ist / wann sie nur Geld hat / so ist der Handel richtig. Diese seynd von Gold oder Geld verblendet. Der weise Mann sagt: Mulieris bona beatus Vir: Seelig ist der Mann / der ein reiches Weib überkommt. Ælius Fusius würde sagen: Mulieris beatæ, beatus Vir: Seelig der Mann / der ein seeligs Weib nimmt. Ja / aber der Zusatz / der versaltzt die Suppen: Insolens malum est beata Mulier; cùm pecunia arcas nostras oneraverit, quid aliud est, quàm quod beatè serviamus? Ein grosses Ubel ist ein seeliges Weib; wann sie mit Gut und Geld Truhen und Kästen anfüllt / was heist das anders / als seelig / oder glückseelig zudienen? Maisnerus bildet mir ab die Stadt Haimburg mit beygefügtem Sinn-Bild. Ein Weib gibt dem Mann / so vor ihr kniet / einen Beutel Geld / beyneben aber leget sie ihm ein Kommet an / der Bey-Spruch ist: Libertatem vendidi: Die Freyheit ist verkaufft. Bey diesem Sinn-Bild seynd folgende Reimen zulesen:

in thos. Philopolit.

Ein reiches Weib hab ich genommen /
Bin aber umb mein Freyheit kommen.
Den Wagen muß ich jetzt schon ziehen /
Habs Kommet an / kan nicht entfliehen.

Beschluß.

WJe wäre ihm dann zuthun / daß eine Heyrath wol ausschlüge? Wann einer Heyrathen will / und zielt auf eine Schöne oder Reiche / bekommt aber eine abschlägige Antwort / so sagt man: Er hat

hat einen Korb bekommen/ oder ist durch den Korb gefallen. Darümb hat sich beklagt / und zugleich wegen des Korbs die Grund-Ursach gegeben jener Jungergesell und zugleich Ehe-Werber. Er klagt aber sein Unglück auf halb Poëtisch und Teutsch stimplisch also:

Armer Mannus ego per Korbum fallere cogor:
Cor möcht in tausend springere frusta meum.

Nachmals wendet er sich zu seinen Spieß-Gesellen/sprechend:

Wo Unglück ist / da ist bald Schmach;
Ich bin schon durch / kommt mir bald nach.

Es wäre besser / mancher fiele durch den Korb / als daß er das Ja-Wort erhält. Dann er wurde weder ein Knecht seyn / noch vor dem Ehe-Teuffel / welcher ist die Eiversucht / gepeinigt werden / auch nicht so bald in des Cornelii Taciti Freundschafft fallen. Wie ist aber dieses Werck in gute Ordnung zubringen? Durch gute Einladung zu der Hochzeit. Die ersten Lad-Schreiben müssen seyn an JEsum/ Mariam und die Apostel. Ich erkläre mich: Zu diesem Werck / als zu einem Sacrament der Kirchen / muß man hinzutretten wie es gebürt: Nolite fieri sicut equus & mulus, &c. als Leut / als Menschen. Der Ehe-Stand ist ein langer Kauff: Es läst sich bald heyrathen / aber fällt ein Reue darein / so ist Ehe-Stand ein Weh-Stand. Tausend Exempel vor eines. So ist es dann vonnöthen / daß Christus / Maria und die Apostel werden zu diesem Ehe-Wesen gebeten. Wie aber und wasgestalt? Mit Anruffung Göttlicher Hülff und Beystand des Heiligen Geistes: Mit Beobachtung der Beicht / Communion, und anderer guten Wercken/so auf diesen Zweck zielen. Dazu gehöret auch die Vorbitt der Mutter Gottes / und der Heiligen / bevorab der jenigen / welche in diesem Stand in höchster Lieb und Einigkeit gelebet. Ein heiliger Joseph mit Maria. Joachim und Anna. Henricus mit Cunigunda. Leopoldus mit Agnes, und dergleichen mehr/ zugeschweigen der Alt-Vätter / eines Abrahams mit der Sara/

und

und anderer mehrer. Also und solcher Gestalt / daß man sich befleisse / vor allem in der Gnade Gottes zusammen zukommen; Dann:

An Gottes Gnad und Segen
Ist alles gelegen.

Dieses will man in den Lad-Schreiben andeuten / indem man sagt: Demnach aus sonderbarer Schickung Gottes / ꝛc. Wann die Schickung Gottes und seine Gnade vorher gehet / da bleibt der Wein der zukünfftigen guten Hausung bey der Hochzeit. Wann aber der Pluto, der Reichthumbs GOtt / die Venus und Cupido vorher gehen / wann man nur heyrathet umb des Interesse und Gelds willen / wegen der fleischlichen Begierden und Wollusts-Gelüsten / da wird nicht Christus / auch nicht Maria / noch die Apostel eingeladen / sondern Lucifer mit seinem Anhang / mit der Sünde / mit der Unehr / mit der Eiversucht / mit der Ublen-Hausung. Damit man aber in keiner Tod-Sünd zusammen komme / so wird erfordert / daß man Hochzeit halte mit vorgehender Beicht / Empfahung des Hochwürdigen Sacraments / GOtt anruffe umb Hülff und Beystand / ansuche umb Gnad und Barmhertzigkeit / damit dieses Werck mit ihm werde glückhaffe angefangen. Alsdann kommt Christus zu der Hochzeit und verbleibt mit seiner Gnad bey solchen Ehe-Leuten / hie zeitlich / dort ewig /

A M E N.

***

Am dritten Sonntag nach der H. drey König-Tag.

Der Prediger wider den Eigennutz.

Descendens JEsus de monte, secutæ sunt eum turbæ, & ecce leprosus veniens adorabat eum dicens: Domine! si vis, potes me mundare.

Als JEsus von dem Berg herab stieg / folgete ihm viel Volcks nach / und siehe / ein Aussätziger kam / betet ihn an / und sprach: HErr! so du wilt / kanst du mich reinigen / *Matth. 8.*

DJe wundersame Kunst der Artzney / welche mittelst der Kräuter / Stein / Wurtzel / Früchten / Säfften / und was mehr die Apothecken vermögen / den zustehenden Kranckheiten begegnet / wird dreyen vornehmen / weitberühmten Männern ursprünglich zugeschrieben: Dem Apollini, Æsculapio und Hippocrati. Dessen berühmt sich Apollo bey dem Ovidio:

Inventum medicina meum, opifexque per orbem
Dicor, & herbarum subjecta potentia nobis.

Artzney / von Kräutern / Wurtzel / und Safft /
Hab ich erfunden / der Welt gebracht.

Wer die Artzney erfunden.

Andere aber wollen solches dem Æsculapio zueignen / daß er derowegen in die Zahl der Götter geschrieben worden. Ein grosses Lob gibt ihm auch Quintus Serenus:

Tuque potens artis, reduces qui tradere vitas
Nosti.

Du mächtiger in der Kunst / der du das flüchtige Leben weist wiederumb zugeben: Endlich aber Hippocrates wird von Vicentio Obsopæjo also gepriesen:

In Isagog. Lux hominum Hippocrates dum gentibus ille medetur.

Hippocrates, du Liecht der Menschen / der du alle Völcker gesund macheſt. Soranus Ephesinus theilt ihr Lob also ab: Medicinam Apollo quidem invenit, Æsculapius amplificavit, Hippocrates perfecit: Apollo hat zwar die Artzney erfunden / doch hat solche vermehrt Æsculapius, Hippocrates aber zur Vollkommenheit gebracht. Wie Christus der HErr heut von dem Berg herab stiege / da findet er einen aussätzigen Menschen. Wann auch mit Christo wäre herabgestiegen Appollo, Æsculapius, Hippocrates, hätten sie zwar können den Aussatz besichtigen / examiniren und nachforschen: Utrum hæc lepra sit volatilis, recurrens, inolita oder mundissima: Ob dieser Aussatz seye ein flüchtiger Aussatz / oder ein widerholter / oder ein eingewurtzelter / oder einer aus den Reinesten; wär gleichwol ungewiß gewesen / ob sie ihn hätten können reinigen / oder doch so geschwind / als Christus der HErr. Sie würden zwar wol haben sagen können:

-- -- Herbarum subjecta potentia nobis.

Wir wissen die Krafft und Macht der Kräuter; aber / ob sie gleich wurden helffen / das sagen wir nicht. Was Appollo, Esculapius, Hippocrates nicht kan / das kan jener Medicus, von welchem Augustinus bezeugt / daß er kein Irrdischer / sondern ein Himmlischer Medicus seye: Magnus de cœlo venit Medicus, quia magnus ægrotus jacebat in terra: Es ist kommen vom Himmel ein grosser Medicus, dann ein grosser Krancker lag auf diesem Erdboden / dieser ist Christus / GOtt und Mensch. Dieses erkennt der Aussätzige auch zugleich / daß er ein allgewaltiger Artzt und Medicus seye / welcher ohne Kräuter / Wurtzel / Erd-Gewächse kan alles verrichten / folgender weis ihn auch von dem Aussatz reinigen. Welcher Medicus

dicus, welcher Leib-Artzt / welcher Balbirer oder Wund-Artzt hat ohne Artzney/ohne Anlegung einiger Hand/ einen gesund gemacht? Diese Kunst kan Christus/sagte der Aussätzige. Ja / was mehr ist/ wann er nur will/ so kan einer gesund werden/ das ist eben mein Ersuchen/mein Anflehen/meine Bitte: Domine! si vis, potes me mundare: HErr! wann du wilst/so kanst du mich reinigen. Kundte auch ein grössere Theologia gefunden werden in einem Doctor der heiligen Schrifft/ als in diesem Bettler? Domine! si vis, potes me mundare. Noch ein gelehrters Stücklein beobachtet Albertus Magnus an diesem aussätzigen Bettler/ die Ergebung/ nemlich in den Göttlichen Willen / dergestalt / daß seine Bitt scheint ein Dilemma, ein ja und nein zuseyn. Wilst du/so will ich auch / wilst du nicht/so will ich nicht. Si bonum est mihi, tunc rogo, ut velis, & si non bonum est mihi, tunc scio, quod nolis: Ist es mir zum besten / daß ich von dem Aussatz gereiniget werde/ das ist/ ist es mir gut zu der Seel / daß ich gereiniget werde / so bitte ich umb die Reinigung; wird aber meine Bitt nicht erhört/ so ist es ein Zeichen / daß du nicht wollest / und dein nicht wollen/ist mir ein anzeigen / daß es besser vor mich ist/ ich bleibe wie ich bin. Thue was du wilst / es ist mir beedes recht: Domine! si vis, potes me mundare. Mein Christ! kundte ein Prediger besser predigen von der Ergebung in den Göttlichen Willen? Trefflicher Prediger mit den Worten/ aber noch besser in der That / mit welcher er predigt wider den Eignen-Nutzen. Diesen wöllen wir vernehmen. in Matth.

Descendens JEsus, &c.

DEr Sohn Gottes / dessen ewiger Vatter in dem alten Testament auf dem Berg Horeb / seinem erwählten Volck durch Moysen das geschriebene Gesatz: Legem scriptum, wie es die Theologi nennen/ gegeben; hat im neuen Testament und Gesätz/ die erste Predig auf einem Berg gehalten / ja in seinem Wahn erwiesen/daß er den Gebürgen zugeneigt / an dem Berg ein absonder-

Luc. 1. liches Wolgefallen trage. Kaum wird er in dem Jungfräulichen Leib Mariæ verschlossen / da eilt Maria auf das Gebürg / Elisabeth zubesuchen / aber mehr eilt Christus Joannem zu heiligen / und kommt also / damit ich mich gebrauch der Wort Ambrosii, Maria zu Elisabeth / Christus zu Joanni, der HErr zu dem Knecht / damit diesem werde geholffen / mit Entbindung der erblichen Sünde / dero Banden den Vorläuffer Christi gebunden: Contuendum est, quia superior venit ad inferiorem, Maria ad Elisabeth, Christus ad Joannem. Nachmals / als er in der Welt angefangen seine Lehr anzukünden / legt er die Grund-Veste der Wahl seiner Apostelen / aber mit einem durch die gantze Nacht währendem Gebet auf einem Berg. Seine Gottheit gibt er zu erkennen in seiner Verklärung auf dem Berg Thabor. Auf dem Berg Oliveti bereitet er sich mit einem Blutschwitzen und Gebet zu dem Tod. Auf dem Berg Calvariæ / befihlt er in dem harten Tod-Beth des Creutzes seinen Geist seinem himmlischen Vatter. Nach seiner Urständ / läst er sich versprochener massen sehen auf dem Berg; und von einem Berg nimmt er Abschied von der Welt: Volavit super pennas ventorum: und fliegt mit schnellen Flügeln / gleich als die Wind haben / zu der Rechten seines Vatters. Es haben viel in Zweiffel setzen wollen / ob die Berg anfänglich von GOtt erschaffen / oder nicht. Ob nicht diese von dem Wasser des Sünd-Fluß etwan also zusammen getragen worden? Die sicherste Meinung ist / daß die Berg mit andern Creaturen ebenmässiger weis seynd erschaffen worden: Diese werden auch von David eingeladen / GOtt ein Lob zugeben: Laudate Dominum de cœlis, montes & omnes colles: Lobet den GOtt der Himmel / ihr Berg und alle Hügel. Anjetzo ist die Frag / weilen GOtt im alten Testament und neuen Gesatz grosse Wunder auf den Bergen gewürckt: Quare leprosus non ascendit in montem, sed occurrit Dominodescendenti? Warumb steigt nicht auf den Berg der Aussätzige / sondern erwartet Christum biß er von dem Berg herabkommt? Mich dunckt ich kan eine Antwort geben / gegründet auf den Spruch / Eccles. 3. Omnia tempus habent:

Psalm. 148.

Sylver. T. 2. f. 487.

Alles

Alles hat seine Zeit: Tempus tacendi & tempus loquendi: Es ist ein Zeit zum stillschweigen / und ein Zeit zum reden. Dieses wird mir trefflich auslegen Abulensis: Tempus est omni rei sub cœlo, tempus doctrinæ & tempus curationis: Alles was unter dem Himmel ist/ist der Zeit unterworffen / damit man sich nach derselben richte. Es ist eine Zeit zu der Lehr und Wort Gottes / und eine Zeit zur Heilung und Gesundmachung. Dieses macht Christus werckstellig: Auf dem Berg predigt er / säet allda aus den Saamen des Worts Gottes / unten an den Berg macht er gesund. Auf den Berg hält er ein Seelen-Cur / unten an dem Berg des Leibes. Auf dem Berg seynd alle gesund / unten an dem Berg Krancke genug / dessen sich Ambrosius nicht verwundert / wolwissend / in Excellsis infirmi esse non possunt. Also wartet auf Christum der Aussätzige / biß er herab kommt. Ja Krancke können nicht auf die Berge steigen / der Aussätzige aber ist gesund / dann die Aussätzigen werden gereiniget / nicht gesund gemacht / wie der Casus in terminis ist; dann er sagt nicht zu Christo: Domine! si vis, potes me sanare: HErr! wann du wilst / kanst du mich gesund machen / sondern / potes me mundare: kanst du mich reinigen. So hätte man können zu ihm sagen; du fauler Kerl / wann du wilst gereiniget werden / warumb ersteigst nicht den Berg? Theophylactus nimmt sich des Aussätzigen an / und entschuldigt ihn auf das beste: Leprosus, utpote civilis & modestus, non ascendit montem: So arm als er gewesen ist / hat er sich doch als ein Hof-Mann von guter Bescheidenheit erwiesen / warumb: Ut ne doctrinæ obesset: Damit er Christum in den Predigen nicht verhinderte: Das ist eine bescheidne Auslegung. Aber / dieses ne doctrinæ obesset, ist also zuverstehen: Damit er nicht handlete wider die Lehr des Gesätzes / welches den Aussätzigen hochsträfflich verbotten / sich nicht unter die Gemeine zubegeben / sondern von jedermänniglich sich entäussern. O ho! jetzt verstehe ich die Sach. Christus predigt mit den Worten auf dem Berg / der Aussätzige unten an dem Berg mit der That. Wäre er auf den Berg gestiegen / und hätte die Reinigung

Qu. 4. in Eccles. 3.

lib. 5. in Luc. c. 6.

hic.

Quæstion. 4 Num. c. 5.

gesucht/alle wären von ihm geflohen: Was thut er? Er setzt seinen eigenen Nutzen nicht vor/ sondern nach/ mit seinem Eigen-Nutz will er nicht der Gemein schaden/ daß er solt gereiniget werden/ und Christus benebens aufhören zupredigen/ durch welches ein allgemeiner Nutz den zuhörenden Seelen entsprungen. Diesemnach kan ich billich den heutigen Aussätzigen nennen/ einen Prediger wider den Eigen-Nutz. Mein Christ! thut dieses ein Aussätziger/ was soll dann thun ein reiner und gesunder? Thut dieses ein Jud/ was soll thun ein Christ? Thut dieses ein Privat-Person/ was ein Beampter? Was ein auf die Gemein bestellter Officier? Daraus ich schliesse/daß ein Beampter/ der seinen eignen Nutz in Wind schlägt umb der Beförderung willen des gemeinen Nutzens: His Civilis & modestus est: Das ist ein höflicher Biedermann/ würdig/ daß ihn Christus curire von dem Aussatz alles Ubels/ so ihm kundte widerfahren. Uber diemassen wird gepriesen ein Römischer Cavallier und Ritter Marcus Vipsanius genandt/ dieser war über diemassen angenehm bey dem Käyser Augusto, dergestalt/ daß ihm dieser Monarch nicht allein alle Geheimnusse anvertraute/ sondern auch niemals nichts thäte/ ehe er sich mit ihm berathschlagte. Was zuverwundern ist/ist dieses: Non modò invidiam nullam, sed magnos honores apud Cæsarem, omnesque alios invenit: Er war nicht beneydet wie es zu Hof geschicht/ sondern von dem Käyser und jedermänniglich geliebt und geehrt: Woher dieses? Omnia sua opera publicæ utilitati potius destinare voluit quàm privatæ: Er ist in allen seinem Thun und Lassen/ Handel und Wandel beflissen gewest/ ehender den gemeinen Nutzen zubetrachten und zusuchen/ als seinen selbst eigenen. Dieses hat er vielleicht von dem Claudiano gelernet:

Theat. Vit. Hum. V. Publium.

Sic gerito Civem, Patrem ut interim geras,
Et omnibus fac consulas, sed non tibi,
Te damna publica moveant, sed non tua.
Ein Burger und Vatter des Vatter-Lands/
Schau/ daß du werdst also genandt/

Den

Den Nutz und Schaden betracht der Gemein/
Auf dieses schau / nicht auf das dein.

Dieses ist ein Miracul bey der Welt / ein seltzames Wildpret bey Hof. Moyses hat auf eine Zeit seinen Schwehr-Vatter Jethro heimbgesucht. Auf einem Tag spricht er zu ihm: Vadam & revertar ad fratres meos in Ægyptum: Ich will wiederumb zuruck zu meinen Brüdern in Egypten. Gehabt euch wol. Behüt euch GOtt. Wohin so geschwind? Ach! der Herr Sohn bleib doch ein oder zween Tag noch bey uns / wir müssen uns zuvor noch lustig machen/es ist noch Zeit/das Haus fällt noch nicht ein. Nein / dieses sagt Jethro nicht / sondern Vade in pace: Wandere im Frieden. Lypomanus sagt/daß so lang Moyses bey ihm geweſt / seye der Segen Gottes reichlich alldort gewesen. Wann dem also ist / warumb läst er ihn so geschwind wegziehen? Dionysius Carthusianus schützt den Jethro: Jethro fuit magnæ prudentiæ: Jethro war ein hochvernünfftiger Mann: Nec voluit præferre proprium commodum utilibus honestisque causis Moysis Generis sui: Er hat seinen eignen Nutzen nicht wollen vorsetzen dem gemeinen Nutzen / welcher wurde entzogen seyn worden / wann Moyses länger wäre bey ihm verblieben. Dieses hat ein Heyd gethan / wo findt man jetzt seines gleichen? O wie weit ist dieser Eiver von manchem Hof-Christen! indem er mit tausend Freuden über Berg und Thal / über Stauden und Hecken/durch dick und dinn gehet/laufft/reit / fährt wegen seines Privat- und eigenthümlichen Nutzens. Exod. 4. in Genes.

Wist ihr/wie mir der Eigen-Nutz vorkommt? Wie ein Kropf. Obwolen zwar in Steirmarck die Kröpf gar gemein / jedoch in Pintzger-Land scheint einer fast nicht ehrlich / der keinen Kropf hat / dahero sie andere Leut so dergleichen Hals-Geschmuck nicht haben / Kranich- und Storchen-Hälse nennen. Wie schön aber einem der Kropf anstehe / bedarff keines Beweisens. Wo aber solche dem Ursprung nach herkommen / obs von der Ungütigkeit der Wasser oder Lands-Lufft / überlaß ich den Herren Medicis zudecidiren und zuentscheiden. Gestalten obgleich in obberührten Ländern krö-

pfige

pfige Leute gefunden werden / so sihet man doch / daß auch / wiewol in geringerer Anzahl / andere Gerther davon nicht befreyet seyn. Diesem nach will ich nicht zweiffeln / daß in Palæstina ein oder mehr dergleichen seyen gefunden worden; doch findt ich nicht / daß Christus dergleichen einen curirt oder abgeholffen hätte. Die König in Engeland / nach Bericht Boëth. sollen diese Gnad von GOtt haben die Kröpff zuvertreiben / dessen Ursprung von Eduardo dem Dritten herrühret: Ich lasse es zu so lang als dort der Catholisch Glaub verharrt; jetzt aber haben die Miracul ein End. Auch gemeldte Gnad hat vor Zeiten die Habspurgische Linie gehaht. Ich bin glaubwürdig berichtet worden / daß etliche lustige Gesellen einen Kropfigten voll angetruncken / in dem Schlaff den Kropff oben zugebunden / nachmals eröffnet / aus welchem nichts anders herauskommen als Hirsch oder Brey. Was ist der Brey? Wie heist er? Milium. O wie viel! nicht Milium, sondern Mille, wie viel tausend Gulden hast du in dem Kropf deines Beutels? Der Brey ist Speiß der armen / unvermöglichen Leut / die keine bessere Tractament oder Speiß-Auffsetzung haben. Ach / wolte Gott! daß in deinem Kropf / du Eingennutziger / nicht gefunden würde der Brey des ungerechten Guts so vieler armen Wittiben / Pupillen und Weisen. Es wäre besser du wärest aussätzig und kämest in einen Spital / als eine solche ungerechte Person / welche / der Seelen nach / mit diesem Kropf gantz heßlich wird erscheinen an dem jüngsten Tag. Mit diesem Eigen-Nutz ladest du dir die Verdammnuß auf den Hals / deine Kinder werden den Bettel-Stab müssen suchen / benebens machst du deinem Lands-Fürsten und Herrn einen bösen Nach-Klang. Aber / wer weiß ob du deinen Kropf allein mit dem Brey der armen Pupillen / Wittiben und Weisen Güter anfüllest? Wie gehest du mit deines Lands-Fürsten Geld / Einkommen / Renten / Contributionen / Auflagen und dergleichen umb? Nimm war / was Maria von Henrico dieses Namens dem Dritten König in Castilia erzehlt. Unter andern zulässigen Zeit-Vertreibungen / war der Wachtel-Fang / in welchem sich nach Gelegenheit

l. 13. Cuspin. König in Engelland und die von Habspurg curiren die Kröpf.

des

der Zeit / der König sehr erlustiget. Einsmals als er wiederumb nach Haus kam / vermeint er / die Tafel wäre allbereit auf das beste zubereitet / da fand er aber einen Fast-Tag / der nicht in dem Calender war. Der Kuchen-Meister ward von ihm befragt / warumb nichts zubereitet wäre? Der gab freymütig zur Antwort: Ihr Majestät / es ist weder Geld noch Credit vorhanden / indem man Ihr Majestät nicht eines Pfennings werth mehr will borgen. Wie dem König müsse umb das Hertz gewesen seyn / ist leichtlich zuvermuthen: doch verbiß er den Zorn / zaumete die Tobigkeit / gab alsobald seinen Mantel / diesen zu versetzen umb ein Stuck Schöpsen-Fleisch / ließ ihm also darmit / und von denen gefangenen Wachteln ein Mittag-Mahl zubereiten / bey welchem er Nachricht erhielte / daß denselben Abend bey dem Ertz-Bischoff zu Toleto, Petro Tenorio, ein herrliches Nacht-Mahl solte beschehen / allwo die vornehmsten Ministri und Hof-Herren sich würden einfinden. Dann es gienge auch der Brauch allbereit im Schwang / daß die stattlichsten Panqueten und Gast-Mahlen unter ihnen täglich gehalten wurden. Diesem nach verfügte sich der König selbigen Abend / aber verkleidet / in des Ertz-Bischoffs Behaussung / sahe mit Verwunderung / wie alles in Floribus zugieng / da hieß es von den köstlichsten und besten Speisen / trag auf und verzet nichts. Gegen End des kostbarlichen Nacht-Mahls / fieng einer umb den andern an zu erzehlen / was Einkommens er jährlich hätte / wie viel er ihm von dem Königlichen Einkommen Nutzen schaffete / was er bey der Königlichen Cassa oder Geld-Truhen ersprieste / und so fort an. Folgenden Tags / nahme er an sich eine erdichtete Unbäßlichkeit / legte sich zu Beth / als wäre er sehr kranck / ließ derohalben die vornehmsten Ministros, Hof-Herren und Beampte zu sich fordern / unter dem Vorwandt / er wolte seines König-Reichs wegen eine Richtigkeit machen. Da lieff alles zu / ein jeder wolte der Erste zu Hof seyn. Alle Bediente des Königs waren damals abgeschafft zu dienen; die vornehmsten Herren aber solten sich inzwischen / biß sie würden gefordert werden / in der Tafel-Stuben aufhalten. Es verfloß eine geraume

König Henricus der III in Castilia muß hungerleyden / und was er nachmals mit seinen Vornehmsten gethan. De Regis Institut. l. 3. c. 9.

raume Zeit / so daß sie gleichsam des Wartens überdrüssig worden: Sihe da! wider alles Verhoffen kommt der König in die Tafel-Stuben / gantz geharnischt / mit einem entblößten Schwerdt in der Hand. Alle erschracken über dieser seltzamen und unverhofften Erscheinung: Sagt mir / sprach mit zornigen Worten der König / zu einem jeden / wie viel König habt ihr in Castilia erlebt / wie viel habt ihr gesehen euers Gedenckens? Etliche / mit Krafft-losen Worten sprachen; einer zween / der andere drey / der dritte vier / mehr oder weniger. Ihr antwortet gar recht / versetzte darauf der König; Ich aber habe über die zwantzig gesehen. Das Hertz klopffete ihnen in dem Leib / sie wusten nicht / wo der König aus wolte / was er durch solche Wort wolte andeuten: In diesen ihren wanckenden Gedancken / fuhre der König ferner fort / sprechend: Vos omnes Reges estis, regni arcibus ac copiis occupati, mihi inane nomen & sordes relinquitis. An idonea causa vobis videtur, cur nos ludibrio habeatis? Sed ne amplius hoc faciatis, vestris capitibus sanciam: Was König? Ihr alle seyd König / ich nicht; Ich bin ein von Lumpen und Fetzen zusammen geklaubter König / ein Stroh-König / und Spott meiner Würde; Ihr besitzet meine Reichthümer / ihr bereichet euch von den meinigen / also und dergestalt / daß ich von dem König seyn / nichts anders hab / als den blossen Namen. Sagt mir / halt ihr es vor billich und recht mich also zu verweisen / und gleichsam vor euren Tisch-Rath zu halten / daß ich von euch nicht besser als ein Schuh-Hader geachtet werde? Wolan; Hinfüro soll es anderst werden / dieser Unbillichkeit muß ich / weil es noch Zeit / so ein Ende machen / und da wollen wir der Hacken bald einen Stil finden: Mit euren Köpffen will ich mir meine Königliche Crone besser auf meinem Haupt bevestigen. Ihr seyd alle Kinder des Tods / dieses ist das letztemal / daß ihr Henricum gesehen. Darauf ruffte er heraus die verborgene gewaffnete Soldaten / sammt etlichen Scharff-Richtern / damit sie dieses Blut-Werck solten vor die Hand nehmen. Da entfiel allen das Hertz / an dem gantzen Leib fiengen sie an zu zittern. Der Ertz-Bischoff war der erste / so dem König

zu

zu Füssen fiele / ihn mit Thränen-fliessenden Augen bittend umb Gnad / Barmhertzigkeit und das Leben. Dem Beyspiel des Ertz-Bischoffs folgeten alle nach / und war ein jämmerliches Heulen und Weinen. Darauf fieng der König an: Das Leben sey euch geschenckt / aber so lang solt ihr in der Gefängnuß verbleiben / biß ihr mir werdet alles erstatten / was ihr mir durch Hindergang / Argliſt / unzulässige Mittel und Weis abgetragen und entfrembdet habt. O! hätten diese den Spruch Augustini sich wol zu Gemüth geführet / so wär ein solcher Wolcken-Bruch über sie nicht gefallen. Quid rapias vide, à quo rapias, non vides, præda illa, quam vis rapere, in muscipula est, tenes & teneris. In Ps. 61.

Was ich biß dato gemeldet hab von denen Beampten / Respectu, oder in Erwegung der Gemein / ist nicht minder zu verstehen von denjenigen / die Wittben und Pupillen zuverwalten / die man auf den Berg als Aussätzige vom Eigennutz nicht soll lassen. Vier Species oder Gattungen des Aussatzes werden von den Medicis erwogen: Lepra volatilis, das ist ein Aussatz der bald vergehet; Recurrens, ein Wiederkommender; Mundissima, nicht so unrein; Inolita, ein alter und schon lange Zeit verharrenter Aussatz. Dieser Lepra inolita ist bey manchem eingewurtzelt / und also eingefressen / insonderheit bey manchen Gerhaben und Vormündern / daß nicht ein Wunder wäre / GOtt straffete dergleichen Mammons-Brüder mit dem Aussatz / wie dem Jünger Elisæi begegnet. Als Naaman Syrus, der berühmte Hof-Minister, aus Rath und Befehl angeregtes Propheten / zugleich in dem Fluß Jordan den Aussatz und die Abgötterey gelassen / hat Naaman ihn inständig gebeten / er wolle doch eine kleine Verehrung annehmen / als ein Bezeugung seiner Schuldigkeit; nicht allein aber hat sich der Mann Gottes entschuldiget / sondern gar bey dem Lebendigen GOtt geschworen / daß er das Geringste nicht wurde annehmen: Vivit Dominus ante quem sto, quia non accipiam. Mit dieser Verabscheidung reist Naaman darvon. Giezi des Propheten Jünger sprach bey ihm selbst: Wer sich der Gelegenheit nicht kan bedienen / der ist mehr als ein Einfalt. Wie vil gattung des Aussatzes seyen. 4. Reg. c. 5.

Was mein Meister nicht will / das will ich / ist er höflich / so will ich begehren / nein diese Gelegenheit laß ich nicht vorbey gehen / wer weiß ob mir dieses Glück nicht ist beschert? Elisæus vermeint / Giezi hab was vergessen / daß er zuruck laufft / so eilt er des Naaman Wagen nach / die Diener ersehen ihn / daß er laufft / zeigen solches ihrem Herrn an: Hola / sagt er / daß man still halt. Willkomm Giezi, was giebts? Gute oder schlimme Bottschafft? Alles Guts / antwortet Giezi, Gnädiger Herr! Mein Meister läst ihr Gnaden zuwissen thun / daß ihm ohn alles gefähr Gäste kommen / hat also zu bitten / sie wollen nach Belieben ein Bey-Hülff zutragen. Gar gern / sagt Naaman, und gibt ihm eine gute Summa Gelds: Sprecht / ich laß mich dem Elisæo befehlen / soll mit diesem wenigen verlieb nemmen / hat er ferner was vonnöthen / so wolle er mirs nur zuwissen thun. Wer war fröher als Giezi; Wie er zuruck kommt / willkomm Giezi, spricht Elisæus: Woher? Wo gewest? Nirgends: Non fuit servus tuus quoquam: Nirgends. Schön nirgends. Also spielt man unter dem Hütel! Ist das redlich gehandelt? Nonne cor meum in præsentia erat? Was meinest du / daß ich nichts darumb weiß: Ich war zugegen / wiewol ich abwesend war; Mir ist nicht verborgen der Anschlag deiner Eigennutzigkeit. Accepisti pecunias & argentum, ut emas oliveta & vineas, & oves & boves, & servos & ancillas: Das Geld / das Silber-Geschmeid hast du zu diesem Ziel und End / mit diesem Vorhaben angenommen / damit du möchtest erkauffen Oel-Gärten / Weinberge / Schaaf und Rinder / Knecht und Mägd zu halten. Mein Sohn! du hast es übel getroffen / ziehe ein / was du hast gewonnen: Lepra Naaman adhærebit tibi, & semini tuo usque in sempiternum: Der Aussatz / so Naaman gehabt / soll dir anhangen / so lang als du wirst leben / dir und deiner Kinder Kindes Kindern. Mein Christ! Elisæus strafft so hart den Giezi wegen eines / zwar betrügerischer und verlogner weis erbettenen / jedoch ohne Zwang und mit allem Willen dargereichtem Geschenck / was solte Elisæus wol gethan haben / wann Giezi die zween Centner Silbers / so ihm gegeben worden / hätte entfremdet / oder

durch

durch Hindergängniß an sich gebracht. Zum Bret/ guter Freund! Wie geheſt du mit der Wittib umb/ der du/ vermög des Teſtaments/ ſolſt die Unterhaltung geben/ die Kleider an den Leib ſchaffen? Wie geheſt du mit dem jungen Naaman umb/ deſſen Voraus und Paarſchafft unter deiner Gewalt? Wo haſt du das Geld genommen den Garten zu kauffen/ da du vor deine Sauff-Brüder und liederliche Geſellſchafft/ ein ſo ſchönes Luſt-Haus gebaut/ und einen Kegel-Platz gemacht? Wo ſchreibt ſich der Wein-Garten her? Seiter wann hälteſt du Roß und Wagen? Wie lang iſt es/ daß dein Madam, will ſägen deine Frau/ ein Vortretter hat? Das iſt ein Gut des Naaman, des Pupillen/ des Waiſen; GOtt wird dich und deine Kinder ſtraffen: Lepra Naaman adhærebit tibi, & ſemini tuo. Das iſt der Fluch/ die Vermaledeyung Gottes.

Beſchluß.

WOllen wir wiederumb kommen zu unſerm auſſätzigen und gereinigten Menſchen. Denckwürdige Wort/ ſo er geſprochen zu Chriſto: Domine! ſi vis: HERR! wann du wilt; Darauf der Sohn Gottes: Volo: Ich will. Si vis, potes me mundare: Wann du wilſt/ kanſt du mich reinigen. Darauf Chriſtus: Volo, mundare: Ich will/ ſey gereiniget. Er bitt umb den Willen und Macht: Si vis, iſt der Will/ potes me mundare, iſt die Macht zu reinigen. Darauf/ als Chriſtus geſagt: Volo, mundare: Ich will/ ſey gereiniget/ iſt er des Auſſatzes enthebt worden. Die Wort des HErrn legt Origenes folgender Geſtalt aus: Non dubitaſti credere, non tardo ſanare, non diſtuliſti confeſſionem non differo te mundare: Du haſt nicht gezweiffelt an meiner Macht/ und ich mach keinen Aufſchub dich geſund zu machen/ du haſt dich nicht geſaumbt mit der Bekandtnuß/ darumb auch ich nicht mit der Reinigung. Allerliebſte Seel! zu deiner ſittlichen und Geiſtlichen Reinigung/ ſeynd zween Willen vonnöthen/ der Will Gottes/ und dein Will. Der Will Gottes iſt/ daß du ſolſt gereiniget werden: Hæc eſt voluntas Hom. 5. in diverſ.

1. Theſſ. c. 4.

luntas Dei, ſanctificatio veſtra. Mit dieſem Spruch erkläret dir Paulus den Willen Gottes / welcher beſtehet darinnen / daß du ſolſt fromm und heilig werden. Zu dieſem Willen will auch GOtt deinen Willen; dieſen nöthiget er nicht / ſondern er ſucht ihn: Qui fecit te ſine te, non ſalvabit te ſine te: Iſt ein bekandter Spruch des Ertz-Theologi Auguſtini, angenommen von den Theologiſchen Schulen / beſtättiget von der unfehlbaren Meiſterin der Chriſtlichen Catholiſchen Kirchen. Du kanſt leicht von deinem Auſſatz gereinigt werden / wann dich des Giezi Auſſatz hat getroffen / wann der eigne Nutz dich hat auſſätzig gemacht. Bediene dich auch des Recepts / welches Zachæus gebraucht: Si aliquem defraudavi, reddo quadruplum: Hab ich jemand betrogen / übervortheilt / ungerechtes Gut an mich gebracht / ſo ſtell ichs vierfach wiederumb zuruck / giebs wiederumb / was ich unrecht genommen: Solcher Geſtalt wird der Will Gottes / und dein Will beyſammen ſeyn / da wirſt du geſund werden / da wirſt du gereiniget werden: Et ſanus eris: In nomine Patris & Filii & Spiritus Sancti, Amen.

Am vierdten Sonntag nach der H. drey König-Tag.

Der Schlaff Christi hat seltzame Bedeutung.

Qualis est hic, quia venti & mare obediunt ei?

Wer ist dieser / weil ihm Wind und Meer gehorsamen? *Matth. 8.*

WAnn der Römische und Gravitätische Cato gesehen hätte / wie die Wind angefangen zu blasen / mit einander gestritten / erbittert / gewütet / getobet / wie sich alles verdunckelt / wie das Meer angefangen zu werffen in die Höhe die Wellen / wie diese sich zusammen und von einander geschlagen / was sie für ein gefährliches Spiel beginnet mit dem kleinen Schifflein / in welchem sich Christus mit der Apostolischen Gesellschafft befunden / auch das Geschrey der Jünger gehört: Domine! salva nos, perimus: HErr! hülff uns / sonst seynd wir verloren; da wurd er sich bestättiget haben in seinem alten Wahn / und lang gefaster Meinung / und das alte Liedlein gesungen / daß er ihm kein Reu-Haar habe wachsen lassen / als wegen dreyer Sachen; Daß er in seiner Jugend also liederlich die Zeit verschwendet; Seinem Weib all zuviel vertraut / und auf dem Wasser gefahren / wann er solches zu Land hätte können verrichten. Wann Cato das Buch Syrachs hätte gelesen / wär ich gäntzlich der Meinung / er hätte solches Lehr-Stuck von ihm genommen: Qui navi- Eccles. 43.

navigant mare, enarrant pericula ejus. Man pflegt zusagen: Der Galgen macht fromme Leut / aber das Meer macht bettende Leut. Qui nescit orare, vadat in mare: Das Meer lehret betten / wer nicht betten kan zu Land / der begebe sich auf das Meer. Wann man in der Gefahr den Tod vor Augen hat / und siehet so viel Gräber offen / als eröffnete Wasser-Schlund / da sucht man den Rosen-Krantz hervor / und fängt an zubetten. Dieses haben heut die Apostel werckstellig gemacht / indem sie Christo zugeschrien: Domine salva nos, perimus: HErr! hülff / sonst seynd wir verloren. Pausanias schreibet von dem Mauritanischen Meer / daß es unter allen Meeren das Allerungestimmste und gefährlichste sey / weilen es unten und oben von dem Tyrrheinischen und Adrianischen Meer ungestimme Wind empfange. Auf diesem Meer ist auch in Gefahr gewest Helena des grossen Constantini Mutter (etliche wollen / es seye Constantinus selbst gewest) welche / die Ungestümmigkeit des Meers zu bändigen / einen Nagel von denselben / mit welchen Christus an das Creutz ist angehäfftet worden / hinein geworffen hat / darauf alles still worden / und sie durch solches Mittel der Gefahr entgangen. Christus der HErr sambt seinen Aposteln erfährt heut gleiche Gefahr / und sehen solche am besten die Apostel / welche nicht schlaffen wie Christus / sondern sich beschäfftigen / das Schifflein von dem Untergang zu erretten; weil aber aller Fleiß vergeblich / schreien sie dem Sohn Gottes zu: Domine! salva nos, perimus: Weilen auch das Schreyen nichts ausgibt / so wecken sie ihn mit Gewalt auf: Excitaverunt eum. Christus stillet alsobald diese Ungestümmigkeit: Facta est tranquillitas: Womit? Etwan mit einem Nagel? Nein / Christus wirfft nichts in das Meer / sondern gebraucht sich seiner Göttlichen Allmacht: Imperavit mari & ventis: Er gebot den Winden / daß sie ihr wütiges Blasen sollen unterlassen / dem Meer / daß es seine aufgeworffene Wellen niedrige / alles gehorcht dem Schöpffer / und fleist das Meer gleichwie ein Oel. Facta est tranquillitas magna. Es fragen heut / die mit den Aposteln in dem Schiff waren: Quis est hic, quia venti & mare obediunt illi?

lib. 5.

Ein Nagel von dē Nägeln Christi wird in das Meer geworffen. Baron. in annal.

Wer

Wer ist dieser / der einen solchen Gewalt erweist über Wind und Meer? Diese solten gefragt haben den König Canutum in Engelland / welcher von seinen Hof-Schmeichlern gleichsam unter die Götter gesetzt worden / indeme sie ihme alle Macht zugeeignet / und ihn vor einen Gott / also zusagen / aufgeworffen / vorgebende / daß alles / was lebt und schwebt / ja auch die unempfindliche Creaturen sich seines Gehorsams nicht köndten entladen. Wann dem also ist / spricht Canutus, so last meinen Thron aufrichten / an dem Sand-Ufer des Meers. Als er sich in solchen gesetzt / redete er das Meer folgender weis an: Tu mare ditionis meæ es, & terra, in qua sedeo mea est, tibi impono, ne in terram meam ascendas: Meer! dir stehet gehorsamlich zuvernehmen / was wir heute dir aus Gnaden zu wissen fügen / daß du nemlich unserer Bottmässigkeit / Gewalt und Macht unterworffen seyest; derohalben gebieten wir dir ernstlich / bey Vermeidung unserer Ungnad / auch schwerer Straff / daß du dich gäntzlich solleſt enthalten / mit deinen Wellen / dieses Ufer / wo wir jetzt sitzen / zuberühren / widrigen Falls stehet dir vor / als einer / von dir beleidigten Majestät Schuldigen / unsern höchsten Zorn zuerfahren. Diese Wort waren nicht geredt dem Meer / sondern dem Wind / und hat das Meer auf sein Trohen so viel geben / als der Wind auf denselben / der sich unterstienge ihn einzusperren: Dann kaum hatte der König ausgeredet / sihe da kam ein solcher hefftiger Wellen-Stoß / daß Canutus sambt seinem Thron wurde über dem Hauffen geworffen. Kommt her / sprach er demnach / ihr Hof-Leut / ihr Ohren-Kützler / ihr Schmeichler / schaut / was ich vor Gewalt und Macht habe: En quomodo ego omnibus imperito! Lernet von mir / ihr Monarchen und Könige der Welt / wie falsch uns aller Gewalt / alle Macht werde zugeeignet. Der ewige Gott / der ist derselbe / der Macht und Gewalt hat über Himmel und Erden / über das Meer / Wind und Wellen. Darauf / diademate Cruci imposito, deinceps pietatis Cultor extitit: Hat er sich zu dem Glauben Christi gewendet / das Creutz auf seine Königliche Cron lassen machen / und folgends Gottseelig gelebt. Dieser König

König Canutus in Engeland erkennt / daß Gott allein Gewalt habe über das Meer. Bagelinck. Theat. lit. C. f. 366.

sprich ich/hätte können beantworten die obbesagte Frag der jenigen/ so gefragt: Quis est hic, quia venti & mare obediunt ei? Dieses ist GOtt/ und diesen Gewalt hat der Sohn Gottes/ welcher von
Matth. 28. sich bezeigt: Data est mihi omnis potentias, in cœlo & in terra: Mir ist gegeben worden aller Gewalt im Himmel und auf Erden.
Psalm. 88. Also/daß ich heut zu Christo kan sagen mit dem David: Tu dominaris potestati maris, motum autem fluctuum ejus tumitigas: Du herrschest über den Gewalt des Meers/ und stillest seine Wellen/ wann sie sich bewegen/ dann mit wenig Worten/ mit einer schlechten Stimm/ hat er Wind und Meer gestillet/ wie solches beobachtet der heilige Basilius:
Orat. 21. Modica voce JEsu ingens elementum refrenabatur. Drey Sachen seynd heut in Verwunderung zuziehen: Meer/ aber ungestimm; Schifflein/ aber in der Gefahr des Untergangs; Schlaff Christi/ aber es heist/ nicht alle schlaffen/ die die Augen zuhalten: Und dieses wird seyn die folge Predig/ꝛc.

Qualis est hic, &c.

DJe Gelegenheit und Bequemlichkeit des Meers/ gleichwie sie nicht gnugsam kan geschätzt werden/ noch weniger beschrieben/ also ist leicht abzunemmen/ was durch die Schiff-Farth vor Nutzbarkeiten werden eingebracht/ denselben Handels-Städten/ so an oder im Meer gelegen. Es scheint ersten Anblicks einem gezäumten Pferd gleich zuseyn; aber/ wann dieses Pferd wütend wird/ so kan es weder Macht noch Gewalt/ weder Kunst noch Erfahrnuß bändigen/ oder ein Biß einlegen. Haben es aber etlich malen unterschiedliche Heiligen zu Ruhe und Gehorsam gebracht/ so haben sie sagen können wie Petrus, als er den krummen und lahmen Bettler auf gesunde Bein geholffen: Quid admiramini in hoc, quasi nostra virtute aut potestate fecerimus hunc ambulare, Deus Patrum nostrum glorificavit Filium suum: Was verwundert ihr euch dieses Wunder-Wercks? Seyd ihr der Meinung/ daß solches

ches geschehen aus unserer Krafft und Gewalt? Gar nicht. GOtt hat seinen Sohn dardurch wollen Ehrenreich machen: Dieses haben gleicher Gestalt jene Heilige sagen können / wann sie mit Verwunderung der Anwesenden / das Meer beruhiget. Aber Christus stillet heut das Meer / vermög seiner Gottheit / mittelst seiner Stimm: Modica voce JEsu ingens elementum refrenabatur. S. Basilius qui supra. Sylveria, ein gelehrter Prediger und Ausleger der Evangelien / gibt eine vorwitzige / doch Lob-würdige Frag auf: Quâ vi, seu virtute hæc tempestas exortæ fuerit? Wie / was Gestalt / aus was Ursach solches Ungewitter sich im Meer erhoben habe? Diese Frag kan auf unterschiedliche Weis beantwortet werden. Obwolen zwar dieses Ungestümme des Meers aus natürlichen Ursachen sich hat können ereignen / wie solches die fast tägliche Erfahrung mit sich bringt / nichts destominder vermeinen Origenes, Ambrosius, Paschasius, Thomas Aquinas und andere heilige Vätter mehr / daß Christus diese Ungestümmigkeit habe selbst erwecket / welche allein getroffen das Schifflein / in welchem der Sohn Gottes war mit seinen Aposteln gefahren; andere Schiffe aber / welche eben zur selben Zeit auf dem Meer schiffeten / nicht berührt: Ut ita Christus se ostenderet tam exortæ, quam sedatæ tempestatis Auctorem. In Cant. Schöne Ursach! hätte dieses Ungewitter alle Schiffe angefochten / wäre es ein Vermuthung gewest / daß / weilen solches aus natürlichen Ursachen beschehen / es sich auch von sich selbst gestillt; damit man aber dieses nicht muthmassete / ist allein Christi Schifflein von Wind und Wellen angefochten worden. Der heilige Paschasius lib. 5. in Matth. trägt diesen Gedancken / daß sich solche Ungestümmigkeit ereignet aus Zulassung Christi / also und dergestalt / daß derselben ein Urfänger die bösen Geister gewest: Und will scheinen / daß weilen zuvor Christus bey den Gergesenern viel Teufel ausgetrieben / und anjetzo wiederumb auf dem Meer hinfahre / dieselben in Forcht gestanden / er möchte die allda noch übrige aus den Besessenen auch austreiben. Oder aber / sagen die Lehrer / daß sich das Meer bewegt / wie vor Zeiten die Berge Sina und Oreb, so / wie die Hebreer lehren / qui supra.

aneinander gestossen: Auf welches mit seinem Seiten-Spiel ge-
Ps. 113. zielt der Königliche Harpffenist David: Montes exultaverunt ut arietes, & colles, sicut agni ovium: Die Berg haben gesprungen wie die Widder / und die Hügel wie die jungen Lämmer und Schaaf. Dieser unnatürlichen und ungewohnten Bewegung giebt die Ur-
in Psalm. sach Theodoretus: Colles & montes moti sunt, & trepidare videbantur, quippe qui cœlorum dominum receperunt: Weilen auf diesen Bergen GOtt das Gesetz Moysis gegeben / in eigner Person erschienen / so haben sich die Berge bewegt aus Entsetzung ob seiner Göttlichen Majestät. Auf solche Weis / wie Theodoretus redet von den Bergen / reden die obberührte heilige Vätter von der obberührten Bewegung des Meers.

Ich laß es dabey bewenden / daß diese Ungestümmigkeit wunderseltzame Ursachen habe; aber der Schlaff Christi will mir nicht in Sinn gehen. Christus schläfft / und ist ein GOtt. Wie wird
Ps. 120. David mit der Warheit bestehen / indem er von GOtt sagt: Ecce non dormitabit neque dormiet, qui custodit Israël: Er wird nicht schlaffen / noch schlummern / der über Israel wachet. Dieser Schlaff wird ihm ein schlechte Ehr bringen / wann solches die Juden würden erfahren; dann schwerlich werden sie ihn vor einen GOtt halten.
3. Reg. 18. Ihr werdet euch wol wissen zuerinnern / was im alten Testament sich hat zugetragen mit dem Elia und des Ab-Gottes Baal seinen Götzen-Pfaffen. Mein Volck Israel spricht der Prophet: Quousque claudicatis in duas partes? Baal est Deus vester, sequimini; sic autem Dominus est Deus, sequimini illum: Mein Volck! wie wunderlich seyd ihr / wie hincket ihr hin und wider? bald weiß / bald schwartz / ihr wolt warm und kalt aus einem Mund blasen. Heut ist der HErr euer GOtt / morgen der Baal: Niemand kan zweyen Herren dienen / ist auch nicht mehr als ein GOtt / derhalben macht einsmals eine Resolution, entschliest euch / Ja oder Nein. Soll der HErr euer Gott seyn / oder der Baal? Ist es GOtt / so folgt ihm / verehret ihn / bettet ihn an: Soll es aber Baal seyn / so thut eben dieses. Nemmet wahr / ich bin allein / der Götzen-Priester sind vier

hundert

hundert und funffzig. Wann ihr wolt / wollen wir die Sach also angreiffen: Gebt uns ein paar Ochsen/einen vor sie / ich will den andern nehmen/diese wollen wir in Stucken zerschneiden / ein jede Parthey leg ihren Ochsen auf einen aufgerichteten steinern Altar / aber ohne Scheiter. Ein jeder ruffe seinen GOtt an / ich den HErrn/ sie den Baal, wer aus diesen beeden wird Feuer von Himmel senden/ der soll vor einen GOtt angenommen werden. Optima propositio: sagt das Volck / trefflicher guter Vorschlag. Des Baals Götzen-Diener waren die ersten: Diese fiengen an mit lauter Stimm zu schreyen / von frühe an biß auf den Mittag: Baal exaudi nos: Baal erhöre uns. Et non erat vox, neque qui responderet: Es wolt sich weder Baal, weder Baalam noch kein Gott melden. Es war fast über Mittag / da fienge an Elias sie auszuspotten: Clamate voce majori, Deus vester certè dormit, ut excitetur: Ey schreit besser / mit stärckerer Stimm / euer GOtt wird vielleicht noch schlaffen / ihr müst besser schreyen / wann ihr ihn wolt aufwecken: Als wolt er sagen: Euer GOtt / weilen er kein rechter Gott ist / so muß er schlaffen/wär er ein rechter GOtt / so würde er vom Schlaff sich nicht lassen überfallen; Auf solche Weis würden auch die Juden sagen: Christus gibt sich aus vor einen Sohn Gottes; Ist er ein GOtt / wie schläfft er dann im Schifflein? Ipse verò dormiebat. In Glossa in Lyranus giebt eine tröstliche Antwort: Ut veritas humanæ naturæ in eo ostendatur, vor uns. Secundò, ut discipuli in periculo positi ad ipsum recurrent. Er war ein GOtt / ist gar war / aber auch zugleich ein Mensch / dannenhero zuerweisen / daß er ein wahrer Mensch sey / schläfft er. Vors andere aber ist zu wissen / daß der Mensch nicht allezeit kan schlaffen / wann er will / und wie lang er will; aber Christus hat können schlaffen / wann er gewolt / aufwachen / wann es ihm wurde gefällich seyn; In den Schifflein hat er mit Fleiß geschlaffen / damit seine Jünger sich in der Noth und Gefahr befindend / ihr Vertrauen und Zuflucht solten zu ihm haben. Eine Lehr vor dich / mein Christ! wann du etwan in einer Noth oder Gefahr bist / was du thun solst / wie du deine Zuflucht solst haben zu Matth. 8. c.

GOtt/ihme zuschreyen/ wie die Apostel gethan: Domine! salve nos perimus: HErr! hülff uns/ sonst seyn wir verlohren. Hab dieses Vertrauen zu GOtt/ er verspricht dir durch den König David/ Psalm. 90. er wolle dir helffen/ dich erhören/ dich erretten: Clamabit ad me, & ego exaudiam eum, eripiam eum. Schreib dir diesen Trost-Spruch in dein Hertz.

Wann wir das Meer/ das Schifflein/ den Schlaff Christi sittlicher Weis erwegen/ so finde ich mit dem H. Ambrosio, daß das Meer in Cant. die Welt bedeute/ mit dem H. Hyronimo das Schifflein die Kirch Christi/ und sein Schlaff unsern Schlaff/ nach Meinung Hylarii. Dahero spricht jetztgemeldter Hylarius: Ecclesiæ, inter quas verbum Dei in Matth. 8. non vigilaverit, naufragæ sunt: Jene Kirchen/ in welchen das Wort Gottes nit wacht/ sondern schläfft/ solche Schifflein müssen zu Grund gehen. Es hat Schiff-Bruch gelitten die Engeländische Kirch/ die Holländische/ die Schwedische/ die Dänische/ die im Reich/ und Oesterreich ist auch nicht ausblieben. Woher dieses? Von dem Schlaff. Dieweil das Wort Gottes hat geschlaffen. Wann vor Zeiten das Wort Gottes hätt gewacht/ so wär es dem Catholischen Glauben nicht so sperr gangen: Wie ist es mit dem Lutherthumb hergangen? Gedenck man nur des Eckii, der sich widersetzt/ der das ungewaschene Maul Lutheri, Drekium genandt hat. Kein Wunder/ wo ein unflätiges Hertz ist/ so muß der Wein von dem Faß stincken. Eckius hat das seinige gethan/ schreibt Florimundus, aber/ daß ein Käyser sich hat lassen bethören: Ein Cardinal geschlaffen/ und gar zu sehr den falschlistigen Worten geglaubt/ und die guten Geistlichen schwäre Köpff gehabt/ und mit den Seelen-Hirten geschlaffen/ da seynd die Wind Meister worden/ da ist das Meer über und über gangen/ da haben obberürte Schifflein müssen sincken. Im Kriegs-Wesen ist eines aus den vornehmsten Stucken/ die Wachtsamkeit. Dieses hat mit eignem Schaden erfahren jene Schilt-Wacht/ welche der taffere Feld-Herr Epaminondas schlaffend gefunden/ die hat er nicht aufgeweckt/ sondern mit dem Degen/ damit er ihn durch und durch gestossen/ die Erlaub-

Epaminondas bringt eine schlaffende Schildwach umb.

nuß

nuß geben/solcher Gestalt zu schlaffen/ daß er nimmer munter würde. Dieses gedunckte den andern Officirern eine sehr unmilde That/so Epaminondas gethan; Er aber sprach: Qualem inveni, talem relinqui: Wie ich ihn hab gefunden/ hab ich ihn gelassen; im Schlaff hab ich ihn gefunden/im Schlaff hab ich ihn gelassen. Wie Christus auf dem Oel-Berg sein höchst-eiveriges Gebett verrichte/ wolte er sehen/ ob auch mit betteten seine Jünger; aber er findet/ daß sie nicht beten/ sondern schlaffen: Invenit eos dormientes. Da wandt er sich zu Petro: Hola Peter! heist das gebet? Heist das gewacht/ wie ich vermahnet: Vigilate & orate. Und du Peter schlaffst? Simon dormis? Haben nicht auch die andern zween Apostel geschlaffen? Gar klar: Warumb sagt er dann nicht: Jacobe dormis? Joannes dormis? Jacob warumb schläffst du? Johannes warumb schläffst du? So muß Petrus allein das Bad ausgiessen? Gemach! was ist Christus? Ein Bischoff: Also nennet ihn Petrus: Conversi estis ad Episcopum animarum vestrarum: Ihr habt euch bekehret/ und seyd wiederumb kommen zu dem Bischoff und Seel-Sorger eurer Seelen. Wann dann Petrus ein Vicarius Christi ist/ so ist er auch ein Bischoff/ ein Seel-Sorger/ ein Seelen-Hirt: Episcopus animarum. So schläffe ein Seelen-Hirt? Simon dormis? Nein/ diesen Schlaff kan Christus nicht leyden. Bischoffe/ Vorsteher/ Geistliche Obrigkeit/ Pfarrer/Seel-Sorger/ Seelen-Hirten sollen nicht schlaffen/ sonst wird es mit den Kirchen-Schliessel übel hergehen: Das Wort Gottes muß sich lassen hören/ bist du ein Bischoff/ein Pfarrer/ ein Seel-Sorger/ ein Seelen-Hirt: Prædica verbum, schreit dir zu Paulus/ und eben aus dieser Posaun bläst Isaias: Clama, nec cesses, quasi tuba exalta vocem tuam: Schrey/ predig/ laß als ein Posaun oder Trompeten deine Stimm erschallen. Aber wie das Lutherthumb angefangen/O! wie hat man zu machem Bischoff/ Pfarrer/ Vorsteher/ Seel-Sorger und Hirten sagen können: Simon dormis? Wie die Zeit gewest ist/ daß nach dem Spruch Christi: Prædicat super terra: nun hat sagen können/ predigt auf den Dächern/

Brus. l. 6. c. 8

1. Ep. 2. c.

2. Tim. 4. c.

Es. 58.

wann

Matth. 10. wann ihr nicht Cantzeln genug habt: Aber es hat geheissen: Simon
Matth. 25. dormis? Es geschahe wie mit den zehen Jungfrauen: Dormitaverunt omnes, & dormierunt: Sie haben alle geschlaffen: Diese Schlaff-Sucht haben auch gehabt die Weltlichen Obrigkeiten / die das grosse Unheyl auch haben sollen vorsehen / ja die Catholischen selbsten; aber das Lutherthumb hat angefangen mit einer Ohren-kützlender Lehr: Prurientes auribus, hat es geheissen / diese
Naulg. 2. Tim. 4. Pfeiff des neuen Mercurii, will sagen Martini Lutheri, hat viel Argos schlaffend gemacht. Genug vor dißmal. Wir Catholischen / ob wir schon nicht mehr schlaffen / daß wir schnarchen / seynd wir doch schläfferig / das ist / daß wir nicht haben in Glaubens-Sachen / und das darzu gehörig / einen solchen Eifer / als da haben die Un-Catholischen und Türcken. Gehe in eine Lutherische Kirchen / wann sie ihren Bett-Tag haben / schau die Türcken / wann sie in ihrer Moschea seynd / so wirst du mit einem seufftzenden Hertzen müssen bekennen / daß wir Eivers und Andachts halben / müssen zu ihnen in die Schul gehen.

Ich will zwar nicht sagen / daß so wol die Geistliche als Weltliche Obrigkeiten schlaffen / aber das wol / daß viel Fürsten und hohe Geistliche schläfferig seynd / das ist / den rechten / aufrichtigen und wahren Catholischen Eifer nicht haben / welchen vor Zeiten in dem
Psalm. 68. alten Testament gehabt hat der König David / als er selbst bekennt: Zelus domus tuæ comedit me: Der Eifer deines Hausses hat mich abgezehrt. Diesen Spruch erkläre ich mit dem Beyspiel des Ehr-Geitzes und Hochmuths. Mancher ist in seiner Ehr-Sucht also eiverig / daß wann er im geringsten beleidiget wird / seine Gedancken stets dahin streben / wie er die Rach könne an die Hand nehmen / den Beleidiger um ab Leib und Leben zu bringen. Entzwischen isset er nichts / es will ihm nichts schmecken / die Gesellschafften seynd ihm zuwider / alle Kurtzweilen verdrüßlich / er zehrt ab / in dem Gesicht wird er eingefallen / an dem Leib gantz mager / hat auch keine Rast noch Ruhe / biß er mit seinem Feind / entweder Kugel gewechselt / oder ihm die Spitz vor der Klingen weist. So viel hat wollen

andeuten David in dem gemeldten Spruch: Zelus domus tuæ comedit me. Wolte GOtt / und abermal wolte GOtt! daß manche Catholische Fürsten diesen Eiver hätten / als gehabt hat des Käysers Valentis General, Namens Terentius. Von diesem schreibt Nicephorus Calixtus in seiner Kirchen-Histori, der Kirchen-Geschicht / daß wegen seiner langen im Krieg treu-geleisteten Dienste / der Käyser sich anerbotten / ihme zu willfahren in der jenigen Gnade / so er würde begehren. Er nimmt die Feder / setzt mit wenig also lautenden Worten das Supplicatum, oder Bitt-Schrifft auf: Peto, Imperator, pro meritis omnibus mihi hoc rependi: Unica Antiochiæ Ecclesia Catholicis permittatur: Allergenädigster Käyser! wann Dero beliebt ein Gnaden-reiches Aug auf meine wenige / doch treugeleiste Kriegs-Dienste zu wenden / und den willferrigen Willen / mit welchem ich jeder Stund bereit bin gewesen / Blut und Leben vor Euer Majestät aufzusetzen / mit Gnaden zu erwegen: So ist mein gantz demüthiges begehren / und allerunterthänigstes Ersuchen / Euer Majestät geruhen / aus sondern Gnaden zu erlauben / daß meine Glaubens-Genossen Fug und Macht haben mögen / allhier zu Antiochia, als Käyserlicher Residentz-Stadt eine Kirchen aufzubauen / in welcher der Catholische Gottes-Dienst möchte gehalten und gestattet werden: Solche Gnade werde ich nach Möglichkeit beflissen seyn / mit eiverigen Diensten höchst-danckbarlich in aller Untergebenkeit zu ersetzen. Wie Valens dieses Supplicatum gelesen / ist er in eine solche zornige Grimmigkeit gefallen / daß er die Bitt-Schrifft mit eigenen Händen zerrissen / und die Stücklein vor die Füß des Terentii geworffen. Wiewol nun ein anderer auf ein dergleichen Verabscheidung / Hertz-entfallend wäre worden / und sich darüber wurde entrüstet haben; so hat ihm doch der General ein frisches Hertz gemacht / einen Muth gefast / und dem Käyser also zugesprochen: Donum teneo, Imperator, neque aliud petam: Ich bedancke mich zum unterthänigsten gegen Euer Käyserliche Majestät / ich nimm die Gnade an / werde auch hinfüro nichts mehrers begehren / als die verharrliche gnädige Gewo-

Terentius des Käysers Valentis General begert ein Catholische Kirch / und was er vor ein Antwort bekommen. l. 21. c. 49.

genheit gegen ihren Dienst-gehorsamsten Knecht. Der Geschicht-
qui supra. Schreiber Nicephorus kan weniger nicht / als hier aufzuschreyen: Æmulamini hoc factum, Heroës inclyti, & religionis, quam in Baptismo professi estis & protestati, Zelum ad seros Nepotes transmittite: O ihr Christliche Catholische Helden! ihr / welche in dem Sacrament der heiligen Tauff zu dem Fahn der Christlichen Catholischen Religion geschworen / und diesen Glauben bekennt habet/diesen Eyffer und Eyffers-Gemüth befleisset euch einzupflantzen / in eure Nachkömmling und Geschlechter. Ach! wäre dieser Eyffer unter etlichen Fürsten und grossen Herren / was solt es gelten / sie würden den Türcken wider die Christen nicht aufwicklen / die Rebellen wider die Catholische nicht bewaffnen / viel weniger Geld / Rath / Volck / ja ihre selbst eigene Person offeriren oder antragen. Warumb aber das? Dieweil man nicht Religionem, sondern Regionem betracht. Es verstehe mich / wer mich verstehen will.

Beschluß.

ICh beschliesse meine Predig mit der im Eingange eingeführten Frag: Qualis est iste, quia venti & mare obediunt ei? Wer ist dieser/dem Wind und Meer gehorchen? Er ist der jenige / dem der Himmel gehorchet / und den heiligen drey Königen einen Stern in seiner Geburt geschickt: Er ist der jenige / dem die Engel gehorchet / und den Hirten nicht allein seine Geburt verkündiget / sondern auch das Lob-Gesang gesungen: Gloria in Excelsis Deo. Er ist der jenige / den die Götzen in Egypten geforchten / und ihre Bilder lassen zu Boden fallen / als er dahin seine Flucht genommen. Er ist der jenige / welchem nach viertzig tägiger Fasten in der Wüsten die Engel gedienet und aufgewartet. Er ist der jenige / dem das Wasser gehorcht hat / indem er dieses auf der Hochzeit zu Cana in Galilea in Wein verwandelt. Er ist der jenige mit einem Wort / welchem nicht allein heut Wind und Meer gehorchen / sondern

sondern alle Engel/ alle Teuffel/ alle Elementen/ alle Creaturen/ und Geschöpffe erkennen und gehorsam erweisen; Allein/ allein/ Du/ O Mensch! wilst ihn nicht erkennen/ noch ihm gehorchen. Ach! wie wol kan ich zu dir sagen/ was von den verstockten Juden spricht Gregorius: Omnia quippe elementa Auctorem suum venisse testata sunt. Ut enim de eis quiddam usu humano loquar, Deum hunc cœli esse cognoverunt, quia protinus stellam miserunt, mare cognovit, quia sub plantis ejus se calcabile præbuit, terra cognovit, quia eo moriente contremuit, Sol cognovit, quia Lucis suæ radios abscondit, saxa & parietes agnoverunt, quia tempore mortis ejus scissa sunt, infernus cognovit, quia hos, quos tenebat mortuos, reddidit: Et tamen hunc, quem Dominum omnia insensibilia elementa senserant, adhuc infidelium Judæorum corda, Deum esse minimè cognoscant, & duriores saxis, scindi ad pœnitendum nolunt: Fast alle Geschöpff haben erkennt ihren Urheber/ daß er kommen sey/ diese Ankunfft auch genugsam bezeigt/ Menschlicher Weis also darvon zureden. Daß dieser so kommen ist/ GOtt sey/ haben erkennt die Himmel/ indem sie alsobald ihm einen Stern gesandt haben. Das Meer hat ihn erkennt/ indem es sich verhärtet/ damit er/ wie auf fester Erden auf demselben könte gehen. Die Erde hat ihn erkandt/ dann in seinem Tod hat sie sich erschüttert. Die Sonn hat ihn erkannt; dann zur Zeit seines bittern Leydens und Sterbens hat sie angelegt das Trauer-Kleid der schwartzen Finsternuß. Stein und Felsen haben ihn erkannt; dann sie gleichsam aus mitleydigen Schmertzen/ sich zerspaltet und zertrimmert. Der Abgrund hat ihn erkannt; dann er hat die Gräber geöffnet/ und die verborgene Todten-Cörper heraus gegeben. Und doch diesen/ welche/ die unlebhaffte und unempfindliche Geschöpff erkannt haben/ wollen die unglaubigen verstockten Juden nicht erkennen/ ja sie sind härter/ als Stein und Felsen/ sich zu der Buß zubekehren. Schau/ mein Christ! ob dieser Spruch nicht sich auf dich reime? Indem du deinen GOtt nicht wilst erkennen und ihm gehorchen? Erkenteſt du ihn recht/ so wür-

Hom. 10. in Evangelia.

dest du ihm auch gehorchen; Gehorchtest du ihm / so würdest du auch seine Gebot halten. Ergo, so ist die Folg / weilen du seine Gebot nicht hältest / daß du ihm auch nicht gehorchest; gehorchest du ihm nicht / so ist es ein Zeichen / daß du ihn zwar erkennest / aber doch nicht
1. Epist. c. 2. wilst kennen. Höre was dir der heilige Joannes sagt: Qui dicit, se nosse Deum, & mandata ejus non servat, mendax est: Der da sagt / ich kenne GOtt / und haltet seine Gebot nicht / der ist ein Lügner. Wolan / mein Christ! sey nicht minder / als heut gewesen seynd Wind und Meer: Haben diese Christo gehorcht: Venti & mare obediunt ei; so gehorche ihm auch / sey ein frommes gehorsames Kind / halt seine Gebot / wann du anderst wilst eingehen in das ewige Leben: Si vis ad vitam ingredi, serva mandata, Amen.

Am fünfften Sonntag nach der H. drey König-Tag.

Die zwey höllische Feuer.

Ad Comburendum.

Zum verbrennen / *Matth. 13.*

DEr unschuldige Abel ligt auf dem Feld / und ist seine Todtenbar das grüne Gras / sein Bar-Tuch sein selbst eignes Blut. Wer hat dieses gethan? Inimicus homo hoc fecit: Der feindliche Mensch hat dieses gethan / und kommt heraus / daß dieser gewest der Cain. Der erste Römische Käyser Julius Cæsar ligt im Beth / mit drey und zwantzig Stichen verwundet; den Tödlichsten / wer hat diesen gethan? Inimicus homo: und wird seyn ein Junius Brutus. Jene Stadt wird zu Boden geschleifft / die Ring-Mauren zerschossen / die Pasteyen zer-

sprengt /

sprengt / wer hat dieses gethan? Inimicus homo. Jenes gesegeltes Schiff / wol versehen mit Munition, oder Kriegs-Nothdurfftigkeiten / mit Proviant oder vorbereiteten Lebens-Mitteln / angefüllt mit tapffern Soldaten und Kriegs-Knechten / entweder durch das Feuer gehet es im Rauch auf / oder durch ungestümmes Ungewitter / sinckt es zu Grund / weilen der Steuer-Mann das Haupt-Ruder nicht recht geführt / wer ist daran schuldig? Inimicus homo hoc fecit. Daß aber in dem wol angebauten Acker / angesäet mit dem besten Saamen / das Unkraut wachse / indem der Grund besser nicht kundte seyn / da fragt billich das Acker-Gesind den Acker-Mann: Unde habet Zizania: Wo kommt dann das Unkraut her? Kommts von dem Acker / oder von dem Saamen / oder daß man zu unrechter Zeit angebaut? Nein / antwortet er / keines ist zubeschuldigen / sondern / indem ihr geschlaffen / ist der Feind kommen / und hat Unkraut unter den Waitzen eingesäet: Venit inimicus, & super seminavit Zizania: Dannenhero müst ihr wissen / daß der feindliche Mensch solches gethan; Inimicus homo hoc fecit. Sag mir / guter Freund / ist dir nicht dieser Gedancken in das Hertz gestiegen / daß du deinen Nächsten und Neben-Menschen möchtest tractiren / wie Abel und Julius Cæsar seynd tractirt worden? Ist dieses Unkraut nicht Aufgangen in dem Acker deines Hertzens? Unde habet Zizania? Hat dich niemals gelustet / jenes Edelmanns oder von Adel Haus / Hof / Mühl / Schenck- und Brey-Haus / alles in den Rauch aufzuschicken? Unde habet Zizania? Hast du nie gewünscht / daß der Hagel / Schaur / alles Ungewitter solt kommen über deines Nachbauern Wiesen / Feld / Aecker und Wein-Garten? Unde habet Zizania? Woher kommt dieses Unkraut? Frag den heiligen Augustinum, er wird dir es sagen: Consideret unusquisque conscientiam suam, & si videt, de prosperitate proximi sui invidiæ veneno percussam, evellat de pectore suo spinas & tribulos: Ein jeder prüfe und erforsche sein Gewissen / schaue wol / ob das Neid-Gifft sein Hertz geschlagen: Befindet ers / Ey so säume er sich nicht solches Unkraut zeitlich auszurotten / solche Serm. 83. de Tempor.

Distel und Dörner mit möglichen Fleiß auszurupffen. Das Unkraut haben die Knecht nicht wollen leiden / sondern sich anerbotten / sie wolten es ausrotten. Nein / bey leib nicht / sagt der Haus-Vatter / ihr möcht euch irren / und wo ihr nicht wol das Unkraut erkennetet / würde ein grosser Fähler geschehen / ihr würdet das gute mit dem bösen / den Waitzen mit dem Unkraut ausrupffen: Ne fortè eradicantes Zizania simul eradicetis & triticum: Last es mit einander wachsen / wann der Schnitt wird vorhanden seyn / alsdann will ich schon den Schnittern schaffen / daß sie das Unkraut von dem Waitzen sollen absondern / zusammen in Büschlein binden / ad comburendum: zu verbrennen. Was ich da absonderlich mercke / ist / daß das Unkraut miteinander wachse und Gesellschafft hält / wird miteinander geschnitten / in gleiche Büschel gebunden / und miteinander verbrennt. Dieses verstünde ich nicht / wann der heilige Gregorius mir dieses nicht auslegete: Fasciculus ad comburendum ligare, est, hos, qui æterno igni tradendi sunt, pares paribus sociare, ut quos similis culpa inquinat, par etiam pœna constringat: Büschel machen / sie zusammen binden zum verbrennen / ist nichts anders / als die jenigen / so sich in Lastern zusammen gesellet / in gleichen Untugenden gelebt / in einem Luder gelegen / auch mit einander in dem ewigen Feuer Mit-Gesellschafft zuhalten / und auf gleiche Weis gepeiniget werden. So werden denn die Verdammten durch die Unkrauts-Büschel verstanden? Das habt ihr schon vernommen / antwortet Gregorius. Wolan! so gibt mir dieses ad comburendum: Zum verbrennen / von dem höllischen Feuer zu handlen / Anlaß. Werde dannenhero vor dißmal erweisen / daß es zwey höllische Feuer gibt; welche sie seyn / stehet zu vernehmen.

1.9. Moral. cap. 39.

Ad comburendum, &c.

ES solt wol einer meinen / daß / so wenig das Irrdische Paradeiß zufinden ist / und doch ist; so wenig solt in der Welt ein Höll seyn;

seyn; jedoch ist solche noch wol zu finden/ mit diesem Unterschied/ daß die Verdammten in der Höll seynd/ die Höll aber in den jenigen/ welche/ damit ich mit den Theologis rede/ secundùm præsentem Justitiam verdammt seynd: Ist also zuverstehen/ daß/ wann sie in dem Leben fortführen/ in welchem sie sich befinden/ ihnen die Verdammnuß unausbleiblich zustünde. In die Höll kommt man nach dem Tod/ aber in die Welt-Höll kommt man zu Lebs-Zeiten. Jener sagte/ sein Weib sey ein Feg-Feuer/ und lebe er also in dem Feg-Feuer; ein anderer aber glaubte/ er sey gar in der Höll/ weilen er sein Weib einen Höllen-Teuffel schalte. Dieses ist nicht die Höll/ von welcher ich rede. Wolt ihr wissen/ welches auf dieser Welt das höllische Feuer ist? Der Neid/ ein hitziges feuriges Unkraut: Dieses ist gewachsen/ weilen er dem Ackers-Mann neidig worden/ daß er einen so guten/ saubern Wäitzen angebaut. Jener förcht kein Feuer/ dann sein Haus ist von lauter Stein erbaut/ er hat keinen Schmertz/ dann er ist frisch und gesund/ wie ein Fisch im Wasser und Vogel in der Lufft. Er hat keine Noth/ die ihn druckt/ dann er hat Truhen und Küsten voller Geld/ Träidt auf dem Boden oder Kasten/ Wein im Keller/ und dieses Jahr so viel Most gefechset/ daß er nicht Fässer genug gehabt. Redet man von dem Leib/ er ist gesund/ an den Füssen ohne Podegra, an den Händen ohne Chiragra, oder Zipperl/ an der Lungen und Miltz ohne Dörr/ an der Leber ohne Fäulung/ an der Seiten ohne Pleuritide oder Seiten-Stechen/ an den Hüfften ohne Scyatica oder Kalt-Gicht. Er braucht keinen Doctor der Artzney/ mit den Apothecken hat er keinen Handel/ doch ist ihm nicht anderst/ als wäre er dem Scharff-Richter unter die Händ kommen/ als lebete er im Feuer/ als wär er lebendig in der Höll. Woher dieses? Dieweilen er sihet/ daß seines Nächsten Kuh ein grösser Eiter als die seinige habe/ des Nächsten Wein-Garten völler mit Trauben als der seinige/ der Acker grössere Aehren als der seinige/ und eines andern sein Weib ihn schöner gedunckt als die seinige. Es heist bey ihm wol/ was der heilige Prosper Aquit. schreibt: Invidus alienum bonum

l. de vita contemplat. cap. 5.

bonum, facit suum invidendo supplicium: Eines andern Wolstand / ist ihm ein Schmertz-bringender Dorn in den Augen. Ja was noch mehr ist / setzt darzu der heilige Sabajanus: Prosperitas aliena illi supplicium est & parum est, si ipse sit felix, nisi alter fuerit infelix: Eines andern Wolergehen ist ihm eine Leibs-Straff / es ist ihm ein geringes / daß er glückseelig sey / wann nicht ein anderer unglückhafft ist. Pontanus erzehlt / daß vor dem König Friderich unter seinen Medicis oder Leib-Aertzten ein Gespräch vorbey gangen / was gut vor die Augen wäre? Einer sagte: Fenchel essen macht klare Augen / dahero wird der Fenchel von den Welschen genandt Finochio, come die, affina l' occhio: Wäre so viel gesagt: Der Fenchel macht seine Augen. Ein anderer sagte: Die Händ nach dem Essen waschen / macht scharpffe Augen. Dieser hat solches genommen ex schola Salernitana, aus der Gesundheit-Schul der Salernitaner:

l. 5. de provid.

Was gut vor die Augen ist?

Lotio post mensam tibi præstat munera bina.
Mundificat manus & lumina reddit acuta.

Auf Teutsch also:

Die Waschung nach dem Tisch / bringt dir zwey gute Gaben:
Sie säubert dir die Händ / macht scharpffe Augen haben.

Ein anderer sagte: Nichts ist gut vor die Augen / dann je weniger man die Augen berührt / je besser ist es. Endlich sprach Aetius Sincerus ein berühmter Mann in seiner Kunst / daß der Neid gut vor die Augen wäre. Als der König darüber sammt den Umbstehenden lachte / citirte oder brachte er bey den Poëten oder Reimen-Dichter Ovidium:

Fertilior seges est alienis semper in agris,
Vicinumque pecus grandius uber habet.

Ich verteutsch es auf diese Weis:

Das Träidt in frembdem Acker / den Schnitt wächst reichlich zu /
Es hat auch gröser Eyter des Nachbarn seine Khu /

Der

Der Schmertz aber des Neids ist nicht auszusprechen / mit wenig Worten hat ihn angedeutet der grosse König Alexander, sprechend: Invidos suos esse Carnifices: Die Neid-Häls seynd ihre selbst eigene Hencker / nach Bezeigung Plutarchi. Spruch Königs Alexandri. l. 2. Dialog. §. 10. c. 6.

Fragst du / wie er aussiehet? Er ist gar leicht zu beschreiben / die Augen schlägt er unter sich / als wie ein Dieb / der keinen redlichen Menschen anschaut / er ist bleich und eingefallen in den Wangen / macht ein solches finsteres ungeartes Gesicht / als wär er gesinnet sich selbst aufzuhencken. Als Bion der Welt-Weise einen dieses Gelichters gesehen / sprach er zu denselben / die mit ihm giengen: Aut huic magnum malum contigit, aut alteri magnum bonum: Daß dieser also aussicht / ist / entweder es muß ihm ein grosses Ubel seyn begegnet / oder einem andern was gutes widerfahren. Der Königliche Prophet David mahlt ihn ab mit diesen Farben und der Gestalt eines Sünders: Peccator videbit & irascetur, dentibus suis fremet & tabescet: Der Sünder (id est der Neider) wirds sehen / und wann ers sehen wird / wird er sich erzörnen / aus Gifft die Zähn über einander beissen / abdorren und abzehren. Ps. 111.

Was sieht er dann / daß ihm eine solche Tobigkeit erweckt? Beatus Vir qui timet Dominum, in mandatis ejus cupit nimis. Gloria & divitiæ in domo ejus: Seelig ist der Mann / der Gott förchtet / und einen grossen Willen hat seine Gebot zu halten. In seinem Haus ist Herrlichkeit und Reichthumb! Ach! das Gloria & divitiæ in domo ejus, zusehen in eines andern Haus den Seegen Gottes / Haab und Gut / Geld und Reichthumb / keinen Mangel an dem Zeitlichen / das macht / daß er irascitur, fremit & tabescit. Auf diese weis kommt mir der Neid-Hals vor / nicht ungleich dem Tiger-Thier. Dieses hat eine natürliche Antipathia oder widerwärtige Natur-Neigung gegen der Music. Wer dieses Thier will erzörnen / und vor Zorn gleichsam unsinnig machen / der mach ihm nur eine Music. Tigerthier ein Feind der Music.

Wie ein schön Contrapunct oder Stimm-Erhebung macht da der heilige Hieronymus, in Erwegung obgedachter Wort des Davids: Peccator videbit & irascetur, diese seynd seine Wort: Peccator videbit, & ad instar tygris In Ps. 111.

irascetur : Sicut enim illa musico concentu crudeliùs sævit & dilaceratur , sic prospero Justi eventu peccator irascetur , & propriam dilacerabit animam: Der Sünder wird sehen / und gleichwie ein Tiger-Thier sich erzörnen: Dann gleichwie dasselbe in Hörung der Music und Sing-Stimmen / greulicher wütet und sich zerzerret / also wird ob des Gerechten Wolschleinigung der Sünder sich erbittern/und die eigne Seele zerreissen.

de Invidia. Hieronymus, das zerknirschte Hertz / fragt / wer ein Tiger-Thier sehen will? Vultis videre tygrum? Ich will euch ein solches

3. Reg. 12. weisen / mit einer Königs-Kron auf dem Haupt. Inspicite Saul: Schaut den König Saul an. Nachdem David mit einem Stein in der Person des Goliath die Philisteische Macht zu Boden geworffen / und mit einer Schleudern wiederumb erhebt das Israelische Reich / verfassete sich das Jüdische Frauen-Zimmer / den Triumph und Sieg-Gepräng mit einem Lob-Lied und Instrumentalischer Zusammen-Stimmung / entgegen gehend zuverehren: Ihr Sieg-Lied war: Percussit Saul mille, & David decem millia: Saul hat erlegt tausend / David zehen tausend. Was sagt Saul? Mir tausend / David zehen tausend? So soll der Hirt mehr Ehr haben/ als der König? Dem Knecht zehen tausend / dem Herrn tausend. Quid superet ei nisi regnum? Man gebe ihm das Reich / setze ihm auf die Kron / gebe ihm den Scepter in die Hand / untergebe ihm das gantze König-Reich und Unterthanen / mir gebe man die Hirten-Taschen /den Stab / die Weid / den Schaaf-Stall / alsdann wird Saul ein Hirt seyn/David ein König. Das ist alles nichts / noch einen üblern Affect hat ausgewürcket diese Music. Non rectis ergo oculis Saul aspexit David: Von selbiger Zeit an hat er den Lob-würdigen Obsiger über die Achsel angesehen / darbey ist es nicht verblieben / sondern auf alle Weg und weiß hat er ihm zum öftern wollen das Leben nehmen. Aber meinem Vorhaben nach / bestettiget mir Augustinus, daß der Neid eine Höll mache: Dolores inferni circumdederunt me: Sagt zwar von ihm selbst David / es werden aber diese Wort verstanden von Christo / so / daß nach Dolmetschung

de verb. Domini.

schung berürtes Lehrers / Christus sich beklagt: Dolores invidiæ circumdederunt me: Die Schmertzen des Neids haben mich umbringet. Was hat Christus zur Zeit seines bittern Leydens und Sterbens nicht ausgestanden? Duncken sie dir nicht (sano modo loquendi) Schmertzen der Höll? Quoad durationem extrinsecam: Dann niemals hat ein Schmertz in Christo aufgehört / daß der endende von dem anfangenden oder folgenden nicht wäre übereilet worden. Dieses hat gar wol gewust Pilatus / daß auch der Neid ein Ursacher war des Tods des Sohns Gottes: Sciens, quòd per invidiam tradidissent eum. Matth. 27.

An dem jüngsten Tag werden die armseelige/unglückseelige Verdammten anhören müssen / den grausamen/erschröcklichen Abschied: Ite maledicti in ignem æternum, qui paratus est diabolo & Angelis ejus: Gehet hin ihr vermaledeite in das ewige Feuer / welches bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln. Zur Betrachtung nimm ich mir die Wort: Qui paratus est diabolo & Angelis ejus: So ist die Höll gemacht worden wegen des Lucifer und seines Anhangs? Infernus domus mea est, kan ein jeder höllischer Geist sagen: Die Höll ist mein Haus ewig. Wer hat dieses Haus gebaut? also standhafftig gebaut / daß es ewig wird wären: In ignem æternum? Der Neid. Daß die Hoffarth der Quartier-Meister gewest / so dem Lucifer und seinem teuflischen Hof-Staat die Einlösirung / Einziehung und ewige Wohnung angezeigt / angeschrieben und eigenthümlich gemacht / ist ohne allen Zweiffel. Wie hat aber die Hoffarth mit einem so hochvernünfftigen Engel den Meister gespielt / daß sie ihn von der Höchste des Himmels / in die tieffeste der Höll gestürtzt / von einem Lucifer oder Liecht-Bringer / zu einem Fürsten der Finsternuß gemacht / aus den schönsten Engel den abscheulichsten Teuffel? Diese Kunst hat der Neid erwiesen / bezeigen in der Lehr Pauli gegründet die Theologi: Et cùm iterum introducit Primogenitum in orbem, dicit, & adorent eum omnes Angeli ejus: Und da er abermal einführet in die Welt seinen Erstgebornen / sprach er / und alle seine Engel sollen ihn anbetten. Hebr. c. 1.

Vermög dieser Wort / war ihm vorgestelle

die Menschwerdung des Sohns Gottes / daß nemlich die andere Person in der unzertrennlichen Dreyfaltigkeit durch Annemmung Menschlicher Natur / würde Mensch werden. Soll dann die Menschliche Natur / der Englischen vorgezogen werden? Ein Laimpatzen mehr seyn / als ein Englisches Geschöpff? Ich GOtt anbetten in einem Stück Fleisch? Ich soll leyden / daß man sagen soll / GOtt ist Mensch / und der Mensch ist GOtt? Nimmermehr. Recht so / sagt der Neid. Solche glückseelige Ehr verdient der Mensch nicht. Er ist es nicht würdig / wär auch dieses / O Lucifer / dein höchster Schand-Spott. Conclusum est: Es ist schon geschlossen. Einen Mensch-wordenen GOtt bett ich nicht an / ich erkenn Christum vor keinen Sohn Gottes / er ist mir zu schlecht: Und damit kundtbar werde / was meine Resolution oder Entschliessung ist: Ehender ein Teuffel / als einen erniedrigten GOtt anzubetten. Gar recht / also ist es gewesen / und bleibt darbey / und Chrysostomus bestättiget es auch: Maluit Lucifer in diabolum commutari, ne hominem plenum gratiâ sic videret: Wann der Spruch laufft der Lateiner: Ubi Helena est, ibi Trojam puto: Wo Helena ist / ist Troja auch / so kan ich dieses dem Neider zueignen / und sagen / daß er in sich die Höll hab / auf dieser Welt das Höll-Feur empfinde / mit einem Wort alles zubegreiffen / er selbst / Höll / Feuer und Teuffel sey.

in Epist. Paul.

Dieses Neiderische Höll-Feuer / diese Welt-Höll der Neider / wäre ein Tau- und Rosen-Bad gegen jenem Feuer / welches bereit ist / ad comburendum: Zu verbrennen das Unkraut der Verdammten. Hier wolt ich / O Mensch! eh ich dir vorbilde / aber niemals sattsam / was Höll / was höllisches Feuer / was ewige Verdammnuß ist / daß du mit deinem klugen Verstand wolt est fassen / was da sey / GOtt und Teuffel / Himmel und Höll / Seeligkeit und ewige Verdammnuß / zeitliche Wollust und ewige Peyn. Und beydes wäret so lang als GOtt / GOtt wird seyn / das heist ewig. In Göttlicher Schrifft wird dieses dir vor Augen gestellt / in Darweisung zweyer Elementen / des Wassers und Feuers. Die

Eccles. 15.

Wahl

Wahl aus beeden eines/stehet bey dir / zeig darauf / welches aus beeden dir beliebt: Ad quod volueris porrige manum tuam. Warumb nicht Fleisch oder Fisch / Wein oder Brodt / Gold oder Silber? Doch / wann es ein Element seyn muß / warumb nicht Lufft oder Erd? Lyranus meint / zur Bedeutung taugt besser Wasser und Feuer / als Lufft und Feuer / als Lufft und Erd / dann das Wasser will bedeuten die Erquickung der ewigen Glori und Seeligkeit / das Feuer aber die Quaal der ewigen Verdammnuß: Refrigerium gloriæ & pœnam gehennæ. Aber was bedarff ich Lyranum, hic. indem der Text solches mit ausdrücklichen Worten erläutert: Ante hominem vita & mors, bonum & malum, quod placuerit, dabitur ei: Es stehet dem Menschen beedes Leben und Todt / gutes und böses vor / was er aus diesen haben will / wird ihm geben werden. Wilst du Wasser / so wird dir Wasser zutheil. Wilst du Feuer / so kanst du es haben. Wilst du die ewige Erquickung der unendlichen Glori und ewigen Freuden / so wird dir dieselbige / wilst du die ewige Peyn der Höllen / unaussprechliche Schmertzen / so stehets bey dir: Ad quod volueris, porrige manum tuam. Wann dann einer in das Unkraut Büschel wird gebunden zum verbrennen: Ad comburendum, so kan er nicht sagen: Inimicus homo hoc fecit: Das hat der böse Feind gethan / sondern er selbst: Perditio tua ex te Israël. Ein sinnreicher Academicus wolte das Wörtlein ad comburendum: Zum verbrennen vergleichen / und ziehen auf das höllische Feuer / mahlte derowegen ein Schwein in ein Feuer / wie man pflegt die Schwein zu sengen / mit der Ob-Schrifft: Ad comburendum: Zum brennen; aus Ursach / dieweilen kein Mensch zum ewigen Feuer verdammt wird / als welcher ein viehisches und säuisches Leben führt / ein solcher Leib ist ein rechtes Schwein / kommt auch gar wol heraus in dem Anagrammate, oder Buchstaben-Wechslung Corpus, Porcus. Bey dem Evangelisten Matthæo cap. 8. reichen die höllischen Geister / so in einem armen Menschen waren / diese Bitt-Schrifft Christo dem HErrn ein: Si ejicis nos, mitte nos in gregem porcorum: Müssen wir ja ausfahren / so ist unser

Bitt/daß uns erlaubt werde/ in die Schwein zufahren. Warumb in die Schwein? Warumb nicht in die Esel/ damit sie nachmals aus denselben hätten geredt/ wie vor Zeiten geredt hat die Eselin des Balaam? Zwey Ding seynd allhier zubetrachten: Warumb die Teuffel in die Schwein begehrt zu fahren? und warumb sie ihrer Bitt gewehret worden? Die erste Frag beantwortet der Engli-
in Cant. sche Lehrer Thomas von Aquin: Es hat bey den Teuffeln geheis-sen: Gleich und gleich gesellt sich gern. In porcos mitti petie-runt, quia nullum animal est immundius porcô: Ihr Verlangen ist gewest in die Schwein zufahren/ dann kein Thier unflätiger ist/ als ein Schwein. Das weiß ich/ verstehe es auch. Aber warumb erhört Christus den Teuffel/ indem er das Cananæische Weiblein nicht alsobald erhört/ sondern sie als eine Hündin tractirt. Die Ursach lehret Augustinus: Dimisit Dominus dæmones ire in por-cos, ut ostendat, diabolum in eis dominari, qui vitam porcorum gerunt: Derohalben hat Christus erlaubt/ daß sie in die Schwein haben dörffen fahren/ anzuzeigen/ daß der leidige Teuffel Gewalt und Macht habe über die jenigen/ so ein Schwein-Leben führen. Wie gehet man mit einem Schwein umb? Schlimm genug. Erst-lich wirds gebunden und geschleifft zu der Schlacht-Banck/ man stost ihr ein Messer in die Gurgel/ der Fleisch-Hacker kniet auf ihr/ und knet sie mit den Knien/ damit es wacker Blut gebe; nachmals giest man über sie siedheisses Wasser/ und häret sie ab/ abgehärt wird es im Feuer gesengt/ gesengt/ wird mit einer eisern Kratzen das Russige abgekratzt/ es wird zerviertelt/ theils wird gesotten/ theils gebraten/ theils geräuchert/ also kommt das Fleisch niemals weg von dem Feuer. Lebt dein Leib wie ein Schwein/ daß also
l. 5. cap. 18. Corpus und Porcus alles eins ist/ so wird dir Baradius ein gelehrter/ Gottseeliger Prediger bald sagen/ wie es mit dir wird werden: Ho-rum porcorum finis est, non cœlum, sed macellum, id est, tartarus: Der Wollust-Schwein Ende ist/ nicht der Himmel/ sondern die Fleisch-Banck/ das ist/ der Abgrund der Höllen.

Wer ihm selbst eine starcke Einbildung des höllischen Feuers machen will/der erwege bey ihm selbst / ob er ein halbe Stund köndte verbleiben / in einem Ziegel-oder Kalch-oder Glas-Ofen. Vor allen Dingen gehe er hin in ein Zeug-Haus / wo man Stuck / Carthaunen und Glocken gieſt / schau ein wenig / wann aus dem Ofen herausfleist das zerlassene Metall oder Ertzt / was kan grausamer seyn zusehen / getrauſt du dir eine Viertel-Stund in einer Wannen zusitzen / so mit dergleichen Materi angefüllet wäre? Wann durch das Unkraut / so zu Büscheln gebunden / verstanden werden die Verdammten / wie obgemeldet / und zum verbrennen vermeint ist / ad comburendum; warumb läst er dieses Unkraut nicht mit Füssen tretten / zerhacken zu kleinen Stücklein / nachmals in das Feuer werffen? Es ist schon genug / sagt Hieronymus, daß mans in das Feuer werffe: In uno igne omnia supplicia sentiunt in inferno Peccatores: In dem Feuer haben sie alle Peyn und Marter / das höllische Feuer begreifft in sich was nur Peynlichs kan erdacht werden. Dannenhero Christus an dem jüngsten Tag wird nicht sagen zu den Verdammten: Ite in locum suppliciorum: Gehet an den Ort / wo alle Peyn und Quaalen seynd; Nein / sondern: Ite in ignem æternum: Gehet in das ewige Feuer; und doch hat der reiche Prasser genennet die Höll Locum tormentorum: Einen Ort aller Plag und Peyn. Unter andern / mit welchen die Malefitz-Personen auf dieser Welt gepeiniget werden / ist das Feuer / doch dergestalt seynd sie darzu verurtheilt / daß selten einer lebendig in das Feuer gesetzt wird: Und wann doch einer lebendig zum Feuer verdammt wird / so bindet man ihm gemeiniglich ein Säcklein Pulver an den Hals / warumb dieses? Damit er nicht verzweiffle. Der heilige Joannes Chrysostomus bildet ihm ein / wie man mit Feuer und andern peynlichen Instrumenten / oder Schmertz-bringenden Werck-Zeug einen grossen Ubelthäter peiniget / wirfft auch ein Aug auf eine verdammte Seele / die in der Höll wird gepeinigt / macht zwischen beeden Peynen eine Comparation oder Gleichnuß; schlüst endlich / daß die grösten Schmertzen eines Ubelthäters / gegen

in cap. 25. Matth.

Matth. 25.

Luc. 16.

Hom. 49. ad Pap.

gen den Schmertzen / so ein Seel leydet in der Höll / eine Kurtzweil und Freuden-Spiel seyen. Quomodo criminosos trahunt, quomodo ligant, quomodo faces tormentis admovent, sed hæc omnia Ludicra & risus sunt, & illa supplicia. Grausam ist es Zweiffels ohne zusehen gewest / wie man einen / so Henricum IV. König in Franckreich mit einem Brode-Messer erstochen / hingerichtet. Anno 1610. den 27. Maji ist das gefällte Urtheil über diesen König Mörder folgender Weise vollzogen worden. Zu der ersten Stadt-Porten hat man ihn geführt / allda wurden ihm die Brüst mit glüenden Zangen gezwickt / nach den Brüsten die Arme und Schenckel / nach den Schenckeln die Fuß-Sohlen. Diesem nach hatte man ihm das Messer / mit welchem er den König ermordet / in die Hand geben / und angebunden / die Hand mit einem langsamen Feuer verbrennt / allenthalben / wo man ihn gebrennt hat / ward eingossen siedheisses Oel / brennendes Pech / zerschmoltznes Bley. Endlich hat man an Händ und Füssen vier Pferd angespannt / ihn in so viel Theil zerrissen / den Leib sammt allen Gliedern zu Stucken zerhaut und verbrennt. Sag / mein Christ! ob das gepeinigt heist oder nicht? Doch gegen dem höllischen Schmertzen / Ludicra sunt & risus: Ist es alles ein Kurtzweil und Freuden-Spiel. Eine billiche Nachsinnung machen jene Worte des Königs David: Prodiit quasi ex adipe iniquitas eorum, transierunt in affectum cordis: das ist: Ihre Ungerechtigkeit ist herfürgetrungen / wie aus der Feisten / sie thun nach ihres Hertzens-Lust. Ist zu mercken / daß wo der Lateinische Text sagt: Ex adipe: aus der Feisten / laut es recht auf teutsch: Ex adipe: Aus dem Schmer. Diesen Spruch hab ich mir zur Betrachtung gezogen / wie die Ungerechtigkeit des Sünders heraus getrungen wie das Schmer. Lyranus legt es zwar aus / daß etliche aus Uberfluß der Reichthumb sündigen / und ist solches eine Anmerckung des heiligen Vatters Augustini: Etliche / nach seiner Vermuthung / sündigen aus Magerkeit / andere wegen der Feisten. Ich lege Augustinum aus. Jener stilt / weil er mager ist / kein Geld / kein Lebens-Mittel hat / ein anderer aber stilt

Was vor ein Tod dem angethan worden / der Henricum IV. König in Franckreich erstochen.

Psalm. 72.

In Ps. 72. in Glossa.

stilt/weilen er feist ist/ weilen er Schmer hatte / er ist reich und trachtet gleichwol nach seines Nächsten Gut. Er ist vermöglich/ und doch raspelt er zusammen Ligendes und Fahrendes der armen Pupillen und Weisen. Er hat Herrschafften/ Schlösser/ Märcke und Dörffer; und nichtsdestoweniger stilt er seinem Lands-Fürsten viel tausend ab. Das ist eine Schmer-Sünd: Prodiit quasi ex adipe iniquitas eorum. Also kan auch gesagt werden von andern Sünden. Aber nach meinem Zweck trifft am besten der heilige Märtyrer Cyprianus. Dann mit dem Spruch Davids zielt er auf die Verdammten: Mortales miseri vivent inter incendia, in propria adipe frixæ animæ bullient: Die unglückseelige Verdammten/ sie werden sterbend unsterblich leben in der höllischen Feuers-Brunst/ und in ihrem eigenen Feiste werden sie geröstet und gebraten werden. Dähero alle Peyn dieser Welt: Ludicra sunt & risus: Seynd ein purlauteres Kinder-Spiel und Kurtzweil. Dieses könnte betheuren Balthasar Gerhard, welcher Wilhelm von Nassau/ den Fürsten von Uranien/Anno 1584. erschossen. Dieser Bößwicht/ist auf einer Schleipffen hinaus gezogen worden: Vor allen Dingen ist er an beyden Daumen aufgehencket/ und an einer jeden grossen Zähen mit einem Zentner Bley beschweret worden. Also schmertzlich hangend/ ward er von Füssen auf/ hart geprügelt/ gegeisslet/ gestriechen / biß das Blut an allen Gliedern heraus geloffen. Das war noch nichts. Von diesen Torment und Peinlichkeit hat man ihn herunter gelassen / und zwischen die Nägel der Händ und Füsse spitzige Gluffen und Spen-Nadel gesteckt/ unter die Arm hart gesottene Gänß-Eyer gebunden/ ihn nachmals urplötzlich fest zusammen gedrucket/und die Achseln gebrennt/ biß das Blut häuffig herunter geflossen. Ist es noch nicht gnug? Nein. Den andern Tag hat man ihm neue Schuhe mit Schmer zubereitet/ angethan/und zum Feuer gelegt/ und die Füß sammt den Schuhen mit einem Riemen zusammen gebunden/und so starck zusammen gezogen/ daß sie Kugel-rund worden. Weiters hat man ihn an einen Pfahl gebunden/und die Hand und die Büchsen / mit welcher er Feuer gegeben/

Ser. de Ascension.

Was vor ein Tod angethan worden demjenigen/ so der von Nassau erschossen.

ben/in einer glüenden Krapf-Pfannen/biß zur Verzehrung des Fleisches/Beins und Marckes verbrennt; nachmals ein Glied nach dem andern mit glüenden Zangen abgezwicket / endlich mit einem Messer den Leib aufgeschnitten/das Hertz heraus genommen/ umb das Maul geschlagen / darnach zertheilt und verbrennt. Was dunckt dich/ Lieber in Christo! heist das nicht leyden? heist das nicht Schmertzen ausstehen? Und doch/und doch/ gegen der höllischen Peyn / Hæc ludicra sunt & risus: Ist alles ein Docken-Spiel.

Beschluß.

EJnen seltzamen Schluß/mach ich dir / mein Christ! Ich ermahne dich zu einem Fürwitz. Manche steigen hinab in die Ertz-Gruben/zusehen wie man in denselben arbeitet / wie die Berg-Knappen beschäfftiget / was unter den Bergen vor eine immerwärende Arbeit ist. Diesen Fürwitz wünsche ich dir / daß du solst hinab steigen/nicht / wo die Metallen werden ausgegraben / sondern wo ein solches Feuer ist / welches alle Metallen der Welt kundte zerschmelzen. Ach Christliche Seele! folge dem Rath des Davids: Descendant in infernum viventes: Ihr Menschen/ die ihr noch lebet/ vertieffet euch ein wenig in die brennende Höll-Grube. Warumb aber? Bernardus gibt euch das Liecht der Erkandtnuß: Ne videlicet descendant morientes: Damit man nicht genöthiget werde hinabzusteigen/und dasselbe empfinden/was keine Zung kan aussprechen/ noch ein Feder beschreiben. Ich vermein / ihr seyd schon unten in der Höll? ja mit den Gedancken. Mit diesen bleibt in der Höll so lang ihr lebt / damit ihr möcht nach dem Leben verbleiben in den jenigen Freuden/welche werden weder Veränderung haben/noch eine Endlichkeit / sondern seyn ohne End/

AMEN.

***

Am sechsten Sonntag nach der H. drey König-Tag.

Die Ordnung und Unordnung.

Simile est regnum cœlorum grano sinapis.
Das Himmelreich ist gleich einem Senffkörnlein/ *Matth. 13.*

WAnn nicht der Sohn Gottes/ sondern ein sterblicher Mensch/ mir grosse / unerhörte Ding gesagt hätte von dem Reich der Himmeln / daß es ein solches grosses Haus seye / in welchem mehr Wohnungen zufinden / als gefunden worden in den Römischen Pallästen / vor Zeiten erbauet von der Römischen Hoffarth / und hoffärtigen Ubermuth: In domo Patris mei mansiones multæ sunt! wäre mir nachmals aufgezogen kommen / mit einem Senff-Körnlein / sprechend: Simile est regnum cœlorum grano sinapis? Das Himmelreich ist gleich einem Senff-Körnlein / so hätte ich darüber gestutzt / auch sagen können mit jenem wolbekannten Sprich-Wort: Joan. 14.

Parturiunt montes, nascetur ridiculus mus.

Wär eben so viel verdolmetscht / als viel Geschrey und wenig Woll. Ist das Himmelreich gleich einem Senff-Körnlein? Das wird ein grosses Reich seyn. Wie viel Wohnungen werden seyn in einem Schenff-Körnlein? Mansiones multæ sunt. Ich weiß mich zuentsinnen / daß ich in einem Pfeffer-Körnlein gesehen hab drey Dutzet kleine helffenbeinene Schüßlein. Christus sprach auf eine Zeit: Multi venient ab Oriente & Occidente: Viel werden kommen vom Aufgang und Niedergang in das Himmelreich / und das Himmelreich ist gleich einem Senff-Körnlein. Das Senff-Körn-

lein ist ja kleiner als ein Pfeffer-Körnlein. Was Pfeffer-Körnlein? Minimum est omnibus seminibus: Das kleineste unter allen Saamen. Wie groß wird dann seyn das Himmelreich? Was hat auf diese weiß das Himmelreich / viel Wohnungen? Mansiones multæ sunt. Der heilige Gregorius hilfft mir aus dem Irrwegigen Labyrinth: Ut ex his, quæ animus novit, surgat ad incognita, quæ non novit. Christus hat durch die Gleichnuß des Senff-Körnleins / welches uns wol bekandt / wollen unser Gemüth erheben zur Erkandtnuß der jenigen Sachen / welche uns unbekandt seynd. Die Reichen wissen was Schätz seynd / darumb vergleicht er das Himmelreich einem verborgenen Schatz: Simile est regnum cœlorum thesauro abscondito. Die ledigen Leut wissen was Hochzeiten seynd / und die verehlichten haben es allbereit erfahren; darumb vergleicht er das Himmelreich einem König der seinem Sohn hat Hochzeit gemacht: Simile est regnum cœlorum homini Regi, qui fecit nuptias filio suo. Die Haur und Wein-Berger verstehen sich auf die Wein-Gärten / darumb vergleicht er das Himmelreich einem Haus-Vatter / der von früh an die Arbeiter in seinen Wein-Garten geschickt: Simile est regnum cœlorum homini Patri familiâs, qui exiit primò manè, conducere operarios in vineam suam. Die Mäyer wissen was Acker- und Feld-Bau ist; darumb vergleicht Christus das Himmelreich dem Senff-Körnlein / welches ein guter Haus-Wirth in seinen Acker säet: Simile est regnum cœlorum grano sinapis, quod seminavit homo in agro suo. Die Weiber wissen was Sauerteig ist / wie dieser vonnöthen zu dem Brod / wie dieses ist zubachen / ꝛc. darumb vergleicht Christus das Himmelreich dem Sauer-Teig / welchen ein Weib gemenget unter drey Multern Mehl: Simile est regnum cœlorum fermento, quod accipiens mulier abscondit in farinæ satis tribus. Es ist zu wissen / daß durch das Himmelreich verstanden wird die Kirch Christi / nach der Lehr des heiligen Gregorii: Sciendum est, quod sæpè in sacro Eloquio regnum cœlorum præsentis temporis Ecclesia dicitur, de quo alio in loco Dominus dicit: Mittet Filius hominis

Hom. 12. in Evang.

Matth. 13.

Matth. 22.

Matth. 20.

ubi supra.

minis Angelos suos,& colligent de regno ejus omnia scandala: neque enim in regno beatitudinis, in quo pax summa est, inveniri scandala poterunt,quæ colligantur: Es ist sich zuverständigen / daß sehr offt in heiliger Schrifft die Christliche Kirch benamset wird / mit dem Namen Himmelreich / wie solches abzunehmen ist aus dem / was der HErr an einem andern Ort spricht / des Menschen Sohn Matth. 13.
wird aussenden seine Engel / diese werden sammlen aus seinem Reich alle Aergernuß. Dieses kan nicht verstanden werden von dem Himmelreich der ewigen Glory; dann weilen alldort die höchste Friedsamkeit ist / kan es nicht seyn / daß Aergernussen solten gefunden werden / so nöthig zusammlen. Wird also durch das Himmelreich verstanden der Glaub und Evangelium Christi: Regnum l. 2. Comment in c. 13. Matth.
cœlorum prædicatio Evangelii est / legt aus der heilige Hieronymus. Ach! wie klein ist anfänglich gewest der Glaube Christi / sein Evangelium / seine Lehre? Es war ein Senff-Körnlein / aber nunmehr ist es gewachsen / und worden ein großmächtiger Baum. Was ich aber absonderlich betrachte in der Gleichnuß des Senff-Körnleins und Sauer-Teigs / ist / daß mit dem Senff der Mann umbgehet / mit dem Sauer-Teig das Weib. Warumb nicht das Weib mit dem Senff-Körnlein / und der Mann mit dem Sauer-Teig? Beist doch manches Weib ärger ihren Mann / als einen der Senff beist in die Nasen? Ach! antwortet der heilige Petrus Serm. 99.
Chrysolog. Res de usu geritur, Vir in agro sinapis arborem serit, Mulier fermentum domi procurat: Von dem Brauch kommt her die Gleichnuß / der Mann im Feld pflegt den Senff-Baum / das Weib macht zu Haus an dem Sauer-Teig. Ich halte mich an die Wort Res de usu geritur: Nach dem Brauch / das wäre so viel / nach guter Ordnung. Die Ordnung will / daß der Mann ausser dem Haus soll umb die Wirthschafft sorgen / das Weib in dem Haus: Res de usu geritur. Diesem nach will ich heut von der **Ordnung und Unordnung** diese Predigt halten. Und weilen die Ordnung ist / daß der Prediger soll reden / die Zuhörer stillschweigen / so wollen wir auch diese Ordnung halten / ꝛc.

Simile est, &c.

DEr Himmel ist gewiß/ der Himmel ist nicht für die Gänß gebaut / aber nicht minder gewiß / daß auch die Höll nicht gemacht ist worden vor die Endten / sondern Himmel und Höll / beede für den Menschen. Der Himmel für die Männer und Weiber / und die Höll für die Weiber und Männer; doch mit der Richt-Schnur / welche anzeigt der heilige Athanasius: Qui bona egerunt, ibunt in vitam æternam, qui verò mala, in ignem æternum: Die Guts werden gewürcket haben / diese werden kommen in das ewige Leben / die aber böses / in das ewige Feuer. Dieses gehet so wol an die Weiber als die Männer / die Männer als die Weiber. Im Himmel ist die schönste Ordnung / wie abzunehmen an den neun Chören der Engel; in der Höll die höchste Unordnung / nach Bezeugung des Jobs: Ubi nullus ordo, sed sempiternus horror inhabitat. Die Einladung der neuen Gäst / weilen die erste sich nicht eingefunden / ist mir allezeit wunderlich vorkommen. Die Diener werden ausgeschickt auf alle Gassen und Strassen / aufzuklauben was sie nur finden / damit die Hochzeit-Tafel erfüllet werde: Congregaverunt omnes, quos invenerunt, malos & bonos: Sie haben zusammen gebändelt / wen sie haben gefunden / gute und böse / es galt ihnen alles gleich. Es läst sich fragen / ob durch diese Gleichnuß der Himmel oder die Kirch wird verstanden? Die Höll wol nicht / dann dort seynd alle böß / und keiner gut; der Himmel nicht / dann alldort seynd alle gut und keiner böß: So hat noch recht Lyranus zusagen / daß dardurch die streitbare Kirch zuverstehen sey / in welcher die bösen mit den Guten vermischt seyn: Quia in Ecclesia militante admixti sunt boni cum malis. Eine grosse Unordnung ist diese / die guten mit den bösen / die bösen mit den guten zuvermengen. Diesem nach / wann man betrachtet Himmel / Höll und Welt / so findet man / daß im Himmel die gröste Ordnung / in der Höll aber die gröste Unordnung

in Simbolo.

10. cap.

Matth. 22.

in Matt. 22.

ordnung ist / in der Welt aber bald Ordnung / bald Unordnung / ein Ordnung / wo die Frommen / ein Unordnung / wo die Bösen.

Demnach Adam sich am verbottenen Baum vergrieffen / ward ihm ein harte Buß auferlegt: In sudore vultûs tui vescéris pane tuo: In dem Schweiß deines Angesichts solst du dein Brod essen. Arbeit mein Adam / gehe auf den Acker / gehe auf das Feld / kommst du heim / so wirst du schon Brod finden: Vescéris pane tuo. Dieses Brod hatte die Eva gebachen. Dannenhero / wie oben Chrysologus gemeldt / bleibt es bey der Ordnung / der Mann auf dem Feld / das Weib zu Haus / der Mann mit dem Baum / das Weib mit den Sauer-Teig: Vir in agro, arborem, sinapis serit, domi Mulier fermentum procurat. So bleibt es bey dem Gleichnuß: Simile est regnum cœlorum grano sinapis, quod seminavit homo in agro suo: Simile est regnum cœlorum fermento, quod abscondit Mulier in farinæ satis tribus. GOtt hat in allen Dingen / am Himmel und auf der Erden eine schöne Ordnung gehalten / dessen er den Job befragt / ob es ihm kundtbar wäre: Nunquid nosti ordinem cœli, & pones rationem ejus in terra: Weist du vielleicht die Ordnung des Himmels / und wirst sein Beschaffenheit ausrechnen auf Erden? Eine schöne Ordnung an den Himmeln: Der erste wird genandt primum mobile, der erste bewegliche und bewegende Himmel / seiner Bewegung folgt nach der andere / dem andern der dritte / und also fortan. Was vor eine schöne Ordnung ist an der Sonnen / wie ordentlich beleichtet sie / mehr oder weniger / die vier Theil des Himmels / Aufgang / Mittag / Niedergang / Mitternacht? das ist / die Länder / so diesen vier Theilen seynd unterworffen. Was vor eine schöne Ordnung in dem Mond / Wachsung an dem Liecht / in dem Novilunio, oder Neumond / Zunehmung / in dem ersten Viertel / völliges Liecht in Plenilunio, oder Vollmond / Abnehmung in dem letzten Viertel? Was vor ein schöne Ordnung in den vier Jahrs-Zeiten / Frühling / Sommer / Herbst / Winter / wie klärlich an ihren Eigenschafften zuersehen:

Gen. 3. cap.

cap. 38.

Ver præbet flores, calidum Ver fervet & humet,
Æstas sicca calet, formosa est messibus æstas,
Musta dat & morbos Autumnus, siccat & alget,
Friget & humet Hyems, glacie & nive flumina stringit.

Auf teutsch gib ichs also:

Der Frühling bringt uns Blumen / ist warm und feucht zugleich /
Der Sommer warm und trucken / macht uns am Korne reich /
Der Herbst bringt Most und Kranckheit / ist trucken darbey kalt /
Feucht / kalt kommt her der Winter / bringt Eiß und Schnee mit Gwalt.

Im Kriegs-Wesen / was hält man vor eine schöne Ordnung in dem Feld-Zug und Schlachten? Lese einer nur das Buch Exodi und meinen Patrem Don Augustinum Torniellum; mit was vor einer schönen Ordnung seynd sie aus Egypten / und nach dem Durchgang des rothen Meers gezogen / die Kinder Israel / abgetheilt in zwölff Geschlechtern? Was vor eine schöne Hofhaltung hat gehabt der König Samolon? Wie ordentlich ist es zu Hof in der Königlichen Bürg zugangen? daß vor Verwunderung sich die hochweise Königin von Saba fast entgeistert und Seelloß worden: Non remansit ultra in ea spiritus, dann mirabatur ordinem ministrorum, &c. Ja GOtt selbst in der Erschaffung der Welt was hat er vor eine Ordnung gemacht / wie ordentlich alles erschaffen? Erstlich Himmel und Erden / nachmals das Liecht / nach dem Liecht Sonn und Mond und Sternen / und also fort und fort. Es hätte der Allmächtige GOtt / gleichwie er aus Nichts alles erschaffen / also auch alles können auf einmal erschaffen / daß aber solches nicht geschehen / erkennt in diesem die Weisheit Gottes der uhralte Philo, welcher alles gantz ordentlich disponirt / ordnet und zubereitet: Nam si omnia simul & semel fuissent condita, minus ordinis fuisset in rebus, tam pulchrè conditis: Wann GOtt alles auf

In annal. Tom. 1.

3. Reg. 10.

De Operib. sex dierum.

auf einmal erschaffen / hätte man die feine Ordnung in allen Geschöpffen nicht verspüret ihrer Schönheit gemäß. In diesem hat uns GOtt einen Spiegel vor die Augen gesetzt / in welchem sich alle Politische und Geistliche Regierungen / alle Länder und Städte sollen spiegeln. Chilon der gescheide Kopff pflegte zusagen: Man in dictis sap. solte in einer Communität oder Gemeinde keinem keine Ehr-Bürde aufladen / der nicht ein guter Oeconomus oder Haushalter sey. Die vorgewandte Ursach ist diese: Domus enim nihil aliud est, quàm parva civitas: Eine Communität / wie auch ein Haus ist nichts anders / als ein Städtlein. Ja der heilige Paulus vermeint / man solle keinen zu einem Prælaten erkiesen / keinem die Inful aufsetzen / noch den Bischoffs-Stab in die Hand geben / der nicht ein guter Oeconomus und Wirthschafft-Treiber ist. Was bewegt den Heyden-Lehrer dieses zurathen? Die gute Consequenz oder Folge: Si quis domui suæ præesse nescit, quomodo Ecclesiæ Dei 1. Tim. 3. diligentiam habebit? Wer seine Wirthschafft nicht recht kan versehen / wie wird ein solcher der Kirchen Gottes mit geziementem Fleiß vorstehen?

Mich gedunckt / Plato müsse nicht recht unter dem Hut seyn verwahrt gewesen / weilen ihm der heilige Joannes Chrysostomus Hom. 4. in Act. Apost. so schlechte Laudes singt: Ille Philosophorum Antesignanus & arma addidit mulieribus, & ocreas, & galeas: Hätt er nur auch gesagt caligas: nec quicquam dicit hominum genus differre à canibus: Aller Welt-Weisen Vor-Fürst der Plato, hat die Ordnung greulich versetzt / und was recht war / hat er allwegen gewandt / die Weibs-Bilder hat er mit Stiefel und Sporen / mit Hosen und Goller / mit Beckel- und Sturm-Hauben versehen. Auf diese weis / nach meinem Gedunckeu / will er die Regierung also anstellen / daß die Männer sollen die Feh-Hauben tragen / die Weiber den Hut mit Federn geschmückt / die Männer das Schäubel / die Weiber den Harnisch / die Männer mit dem Wasch-Bley / die Weiber mit dem Degen / das Weib in dem Krieg / der Mann zu Haus in der Kuchel. Meusnerus in seinem Thesauro Philopolitico gibt pr. fol. 43.

mir an die Hand ein artliches Sitten-Gemählde. Auf einer Seiten führt ein junger Bub einen Blinden an einem Stecken / auf der andern / wie ein Weib ihrem Mann einen Wasch-Pläu in die Hand gibt / die Wäsch zuwaschen / mit der Beyschrifft: Miserrima servitus: Die armseeligste Dienstbarkeit. Dieses Gemählde beseelet er mit diesen Reimen:

Cæcus homo miser est, miser est multò magis hic Vir,
Servus qui Uxori cogitur esse suæ.

Meisnerus will sagen:

Wol elend ist ein blinder Mann / elender ist zu nennen /
Der Mann / der dem Weib dienen muß / sie vor sein Frau erkennen.

1. Tim. 2. 9. Meinen Ursprung zubestättigen / hilfft mir trefflich wol der heilige Paulus: Docere autem mulierem non permitto, neque dominari in Virum, sed esse in silentio: Lehren und über den Mann herrschen / laß ich einem Weib nicht zu / sondern daß sie still sey. Das Wörtlein Silentium, daß das Weib soll stillschweigen / führt mich Psalm. 101. zu jenem Psalm-Spruch des Davids: Respexit in orationem humilium. Genebrardus, nach anderer Dolmetschung liest: Respexit in orationem Cicadæ: Er hat angesehen das Gebet des Sing-Käffers. In unsern Ländern gibt es dergleichen Käfer nicht / aber wol in Welsch-Land und andern warmen Ländern. Dieser Käfer kan auch ein Sommer-Käfer genennt werden / dann er auf den Bäumen allein in der grösten Hitz sich läst hören / mit diesem seinem Ohren-brechenden singen / macht er kein End / biß sich der Abend herzunahet / wie von ihm redet jetztgemeldter Genebrardus: Tota die cantat & stridet: Den gantzen Tag thut er nichts als singen und kirren. Ein wunderliche Sach beobachtet in diesem Thierlein Ælianus: Cantandi studium solis maribus à natura inditum est: Das Singen ist allein dem Männlein angeboren / die Weiblein schweigen still / man hört sie niemals. Warumb? Fœminæ, more sponsæ verecundæ, silentium sibi convenire existimant: Ach schön! Silentium sibi convenire existimant: Die Weib-

Was Cicada sey und ihrer Art. l. 21.

Weiblein/als züchtige Bräut/haben einen natürlichen Unterricht/ Krafft dero sie darvor halten/ daß Stillschweigen ihnen gebühre. Das ists/ was Paulus will sagen: Sed esse in silentio: Die Weiber sollen ihnen einbilden/ sie seynd Cicadæ Sommer-Käfer/ aber der Art wie die Weiblein/ das ist/ es geziemet ihnen nicht allein nicht herrschen den- oder über den Mann/ sondern fein das Maul halten/ und nicht allezeit wollen haben das letzte Kyrie eleyson. Ich mach abermal über den Spruch Pauli eine Speculation oder Nachgrüblung: Docere non permitto: Wär so viel gesagt/ wann gleich der Mann ein Herr Doctor ist/ so kan zwar das Weib eine Frau Doctorin genennt werden/ folgt aber nicht darauf/ daß sie soll einen Doctor abgeben. O! wie viel Doctorin haben die Lutherische/ fast alle ihre Weiber seynd Sacræ Theologiæ Doctores, Lehrer der heiligen Schrifft/ dann Tag und Nacht lesen sie die Bibel/ wöllens andern auslegen/ und verstehens so viel als die Katz das Trummel schlagen/ und der Esel die Astrologia oder Stern-Kunst. Ein Spinn-Rocken oder Spinn-Rädel/ ein Näh-Küssen/ ein Klieppel-Polster/ ein Teppig-Prügel/ ein Schir-Hadern/ ein Koch-Löffel gehört vor sie/ nicht die Bibel/ ihr Doctorin in der Narren-Schrifft. Es gibt auch bey uns Catholischen fast dergleichen Doctorin/ die da zu Zeiten wollen Lateinisch reden/ und geben bißweilen dem Priscano solche Ohr-Feigen/ als hätte ihn eine Quintana troffen. Ja so hoch ist auch bey ihnen das Verlangen/ vor Lateinische Weiber angesehen zuwerden/ daß sie ihre Bett-Bücher und Gebetter mit Lateinischen Buchstaben lassen drucken/ das seynd rechte teutsche Michlin. Was schertzlichs sind ich bey dem heiligen Lehrer Gregorio: Diesem schriebe zu ein frommer Römischer von Adel/ als sich derselbe abwesend befand von Rom: Mit dieser Gelegenheit schriebe auch die Frau. Gregorius gantz höflich antwortet dem Edel-Mann/ zum Schluß des Brieffs setzt er diese Wort: Dominæ Dominicæ salutes meas dicite, cui minimè respondi: Der Herr woll im Namen meiner seiner Frau Ehe-Gemahlin einen schönen Gruß ablegen/ ich hab zwar ihren Brieff l. 2. Ep. 64.

empfangen / doch denselben nicht beantwortet. Ey das ist schön! die Hofweis will / daß man auch den Brieff eines Bauern soll beantworten / und Gregorius ein Spiegel der Demuth ist also stoltz / daß er eine Dame oder Edel-Frau nicht würdiget / dero Brief zu beantworten. Vielgeliebte! in Gregorio ist so wenig ein Stoltzheit zufinden / als der Schnee in dem Feuer. Er zeigt selbst an die Ursach der Unbeantwortung: Cum sit Latina, græce mihi scripsit: Sie ist ein Lateinerin / und hat mir Griechisch geschrieben. Ah ha! Gregorius will nicht / daß ein Weibs-Bild sich naßwitzig soll erzeigen / sondern bey ihrer Mutter-Sprach bleiben / kein Bel ingenio, wie der Welsche sagt / ein gelehrtes / wolpolirtes Hirn erweisen / wie viel mehr soll ein Weibs-Bild bey ihrer Profession oder Stand-Wandel verbleiben / und kein Unordnung aufbringen?

Noch ein Unordnung ist / und zwar ein grössere / gehet auch sehr im Schwang unter den Männern. Diese Unordnung wird angezeigt von dem Eccles. 10. Est malum, quod vidi sub sole: Ein grosse Unordnung hab ich unter dem Sonnen-Liecht verspüret. Was da? Positum stultum in dignitate sublimi, & divites sedere deorsum: Narren auf dem Ehren-Stuel und die Reichen hinter der Thür. Durch die Reichen werden allhier verstanden nicht die Reichen an dem Geld / sondern an den Tugenden / an Verstand / an der Witz / an der Geschicklichkeit / daß dergleichen witzige Leut den Idioten / Jodlen / Wochen-Tölpelen / Phantasten / Grillen-Hirn werden nachgesetzt / jene vorgezogen. Das ist ein grosse Unordnung: Est malum, &c. Jener Frantzos / da er gesehen / daß man bey dem König Ludovico XI. umb Dienst anhielte / hat er auch ein Bitt-Schrifft überreicht / umb den Narren-Dienst bittend / benennter König kundte sich dessen Anbringen nicht gnugsam verwundern / befragte ihn / was ihn darzugebracht. Allergnädigster König! antwortet er / ich verspüre / daß die Narren die besten an dem Brett seyn / haben / was sie verlangen / und in den Beförderungen nicht zu ruck bleiben: das heist: Vidi stultum in sublimi. Es ist dieser Unordnung ein andere der vorigen nicht ungleich: Vi-

Pogius in facetiis. Ein Frantzoß kömt bey König Ludwig ein um den Narrendienst.

di ser-

di servos in equis, & Principes ambulantes super terram, quasi servos: Ich hab die Knecht zu Pferd sitzend gesehen / und die Fürsten zu Fuß lauffen / als wären sie Laqay oder Herren-Knecht. Das hat erfahren M. Catt, deme zu Rom das Schultzen-Ambt versagt / und einem heylosen Schlenckel / einem Bößwicht Vatiniano angetragen worden. O wie gehet es noch also zu! in dem die Bediente / Verdiente / Wolverdiente werden hindangesetzt / und ihnen andere Untaugliche/Unverdiente vorgezogen. Ja / ich weiß schon / was man sagen will: Er ist mein Diener / ich muß ihn auch einmal promoviren oder befördern. Wohl! hat er dir gedient / so belohn ihn von dem deinigen / aber nimm dem andern der Weib und Kind hat / der embsig ist in der Verrichtung seines Dienst / der die Sach verstehet / der mit aller Tauglichkeit begabt / nimm ihm nicht / sprich ich / was Recht und Billichkeit erfordert. Aber es heist nicht mehr / Kunst bringt Gunst / sondern Gunst bringt Kunst.

Endlichen ist die gröste Unordnung die jenige / welche nicht beobacht den Spruch Christi: Nonne anima plus est, quàm corpus, & corpus plus quàm vestimenta? Ist nicht schätzbarer die Seel / als der Leib / und der Leib als die Kleidung? Diese Unordnung bestehet in diesem / daß der Leib mehr gilt / als die Seel / da doch der Billichkeit nach / der Vorzug der Seel gebührt / nicht dem Leib / daß die Dienst-Magd Agar nicht mehr gelte in dem Haus Abrahams / als die Haus-Frau Sara; wird aber darumb nicht verstanden / daß man dem Leib die Nothwendigkeiten solle entziehen / jedoch zuförderst der Seel nicht vergessen. Da komm ich wiederumb auf vorgebrachten Spruch Göttlicher Schrifft: Vidi stultum in sublimi: Ich hab den Thoren in der Würdigkeit gesehen. Gütiger Gott! was kan thörichter seyn / als daß der Leib / welcher wegen seines Sünden-Lasts / ein unerträgliche Bürd der Seel ist / die Ober-Hand habe? Corpus quod corrumpitur, aggravat animam: Was kan närrischer seyn / als daß der Leib / welcher ein Todten-Kasten / wie ihn Paulus nennet: Quis me liberabit de corpore mortis hujus. Daß dieser also liebkoset wird / also gezärtelt / mit Speiß / Tranck / Matth. 6. c. Rom. 7.

Wollüsten und Ergötzlichkeiten/ an Kleidern und Kleider-Hoffarth/ Kleidungs Uberfluß/ da läst man nichts ermanglen. Wo bleibt
De Conf. aber die Seel? Da thut Bernardus der honigsüsse Lehrer einen bittern Seufftzer: Filiæ Babylonis inductæ sunt purpura & byssо, & conscientia pannosa jacet: Die Tochter Babylonis (das ist der Leib/) ist bekleidet mit Purpur und zärtester Leinwath/ und das Gewissen/ (das ist die Seel) pannosa jacet: hat nichts umb/ als abgetragne Lumpen und alte Fetzen. Wär so viel geredt/ der Leib/ wie der reiche Mann umbgethan mit köstlichen Seiden-Kleidern/ die Seel aber wie ein Lazarus in einem von Flecken zusammen gemachten Mantel. O grosse Unordnung! Vidi stultum in sublimi.

Beschluß.

LAß dir/ mein Christ! die Ordnung wolbefohlen seyn/ in Betrachtung des Spruchs Pauli: Omnia honestè & secundùm
1. Cor. 14. ordinem fiant in vobis: Es geschehe alles mit Erbarkeit/ vermög der guten Ordnung. Ich ende wie ich angefangen: Vir in agro, mulier domi: Der Mann im Feld/ das Weib zu Haus. In Ti-
l. 1. de Connub. raquello sehe ich den Brauch/ welcher vor Zeiten gewest in der Heimführung der Braut/ sie ward auf einem Wagen geführt/ so bald sie abgestiegen/ hat man den Wagen nicht in dem Haus aufgehebt/ sondern zu Stucken zerhackt/ und dem Fahr-Gott aufgeopffert/ zur Bedeutung/ daß sie fein solt zu Haus bleiben. Dieses hat auch der Apelles mit seiner Schild-Krot wollen anzeigen/ die er unter den Füssen der Lieb-Göttin gemahlt. Seelig der Mann/ dessen Weib mehr Pantoffel zerreist/ als Schuhe. Genug hiemit/ ꝛc. Amen.

***

Am Sonntag Septuagesima genandt.

Die Nothwendigkeit der Arbeit.

Vocà operarios.
Ruff die Arbeiter/ *Matth.* 20.

EIn sich selbst betrügender Gedanck war der jenige/ daß die Evangelische Gleichnuß von dem Haus-Vatter uns nicht wegen der Oeconomia, Haushaltung/ Wirthschafften/ Wein-Pflantzung von dem Sohn Gottes wird vorgehalten/ sondern von der allgemeinen Kirch/ dero Bedeutung der Wein-Garten/ der Haus-Vatter/ Gott/ die Arbeiter die Lehrer. Diese berichten uns/ daß die Frühe-Zeit Mane hab angefangen von Adam biß auf Noe. Die dritte Stund von Noe biß auf Abraham. Die sechste Stund von Abraham biß auf Moyses. Die neundte Stund von Moyses biß auf Christum. Die elffte Stund von Christo biß zu End der Welt. Der Evangelist Matthæus schreibt/ daß viel müssig auf dem Marckt gestanden: In foro. Wer seynd dieselben/ welche auf dem Marckt oder Platz stehen? Origenes zeigt sie an: Forum autem & quidquid extra vineam est, id est, extra Ecclesiam Christi? Die Kirch Christi ist der Wein-Gart/ wer nicht ist in der wahren Römischen Catholischen allein seeligmachenden Kirch/ der stehet auf dem Marckt/ und miessig auf dem Platz. Die Miessiggänger aber/ nach Gedancken Chrysostomi, seynd die müssig stehen und arbeiten nichts/ welches dergestalt zuverstehen: Otiosus est, qui opus Dei non operatur: Ein müssiger Mensch ist der jenige/ der das Werck Gottes nicht werckstellig

ap. Glos. in c. 20 Matt.

Hom. 35. ap. Imperf.

stellig macht. Frageſt du mich aber / wie der Müssiggang zumeiden? Wie du nicht müssig seyn kanst? Vis ergo non otiosus esse? So antworte ich dir: Aliena non tollas, & de tuis des & operatus es in vinea Domini: Nimm andrer Leut Gut nicht / sondern gib das deinige / stihl nicht Leder / und gieb die Schuh aus Barmhertzigkeit zum Allmosen / auf diese weise wirst du seyn ein guter Arbeiter / so in dem Wein-Garten Gottes wohl und nutzlich gearbeitet. Ich gebrauch mich auch der Wort des Haus-Vatters: Quid hic statis otiosi? Ihr Juden! Quid hic statis tota die otiosi? Ihr Heyden! Quid hic statis tota die otiosi? Ihr Wiedertäuffer! Quid hic statis tota die otiosi? Ihr Arianer! Quid hic statis tota die otiosi? Ihr Calviniſten / ihr Reformirte / oder besser zu reden / ihr Deformirte! Quid hic statis tota die otiosi? Ihr Lutheraner / ihr Confessionisten! Quid statis tota die otiosi? Höret einmal die Stimm Christi: Ite in vineam meam, bleibt nicht mehr auf dem Marckt / gehet in den Wein-Garten der Christlichen Catholischen Kirch: Forum autem est, quidquid extra Ecclesiam est. Ihr seyd auf einem Marckt / wann ihr glaubt / daß weilen Christus vor uns alle gelitten / daß allen die Seeligkeit nicht kan ausbleiben. Ihr seyd auf dem Marckt / wann ihr glaubt / daß der Glaub allein rechtfertige. Ihr seyd auf dem Marckt / wann ihr sagt / die guten Werck seynd zu dem ewigen Leben nicht erfordert / hört was der Haus-Vatter zu dem Schaffner sagt: Voca operarios, & redde illis mercedem: Ruffe die Arbeiter / und gib ihnen ihren Lohn. Weßwegen den Lohn? Dieweil sie auf dem Platz gefaulentzt / auf dem Marckt müssig gestanden? Nein / sondern dieweil sie in den Wein-Garten gangen / gearbeitet / sich bemühet / des Tages Last getragen / die Hitz ausgestanden / und in dem Schweiß ihres Angesichts den Lied-Lohn verdienet: Voca operarios, & redde illis mercedem. Der Haus-Vatter gibt einem jedweden einen Groschen. Was gibt der himmlische Haus-Vatter? Mercedem: die Belohnung. Was vor einen Mercedem, oder Belohnung?

Nach

Nach Lyrano wird sie also verstanden: Illa merces benè intelligitur gratia, quia est quædam inchoatio gloriæ, cum gloria non sit aliud, quam gratia consummata: Lyranus redet wol / und redet als ein Theologus und Schrifft-Gelehrter. Durch den Groschen und durch die Belohnung wird verstanden die Gnad Gottes / welche keinem Menschen wird abgesprochen / diese ist ein Beginnung der Glory und Seeligkeit / dann die Seeligkeit ist nichts anders / als ein vollbrachte Gnad. Also dann erhellet / daß das Voca, Ruffe / sey die Gnad: Das Mercedem, die Belohnung / und diese gibt man denselben / die in dem Wein-Garten seynd gewest / nicht auf dem Marckt: Nicht denen so müssig gestanden / sondern gearbeitet: Voca operarios, & redde illis mercedem. Da erkenn ich die **Nothwendigkeit der Arbeit.** Und dieses wird meine Predig seyn / ꝛc. hic.

Voca operarios, &c.

DEr allerweiseste Monarch in Palæstina, der mächtigste König des Friedens / Salomon / ladet den Vernunfft-begabten Menschen in ein Schul / allda er nicht von einem Platone die Göttliche Wissenschafft / von einem Aristotele die Welt-Weisheit / von einem Pythagora die Music oder Sing- und Kling-Kunst / von einem Thalete des Himmels-Lauff / von einem Justiniano die Bürgerliche Rechten / von einem Hippocrate die Artzney-Kunst / von einem Demosthene die Wolredenheit / erlerne / sondern zu einem Thierlein / welches dem Leib nach klein / der Gestalt nach verächtlich / jedoch in dem Witz-Gebrauch / eines von den Verständigsten ist / und von dem obberührten höchst-verständigen König gepriesen wird / die Ameiß / sprich ich. Zu dieser / als einem stummen Lehr-Meister / welcher an statt der Zung sich gebraucht der Füß / zu diesem Lehr-Meister / die Ethicam oder Sitten-Lehr in den Kopff zubringen / schicket er alle Faullentzer / alle Marck-Steher / alle Müssiggänger / alle Polster-Hündlein / alle Materatzen-Drucker / alle faule Stroh-

Prov. 6. c. Säcke. Vade ad formicam, ô Piger! Müssiger! gehe hin zu der Ameiß / alldort lerne die Weisheit: Disce sapientiam. Worinn bestehet diese Weisheit? Quæ cùm non habeat Ducem nec Præceptorem, nec Principem: Sie hat keinen Lands-Fürsten / keine Obrigkeit / keinen Pfleger / der ihr das Robaten oder Frohnen gebiet oder ansagt / und doch zur Zeit der Ernd / in den heissesten Tagen des Hunds-Sterns / ist sie selbst Trager / Auflader / Gutsche und Wagen / einzubringen das Getraidt / sich darmit zuüberwintern. Diese weißliche Vorsichtigkeit hat den Sitten-Tichtern die Veranlassung gethan / einen Apologum oder Thier-Gespräch zuerfinden / daß nemlich die Cicada oder Sing-Käfer / welcher den gantzen Sommer nichts anders auf den Bäumen thut / als singen / essen und lustig seyn / seye im Anfang des harten Winters zu der Ameiß kommen / und sie umb Lebens-Mittel angesprochen / darauf sie ihm zur Antwort gegeben: Hättest du an statt des Singens gearbeitet / mit mir das Getraidt heimgebracht / so hättest du jetzt das bettlen nicht vonnöthen. Gehe fort du Müssiggänger / lerne hinfüro die Nothwendigkeit der Arbeit: Vade ô Piger, &c. Noch ein grössere Weisheit lehren uns die Bienlein / von welchen redet der weise Syrach: Brevis in volatu est apis, & initium habet dulcoris fructus illius: Die Bien ist klein unter den fliegenden Thieren / und ihre Frucht hat den Vorzug in der Süssigkeit. Wer Lust hat die Wunder dieses Thierleins weitläufftiger zuwissen / der lese den Geistreichen Mann Ludovicum Granata, in seiner Einführung zum Glauben. Will nur etwas weniges davon melden. Diese Thierlein haben ihren König / der König hat ein absonderliches Haus / die Alten arbeiten nichts / sondern warten nur dem König auf / die andern alle haben ihre gewisse Aempter und Verrichtungen / sörderst wann die Nacht anbricht / so gibt ein Bien ein gewisses Zeichen / da schweigen alle still / da hört man kein sausen oder hummsen mehr. Wann es beginnt zu tagen / gibt sie wiederumb ein Zeichen / und mundert alle auf zu der Arbeit: Auf diese weis ist in der gantzen Welt kein schönere Ordnung / die auch unveränderlich

Gedicht vo der Ameiß und Cicada oder Sing-Keser.

Eccl. 11.

wird

wird gehalten / als wie in dem Bien-Haus. Das gelobte Land / welches GOtt dem Israelitischen Volck versprochen / wird mit folgenden Worten beschrieben: Dabo vobis terram, quæ fluit Lacte & melle: Exod. 3. c. Ich will euch einraumen ein Land / allwo fliesset Honig und Milch. Warumb nicht Korn und Wäitz? Warumb nicht Pomerantzen und Lemonien? Warumb nicht Birn und Aepffel / Wein-Beer und Nuß? sondern Hönig und Milch: Lac & mel. Nein / sagt GOtt / ich nenne die Fruchtbarkeit des gelobten Lands nicht also / sondern benenne es mit der Flüssung Honigs und Milchs: Fluentem lac & mel. Was ist aber die Ursach dieser Benahmung? Dir / mein Christ! eine Sitten-Lehr zugeben. Mit was Mühe und Arbeit wird das Honig nicht gemacht? Was ist die Milch / als ein verwandeltes Blut? Hiemit anzufügen / daß das gelobte Land wurde Mühe und Arbeit kosten / ja das Blut selbst in der Kämpffung mit ihren Feinden. Eben diese Beschaffenheit hat es mit der Seeligkeit / dero Vorbedeutung das gelobte Land ist. Ein sehr schönes Edict oder Kriegs-Gebot hat einsmals der König Saul lassen ausgehen: Maledictus vir, qui comederit panem usque ad vesperum, donec ulciscar de inimicis meis: Verflucht sey der Mann / der vor Untergang der Sonnen einen Bissen Brod wird essen / ehe ich mich räche an meinen Feinden. Jonathas der Königliche Printz / welcher mit seinem Schild-Träger ausgewest / und das gantze Läger der Philister aufgeschlagen / dem war das Kriegs-Gebot unbewust / dann: Extendit Jonathas summitatem virgæ, quam habebat in manu, & intinxit in favum mellis: Jonathas streckt den Regiments-Stab aus / dunckt denselben in ein Hönig-Röß ein / und erquickt sich mit dem Honig. Ehe solches geschehen / schlägt der König völlig seine Feind. Er erholt sich ferner Rath bey Gott / ob er dem flüchtigen Feind weiter solte nachsetzen? Wurde aber keiner Antwort begnadet. Saul bildet ihm ein / es müste jemand unfehlbarlich das Kriegs-Gebot übertretten haben. Jonathas bekennet seinem Vatter frey- und gutwillig / daß er etwas von Honig genossen. Da entrüstet sich Saul: Hæc faciat mihi Deus, & 1. Reg. 14.

hæc addat, quia morte morieris Jonatha: Ich schwere bey dem lebendigen GOtt / dieses und jenes Unheyl soll mir auf das Haupt fallen / wann ich dir nicht laß das Leben nehmen Jonatha. Das ist abermal eine Sitten-Lehr: Vor dem Streit muß man das Honig nicht kosten / die Süsse des Hönigs / das ist / die Süssigkeit der unendlichen Freuden kan man vor dem Streit nicht genieſſen / vor der Uberwindung unserer drey Haupt-Feinde / Welt / Fleisch und Teuffel. Ein wunderliches Tractament oder Speis-Auffsetzung haben die Aposteln Christo dem HErrn gethan nach seiner Urständ Obtulerunt ei partem piscis assi & favum mellis: Ein Stücklein von einem Brat-Fisch und Hönigröß. Ich meine / es heisse bey den Aposteln: Dat pira, dat poma, qui non habet alia dona: Birn und Aepffel ist auch ein Speis bey einem / der sonst nichts hat zugeben. Sie waren arme Fischer / was sie hatten / das haben sie gegeben. In diesem Honigröß findet Tertulianus die Süssigkeit eines verborgenen Geheimnuß. Merckt / andächtige Hertzen! daß Christus zuvor hat versucht die Gall auf dem Berg Calvariæ, nach seiner Urständ aber genieſt er das Hönig / zur Unterweisung / daß man das Hönig der himmlischen Süssigkeit nicht genieſt / man habe dann zuvor versucht die Gall des Creutz und Leydens. In den Insuln Balearides genandt / haben die Eltern einen löblichen Brauch / daß sie ihren Kindern kein Früh-Stück reichen / es sey dann / daß sie zuvor das Brod / welches in die Höhe gelegt wird / mit dem Pfeil getroffen. Diese weis / vermeine ich / habe Christus gebraucht mit den beeden Söhnen Zebedæi / als von ihnen unserm Erlöser eine Bitt-Schrifft durch die Mutter eingeben worden / dieses Inhalts: Dic, ut hi duo filii mei sedeant, unus à dextris, & alter à sinistris in regno tuo: Sag und schaffe / daß diese meine beede Söhne einer sitze zu deiner Rechten / der ander zu deiner lincken in deinem Reich / aber sie seynd also verabschiedet worden: Potestis bibere calicem, quem ego bibiturus sum? Traut ihr euch auch meinen Kelch zutrincken / den ich trincken werde? Was hat der Kelch mit dem Sitzen zuthun? Warumb befragt sich dessen Christus?

Joan. 20.

l. de corona mil. c. 14.

Alex ab Alex. Ein wunderbrauch des Frühestucks.

Matth. 20.

Ideo

Ideo, darumb / antwortet Chrysostomus: Dominus interrogat: potestis bibere calicem, quem ego bibiturus sum: Ut omnes audiamus, quia nemo potest cum Christo regnare, nisi passionem Christi fuerit imitatus: Umb keiner andern Ursach fragt der Sohn Gottes / ob sie auch ihnen trauen nach dem Kelch zugreiffen / durch welchen verstanden wird sein Creutz und Leyden / als uns allen anzufügen / daß wir es wolzu Hertzen nemmen sollen / daß niemand mit Christo wird seyn in dem Reich der Glori / der nicht ein Nachfolger ist seines Leydens. in Matth.

Ein wunderliches Ringen ist vor Zeiten vorbey gangen / zwischen einem Engel und Jacob. Dieser Ring-Kampff hat gewäret von Beginnen der Nacht / biß an den Anbruch des Tags / und Aufgehung der schönen Morgen-Röth / da ergibt sich der Engel / als ein Uberwundner / befragt auch seinen Gegen-Kämpffer / was Namens er wäre: Quod nomen tibi est? Er antwortet ihm / ein redlicher Mann läst sich noch wol hören / Jacob ist mein Nam: Respondit Jacob. Biß dato Jacob / aber ins künfftige Israel: Nequaquam Jacob appellabitur nomen tuum, sed Israël. Ein artliche Anmerckung macht Hugo der Cardinal: Qui non erit Jacob, non erit Israël: Wer nicht Jacob wird seyn auf dieser Welt / der wird in jener Welt nicht Israel seyn. Was heist Israel / und was will gedachter hochgelehrter Cardinal dadurch andeuten? Israel / legt er selbsten aus / heist Videns Deum: Einer der GOtt anschaut: Qui non fuerit in labore certaminis, non erit in requie æternæ visionis: Wer sich nicht bemühen / bearbeiten und umb die Glori streiten will / der wird solche nimmermehr erlangen. Höre / mein Christ! ich will dich versichern / wann gleich Christus zum andernmal Mensch würde / und aufs neue allhier auf dem Wiener-Berg würde gecreutziget / und den Tod erlitte / wie er solchen auf dem Berg Calvariæ erlitten / so must du gleichwol das deinige auch thun / und dem Leyden Christi mitwircken / nicht allein durch den Glauben / sondern auch durch die Werck: Im widrigen Fall / hast du keine Seeligkeit zu hoffen / wann gleich tausendmal Christus vor dich Gen. 32. c. in 32. Gen.

 stürbe.

stürbe. Christus sagt: Da hab ich den Groschen der Seeligkeit/ der ihn haben will/ muß darumb arbeiten; wolt ihr ihn haben? Ite in vineam meam: Gehet in meinen Wein-Garten / arbeitet/ bemühet euch/ seyd nicht müssig: Quid hic statis tota die otiosi? Die Lehr Augustini ist klar und wahr: Qui fecit te sine te, non salvabit te sine te: Der dich ohne dich erschaffen/ wird dich ohne dich nicht seelig machen; also gleicher gestalt / der dich ohne dich erlöst / wird dich auch ohne dich nicht seelig machen: Qui non erit Jacob, non erit
Luc. 15. Israël. Dieses erklär ich besser mit dem verlohrnen Sohn / welcher als ihn der harte Schuh der Armuth gedruckt/ dergestalt/ daß er auch gern mit den Schweinen Kleien gessen hätte/ macht er ein urplötzliche Resolution, und Entschliessung mit sich selbst: Surgam, & ibo ad Patrem meum: Ich will schauen / ob ich den Weg kan finden/ wiederumb zu meinem Vatter zukommen. Jetzt läst es sich fragen/ ob an dem elenden Stand dieses ungerathenen Kindes/ der Vatter nicht ein Quell-Brunnen gewest? Hat er in dem unehrbarn Leben sein vätterlichs Erb-Theil durchgejagt / warumb hat auf sein Begehren der Vatter solches erfolgen lassen? Geld ist der Jugend Verderben. Nein / daß er ihm sein Erb-Theil geben / stehet in keiner Abred; daß er ihn in die Armuth gebracht / dieses ist der Warheit nicht gemäß. Aber mein feines Bürschel! du sagst: Surgam, & ibo ad Patrem meum: Was wirst du sagen / was vorwenden/ wie dich verantworten/ daß du alles das deinige durchgejagt/ in einem solchen Luder gesteckt/ und also zerlumpter und zerfetzter nach Haus kommest? Ey! sagt er/ ich weiß wol/ was ich sa-
in Luc. gen will: Ich werde das Miserere singen/ ich werde sagen: Pater, peccavi in cœlum, & coram te: Vatter! ich habe gesündiget in Himmel und vor dir. Wie hat er in den Himmel gesündiget? Da vernehme man Hugonem Carentem: Pater peccavi, male vivendo, in cœlo, quod amisi per culpam, & non quasi per stultitiam: Vatter ich hab gesündiget / weiln ich schlimm und Gottloß gelebt. Ich habe gesündiget in den Himmel / weilen ich diesen / nicht gleichsam thörichter weis / sondern aus eigner Schuld verlohren. Aber / ich bin mit allem diesem noch nicht vergnügt:

War-

Warumb gehet er nicht wiederumb heim/und sagt: Vatter / da bin ich/wie gehet es euch / seyd ihr noch frisch und gesund / wie ist es inzwischen ergangen? das sagt er nicht. Ich bin der Meinung / er habe den Spruch Augustini in das Werck gesetzt: Qui fecit te, sine te, non salvabit te, sine te. Er sagt nicht allein in seiner Entschliessung / daß er zum Vatter will gehen: Surgam, & ibo ad Patrem meum: Daß er seine Schuld will bekennen: Peccavi in cœlum & coram te: sondern / daß er ihn auch bitten will / daß er ihn annehme vor einen Tag-Löhner / daß er ihn aufnehme zur Arbeit: Fac me sicut unum ex mercenariis. Ich meyn / er hab sich selbst besprochen / und sein selbst Rede sey diese gewest: Mein Vatter hat mich mit meinem Erb-Theil abgefertiget/aber mich nicht ohne mich; dann ich habs begehrt: Pater, da mihi portionem substantiæ meæ,&c. Er hat mich lassen hinweg reisen in frembde Länder: Abiit in regionem longinquam. Aber mich nicht ohne mich: So folgt daraus / daß er mich ohne mich nicht zur Gnad wird an-und aufnemmen; damit ich dann wiederumb werde aufgenommen / will ich mich ohne mich auf die Güte meines Vatters nicht verlassen / sondern das Meinige auch darbey thun / will mich erklären vor einen Tag-Löhner / will mich anerbieten zu der Arbeit/den Müssiggang meiden: Fac me sicut unum ex mercenariis.

Aus diesen allen obbesagten Sachen / hab ich Fug dich anzureden / mein Christ! thue eins / glaub / und hab einen solchen grossen Glauben / daß du werckstellig macheſt / was Christus gesagt: Habete fidem Dei: Amen dico vobis, quicunque dixerit huic monti, tollere & mittere in mare, & non hæsitaverit in corde suo, fiet ei: Habet den Glauben Gottes. Warlich sag ich euch / ein jeder der zu diesem Berg sagen wird / bewege dich/und wirff dich ins Meer / wann er anderst in seinem Hertzen nicht wird wanckelbar seyn / so wird es geschehen. Habe/sprich ich/einen so grossen Glauben / stecke aber die Händ in den Busen / so wirst du sehen / wie du seelig wirst werden: Dann ich sehe nicht / wie GOtt einen Müssiggänger will seelig machen / indem auch die Müssiggänger von der

Welt

Welt veracht / für undichtige Leut gehalten werden. Ein fauler Dienst-Both wird bey seinem Herrn nicht lang das Brod essen. Es heist: Wie zum Essen / also auch zu der Arbeit / hurtig gessen / hurtig gearbeit. Das Sprich-Wort ist bekandt: Müssiggang ist aller Laster Anfang. Mich geduncket / dieses Sprich-Wort sey gezogen aus dem weisen Syrach: Multam malitiam docuit otiositas: Ein Lehr-Meister vieler Boßheit ist der Müssiggang. Es gibt eine deutliche Gleichnuß Justinianus von einem Wasser / welches keinen Lauff oder Bewegung hat / sondern in dem Graben oder Gruben still und unbewegt verbleibt / was erfolgt daraus? Aller Unrath / es erfault / wird stinckend / weder Mensch noch Vieh kan es trincken / es wachsen Kroten darinnen / und allerley unflätige Thier / und wird grausam anzusehen. Also hat es eine Beschaffenheit mit dem Leib: Corpus otii tabe confectum concupiscentiarum & voluptatum carnalium parit & nutrit insaniam: Ein Leib so von dem Müssiggang erfaulet / bringt nichts anders herfür / ernehret auch nichts anders / als böse und fleischliche Begierlichkeit / Liebs-Thorheit / und geile Wollust. Ich mercke das Wörtlein Insaniam, Narrheit / Thorheit: Dann ist dieses nicht eine Narrheit / Thorheit / Unsinnigkeit / der Ehr und der Seelen nachtheilig / wann einer der ein schönes / wolgestaltes / gesundes Weib hat / sich an einen Schlepp-Sach henckt / und vielfältig das sechste Gebot übertritt / kan man mit einem solchen ein Mitleyden tragen der Menschlichen Gebrechlichkeit? Es ist welt-kündig / daß David ein wackerer Kriegs-Mann gewest / der zum öftern den Philistern den Kopff mit rother Laug gewaschen / also glückseelig im Angrieff und Schlachten / daß nie gehört worden / daß David eine verlohren: Doch hat ihn der Wollust-Freund feindlich überwunden. In dem andern Buch der Königen wird gemeldt: Factum autem est, vertente anno, eô tempore, quô reges solent ad bella procedere: Es hat sich zugetragen / nach verflossenem Jahr / eben zu derselbigen Zeit da die Könige pflegen in dem Feld-Zug sich zubefinden. Würd einer sagen: Was haben wir daraus zu lernen? Nur gar zuviel. Dar-

Eccles. 33.

ap. Scribanium in Polit. Christ. c. 27.

cap. 11.

Dardurch will der Geschicht-Schreiber andeuten / daß David das sechste Gebot übertretten / und das fünffte nicht gehalten. Mit der Bethsabea das sechste / mit dem Uria das fünffte. Seine Armee oder Kriegs-Heer war im Feld / der Generalissimus oder Feld-Oberste belägerte Rabba, und wo war der König? Der ist zu Hyerusalem verblieben: Remansit autem David in Hyerusalem. Einsmals hatte David wol gegessen / und nicht übel getruncken / da weiß er nicht / was er vor die lange weil soll anfangen. Hätte er mit dem Käyser Domitiano fliegen gestochen / wäre ihm besser gewest. Er nimmt sein Harpffen / begibt sich auf das Sommer-Haus / da spilt er auf der Barsabea, das Hätt ich dich / ꝛc. und dem Uria den grimmigen Tod. Bersabea wäschet sich in einem Spring-Brunn / und in diesem Wasser ertrinckt die Ehr und Redlichkeit des Davids. So lang David den Harnisch angehabt / so lang haben ihm des kleinen Bogen-Gottes Pfeil nicht schaden können: Quam diu, sagt trefflich wol Augustinus, David se in militia exercuit, non insultavit ei luxuria: So lang es David mit dem Marte gehalten / so lang ist er kein Leib-Eigner worden der Venus. So lang keusch / so lang im Feld: Sed postquam otiosus remansit, laboravit adulterio: Nachdem er aber sich auf die Beern-Haut gelegt / ein müssiges Leben angefangen / so hat auch Treu und Ehr bey ihm ein End gehabt. Wie verächtlich und spöttlich dieses Laster des Müssiggans auch bey hohen Fürsten und Herren ist / beweist die Geschicht des Brandenburgischen Chur-Fürsten Friderich: Jetzt gemeldter Chur-Fürst erzeigte vier Söhn / der erste hieß Joannes, der ander wie der Vatter Fridericus, der dritte Albert / der vierdte / wie der ander Fridericus. Dem Aeltern / als dem Erst-Gebornen / dem Joanni, sprich ich / hat von Rechts-wegen die Chur Brandenburg gebührt. Der Vatter aber hat in seinem Testament dem andern Sohn Friderich die Chur Brandenburg überlassen / dem Joanni Voitland / dem Albert Francken-Land / und dem jungen Friderich ein Theil Meixen. Warumb aber hat er dem Joanni den Friderich vorgezogen / indem er nicht der Erst-Geborne gewesen? Antwort.

Ser. 16. ad frat.

Churfürst Fridericus beraubt seinen erstgebornẽ Sohn wegen des Müssiggangs das Churfürstenthum Brandenburg. Æneas Sylvius l. 2. Com. in Panor.

Dieweil er ein Müssiggänger gewest; hat also dieser Chur-Fürst hochvernünfftig gedacht / daß das Römische Reich mit einem müssiggängischen Fürsten / nicht wol würde versehen seyn / indeme die Chur-Fürsten sieben Säulen seynd des heiligen Römischen Reichs / daß demselben mit einer faulen Säule nicht würde bedient seyn. Das war weislich gehandelt / dann wie gar wol sagt der heilige Leo: Mens otiosa nihil cogitare novit, quàm de escis & ventre: Ein müssiges Gemüth hält sich in keinem andern Gedancken auf / als im Essen und Trincken. Daraus folgt das Laster der Unzucht / dieweil es gar wahr / was jener Poët gesungen:

Matth. 12. Sine Cerere & Baccho friget Venus.
Wann Ceres hat kein Speiß / Bacchus kein Reben-Safft.
Alsdann Venus erfriert / hat keine Liebes-Krafft.

Beschluß.

in cap. 61. Hierem. DEn Schluß dieser Predig laß ich machen den Hugonem Cardinalem: Dieser beobachtet / was gestalt der böse Feind / wann er von dem Menschen ausgetrieben wird / sich wiederumb in denselben zukommen / bemühe: Revertar in domum meam, unde exivi. Was gefällt ihm dann so wol in diesem Fleisch-Haus / daß er will wiederumb einkehren? Invenit eam vacantem: Er siehet / daß das Haus müssig ist / man thut nichts / man arbeitet nichts / ah! das Haus gefällt ihm / kan keine bessere Wohnung finden / als ein müssiges Haus / derowegen erkennt wolgedachter Hugo die Nothwendigkeit der Arbeit / und vermahnet alle zur Meidung des Müssiggangs: Nolite stare otiosi, quia ad domum vacantem, unde exivit, revertitur diabolus. Geliebte! seyd nicht müssig / dann der böse Feind kehret wiederumb zuruck in dasselbige Haus / so er müssig sind. Auch der heutige Haus-Vatter läst den Lohn geben / nicht den Müssigen / sondern die in dem Wein-Garten gearbeitet haben: Voca operarios. Dann arbeiten heist beten; arbeiten / fasten; arbeiten / Allmosen geben; arbeiten / den bösen Begierden wiederstreben /

ben; arbeiten / die Gebot Gottes und der Kirch halten. Dieses bestättiget der heilige Joannes Chrysostomus: Otiosi sunt peccatores, illi enim mortui dicuntur, otiosus autem est, qui opus Dei non operatur: Alle Sünder seynd Müssiggänger / dann sie werden vor todte Leut gehalten. Wolt ihr aber wissen / wer ein Müssiggänger ist? Der jenige / der in dem Dienst Gottes träg und faul ist. Wer nicht arbeitet / der isset nicht: Qui non laborat, non manducat. Wolt ihr kommen zu dem Tisch der Glory / nolite stare otiosi, nach der Arbeit folgt die Ruhe / wolt ihr / daß nach eurem Tod man sage: Requiem æternam dona ei Domine: Arbeite / so wird dir / mein Christ! auch Christus sagen: Requiescat in pace, Amen.

Hom. 35. in oper. imperf.

Am Sonntag Sexagesima genandt.

Gut macht Unmuth.

Aliud cecidit inter spinas, & simul exortæ spinæ suffocaverunt illud.

Eines fiel unter die Dörner / und ward von ihnen ersteckt / *Luc. 8.*

VOr acht Tagen haben wir gehabt einen sorgfältigen Haus-Vatter / heut einen nicht minder fleissigen Ackers-Mann. Vor acht Tagen einen Wein-Garten / heut einen Acker. Vor acht Tagen ein gutes Lesen zugewarten / heut eine fruchtbare Ernd zuhoffen. Der Haus-Vatter hat in seinen Wein-Garten Arbeiter geschickt / der Ackers-Mann aber gehet selbst / und säet selbst den Acker an: Exiit qui seminat, semi-

nare semen suum. Der Haus-Vatter schickt in seinen Wein-Garten zu unterschiedlichen Zeiten die Arbeiter / umb drey / umb sechs / umb neun / umb eilff: Der Ackers-Mann säet seinen Samen aus / und fällt sein Saam auf unterschiedliche Ort / neben den Weg: Juxta viam: Auf den Felß: Super petram: Auf die gute Erden / und unter die Dörner: Aliud cecidit inter spinas. Ich darff nicht mehr fragen / wie gefragt haben die Apostel Christum den HErrn: Quæ est ista parabola? Was ist diese vor eine Gleichnüß? Viel weniger erörtern / vielweniger nachgrüblen / vielweniger auslegen. Ich halt es mit dem heiligen Gregorio: Expositione non indiget, sed admonitione: quam enim per semetipsam Veritas exposuit, hanc discutere humana fragilitas non præsumat: Diese Gleichnuß bedarff keiner Auslegung nicht / sondern einer Ermahnung / dann was die Warheit vor sich selbst hat ausgelegt / soll weiter die menschliche Gebrechlichkeit nicht erörtern. Semen est Verbum Dei, sagt Christus: Der Saamen ist das Wort Gottes / dieses fällt zu Zeiten unter die Dörner: Cecidit inter spinas: Was seynd das vor Dörner? Christus antwortet: Die Reichthumb dieser Welt / die fleischliche Gelüsten. Diese erstücken den guten Saamen / daß er nicht kan über sich treiben / & solicitudinibus, & divitiis, & voluptatibus vitæ, euntes suffocantur. O! wie gut ist es / schreit auf obgemeldter Gregorius, daß der Sohn Gottes diese Gleichnuß selbst ausgelegt. Dann / wann die ewige Weisheit / die Dörner nicht für Reichthumben ausgelegt / wem wäre eingefallen / die Reichthumben und Wollüsten / Dörner zunennen? Maximè cum illæ pungant, istæ delectent: Weilen die Dörner stechen / die Reichthumben kützlen / die Dörner verwunden / die Reichthumben heylen / die Dörner machen Blut / die Reichthumben Muth / und gleichwol benennet Christus die Reichthumben Dörner / die Ursach ist: Cum usque ad peccatum pertrahunt, quasi inflicto vulnere cruentant: Wann die Reichthumben den Menschen zur Sünde ziehen / alsdann verletzen sie ihn mit blutigen Wunden. Ja / es bleibt nicht bey der Wunde / sondern die Reichthumben als Dörner haben

Hom. 15. in Evangel.

haben tödtliche Eigenschafft jener Dörner / von welchen Aristoteles zulesen: Est genus quoddã spinosæ plantæ ut ferunt, in Coo, cujus spinis si quis percutitur, moritur: Es gibt eine Art der Dorn-Hecken / wann jemand von ihren Dörnern verwundet wird / so muß er sterben. Von diesen Dörnern ist gestochen worden der reiche Mann / welcher wolgelebt / und köstlich gekleidt gewest / dann / factum est, ut moreretur dives: Er ist tödtlich verwundt worden an Leib und Seel: An Leib / wegen des natürlichen Tods / an der Seel / wegen der ewigen Verdammnuß; am Leib vor den Menschen / an der Seel vor Gott; am Leib zeitlich / an der Seel ewig: Sepultus est in inferno. Die Dörner legt Christus aus / nicht allein für die Reichthumben / sondern nennt sie auch betrüglich: Deceptio divitiarum. In dieser Predig will ich dann betrachten / die Sorg / Reichthumb / Wollust / und wie es gar wahr ist / **Gut macht Unmuth** / ꝛc.

Dörner so vergifft. Lib. de admir. c. 139.

Luc. 16.

Marc. 4.

Aliud cecidit inter spinas, &c.

DJe jenigen / welche sich auf die Reichthumben mit Verlust ihres Gewissens / und Seelen Nachtheil verlegen / erfahren in der That / daß dieselbige auf mancherley weis betrüglich / weilen sie bey uns nicht verbleiben: Betrüglich / weilen sie uns nicht sättigen: Betrüglich / weilen sie uns stechen mit der Sorg im Gewinn / und mit der Sorg der Erhaltung / absonderlich / welche mit Ungerechtigkeit zusammen gescharret werden / und heist wol: **Gut macht Unmuth.** Christus sagt heut: Exiit qui seminat, seminare semen suum. Andächtige in dem HErrn! vermeint ihr nicht / daß das suum sey überflüssig? Wol nicht. Dann nach Titum Postrensem heist es: Non mutuatum: Nicht entlehnet oder auf Borg genommen / nach Anonymum: Non raptum, sed suum: Nicht gestohlen; nicht geraubt / nicht mit Gewalt gewonnen / sondern von dem seinigen. Warumb hat er nicht einen frembden Saamen entlehnet? Oder einem andern den Kasten geleert / und seinen Saamen gespart? Nach Antonii Spruch / muß er reich gewesen seyn:

Rarò vidisti prædivitem Agricolam ex alieno frumento semina spargentem. Der Job / welcher umb seiner Redlichkeit willen ein rechtschaffner Teutscher mag genennt werden / dieser hält manchen Reichen vor einen der sich übereſſen: Wer sich überisst / der muß / salvâ veniâ, dasselbe wiederumb geben: also geschicht einem Reichen:
20. cap. Divitias, quas devoravit, evomet: Die Reichthumben / so er hinein gefressen / wird er wiederumb auswerffen. Die Erfahrung bringts mit sich / wann sich einer übergeben thut / daß solches geschicht / dieweil er ein Speiß in dem Magen hat / welche er nicht verdäuen kan: Dahero sagen wir von solchen / die aus frembden Saamen säen / und mit frembden Fetzungen sich bereichern: Das Gütel wird ihm gedeyen / wie dem Hund das Gras. Köndte man auch diese Gleichnuß vom Graß aus der Schrifft bekräfftigen? Warumb nicht: Dann der Griechische Text legt den gemeinen also aus: Divitiæ autem ejus, è quibus gustavit, sicut herba quæ mandi & devorari non potest: Die Reichthumben / welche er versucht / werden ihm seyn wie das Graß / welches man nicht verdäuen und in dem Magen behalten kan. Einem solchen / was ihm der Teuffel in der Milch gibt / das nimmt ihm GOtt wiederumb in dem Butter. Was ihm der Pflug gewinnt / das nimmt ihm wiederumb der Fluch. Was ihm trägt der Nagel / das zerschlägt ihm wiederumb der Ha-
cap. 9. gel. Wolt ihr die Prob? das Buch Exodi wird sie geben: Percussit grando in omni terra Ægypti, quæ fuerunt in agris: In gantzem Land Egypten hat der Hagel alles erschlagen / was im Feld war. Das muß ein Hagel seyn gewest. Dieses dienet dir zu einer Warnung / nicht wegen einer jeden Narrethey und Kinderpossen den Hagel einem zu wünschen. Da ist die Frag: Warumb
Exod. c. 9. seynd eben die Egyptier mit dem Hagel gestrafft worden? Warumb bevor ihr Träidt? Strabo zieht den Verstand auf was Geistliches: Septimum præceptum, non furaberis, septima plaga, grando in fructibus: Dieweilen sie das siebende Gebot übertretten / nemlich: Du solst nicht stehlen / seynd sie / in der siebenden Plag mit dem Hagel gestrafft worden. Er will also sagen; Das erste Gebot:

Du solt an einen Gott glauben / haben sie gebrochen / deßwegen ist die erste Plag gewest das Wasser / dann sie den Fluß Nilus vor einen GOtt anbetteten / derohalben das Wasser in Blut vergestaltet worden. Das ander Gebot: Du solst den Namen Gottes nicht unnütz nennen / haben sie gebrochen / darumb seynd sie in der andern Straff mit den Frösch en gestrafft worden / welche nichts gethan / als ihnen die Ohren angequacket. Das dritte Gebot: Du solst den Feyer-Tag heiligen / haben sie übertretten / deßwegen haben sie die dritte Straff von den Gelsen gehabt / welche niemand keine Ruhe gelassen. Das vierdte Gebot: Du solt Vatter und Mutter ehren / das haben sie nicht gehalten / deßwegen die vierdte Straff der Hunds-Mucken über sie kommen. Das fünffte Gebot: Du solst nicht tödten / in diesem haben sie sich vergrieffen / deßwegen ist über sie die Pestilentz kommen. Das sechste Gebot: Du solt nicht Ehebrechen / dieses haben sie nicht gehalten / deßwegen seynd ihnen an heimlichen Orten abscheuliche Geschwehr aufgefahren. Das siebende Gebot: Du solst nicht stehlen / deßwegen war die siebende Straff der Hagel: Septimum præceptum non furaberis, septima plage, grando in fructibus. Jetzt gedenck / was es einem vor ein Dorn seyn muß / wann er das Träidt mit Sorgen und Sünden erhalten / gesäet / geackert / geeget / allgemach sehen aufwachsen / und wann er vermeint / er will schon die Schnitter hinaus schicken zu dem Schnitt / da kommt der Hagel und erschlägt alles. Warumb? Septimum præceptum non furaberis, septima plaga, grando in fructibus.

Ein artliches Emblema oder Sitten-Gemähl / stellet mir vor Maisnerus. Er weiset dar einen gantz nackenden Menschen / welcher umbgeben mit Küsten / Truhen und Säcken voller Geld / er aber sitzt auf einem Dorn-Busch voller spitzigen Dörner. Aus seiner Brust wächst heraus eine stechende Distel-Staude. Im ersten Anblick war ich des Wahns / dieser Mensch müste der Adam seyn mit seiner auferlegten Straff: Spinas & tribulos germinabit tibi, & in sudore vultus tui vesceris pane tuo: Die Erd-Früchte / die dir deine Mutter geben wird / werden seyn Distel und Dörner / auch

Thesau. Philopol. p. 7.

Gen. 3.

in

in cap. 13. Matth. in dem Schweiß deines Angesichts solst du dein Brodt essen. In dieser meiner Meinung würde mir beystehen Hieronymus: Mihi videtur & illud, quòd juxta literam ad Adam dicitur, inter spinas & tribulos panem tuum manducabis: Aber gedachter Maisnerus erklärt mir das Emblema mit der Beyschrifft: Gut macht Unmuth. Ein Poët oder Reimen-Tichter fragt diesen auf den Dörnern sitzenden Menschen also:

Cur tibi solicito de pectore carduus exit.

Warumb wächst dir aus der Brust die Distel-Staud? Er antwortet mit stummer Stimm:

Divitiæ cupidos pungunt spinosáque cura.

Dieweil die Geld-Geitzige sticht die Dornhafftige Sorg; Welche Wort der teutsche Poët also verstehet:

In Dörnern / bey meinem grossen Gut /
Sitz ich / hab nichts als nur Unmuth /
Viel Kümmernuß mein Hertz umbringt /
Reichthumb bricht Schlaf / auch Sorgen bringt.

Der heilige Hieronymus am gedachten Ort / bestättiget mir mein Concept oder Sinnen-Wahn / und zugleich das Evangelium von Erstickung des Saamens unter den Dörnern / hauptsächlich: Hic significatur mysticè, quod, quicunque se dederit voluptatibus curisque istius mundi, panem cœlestem, & cibum verum inter spinas comedit: Hier wird ausgedeutet / nach Geistlichem Verstand / daß ein jeder / der sich den Wollüsten und Weltlichen Sorgfältigkeiten ergibt / das himmlische Lebens-Brodt / und wahre Speis zwischen den Dörnern geniesst: Durch diesen Spruch verstehe ich das Leben-Brodt des hochwürdigen Sacraments / oder das Seelen-Brodt des Worts Gottes / welches unter die Dörner fällt: Quod autem in spinis, &c. Daraus erhellet / daß nicht allein schwerlich / sondern gleichsam unmüglich ist / daß einer Frucht aus dem Wort Gottes schöpffen kan / welcher den Sorgen der Reichthumben und Gelüsten zugethan ist. Es ist der klare Augen-Schein vor Augen / mehr Burger / Hand-Wercks-Leut / und dergleichen

werden

werden den Predigen beywohnen / als grosse Herren und Edel-Leut. Kan dessen was deutlichers gefunden werden / als der Phariseer Ausspruch / wie die Sach weitläuffig beschreibt der Evangelist Joannes: Nunquid ex Principibus aliquis credidit in eum, aut ex Pharisæis, sed turba: Wer hat seinen Worten / wer seinen Predigen geglaubt / wer beygewohnet? Fürsten? Phariseer? Schrifft-Gelehrten? Keiner. Der Pöfel / das gemeine Volck / weiter niemand. Lucas Pinellus erzehlt mir / meiner Handlung gemäß / wie einer auf den Dörnern sitzend das Wort Gottes nicht gehört / folgends erfahren / Gut und Unmuth / und endlich das ewige Verderben. Es war ein Reicher sehr kranck / er ward getreulich ermahnet / er wolle seine Seele nicht in die Schantz schlagen / er aber fieng ein anders Liedlein an zusingen: O quantum insumpsi molestiarum ad conquirendas has divitias; & nunc alii his perfruentur: O ich Unglückhaffter! was vor Verdrüßlichkeiten hab ich angewendet / in der Zusammen-Bringung dieser Reichthumen? Ach Herr! ward wiederholet / es ist mehr an der Seel / als an einer Truhen Goldes gelegen. Da klinget wiederumb ein neues Seiten-Spiel: O divitiæ meæ! quibus vos relinquo? Tausend liebe Schätz! wem verlaß ich euch / wer wird euch versorgen? Herr! es ist Zeit mit einer reuhafften Beicht sich mit GOtt zuversöhnen / das Weg-Brod zur Seeligkeit zu nemmen / und sich der Göttlichen Barmhertzigkeit befehlen. Was Beicht? Was Sacramenten? will nichts hören. Mit euch hab ich zureden / allerliebste Schätz! sagt mir / O divitiæ meæ! quis possidebit? Wo werdet ihr hinkommen / wer wird euch besitzen / wer wird euer Sorg-Herr seyn? Quis vos possidebit? Diese waren seine letzte Wort; wie er gefahren / ist leichtlich zuvermuthen. Christus der HErr erfrischet bey dem Evangelisten Luca die Gedächtnuß des grausamen Untergangs Sodomæ und Gomorræ / was gestalt auf die unglückseeligen Städte ein Schwefel- und Feuer-Regen gefallen. Was war ihr Verbrechen? Ich finde dem Buchstaben nach nichts anders / als daß sie vor Gottes Angesicht die ärgsten Sünder waren: Pessimi erant,

Joan. 7.

l. 1. de alevit. c. 5. Eines Reichen elendes End.

cap. 17.

Gen. 13. & peccatores ante Dominum. Christus aber sagt nichts dergleichen / dieses meldet er nur / daß sie geessen / getruncken / kaufft und verkaufft / gepflantzt und gebaut. Warumb? Christus hat wol gewust / daß der Sodomiter Sünd bekandt / aber wie Tertullianus meldet / redet Christus von dem kauffen und verkauffen als Sæculi vitiis: Gemeinen Welt-Lastern / quæ à divinis disciplinis avocant. Dergleichen pflegen zuruck zuhalten / die Lehr und Wort Gottes.

Beschluß.

Matth. 16. NEin Christ! ich führe dir zu Gemüth den Spruch Christi: Quid prodest homini, si universum mundum lucretur, Animæ verò suæ detrimentum patiatur? Was nutzet es dem Menschen / wann er gleich die gantze Welt gewinnete / und darbey einen Verlust seiner Seelen erlitte? Es ist bekandt die weis und Gestalt / in welcher gemahlt wird der glorwürdige Ertz-Engel Michael / mit einer Waag in der Hand: In einer Waag-Schüssel ist eine Seel / in der andern der Teuffel mit einem Mühl-Stein / die Seel aber überwiegt den Teuffel sambt dem Mühl-Stein. Ja freylich! leg noch darzu alles Gold / alles Geld / alle Perlen und Edel-Gestein / alle liegende und fahrende Güter der gantzen Welt / so wird der Werth einer Seelen / allen andern Werth weit überwägen: Und gleichwol ziehet man alles besagtes der Seel vor / und gilt bey manchem mehr ein guter Groschen / als ein gutes Gewissen. Ich schicke dich jetzt nicht zu einem reichen Ezechia, zu einem Salomon / zu einem Mida, zu einem Cræso, sondern bleib zu Wien. Da führ ich dir zu Gemüth unterschiedliche Geschlechter / welche du gekennet hast / reich / wolvermöglich / Geld und Gut genug. Wo seynd jetzt ihre Reichthumb? Wo ihr Gut? wo ihr Geld? Ihr Geld sprich ich / welches sie mit tausend Sorgen / als Dörner gestochen / und erfahren / Gut macht Unmuth / daß sie bey Tag keine Ruhe / bey der Nacht keinen Schlaff gehabt. Das Geld / welches sie abwendig

wendig gemacht von den guten Wercken / abwendig von dem guten Gewissen / abwendig von der Redlichkeit / abwendig von dem Wort Gottes / abwendig / darff schier sagen / von dem Reich Christi: Gemach Pater! was vor Reiche vermeint ihr? Dann ich bin / Gott lob! auch reich / meinem Stand nach / und höre gleichwol gern das Wort Gottes / ich meine / ich sey in der Gnad Gottes / und hoff auch seelig zu werden / Ich sag nicht / daß ein Reicher nicht kan seelig werden / mach mir aber ein Bedencken über die Wort Christi: Quàm difficile, qui peccunias habent, in regnum Dei intrabunt: Christus sagt nicht / es ist unmüglich / daß einer / der viel Geld hat / in das Reich Gottes eingehe / sondern difficile, gar schwer gehet es her / daß einer / der viel Geld hat / seelig werde. Nimm die Lehr / die dir heut gibt der heilige Gregorius: Si verè divites esse vultis, veras divitias amate: Gefallen euch die Reichthumben wol / wolt ihr Geld vollauf haben / reich an Gütern seyn? Ey so liebt die rechte und warhafftige Reichthumben / das ist / die Tugenden / die guten Sitten / ein gutes Gewissen / die Haltung der Gebot Gottes / und folgt dem Rath Christi nach: Quærite prius regnum Dei, & justitiam ejus, & cætera adjicientur vobis: Suchet zuvor das Reich Gottes / und seine Gerechtigkeit / das ist / das ewige / die ewige Seeligkeit / so wird euch auch das Zeitliche beygelegt werden / Amen.

Luc. 18.

Hom. 15. in Evang.

Luc. 12.

Am Sonntag Quinquagesima genandt.

Die köstliche Augen-Salbe.

Cæcus sedebat juxta viam.
Ein Blinder saß am Weg/ *Luc. 18.*

DEr Blinde sitzt/ der Sitzende bettelt; der Bettler hört/ der Hörende fragt; der Fragende wird befragt/ der Befragte bittet; der Bittende wird erhört. Gutes Sitzen/ gutes Bettlen. Der Blinde sitzt neben dem Weg: Cæcus sedebat juxta viam. Er hört: Audivit turbam tumultuantem. Er fragt: Interrogabat, quid hoc esset. Er schreit: JEsu, Fili David, miserere mei. Er wird befragt: Quid vis, ut faciam tibi. Er begehrt eine Gnade: Domine! ut videam. Er wird erhört: Respice, fides tua te salvum fecit. Man pflegt zu sagen: Ein Bettel-Mann ein schlechter Mann. Ein blinder Mann ein armer Mann. Wann aber beede Elend / Armuth und Blindheit beysammen seynd / so kan wol nichts ärmers und elenders gefunden werden/ als ein armer und blinder Mann; dann er ist mit doppelter Ruthen geschlagen. Dieses ist der heutige Casus oder Zutrag. Cæcus quidam sedebat juxta viam mendicans: Ein Blinder saß am Weg und bettlete. Und obwolen zwar er Christum nicht sihet/ so schreit er ihm doch inbrünstiglich zu: JESU! Fili David, miserere mei: JEsu! du Sohn David/ erbarm dich meiner. Wer ist dieser Bettler? Etwan der berühmte Feld-Obrist Belisarius? Etwan Tiresias Tebanus? Von welchem die Poëten dichten / daß/ als er von den Göttern zu einem Richter erkieset worden / in einer zwischen Jupiter und Juno waltender Strittigkeit / das männlich und weib-

Ovid. in metam. Tiresias warum er blind worden.

weibliche Geschlecht betreffend/hat er dz Urtheil gefällt wider die Juno und alle Weiber/ist derohalben von der stoltzen Göttin belohnet worde/ daß sie ihm selbst die Augen ausgestochen; Jupiter aber hat ihn zu einem Wahrsager gemacht. Dieser war nicht der heutige Evangelische Blinde/ dann Tiresias war kein Bettler. So ist es auch Belisarius nicht/ dann ob er schon blind und ein Bettler/ so bettelt er doch viel anderst/ als der heutige: Date obolum, sprach er zu den Vorbeygehenden/ Belisario, quem virtus extulit, excæcavit invidia: Ach! erbarmet euch über den Belisarium, gebt ihm zu einem Allmosen nur einen Pfenning/dem Belisario, den die Tugend und Helden-Thaten erhoben/ und mit Beraubung seiner Augen gestürtzt der Neid. Der heutige Bettler aber war zwar blind: Cæcus quidam, saß mit dem Belisario an dem Weg: Sedebat secùs viam: Bettelte mit ihm/mendicans, aber nicht umb einen Heller/ sondern umb das Liecht: Domine! ut videam. Er ist ein Bettler/ aber wen er bedeute/ das weiß ich nicht/ hätte es auch nicht gewust/ wann es mir der heilige Gregorius nicht gesagt: Cæcus est genus humanum: Dieser Blinde bedeut das gantze menschliche Geschlecht/ allein ist der Unterschied/ daß dieser blinde Bettler zu Jericho, das gantze menschliche Geschlecht aber erleuchtet worden zu Hierusalem. Zu diesem End haltet sich heut Christus Weg-fertig: Ecce ascendimus Hierosolymam, & consummabuntur omnia, quæ scripta sunt de filio hominis: Nemmet war/ wir gehen hinauf gen Hierusalem/und es wird vollzogen werden alles/ was von den Propheten ist vorgesagt worden von des Menschen Sohn. Den Menschen allda zuerleuchten/ folge ich nach mit dem Verlangen des Zachæi: Quærebat videre JEsum: Er truge ein Verlangen JEsum zusehen. Was thut er? Ascendit in arborem sycomorum: Er stiege auf einen wilden Feigen-Baum. Hat er ihn dann nie gesehen? Titus Bostrensis antwortet/Nein: Nunquam Zachæus JEsum viderat: Er hat niemals JEsum gesehen. Woher weiß es dieser Lehrer? Si enim eum vidisset, jamdudum recessisset à nequitia publicana: Aus diesem nimmt ers ab/ wann er ihn ge-

H. 2. in Evangelia.

Luc. 19.

sehen hätte / so wäre er in der sündigen Boßheit der Publicanen nicht verblieben. Also / mein Christ! stellt uns heut vor die Christliche Catholische Kirch den wilden Feigen-Baum des Creutzes Christi / sein bitters Leyden und Sterben / damit du solst hinauf sehen auf deinen Gecreutzigten JEsum / und diese drey Tage von den Sünden abstehen: Und damit du in der sündigen Blindheit nicht verharrest / so macht sie dir ein Collyrium oder köstliche Augen-Salb vor die Augen deiner Seele. Und dieses wird meine Predig seyn / &c.

Cæcus sedebat juxta viam, &c.

Apocal. 3. WAere Adam ein Bischoff zu Laodicea gewesen / so hätte ich tausend Eyd geschworen / Johannes der Evangelist hätte von ihm in seiner Offenbarung geschrieben: Dicis, quòd dives sum, & locupletatus & nullius egeo, & nescis, quia tu es miser, & miserabilis, & pauper, & cæcus, & nudus: Du sagst von dir selbst / ich bin reich und wolbereicht / bin keines bedürfftig / und weist nicht / daß du ein elender / armseeliger / blinder und nackenter Bettler bist. Freylich war Adam also reich / reich in natürlichen Gaben / reich in übernatürlichen Gnaden. Wolte Gott! er hätte seine natürliche Gaben / und übernatürliche Gnaden beobachtet / und wäre nicht gen Jericho kommen: Dann wo der heutige blinde Bettler sehend worden / da ist Adam blind worden / arm / elend / ja gar verwundet. Bey dem Evangelisten Luca haben wir: Homo quidam descendebat de Hierusalem in Jericho, & incidit in Latrones: Ein Mensch stiege hinab von Hierusalem / und fiel unter die Mörder. Wie seynd sie mit ihm umbgangen? Despoliaverunt eum, & plagis impositis abierunt, semivivô relictô: Sie haben ihn ausgeplündert / verwundet / und halb tod verlassen. Wann Augustinus nicht wäre / der mir diesen elenden Menschen nahmbar machet / so hätte ich nicht gewust / wer er gewest: Homo iste Adam intelligitur in genere humano: Dieser Mensch ist Adam / und in ihm wird verstanden das gantze menschliche Geschlecht. Er ist unter die Mörder gefallen / deren

cap. 10.

l. 2. Quæst. in Evangel.

deren Führer die Schlange gewest / sie hatten ihm ausgezogen das Kleid der Unschuld / er ist verwundet worden / wie die Theologi sagen: Fuit vulneratus in naturalibus: Er ist verwundet worden in den natürlichen Gaben / die Natur geschwächet / die Gnade völlig verloren / dergestalt / daß er von sich selbst nicht mehr hat können heylen / so arm als ein Bettler / welcher hat auch bitten müssen umb das tägliche Brodt: Panem nostrum quotidianum da nobis hodie. Blind und nacket / deßwegen verbirgt er sich unter einen Feigen-Baum / voller Schröcken und Forcht: Timui, eò quòd nudus sim. Gen. 3. Die Blindheit betreffend / ist es ein wunderbarliches Ding / daß wir alle den Schaden gelitten / nicht anderst / als wann ein blinder Vatter lauter stockblinde Kinder erzeuget. Die Blinde erzeugen sehende Kinder / herentgegen sehende Eltern erzeugen ein blindes Kind: Dieser war Celidonius, von welchem die Jünger Christum fragten: Rabi! quis peccavit, hic an parentes ejus, ut cæcus nasceretur? Joan. 9. a Meister! wer ist daran schuldig / daß dieser blind geboren / er oder seine Eltern? Also lesen wir auch / daß in Franckreich zur Zeit des Königs Dagoberti ein Mägdlein stockblind auf die Welt kommen. In Franckreich wird ein blindes Mägdlein geboren. Bayerlinck. in Theat. Wir aber seynd Geistlicher weis alle von dem Adam herstammend / blind geboren / verfinstert im Verstand / verkehrt in dem Willen / vergessen in der Gedächtnuß / verwirret in der Nachsinnung. Dieses besser zuerklären / fällt mir bey die grausame That des Käysers Basilii, dieses Namens des Andern: Als dieser wider Samuel, König der Bulgarn gestritten / und ihn in der Schlacht erlegt / hat er 15000. Gefangene überkommen / allen die Augen lassen ausstechen / solcher gestalt aber / daß er in einer jeden Compagnia oder Gespanschafft einem allein ein Aug gelassen / damit er alle die andern Blinden solte führen / auf solche weis hat er sie wiederumb in ihr Land geschickt. Käyser Basilius läst allen Gefangenē die Augen ausstechen. Cuspinian. in hist. Auf solche weis kommen wir / sittlicher weise / alle auf die Welt / davon ist ausgenommen worden Christus und Maria / indem diese ohne Erb-Sünd empfangen. Jeremias behält nur ein Aug / dann er ist in Mutter Leib geheiliget; wie auch Joannes der Tauffer. Und / wie viel

Lehrer

apud Gerson. serm. de S. Joseph

Lehrer bezeugen / haben solche Gnad auch gehabt der glorwürdige Nehr-Vatter Christi des HErrn / der heilige Joseph / und der heilige Nicolaus. Also sehen wir / wer sehend / wer einäugig / wer blind

Hom. 2. in Evang.

geboren. Dieses bestättiget mir der heilige Gregorius: Cæcus est genus humanum, quod in primo parente à paradisi gaudiis expulsum, claritatem supernæ lucis ignorans, damnationis suæ tenebras patitur: Der blind Bettler entwürfft uns das gantze menschliche Geschlecht / welches in Person unsers ersten Vatters ist aus der Lustbarkeit des Paradeiß ausgestossen worden: dieweilen es die Klarheit des Höchsten Liechts nicht erkannt / leidet es die Finsterniß seiner Verdammnuß: Nicht ungleicher weiß sind wir auch nackend und bloß in gedachtem ersten Vatter unter der Feigen-Stauden gesessen / daß gleichwie wir leiblicher weis nackend aus dem mütterlichen Leib kommen / also auch gantz bloß / ohne das Kleid der Unschuld / in welcher Adam erschaffen / aber nicht verblieben. In conclusione, schlüßlich seynd wir halt nacket / blind und bettlen. Wisst ihr aber wo wir wiederumb seynd erleuchtet worden? Zur

Luc. 23.

Zeit der allerdickesten Finsternuß / wie Tenebræ factæ sunt super universam terram: Die Welt war gantz mit Finstern überzogen / dieses war das schwartze Baar-Tuch / welches der Himmel dem Sohn Gottes verehrete. Ach! wie viel denckwürdige Sachen haben in diesem Finstern geschienet? Und Christus will in dem fin-

Luc. 23.

stern sterben? Ja / aber verstehe die Ursach: Et hæc dicens, exspiravit: Warumb er in einer Mittag-Nacht aufgibt seinen Geist.

Orat. 3.

Diese wird angezogen von dem Gottseeligen Abbt Isaias: Quod autem sole obscurato Dominus emisit spiritum, intellige tunc mortuum esse peccatum, excitate ablegata; Daß unser HErr in der Verfinsterung der Sonnen aufgeben hatte seinen Geist / nimm daraus einen Geistlichen Verstand / daß in dir gestorben ist die Sünd / mit abgeschaffter Blindheit.

Aber vor allen Dingen kan ich mich nicht sattsam verwundern / warumb zu der allerlustigsten Zeit des Faschings unser vorsichtige Mutter die Catholische Kirch uns vorhält den Eingang

zu dem

zu dem bittern Leyden und Sterben Christi/laut des zugegnen Evangeli: Ecce ascendimus Hierosolimam, & Filius hominis tradetur ad crucifigendum: Weislich und hochnöthig / durch Eingebung des Heiligen Geistes. Es läst sich diese Zeit ziehen/ auf den Spruch des Propheten Sophonias: Ambulabunt, ut cæci, quia Domino peccaverunt: Sie werden gehen und wandeln wie die Blinden / dann sie haben dem HErrn gesündiget. Ein solcher Blinder war David: Lumen oculorum meorum & ipsum non est mecum: Das Liecht meiner Augen ist nicht bey mir. Sintemal jetziger Faschings-Zeit scheinet es/als gieng die Welt also blind hinein in die Sünden/ als ein Blinder an einen Stock. Ein blinder Mann ist ein armer Mann / aber ein blinder Sünder ist ärmer als arm. Uber diese Blindheit muß man keinen Medicum oder Leib-Artzten / noch einen Chirurgum oder Wund-Artzten lassen / sondern einen Fischer. Das ist der heilige Joannes, der hat ein himmlisches Kunst-Stück / ein Arcanum oder geheime Kunst erlernet / die Blindheit zu curiren oder heylen. Er sagt / man soll eine Augen-Salbe brauchen / und schreibt solche vor dem obgedachten blinden Bischoff zu Laodicea: Collyrio unge oculos tuos: Brauch ein Augen-Salb / und bestreiche darmit deine Augen. Das teutsche Sprich-Wort sagt: Nichts / ist gut vor die Augen. Joannes aber widersprichts: Collyrio unge oculos tuos. Mein Christ! der Bischoff zu Laodicea, war nicht blind an den Augen des Leibs / dann sein Ampt hätt er nicht wol können versehen / er war sittlicher weis blind / wie alle Sünder seynd: Ambulabunt, ut Cæci, quia Domino peccaverunt. Wie wird dann dieses Collyrium gemacht? Wie zubereit? Was vor Ingredientien oder Artzney-Stuck kommen darzu?

cap. 1.

in Ps. 37.

Apoc. 3.

Recipè etliche Bluts-Tropffen sammt der Erden / auf welche gefallen/ das Blut Christi/ als er in dem Schmertz-Garten Gethsemani Blut geschwitzet: Factus est sudor ejus sicut guttæ sanguinis decurrentis in terram. Recipe von dem Blut / so er reich-vergossen in der unmenschlichen Geißlung. Recipe von dem Blut seines hochwürdigsten Hauptes / so mit den Dörnern gecrönt wor-

den. Recipe von seinem Blut/welches in der Creutzigung / durch Verwundung der Nägel/ aus seinen heiligen Händen und Füssen geflossen. Recipe endlich das Blut und Wasser / so aus seiner Seiten / und mehr aus dem/ von dem Liebs-Pfeil / als von dem Speer Longini eröffnetem Hertzen geflossen : Exivit sanguis & aqua. Mit diesen Stucken misce & fac Collyrium. Menge es durcheinander in mitleydiger Gedächtnuß / mach daraus deiner Seel ein Augen-Sälblein/brauchs frühe/Vormittag/Nachmittag / Abends/ wann du schlaffen gehest. Probatum est : Es ist bewehrt. Ich finde / daß dieses Collyrium oder Augen-Sälblein äusserlicher weis über die massen dem Longino, dem Ritt-Meister gedient. Er war an einem Auge blind / wie er aber mit seiner Lantzen die Seiten Christi eröffnet / daß Blut und Wasser heraus gespritzt: Continuò exivit sanguis & aqua : seynd etliche Bluts-Tropffen ihm auf das blind Aug kommen / so bald er von denselben angefeuchtet worden/ hat er das verlorne Augen-Liecht wiederumb erworben. Da kommt mir in die Gedächtnuß/ daß in den Klag-Liedern Hieremiæ, das Leyden und Sterben Christi wird genennt eine Gall: Recordare paupertatis meæ, absynthii & fellis. Erinnere dich meiner Armuth / des bittern Wermuths und der Gall. Warumb nennet in Prophetischem Geist/ Hieremias das Leyden/und Todt Christi ein Gall? Weist du/mein Christ! zu was die Gall gut ist? Zu einer Augen-Salb. Der Ertz-Engel Raphael hat zwey Secreta, oder geheime Kunst-Stuck den jungen Tobias gelehret / in dem er ihm gesagt / er soll zwey Stuck von dem Ingeweid des Fisches fleissig verwahren / zur Zeit und Begebenheit wurde er in der Erfahrnuß sehen die wunderbare Würckung. Die erste Prob war / wie er ein Stuck von der Leber auf die Glut gelegt / hat er den Geil-Teuffel Asmodeum vertrieben. Die andere Prob war / als er nach Haus kommen/und gefunden / daß sein Vatter erblindet war/ wie er ihm mit der Fisch-Gall die Augen bestriechen : Summens de felle piscis linivit oculos Patris sui: da ist er sehend worden. Jetzt nimmab / warumb das bittere Leyden und Sterben Christi der Gall wird

Joh. 19.

cap. 3.

Ex lib. Tobiæ. exc. 11

wird verglichen: Recordare paupertatis meæ, absyrthy & fellis; Zu einer Sitten-Lehr / daß vor die Blindheit der Seel kein bessers Collyrium sey / kein bessere Augen-Salb / als die Betrachtung des bittern Leydens und Sterbens Christi. Diese Salb dient nicht allein der Blindheit abzuhelffen / sondern auch / wie gar wol betrachtet Origenes zu einem Præservativo oder Vor-Artzney / in die sündige Blindheit nicht zufallen. Dieses hält Origines vor ein Probatum est, vor ein bewehrtes und gewisses Mittel / welches nicht kan fehlschlagen: Certum est, quia ubi mors Christi animo circumfertur, non potest regnare peccatum: Es ist sicher und gewiß / wo in der Gedächtnuß herumb geführt wird der bittere Todt Christi / da hat keine Statt und Platz die Sünd / keine Beherrschung der Seel. Mit dieser köstlichen Augen-Salben versiht heut die Christliche Catholische Kirch ihre Kinder / sie / als eine liebreiche Mutter vor dieser Seelen-schädliger Blindheit embsig zubewahren / indem sie alle Christen erinnert / der traurigen schmertzhafften Wort Christi: Ecce! ascendimus Hierosolymam, &c. Als von diesem seinem bittern Leyden und Sterben / der Sohn Gottes in einer andern Zeit redete / brachte er bey / daß / wann er würde erhöhet werden / durch das schmähliche Holtz des Creutzes / so würde er alles an sich ziehen: Cum exaltatus fuero, omnia traham ad me ipsum. Gar recht / aber du / mein HErr! bist auch gezogen worden an das Creutz: Traxisti, Domine, & tractus fuisti. Wie ist er gezogen worden? Und womit? In Vinculis Charitatis: Mit den Stricken der Liebe. Ach! wie starck waren diese Stricke? Frag wie starck er war. Aristoteles soll gesagt haben: Id quod est simpliciter & immobile, à nullo potest moveri, si omnes Dii & Deæ multùm laborarent, non moverent Jovem de cœlo in terram: Was selbselbstig und unbeweglich ist / kan von keinem bewegt werden. Wann gleich alle Götter und Göttinnen sich bemüheten / und allen Gewalt anlegeten / so vermöchten sie doch nicht mit aller ihrer Stärcke / den Ober-Gott Jupiter auf das geringeste zubewegen. Wer hätte den Sohn Gottes von dem Himmel auf die Erd / von der Schoß des himm-

Comm. in Luc.

Joh. cap. Tract. in Jo.

Osc. 11.

Lib. Phis.

lischen Vatters herab können ziehen in den Jungfräulichen Leib Mariæ / wann diese Liebs-Strick nicht wären gewest? wie gar wol darvon geredet der heilige Innocentius der Dritte. Hæc est Charitas, quæ tantum in Deo prævaluit, ut eum de Sede Majestatis ad infirmitatem nostræ humanitatis adduxerit: Diese ist die Lieb / welche so viel bey GOtt vermöcht / daß sie ihn von dem Sitz seiner Majestät gezogen hat zu der Schwachheit unserer Menschheit. Nun wolan / sagt Christus / hat mich die Lieb gegen den Menschen gezogen von Himmel auf die Erden / mit der Gottheit zu der Menschheit / von der Majestät in einen Jungfräulichen Leib / von des Himmels-Saal in einen Stall / von dem Thron zu der dörnen Cron / zu den Geisseln / zu den Näglen / zu dem Creutz: Ach! so will ich sie durch diese Liebs-Beweisung zu mir ziehen: Traham eos in funiculis Charitatis: Eben die Strick / mit welchen er zur Zeit seines bittern Leydens und Sterbens gebunden ist worden / welche doch nicht so starck gewest / als die Strick der Lieb / von welchen gesagt der heilige Laurentius Justinianus: Magnum est vinculum tuum Charitatis. Eben diese Stricke sollen dich diese Tag wegziehen von der Welt / von der Muthwilligkeit / von der Uppigkeit / von den fleischlichen Gelüsten / von den Sünden / von den Lastern. Diese seynd der Strick / welchen dir heute weist die Christliche Catholische Kirch: Ecce ascendimus Hierosolymam, & Filius hominis tradetur ad crucifigendum.

De laudib. Charit.

Ose. 11.

De triumphal. Christi Agon.

In diesem Fall ist eben zu dieser Zeit / in welcher scheinet / daß der Teuffel sich von der Ketten abgerissen / zu dieser Zeit / in welcher man teuffliche Licentiam Poëticam, so da heist / im Fasching gehet alles hin / gebrauchet. Freylich gehet alles hin zu den Sünden / zu der Höll. In dieser Zeit / sprich ich / hat ein sorgfältiges Aug aufgethan der Seelen-Lieber Ignatius, auch solche Vorsicht gelehret seiner gantzen Societät oder Gesellschafft / damit mittelst des viertzig-stündigen Gebets dieser drey Tagen / dieselben von den Sünden und Lastern zum Gebet / von der Leichtfertigkeit zu der Andacht / von dem Baccho und Venus, als sittlichen Höllen-Göttern zu dem

wahren

wahren GOtt / zu Christo dem HErrn in dem hochwürdigen Sacrament solten gezogen werden. Der Moyses stellet sich vor dem Egyptischen König Pharaoni, mit Vermeldung / er und sein Volck hätten vor Handen eine drey-tägige Reiß: Ibimus viam trium dierum. Warumb fragt Pharao, was bewegt euch darzu? Ach! Ihr Majestät / unser HErr und GOtt hat uns geruffen: Dominus Deus Hebræorum vocavit nos. Exod. 3. Mein Christ! es rufft dich auch auf eine drey-tägige Reiß / die Christliche Catholische Kirche / weilen auch heut Christus die Reiß nach Hierusalem vornimmt: Ecce ascendimus Hierosolymam, daß du diese drey Täg solleſt auch nach Hierusalem reisen / und alldort besichtigen den Schmertz-Garten Gethsemani / allwo Christus angefangen: Cœpit pavere & tædere, & mœstus esse: zu zittern / zu förchten / zu betrüben / zu bestürtzen: In Passione ab Evangel. recens. Den Berg Oliveti, allwo er mit gebogenen Knien seinen himmlischen Vatter / wofern es müglich wäre / gebetten / den bittern Todts-Kelch hinweg zu nehmen: Pater, si possibile est, transeat à me calix iste: Allda er sich also in dem Gebet vertiefft / daß er letzlich auf sein allerheiligstes Angesicht gefallen / darauf reichlich Blut geschwitzet: Procidit in faciem suam, & factus est sudor ejus sicut guttæ sanguinis. Von dem Berg Oliveti begibe dich in das Haus des Annæ / allwo er / nachdem sie ihn durch den Bach Cedron geschläifft / fälschlich / gantz unwarhafftig angeklagt worden. Von dannen hast du nicht weit zu dem Pallast des Hohen-Priesters Caiphæ / welcher mit Zerreissung seiner Kleider / Christum erklärt vor einen Gotts-Lästerer / worauf ihm ein heylloser Lotter-Bub einen solchen Backen-Streich geben / daß er zu Boden gefallen / auch das Blut aus dem Mund geloffen. Von dannen verfüge dich in das Richt-Haus Pilati, allwo er wiederumb mit unerhörten falschen Anklagungen ist bezüchtiget worden / genandt ein Aufwickler des Volcks / ein Rebell des Lands / ein Verführer der Gemeinde / ein Ertz-Feind des Käysers / indeme er verbotten / daß niemand ihm den Zins solte reichen. Von dannen besuch die Hofstatt Herodis / da wirst du sehen / wie er von diesem vorwitzigen König sammt seiner Hofhaltung

tung verspottet worden/ und als ein Thor und aberwitziger Mensch mit einem weissen Kleid angethan/ wiederumb dem Pilato zuruck geschickt worden. Auf dieses Land-Pflegers Aercker wirst du sehen/wie die Jüdische Verneidung/ der Kriegs-Knecht Grausamkeit ihn zugericht/ mit Zergeißlung seines Leibs/ mit aufgesetzter Dorn-Cron/mit einem Spott-Scepter in der Hand/ mit einem zerrissnen Purpur-Mantel also vergestaltet/ daß man nicht gewust hätte/ daß er ein Mensch wäre/ wann ihn mit diesen Worten: Ecce homo, Pilatus nicht hätte davor erkläret. Von diesem offenen Schau-Platz eile zu der Gerichts-Porten der Stadt Hierusalem, da wirst du sehen/ wie er zwischen zweyen Mördern den unerträglich-schweren Creutz-Last trägt auf seiner matten und schwachen Schulter/ wie offt er aus Krafftlosigkeit/ sambt dem Creutz zu Boden sincket. Halt dich da nicht lang auf/ sondern erkiese dir ein bequemes Oertlein auf dem Berg Calvariæ, da wirst du sehen mit was er gelabt in seiner Tods-Ohnmacht: Dederunt ei vinum mirrhatum felle mixtum. Mit was vor einer Ungestimmigkeit seine Kleider im abgerissen/ und die Wunden erfrischet/ wie unbarmhertzig mit den Näglen an das Creutz angehefftet/ und daran gestorben. Das soll seyn deine drey-tägige Reiß/ diese drey Tag das bittere Leyden und Sterben Christi zubetrachten/ diese sollen seyn die Liebs-Strick: Funiculi Charitatis, dich von den Sünden wegzuziehen/ diese die köstliche Augen-Salb/ die von der Welt verblendte Augen zueröffnen. Ecce, ascendimus Hierosolymam, & Filius hominis tradetur ad crucifigendum. Mir zweiffelt zwar nicht/daß viel Christliche/ andächtige und Gott-liebende Seelen/ und That-Christen werden sich an diese wolmeinende Predig kehren: Aber! aber! ich beförchte mich/ es werde mit manchen gehen/wie mit den Aposteln. Christus spriche ausdrücklich/ohne Dunckelheit/ ohne Gleichnussen/ ohne Hochsinnigkeit/sondern gantz deutlich/klar/gemein-verständig: Ecce ascendimus Hyerosolimam, & Filius hominis tradetur ad crucifigendum: Nemmet wahr! wir gehen hinauf gen Hyerusalem, und des Menschen Sohn wird verrathen werden zu Creutzigen; und doch

scheinet

scheinet es den Apostlen ein verdecktes Essen: Erat verbum istud abscónditum ab eis: Dieses Wort war ihnen verborgen. Er wiederholte es/eben mit so ausführlichen Worten; und doch non intelligebant, quæ dicebantur: Sie verstunden nicht / was geredt war. Wann die guten Fischer dieses nicht verstehen / was werden sie dann verstehen? Wist ihr / was die Apostel verstanden? Nuptiæ factæ sunt in Cana-Galilææ, vocatus est JEsus & discipuli ejus: Apostlen! morgen wird ein Hochzeit seyn zu Cana in Galilæa/ ich und ihr seynd darzu eingeladen/wir werden auch darbey erscheinen. Das haben sie verstanden. Christus sagt; Nemo bibens vinum vetus, statim vult novum, dicit enim, vetus melius est: Niemand trincket einen alten Wein/und will gleich darauf einen heurigen oder neuen haben / dann er sagt / der alte schmecket / und ist besser. Das haben sie verstanden. Zu Hierusalem hielte man das lustige Lauber-Hütten-Fest / zu diesem schickte sie Christus: Vos ascendite ad diem festum hunc. Das haben sie verstanden; Aber: Ecce ascendimus Hierosolymam, & Filius hominis tradetur ad Crucifigendum. Zu Hierusalem wird des Menschen Sohn an ein schmertzhafftes Holtz angenaglet werden / das verstehen sie nicht: Et ipsi nihil horum intellexerunt. Also geschicht es auch diese drey Tag: Prediget nur ihr Prediger / von diesen dreyen / von diesen (wie soll ich sagen/Narren- oder Sünden-Tägen) prediget nur / schärffet eure Zungen / dummelt euch auf der Cantzel / schreit / daß ihr möget heischer werden wider die Uppigkeit / wider die Fleischlichkeit / wider den Fraß und Füllerey/wider die Truncknheit/ wider die Leichtfertigkeit: Predigt / daß diese drey Tag erfüllet wird / was Paulus sagt: Iterum Crucifigentes, sibimetipsis Filium Dei: Daß man Christum wiederumb mit den Sünden auf ein neues creutziget / so wird es bey vielen heissen / und wolte Gott! daß deren nur eine kleine Zahl wäre / welche in dem Werck erweisen möcht / daß sie solches nicht verstehen / sondern daß sie es nicht verstehen wollen: Et ipsi nihil intelligebant, horum quæ dicebantur.

Luc. 8.

Joh. 2.

Luc. 5.

Heb. 6.

Beschluß.

Beschluß.

cap. 39. EIne getreue Vermahnung gibt uns der Ecclesiasticus: Gratiam Fidejussoris ne obliviscaris: Schau wol auf / daß du nicht in den Wind schlagest/die treugeleiste Gnad deines Bürgen. Warumb? Hom. 1. ad Neoph. Ipse enim pro te dedit animam suam: Dann er hat sein Leben gesetzt zu einer Bürgschafft. Dieses ziehet der heilige Johannes Chrysostomus auf Christum den HErrn: Venit Christus, & invenit nostrum paternum Chyrographum, quod conscripsit Adam: Als Christus der Sohn Gottes in seiner Menschwerdung und Geburt / die Welt angeblicket / so ist ihm gleich vor den Augen ansichtig worden ein hart-bezahliger Schuld-Brieff unsers allgemeinen Vatters Adam/welcher auf alle seine Nachkömmling gefallen / mit obliegender Schuldigkeit/solchen abzustatten. Die Schuld war groß / das Interesse oder Verzinsung hatte sich mehrers und mehrers vermehrt / mit der Uberhäuffung unserer Sünden. Nos fœnus auximus posterioribus peccatis: Wir waren arme Bettler / recht und wol abgebildet an dem heutigen Bettler: Cæcus sedebat juxta viam, mendicans. Lieber Gott! wie hätten wir können bezahlen / weilen unser Vater der Adam mit dem Bettel-Stab des Pflugs / hat müssen erwerben/in dem Schweiß seines Angesichts / das tägliche Brod: In sudore vultus tui vesceris pane tuo. Aber / posito sed non concesso: Gesetzt/ doch nicht gestanden / wann wir in unserer Armethey was hätten/so wäre jedoch unser Vermögen so schlecht / wie groß es auch immer seyn möchte / daß wir nicht hätten diese Schuld abstatten können/secundum rigorem Justitiæ, wie die Theologi sagen/ das ist eine völlige Gnugthuung. Ach wie wol in diesem Fall! hat das unglückseelige Adams-Kind/der Mensch / ja das gantze menschliche Geschlecht sich jener Wort / des Ezechiæ gebrauchen können: Isa. 38. Domine, vim patior, respondepro me: Ach HErr! was Gewalt leyde ich/ dir verlaß ich mein Verantwortung. Lect. Tigur Eine mir dienliche Ausdeutung gibt eine andere Dolmetschung: Fide jube pro me: Ich

Ich erkläre es mit einem täglichen Zufall: Einer der betrangt wird seine Schuld zu bezahlen/und doch keine Mittel beyhanden hat / auch sich beförchtet / der Creditoren oder Glaubiger Rechtens-Spruch: Qui non habet in ære, solvat in corpore oder cute: Ihne auch schröcket jener Evangelischer Knecht / welchen sein König den Peinigern übergeben / biß er die hoch hinaus-lauffende Schuld bezahlet hatte: Tradidit eum tortoribus, donec redderet universum debitum. So bearbeitet sich ein solcher übler Zahler eine Bürgschafft aufzutreiben / spricht diesen und jenen an / er wolte sich seiner erbarmen / weilen er der Zeit nicht bey Mitteln / vor ihn gut sprechen und Bürg werden. Das ist unser Casus und Zufall. Was in der Person Ezechiæ das Menschliche Geschlecht will sagen: Domine, respondе pro me, Domine fide jube pro me. Beedes nimmt der heilige Vatter Bernardus zusammen / gibt ihnen auch diese scharffsinnige schöne Auslegung: Respondе pro me, affigens peccata cruci, & sanguine tuo delens: Ach du gebenedeyter Sohn Gottes / ich weiß daß du in deiner gnadenreichen Menschwerdung vor uns bist Bürg worden / ja die Schuld unseres Vatters auch aller unserer Menschen-Kinder / das ist Sünd und Sünden auf dich genommen / nimme unsern Schuld-Brieff / nagle ihn an an dein Creutz / streich ihn durch mit deinem allerheiligsten Blut / so wird mit deinem Tod die Schuld bezahlet seyn / und ausgelöscht / cassirt / das ist / nicht mehr gültig seyn der Schuld-Brieff unserer Sünden. Paulus gibt in diesem ab / einen Notarium Publicum, und bezeigt schrifftlich bey den Colossern/daß dem also sey: Delens adversum nos Chirographum, affigens illud Cruci: Er hat ausgelöschet den wider uns vorhandenen Schuld-Brieff / offentlich bewiesen / daß er nicht mehr gültig/weilen er ihm angehefftet hat an das Creutz. Ach / mein Christ! wiederhole ich obgemeldte Wort: Gratiam fidejussoris ne obliviscaris: Schlage in keine Vergessenheit die unmäßliche Gutthat deines Bürgens / nicht Bürgens allein / sondern auch deines Bezahlers. Sey ihm zu tausend und Million-tausendmalen danckbar / wegen dieser Gutthat / so er dir bewiesen / und sag mit dem heili-

Tract. de Pass.

cap. 2.

gen David: Misericordias Domini in æternum cantabo: Ewig/ ewig/ will ich diese unaussprechliche Barmhertzigkeit meines Christi JEsu loben/ ehren/ preisen/ mit müglichem Danck erkennen und gedencken. Dedit enim animam suam pro me: Er hat in seinem bittern Leyden und Sterben vor mich geben/ Leib/ Fleisch/ Blut/ Leben und Seel. Dieses sein bitteres Leyden und Sterben soll das Collyrium, oder Köstliche Augen-Salbe seyn/ mit welcher ich werde bestreichen die Augen meines Hertzens/ meiner Seel/ mich künfftig/ bevor diese drey Tage/ zu hüten vor der sündigen Blindheit: Begehre auch heut anders nichts/ als was heut begehrt hat der Bettler: Domine ut videam: HErr! daß ich sehen möge: Sehen die schweren Sünden/ die Eitelkeit der Welt/ die Zergänglichkeit der Wollüsten/ dich aber/ mein JEsu! in der ewigen Freud und Seeligkeit/ Amen! Amen!

Am ersten Sonntag in der Fasten.

Der Obsieger.

Ductus est JEsus in desertum, ut tentaretur à diabulo.

JEsus ist in die Wüsten geführt worden/ auf daß er von dem Teuffel versucht wurde/ *Matth. cap. 4.*

VOm Jordan in die Wildnuß/ von der Taub zu der Schlang/ von der Tauff zu der Einöd/ von Johanne zu dem Teuffel/ von dem Fasten zu dem Hunger/ von den Stei-

Steinen zu der Versuchung / von der Versuchung zu der herrlichen Victori und Sieg / wird heut geführt unser Obsieger / der Sohn Gottes. Vom Jordan / in welchem er in dem dreissigsten Jahr seines Alters / den sechsten Jenner getaufft / kommt er in die Wildnuß / in welcher er viertzig Tag und Nacht gefastet. Dannenhero noch solche viertzig-tägige Fasten Quadragena wird genandt. Von der Taub kommt er zu der alten Schlang: Von der Taub / sprich ich / unter welcher Gestalt der Heilige Geist ober seinem Haupt geschwebt / in dem Jordan; zu der Schlang / jener Schlang / welche im Anbegin der Welt die Eva versucht und gefället / aber an Christo dem himmlischen Obsieger Krafft / Macht und Sieg verlohren. Die hölliſche Schlang / der teuffliſche Versucher / demnach er mit ihme / diesem Obsieger / als gleichsam in Duello, oder Zwey-Kampff drey Gäng gethan / hat er alle dreymal verlohren. Der erste Gang war / als er zu ihm sprach: Dic, ut lapides isti panes fiant: Sprich / daß diese Steine Brod werden: Der ander Gang war: Mitte te deorsum: Stürtze dich hinab. Der dritte war / daß er ihn solte anbeten: Si cadens adoraveris me. Aber / warumb ist es zu thun? Si Filius Dei es: Wann du der Sohn Gottes bist. Der hölliſche Versucher macht dieses Argument, oder Schluß-Red: Dieser neue Eremit oder Einsidler fastet viertzig Tag und Nacht / ohne Essen und Trincken / das ist nicht menschlich müglich. Ergo, so ist er ein Gott. Es hungert ihn aber. Ergò, so ist er ein Mensch. Jetzt will ich eines versuchen: Si Filius Dei es: Bist du der Sohn Gottes? Dic ut lapides isti panes fiant: So verwandele diese Steine in Brod. Si Filius Dei es? Bist du der Sohn Gottes? Mitte te deorsum: So laß dich hinab / fall herunter von der Zinnen des Tempels; dann es kan dir nichts geschehen: Angelos suis mandavit de te, ut custodiant te in omnibus viis tuis: Er hat seinen Engeln befohlen / daß sie dich sollen bewahren in allen deinen Wegen. Bist du ein noth-leydender Mensch / und allem Ansehen nach ein Bettler / so fall nieder / verehre mich / bette mich an / halt mich vor deinen Gott / so du es thust / nimm wahr / alles

In leg. Canon.

Ps. 90.

was du mit Augen siehest / will ich dir geben: Si cadens adoraveris me. Aus welchen allen abzunehmen / daß die drey Versuchungen in dreyen Lastern bestanden Fraß / Hoffart und Geitz. Dic ut lapides isti panes fiant: das ist der Fraß / sprich daß diese Steine Brod werden. Mitte te deorsum: Stürtz dich hinab / dann die Engel müssen dir die Händ unterbreiten / daß dein Fuß nicht verletzet werde: Ne fortè offendas ad lapidem pedem tuum; das war die Hoffart. Hæc omnia tibi dabo: Dieses alles was du ansichtig wirst / soll dein werden; das ist der Geitz. In diesen dreyen Gängen hat unser Obsieger obgesieget und das Feld erhalten. Jetzt aber ist mein Haupt-Frag: Christus hat des Fasten nicht vonnöthen gehabt. Er ist zwar von dem Heiligen Geist geführet worden in die Wüsten / auf daß er versucht werde: Ductus est in desertum à spiritu, ut tentaretur: Aber der Evangelist sagt nicht / daß er geführt sey worden / ut jejunaret: Daß er solte fasten / warumb hat dann Christus sich einer so langwärender Fasten untergeben? Christliche Seel! welcher General Leutenandt / sihet seinen König / welcher Obrister sihet seinen General / welcher Haupt-Mann sihet seinen Obristen / welcher Soldat sihet seinen Haupt-Mann streiten oder fechten / daß er nicht alsobald zu dem Degen greifft? Also streitet heut Christus / also fechtet er wider den Versucher / uns zu einem Beyspiel / zu einem Antrieb und Behertzigung zum streiten. Etwan will Gleichnußweis also verstanden werden der sinnreiche Lehrer Augustinus: Ad hoc enim pugnat Imperator, ut milites sui pugnare discant & vincere: Zu diesem End streitet der Käyser / oder Kriegs-Fürst / damit seine Soldaten lernen streiten und obsiegen. Also sprich ich auch zu diesem Ende fastet Christus unser König / zu diesem Ziel streitet er / mit und wider den Teuffel / auch alle Versuchungen / damit wir Christen seine Soldaten fasten / streiten / und wider den Feind den Teuffel obsiegen lernen. Dieses hab ich verstanden. Aber wer kan mir sagen / warumb hungert Christum und nicht Moysen oder Eliam / so doch beede auch viertzig Tag gefastet? Der heilige Maximus beantwortet diese Frag: Moyses utique

Ser. 41. de Verb. Dom

Hom. 3. de Jejun.

tique non esurivit, ut in homine fragili operata divinitas probaretur: Esurivit Dei Filius, ut assumptionem carnis nostræ fragilem suscepisse, homini revelaret: Moysen und Eliam hat es nicht gehungert zur Prob / daß in schwachen Menschen die Gnad und Krafft Gottes gewürcket: Christum aber hat es gehungert zur Prob / daß er unser schwaches Fleisch angenommen. In dieser Predigt will ich die erste Versuchung mit den Steinen erörtern / in diesem Kampf unsern Obsieger betrachten / und beyspilliger massen das Fasten billichen / ꝛc.

Ductus est JEsus, &c.

DJe Welt-Helden / welche zu Zeiten mehr auf ein Hof-Regel / als auf die bestimmte Seeligkeit bauen / suchen gar offt den Ruhm in dem Schatten / die Ehr in dem Dunst / die Großmütigkeit in der leeren Eitelkeit / indem sie zu Behauptung ihres Namens auf Leib und Leben heraus fordern / entweder auf den Degen / oder wie man pflegt zureden / auf Kugel-Weschlung. Diese Herausforderung wird genandt ins gemein Duellum, ein Zwey- oder Zweypersoniger Kampff / welcher schrifftlich oder mündlich wird angesagt auf gewisse Zeit / Tag und Stund / darzu wird benannt ein Ort / und bestellt gewisse Patroni oder Beystänten / dieses beembsigen sich die Welt- und Hof-Kinder also hefftig / als stunde ihr Heyl daran / da doch dasselbige gemeiniglich den ewigen Schiff-Bruch leydet. Ein nicht ungleicher Kampff hat sich zugetragen zu Zeiten der Israeliter / als sie wider die Philister zu Feld gestanden. Goliath der grosse Fleisch-Thurn / forderte einen aus dem Israelitischen Läger / daß einer mit ihm allein solte kämpffen: Date mihi virum, ut ineat mecum singulare certamen. David Helden-muthig / hatt ihm nicht allein den Kampf abgewunnen / erlegt / obgesieget / sondern auch mit seinem eigenen Schwerdt das hoffärtige Haupt herunter geschnitten. David war ein Bedeutung Christi / Goliath des hoffärtigen Teuffels / nach Auslegung der Glossa: Goliath superbiam 1. Reg. 17.

biam diaboli significat, quam David, id est Christus singulari certamine prostravit: Der Goliath so mit dem David gestritten / bedeutet die Hoffarth des Teuffels / welche David / das ist Christus / als ein himmlischer Obsieger überwunden / mit und in einem absonderlichen Kampffe zu Boden geworffen und zu Schanden gemacht / wie solches das heutige Evangelium ausweiset.

Baron. T. 8. A. 614.

Zu Erklärung meiner fernern Gedancken fällt mir bey der Zwey-Kampff / so Käyser Heradius mit dem Persianer Sabaras vorgehabt. Als dieser Käyser wider den König Cosdroa zu Feld gestanden / hat er ein Bruck über den Fluß Sarum geworffen. Der Persianische General hat sich jenseits der Bruck gelegt. Die Römer haben sich über die Bruck gemacht ohn Befelch / seynd aber in dem Angrieff also von den Persianern empfangen worden / daß sie mit blutigen Köpffen haben wiederumb zuruck müssen / und bey einem Haar die Bruck verschertzt. Als der Käyser die Gefahr gesehen / hat er sich in eigner Person auf die Bruck gemacht / mit einem Riesen so lang gefochten / biß er ihn erlegt / deßwegen der Feind geflohen / und die Römer triumphirt und obgesieget / dergestalt / daß Sabaras sich verwundert über die Starckmüthigkeit des Käysers / wider einen so ungewöhnlichen Riesen zu streitten: Inzwischen ist die Nacht eingefallen. Sabaras aber mit Forcht von dannen sich begeben. Barbarus, seynd die Wort Baronii, sibi metuens, retro abiit. Solcher Gestalt hat sich sittlicher weis zu reden / Christus im heutigen Kampff verhalten / wider den höllischen Sabaras, dreymal gestritten / dreymal obgesiegt / und wo jener zuruck gangen und dem Heraclio den Palm-Zweig gelassen / ist auch auf solche weis der Teuffel zuruck gewichen: Tunc reliquit eum diabolus. Und dieses alles uns zu einer beyspiliger Lehr.

Was gestalt Käyser Heraclius ein Sieg erhalten.

Matth. 4.

Weilen der leydige Satan unsern Obsieger versuchend angeredt: Si Filius Dei es? Wann du der Sohn Gottes bist: Dic ut lapides isti panes fiant: Sprich daß diese Stein Brod werden. Ist nun die Frag ob der Teuffel Christum gekennt oder nicht? Er hat ihn

ihn nicht gekennt / dann sonsten hätte er nicht gesagt: Si Filius Dei es? Wann du Gottes Sohn bist / so sprich / daß diese Stein Brod werden. Er hat ihn gekennt / dann auf ein Zeit spricht er: Scio te, quis sis, Sanctus Dei: Ich weiß wer du bist / ich kenne dich / du bist der Heilige Gottes / du bist Gottes Sohn. So hat dann dieser Feind seinen Obsieger gekennt / warumb sagt er dann: Si Filius? &c. So frag ich dann / ob sich Christus dem Satan niemals geoffenbaret? Niemals zuerkennen geben? Augustinus vermeint ja: Tantum Christus dœmonibus innotuit, quantum voluit, tantum autem voluit, quantum oportuit: Christus hat sich dem höllischen Satan zu erkennen geben / so viel als er gewolt / so viel aber hat er gewolt / als es sich gegen einen solchen Feind geziemet: Und hat sich jederzeit verhalten / daß der Teuffel nie recht gewust / woran er sey. Er hat gehört / daß Christum ein Jungfrau gebären soll / so muß er Gott seyn / er sihet / daß er in einē Stall geboren / so muß er ein Mensch seyn. Er hört / daß ihm die Engel nach Verkündigung seiner Geburt ein himmlische Music halten / und hört ausdrücklich diese Wort: Natus est vobis hodie Salvator mundi: Frölich / O Hirten! heut ist euch geboren der Heyland der Welt / so muß er ein Gott seyn. Er sihet / daß er zittert und weinet / so muß er ein Mensch seyn. Er sihet / daß die drey weisen König aus Morgend-Land / mittels eines Stern zu ihm geführt werden / ihne anzubetten / so muß er ein Gott seyn. Er sihet / daß er vor dem Zorn Herodis in Egypten muß fliehen / so muß er ein Mensch seyn. Er sihet / daß vor ihm alle Götzen-Bilder zu Boden fallen / so muß er ein Gott seyn. Er sihet / daß er von Mutter-Milch gespeiset wird / so muß er ein Mensch seyn. Er hört bey dem Jordan ein Stimm / dieses ist mein geliebter Sohn / so muß er ein Gott seyn. Er sihet / daß ihn Johannes tauffet / so muß er ein Mensch seyn. Er sihet / daß er in der Wüsten viertzig Tag fastet / so muß er Gott seyn. Er sihet / daß ihn hungert / so muß er ein Mensch seyn. GOtt und Mensch kan er nicht seyn / eines aus beyden / entweder GOtt / oder ein Mensch. Sagt jene Stimm von Himmel / dieses ist mein geliebter Sohn / so sagt das gemeine

Luc. 4.

l. 9. cap. 21. de Civ. Dei.

Luc. 2.

Volck

Volck er sey eines Zimmer-Manns Sohn: Aus diesem Handel muß ich kommen / damit ich weiß / woran ich bin. Was thut dieser Satan? Er läst sich in vergestalter Gestalt in der Wüsten sehen / er bespricht ihn: Si Filius Dei es, dic ut lapides isti panes fiant: Bist du Gottes Sohn / so sprich / daß diese Steine Brod werden.

l. 10. de Provid. Diesen heyllosen Satan gibt eines an das Ohr Theodoretus: Vidit infelix famem & victoriam speravit, atque Adamum videre putavit: Der unglückseelige Versucher sihet in Christo den Hunger / und verhoffet den Sieg seiner Versuchung / und bildet ihm ein / er sehe Adam den Hungerleider: Aber er ist betrogen und zuschanden worden: Cæterum tamquam ad Adamum accessit, sed Adami Creatorem, Adami natura amictum invenit: Er bildete ihm ein er trette hinzu zu dem Adam / aber er fand in des Adams sterblichen Kleid den HErrn / in dem Geschöpff den Schöpffer. Wie kommen wir aber da heraus? Matthæus sagt: Accessit Tentator, und Theodoretus sagt: Accessit ad Adamum. Das heist: Tantum Christus dœmonibus innotuit, quantum voluit: Bitte / beobachtet die Frag welche thut der Lehrer Haymo, so wird ein tieff-sinnige Antwort heraus kommen: Quare non dixit diabolus, fac de lapidibus panem, sed dic ut Fiat? Der Teuffel sagt / sprich daß diese Steine Brod werden / warumb sagt er nicht / mach aus diesen Steinen Brod? Diese Stein führen meine Gedancken zu dem Stein in der

in Alexan. Hofhaltung Alexandri. Es schreibt Plutarchus, daß die Hof-Leut dieses Monarchen in zwey Theil zertheilet / jeder Theil hat unter ihnen einen Obristen aufgeworffen / der eine war von ihnen Alexander, der andere Darius genennet. Diese haben Schertz-weis miteinander gestritten / anfänglich mit kleinen Küglein / nachmalen mit Steinen und endlich mit Prüglen. Als dem Macedonischen König solches verständiget worden / hat er die zween beederseits aufgeworffne Obersten / als Alexandrum und Darium miteinander absonderlich fechten lassen / und daraus wollen abnemmen / ob er / als Alexander den Darium ins künfftig wurde überwöltigen und obsiegen: Da hat der aufgeworffne Alexander den Darium überwunden /

wunden / daraus der grosse Alexander ihme den Sieg wider seinen Feind Darium gemuthmasset / benebens den aufgeworffenen Alexander beschencket er mit zwölff Dörffern und einem Persianischen Kleid. Auf dreyerley weis streitet der Satan wider Christum. Anfänglich mit Steinen: Dic ut lapides isti panes fiant: Nachmalen mit Kuglen / indem der Versucher Christum auf ein Kugel und Gipffel des Tempels gestellt / mit Zumuthung / er solte sich hinunter lassen ohne Gefahr; dann GOtt hat seinen Englen befohlen ihne zu beschützen. Endlichen mit Prüglen: dann der GOtt zumuthet / daß er ein Creatur oder Geschöpff und absonderlich den Teuffel anbette / ist so viel und ärger / als thäte er GOtt prüglen. Darüber schreit auf der Mäyländische Ertz-Bischoff Ambrosius: O misera satanæ & extrema congressio, diabolus in deserto solita tentationis arma non invenit: deest illi paradisi arborum amænitas, deest Consiliatrix Eva: O Närrischer und elender Angriff des Teuffels! er hat in der Wüsten kein lustiges Paradeiß gefunden / keine schöne Bäume / wolgeschmaches Obst / keine Eva die er kundte überreden / die gewöhnlichen Waffen gehen ihm ab / deßwegen laufft er zu den harten Steinen: Dic ut lapides &c.

König Alexander schenckt einem Hof-Junckern 12. Dörffer.

Ser. 35. de Jejun.

Jetzt widerhole ich die obige Frag / warumb sagt er nicht / mach aus diesen Steinen Brod? sondern gebraucht sich des fiant, daß die Stein Brod werden? Die Frag ist fürwitzig / die Antwort spitzfindig / welche obgedachter Haymo gibt: Quia in hoc experiri volebat utrum esset ipse Filius Dei, qui in exordio mundi cuncta creavit ex nihilo dicens, Fiat hoc vel illud, & factum est: Der Teuffel wolte wissen / ob Christus Gottes Sohn wäre oder nicht / besser gedacht er kan ichs nicht erfahren / als wann Christus das jenige thut / was er von Anbegin der Welt gethan / der alles aus nichts mit dem Fiat, es werde / erschaffen. Fiat es werde die Erd / die Erde ist worden. Es werde der Himmel / der Himmel ist worden. Es werde das Firmament, Sonn / Mond und Stern / und alles dieses ist worden: Das ist dann die Ursach / warumb der Teuffel zu Christo nicht gesagt: Mach aus diesen Steinen Brod; sondern sprich / daß

diese Steine Brod werden. Christus aber ist ihm durch den Sinn gefahren / sprechend: Non tentabis Dominum Deum tuum: Du solst GOtt deinen HErrn nicht versuchen; also hat er nicht wissen können / woran er war. Ey warumb hat Christus den Teuffel
Marc. 5. nicht erhört? Auf ein Zeit hat er ihn doch seiner Bitt gewerth / da er begert hat in die Schwein zufahren: Mitte nos in gregem por-
Joh. 2. corum. Ferner hat Christus nicht auf der Hochzeit zu Cana in Galilea das Wasser in Wein verwandlet / und ist was gutes daraus erfolget / nemlich der Glaub seiner Jünger: Crediderunt in eum discipuli ejus. Wer weiß / ob sich der Teuffel nicht auch hätte bekehrt.

Pythagoras pflegte zusagen / man soll von den Göttern drey
In dict. 7. Sap. Ding begehren / schöne Gestalt / Reichthumb und Gesundheit. Der Teuffel als ein purer Geist ist dieser Ding nicht fähig noch nöthig / vielweniger werth. Dahero laufft er zu den Schweinen: Mitte nos in gregem porcorum: Laufft zu den Steinen: Dic ut lapides isti panes fiant. Christus hätte so gut aus den Steinen können Brod machen / als aus dem Wasser Wein. Daß er es nicht gethan ha-
Ser. 41. de verb. Dom. be / gibt die Ursach Augustinus: Non fecit Dominus de lapidibus panes, quod potuit facere, sicut de aqua vinum, sed non fecit, ut voluntatem condemneret Tentatoris, aliter enim Tentator non vincitur, nisi contemnetur: Christus hat aus Wasser Wein gemacht auf Begehren und zu Ehren seiner Mutter / die Steine aber nicht auf Begehren und Anhalten des Versuchers / dann dessen Willen hat Christus nicht wollen vollziehen / ihne zuverachten und zu verwerffen / dann (schöne Lehr mein Christ / faß dir diese wol zu Herzen und Gemüth) er kan nicht besser überwunden werden / als wann man ihn veracht: Non vincitur nisi condemnetur. Nun frag ich / wie stehet es mit uns / wann wir versucht werden mit den Steinen für Brod durch den Fraß? mit der Zinnen des Tempels / als eitle Ehr / durch die Hoffarth? mit dem Anbetten durch den Geitz. Diese drey Versuchungen seynd Waffen / mit welchen uns der Satan der Teuffel / ein Tentator, ein Versucher der Menschen also zusetzt / daß

daß man sattsam verstehet/ das wahr ist/ was Job betheuret: Militia est vita hominis super terram: Oder wie ein anderer lieset: Tentatio est vita hominis super terram: Das Leben des sterblichen Menschens/ist ein Streit/ein Fechten/ein Kampff/ein Versuchung auf dieser schnöden Welt. Verwunderst du dich mein Christen-Mensch/ daß du angefochten und von dem Teuffel/der in der Welt und Fleisch verborgen ligt? Höre auf/ lege bey deine Verwunderung. Du Mensch bist nicht besser als GOtt/ ein Geschöpff nicht besser als der Schöpffer/ ein Sünder nicht mehr/ als der Seeligmacher. Reliquit eum diabolus. Christus der Obsieger/ hat nach erhaltenem Sieg den Teuffel wehrloß gemacht und abgetrieben. Cap. 7. Diese Kunst lehret dich der heilige Apostel Jacobus: Resistite diabolo, & fugiet à vobis: Widerstehe ihm/so wird er von dir ablassen; hör ihn nicht/ gib ihm keine statt noch Platz/ veracht ihn/ so wird er dich verlassen; herentgegen die Engel hinzutretten/ und mit ihrem Beystand dir dienen. Cap. 1.

Beschluß.

ACher/ O! O! was hör ich/ was sihe ich/ was spür ich in der wüsten Wildnuß dieser Welt? Wie viel werden mit Steinen versucht/ mit Steinen überwunden? Wer seynd diese? Ich weiß es nicht; doch vermeine ich/ es sey der Mancher. Was vor ein Mancher? Ein Mancher ist Stein-reich/ der jenige/ der versuchet wird: Dic ut lapides isti panes fiant. Jener hat Brod/ welches Stein war. Jener einen Wein-Garten/ der Stein war. Jener ein Haus von Stein/ damit gewinnt er den Haus-Zins und das weisse Brod. Wills klar sagen: Ein Pupill hatte einen mit Maurenumbgebenen Wein-Garten. Wo ist er? Jenes Waisel hatte ein Haus/ und darvon das tägliche Brod/ und hat doch kein Brod; wo ist dann das Haus? Wo ist jenes Schloß/ jenes Dorff/ jene Herrschafft/ so man mit gewalthätigen Rechts-Händeln an sich gebracht? Solche können wol steinreich werden/ dann sie seynd in

der Phariseer Zech / welchen Christus das Væ, das ewige Wehe trohet: Væ vobis Scribæ & Pharisei, qui comeditis domos viduarum: Wehe euch Schrifft-Gelehrten und Phariseern / wehe euch steinreichen / die ihr die steinern Häusser der Wittiben und Waisen fresset. Du Advocat, leg mir diesen Text aus. Du Gernhab und Gernhaber leg mir dieses Evangelium aus. Du Richter / wie verstehest du diese Wort? O wie mancher hat Brod / das zuvor Stein gewesen! das seynd lauter vermändelte Diebställ. Hat nicht Salomon von solchen gesagt: Suavis est panis mendacii, sed implebitur os ejus calculo: Brod ist Brod / aber ein Brod ist zu Zeiten ein verlogenes Brod / an dessen statt die verlogene ungerechte Goschen mit Steinen erfüllet wird. Wie einem ist / der Stein / Ziegel / Sand / Kalch frist? So ist einem der der Wittiben und Pupillen Häuser frist / durch gewaltthätige Rechts-Händel und Proceß abzwackt. Wie ist es aber zuverstehen / daß dergleichen das Maul mit einem Stein erfüllet wird? Implebitur os ejus calculo? Ein gelehrter Seel-Sorger und Prediger / beantwortet diese Frag: Tanta erit ei postea molestia conscientiæ, quasi lapillos cogeretur comedere pro pane: Welche ungerechtes Gut an sich ziehen / werden von dem Teuffel versucht / verführt / betrogen / und befinden / ach leider! offt zu spat / daß sie eine solche Gewissens-Plag ausstehen / als einer der an statt des Brods solte Stein essen. Auf! auf! du Stein-Fresser / widersetz dich dem verfluchten / versuchenden Satan / wie gethan hat dein Obsieger Christus der HErr; laß dich nicht bethören / laß dich nicht überwünden / vertausche nicht das ewige mit dem zeitlichen / so dir zur Seeligkeit verhinderlich / und dich in das höchste Verderben bringet.

Matth. 23.

Prov. 20.

Marchantius in Dominica 1. Quad.

***

Am

Am andern Sonntag in der Fasten.

Der himmlische Reichs-Tag.

Transfiguratus est ante eos.
Er war vor ihnen verklärt/ *Matth. 17.*

VOr dem Wasser/ vor dem Feuer/ vor dem Blut/ vor dem Fluch / vor dem Donner können sich entsetzen die bekandte Berg Taurus, Engaddi, Gelboe, Calvari und Oliveti. Vor dem Wasser der Berg Taurus, der mit dem Sünd-Fluß ist überschwämmet worden. Der Berg Engaddi, welcher die Brunst der fünff höchstsündhafften Städte gesehen. Vor dem Fluch / die Berge Gelboe, dann / weilen der König Saul und dessen Sohn Jonathas darauf das Leben gelassen / hat ihnen der David den Fluch geben / daß sie weder von dem Thau erfrischet / noch von dem Regen solten befeuchtet werden. Vor dem Blut der Berg Calvari, oder Schädel-Berg / auf welchem der Ritt-Meister Longinus mit einem grausamen Speer die Seiten des verschiedenen Heylands eröffnet / daß daraus Wasser und Blut / mit Bestürtzung Himmels und Erden / geflossen. Vor dem Donner / der Berg Oliveti, auf welchem der künfftige Ante-Christ / von dem himmlischen Ertz-Fürsten Michael/ mit einem Donner-Schwerdt wird erlegt werden. Erfreue sich herentgegen der Berg Helicon in Bœotia, wegen seiner Fruchtbarkeit an Traid. Vesuvius wegen seines edlen Wein-Gewächs / welches die Neapolitaner Lachryma nennen. Aber vor allen Dingen die zween Berg Thabor und Hermon sollen und mögen sich erfreuen nach der Prophezeihung Davids; Thabor & Hermon in nomine tuo exultabunt: In dem Pſal. 88.

Namen Christi haben gefrolocket/und sich erfreuet Thabor und Hermon, gestalt der heilige Johannes Damascenus betheuret und dolmetschet: Thabor exultavit in Transfiguratione, & Hermon in Baptismo: Thabor hat gefrolocket/ deßgleichen Hermon, Thabor in der Verklärung Christi; Hermon in seiner Tauff. Auf diesem Berg Thabor, ist zwischen dem König der Ehren/ Moyse und Elia/ Petro/ Jacobo und Johanne ein Reichs-Tag und Abhandlung von dem Leyden und Sterben Christi abgehandlet worden; wie er/ wo er/ und warumb er leyden solte: Und auf diesem Berg Transfiguratus est ante eos: Ist Christus verkläret worden/ in Gegenwart Moysis und Eliæ/ so im Namen des alten Gesätz und der Propheten erschienen. In Gegenwart Petri/ Jacobi und Johannis/ im Namen des neuen Testaments/ Gnaden/ Gesätz und Evangelium. Zu dieser wichtigen Abhandlung dieses himmlischen Reichs-Tags ist bestimmet worden der Berg Thabor, dessen Ausdeutung vielfältig. Hieronymus dolmetschet ihn: Lumen vivens: Ein lebendiges Liecht; billich/ weilen allda des Seeligmachers Angesicht geglänzet wie die Sonne. Die Sonne ist kein lebhafftes Liecht/ aber wie das Angesicht Christi geglänzet wie die Sonne/ so ist wol die Sonne lebendig gewest: Lumen vivens. Pagninus überträgt es also: Thabor Thalamus sepulchri: Thabor eine Schlaf-Kammer oder Bett des Grabs: Weilen Christus auf diesem Berg Thabor, von seinem Leyden und Tod mit den zweyen Propheten gehandlet/ was gestalt er auf dem Tod-Bett des Creutzes wurde seinen Geist aufgeben; da ist dieser Berg ein Schlaf-Kammer des Todes gewesen. Sylveira nennet ihn Thalamum puritatis: Ein Braut-Bett der Reinigkeit; Freylich der Reinigkeit/ indem das Kleid Christi klar worden wie der Schnee/ und eine Reinigkeit der Reinigkeit selbst gewest. Ich aber will ihn benahmen Mons constitutus: Ein bestimmter und bestellter Berg. Wann ein Reichs-Tag wird/ so wird gemeiniglich das Ort bestimmet/ wo solcher gehalten werden solle. Also erfreuet sich heut dieser Berg: Thabor & Hermon in nomine tuo exultabunt, daß

Dom. 2. Quad.

er

er von Christo / ja von der gantzen heiligen Dreyfaltigkeit ist bestimmt worden / zu diesem himmlischen Reichs-Tag. Und dieses wird meine Predig seyn/ꝛc.

Transfiguratus est,&c.

DAß bey den hohen Schulen / wo die Wissenschafft entweder der Philosophia, oder Theologia, oder der Rechten / oder der Artzney ihren Sitz gestifftet/gebräuchlich/ daß die jenige / so nahe bey der Würde und Ehr des Doctorats sich befinden / Candidati genennt werden / ist bekandt. Ursprünglich kommt es her / weilen vor Zeiten bey den Römern / Spartanern / und andern Völckern / diejenige / so etwan nach Magistrat oder Obrigkeit-Ambts Gewalt / Würden und Ansehen getrachtet / in weissen Kleidern bey denen Versammlungen oder Reichs-Tägen erschienen / welcher unter diesen die meisten Stimmen oder Zuruff erhielte / dieser erlangte die gewünschte Ehr und Würde. Also bezeugt Aristoteles: Spartæ Candidati per campum Comitiorum transeuntes populi applausum captabant, cui plures acclamassent, is vincebat competitores: Die Syracusaner aber erwähleten ihre Fürsten und Ober-Häupter durch ausheben der Buchstaben des A B C. auf die weis wie man die Zettel hebt aus dem Glücks-Topff. Also wie zu Syracusa eine solche Wahl vorgenommen worden / und Dionysius gehebt / hat er den Buchstaben M. gehebt; da haben die Umbstehende dieses M. ausgelegt / und wollen / daß es hieß Morio, ein Schalcks-Narr; er aber hat es anders ausgelegt / nemlich Monarcha ein Monarch / ein Fürst/ein Ober-Herr / wie er allermassen worden ist. Auf dem heutigen himmlischen Reichs-Tag hebt also zureden Christus das F. heraus. Dieses F. legen aus die Phariseer / Schrifft-Gelehrten / die gantze Jüdische Synagog für Faber, einen Zimmer-Mann / der himmlische Vatter aber läst seine Göttliche Stimm erschallen / und legt dieses F. aus / Filius, ein Sohn / nicht wie gedachte Feind gesagt: Nonne hic est Fabri filius: Ist dieser nicht eines Zimmer-

Woher die Gelehrte Candidati genennt.

in Polit.

Bayrlinck in Theat. V. Elect.

Wie vorzeiten die Fürsten gewöhlt unter diesen Dionysius.

Matth. 13.

Manns

Manns Sohn? Sondern/Hic est Filius meus dilectus: sagt Gott der Vatter: Dieser/der allhie auf dem Berg Thabor verkläret wird/ ist nicht nach der Meinung der Synagog eines Zimmer-Manns Sohn; sondern mein Sohn ein wahrer GOtt wie ich bin/ ein Candidatus oder Weis-gekleidter / dann sein Kleid ist weis wie der Schnee: Vestimenta autem ejus facta sunt alba sicut nix. Wie er aber ein Candidatus, und ein Sohn Gottes ist / erkläre ichs mit der heiligen Schrifft.

Unter andern Söhnen/ so David mit unterschiedlichen Weibern erzeugt/ war einer Namens Daniel / dieser wird in dem Buch der Königen genannt nicht Daniel / sondern Cheliab. Dieser Sohn dann / ist in der Beschneidung Daniel benahmet worden/ Daniel heist Judicium Dei: das Urtheil Gottes. Besagter Sohn sahe gantz und gar dem David nicht gleich / da ist hin und wider gesagt worden/dieser Daniel sey nicht des Davids Kind / sondern des Nabals/so zuvor die Abigail gehabt / als wäre sie von dem Nabal schon schwanger mit dem Daniel / da sie den David nach dem Tod ihres Manns geheurath. Ey! sagt David / mein Sohn Daniel heist ein Urtheil Gottes / so richte und urthle Gott darüber; GOtt gebe ein sichtbarliches Zeichen/ daß dieses Kind nicht des Nabals / sondern mein Sohn ist. Sihe Wunder! da hat das Kind alsobald die vorige Gestalt verlohren/ und hat hinfüro dem David gantz gleich und ähnlich gesehen/ deßwegen hat er ihm auch den Namen verändert und Cheliab genennt/ das heist Similis Patri: dem Vatter ähnlich. Ein solche Beschaffenheit hat es/Geistlicher weis davon zureden / mit Christo dem HErrn. Die Phariseer haben Christum für einen purlautern Menschen und Zimmer-Manns Sohn gehalten/ darvor auch ausgeschrien: Nonne hic est Fabri Filius? Ist der Sohn Mariæ / Christus von Nazareth / des Zimmer-Manns Josephs sein Sohn? Nein sagt die väterliche Stimm auf dem Berg Thabor: Hic est Filius meus dilectus: Er ist der Natur nach mein Sohn / nicht des Josephs / wolt ihr ein Prob / oder himmlisches Wahr-Zeichen? Transfiguratus est

1. Paral. 3.
2. Reg. 3.

Lyra. hic.

ante

ante eos. Auf diesen Reichs-Tag/bey welchen zugleich erschienen zween Propheten und drey Apostel/ Moses / Elias/ Petrus / Jacobus und Johannes/wird er verkläret/sein Angesicht schön / herzlich / liecht/klar wie die Sonne: Seine Kleider / pur/rein / weis wie der Schnee / hiemit erzeugt er seiner Gottheit / so viel sie fähig waren/ wesendliche Glory und Herzlichkeit. Hört / wie schön der H. Pabst Leo mir diese Verfassung bestätiget / in Betrachtung der Wort : Hic est Filius meus dilectus. Als wolt der himmlische Vater sagen : Hic est Filius meus non adoptivus sed proprius, non aliunde creatus, sed ex me genitus, nec de alia natura mihi factus comparabilis, sed de mea essentia mihi natus æqualis. Dieses ist mein geliebter Sohn / der nicht an stat eines Sohns angenommen / sondern mein eigener Sohn ist / nicht von anderwerts erschaffen/ sondern aus mir geboren / nicht aus einer andern Natur mir ähnlich / sondern aus meiner Wesenheit gantz gleich geboren. Ein GOtt von Gott / ein Liecht von dem Liecht/ ein wahrer GOtt von einem wahren GOtt/mit mir und aus mir von Ewigkeit. Hom. de Transfig.

Wist ihr / wie mir Christus in seiner glorwürdigen Verklärung vorkommt / und wie er mir in diesem Reichs-Tag vorgebildet scheinet? Wie eines Vögelein Carbunculus oder Carfunckel genandt. Wunderlam hat sich der allmächtige GOtt / in seinen Geschöpffen bedencklich erwiesen / daß nicht allein glantzende Stern an dem Himmel / glantzende Fisch in dem Meer / glantzende Stein auf der Erd / glantzende Wasser in den Wäldern zu sehen seynd / sondern auch glantzende Vögel. Unter diesen wird gefunden ein Vögelein / welches auf der Stirn ein Stein / Carbunculus Carfunckel genandt / in seinem Kobel / wie die Lerch / verborgner trägt / deßwegen ihme die Weidmänner hefftig nachsetzen. Dieses Vögelein flieget zu Zeiten / nächtlicher Weil / auf die hohen Berg / und hat darauf ihre Ergötzlichkeit. Diesem Vögelein will ich Christum vergleichen. Er heist Aufgang : Vir Oriens nomen ejus: Und Isaias spricht : Vocans ab Oriente avem, Von Plin. de nat. an. Zach. 6. cap. 46.

Aufgang hat er den Vogel geruffet: So ist Christus ein Vögelein? Ja / aber ein Carbunculus, ein Carfunckel / den Carfunckel den er hatte / war seine Gottheit / so gleichsam zu reden / unter den Kobel seiner Menschheit und allerheiligsten Leib verborgen war / heut aber wolte er den Versamleten auf den Reichs-Tag / diesen Carfunckel entdecken / was thut er? Transfiguratus est ante eos: Er hält auf das Mirackel / mit welchen er die Gottheit / damit sie sich am Leib nicht spühren noch sehen ließ / bedeckter gehalten. Diese läst er ausstrahlen / in dem sein Angesicht worden glantzet wie die Sonne: Resplenduit facies ejus sicut Sol. Dieses hatte ein solche Freud in den Aposteln verursachet / daß aus lauter Ergetzlichkeit / Petrus aufgeschrien: Domine bonum est nos hic esse, hie ist gut seyn / hie ist gut wohnen. Auf diesem Schlag will vielleicht bestgedachter H. Leo verstanden werden. Licet intellexissent in eo Majestatem Dei, ipsius tamen corporis, quâ divinitas tegebatur, nesciebant. Es ist wahr / daß die Apostel haben an Christi Gottheit geglaubt / die Majestät Gottes durch den Glauben in ihm gesehen / die Macht aber des Leibs / mit welchen die Gottheit verdecket war / haben sie nicht gewust: Heut aber gibt er sich auf den Berg Thabor zu erkennen / auch an dem Leib / insonderheit an seinem seligmachenden Antlitz / welches die Klarheit der Sonnen übertrifft: Resplenduit facies ejus sicut Sol.

Ser. de Transfi.

Christus der gebenedeyte Sohn GOttes / redet auf ein Zeit / weitläufftig von seinem Leiden / dieses nennet er ein Verklärung oder ein Ehr. Pater, spricht er / clarifica Filium tuum, ut & Filius tuus clarificet te. Vater / verkläre deinen Sohn / auf daß dein Sohn dich auch verkläre: Oder ehre deinen Sohn / auf daß er dich auch ehre. Ey! was ist das für ein schöne Ehr und Glory / wann einer den Schergen / den Henckers-Knechten zu Theil wird? Was ist das? Der Sohn GOttes wird den Henckers-Knechten übergeben / welche ihn werden verspotten / verspeyen / verhönen / geisseln / crönen / und endlich an das spötliche Holtz des Creutzes annageln / was wird das vor ein schöne Ehr / vor ein

Joh. 17.

Glory

Glory seyn: Clarifica Filium tuum. Billich verwundert sich darüber der guldene Lehrer Johan. Chrysostomus. Adquid dicis? Ad Crucem duceris cum latronibus tumulorumque fossoribus, maledictam sufferre Crucem, conspuendus, colaphisexdendus, & hanc gloriam appellas? HErr was ist das? Was sagst du? Du wirst mit Schelmen / Dieben und Mördern / Toden-Grabern und dergleichen Ehrlosen Gesindel / zum spöttlichen und verfluchten Creutz verurtheilt / auch daran angehefftet werden. Was Spott / was Schand / was Schläg / was Peyn und Schmertzen hast du auszustehen / und dieses alles nennest du eine Verklärung / eine Ehr / eine Glory. Wie ist dieses zuverstehen? Christus gibt eben die Antwort bey diesem Lehrer: Pro dilectis patior, meritoque hæc gloriam existimo: Was ich leide / das leide ich vor den Menschen der mir lieb ist / derohalben / alles was ich leide / halte ich mir für eine Glory / für eine Ehr und ein Verklärung / vor eine Freude: Pater clarifica Filium tuum. Solcher massen ist Christus zweymal verkläret worden / einmal auf dem Berg Calvari / von dem Vater; das andere mal ist der Vater von ihm geehret worden. Ibi, seynd die Wort Chrysostomi, accipis gloriam à Patre, dort / auf dem Berg Thabor / empfängt Christus die Ehr vom Vater / in dem er spricht: Hic est Filius meus dilectus: Dieser ist mein geliebter Sohn; hic Pater accipit gloriam à te, auf dem Berg Calvari empfängt der Vater von ihm die Ehr / in dem er sagt: Pater, in manus tuas commendo spiritum meum: Vater / in deine Händ befehle ich meinen Geist.

Was Gestalt ich aber die heutige Verklärung / einen himmlischen Reichs-Tag nenne / erhellet in diesen. Auf den Reichs-Tägen werden entweder Käyser oder Könige / entweder erwehlet oder erkläret / oder gecrönt. Da werden die wichtigsten Sachen / des Reich- und Staats-Wesen betreffend / abgehandelt / entweder Fried gemacht / oder Krieg beschlossen / und der gemeine Nutz befördert / auch sein bestes betrachtet. Die alten Römer haben vor Zeiten ihre Reichs-Täg gehalten auf einem Berg / Mons albanus genandt /

der weisse Berg. Ein solcher weisser Berg ist auch worden der Thabor / auf dem die Kleider Christi weiß worden / wie der Schnee. Bey diesem Reichs-Tag seynd erschienen / die Dreyfaltigkeit und Einigkeit Gottes / wie gar wol schreibet der Englische Lehrer / Thomas von Aquin. In Transfiguratione tota Trinitas apparuit. Der Vater in der Stimm / Pater in voce, der Sohn als ein Mensch / Filius in Homine, der heilige Geist in einer Wolcken. Erschienen seynd auch Moses und Elias. Moses im Namen des Gesatzes. Elias im Namen der Propheten. Petrus / Jacobus und Johannes / im Namen des Evangelii. Petrus im Namen der gantzen Kirchen / insonderheit für Europa und America, Jacobus für Affrica, Johannes für Asia, weilen von ihm sagt Hieronymus: Totas Asiæ fundavit retinque Ecclesias. Solche Reichs-Fürsten nennet diese Apostel Damascenus: Apostolorum Principes, suæ gloriæ & claritatis testis. Diese drey Fürsten / das ist / diese drey vornehmsten Apostel / hat Christus als Zeugen seiner Glory und Klarheit auf diesen Berg beruffen / daß sie sich bey diesem Reichs-Tag solten einfinden. Auf diesem Reichs-Tag ist der gemeine Nutz der Erlösung der Welt abgehandelt worden. Loquebantur excessum, quem completurus erat in Hyerusalem. Sie redeten von dem Ausgang / das ist von dem Leiden und Sterben / so Christus zu Jerusalem solte vollziehen. Ist zu mercken / wo der gemeine Text sagt / Excessum, leset der Griechische / Gloriam, Herrlichkeit / denn unter diesem Gespräch / ist seine Ehr und Herrlichkeit erschallet / in dem er vor einen Sohn GOttes ist erkläret worden: Hic est Filius meus dilectus. Als Alexander mit einem grossen Kriegs-Heer / auf eine Zeit mit den Indianern schlagen wolte: Visum Barbaris Lumen fundere, monstro ante illum se ostentante. Die barbarischen Indianer haben gesehen / daß dem Alexander ein klares Liecht aus dem Angesicht ausgangen / benebenst ein seltzames ungeheures Thier vor seiner hergetrept / welches die Feind für ein böses und unglückseeliges Zeichen gehalten. Christus erscheinet heut mit einem Sonnen-klaren Angesicht / auf dem Berg Tha-

S. 3. q. 45. a. 1. ad 2.

In proœmio in S. vang. Joh.

Plut. in Alex.

Wunderlichs Geschicht von König Alexandro.

Thabor / in beyseyn fünff Personen; wann aber der Ausgang seines Leidens / in dem Schmertz-Garten wird angehen / alsdann wird ein ungeheures Thier voran gehen / nemlich der zu das / welcher ein Führer seyn wird der Soldaten und Kriegs-Knechte / wie ihn Petrus nennet / in den Geschichten der Apostoln: Qui fuit Dux eorum, qui comprehenderunt Jesum. Cap. 14.

Endlich seynd auch heylsame / zu der ewigen Glory gehörige Reichs-Satzungen gemacht worden: Loquebantur Excessum. Daß Christus mit den zween Propheten / von seinem Leiden geredt: Loquebantur quem completurus erat in Hyerusalem: Ist eine Satzung daraus gemacht worden / welches in den Geschichten der Apostoln / von dem Reichs-Cantzler Lucas, protocollirt worden / daß keiner hinführo solte einen Zutrit haben zu dem Reich der Seeligkeit / der nicht mit Christo würde wandeln den Creutz-Weg. Per multas tribulationes oportet nos intrare in Regnum cœlorum. Cap. 14. Sein Angesicht hatte geglänzet wie die Sonne / daraus ist eine Satzung gemacht worden / daß diese Sonne der Glory niemand solte sehen / als die ein reines Hertz haben: Beati mundi corde, quoniam ipsi Deum videbunt. Matth. 5.

Beschluß.

ICh weiß gar wol / daß die himmlische Reichs-Satzungen / wo die Reichs-Satzungen der Welt gemacht werden / gar selten nach der Regel Christi gehalten werden / insonderheit die Tabernackel betreffend. Noli vermahnt gantz heilsam / der H. Hieronymus: Tria tabernacula quærere, nam sit tabernaculum Evangelii, in quo lex & Prophetæ recipiendi sunt: Das ist der wahre Tabernackel und Hütten / welche das Evangelium begreifft / und das Gesatz sampt den Propheten / mit Haltung des Gesatzes des Evangelii / und der wahren Lieb. Ohne diese seynd alle Schlösser / alle Palläste / alle Herrschafften / alle köstliche Häuser / baufällige Hütten / auf Sand gebauete Wohnungen: Dann / wie gar wol in Matth. 17.

Ser. 1. in Quad.

spricht der H. Antonius von Padua: Quia Tabernaculum est mansio transmutabilis: Eine Hütte ist ein veränderliche Wohnung/ wie alle Wohnungen dieser Welt seynd/ nichts destoweniger/ bauet man Häuser/ Schlösser/ Gärten/ Lust-Häuser/ wie die Agrigentiner/ welche gefressen und gesoffen/ als wann sie immer wolten sterben/ Häuser gebauet/ als wolten sie ewig leben. Ich förcht/ es kan mit vieler Christen Schaden gesagt werden/ was jener fromme Abbt Julianus gesagt/ zu etlichen die ansehliches Gebäu geführt: Vereor, ò Viri, ne dum terrena dilatamus, cœlestia habitacula minuamus. Ich förcht leider! meine Herrn/ in dem ihr weite Häuser bauet/ daß ihr gar enge Hüttel in dem Himmel werdet finden. Hätte er nur auch darzu gesetzt: Conscientias minuamus. O wie

Cap. 5.

viel seynd/ die grosse Häuser/ grosse Palläste bauen/ und ihr Gewissen gar eng machen! GOtt beklagt sich bey dem Isaia: Væ, qui conjungitis Domum ad Domum: Du siehest neben deiner das Haus einer Wittib/ eines Pupillen/ du hast Platz gnug in deinem Haus/ aber es sticht dich in die Augen/ wie den König Achab des Nabals sein Weingarten/ dieses Haus must du haben/ weilen dir

Anton. à Burgund. Lapis Lidius.

dein Haus nicht gut gnug ist/ es muß schöner/ stattlicher/ ansehlicher/ weiter seyn. Du sagst nachmal/ in dem du aus deinem Haus und der Wittib Haus ein Haus gemacht: Magnifica domus: Ich hab ein stattliches/ schönes/ weites Haus; ich antwort dir: Sat lata, si sat læta: Breit/ groß/ herrlich gnug ist dein Haus. Ja! aber/ si sat læta, wann es nur lustig und frölich gnug ist/ frölich in dem Gewissen/ lustig in den Tugenden und in der Gerechtigkeit/ mit welcher du aus einer zeitlichen Hütten/ ein ewige machen kanst.

***

Am dritten Sonntag in der Fasten.

Die grausame Tyranney.

Erat Jesus ejiciens dæmonium, & illud erat mutum.

JEsus trieb einen Teufel aus / und der war stumm. *Luc. 11.*

SAuer und süß / weiß und schwartz / Tag und Nacht / Gifft und Artzney / Liecht und Finsternuß / seynd einander zu wider. Hund und Katz / Wolff und Schaf / Falck und Reiger / Adler und Nachteyl / Drach und Elephant / seynd einander zu wider. Feuer und Wasser / Diamant und Magnetstein / Salniter und Schweffel / Gifftwurtz und Hertzwurtz / seynd einander zu wider. Wollust und Schmertz / Gesundheit und Kranckheit / Tod und Leben / Sünd und Gnad / Himmel und Höll / seynd einander zu wider. Doch wird in der Welt und ausser der Welt nichts widriges gefunden noch erdacht werden / als GOtt und der Teufel. GOtt ist dem Teufel also zu wider / daß er denselbigen also verdammt / daß einige Hoffnung seiner Erlösung nicht seyn kan. Der Teufel ist GOtt auch zu wider / daß wann ihm GOtt / datâ hypothesi, auch wolte erlösen / und in seine vorige gnadenreiche Seeligkeit und Glückseeligkeit wiederumb setzen / würde er / ihm zu Trutz / nicht wollen; es wäre dann Sach / daß GOtt vor ihm niederfiel / und ihn anbetete: Si cadens adoraveris me. Ja / wann es müglich wäre / würde dieser abscheuliche Feind / GOtt zu sich in den Abgrund der Verdamnuß stürtzen / und alle Peyn / so zu erden-

erdencken wären / ihme unaufhörlich in alle Ewigkeit anthun. Weilen er aber ohnmächtig und zu schwach / so verhält er sich wie der Leopard, welcher aus angeborner Grausamkeit den Menschen / so er ihn haben kan / zerreist / wo er ihn aber nicht kan ergreiffen / wendet er seinen grimmigen Zorn wider dessen Bildnuß. Also verhält
Gen. 2. sich der Teufel / weilen er GOtt nicht kan beykommen / wendet er seine höllische Wütigkeit und Tyranney wider den Menschen / so nach dem Ebenbild GOttes erschaffen ist: Faciamus hominem ad imaginem & similitudinem nostram. Ein trauriges Spectaculum und Trauerspiel haben wir heut vor Augen / an dem armen Menschen / so vom Teufel besessen / Gehör- und Sprachloß gemacht ist. Christus der milteste Heyland / hat ihn von dieser Tyranney erlöst: Erat Jesus ejiciens dæmonium, & illud erat mutum. Uber diesen Ertz-Tyrannen / und dessen Arglistigkeit / schreyet auf der güldene Lehrer mit seinem gulden Mund: O pesliferam dæmonis astutiam! utramque viam occupavit, atque obstruxit, quibus ille erat crediturus. Beyde Weg hat dieser Tyrann dem armseeligen Menschen verschlossen und gesperret / durch welche er zu dem Glauben gelanget wäre. Ja drey Weg. Visum atque auditum, quin etiam & linguam, ne confiteretur, quas tamen vias Christus reseravit. O! wie grausam ist dieser Menschen-Tyrann / mit diesem armseeligen Geschöpff umbgangen? Drey Weg hat er ihm verstellt / und zu der Bekehrung verhindert / das Gesicht / das Gehör / und die Zung. Das Gesicht / damit er Christum nicht sehe / das Gehör / damit er seine Wort nicht höre / die Zung / damit er ihn / wie auch seine Sünden / nicht bekenne. In dem aber Christus diesen Tyrannen austreibt: Erat Jesus ejiciens dæmonium: Hat er in diesen drey Thaten erzeigt / daß er den Blinden sehend gemacht / den Gehörlosen hörend / den Stummen redend / hiemit das jenige vollzogen / was Johannes gesagt:
1. Joh. 3. cap. 3. In hoc apparuit Filius Dei, ut dissolvat opera Diaboli: Umb sonst ist der Sohn GOttes nicht in dieser Welt erschienen / sondern umb dessen willen / daß er die Wercke

Wercke des Satans auflöse. Wird also meine Predig benamet seyn. Die grausame Tyranney.

Erat Jesus ejiciens dæmonium, &c.

DJe feindseelige Welt / welche mehr auf den Degen als auf das Hel-Zweig / mehr auf das Fechten als Ruhen / mehr auf den Krieg als auf den Fried hält / berühmet sich vieler statlicher Belägerungen / unterschiedlicher Vestungen / Städten und Schlösser. Da doch die Belägerung und Besitzung eines Menschen / durch den Teufel / an der Seel / durch die Sünde / an dem Leib / durch dem würcklichen Posess und Besitzung / die allerstärckeste und grausamste ist. Unter allen Leibern ist kein so adelicher / schönerer / wolgestalter Leib / als der Leib des Menschen. Was unter den Planeten die Sonne / unter den Vögeln der Adler / unter den Thieren der Löw / unter den Blumen die Rosen / das ist unter allen Leibern der Menschliche Leib / so Ambrosius einen schönen wolfesten Schloß oder Vestung vergleicht / dessen Haupt-Thor das Maul / die Fenster die Augen / Händ und Füß die Zwinger / Brustwehr die Brust / der Verstand der Commendant, das Oberhaupt die Seel / das Hertz die Schildwacht / die Gedancken die Soldaten seynd. Wann dann dieser grausame Tyrann / der leidige Satan / den Leib als eine Vestung einnimmt / verderbt er alles / insonderheit die adeliche Wohnung / das Hertz / damit er vor allen Dingen verderbe den Inwohner / die adeliche Seel. Uberwältigt er den Menschen / so gehet er mit dem Leib umb / als ein wütender Tyrann / läst ihm weder Tag noch Nacht keine Ruhe / mattet ihn ab / schwächet ihm die Glieder / beängstiget ihm das Hertz / verkehrt die Augen / verstopfft die Ohren / krümmet den Mund / verwirret ihm den Kopff / zerreist ihm das Hirn / drähet ihm den Hals / mit einem Wort / wann er dem Menschen das Leben kunte nehmen / wäre es seine höchste Ergötzlichkeit. Hieraus ist abzunehmen / was er mit der Seel thäte / wann er Gewalt und Macht hätte. Höret ein Beyspiel: Es kommt ein

In Exam.

Marc. 9.

Luc. 9.

betrübter Vater / mit einem vom Teufel besessenen Sohn / zu den Jüngern Christi: Wie dieser Gast den armen Jüngling tractirte/ beschreibt der unglückshaffte Vater mit diesen Worten: Clamat, allidit illum, & spumat, & stridet dentibus, & arescit, & vix discedit dilanians illum. Der Teufel stösset ihn hin und her / daß er saumet / er wirfft ihn auf die Erde / er zerbeist die Zung mit den Zähnen / er wütet und heulet / er dörrt ihn ab / und ist ein Wunder / daß er ihm nicht das Leben nimmt. Und was noch mehr ist / mercke die grausame Tyranney / wann er kunte / begrübe er den Menschen lebendig / massen jenen Zweyen wiederfahren / von welchen meldet Matthæus: Occurrerunt ei duo habentes dæmonia, de monumentis exeuntes, sævi nimis, ita, ut nemo posset transire per viam illam. Zween Besessene begegneten Christo / die kamen aus den Gräbern / so grausam / daß keiner durch solche Strassen kunte wandern. Da schreyet auf mit Verwunderung der H. Paschasius: Attendes quæ sævitias erga genus humanum, dum ferre nequeunt, mori homines, qui vivos gestiunt sepelire. O teuflische Wütigkeit! O grausame Tyranney / wider das Menschliche Geschlecht! sie mögen nicht warten / daß die Menschen sterben / sondern wollen sie lebendig begraben / deswegen wohnen sie mit ihnen unter der Erden / in den Krufften und stinckenden Gräbern.

sap. 8.

in Matth. 8.

Jedoch ist ihm viel lieber / wann er durch eine Todsünd die Seel besitzet / wann diese unverletzt verbleibt / ist es dem Menschen nicht schädlich / wann er schon ein Legion Teufel / das wären 6666. im Leib hätte / wie jener / welcher von einer Legion besessen war. Dann als Christus den bösen Geist befragte: Quod tibi nomen est? Was Namens bist du? Gab er zur Antwort: Legio, quia multi sumus. Ich heiß Legio, dann unser seynd viel. Der H. Hieronymus erzehlet / was massen der H. Abbt Hilarion, den Teufel aus einer besessenen Jungfrau getrieben. Ein Venus-Bub wolte eine Jungfrau zu Fall bringen / als aber alle angewendete Mittel nicht wolten erspriessen / hat er durch einen Schwartz-Künstler / einen Teufel in sie gebracht / welcher aber an ihrer Jungfräulichen

Marc. 5.

in vita.

chen Reinigkeit keinen Schaden verursacht. Als die besessene Jungfrau zu dem H. Hilarium geführt worden/ befragte der Mann Gottes den höllischen Geist / weilen ihm wol wissend / daß die da keusch leben / ein Tempel seynd des H. Geistes / warumb er sich vermessen / in diese Jungfrau zu fahren. Da antwortet er : Ut servarem eam Virginem : Damit sie durch mich bey ihrer Jungfrauschafft erhalten wurde. Ey du schöner Ehren-Hüter : O præclarum Custodem ovium, ut ajunt, Lupum. Sag nur / sprach ferner der Heilige / warumb bist du nicht in den unzüchtigen Buhler gefahren? Da gab er zur Antwort : Ad quid intrarem in eum , qui habebat Collegam meum, Amoris dæmonem? Was soll ich in ihm thun? Er hat schon meinen Gespan in ihm / den Liebs-Teufel / nemlich die Sünd der Geilheit / und dieses war dem Teufel lieber als die besessene Jungfrau : Dann die jenigen / so den unzüchtigen Liebs-Teufel bey ihnen haben / haben einen Theil der Legion, von welcher jetzt gemeldet worden / welches also kan dargethan werden : Der Liebs-Teufel ist ein Teufel der Geilheit und Unzucht / wer diesen in ihm hat / hat mehr Teufel als einen / dann er braucht Philtra, oder Liebs-Tränckel / das ist ein Teufel der Zauberey : Damit er seine Begierde verstärckete / begibt er sich auf Fraß und Füllerey / das ist ein Fraß-Teufel : Die Geliebte will er mit Beschenckungen übervortheln / das ist ein Teufel der Verschwendereyen ; auf Leib und Leben gehet er dem einen nach / der sein Rival und Mit-Lieber ist / das ist ein Teufel der Feindschafft ; damit er prächtig erschiene / kleidet er sich auf das zierlichste / das ist ein Teufel der Hoffarth : Weilen ihm die Mittel mangeln / sich sehen zu lassen / so fangen ihm an die Finger zu wachsen / das ist ein Teufel des Diebstals : Wann er durch die Kuplerin keine rechte Antwort bekommt / von der Liebsten / wie er verlangt / da nimmt er hundert tausent Galleen Sacrament zusammen / das ist ein Teufel der Gotts-Lästerung ; er thut nichts gutes / er betet nicht / gehet er in die Kirch / so gehet er hinein wie des Pfarres Hund. O was vor ein Hauffen Teufel ! Nomen mihi Legio, quia multi sumus. Cap. 7. Daniel der Prophet beschreibet vier selt-

tzame Thier. Einen Löwen / ein Panter-Thier / einen Beeren / das vierdte Thier aber hat keinen Namen. Ecce bestia quarta terribilis, dentes ferreos habebat magnes, comedens & comminuens, & reliqua pedibus suis conculcans. Ich weiß gar wol / daß durch diese vier Thier verstanden werden / die vier Monarcheyen; doch das letzte Thier / so bey dem Propheten keinen Namen hat / wird nach dem sittlichen Sinn und Verstand der Teufel ausgedeutet / mit eisernen Zähnen / das alles auffrist und zermalmet / was es nicht frist / zertritet es alles mit Füssen / so macht es der teuflische Tyrann / der ein Bestia und Thier ist ohne Namen / das ist des Namens nicht werth.

Die Theologi erwägen in dem Menschen drey Ordnungen der Gnaden und Göttlichen Gaben. Etliche werden genannt / dona supernaturalia, übernatürliche Gaben / welche mit der wahren Gerechtigkeit verbunden / und mit der Sünd nicht stehen können / als da seynd / die Lieb und seeligmachende Gnad. Quarta Bestia terribilis: Diese Gnad raubet dieser Tyrann durch die Todsünd / macht dadurch den Menschen zu einem Kind des Zorns / auch ewiger Verdammnuß. Andere seynd auch übernatürliche Gaben / so mit der Gerechtigkeit nicht verbunden / als da seynd / der Glaub / die Hoffnung / welche mit der Christlichen Gerechtigkeit nicht verbunden. Quarta Bestia terribilis: Umb diese bringt auch der Teufel den Menschen / durch Abfall von der Christenheit / und endlicher Verzweifflung. Andere seynd natürliche Gaben / als Verstand / Gedächtnuß / Will / und die fünff Leibs-Sinnen. Der Verstand trägt dem Willen vor das Gute / der Will nimmts an / das Gedächtnuß behälts / und die Sinnen unterwerffen sich dem Verstand und Willen. Aber: Quarta Bestia terribilis: Der Teufel verdunckelt den Verstand / verkehrt den Willen / verwirret die Gedächtnuß / schwächet die fünff Sinnen / mindert den Glauben / vermesset die Hoffnung / erfröret die Lieb / zerstöret dergestalt den Menschen / daß er sich der seeligmachenden Mitteln nicht viel achtet. Die Sinnen werden dem Guten widerspenstig / die Hand mag kein Almosen

mosen geben / der Fuß will nicht in die Kirch gehen / das Ohr meidet die Anhörung des Worts Gottes / der Magen hat ein Grausen an dem Fasten / die Zung ist erstummet zu beten / die Augen beweinen nicht mehr die Sünd der Seel / das Hertz weiß nichts mehr von der Liebe Gottes. In Summa: Das Gewehrlose Schloß und Vestung ist verloren / so viel und so lang / biß daß Christus kommt mit seiner Gnad / und treibt aus der Seel diesen grausamen Tyrannen: Erat Jesus ejiciens dæmonium.

Gregorius der XV. dieses Namens / ordnet in einer, Anno 1591. ausgangner Bulla oder Päbstlichen Edict, daß unter andern zweyerley Personen / der Kirchen-Freyheit nicht geniessen können / als nemlich: Si Viatores ex insidiis aggrediuntur, aut læsæ Majestatis in Personam Principis rei, Immunitas Ecclesiastica non suffragatur. Die Strassen-Rauber und die jenige / so das Laster der beleidigten Majestät begehen / seynd der Kirchen-Freyheit nicht fähig. Der aber einen aus der Kirch oder befreyten Ort will ziehen / dieser hat mit dreyen zu thun / mit den Geistlichen / welchen das Ort gehörig / mit der Malefitz-Person / und mit der Porten / so verschlossen. Der Teufel ist ein Strassen-Rauber / und der begangen hat das Laster der beleydigten Majestät / in dem er sich über GOtt erheben und empören wollen. Er begibt sich in den Menschen / welcher weiß / daß er ein Tempel Gottes ist: Templum Dei Sanctum est, quod estis vos, sagt Paulus. Aber: Erat Jesus ejiciens dæmonium. Christus will ihn austreiben / der Teufel wehret sich / als hätte er ein rechtmässige Besitzung wegen unserer ersten Eltern. Christus kan diesem nichtsgültigen Vorwand wol begegnen / auch aus den weltlichen Rechten / welche sagen / daß / wann ein Pupill oder weiß ohne Vorwissen und Verwilligung des Gerhabes oder Vormünder etwas handelt / sey es ungültig / insonderheit / wann es mit Betrug geschicht. GOtt hat niemals einige Sünd gebilliget / und ist Adam / und mit ihm seine Nachkömmlinge / ultra dimidium, læsiret und Betrogen worden / in deme Adam einen Gold-Apffel umb ein Zwiefel / einen Carfunckel umb ein Ziegel / das Himmel- 1. Cor. 3.

reich umb eine Feigen verlohr. So kan demnach der Teufel einige Freyheit in diesem Menschen/ als ein Tempel Gottes nicht behaupten/ er muß fort/ er will oder will nicht. Erat Jesus ejiciens dæmonium.

Die Porten seynd auch also verschlossen/ daß es schiene/ der Tyrann könte nicht ausgetrieben werden/ verschlossen waren die Porten der Augen/ dann er war blind/ der Ohren/ dann er war taub/ der Zungen/ dann er war stumm. Was thut Christus? Er gebraucht sich des Schlüssels/ der Finger Gottes genannt: Si in digito Dei ejicio dæmonia. Dieses bestätiget mir der H. Hieronymus: Tria simul in uno homine perpetrata sunt: Cæcus videt, mutus loquitur, possessus à dæmone, liberatur. Drey Zeichen hat der Finger Gottes gewürcket: Den Blinden erleuchtet/ den Stummen beredsamet/ den Besessenen erlediget. Ich lege auf die Waag meine Betrachtung den Tod/ die teuflische Besitzung eines Menschen/ die Tyranney/ so er in ihr verübet. Lucas sagt heut: Erat Jesus ejiciens dæmonium. Merck wol. Ejiciens, er war austreibend/ da scheinet es/ daß Christus eine lange Zeit mit ihm habe zugebracht/ lang mit ihm umbgangen; gestalt es auch heutiges Tages geschicht/ mit den Besessenen/ wann die Priester den Teufel wollen austreiben/ da doch Christus Gewalt gehabt mit einem einigen Wort ihn auszujagen/ massen er in der Wüsten mit einem Vade erwiesen. Den Tod betreffend/ sagt er bey dem Luca: Adolescens, tibi dico, surge. Jüngling stehe auf/ welches gleich auch geschehen: Resedit, qui erat mortuus. Zu Lazaro sagt er zwar: Veni foras, komme heraus/ aber zuvor fragt er/ wo er begraben/ er seufftzet/ er betrübt sich/ er weinet/ er dancket seinem himmlischen Vater/ er läst den Stein aufheben. O was Gepräng/ wie viel Umbständ! nach diesem allen läst er seine Stimm erschallen: Lazare, veni foras: Lazare kommt heraus. Diese Auferweckung legt sittlicher Weiß aus/ der H. Gregorius: Veni foras, ac si cuilibet mortuo in culpa diceret: Cur reatum tuum intra conscientiam tuam abscondis? Komm heraus/ als sagte er: War-

In Homil.

Cap. 7.

Joh. c. 11.

Hom. 26. in Evangel.

Warumb verbirgest du deine Missethaten in deinem Gewissen? Heraus damit / sey nicht stumm / rede / bekenne deine Sünd. Jetzt verstehe ich / warumb Christus in der Wüsten den Teufel leicht ausgetrieben / und solches erkläret ein spitzfindiger Spanier: In deserto accesit diabolus clare, hic verò ipse absconditus & occultus, quia mutus. Sylveria T. 3. l. 5. q. 2. Heut gehet Christus lang umb mit dem bösen Feind / aber nicht also in der Wüsten / dann in der Wüsten erschien er öffentlich / hier aber heimlich und verborgen / dann er war stumm: Et illud erat mutum.

Es ist bekannt / wie mühseelig es / nach begangenem Ehebruch und Mordthaten / mit dem David gestanden; er aber nimmt und macht einen Vorsatz mit der Zungen / seine Sünde zu bekennen: Dixi, confitebor adversum me injustitam meam, & tu remisisti impietatem peccati mei. Psal. 3. O! was grobe Sünd hab ich begangen / in was schwere Laster bin ich nicht gefallen! Nun so will ich meine Sünde bekennen / mein Gewissen offenbaren: Sihe / die hat mir GOtt alsobald dieselben nachgelassen / und alle meine Sünden verziehen. Holla David! es gehet nicht an / es gehört meines Gedunckens noch mehr darzu / es heist nicht / Confitebor, ich will bekennen / sondern / Confiteor, ich bekenne; auf den guten Vorsatz / schicket sich gar wol die würckliche Bekandtnuß / den stummen Teufel muß man austreiben. Ja / sagt David / das weiß ich / Vorsatz Confitebor, ist auch erfolget das würckliche Confiteor. Dieses Confiteor hat er gebetet / in deme er zu dem Propheten Nathan gesagt: Peccavi Domino: Ich habe dem HErrn gesündiget. So recht / diese ist die rechte Weiß / das Remisisti impietatem peccati mei, zu erhalten. 2. Reg. 12. Dieses der rechte Weg / diesen Tyrann aus der Vestung zu treiben. Uber diese Geschicht des Davids / redet in der Person Davids / Augustinus: Non operui sed aperui, ut operires, non celavi, ut tegeres. Ich hab nicht bedecket / sondern entdecket / auf daß du sie mögest zudecken / ich hab meine Sünd nicht verborgen / damit du sie möchtest verbergen. in Psal. 31. Darauf giebt seinem scharffsinnigem Verstand gemäß / Augustinus dieses Lehr-

stuck und Beweisung: Quando homo detegit, Deus tegit, cum homo celat, Deus nudat, cum homo agnoscit, Deus ignoscit. Wann der Mensch aufdecket / so decket GOtt zu / wann der Mensch überhüllet / so entblöst GOtt / wann aber der Mensch kennet und erkennet / so erkennt ihn GOtt / mittels der Verzeihung vor seinen Freund / dahero sagt David gar schön / und hält vor seelig und überseelig die jenigen / welche ihre Sünde entdecken / dann durch diese
Psal. Entdeckung / werden ihre Sünd bedecket: Beati quorum remissæ sunt iniquitates, & quorum tecta sunt peccata. Ich bitte dich mein Christ / laß dich vom stummen Teufel nicht einnehmen / noch von diesem Tyrann beherrschen; hat er dich aber schon eingenommen / davor dich doch das Leiden Christi behüte / weilen heut: Erat Jesus ejiciens dæmonium: Den Teufel ausgetrieben / Ach! so bitte den vor vierzehen Tagen sieghafften Obsieger / er wolle den stillschweigenden Teufel von deinem Mund / Zung / Lefftzen und Hertzen abtreiben. Dann / bist du kranck / bist du Gottloß / bist du malefitzisch vor Gottes Angesicht / und hast deswegen ein schlechte Hoffnung deiner Seeligkeit / ach dein zerknirschtes Hertz / deine reuhaffte Seele / deine zur Beicht gelöste Zunge / kan dir aus aller Noth helffen. Gründe deine Hoffnung in dem wolgegründeten Spruch
l. c. 11. Isidori: Omnis spes in Confessione consistit. Die Beicht ist der Hoffnung gewisse Sicherheit. Was heut in dem stummen Besessenen geschehen / muß widerspielich in dir auch geschehen. Christus hat ihn von dem Teufel erlöst / nachmals hat er geredt / wann du aber wilst von dem stummen Teufel erlediget werden / so must du zuvor in dem Beichtstul reden.

Beschluß.

O Mein Christ! hüte dich vor diesem Tyrann / der dein Unheil zu Leib und Seel suchet. Hüte dich vor der Todsünd / ohne welche dir auch der Teufel / wann er in deinem Leib wäre / nichts schaden kan. Bist du aber / entweder aus Schwachheit oder Boßheit

heit / in eine Sünde gerathen / erkenne / bekenne / offenbare / was in deinem Hertzen verborgen / führe dir offt zu Gemüth jene Worte des beygebrachten Spruchs : Cum homo agnoscit, Deus ignoscit : Bezenge deine Mißhandlungen / so verzeihet dir GOtt alles was du mißgehandelt hast. Etwas artliches fällt mir da ein. Als ich Anno 1632. zu Neapolis war / ist mir von einen gutem Freund / was der Vice-König oder Schalt-König / Hertzog von Ossuna begangen / glaubwürdig erzehlet worden. Auf eine Zeit fähret er hinaus zu dem Meerhafen / die Leibeigne Ruders-Knechte zu besichtigen. Steigt in ein Schiff / befragt einen Leibeignen / sprechend / wie bist du in die Galleren oder Ruderschiff kommen ? O gnädiger Herr / antwortet er / ich bin unschuldiger weiß darauf kommen / man hat mich fälschlich verklagt / auch mit einem falschen Eyd überwiesen / und also bin ich da unschuldig angeschmiedet worden : Sequens, sagt der Hertzog / was hast du gethan ? Nichts / es ist eine Kirch beraubt worden / der Dieb ist durchgangen / ich aber hab in der Kirch geschlaffen / da hat man mich des Diebstalls bezüchtiget / und zur Galleen verdammt. Sequens, was hast du gethan ? Ach gnädiger Herr / so schuldig als Joseph in Egypten gewest / als man ihn in den Kercker geworffen / so schuldig bin ich / Haß und Neid hat mich in dieses Elend gebracht. Kurtz darvon zu reden / er befragte alle Ruder-Knechte / alle waren gerecht und unschuldig. Endlich fragte er einen / was sein Verbrechen wäre ? Gnädiger Herr / sprach er / ich hab einen umbgebracht / ich bin ein Kirchen-Dieb gewest / ich hab falsche Zeugnuß gegeben / und dergleichen Laster mehr begangen / die ich mich schäme zu erzehlen. O ! du leichtfertiger Schelm / du magst mir ein Henckermässiger Dieb seyn / was thust du unter diesen unschuldigen heiligen Leuten ? Holla / geschwind / daß man diesen Bösewicht die Eisen abnehme und ihn lauffen lasse / damit er die frommen Leute nicht verführe / hat ihn also loß gelassen : Da haben nachmals alle angefangen zu schreyen : Ich bin auch ein solcher / ich hab es noch ärger gemacht ? Darauf antwortet der Hertzog : So habt ihr zuvor gelogen / wolan / so thut itzo die Buß eu-

Lächerliche / doch weisse That des Spanische Schalt-Königs zu Neapolis, Hertzogs von Ossuna.

rer Lugen. Aus diesem erscheinet / wie dieser Hertzog geliebt hat / die Erkennung der eignen Gebrechen. Also macht es GOtt auch: Cum homo agnoscit, Deus ignoscit. Sünder und Sünderinnen / schämet euch nicht / mit freywilligem Hertzen / Mund und Zungen / eure Sünden zu bekennen. Dann dieses wird seyn / Ejicere dæmonium, die Beicht wird euch abhelffen von der grausamen Tyranney des Satans / und durch die Gnade des Sacraments / werdet ihr entstricket werden / von den Stricken und Banden eurer Sünden / und kommen in die Freyheit der Kinder Gottes.

Am vierdten Sonntag in der Fasten.

Der sorgfältige Speis-Meister.

Distribuit discumbentibus.

Er theilet es aus denen / die sich gesetzt hatten.

Joh. 6.

EIn Meer / ein Firmament / ein Paradeiß / ein Baum. Ein Meer voller Wasser / ein Firmament voller Stern / ein Parardeiß voller Blumen / ein Baum voller Früchten / himmlischer Geheimnussen ist das heutige Evangelium. Suche ich die Tieffe des Meers / die Klarheit des Firmaments / die Schönheit des Paradeiß / die Fruchtbarkeit des Baums mit meinen Gedancken / so stehet nach meinen Geduncken bey einem jeden geschrieben: Inopem me copia facit. Dann es begegnen mir so viel Geheimnussen / daß mir die Wahl wehe thut / und weiß nicht / wo ich mich hin wende. Drey geben absonderlich meinen Sinnen zu schaffen: Christus / die Apostel / und das Volck. Christus sorgfältig /

fältig / die Apostel getreu / das Volck eiverig. Christus sorgfältig umb das Brod : Unde ememus panes ? Die Apostel treu in der Ausspendung und Aufhebung : Collegerunt ergò & impleverunt duodecim cophinos. Das Volck eiverig in der Nachfolg : Sequebatur eum turba magna. Ich kan weniger nicht / ich muß aufschreyen : Mirackel / Mirackel / Mirackel ! Mirackel im Brod / Mirackel in Fischen / Mirackel in Körben. Mirackel im Brod / dann mit fünff Läiben ersättiget Christus 5000. Personen. Mirackel in Fischen / dann von zween Fischen essen 5000. Mann. Mirackel in den Körben / deren Zwölff nur mit dem was übergeblieben / erfüllet worden. Freygebig Christus / danckbar das Volck. Christus freygebig: Distribuit discumbentibus. Das Volck setzt sich nieder / und Christus mit freygebiger Hand theilet das Brod aus sampt den Fischen. Danckbar das Volck / dann sie wollen ihn zu einen König machen : Ut facerent eum Regem : Christus demüthig / dann er nimmt die Ehren-Flucht : Fugit iterum in montem. Da frag ich / warumb dieser freygebiger und sorgfältiger Speis-Meister / das König-Reich / den Scepter / die Cron verwirfft / welche Ehren sonst mit der rostigen Latern des Diogenis gesucht werden ? Cleomenes, als er befragt wurde / was ein frommer König thun solle ? Antwortet er : Amicis benefacere, Inimicis malè. Den Freunden gutes / den Feinden böses. Nein / sagt Aristomenes: Præstantius est, Vir optime, amicis benefacere, & ex inimicis reddere amicos. Besser ist es / werther Freund / den Freunden gutes thun / auch eben dieses den Feinden erweisen / damit diese zur Freundschafft möchten gebracht werden. Nun wol an / du sorgfältiger Speis-Meister / nimm an das König-Reich / die Freunde wirst du behalten / und viel aus deinen Feinden zu Freunden machen. Zu dem vermeine ich / wird Christus ja so starck seyn als Carolus IX. König in Franckreich. Dieser / als er noch jung war / und von Kräfften was schwach / als man ihn zum König gesalbet / und seine Mutter sich befurchte / er würde den Scepter / Cron und schweren Königs-Mantel nicht ertragen können / schrie er auf und an die

In dict. Sap. Was ein König thun solle.

Bayrlin. in Theat. V. Hom.

Caroli IX. Red zu der Mutter / wegē seiner Schwachheit.

Mutter: At feram, nec recusabo hunc laborem, quoties se regna offerent. Mutter seyd nicht sorgfältig wegen des Königlichen Gepräng-Last/ er soll mir nicht zu schwer seyn/ so offt man mir nur dergleichen Last wird antragen. Es ist gar wahr/ Christus konte wol den Last des König-Reichs tragen/ nichts destoweniger fliehet er das angetragene König-Reich: Dann sein König-Reich hat nicht seyn sollen von dieser Welt/ wie er auch solches vor Pilato bestätiget: Regnum meum non est de hoc mundo. Mein Reich ist
Jo. 18. c. nicht von dieser Welt/ dann sein Reich hat sollen seyn das Creutz: Regnavit à ligno Deus: Allda ist er vor einen König erkläret worden/ Vermög des Titels: J. N. R. J. Wunderliches Wesen! das König-Reich fliehet er/ und dem Creutz gehet er entgegen. Ein
Hom. in c. 6. Joh. schönes Lehrstuck nimmt da Gregorius: Ut membra ejus discerent favores mundi fugere, terrores minimè timere: Christus hat gemeidet das König-Reich/ umbgefasset das Creutz/ damit seine Kinder lerneten den Gunst der Welt fliehen/ und das Creutz und Schrecken dieser Welt nicht förchten. Die Sorgfältigkeit dieses Speis-Meisters wird heut meine Predig seyn:

Distribuit discumbentibus.

JOseph der Vice-oder Schalt-König in Egypten/ Joannes in der Wüsten/ in vielen gleichförmig/ veranlassen mich ihrer zu gedencken. Johannes bey dem Herode/ Joseph bey dem Pharaone, Johannes in Palæstina, Joseph in dem Land Egypti. Johannes im Gefängnuß/ Joseph in dem Kercker. Johannes in Band und Eisen/ Joannes in Vinculis, desgleichen Joseph/ ferrum pertransiit animam ejus. Johannes aber verdammt zum Schwerdt/ Jo-
Ser. 174. seph erhoben zu der Cron. Von diesen beeden machet Petrus Chrysologus diesen Schluß: Joseph somnia dum revelat, evasit ex morte: Joannes ut Dei Filium revelaret, suscepit & mortem. Joseph/ weilen er den Traum geoffenbaret/ ist er dem Tod entgangen/ Johannes aber weilen er Christum geoffenbaret/ ist er dem Tod

in

zu Theil worden: Post hæc, meldet der heutige Evangelist / abiit Jesus trans mare Galileæ, & sequebatur eum multitudo magna. Der Tod des Johannis hatte Christo eine Gelegenheit gegeben / über das Galilæische Meer zu schiffen / eine grosse Menge Volckes ist ihm nachgefolget / nachmals also wundersam in der Wüsten gespeist worden.

Seine Sorg und Sorgfältigkeit hat sich in den ersten Worten spühren lassen. Unde ememus panes? Holla Judas! Geld her / Christus will Brot lassen kauffen. O gefährliche Sorg! weiß Christus nicht / wie es seinem himmlischen Vater ergangen / als er dieses Volckes ihre Vor-Eltern / die Israeliten / sprich ich / in der Wüsten mit Brod gespeist? Nach dem Brod wolten sie Fleisch haben / nach dem Fleisch Vögel / nach den Vögeln Fisch / nach den Fischen / Zwieffel / Knoblauch / Lauch / Melaunen / und Wasser-Plutzer / nach diesen ein anders Brod / daß deswegen sie GOtt aufrührisch und rebellisch worden / den Zorn Gottes dergestalt zur Rach erweckt / daß er deren viel tausend erwürget. Will sich dann Christus auch in eine solche Gefahr setzen? Warumb ist er dann sorgfältig sie mit Brod zu speissen? Unde ememus panes, ut manducent hi? Eben deswegen thut ers / ist der Meinung Victor Antiochenus: Quandoquidem Deus optimus maximus Mannâ Israelitas paverat, ne eâ vice Patre inferior videretur, scilicet Christus, panes hic in deserto multiplicavit. in Marc. 6. Wist ihr / warumb Christus der sorgfältige Speis-Meister dieses Volck gespeiset? Damit er in diesem Fall seinem himmlischen Vater nicht weniger scheinete / und ob schon das Manna ein Himmel-Brod gewest / ist doch auch das heutige ein Himmel-Brod / weilen es durch die Hände Christi vermehret worden.

Es ist allbereit bekannt / wie Dionysius Areopagita, als er die ungewöhnliche Finsternuß zur Zeit da Christus am Stammen des H. Creutzes seinen Geist aufgeben / aufgeschrien habe: Aut Deus Naturæ patitur, aut mundi machina dissolvetur. Entweder Gott der Natur leidet / oder die Welt wird zertrimmert werden. Freylich /

lich / freylich hat GOtt der Natur gelitten / ja einen so spöttlichen Tod und schmertzhafften / daß nicht ein Wunder gewesen wäre / wann die Welt aus Verbitterung und Grimm wäre untergangen / und mit sich in den Abgrund das Jüdische Volck gezogen hätte. Und doch dieser GOtt der Natur erzeigt heutiges Tags / seine Freygebigkeit an diesem Volcke / deren / zweiffels ohne / viel hundert nachmals in seinen Tod verwilliget / auch mitgewürcket. Diese Gelegenheit erinneret mich / was die Alten vor Zeiten von einem nach ihrer Meinung vermeinten GOtt der Natur zuverstehen gegeben. Die Poëten oder Dichter haben von Alters her / alle und die vornehmste Glieder / absonderlichen Göttern eigenthumlich gemacht / nach Bericht Alexandri ab Alexandro, das Haupt dem Jupiter, die Arm der Juno, die Brust dem Neptuno, die Lenden dem Mars, die Nieren der Venus, die Füsse dem Mercurio, die Finger der Minerva, und endlich die Stirn dem Genio. Sicut enim, seynd seine Worte / Jovi caput, Junoni brachia, pectus Neptuno, cingulum Marti, renes Veneri, pedes Mercurio, digitos Minervæ consecravit antiquitas, ita frontem Genio. Dieser Genius oder Natur GOtt / ist mit Treid und Wein vorgebildet worden / solcher Gestalt / daß er in einer Hand geführt hat eine Aeher / in der andern Hand aber eine Wein-Traub / das Haupt aber umbgeben mit einem Kraut von Maheſamen / dadurch zu bedeuten / daß der Mensch ohne Essen / Trincken und Schlaffen nicht leben kan. Dergleichen Bildnuß ist noch heutiges Tags zu Rom zu sehen mit dieser Beyschrifft:

lib. Genial. 2. c. 19.

Quis tu, læte Puer? Genius. Cur dextera Aristas,
Leva uvas? Vertex curve papaver habet?
Hæc tria dona Deûm, Cereris, Bacchi atque soporis:
Namque his mortales, vivitis, & Genio.

Wer bist du Knab? GOtt der Natur;
Ich bitte dich / sag du mir nur /
Warumb trägst du mit der rechten Aehren /
Die Lincke thust mit Trauben beschweren?

Seynd

Seynd Götter Gaben/ dann Schlaff/ Brod und Wein/
Die Aufenthalt/ des Menschen-Lebens seyn.

So gibt GOtt der Natur den Menschen Treidt/ Wein und den Schlaff/ dessen Symbolum oder Bedeut-Zeichen der Mohen-Samen ist/ ohne welche drey der Mensch nicht kan Leben. Wolt ihr den GOtt/ den Urheber und Erhalter der Natur sehen? Hebet empor eure Augen/ mit den Augen die Betrachtung/ dort in einer Wüsten sitzt er: In einer Hand hat er Brod/ in der andern Fisch/ mit diesen labet er/ speist/ ersättiget 5000 hungerige Personen. Jedoch kan ich nicht erörtern/ welches ein grösseres Mirackel zu schätzen/ daß dieser GOtt der Natur/ durch welchen die Natur/ und was in der Natur erschaffen/ mit fünff Gersten-Brod 5000. Mann gespeist/ von denen Stücklein zwölff Körb erfüllet/ oder daß eben diese 5000. Personen von zwey Fischen so viel gessen/ als von den fünff Broden/ und doch von den Fischen nichts übergeblieben. Eh ich aber antworte/ ist meine Frag: was Ursach Christus das Brod nicht auf ein neues aus nichts erschaffen/ sondern das Erschaffene nur gemehret/ folgends ausgetheilet? Distribuit discumbentibus. Es ist zu wissen/ wie GOtt alles aus nichts erschaffen/ hat er auch gesagt: Germinet terra herbam virentem, producant aquæ reptile, &c. Gen. 1. cap. Das ist so viel gesagt/ als/ daß auch die Fisch/ welche wehende und schwimmende Thiere seynd/ und das Treidt/ so anfänglich ein grünes Graß ist/ aus nichts nicht ist entsprungen/ sondern der Fisch aus dem Wasser/ das Treidt aus der Erden. Christus GOtt der Natur hat in einer Hand Brod/ in der andern Fisch/ welches ist dann mehr und ein grösseres Zeichen/ daß er Fisch und Brod gemehret/ oder daß er sie auf ein neues erschaffen? Chrysostomus hilfft mir zur Antwort: Non minus ex quinque panibus tot panes produxisse, & ex duobus piscibus tam magnam multitudinem piscium, quam aut germinasse à principio terram, aut aquas pisces produxisse. Hom. 50. in Matth. Anfänglich als GOtt die Erde erschaffen und das Wasser/ da war kein Graß/ kein Fisch/ so hat er mit einem Wort/ Graß und alles was grün ist/ Fisch und alles was im

Was-

Wasser lebet und schwebet / erschaffen: Aus diesem folget / daß die heutige Vermehrung des Brods und der Fische / eben ein so grosses Mirackel oder Wunder-Werck / als hätte er Brod und Fisch / auf ein neues erschaffen.

Wie dieses Wunderwerck geschehen / zeigt an der H. Basilius von Seleucia: Panes pariebant panes. Spitzfindig! das Brod hat Brod gemacht / so viel ist gewachsen / als viel darvon genommen worden / vermehret in den Händen Christi / der es gesegnet / in den Händen der Apostel / so es ausgetheilt / in den Händen des Volcks / so es genossen. In den Händen Christi als eines Gottes der Natur / in den Händen der Apostel / als eines Werckzeugs des Mirackels / in den Händen der Gespeisten / als eine Vollziehung dieses Wunderwercks. Panes pariebant panes.

Orat. 15.

Ist Pierio Valeriano zu glauben / so haben die alten Egyptier vor Zeiten eine offene Hand entworffen / und darinnen ein offenes Aug / mit der Sinnschrifft: Oculata manus: Eine sehende Hand / dadurch die Vorsichtigkeit zu bedeuten. Hat jener Briareus, der Dichtung nach / hundert Hände gehabt / Argus eben so viel Augen; so duncket mich (daß ich den Dichtern ihre Fabeln lasse / und mich zu Christo wende) Christus habe nicht hundert / sondern 5000 Hände / und in einer jeden ein vorsichtiges Aug. Wolt ihr seine Augen sehen / nehmet war: Cum sublevasset oculos Jesus, & vidisset, quia multitudo maxima venit: So hat er in Erhebung seiner Augen eine Menge von 5000. Personen erblicket. Wo ist die Hand? Aperis manum tuam, & imples omne animal benedictione. Seine Hand öffnet er / und erfüllet alle Thier mit seinen Sorgen / heut aber alle 5000. Mann / so er gesehen / mit der Ersättigung: So sorgfältig / so embsig / so gleich / als hätte er für eine jede Person ein absonderlichs Aug / eine absonderliche Hand. Er sihet das Brod / er sihet das Volck: Das Volck läst er niedersitzen / das in seiner gebenedeyten Hand / gebenedeyte Brod theilet er aus: Distribuit discumbentibus. O vorsichtiger Speis-Meister! O wundersamer GOtt der Natur / würdiger König der Welt / des Himmels / der

in Hierogl.

Psal. 144.

der Natur! Aber auf! man schaue den Ursprung dieses Wunderwerckes: Est puer hic unus, qui habet quinque panes hordeaceos, & duos pisces. Unter dem Volcke war ein Knab / der hatte fünff Läib Brod und zween Fische; so lang er sie in seinem Rantzen getragen / haben sie sich nicht gemehret / ist kein Miracke! geschehen. Holla! schreyet auf mein gelehrter Spanier / ich mercke aus diesem / daß es nicht recht zugehe in der Welt / itziger Zeit / man gibt dem Buben / dem Knaben der kaum lesen kan / als wann er im Weingarten ist / kaum schreiben kan / kaum weiß / ob das Wort Bibel / ein Bübel oder ein Mädel ist / diesem gibt man fünff Brod / welche er besser fressen als gewinnen kan. Nicht also / sagt mein Spanier: Non habeat unus Puer quinque beneficia, vel præbendas: Ein Knab so einen langen Rock trägt und kurtze Sinn / soll nicht fünff Brod haben / nicht so viel Beneficia, nicht so viel Præbenden / nicht so viel Pfründen / Dechandeyen; herentgegen einer der es besser verdient / und kein Knab sondern ein Mann ist / ein Mann in der Geschicklichkeit / ein Mann in dem beyspielischen Leben / ein Mann in den Wissenschafften / ein Mann in der H. Schrifft / und dieser hat keines. Das ist eine Unbillichkeit: Non habeat unus Puer quinque Panes. Sylveria Dom. 4. Quad.

Grosses Wunder hat auch erwiesen an dem Brod / Elisæus. Der wolte einsmals hundert Personen speisen / wie viel Läib Brods hatte er? Zwantzig. Wann sie groß seyn / wie man vor Zeiten / und vielleicht noch heutiges Tags / grosse Läib bächet / wie ich zu Dachstein gesehen / daß man von einem Sester halben Metzen Mehl vier Läib gebachen / so kan Elisæus unter hundert Personen / mit zwantzig Läiben noch zimlich auskommen. Lyranus widersprichts. Die zwantzig Läib Brod waren so klein / daß eine Person alle konte essen. Nichts destoweniger sagt der Prophet: Da populo, ut comedant, comederunt & superfluit. Gieb dem Volcke zu essen / sie werden essen / und sich satt essen / wird auch noch überbleiben. Dictum factum, ist auch geschehen. Der Meyländische Ertz-Bischoff und Lehrer Ambrosius, mit kurtzen doch sehr kräfftigen 4. Reg. 4. in cap. 4. Reg. 4. l. 6. Exam. c. 2.

gen Worten erkläret / wie es geschehen. Dividere omnibus voluit, & sufficere omnibus indicavit: Der Prophet hat das Brod unter alle hundert Personen wollen austheilen / weilen er / aus Einsprechung des Himmels / darführ gehalten / daß es allen würde genug seyn: Comederunt & superfluit. Dieses ist die rechte Höhe / wann man einem das Brod allein gibt / oder fünff Läib einem Knaben / so bekommen die Männer gar wenig / oder gar nichts. Der Syntax isset viel / der Theologus wenig / der Asinus Aureus, der Gold-Esel / alles / der Pegasæus des Apollinis, gar nichts. Est hic Puer unus, qui habet quinque panes. Hat der Knab fünff Brod / in seinen Händen / werden fünff Brod / fünff Brod bleiben / und der Knab der ungeschickte Brodsitzer / wird kein Mirackel nicht thun / nicht predigen / sondern viel ehender in die Kinder-Lehr gehen.

Bey diesem grossen Wunder der Ersättigung so vieler Personen mit so wenig Brod / waren Christus / die Apostel / und so viel tausend Mann. Doch redet niemand als Christus / Andreas und Philippus. Christus spricht zu diesen: Unde ememus panes, ut manducent hi? Wo werden wir Brod kauffen / daß diese essen? Philippus gibt die Antwort: Zwey hundert Pfennig werth Brod / ist nicht genug / daß ein jeglicher nur ein wenig nehme. Da kommt Andreas an den offt gemeldten Knaben: Est hic puer unus, qui habet quinque panes hordeaceos: Es ist ein Knab da / der hat fünff Gersten-Brod. Mein! wer wird diesen Vorschlag vor witzig halten? Umb zwey hundert Pfenning Brod halt Philippus nicht für genug / was werden dann fünff Brod ausgeben? Es wäre dann besser gewest / wurde einer sagen / er hätte still geschwiegen / und seinen Bruder Petrum lassen reden. Ich sihe aber / daß Christus / Andream nicht gefragt / noch weniger seinen Bruder Petrum. Warumb das? Wist ihr warumb? Er hätte wol Petrum können fragen / den Joh. Chrysostomus nennet / Os Apostolorum, einen Mund der Apostel / oder den Judam / der des Apostolischen Collegii Seckel-Meister war; aber keinen aus beeden fragt er: Nicht Petrum, dann es scheinet / als wann er sich des gemeinen Nutzes we-

de Laud. Per.

Matth. 26.

nig

nig achtete: Dann da Christus Meldung gethan / wie er Leyden und Sterben wolte / die Welt erlösen / das allgemeine Wesen des Menschlichen Heyls befördern / da wolte ihn Petrus abhalten / sprechend: Absit à te Dom[illegible]ne: Bey leib nicht HErr! Item, als sich Christus auf dem Berg Thabor verklärte / und Moses sampt Elia redeten von seinem Leyden und Sterben / da wolt umb dergleichen Sachen Petrus nichts wissen / sondern will Hütten bauen / und ihm gute Täg machen: Domine, bonum est, nos hic esse, faciamus tria tabernacula. Er fragt auch nicht den Judam / dann dieser führet keinen Apostel Beutel / sondern einen Diebs-Beutel: Seine Hand war nicht manus oculata, sondern loculata; denn fur erat, & loculos habens: Judas ein Dieb / Judas ein Partitenmacher / Judas ein Betrieger. Dieser taugt nicht zum Brod einkauffen für die Gemein / sonst wird es schlecht bestellt seyn. Matth. 17. Jo. 12.

Beschluß.

ICh vermeine / zum Beschluß / dem jenigen / den ich nicht vermeine. Wann der Judas den Beutel / die gemeine Cassa führet / und die Gemein Noth leidet / er aber Tag und Nacht Mahlzeiten haltet / Häuser und Herrschafften kaufft / zu Haus und auffer des Hauses pracht treibt / und von schlechtem Herkommen ist / keinem Cavallier nichts nachgiebt / und entzwischen die Gemein / entweder der Stadt oder des Feldes / seinet wegen Noth leidet / so ist der Kärl ein gemachter Judas / und werth / daß er einen solchen Toden-Sarck bekomme / als der Judas gehabt. Höret / ob es sich nicht schicket / was Antonius schreibet. Zur Zeit des Käysers Augusti war unter der Gemein eine grosse Hungers-Noth / deren ungeacht / hat er auf öffentlichen Gassen ein Panquet oder Gastmahl angestellt / seine vornehmste Fürsten und Herrn darzu eingeladen. Diese Gäste seynd alle in Götter-Kleidern erschienen / einer wie der Mars, der

Käysers Augusti seltzames Gastmahl. in Augusk.

ander wie Jupiter, und also fort. Er aber der Käyser läst sich sehen als ein Apollo. Wist ihr was hieraus entsprungen? Vernehmet es von Svetonio selbst. Auxit tunc rumorem summa in urbe penuria & fames, acclamatumque postridie, frumentum omne Deos comedisse. Diese Mahlzeit ist namhafft worden / wegen der grossen Hungers-Noth / die in der Stadt Rom und gantzem Lande ware / daß man den andern Tag schimpff-spöttisch gesagt hat: Die Götter haben alles Getreidt aufgefressen. Bey den Römern seynd vor Zeiten die Proviant-Meister in höchsten Würden wol angesehen gewest / dergestalt / daß dem Pompejo Magno, nach dem er dem Römischen Reich drey Theil der Welt genommen / zu grossen Ehren das Proviant-Meister Ampt ertheilet wurde: Diesem wil auch das heutige Volck was dergleichen nachthun / in dem sie zur Danckſagung Christum / daß er ein so guter Speis-Meister gewest / wollen zu einem König machen. O! gebenedeyter Speis-Meister Christe JEsu! Gebenedeyet deine Augen / welche unsere Noth sehen und erkennen. Gebenedeyet deine heilige Hände / welche uns beyspringen / auch reichlich ernehren / sey du unser König / setze in unsere Hertzen deinen Königlichen Thron der Gnaden / bedecke uns mit deiner Cron / regiere und führe uns mit deinem Scepter / durch die zeitliche Mehrung zu der ewigen Unterhaltung der Glory.

Svet.

A M E N.

Am fünfften Sonntag in der Fasten.

Der Unschuldige.

Quis ex vobis arguet me de peccato?
Welcher unter euch wird mich einer Sünd überzeigen? *Joh. 8.*

WArheit und Lug / Unschuld und Boßheit / Gerechtigkeit und Lästerung / Christus und Juden / ziehen heut in das Evangelische Feld zu streiten / und wäret dieser Streit so viel und so lang / biß von der Warheit die Lug / von der Unschuld die Boßheit / von der Gerechtigkeit die Lästerung / und von Christo die Juden überwunden worden. Entzwischen will es sich zu einem Platz-Regen schicken. Ein Platz-Regen / nicht von Wasser / wie zur Zeit des Noë, nicht von Hagel wie unter den Pharaone in Egypten / nicht von Aschen wie zu Neapolis vom Berg Vesuvio, nicht von Brod / wie zu Zeiten des Mosis / nicht von Blut / wie Anno 1543. zu Münster; sondern / wie auf dem Berg Albano: Nunciatum est, in monte Albano lapidibus pluisse: Dann nach langer / zwischen Christo und den Hebræern geschehener Zwitracht: Tulerunt lapides, ut jacerent in eum: Die steinerne Juden / heben Steine auf / Christum / wann er sich mit der Flucht nicht hätte errettet / zu empfangen / wie sie nachmals den Ertz-Märterer Stephano gethan. Augustinus verwundert sich dieser That nicht / dann es heist: Gleich und gleich gesellt sich gern: Quò currerent, nisi ad similes, id est, lapides: Zu ihres gleichen lauffen die Juden / Stein zu Stein / harte Köpff harte Hertzen / harte Gemüther / harte

Unterschiedliche Regeln.

Cicero.

Tract. 43. in Joh.

Steine. Jesus autem abscondit se, & exivit de Templo: JEsus verbirgt sich / macht sich unsichtbar / und gehet zum Tempel hinaus. Aber was hör ich? Christus die Warheit / welche das stärckeste Ding auf der Welt ist / diese weicht der Lugen? Die Unschuld / welche unüberwündlich / weicht der Boßheit? Die Gerechtigkeit führt das Schwerdt / und weicht der Lästerung? Andächtige Seelen. Es weichen nicht alle / die den weichen / besonders der mit der Warheit sagen kan: Quis ex vobis arguet me de peccato? Christus die Warheit / Gerechtigkeit und Unschuld / kan sich vorstellen den Engeln / der Welt / dem Teufel / den Juden / die voller Teufel sind. Quis? Wer? Quis, welcher Engel? Quis? Die Welt mit ihren Welt-Kindern. Quis? Welcher Teufel? Quis? Welcher Jud / welcher Feind kan mich einer Sünde überweisen? Nach Origine ist dieses viel von Christo geredt. Habet hoc verbum Christi magnam fiduciam, cùm nullus hominum confidenter hoc dicere valeat. O! grosse Sicherheit / O! grosses Vertrauen Christi! Quis ex vobis arguet me de peccato? Kein Mensch ist heutiges Tags / keiner ist je gewesen / wird auch keiner in Ewigkeit nicht seyn / der mit Warheit also reden kan. Diese Unschuld haben seine Feinde erkennet / da sie gesagt: Licetne dare Cæsari censum, an non? Soll man dem Käyser Zins reichen oder nicht? Uber welche Worte Hilarius schreibet: In omnem se inquisitionem reperiundæ accusationis extendunt. Sie suchen einen Mackel in der Sonnen / die Schwärtze in dem Schnee / das Feuer in dem Eisen. Sie erdichten alle Ränck / wie sie ihn können tadeln / und mangelhafft machen erscheinen. Sie vermeinen / sie haben ein unauflößliches Dilemma, oder Ausflüchtigkeit / es kan nicht fehlen. Sagt er ja. So redet er wider GOtt; sagt er nein / so redet er wider den Käyser. Da ist er ein Aufrührer / dort ein Lästerer. Was treibt sie an / also zu argumentiren oder Schluß-Reden brauchen? Die Unschuld Christi. Hilarius redet gar recht? Cadere enim vitium in gesta ejus, & dicta non poterat. Christus war also unschuldig / an Worten und Wercken / daß man nichts tadelhafftiges an ihm finden könte.

Hom. in c. Joh. 8.

Matth. 22. in Matth. Can. 23.

ubi supra

könte: Doch meineten die Phariseer unfehlbar was straffwürdiges zu finden / GOtt oder den Käyser betreffend. Aber unser Unschuldiger war die Unschuld selbst / wie sie der H. Augustinus entwirfft. Vera sapientia est, ubi integritas sine peccato, venditio sine debito, flagellum sine merito. Aufrichtigkeit ohne Sünd / Verlauffung ohne Schuld / Geisel ohne Verdienst / diese ist die wahre Unschuld. Aufrichtigkeit ohne Sünd: Quis ex vobis arguet me de peccato? Verkauffung ohne Schuld / Judas verkaufft ihn / aber ohne Schuld / er hat solche Verkauffung nicht verdient / wie er selbst bezeugt hat: Peccavi, tradens sanguinem justum. Geisel ohne Verdienst / dann Pilatus sagt: Non invenio causam mortis in homine isto, corripiam ergò illum, &c. Ich will ihn geisseln lassen / und nachmals loß sprechen. Von der Unschuld Christi wird meine Predig seyn / benebenst auch sehen die Unschuld der Welt ist. Tract. in Jo. Matth. 27. Luc. 23.

Quis ex vobis arguet me de peccato?

ISt Christus die Warheit: Ego sum veritas: Und redet die Warheit: Si veritatem dico vobis. Und lehret die Warheit: Viam Dei in veritate doces: Warumb fliehet er? Hat er keine Sünd / warumb verbirgt er sich? Fugit impius nemine persequente, Justus autem, quasi leo confidens absque terrore erit: Lehret Salomon in seinen Sprüchen. Der Gottlose ist forchtsamer als ein Haas / er laufft und niemand jaget ihn / er fliehet und niemand verfolget ihn: Der Gerechte aber ist ein unerschrockener Löw. Ist er Gottloß / wie sagt er dann: Quis ex vobis arguet me de peccato? Ist er gerecht / warumb verbirgt er sich? Gottloß ist er nicht / kan auch nicht seyn / dann er ist Essentialiter impeccabilis, seine Göttliche Wesenheit bringt mit sich die Unsündlichkeit / er ist die Warheit ohne Sünd / die Gerechtigkeit ohne Mangel / die Unschuld ohne Tadel / Ey warumb fliehet er dann? Chrysologus antwortet: Deus quando fugit, Sacramenti est, non pavoris: Wann GOtt Matth. 12. Prov. 28. Ser. 150.

flie-

fliehet/so ists keiner Forcht/sondern einer Geheimnuß zu zuschreiben. Demnach das Miß-Gewächs der Natur Herodes/ Christum zum Tod gesucht/ kommt zu den Joseph ein Engel/ befehlend/ er solle
Matth. 2. den unmündigen Christum/ sampt seiner Mutter in Egypten führen: Accipe puerum & Matrem ejus, & fuge in Egyptum. Warumb fliehen? Man verfolgt ihn. Was ist es mehr? Ist er nicht ein Löw vom Geschlecht Juda? Warumb stellt er sich nicht zur Wehr? Warumb läst er nicht kommen sein Englisches Kriegs-Heer? Warumb ordnet GOtt nicht/ daß er wunderſamer weiß bey dem Hof Herodis erzogen werde/ wie Moyses bey dem Pharao? Höret die andere Antwort wolgedachtes Lehrers. Herodes hostis naturæ, omnibus malus, suis pejor, pessimus sibi, quem Christus, non ut evaderet, sed ne videret, auffugit. Wist ihr was und wer Herodes ist? Ein Feind der Natur/ männiglichen böß/ ärger den Seinigen/ der ärgeste ihm selbst/ vor dem der Sohn Gottes auch noch in der Kindheit geflohen/ nicht ihm zu entrinnen/ sich in Sicherheit zu stellen/ sondern ihn gar nicht anzusehen. Die Hebræer/ welche diesen Unschuldigen Christum biß in den Tod verfolgt/ werden den feisten Stieren und Hunden verglichen: Circumdederunt
Psal. 21. me canes multi, tauri pingues obsederunt me. Hunde und feiste Ochsen oder Stier haben mich umbgeben/ und gleichsam belägert/ sagt David/ in der Person Christi. Die Stier/ insonderheit die Büffel-Ochsen haben mit allem was roth ist/ eine widrige Natur/ sie können nichts rothes sehen. Die Hunde mit dem/ was weis ist.
Cant. 5. Solche Büffel-Ochsen und wütige Hund seynd gewest die Juden. Die Braut in dem hohen Lied Salomonis sagt/ daß ihr himmlischer Bräutigam Christus JEsus/ roth und weiß sey: Dilectus
in cap. 5. Cant. meus candidus & rubicundus. Bernhardus der honig süsse Lehrer dolmetschet es also: Candidus innocentiâ, rubicundus in passione: In der Unschuld weiß/ in dem Leiden roth. Dahero kein Wunder/ daß er verfolgt worden/ weilen er sagen hat können: Quis, was
l. de fort. bewegt dann diese Stier/ daß sie ihn stossen/ wer hetzt an ihm die Hund/ daß sie ihn sollen beissen? Seneca der Sitten-Lehrer gibt mir

mir eine dienliche Ursach : Quibusdam canibus sic innatum est, ut non pro feritate, sed pro consvetudine latrent. Die Hunde seynd von Natur zum Bellen und Anfallen geneigt / etliche aber bellen nicht aus Grausamkeit / sondern aus Gewohnheit. Ich aber sage / daß die Juden nicht allein aus Gewohnheit Christum anbellen / sondern auch wegen seiner Unschuld. Die Wälischen haben ein Sprichwort : Li cani abbaiono al splender della Luna. Manche werden sich verwundern / daß bevor in dem Winter bey der Nacht die Hund bellen / die Ursach ist / sie können den Mondschein nicht leiden. Ich verwundere mich nicht / daß die Juden das Thun und Lassen Christi angebellet / das ist / gedatelt haben / der klare Schein seiner Unschuld und Unsträfflichkeit hat solches gemacht. Circumdederunt me canes multi. Gregorius wird meinen Gedancken ein Leben geben : Quia nullum omninò peccatum faciens, Justitiæ pulchritudinem ex integro tenuit. Weilen er gantz und gar Sündloß gewest / und die Schönheit der Gerechtigkeit völlich gehabt / das ist / weilen er unsträfflich ist gewest / spiegelrein sein Leben / glänzend die Klarheit seiner Sittlichkeit / dahero haben ihn die Hund / die neidischen Juden / angebellet. Das heist : Li cani abbaionono al splender della Luna. lib. 5. Mor.

Sittlicher weiß kan es machen / und macht es Christus / wie jener Römischer Ritter, Quintus furnius. Die jenigen so ihnen Häuser zu bequemlicher Wohnung aufbauen lassen / seynd sorgfältig / wie sie das Gebäu anstellen / damit die benachtbarten oder Gegenwohner / durch Thür oder Fenster einsehen mögen. Wolgedachter Furnius, hat an dem Capitolio und Römischen Rath-Haus ein schönen / wolverstanden Pallast erheben lassen. Ein naßwitziger Baumeister erwehnte dieses / daß er einen Grundriß machen wolte / aus welchem er sehen würde / daß der Pallast also künstlich solte erbauet werden / daß er sich keines Einsehens von was Ort es wäre / hätte zu beförchten. Ach wol nicht / sprach Furnius. Nihilò minus ! malo, ut omni aspectui pateat, nullius enim vereor. Wecke mit solchem Grundriß ! ich will ein Haus haben / das also soll beschaffen Bayerl. in Theatro.

Quintus Furnius will / daß alle Leut in sein Haus können sehen.

fen seyn / daß jederman zur Thür und Fenster hinein sehen kan. Es heist bey mir : Thue recht / scheue niemand. Ich thue niemand nichts / so förcht ich auch niemand / ich lebe und wandle dergestalt / daß ich mich vor niemand hab zu verbergen. Geliebte / Christus
Matth. 8. hat kein Haus / empfangen ist er wol in einem Haus / aber in keinem nicht geboren / ja so gar arm / daß er kein Hauptküß gehabt : Vulpes foveas habent, & volucres cœli nidos, Filius autem hominis non habet, ubi reclinet caput suum. Die Füchße haben Gruben / und die Vögel des Himmels Nester / des Menschen Sohn aber hat nicht / wo er sein Haupt hinlege. Jedoch wann Christus ein eigenthümliches Haus gehabt hätte / hätte er kein Bedencken getragen / wann alle Phariseer / alle Schrifftgelehrten / alle hohe Häupter / die gantze Synagog / die gantze Stadt / das gantze Land Palæstina, ja die gantze Welt hätte hinein gesehen / so hätte er zu allen können sagen : Quis ex vobis arguet me de peccato ? Dieses hat er / meines Gedunckens / dem Pilato wollen zu verstehen geben : Ego semper docui in synagoga, & in templo, in quo omnes Judæi conveniunt, & in occulto locutus sum nihil. Pilate weist du was ? Meine Wohnung ist allezeit der gantzen Synagog offen gestanden / in der Synagog hab ich gelehret / in dem Tempel geprediget : In der Synagog / wo alle Schreiber und Schrifftgelehrten zusammen kommen / im Tempel / wo alle Priester und Rabiner sich einfinden / auf allen Plätzen und Gassen / wo jederman mich hat können sehen und hören. Ich hab keinen Schlieff-Winckel jemals gesucht / nichts heimliches gethan / nichts heimliches geredt / alles öffentlich : Oeffentlich gelehret / öffentlich geprediget / öffentlich Wunder gethan /
Coloss. 1. nichts verborgen / nichts heimlich. Wolan dann : Quis ex vobis arguet me de peccato ?

Plutarchus. Christus dem Paulus diesen Ehren-Namen gibt : Qui est imago Dei invisibilis : Er ist ein Bild des Unsichtbarlichen Gottes / kommt mir vor wie jenes Bild der Göttin der Lieb / welches der Apelles / der Weltberühmte Mahler gemacht. Dieser pflegte seine Gemählde / nach ausgearbeiteter Sach / vor seinen Laden heraus zu stellen /

stellen / damit die anschauenden das Urthel möchten geben / wie es in der Kunst bestünde / er aber verbarge sich hinder einen Fürhang / damit er desto besser ungesehener der Splitter-Richter Ausspruch möchte vernehmen. Einsmals / als er besagtes Bild der Liebs-Göttin heraus gab / bekame es bald viel betrachter / und nicht weniger Urthler. Es kommt ein Jubelir, gibt sein Urthel über den Haupt-Schmuck. Es kommt ein Balbirer / gibt sein Urthel über die krausen Haar. Es kommt ein Kauffmann / gibt sein Urthel über den seiden Flor oder seiden Schlar. Es kommt ein Spitzel-Krämer / gibt sein Urthel über den Uberschlag. Es kommt ein Schneider / gibt sein Urthel über das Wammes und Rock. Endlich kommt ein Schuster / der betracht hin und her ihre schöne Schühlein / fängt an zu sagen: Ey was vor schöne Schuhe! Ey wie schön liegen sie ihr an / wie kräschincket seynd sie gemacht / ein Schuhe ist länger als der andere. Wie ist die Hefft so zierlich / wie krum die Absätz. Der Schuhe so weit / die Quader so unformig / wie so breit die Sohlen. Der gute Apelles hät ihn von mir sollen leihen lassen ein paar Frauen-Zimmer Schühel / die selbige nach- und abgemahlt / so wär es schon recht gewest. Lieber / wie stehen ihr die Strümpff an / liegen sie klat an / oder seynd sie ein Wachtel-Pfeiffen? Wie Apelles hört / daß er auch über die Strimpff will so guckt er zum Fürhang heraus und sagt: Ne sutor ultra crepidam. Holla Meister kan nichts. Meister Lumpatius, bleibt bey den Schuhen / und last die Strimpff / Strimpff seyn. Heut wird in dem Tempel gewiesen / das schöne Bild des unsichtbarlichen Gottes, Imago Dei invisibilis: Es stehet dabey geschrieben: Quis ex vobis arguet me de peccato? Wer kan diesem Bild einen Mangel / einen Fähler / einen Tadel / ein Mahl ausstellen. Quis. Wer? Die Synagog sagt: Wir finden gar viel. Erstlich ist er nicht weit her / er ist eines armen Zimmer-Manns Sohn: Nonne hic Fabri Filius est? Es ist nicht war / sagt der H. Petrus, er ist ein Sohn Gottes des Lebendigen: Tues Christus Filius Dei vivi. Ja die Teufel selbst / welche Väter der Unwarheit sind / bekennen ihn vor

Matth. 13. Matth. 16.

einen Sohn Gottes. Scimus, quia tu es Filius Dei. An diesem Bild tadeln die Hebræer die Zunge / als wäre sie lästerhafft : Hic blasphemat. Petrus wiederlegt es : Ad quem ibimus ? Verba vitæ æternæ habes. O wie schön ! O wie herzlich ! O wie himmlisch ist deine Zung ! O Heyland / du hast auf deiner Zung die Wort des ewigen Lebens. Andere stellen an diesen Göttlichen Bild ein Mangel aus an dem Mund / sprechend : Homo Vorax,& potator vini : Als wäre er ein Fresser und Säuffer. Dieses wird widerlegt / in dem er viertzig Tag und Nacht gefastet : Cùm jejunasset quadraginta diebus & quadraginta noctibus. Andere tadeln an diesem Bild die Hand / daß er an einem Sabbath die Hand ausgestrecket / und einen Wassersichtigen von seiner Kranckheit abgeholffen. Dieses wird widerlegt mit einer Gleichnuß : Wer ist unter euch / dem sein Ochs oder Esel in Brunnen fällt / der ihn nicht auch an dem Sabbathtag heraus ziehet. Andere tadeln ihm die Füß / daß er sich von einer offenen Sünderin laß anrühren. Hic si esset Propheta, sciret, quæ & qualis est mulier, quæ tangit illum. Aber dieses wird widerlegt / dann Aquam pedibus meis non dedisti, hæc autem lachrymis lavit pedes meos. Du bist der Ehren nicht werth gewest / mir ein Fuß-Wasser zu reichen / dieses bußfertige Weib aber / hat mit ihren Thränen gewaschen meine Füß / und mit ihren Haaren getrücknet. Mit einem Wort / dieses Bild ist voller Mängel und Unvollkommenheiten : Scimus, quia hic homo Peccator est. Dieser Christus ist nichts nutz / unten und oben voller Sünd / daß man nichts anders sagen kan / als / dieser Mensch ist ein Sünder. Holla ! Ne sutor ultra Crepidam. Das heist über die Schnur gehauen. Dieses falschen neidhafften Wahn der Juden widerlegt Petrus : Qui peccatum non fecit, nec inventus est dolus in lingua ejus. Er hat keine Sünd gethan / ist auch kein Betrug in seinem Mund gefunden worden. So hat dann gar recht gesagt Origenes, daß niemand ihn kan selbst anmassen diese Wort: Quis ex vobis arguet me de peccato ? Wer aus euch kan mich einer Sünd überweisen ? Kein Mensch / kein Mensch kan dieses sagen /

Luc. 4. Matth. 9.

Matth. 11.

Matth. 4.

Luc. 14.

Luc. 7.

Joh. 9.

1. Pet. 2.

ubi supra.

gen / dann omnes peccaverunt, & egent gloriâ Dei. Alle haben in Adam gesündiget / alle werden wir in Sünden empfangen und geboren / ausgenommen die übergebenedeyte Mutter Gottes Maria / welche in diesem absonderlich ist befreuet worden / ihr allein diese Gnad gegeben worden / dieweil sie eine Mutter Gottes hat sollen werden / daß sie ohne Erbsünd ist empfangen worden: Mariæ / sag ich mit Bernardo, Privilegium est, non dabitur alteri. Es seynd zwar Jeremias, Johannes der Tauffer / und auch nach vieler Lehrer Meinungen / der H. Nehrvater Christi / Joseph in Mutter Leib geheiliget worden; aber doch seynd sie in der Erbsünd empfangen worden. Aber wie hat in Sünden Christus können empfangen werden / weilen er von dem H. Geist ist empfangen worden? Qui conceptus est de Spiritu Sancto, &c. Billich dann sagt er: Quis ex vobis arguet me de peccato?

Rom. 3. Ser. D. 1. Adv. Ap. Carta. gen. Hom. de S. Joseph In finib.

Die alten Römer und andere Völcker haben ihnen nach Belieben / Götter gemacht / und sind so gar / nach Bezeugnuß des Marc: Var: auf dreyssig tausend kommen / also daß sie gar einen Mistfincken / einen Sterculum zu einem Mist und Koth GOtt gemacht. Ach wie wol können wir sagen: Non est Deus noster sicut dii eorum. Der Sohn Gottes Christus JEsus ist Gott und Mensch. Ein Gott / aber nicht wie andere Götter / ein Mensch / aber nicht wie andere Menschen: Non est Deus noster sicut dii eorum. Komme dann Jupiter / als der höchste GOtt der Heyden / und sage: Quis ex vobis arguet me de peccato? Wer wird mich einer Sünde bezüchtigen oder überweisen? Da wird mit lachendem Mund herfür kommen Comes de Natalibus, und sagen: Daß Jupiter sey gewest ein König zu Athen / also züchtig und erbar / daß Nulla fuit Mulier à qua visa abstinuerit. Es hat ihm kein Weibsbild können unter die Augen kommen / die er nicht geschändet. Frage man die Leda, warumb er sich in einen Schwan / wegen Diana in einen Gold-Regen / wegen Europa in einen Stier / wegen Ganymedes in einen Adler verwandelt. Sage Mercurius: Quis ex vobis arguet me de peccato? So wird Lucanus sagen / daß er ein Schelm / ein

Deut. 32. De imag. Deo.

Dieb/ein Lugner/ ein Partitenmacher gewest. Sage Mars: Quis ex vobis arguet me de peccato? So wird Vulcanus, der krumme/ rusige Schmied noch weisen/das eiserne Garn/ mit welchem er wunderliche zween Fisch gefangen/ und solche den Göttern gewiesen. Weilen aber dieses Kriegs- und Blut-Bestiens seine bestellte Schildwacht/ der Hauptmann Alectrion, auf die Schliche des Vulcani nicht recht achtung gegeben/ hat er ihn erwardet/ und nachmals in einen Hahn verwandelt. Sag Saturnus: Quis ex vobis arguet me de peccato? So wird Hermannus Terentius sagen/ daß er ein solcher Tyrann und Menschen-Feind gewest/ daß er seine selbst eigene Kinder hat umbgebracht und gefressen. Ich wurde heut nicht fertig/ wann ich alle Götter/und ihre Laster wolte beschreiben: Also von dem Jupiter an/ biß auf den Mistfincken den Sterculum, wann sie nichts anders als ein Wüest/ ein Kothpfitzen/ ein Möhring aller Laster/ ja recht entmenschte Menschen/ und vergötterte Bestien. Dahero Christus allein unser GOtt ist/ nicht wie die Heyden-Götter: Non enim est Deus noster sicut dii eorum, dann er allein kan sagen: Quis ex vobis arguet me de peccato? Welche Worte also von Cyrillo Alexandrino werden ausgelegt: Disquirite vitam meam, verba & opera mea discutite, nihil omninò, quod jure redarguere potestis, occurret. Suchet allenthalben nach/ erforschet fleissig mein Thun und Lassen/ meinen Handel und Wandel/ meine Wort und Wercke/ so werdet ihr der Billichkeit gemäß/nicht eines finden oder antreffen/ das straffwürdig wäre.

Elucida. Poet.

l. 6. in f. 8.

So kan dann Christus billicher Weiß der Unschuldige benamet werden/ von ihm auch gesagt: Innocentior Metello. Wer Metellus war/ ist sehr kundbar. Er war ein Römer/bey denselben bald ein General, bald ein Burgermeister/ bald gehast/ bald geliebt/ bald gelobt/ bald geschändet/ bald triumphiret/ bald vertrieben; endlich wird er bey dem Rath zu Rom gerichtlich und schrifftlich sehr verklagt: Er aber hat sich wiederumb schrifftlich verantwortet. Der Stadt-Rath aber/ weilen er dessen Unschuld allbereit erkennet/ hat die

Wer Metelles gewest. T. t. Liv. l. 19. Valer. Max. in Met.

die Verantwortung gar nicht angeschauet / sondern gesagt: Non in tabulis, sed in vita. Wir schauen nicht auf die Schutzschrifft / sondern auf seinen Wandel / und setzt Valerius diese Wort bey: Indignum rati, integritatem tanti Viri, ex igna cera & paucis literis perpendi. Es hat der Rath / die schrifftliche Verantwortung für unnöthig gehalten / die Schutz-Schrifft anzusehen / daß durch etliche Buchstaben solte seine Unschuld erwiesen werden / in deme weltkündig war / seine Redlichkeit und Aufrichtigkeit. Weiche nur Metellus mit seiner Unschuld / wann man ein wenig nachgrübelt / so würde man finden / daß auch bey dem Metello stat und platz hat / jenes getrifftertes Sprichwort: Nemo sine crimine vivit: Niemand lebet ohne Tadel und Mängel. Allein / allein Christus kan sagen / kein anderer nicht: Quis ex vobis arguet me de peccato?

Beschluß.

WEilen dann Christus billich dieser Unschuldige kan genennet werden / damit ich mit der Christlichen Unschuld beschliesse / kommen mir vor / jener Richter / jener Beysitzer / hier ein Zahlmeister / dort ein Gerhab / auf einer Seiten ein Advocat, auf der andern ein Rentmeister / ein Hofmeister / ein Pfleger. Ein jeder aus ihnen sagt: Quis ex vobis arguet me de peccato? So hat es gemacht jener Israelitischer Richter der Samuel. Dieser / weilen er sein Richter-Ampt solte verlassen / dieweil sie / wie andere Völcker / einen König wolten haben / stellet er sich der gantzen Gemeine vor / begibt sich des Richterstuls / mit dieser Beurlaub-Red: Loquimini de me coram Domino & coram Christo ejus: Utrum bovem cujusquam tulerim aut asinum? Redet vor GOtt und seinem Gesalbten / frisch rund heraus / nehmet euch kein Blat vor das Maul / sagt: Wem hab ich was genommen / es sey Ochs / Esel / oder was es wolle? Hab ich Schenckungen oder Verehrungen angenommen? Bin ich ein parteyischer Richter gewest? Hab ich die Waag der Billichkeit nicht gleich gehalten? Wo hab ich Recht und Redlich- 1. Reg. 12.

keit

keit verkehret? Wen unterdrucket? Da schreyet die gantze Gemein auf: Testis, wir alle seynd Zeugen / daß dein Ampts-Verwaltung all- und jederzeit redlich und aufrecht gewest. O gütiger GOtt! wann alle ob erwehnte solten sagen mit dem Samuel: Loquimini, und die Wort Christi beysetzen: Quis ex vobis arguet me de peccato? Wer kan mich einer Sünde / eines unrechten Wandels / eines Betrugs / eines unrechten Gutes / einiger Schmiralien und teutschen Höll-Küchel bezeugen / überweisen / darthun? Ach schweigt still / oder ich halt die Ohren zu. Dann wie manche Gemein / wie manche Parthey / wie manche Wittiben / wie manche Pupillen und Weisen würden schreyen / daß dieser und jener von keinem einen Ochsen genommen / sondern ein Feld / das drey paar Ochsen in acht Tagen nicht wol können umbackern. Keinem keinen Esel genommen / sondern ein Zug-Pferd: Keinem keinen Weingarten / aber wol 200. Eimer neun- und sechziger. Von keinem keine Silberne Kandel / aber wol ein auf 100. Thaler geschätztes Gießbeck. Keinem keine Elen Tuch / aber wol dem verstorbenen Kauffmann sein gantzes Gewölb. Woran erkennt man es? Custodi innocentiam, & vide æquitatem, quoniam sunt reliquiæ homini pacifico. Manchem ist nichts übergeblieben / die Creditoren oder Glaubiger haben alles eingezogen / der Fiscal hat den besten Rogen gezogen / es ist zur Grida kommen / die Kinder / seynd etliche Päschi / etliche gar Lacquay oder Herrn-Diener worden / und doch hat man sie geheissen junge Herrn / und den Præceptor Herr Hofmeister. Wo seynd die Reliquiæ, wo so grosses Gut? Wo so viel Einkommens? Wo so viel Mobilien oder fahrende Güter? Freylich / sagt David / seynd sie fahrende Güter / sie seynd auf Straßburg gefahren / aber kommen nicht wiederumb: Reliquiæ impiorum peribunt. Mein Beampter / handle und wandle / daß du theilhafftig kanst werden des Ehren Titels Christi: Der Unschuldige / daß du vor GOtt und den Menschen / dein Ampt betreffend / kanst sagen: Quis ex vobis arguet me de peccato?

Psal. 36.

Am Palm-Sonntag.

Der sanffmüthige König.

Ecce Rex tuus venit tibi mansvetus.
Siehe dein König kommt dir sanfftmüthig.
Matth. 21.

WEiten und Weinen / zu Fuß gehen und juchtzen / König und Esel / Palm-Zweig und Creutz / Hosanna und Creutzige / Triumph und Tod / müssen sich heut in diesem Triumph und Ehren-Fest vergleichen. Christus reitet und weinet / das Volck gehet zu Fuß und juchtzet. Christus weinet über die Stadt Jerusalem / das Volck juchtzet über Christum. Christus als ein sanfftmüthiger König / hält seinen Einrit aber auf einer Eselin. Diesem König zeugt man heut die Palm-Zweige zum Triumph oder Sieg-Gepräng / über fünff Tage / das ächne Holtz des Creutzes. Heut schreyet man: Hosanna, über fünff Tage: Crucifige. Heut schreyet der Prophet die Stadt Jerusalem an: Ecce Rex tuus venit tibi mansvetus: Siehe dein König kommt dir gantz sanfftmüthig / über fünff Tage wird alles Volck schreyen: Non habemus Regem, nisi Cæsarem, wir haben keinen König als den Käyser. Aber geliebte in Christo / wann der Sohn Gottes / unser Heyland / weinen will / warumb reitet er? Wann er als ein König reiten will / warumb auf einer Eselin? Wann er als ein König will empfangen werden / warumb setzet er sich auf ein so schlechtes Thier? Wo bleibt der Triumph-Wagen / bespannet mit vier Löwen / wie da hatte Marcus Antonius? Mit vier Hirschen / wie Aurelianus? Mit Elephanten / wie Julius Cæsar: Ferner / wann er zu dem Creutz-Holtz eilet / warumb nimmt er an die Palm-Zweige?

Joh. 19.

Exuar. hist.

Mit was Thieren die Triumph- oder Sieg-Wägen bespannet waren?

O! was vor Ungleichheiten siehe ich / schreyet auf der H. Bernhardus: Quàm dissimile, Rex Israel, &, non habemus Regem nisi Cæsarem! quàm dissimile, rami virentes & virgæ cædentes, Crux & spinæ! Processio plausum habet, Passio planctum. O wie ungleiche Stimmen / König Israel / und wir haben keinen König als den Käyser! O wie ungleich ist es / grüne Palm-Zweig / und schlagende Ruthen! Palm-Baum / Creutz und Dörner! der Einzug in Jerusalem voller Freuden / der Aufgang zu der Stadt voller Weinen und Leiden! O was vor ein unverhoffte / urplötzliche Verkehrung und Veränderung! O wie unbeständig und wetterhänig die Welt! wie undanckbar das Jüdische Volck! Entzwischen bleibt Christus ein sanfftmüthiger König / dessen König-Reich das Creutz / die geflochtene Dörner / seine Cron / das Rohr / sein Scepter / der Purpurmantel / sein blut-gefärbter Leib / sein Königs-Thron das Creutz / seine Hofhaltung die Schächer / seine Guardia oder Leib-Wacht / die Gerichts-Knecht / seine Königliche Burg / der Berg Calvariæ. Etwan will auf diesen Schlag verstanden werden / der guldene Lehrer Chrysostomus: Ipsa Crux Regnum est, & ideò Regem omninò inspicio: Das Creutz Christi ist sein Reich / in deme ich ihn betrachte und anschaue an dem Creutz / so erkenne ich / daß er ein König ist. Wist ihr euch zu erinnern? Demnach er fünff tausend Mann mit fünff Gersten-Brod gespeist / daß ihm zur Danckbarkeit das Volck hat wollen zu einen König machen? Fugit in montem: Ja macht er sich darvon / und wird flüchtig / in dieser Flucht begibt er sich auf einen Berg: Aber auf den Berg Calvari gehet er freywillig / mit statlichem vorgehaltenen Triumph / nicht ohne Ursach / wie Bernhardus wol anmercket: Ut amarior esset Passio, quam Processio præcessisset. Damit das Leiden desto bitterer würde / vor welchem ein so triumphirlicher Aufzug vorher gegangen. Dieser Einzug wird mit mehrern Bedencken meine Predig seyn / in welcher ich auch die Augen meines Gemüths werde werffen auf den sanfftmüthigen König.

Ser. in rahm.

Hom. de Cruce

ubi supra.

Ecce Rex tuus, venit tibi mansvetus.

UNsere Nachkömmlinge / welche über hundert Jahr / wann doch die Welt so lang stehen und bestehen wird / nach uns leben werden / eure Kinder und Kinds-Kinder biß in die dritte Geburt / alle diejenigen / sprich ich / welche jene grausame That / so Anno 1649. sich zugetragen zu Londen in Engelland / zweiffels ohne / mit solcher Verwunderung / und Bestürtzung / daß kein Wunder wäre gewesen / daß solches Trauerspiel nicht zu sehen / die Sonne / wie zur Zeit des Königs Ezechiæ, wäre zuruck geloffen: Alle die jenigen / widerhole ich / Christen oder Juden / Saracenen oder Türcken / Tartarn oder Moscoviten / wann sie lesen oder hören werden / daß ein rechtmässiger König gefangen / vor Gericht gestellet / Processiret / oder seines Verbrechens nachgeforschet / zum Tod verurtheilt / endlich öffentlich enthauptet worden / entweder werden sie es nicht glauben / oder höchst verwundern / in Erwägung / mit was prächtigen Freuden-Fest und Gepräng er zum König gesalbet und gecrönet / herentgegen / mit was Spott und Schand er durch den Scharffrichter mit einem Beyl ist hingericht worden. Statum Causæ will ich nicht auf die Waag einer Erörterung legen / dann weilen es eine frembde Wahre / welche in Oesterreich Zoll- und Mauth-frey ist / und in mein Wachhaus nicht gehörig / hab ich weiter damit nichts zu schaffen. Der Jüdischen Synagog aber hab ich eine Juden-Fug und Macht / welche ihren König fängt als einen ausgerissenen / bindet als einen Dieb / peiniget als einen Ubelthäter / creutziget unter den Mördern / als den gröstẽ Mörder. Ihren König / sprich ich / der ihre Blinde erleuchtet / die Lamen gerad / die Krancken gesund gemachet / die Teufel vertrieben / die Todẽ auferwecket. Dieses der Synagog einverleibtes Volck / leihen ihrem König eine Eselin zum reiten / unterstreuen ihre Kleider / besteigen die Bäume / brechen / reissen / schneiden ab Palmen-Zweig / Zeichen der Ehren / der Freuden / des Sieges / des Triumphs / viel tausend Personen geben ihm

Carolus Stuardus, erster König in Engelland enthaupt.

das Geleyde / gehen vorher mit Freuden-Geschrey / mit frolockenden Stimmen: Hosanna! Gebenedeyet sey der da kommt im Namen des HErrn! und innerhalb fünff Tagen / fangen / binden und
Matth. 16. schlagen sie ihn an ein Creutz. O Veränderung! O Wunder! dieses alles war Christo vorwissend / auch wol bekannt / dieses bezeugen heut seine weinende Augen. Als vor diesem St. Petrus ihn vor den Sohn Gottes erkennt und bekennt / benebenst ausgeschryen: Tu es Christus, Filius Dei vivi: Du bist Christus / ein Sohn des lebendigen Gottes / geschwind beredt er es / lobt und spricht seelig den Petrum: Beatus es, Simon Bar-Jona: Seelig bist du Simon / ein Sohn Jona. Dieses Volck sagt und thut ja mehr zu den Ehren Christi als Petrus / und doch schweigt mein Heyland still / und lobt das Volck nicht / woher dieses? Mein gelehrter Spanier gibt eine
Silveria T. 3. l. 5. c. 22. schöne Ursach: Prævidebat Dominus, quòd ipsamet turba, paucos post dies erat postulatura, ut Barrabas dimissus esset, ipsemet Mundi Redemptor Cruci affixus. Unser sanfftmüthiger König lobt das Volck nicht / weilen er dessen Unbeständigkeit / als ein Ergründer der Hertzen erkennete / und vorsahe / daß es innerhalb fünff Tagen / vor einen aufrührischen Mörder und ärgesten Bößwicht bitten würde / ihn von Banden und Eisen ledig machen / ihren König aber an das Creutz annaglen / deswegen lobt er das Volck nicht / deswegen zeigt er bey diesen herrlichen Einzug kein einiges Zeichen der geringsten Freude / sondern ziehet ein mit nassen Augen / doch trostreichem Gemüth / weilen er zum Creutz kommen solle / welches sein König-Reich ist.

Der gecrönte Prophet spricht lang vor seinem Leiden / von sei-
Psal. 92. nem Reich: Dominus regnavit: Der HErr hat regieret und geherrschet / als ein König in seinem König-Reich. Wie und wo? Man will ihn zu einem König aufwerffen / und er fliehet die Cron / den Scepter / das König-Reich. Welcher wird ihn als einen König anbeten? Etwan Herodes / Caiphas / Pilatus? Wer dann? Wo
In Hymno. ist sein König-Reich? Die Kirch in ihren Trauer- und Lob-Gesang anzeiget es. Regnavit à ligno Deus. Sein König-Reich ist das

Creutz /

Creutz / an diesen wird man öffentlich lesen seinen Reichs-Titel : J. N. R. J. Nahmhafft und bedencklich ist es / was sich zwischen Christo und dem Petro zugetragen. Demnach Petrus unsern gebenedeyten/sanfftmüthigen König/einen Sohn des lebendigen Gottes genennet / nennet ihn Christus einen Teufel : Vade post me, Satana : Hebe dich / du Satan / pack dich / du Teufel / gehe mir aus dem Gesicht / scandalum mihi es, du ärgerst mich / weg mit dir. Heist das sanfftmüthig ? Schicket sich dieses / daß / wann er gelobt wird / daß er den / so ihn lobet / schändet/und einen Teufel heist ? Der Sohn Gottes / demnach ihn Petrus für Gottes Sohn erkennet und bekennet / vor dem gantzen Apostolischen Collegio gelobt / und er herentgegen Petrum für seelig und einen Felsen der Kirchen erkläret / redet er weitläuffig von seinem Leiden und Sterben / wie er solt gefangen werden / übel gehalten / verspottet / angenagelt an ein Creutz / da spricht Petrus : Absit à te Domine : HErr / solst du sterben an dem Creutz ? Ey wol nicht / dieses sey weit von dir / mit nichten ! da sagt Christus : Vade post me, Satana : Hebe dich / packe dich weg von mir / du Satan. So ist Petrus ein Teufel ? Das wird ein schöner Felß der Kirchen seyn ! das wird mir ein schöner Stadthalter Christi seyn ! Nun wolan / jetzt frag ich / warumb Christus / Petro seinem geliebten Apostel / den er zu einem Haupt seiner Kirchen erkläret / also spöttlich zuredet ? Diese Frag beantwortet Hugo Cardinalis, welcher beobachtet / daß eben solche Wort Christus zu dem Teufel in der Wüsten gesagt : Vade Satana. Packe dich du Satan ! Hic nititur sibi Diabolus divinitatis cultum usurpare, qui ab initio se volebat similem Deo facere : In der Wüsten hat der Teufel Christo die Gottheit wollen nehmen / die er GOtt / nach dem er ihn erschaffen / im Anfang der Welt hat auch benehmen wollen : Weilen nun Petrus auch die Erlösung der Welt / welche secundum rigorem Justitiæ, nicht hätte beschehen können / wann Christus nicht auch GOtt wäre gewesen / dannenhero tractirt er gleich den Petrum / als er in der Wüsten den Teufel tractirt hatte.

Matth. 16.

In Matth. 4.

Sagt mir / wie solte wol einem seyn / der allbereit auf der Galgen-Leiter gestanden / den Strick an dem Hals gehabt / aber endlich aus Gnad wiederumb erbeten / ferner beym Leben erhalten worden? Wie wird es ihm nachmals umb das Hertz seyn / wann er einen Galgen siehet? Oder höret von Hencken reden? Ach wie Schamroth soll er werden? Solte ihm nicht ein Grauen zugehen? Ich vermeine ja: Auch der Gedancken nur allein / und die blosse Erinnerung werden ihn erschrecken? In Christo aber geschicht das Widerspiel: Dann das Creutz / welches zuvor allein ein Spott / eine Schand / eine Unehr ist / ein Schrecken / ein Peyn / dieses Creutz hält Christus vor ein König-Reich / vor seine Freud / vor seine Lust / vor seine Ergötzlichkeit: Regnavit à Ligno Deus. Zacharias der Prophet sahe auf eine Zeit einen zu Pferd in einem Wald von Myrthen; das Pferd aber war ein Roth-Fuchs: Vir ascendens super equm rufum, & ipse stabat inter myrthea. Wer muß dieser Reiter seyn? Es ist ja nicht der heutige Reiter / der sanfftmüthige König / dann dieser reitet auf einer Eselin. Ja er ist es / sagt Rupertus, der hochgelehrte Abbt / und hat seine Bedeutung der Myrthen-Wald und das rothe Pferd. Vir ille est Dominus, propter passionem sui sanguinis rufus. Der Mann so unter den Myrrhen-Bäumen hält / ist Christus der Herr / die Myrthen bedeuten das Creutz / das rothe Pferd seinen verwundeten blutigen Leib. Diese Myrthen / nemlich das Creutz / freuet ihn mehr / als die heutigen Palm-Zweige / so ihm werden untergestreuet! warumb dieses? Ich erklär mich mit einem Gesicht / dessen der H. Augustinus auch gedencket.

Cap. 1.

in cap. 1. Zach.

lib. de Civit. Dei.

Zu Rom befande sich eine adeliche Frau / Namens Flora, edel von Geschlechte / schön von Gestalt / züchtig in Geberden / tugendsam in dem Wandel / von der gantzen Stadt gelobt und geliebt. Als sie endlich Todes verblichen / und solches in der Stadt erschallet / ist männiglich Hauffen weiß zu geloffen / die Flora zu sehen. Mitler Weil ist ihr ein Tempel erbauet worden / ein Altar erhebt / darauf ihr Bildnuß gesetzt / mit der Unterschrifft: Dea Flora, die Göttin Flora. Dieser / als einer Göttin / pflegten die Jungfrauen auf

Myrthen verboten / der Göttin Flora aufzuopffern / und warumb.

auf zu opffern Bischel und Krantz von Rosen / Roßmarin / Lilien / Veigel / Narcissen / allerhand Blüe und Blumen / ausgenommen die Myrrhen-Blüe / welche Myrrhen werden von uns genennet welsche Heidel-Beeren; diese waren höchst verboten. Da möchte einer fragen / warumb die Myrrhen Blüe verboten? Plutarchus gibt die Ursach. Quia myrtheis virgis à viro cæsa fuit. Ungeachtet die Flora in ihrer Lebs-Zeit / ein Beyspiel und Spiegel aller Tugenden war / dieweil aber ihr Mann grob und ungeschliffen war / und sie umb eine schlechte Sach mit Myrrhen-Gerten gestrichen hatte / derowegen hatte man der Flora keine Myrrhen-Blüe geopffert / damit man die Gedächtnuß nicht erfrische / wie spöttlich die Göttin Flora von ihrem Mann gehalten worden. Jetzt komme ich auf mein voriges Geheimnus / der grossen Lieb / so unser sanfftmüthiger König zu dem Creutz und Leiden getragen. Er weiß / daß der Myrrhen-Baum eine Bedeutung des Creutzes ist / und Adam mit einem Baum den Sohn Gottes also übel gehalten; nichts desto minder stellet er sich in ein Myrrhen-Wald / ungeachtet / daß ihm gar wol bewust / wie spöttlich und schmertzlich er solte gehalten werden / gegeisselt / geschlagen / und endlich an dem Myrrhen-Baum des Creutzes angenagelt werden: Regnavit à ligno Deus. in problem.

Nun wolan! andächtige Seelen / wer ist unter euch / der dieses sanfftmüthigen Königs Vasall und Unterthan nicht gern seyn möchte? Dieses Königs / der kein Tyrann nicht ist: Dieses Königs / der die Hertzen mit der Sanfftmuth beherrschet: Dieses Königs / der das ewige Leben vor das Zeitliche seinen Unterthanen gibt. Aber es ist wol und weißlich zu erwägen / was Tertullianus an die Hand giebt: Non potest, qui pati timet, ejus esse, qui passus est. Der jenige / der sich fürchtet vor den Leiden / der gehört nicht zu seinem Reich / ist auch sein Unterthan nicht. Mich deuncket aber / jener ist der Meinung / er will jetzt mit Christo triumphiren / und eine Zeitlang das Hosanna hören. Geliebter / ich antworte deinem Einwurff: Der Einzug Christi war gegen dem darauf folgenden Leiden gar kurtz / war auch dieses Gepräng mit Zähren vermischt: l. de fug. sæc. c. 14.

Nach

Nach dem hart ausgestandenen Leiden / ist die glorwürdige Auferstehung und der ewige Triumph erfolget: Also / wer mit Christo will seyn in dem Himmel-Reich / dieser muß zuvor mit ihm seyn in dem König-Reich des Creutzes: Regnavit à ligno Deus. Bilde dir beträchtlich ein / wie GOtt eine Ketten vom Himmel herab lasse mit zehen Ringen / fünff von Eisen / und fünff von gutem Gold: Ergreiffest du auf dieser Welt die fünff güldene / so bleiben dir in jener Welt die fünff eiserne; ergreiffest du die fünff eiserne / so hast du sicher zu gewarten die fünff guldene. Nimm das Beyspiel von dem reichen Mann / und armen Lazaro: Dieser hatte auf dieser Welt die fünff eiserne erwischet / der Prasser die fünff güldene / aber in jener Welt / hat der reiche Mann gehabt die eiserne der Höll / der Lazarus die von Gold / nemlich die Freuden-Schoß des Abrahams: Als des Käysers Friederich ein Hof-Herr / seines Alters 93. Jahr mit Tod abgangen / welcher die Zeit seines Lebens / die Täg seines Alters in bester Gesundheit / müglichsten Wollüsten / ohne eintzigen Verdruß oder Widerwärtigkeit vollbracht / und als diese Beschaffenheit der Käyser glaubwürdig erfahren; hat er aufgeschryen: Da ist zu erkennen / daß unsere Seelen unsterblich / und ein anders Leben ist / weilen die Frommen in dieser Welt / die Belohnung ihrer Verdiensten / und die Gottlosen die Straff ihrer Sünden nicht bekommen.

Woran Käyser Friderich die Unsterblichkeit erkennt? Æneas Silvius. Hist. Boem.

Auf auf / mein Christ! hie ist es Zeit: Ergreiffe dein Creutz / die eiserne Ringe der Nägel / die eiserne Ringe des Leidens / an deinem sanfftmüthigen König hast du ein Beyspiel / wann du das Leiden / Creutz und Tod mit rechter Vernunfft wilst beherzigen / also mitwürcken / dir zum Leben / zur Freud und Glory. Wist ihr aber / wie mir die jenigen vorkommen / welche umb das Leiden nichts wissen wollen / und in einer versicherten Wollust ihr Leben hinschleppen? Wie der Damocles bey dem Tyrann Dionysio ein Hof-Junecker war / setzte er die Glückseeligkeit seines Fürsten über alle Glückseeligkeiten / insonderheit dessen Fürstliche Tafel / Tafel-Music / Aufwarter und köstliche Speisen / so die Natur und Kunst erdencken mag.

Damocles erfahrt / was der grossen Herrn Glückseeligkeit sey. Cicero. l. 5. in Tusc. q.

mag. Als dieser Heuchler gar zu sehr seine schminckende Hoffarth liesse blicken / hat Dionysius anbefohlen / seine Fürstliche Tafel zu decken / seine gewöhnliche Music lassen halten / die Anwarter beruffen / dem Damocli, welchen er zu Tisch ließ sitzen / auf das fleissigste aufzuwarten und zu bedienen. Als er nun zu Tisch saß / in bester Freud begriffen / siehet er oberhalb seines Haupts ein scharffes und spitziges Schwerdt an einem Roßhaar / von dem Estrich oder Balcken allgemach herunter kommen: Da fangt er an sich zu winden / zu rumpffen / da wendet er sich hin und her / voller Schrecken / voller Aengsten und Besorgung / daß dieser Haar-Faden möchte zerreissen. Endlich / schreibet Cicero: Denique exoravit Tyrannum, ut abire sibi liceret, quòd jam beatus esse nollet. O gnädigster Fürst! ich will aufstehen / ich begehr nicht mehr glückseelig zu seyn. Also seynd die Freuden / die Wollüsten / die Glückseeligkeiten dieser Welt: sie scheinen süß und werden bitter / scheinen sicher / und seynd gefährlich / scheinen zum Leben / und seynd zum Tod. Laß dieses alles fahren / eile darfür zum Creutz / zum Leiden Christi / dessen End die ewige Wolfahrt ist.

Beschluß.

ES möchte manches dem Leiden Christi ergebenes Hertz fragen / weilen Christus heut als ein König so prächtig eingeholet wird / warumb er sich eines so verächtlichen Thiers bedienet? Erste Antwort: Weilen er ein sanfftmüthiger König / hat er sich auch eines sanfftmüthigen Thiers wollen bedienen. Andere Antwort: Er hat wollen den Esel wiederumb ehren / der ihm zu Bethlehem in dem Stall mit seinem Athem gewärmet. Dritte Antwort: Daß er die Thorheit des Adams / der einem Esel gleich worden / wie Ambrosius schreibt / und vor der Sünd gebunden / wiederumb ablöse. Der Sinn-Dichter Pierius erzehlt / wie ein Mensch vor Zeiten bey dem vermeinten Gott Jupiter, mit einem Suppliciren oder Bittschrifft einkommen / einige Artzney und Mittel zu erhalten / damit man nicht l. 9. in Lucan. l. 14.

könte alt werden. Der Jupiter hat vor alle Menschen ein solche Artzney erfolgen lassen: Aber die thörichten Menschen haben es einen Esel aufgeladen / solches nach Haus zu tragen. Unter wegs gelangt er zu einer Brunn-Quel / seinen Durst zu löschen / eine anwesende Schlang aber wolte es nicht anderst zu lassen / als umb die Artzney so er truge. Der Esel / der allezeit ein Esel gewest / giebt die Artzney umb einen Trunck Wasser / und gehet leer heim / die Schlang aber gebraucht sich der Artzney: Dahero werden die Menschen alt / die Schlang aber ziehet alle Jahr ihre alte Haut ab / und wird widerumb jung. Fort mit dem Gedicht / die Warheit ist / daß Adam ein solcher unwitziger Esel gewest. Er truge eine himmlische Artzney / nemlich Justitiam Originalem. Die anfangende und erblich ertheilte Gnad / Gerechtigkeit und Unschuld / mittels welcher Artzney er nicht kunte alt werden. Aber Sed & serpens erat callidior cunctis animantibus. Die höllische Schlang aber hat gemacht / daß Adam diese Artzney nicht umb einen Trunck Wasser / sondern umb einen Apffel gegeben. Dahero gebraucht sich Christus heut eines Esels. Wolan mein Christ! weilen du dann erkennest / daß Christus JEsus ein sanfftmüthiger König ist / ey so sage mit dem David: Tu es ipse Rex meus, & Deus meus: Du mein Erlöser bist mein König und mein GOtt. Als meinen König verehre ich dich / als meinen GOtt anbete ich dich / dir streue ich unter die Palm-Zweige meiner Lieb / und Liebs-Neigung. Dir unterbreite ich mein Hertz und Seel / und sage: Non habeo Regem nisi Christum Jesum. Ich habe keinen / erkenne auch keinen / vor den König meines Hertzen / vor den König meiner Seelen / als Christum JEsum.

Fabel von des Menschen Alter.

Gen. 2.

Psal.

Diesem seye gesungen das Hosanna, Lob / Ehr und Preiß in Ewigkeit/Amen!

***

Am

Am heiligen Ester-Sonntag.

Der Obsieger des Todes.

Surrexit, non est hîc.
Er ist auferstanden/ist nicht hie. *Marc. 16.*

WEn sucht ihr/andächtige Seelen? Suchet ihr den Daniel in der Löwen-Grub: Joseph in dem Kercker: Jonas in dem Wallfisch: Samson zu Gaza: Christum in dem Grab? Es ist umbsonst. Surrexit non est hîc: Er ist auferstanden/ist nicht hier. Daniel nicht mehr in der Löwen-Grub: Joseph nicht mehr in dem Gefängnuß: Jonas nicht mehr in dem Wallfisch: Samson nicht mehr zu Gaza: Christus nicht mehr im Grab. Surrexit, non est hîc. Daniel nicht mehr in der Löwen Grub/sondern der vornehmste Minister in dem Caldæischen Hof des Nabuchodonosor: Joseph nicht mehr in dem Kercker/sondern in Egypten erhebt/vom König Pharaone zu einem Vice-König oder Schalt-König. Jonas nicht mehr in dem Wallfisch/sondern ein Stadt-Prediger zu Ninive: Samson nicht mehr zu Gaza/sondern auf dem Berg/mit den Stadt-Porten auf der Achsel: Christus nicht mehr im Grab bey dem Tod/sondern im Leben und in der Herrlichkeit: Surrexit, non est hîc. Freylich wol kommt nach der finstern Nacht/der helle Tag/nach dem kalten Winter/der warme Sommer/nach der harten Arbeit/die süsse Ruhe/nach dem Tagwercke der Lohn/nach dem Tod die Auferstehung/nach dem traurigen Miserère das freudenreiche Alleluja: Surrexit, non est hîc. in cap. Marc. 16. Uber diese Wort fragt Eusebius Emissenus, der anmuthige Lehrer. Ubi eum tunc fuisse putamus? Wie der Engel den drey Marien die Zeitung verkündiget/daß er entstanden und nicht mehr im Grab

zu finden / wo vermeinen wir / daß er gewesen? Etwan wiederum in dem Garten / Blut zu schwitzen? Nein. Etwan in dem Haus der Annæ, allbereit gelästert zu werden? Nein. Etwan in der Hofhaltung des Caiphas / alldort in das Angesicht geschlagen zu werden? Nein. Etwan in dem Verhörsaal des Herodis / alldort als ein Thor mit einem weissen Kleid angelegt zu werden? Nein. Etwan auf dem Richthaus Pilati / das Urthel des Todes widerumb zu hören? Nein. Non est hîc. Da ist er nicht. Fortasse, fähret ferner fort obbenannter Eusebius, fortasse ad Matrem iverat? Vielleicht ist er zu seiner betrübten Mutter gangen? Ja / und gar billich: Dann gleich wie einige Creatur den Tod Christi schmertzlicher nicht empfunden / als seine gebenedeyte und in Tod betrübte Mutter / so hat es sich auch gebühren wollen / sie / vor allen andern zu trösten.

Synnch des Königs Alexandri, von einer Zeitung. Plut. in Alex.

Alexander der Grosse / als er in schweren Gedancken / wegen der Kriegs-Geschäfften begriffen war / kommt ihm aus dem Feld ein Reitender Bott / schreyend: Eine gute Zeitung / eine gute Zeitung / allergnädigster König. Da sagt Alexander: Quid mihi boni nunciabis? Homerum revixisse: Keine gute / keine bessere Zeitung kanst du mir nicht bringen / es sey dann / du bringst mir / daß der Poët oder Reim-Dichter Homerus widerumb ist lebendig worden und auferstanden. Ihr Engel / ihr Menschen / bringt Mariæ was ihr wolt für eine Zeitung / so könt ihr nichts besser bringen / als surrexit, non est hîc, als daß ihr geliebtester Sohn von Todten auferstanden / und nicht mehr in dem Grab zu finden ist / er ist sieghafft erstanden. Von diesem Obsieger des Todes / und seiner Auferstehung / wird meine Predig seyn; darneben aber will ich auch sehen / wie unsere Auferstehung zu einem tugendsamen Leben / soll beschaffen seyn.

Surrexit, non est hîc.

cap. 55.

DEr grosse Prophet Isaias treibt uns an / wie wir GOtt sollen suchen / über alles / bey Zeiten / so lang er zu finden ist: Quærite Dominum, dum inveniri potest. Suchet den HErrn / weil er zu finden

finden ist. Dieser Lehr seynd wir die gantze Fasten-Zeit hindurch fleissig nachkommen / haben Christum gesucht und gefunden. Den ersten Sonntag in der Fasten haben wir Christum gesucht und gefunden / als GOtt und Mensch / als der den Teufel weg gejagt: Vade Satana, und von den Engeln bedienet worden: Accesserunt Angeli & ministrabant ei. Als Mensch / in dem er nach viertzigtägiger Fasten / Hunger gelitten: Postea esuriit. Den andern Sonntag haben wir ihn gesucht und gefunden / als GOtt und Mensch / als GOtt in seiner Verklärung und Erklärung / daß er ein Sohn GOttes sey: Hic est Filius meus dilectus. Als ein Mensch / in dem Moses und Elias geredt haben / von seinem zukünfftigen Leiden und Sterben: Loquebantur de excessu, quem passurus erat. Den dritten Sonntag haben wir ihn gesucht und gefunden / als GOtt und Mensch. Als Gott / in dem er den Teufel ausgetrieben: Erat ejiciens dæmonium: Als Mensch / in dem gelobt ist worden der Leib so ihn getragen / der Brüste so er gesogen: Beatus venter, qui te portavit, & ubera, quæ suxisti. Den vierdten Sonntag haben wir ihn gesucht und gefunden als GOtt und Mensch. Als GOtt / der fünff Gersten-Brod dergestalt vermehrt / daß er darmit fünff tausend Mann gespeist / als Mensch / welcher geflohen / als man ihn zu einen König hat machen wollen. Den fünfften Sonntag haben wir ihn gesucht und gefunden als Gott und Mensch / als GOtt / der allein hat sagen können: Quis ex vobis arguet me de peccato? Wer kan mich einer Sünd bezüchtigen? Als Mensch / der die Steinigung nicht hat wollen leiden / sondern sich verborgen: Abscondit se. An dem Palm-Sonntag haben wir ihn gesucht und gefunden als Gott und Mensch / als GOtt und König aller Königen: Ecce Rex tuus venit tibi: Als Mensch / welcher in der Anschauung der Stadt Jerusalem geweinet: Videns Civitatem, flevit super illam. Heut aber suchen wir ihn mit den drey Marien in dem Grab / aber hören von dem Engel / so auf dem Grabstein sitzt: Surrexit, non est hîc. Er ist auferstanden / ist nicht hie. O schöner Engel / man hat ihn ja in das Grab

gelegt/ wo ist er dann hinkommen. Magdalena hat ihn auch gesucht/ und nicht gefunden/ sie wird auch von der Kirch befragt: Dic nobis Maria, quid vidisti in via? Magdalena sag uns ein wenig/ du
Seq. Miss. hast ihn auch gesucht/ wie ist es hergangen? Sie antwortet: Sepulchrum Christi viventis, & gloriam vidi resurgentis. Ich hab gesehen das Grab Christi der da lebt/ und die Glory und Herrlichkeit dessen/ der erstanden ist. Holla/ gemach Magdalena/ als du Christum gesucht/ hat dir und deinen Mitgespaninen nicht der Engel gesagt: Surrexit non est hîc. Er ist auferstanden ist nicht da? So hast du ihn gesucht/ aber nicht gefunden; wie sagst du dann/ daß du seine Glory und Herrlichkeit hast gesehen. Eben diese war die Glory Christi/ die Magdalena gesehen/ in dem sie ihn im Grab nicht gefunden/ sondern daß er in und mit der Glory der Unsterblichkeit erstanden: Surrexit, non est hîc. Die Zwischen-Lini Dolmetschung
Glossa interline: ist: Radix amara Crucis, evanuit, flos vitæ cum fructibus erupit, qui jacuit in morte, surrexit in glorias: Ihr suchet JEsum den Gecreutzigten/ er ist nicht hie: Die bittere Wurtzel des Creutzes ist verschwunden/ die Blüe des Lebens/ sampt den Früchten/ ist herfür geschossen/ der im Tod und im Grab gelegen/ ist in Herrlichkeit und in der Glory auferstanden. Surrexit, non est hîc.

Aber wie hat er sich im Grab verhalten? Wie Gott/ oder wie
Sermon. de Transf. Mensch? Der H. Ephrem hat es etwan mit Ketzeren/ so entweder der Gottheit Christi/ oder der Menschheit zu nahe geredet/ widersetzt. Er entwirfft/ wie sich Christus das gantze Leben hindurch biß in den Tod/ und absonderlich in dem Grab hat angelassen. Christus war GOtt und Mensch: Wolan/ sagt er: Entweder Christus ist Mensch und GOtt gewesen oder nicht. War Christus nicht GOtt/ warumb haben ihn die drey Weisen aus Morgenland angebetet? War er nicht Mensch/ wen hat Maria in ihrem Leib getragen? War er nicht GOtt/ wem hätten die Engel seine Geburt angezeiget? War er nicht Mensch/ wer war in dem Krippel in Windel gefäischt/ gelegen. War er nicht GOtt/ wie hat sich dann die Stimm des Vaters lassen hören/ das ist mein allerliebster Sohne

War

War er nicht Mensch / wen hat dann Johannes getaufft? War er nicht GOtt / wer hat dann die Sünden verziehen / war er nicht Mensch / wen hat dann in der Wüsten gehungert? War er nicht GOtt / wer hat das Meer und die Winde gestillet? War er nicht Mensch / wer hat dann auf dem Meer und in dem Schiff geschlaffen? War er nicht GOtt / wer hat die Todten auferwecket? War er nicht Mensch / wer hat mit den offenen Sündern gessen und getruncken? War er nicht GOtt / wer hat den Schächer das Himmel-Reich versprochen? War er nicht Mensch / wie sagt er an dem Creutz: Sitio, mich dürstet? Endlich mackt er diesen Schluß: Si non erat Homo, in sepulchro quis jacebat? Si non erat Deus, tertia Die quis resurgebat? War er nicht Mensch / wer ist in dem Grab gelegen? War er nicht GOtt / wer ist dann durch den Grabstein / ohne dessen Versehrung / durchgangen und auferstanden? Surrexit, non est hîc.

Wie schön hat Salomon diesen Obsieger des Todes / der Myrrhen und der Wein-Trauben verglichen? Fasciculus Myrrhæ dilectus meus mihi. Botrus Cypri dilectus meus mihi. Wist ihr / was mein Geliebtester ist? Ein Myrrhen-Büschel / ein Wein-Traub aus Zipern. O was widerwärtige Gleichnussen! Myrrhen warm / Weintraub kalt: Myrrhen trucken / Weintraub feucht. Der H. Bernhardus verstehets auf dreyerley Weiß. Myrrhen in der Menschheit / Weintraub in der Lieb. Myrrhen den Martyrern in der Peyn. Weintraub in der Belohnung der Glory. Dominus meus Jesus, Myrrha in monte, Botrus in resurrectione. Mein HErr JEsus ein Myrrhen in dem Tod / ein Weintraub in der Auferstehung: Surrexit, non est hîc. In der Kirchen Sequentz oder Reim-Lob / werde ich erinnert / wie Christus mit- und wider den Tod gestritten / diesen Streit nennet die Kirch ein Duellum oder Zwey-Kampff: Diesen sonderbaren Streit / beschreibt sie mit wenig Worten: Mors & Vita Duello conflixere mirando. Wunderbarlich hat der Tod mit dem Leben gestritten. Wo GOtt bey dem Ezechiel spricht: Nolo mortem Peccatoris: Ich will nicht

Cant. 1. c.

Ser. 44. in Cant.

cap. 18.

den

den Tod des Sünders; so sagt doch Christus: Nolo mortem, ich will den Tod nicht. Der Tod sagt zu Christo: Wilst du mich nicht / so must mich doch haben / es hilfft nichts darfür. Was geschicht? Mors & Vita Duello conflixere mirando. Christus und der Tod haben mit einander gestritten / wie David und Goliath / aber / gleich wie Goliath den Kürtzern gezogen / also ist es auch dem Tod widerfahren. Wist ihr / wie und was Gestalt? Hört ein wunderliches Geschicht / so sich vor alten Jahren zugetragen: Die Römer und Albaner / diese Ertz-Feind stunden zu Feld gegeneinander / beede fecht begierig / daß also zu vermuthen war / ein sehr grosses Blut-Bad. Aber was Raths / was Mittels? Die Schlacht ist endlich in ein absonderliches Gefecht ausgeschlagen. Beede Völcker haben jederseits / drey erwehlt. Die Römer drey Brüder / die Horatii genannt. Die Albaner auch drey gebrüderte / so Curiatii geheissen. Auf bestimmten Ort / Tag und Stund gehet das Gefecht an / drey wider drey Brüder. Im ersten Gang bliben stracks zween Horatii. Wer solte da nicht alsobald den Curiatiis den Sieg zugeeignet haben? Der dritte Horatius begibt sich in die Flucht / die drey Curiatianer / mit blossen Degen ihm nach: Als ihm in wärenden Lauff diese an den Hals kommen / wendet er sich urplötzlich umb / erlegt einen aus diesen Dreyen. Laufft wiederumb fort / unversehens wendet er sich abermalen umb / sticht den andern auch nieder. Alsdann Mann für Mann / über den dritten her / fecht mit ihm eins herumb / weilen aber der Curatius müth war von den vorigen Fechten und Lauffen / wird er auch von dem Horatianer überwunden. Die Römer erhalten dadurch den Sieg / dieser aber ein ewiges Lob. Dieses Geschicht mit einen schönen Kupffer-Blat entwirfft der sinnreiche Meisnerus, mit der Unterschrifft:

Tacitus.

Wunderlichs Duellum.

In Thesaur. Philopolit.

Pro Patria vitam pugnando amittere, honestum est:
Hinc Romanorum fama perennis erit.
Fürß Vaterland fechten / kostet das Leben:
Diß hat den Römern Sieg und Leben gegeben.

Ein

Ein gleiches Duellum bilde ich mir ein. Auf einer Seiten Christus / Adam / Eva: Auf der andern Seiten auch drey / Teufel / Sünd / Tod. Das Gefecht gehet an in dem irrdischen Paradeiß: In dem ersten Gang bleiben gleich Adam und Eva: Christus bleibt allein. Er fliehet in die Wüsten / und erlegt allda die Sünd und den Teufel. Die Sünd in den Versuchungen / den Teufel / in dem er sagt: Vade Satana, tunc reliquit eum Diabolus. Matth. 4. Christus laufft in das Grab / da erlegt er den Tod: O Mors ero Mors tua. Wie wird aber dieser Kampff genennet? Ein wunderbarlicher Kampff: Duello conflixere mirando. Solcher Gestalt: Wer bleibt / der ist überwunden / aber da / in dem Christus geblieben / hat er den Tod erlegt und überwunden. Epist. 3. Deswegen bedanckt sich gegen diesen Obsieger / der H. Hieronymus auf das demütigste: Gratias tibi, Christe Salvator, qui tam potentem Adversarium nostrum, dum occidereris, occidisti: Danck / und abermal danck / O obsiegender Heyland! daß du einen so starcken Feind erlegt hast / in dem du bist umb das Leben kommen / dieses hat vielleicht der H. Hieronymus genommen / von dem / was da singt die Kirch: Mortem nostram moriendo destruxit: Mit seinem Tod hat er unsern Tod vertilget.

Der Sohn GOttes / der sich vielen Sachen verglichen / hat sich unter andern gleichschätzig gehalten / einem kleinen Würmlein. Ego autem sum vermis: Ich aber bin ein Würmlein. Daß ein Rieß sich ein Zwerglein / die Sonnen einem Liecht-Keffer / der König einem Stall-Knecht vergleiche / scheinet wider alle Vernunfft: Und der Sohn Gottes / der ein Rieß ist / eine Sonne / ein König aller Könige / und sich doch einem solchen schwachen verächtlichen Geschöpff vergleichet / scheinet sehr wunderlich. Jedoch ist es nicht ohne / Christus hat sich in seiner Auferstehung als ein Wurm erwiesen / der Art und Natur nach / eines Würmleins / so der erfahrne Natur-Erkündiger / Simon Majolus, Thamur nennet. Dieses Würmlein hat diese Natur / daß es auch die härteste Marmelstein zerkisselt. Von dem Blut dieses Wurms soll Salomon genom-

lib. Cant. f. 119. Thamur / was vor ein Würmlein.

men haben / die Steine zu des Tempels Bau zu brechen / weilen gemeldet wird / daß kein Eisen-Streich gehöret worden: Omne ferramentum, non est auditum in eo. Ach wie hat nicht das Blut
3. Reg. 6. Christi gebrochen die Grab-Steine / in dem Monumenta aperta sunt. Etliche Lehrer / in Erwägung dieses Spruchs: Ego autem sum vermis: Wollen Christum einem Seiden-Wurm vergleichen: Dessen Eigenschafft mit kurtzen Worten beschreibt Vincentius Belluacensis: Bombix vermis est, faciens sericum filosum de ore
l. 20. c. 18. suo, in quo se sepeliat, sed ad hoc, ut renascatur completus: Der Seiden-Wurm / spinnt mit seinem Mund die Seiden / in welcher er sich verschliessend / gleichsam begrabt / damit er vollkömmlicher nach Noth wiederumb geboren werde. So ist auch Christus ein Seiden-Wurm dieser Art nach / er hat sich begraben / aber aus dem Grab ist er viel vollkömmlicher heraus kommen: Surrexit, non est hîc. Solcher Gestalt auch / ist der Stachel des Todes geschwächt und stumpff worden / daß er nicht mehr Gewalt hat / dannenhero
1. Cor. 15. lib. 5. cap. 6. schimpfft und foppet ihn aus der H. Paulus: Ubi est, mors, stimulus tuus. Tod / wo ist dein Stachel? Wo deine Gewalt? Wo deine Macht?

Helden-That des Marci Curtii. Denckwürdig ists / was Valerius Maximus von Marco Curtio hinderlassen. Als zu Rom ein grosses Loch oder Grub eingefallen / viel und je länger je mehr Häuser in Abgrund gerissen / ist benebenst in der Stadt ein grausame Pest entstanden: Dergestalt / daß sich die Römer des gäntzlichen Untergangs beförchtet. Dieser Besorgung vorzukommen / haben sie sich bey ihren Göttern raths erholt / darauf das Oraculum oder Götter-Spruch ergangen / sie solten das Beste und Liebste / so die Stadt hat / in diesen Erd-Schlund werffen. Unglaublich ist es zu berichten / was vor kostbare Schätze von allerhand Ketten / Armbändel / Ring / Perlen-Schnuren / Silber-Geschmeid hineingeworffen worden / aber alles vergebens / biß endlich der Götter-Spruch erörtert worden / daß nemlich Marcus Curtius, das allerköstlichste / das allerschätzbareste / das allerliebste der Stadt Rom war. Was thut er nach solcher Ver-

Vernehmung? Er legt sein Harnisch und Rüstung an/ umbgürtet das Schwert/ setzt sich zu Pferd/ verwahrt den lincken Arm mit dem Schild/ ergreifft die Lantzen/ setzt dem Pferd die Sporn an/ und mit einem unerschrockenem Gemüth/ sprengt er der Gruben zu/ und springt mit dem Pferd in dieselbe: Darauf hat sich dieser Erdschlund wiederumb zugeschlossen/ die leidige Sucht aufgehört/ und ist eine allgemeine Freud in der gantzen Stadt entstanden. Viel ärger ist es vor Zeiten in der Welt hergangen/ berichtet Isaias: Dilatavit infernus animam suam, & aperuit os suum: cap. 5. Die Höll und der Tod haben ihren Rachen aufgerissen/ aber Absque ullo termino, so weit und breit/ daß die gantze Welt könte darein fallen/ alle müsten sterben/ keiner kundte seelig werden/ biß der wahre Curtius, das ist/ Christus der HErr/ kommen/ sich in die Todes-Grub des Grabs hineinzulassen: Da ist der Tod verschlossen worden/ und hat er mit seiner Auferstehung es so weit gebracht/ daß wir ewig in dem Grab nicht dörffen liegen bleiben. Auf dieses scheint/ habe gespielt der H. Petrus Chrysologus? Merito perit Ser. de res. Lex Tartari, remota sunt inferni jura, potestas mortis ablata est, dominata servis exarsit in Dominum, sæviens in homines, prosilivit in Deum. Recht und Gewalt hat der Tod verloren/ deswegen/ weilen er/ in dem er über die Knecht geherrschet/ auch dem HErrn hat wollen Gewalt anthun/ und in dem er gegen die Menschen seine Grimmigkeit erwiesen/ solche auch in GOtt hat wollen vertoben/ hiemit hat er alles verloren: Surrexit non est hîc.

Beschluß.

ANdächtige Seelen! freudenreich ist uns die Auferstehung unsers glorwürdigen Obsiegers: Dieweilen er erstanden/ werden wir auch auferstehen/ dieses kan uns nicht fehlen. In dem liegt es aber/ daß wir mit Christo zur Glory geistlicher weiß erstehen. Der Lehrer der Völcker/ Paulus erreget/ neben der leiblichen Auferstehung des HErrn/ unsere geist- und sittliche Urständ: Quo- Rom. 6.

modo Christus surrexit à mortuis per gloriam Patris, ita & nos in novitate vitæ ambulemus, Ist Christus durch die Herrlichkeit seines Vaters von den Toden erstanden/ so will es sich geziemen/ daß wir von Sünden auferstehen / in Verneurung unsers Lebens und wandels in dem Geist. O wie viel seynd verfloßner Charwochen geist icher weis / in der Besserung des Lebens / der Seelen nach/ auferstanden! haben gebeicht/ das hochwürdige Sacrament empfangen/ die auferlegte Buß eiferig erfüllet/ in Buß- und andern guten Wercken höchst auferbaulich sich geübet/ vielfältig ihre milde Hand gegen die Armen ausgestreckt / diese auch in ihrem eigenem Haus gespeist / eine solche Heiligkeit an sich genommen/ daß es nur an den Mirackeln erbrochen ; aber wie lang wird diese Erneurung verbleiben / wird es nicht bey vielen heissen / nach Ostern ist gut sündigen ? Man wird die alte Gelegenheit wiederumb suchen / in die vorige Gewohnheit wiederumb zu sündigen gerathen / Fressen / Sauffen / Spielen / Weiber verführen / Unzucht treiben / Ungerechtigkeit / Partitereyen / Feindschafften erneuren/ und dergleichen. Dieses hat schon seiner Zeit / den H. Bernardum machen seufftzen und weinen : Pro dolor ! peccandi tempus, facta est resurrectio Salvatoris. O Schmertz ! wo mancher ihn die Auferstehung Christi zu einer Zeit der Besserung macht / macht ihm mancher diese Zeit zu einer Gelegenheit zu sündigen. Diese machens wie jener Wolff / massen der H. Bonaventura erzehlt : Als er in der Beicht war / gieng eine Heerd Schaff bey der Kirch vorbey / wie er sie blären gehört / sprach er : Pater, fein bald mit der Absolution, damit ich eine gute Gelegenheit nicht versaume : Sic, setzet hinzu dieser H. Lehrer / confitentur aliqui, proponentes redire ad peccatum post Pascha. So machen es etliche/ beichten / aber mit dem Vorsatz/ sich zu den alten Sünden zu wenden. So heist es dann/ nach Ostern ist gut sündigen ? Ist es war ? Nein / es ist nicht war/ aber nach Ostern ist böß zum Teufel zu fahren. Ach in Novitate vitæ ambulemus ! Last uns in der Erwörung des Lebens nicht zu

Ser. de res.

ruck

ruck gehen / sondern wandern von einer Tugend zu der andern / und in dem allen zu der Beständigkeit / welche allein eine Tugend ist / welcher die glückseelige Ewigkeit wird versprochen/Amen.

Am Oster-Montag.

Die geschelden Narren.

O stulti! & tardi corde, ad credendum.
O ihr Thoren und eines langsamen Hertzens! zu glauben/ꝛc. *Luc. 24.*

THeophylactus, der berühmte Lehrer / vergleicht die heutige zween Jünger den Juden / so Christum gelästert / und in sonderheit gesagt: Alios salvos fecit, seipsum salvare non potest. Andere hat er erlöst / sich selbsten kan er von dem Creutz-Tod nicht erlösen. Wie manchen Christus geholffen / haben sattsam diese beede Jünger gesehen / wie vielen er die Augen eröffnet / der Taubheit abgeholffen / die Zungen gelöst / die Lahme und Sichelkrumme aufgericht / die Kranckheiten vertrieben / die Toden auferweckt: Nichts destoweniger sprechen sie: Nos autem sperabamus: Wir aber hoffeten. Welche Wort obgedachter Theophylactus also auslegt: Fere eadem hi dixerunt, quod illi, qui adstabant Cruci, dicebant: Alios salvos fecit, seipsum salvare non potest: Nicht ungleich scheinen die Wort dieser Jünger / jenen so gesprochen / dieselben so unweit dem Creutz Christi waren: Er hat andere erlöst / sich selbst kan er nicht erlösen. Das ist also zu verstehen / als wolten diese Jünger sagen: Er hat andere vom Tod auferweckt / sich selbst kan er nicht auferwecken. Diese Jünger redet auch an der H. Augustinus: O Discipuli, sperabatis, ergo jam non speratis? Ecce Christus vivit, & spes mortua est in vobis. in Luc. 24. ser. 140. de Temp.

vobis. Holla! ihr Jünger / was sagt ihr? Ihr sagt: Sperabamus, wir hoffeten. Ergo, so folgt; daß ihr nicht mehr hoffet; sehet aber / Christus lebt / ist glorwürdig auferstanden / und in euch ist die Hoffnung gestorben. Sie wenden aber vor: Super hæc omnia tertia dies est, quod hæc facta sunt: Uber dieses alles ist heut schon der dritte Tag / als dieses alles geschehen ist. Dieses aber ist keine gute Ausred / auch kein guter Vorwandt: Dann ihr sagt: Mane nobiscum, quoniam advesperascit: Bleib bey uns / dann der Abend nahet sich herzu. Wann es Abend wird / so ist doch der Tag noch nicht vorbey. Sie erinnern sich / was die Juden zu dem Pilato gesagt / wie solches angemerckt hat Augustinus: Dixerunt Pilato: Seductor ille dixit adhuc vivens, post tres dies resurgam, jube ergò custodiri sepulchrum, ne veniant discipuli ejus & furentur eum, &c. Jhr Gnaden Herr Landvogt / wir erinnern uns / daß dieser Verführer des Volcks bey Lebszeiten gesagt hat / nach dreyen Tagen werde ich auferstehen. Diesem nach geruhen Euer Gnaden zu befehlen / daß man das Grab / in welches er gelegt worden / wol verwahre / damit seine Jünger ihn nicht stehlen. O! da siehet man wol / daß sie rechte gescheide Narren seynd. Er hat gesagt: Post tres Dies: Nach dreyen Tagen / ist doch nicht der dritte Tag vergangen / wie sagen sie dann / sperabamus, wir hoffeten? Das ist aber falsch / sagt Isidorus: Non dixit, post tres dies resurgam, sed tertia die: Er hat nicht gesagt / nach dreyen Tagen will ich auferstehen / sondern am dritten Tag / dieser dritte Tag ist noch nicht vorüber / wie sagt ihr dann: Sperabamus, & supra hæc tertia dies est hodie: Wir hoffeten / und über dieses alles ist heut der dritte Tag / dieser dritte Tag ist nicht verflossen / wo wolt ihr dann mit eurem Sperabamus aus? Sie haben noch eine andere Ausred / aber gantz ungründig: Quidam ex nostris venerunt ad monumentum, ipsum verò non invenerunt: Etliche aus uns seynd kommen zu dem Grab / haben solches offen gefunden / ihn aber haben sie nicht gefunden. Wann das Grab offen gewest / so zuvor verschlossen war / wer hats eröffnet? Weilen solches auch von

Luc. 24.

in psal. 63.

in Luc.

von den Soldaten verwahrt war. Wann ſie ihn nicht haben gefunden/ wer hat ihn genommen? Wo iſt er hinkommen? Ach derowegen/ ſagt gar recht Chriſtus der HErr: O ſtulti & tardi corde, ad credendum in omnibus, quæ locuti ſunt Prophetæ: O ihr Narren und eines langſamen Hertzen/ zu glauben allen und jeden/ ſo geredt haben die Propheten. Der oben angezogene Theophylactus, macht eine ſonderliche Nachſinnung über das in omnibus, in allen/ was die Propheten geredt haben. Prophetæ tam locuti ſunt de Paſſione, quàm de reſurrectione, & ideò dicit, eſſe credendum in omnibus, tam glorioſis, quam ingloriis? Die Propheten oder Weiſſager/ haben ſo wol Meldung gethan von ſeinem bittern Leiden und Sterben/ als von ſeiner glorwürdigen Auferſtehung: Haben ſie geglaubt/ was der Ehre Chriſti zuwider/ als nemlich den ſpöttlichen Tod des Creutzes/ ſo hätten ſie auch ſollen glauben/ was zu gröſſerer Ehr Chriſti geweſt/ nemlich ſeine Urſtänd. Alſo ſcheint es gar wol/ daß unangeſehen dieſe zween Jünger geſcheid gnug geweſt/ doch gleichwol Thoren geweſt/ und alſo geſcheide Narren können genennet werden: O ſtulti & tardi corde ad credendum. Dieſes wird mein Predig ſeyn/ ꝛc.

O ſtulti, & tardi corde ad credendum!

NIcht unbillich ſtraffet Chriſtus mit dieſen Worten/ O ſtulti! dieſe zween Jünger; zu keinem böſen Ende nicht/ ſondern/ wie Titus Boskenſis meldet: Hac ratione animos illorum ad Reſurrectionis fidem paulatim excitat: Sie waren Thoren und langſam im Glauben. Daß ſie Thoren waren/ lernet man aus ihrer Conſequentz/ die ſie gemacht: Tradiderunt eum ſummi ſacerdotes & Principes noſtri, in damnationem mortis, & Crucifixerunt eum: Die Hohenprieſter und unſere Fürſten/ haben ihn übergeben zu der Verurtheilung des Todes/ haben ihn auch gecreutziget: Ergo, ſagt Cajetanus, ſpem perdiderunt, ſo haben ſie die Hoffnung verloren/ wie können ſie dann ſagen: Nos autem ſperabamus: Jetzt

in Luc.

in Luc. 24.

frag

frag ich / wann Christus mit seinem Tod die Welt erlöst / und in Krafft seines Tods die Welt will erleuchten / warumb erwehlt er Narren und Thoren: O Stulti: Wo bleibt was Christus gesagt: Matth. 6. Qui dixerit fratri suo fatue, reus erit gehennæ ignis: Wer zu seinem Bruder sagen wird / du Narr / der wird des höllischen Feuers schuldig werden. Cajetanus beobachtet gar wol: Non dixit Christus, amentes absolutè, sed, O amentes ad credendum. hic. Christus der HErr hat nicht bloß gesagt / ihr Thoren / ihr Narren / sondern mit dem Zusatz / zu glauben: Tardi ad credendum: Langsam / eines langsamen Hertzen zu glauben. Warumb langsam? Weilen andere / so nicht ihres gleichen gewest / ehender geglaubt. Hat der Mörder / welcher zu der rechten Christi gehangen / nicht gesagt: Domine, memento mei, dum veneris in regnum tuum? HErr Luc. 23. sey meiner ingedenck / wann du kommen wirst in dein Reich. Hat Pilatus nicht das Urthel ergehen lassen: Nos Pontius Pilatus, Præses in Hyerusalem, judico te, primò in Cruce Levari, donec completè moriaris: Wir Pontius Pilatus / Landpfleger zu Jerusalem / verurtheilen dich zu dem Creutz / daß du so lang daran hangest / biß du vollkömmlich sterbest? Wie wird dann ein toder Mensch ein Königreich besitzen? O grosser Glaub dieses Schächers! schreyet auf Augustinus: Non solum credebat Resurrecturum, sed etiam Hom. 2. in c. 24. Luc. regnaturum: Er hat nicht allein geglaubt / daß Christus wurde wiederumb auferstehen / sondern auch herrschen. So ist dann der gute Schächer nicht langsam gewest zu glauben / als wie die heutigen zween Jünger / gescheid gewest / nicht närrisch / wie diese beede: O Stulti, & tardi corde ad credendum!

Zu diesen Worten setzt Christus hinzu: In omnibus, quæ dicta sunt à Prophetis: Ihr seyd langsam zu glauben / was die Propheten haben vor gesagt. Uber welche Wort trefflich wol Si- in Luc. 24. mon de Cassia. Jure culpatur tarditas in credendo, si, qui loquuntur, noscuntur esse veraces, credere, quam intelligere, usquequaque noscitur esse facilius? Non enim adhibetur tempus ad studium, nec interpres requiritur in docendis: Billich werden sie einer Langsam-

keit

keit beschuldiget zu glauben / in dem man glauben soll / wann man weiß / daß der da redet warhafftig und glaubwürdig ist / wie da waren die Propheten / deßwegen sagt Christus nicht: O stulti, & tardi corde ad intelligendum, sed ad credendum. Er sagt nicht: Ihr Thoren und langsame zu verstehen / sondern zu glauben; dann allezeit ist viel leuchter etwas zu glauben / als was zu verstehen; zum Glauben braucht man keine lange Zeit / man hat keines Meisters oder Lehrers vonnöthen / als wie man haben muß / wann man was will lernen oder verstehen. Der heilige Leo ist dieser Meinung / daß Christus sie habe abgestrafft / weilen sie unsere künfftige Seelen-Lehrer wurden seyn / damit durch Hinwegnehmung der Dunckelheit dieses Glaubens / sie solten werden Prediger des warhafftigen Glaubens / und also von uns wegnehmen allen Unglauben und Zweiffelhafftigkeit: Ad omnem, seynd seine Wort / nostræ ambiguitatis caliginem detergendam, discipulorum tarditas increpatur. Zwo Sachen hat Christus gethan in dieser Abstraffung / mercket gar wol Haymon: Non solum Discipulorum stultitia, sed etiam tarditas redarguitur: Nicht allein hat er ihre Thorheit gestrafft / sondern auch ihre Langsamkeit. Wann wahr ist / was die Theologi sagen: Omnis peccans est ignorans: Wer eine Sünd begehet / der thut eine Thorheit / ein jeder Sünder ist ein Narr / weilen sie die Hoffnung verlohren / spem perdiderunt, die Sünd des Unglaubens gehabt / billich werden sie Thoren von Christo gescholten: O stulti, & tardi corde ad credendum. Aus welchen Worten ich diese Sitten-Lehr nimm: Daß ein Sünder nicht allein solte bestrafft werden / wegen der begangenen Sünd / sondern auch wegen der Langsamkeit Buß zu thun. Es fragen die Lehrer / warumb Christus / ehe die drey Tag verflossen von Todten sey auferstanden? Der heilige Gregorius gibt eine schöne Antwort: Citius à morte voluit resurgere, ne nostra diu anima in infidelitatis morte remaneret. Er hat ehender wollen auferstehen / damit von dem Tod der Unglaubigkeit die Jünger solten auferstehen. Also auch / du mein Sünder! solst nicht langsam seyn / mittels der Buß / von dem Tod der Sünden aufzustehen / zu dem Leben der

Ser. de Ascen. Dom.

in Luc. 24.

in Marc.

Gnade Gottes: Dannenhero werden diese Jünger Narren und Langsame genennt: Stuldi & Tardi, anzudeuten / daß eine spate Auferstehung von dem Tod der Sünden nicht sehr ersprießlich ist.

Epist. 1. ad Benedict. Diese Quæstion oder Frag erreget Faustus Regiensis: An sera pœnitentia utilis sit? Ob eine spate Reu oder Buß nützlich und ersprießlich seye? Er beantwortet diese Frag selbsten/ mit Meldung / daß solche Spate-Reu meisten theils unersprießlich: Nam Deus non irridetur, ipse se decipit, qui mortuus multis temporibus vixit, & ad quærendam vitam jam semivivus assurgit, ut tunc officiosus appareat, quando Dominicæ servituti omnia corporis & animæ subtrahuntur officia: GOtt läst sich nicht foppen / noch hinder das Liecht führen / der jenige betrügt sich nur selbst / der lange Zeit tod-lebendig gewesen/ der auch halb tod sich aufricht/ ein neues Leben anzufangen/ damit erschiene/ man wolle seiner Dienstpflicht schuldigster massen nachkommen/ GOtt zu dienen / wann zugleich Seel- und Leibskräfften ihm werden entzogen. Wol gedachter Bischoff Faustus, zur Bestättigung seiner wol gegründer Meinung/ bedient sich jener Wort / so GOtt

Cap. 33. dem Propheten Ezechiel angedeutet: Si dixero impio, morte morieris, & egerit pœnitentiam à peccato suo, fecerit que Justitiam, vita vivet: Wann ich sagen werde dem Gottlosen / des Tods solt du sterben / er aber über seine Sünd wird Buß üben / auch Gerechtigkeit thun / so soll er leben / und das Leben haben. Diese Wort: Egerit, Fecerit, wird üben / thun / seynd wichtige Wort. Ein grosses Werck / Reu und Bußwerck! Lieber sage mir / ein halb toder Mensch/ der mit einem Fuß schon im Grab stehet / was kan ein solcher thun/ was verrichten? Auf das wenigste kan er solches verlangen. Ja! Aber Hujusmodi medicina, sicut ore poscenda, ita opere consummanda est: Die Buß ist eine Artzney und Widergifft / wider die Sünd. Eine Artzney ist nicht genug / daß sie verlangt werde / sondern / daß man sie auch nehme. Wie solt einem halb toden Menschen gedäulich seyn eine Artzney / wann die Kräfften in völliger Abnehmung seynd? Auf diese Weiß ist auch von der Buß zu reden/ und ist eine Thorheit / sich eines solchen selbst Trostes zu getrösten: O stulti, & tardi corde.

Die

Die heutige Gesellschafft Christi und dieser beeden Jünger / erkennt Titus Brætiensis vor eine hüfflische Politica, und Lehr-Sittlichkeit: Propterea Dominus illis se adjungens, illos stultos, corde mente q; tardos appellavit : hac ratione animos illorum ad Resurrectionis fidem paulatim excitat: Umb dieser Ursach willen hat sich Christus zu ihnen gesellet / sie auch thorecht und langsam-sinnig genennt / damit er auf solche Weiß in ihnen allgemach kundte erwecken ihre Hertzen / zu Beglaubung seiner Auferstehung.

Ich kan nicht umbgehen zu melden / daß diese Jünger den Hasen im Busen getragen / und rechte forchtsame Hasenberger gewest: haben sich gar von den Weibern schröcken lassen : Sed & Mulieres terruerunt nos. Die heilige Lehrer geben unterschiedliche Ursachen / warumb Christus den Weibern erstlich erschienen / und der Engel bey dem Grab des HErrn sitzend / sie geschickt / den Aposteln die Auferstehung anzukünden / indeme es ihnen auch an dem Glauben gefehlet / insonderheit der Magdalena. Als Christus dieser in dem Garten erschienen / und sie ihn erkennt / sich zu seinen Füssen wollen werffen / die selbe zu küssen / ist ihr solches nicht zugelassen worden: Noli me tangere, haltinn / rühre mich nicht an. Magdalena hat schon ein altes Privilegium / oder erlangte Freyheit / die Füsse des HErrn anzurühren; und jetzt Noli mi tangere, rühre mich nicht an. Die Ursach gibt der Englische Lehrer Thomas von Aquin : Se tangi prohibuit à muliere ob defectum Fidei : Er hat sich nicht wollen anrühren lassen von diesem Weib / umb den Abgang des Glaubens willen; dann da sie ihn nicht im Grab gefunden / solte sie geglaubt haben / daß er auferstanden sey. Sie aber sagt : Si tu sustulisti eum : Wann du ihn genommen hast. Doch ist hauptsächlich zu beobachten / daß die Weiber zwar zu den Aposteln / in specie aber / oder insonderheit gesandt werden zu dem Petro : Ite, dicite Discipulis ejus & Petro.

Johan. 20.

p. 3. q. 7. a. 5.

Marc. 24.

In den Sprüchen Salomonis wird ein starckes Weib gepriesen: Quæsivit linum & lanam, & operata est consilio manuum suarum: Sie hat gesucht Flachs und Wolle / und hat gearbeitet / nach Rath ihrer Hände / das wäre so viel geredt; Sie war ein fleissige

Cap. 31.

Ser. 78. Spinnerin. Mein! warumb spinnen und nehen die Weiber? Epiphanius wird mir antworten / daß die Weiber müssen ihrer Ertzmutter der Eva nachfolgen / welcher das Spienen und nehen zu einer Buß ist auferlegt worden: Sapiens est Eva, texens vestes sensibiles, propter Adam, quem denudavit: ipsi enim datus est hic labor, quoniam per ipsam nuditas inventa est: Die gescheide Eva spinnt / nehet / wircket / macht Hembder / macht Kleider wegen des Adams / den sie entblöst / ihr ist gegeben worden diese Arbeit und Mühwaltung / weiln durch sie die Entblösung gefunden worden: und doch / also zu reden / werden die Weiber Apostelen der Apostel: Dicite Discipulis ejus & Petro. Daß sie aber absonderlich geschickt werden zu dem
in Marc. Petro, geschicht derohalben / nach Meinung Hieronymi: Mulieribus dicitur, ut annuntient Discipulis ejus & Petro, quia se indignum judicavit Discipulatu, quòd ter suum negâsset Magistrum: Sie werden geschickt den Jüngern anzukünden die Urständ Christi; bevor und zu förderst dem Petro / weiln dieser vermeint / er wäre nicht werth mehr vor einen Apostel gehalten zu werden / weilen er dreymal seinen Meister verlaugnet. Dieser Engel ist nicht weit her / er ist kein guter
Act. 1. Jurist; dann die Apostel seynd von Christo Zeugen seiner Auferstehung genannt: Eritis mihi testes. In Jure aber machen neun Weiber nur ein Zeugen. Aus dieser Sach hilfft mir Chrysostomus:
Serm. 77. Refer homini Dominicæ Resurrectionis indicium, cui ante tentationis & ruinæ consilium dedisti: Der Engel hat wol gewust / daß es ein Weib gewesen / so den Petrum hat zum Fall gebracht. Wol an dann / sagt der Engel / seyd ihr Ursach gewesen / daß Petrus gefallen / so seyd auch jetzt der Apostelin / zu förderst des Petri Heil / kündet ihnen an / daß Christus glorwürdig erstanden. Die Jünger aber solten wegen dieser Zeitung nicht erschrocken seyn; sondern viel mehres sich in dem Glauben gestärcket haben / dahero billich werden sie thorecht genannt / weiln sie sich von den Weibern haben schröcken lassen.

In diesem / meine ich / haben wir biß dato auch gefehlet / und fehlen noch / in dem wir uns von den Weibern erschröcken lassen; dann es kommt zu zeiten etwan eine alte Kästenbraterin / die klaubt eine neue

böse

böſe Zeitung auf / auf dem Tändelmarck / da ſeynd wir alſo bald kleinmütig. Chriſtus iſt nicht erſtanden / ſperabamus, er will nicht erſtehen / es iſt aus mit uns / die Sach iſt ſchon hin. Du wirſt ſagen: Es gehet übel her. Ja! es iſt wahr / es gehet zu zeiten übel her. Warumb? die weil es gehet nach unſerm Glauben und Vertrauen zu GOTT. Fiat miſericordia tua Domine ſupra nos, quemadmodum ſperamus inte. Es werde über uns deine Barmhertzigkeit / nach maß unſerer Hoffnung. Wir verliehren zu zeiten das Vertrauen und Hoffen zu GOtt / und ſagen auch: Sperabamus, dahero kein Wunder / daß wir ſo wenig Barmhertzigkeit von GOtt erlangen. Pſalm.

Beſchluß.

SO närriſch als ſie ſeynd geweſen / Oſtulti! ſo geſcheit ſeynd ſie worden / nach dem ſie Chriſtum erkent in der Brechung des Brots. Dieſe Geſcheitheit beſtehet in dieſem: Eâdem horâ reverſi ſunt in Hieruſalem: Eben zur ſelben Stunde kehreten ſie wiederumb nach Hieruſalem. Haymo, der gelehrte Lehrer / kan nicht gnugſam loben und preiſen dieſe Jünger wegen dieſer Ruckkehrung: Non enim fatigatione itineris prohibiti ſunt, non veſpertinæ horæ impedimentum timuerunt, ſed eâdem horâ ſurgentes regreſſi ſunt: Die Müdigkeit von dem gemachten Weg / hat ſie nicht abgehalten / ſie haben ſich nicht beſorgt / ſie möchten von der Nacht überfallen werden / weilen ſich der Tag ſchon geneiget / ſondern eben zu derſelbigen Zeit und Stund / haben ſie die Herberg verlaſſen / und wiederumb ſich nach Hieruſalem zu gewendet. Ich mercke die Wort des Evangeliſten: Surgentes regreſſi ſunt: Sie ſeynd aufgeſtanden / und ſeynd wiederumb zu ruck gangē nach Jeruſalem. Weil ſie bey dem Tiſch geſeſſen / und wiederumb haben wollen gehen / ſo haben ſie ja müſſen aufſtehen; Andächtige Seelē! ein ſchöne Lehre nim̃ ich von dieſen Worten: Surgentes regreſſi ſunt. Wer da aufſtehet von der Sünd / der muß nicht ſtehen bleiben / ſondern mit den guten Wercken ſich bemühen nach Jeruſalem zu eilen / das iſt / zu der ewigen Seeligkeit. Wie Chriſtus in cap. Luc. 24.

der HERR den Lazarum auferwecket / so spricht Er : Sinite illum abire. Der Sohn Gottes will den Matthæum bekehren / spricht zu ihm : Sequere me : Folge mir nach. Warumb sagt Er nicht auch zu dem Lazaro : Sequere me: Folge mir nach / sondern Sinite illum abire: Last ihn fort gehen? Lyranus vermeint derohalben: Ne videretur secum ferre illius miraculi testimonium in commendationem Auctoris: Christus als ein Meister der Demuth hat allezeit gemeidet / was zu einer eitlen Ehr möchte ausschlagen: wann Er gesagt hätte: Sequere me: Folge mir nach / so hätte man sagen können; Er hätte umb des Ehrgeitzes willen befohlen / daß ihm Lazarus solte nachfolgen / damit Lazarus allenthalben solte ein Zeug seyn / daß Er ihn von den Todten auferweckt. Ich lasse es darbey beruhen. Ich aber vermuthe der vorigen Lehr gemäß / daß Christus befohlen habe / man solle den Lazarum lassen fortgehen / die weil Christus sich hat wöllen aufhalten. Also lesen wir bey dem Evangeliste Johanne: Abiit inde in regionem juxta desertum, & ibi morabatur: Nach beschehenem Miracul begab Er sich von dannen weg / verfügte sich in die Gegend / unweit von der Wüsten / und alldort hielt Er sich auf. Geistlicher weiß will Christus der HERR / daß der Sünder / so von dem Grab der Sünden Gewonheit auferstanden / nicht mit ihme still stehe / sondern wandere mit der Tugend und guten Wercken nach dem himmlischen Hierusalem. Wol seynd zu beobachten jene Wort des Propheten Oseæ: Vivificabit nos post duos dies, in die tertia suscitabit nos, vivemus & sequemur : Er wird uns lebendig machen nach zweyen Tagen / am dritten Tag wird er uns erwecken / da werden wir leben und ihm folgen. Der Prophet sagt nicht: Stabimus: Wir werden stehen bleiben / sondern: Sequemur: Wir werden nachfolgen / anzudeuten / vor das Leben der Gnad empfängt / nach Reue über seine Sünd / der soll nicht stehen bleiben / sondern gehen / wie David sagt: De virtute in virtutem: Von einer Tugend zu der andern. Dannenhero sag ich zu dir / mein Christ! jene Wort des H. Basilii: Lapsus es? consurge, ne igitur stes, sed pedem profer : Bist du aus menschlicher Schwachheit gefallen in Sünd und Laster / so stehe mit

in Joan. 11.

Cap. 11.

Cap. 6.

Epist. ad Monach. Lapsi.

den

den heutigen Jüngern auf: Surgentes, bleib nicht stehen/ sondern gehe mit Tugenden und guten Wercken/ so lang/ bist du gelangest nach der himmlischen Stadt Hierusalem/ damit du alldort nachmal sitzest in alle Ewigkeit/ Amen.

Am Oster-Erchtag.

Halt dein Wort.

Stetit JESUS in medio discipulorum suorum.
JESUS stund mitten unter seinen Jüngern/
Luc. 24.

KEine schönere Tugendzier und wolanständigers kan/ meines erachtens/ nichts gefunden werden/ als was die Lateiner sagen: Stare promissis: das wäre nach dem teutschen Sprichwort: Versprechen und halten/ steht wohl bey Jungen und Alten. Ist auch bey den Teutschen nichts gemeiners/ als zu sagen: Halt dein Wort. Versprechen ist leucht/ halten schwer. Viel versprechen und wenig halten/ ist schon ein alter Brauch. Solche vergleicht der H. Petrus Chrysologus den blüenden Bäumern in dem Frühling: Flores multi, multitudinem fructuum pollicentur, sed exanimati ventorum flabris, ad fructum pauciſſimi perseverant: Im Frühling wird man manchen Baum sehen so voller Blüe/ daß es scheint/ als wäre er mit Schnee bedeckt. Was vor Einbildungen/ was vor Meinung hat man von solchem Baum? man meint er wird mit der zeit so voller Früchten hangen/ daß man seine Äste wird müssen unterspreitzen/ damit sie nicht von der schwere der Früchten vom Baum möchten abgerissen werden/ daß also der Baum könte sagen: Infelix fructus in mea damna fero. Mir zu einem Schaden/ hab Serm. 37.

hab ich so viel Früchte gebracht. Aber was geschicht? Kommt ein Wind/ der rittelt die Blüe ab/ und bleiben so wenig daran/ daß man im Sommer oder Herbst vielleicht nicht ein Dutzet Aepffel oder Biern daran siehet. Der Mensch ist ein Baum/ darumb wird er von den Griechen genant Antropos, das ist/ ein umbgekehrter Baum/ die Haare seynd seine Wurtzeln/ darumb wird er genant ein umbgekehrter Baum/ weiln andere Bäume ihre Wurtzel unter sich haben/ er aber über sich/ wie solches bezeugt der H. Bernardus Serm. 2. S. Bened. Physici dicunt, hominem esse arborem inversam, quod nervi corporis radicem & initium in vertice habeant. O wie viel werden solche Bäume gefunden/ die eine grosse menge Blüe tragen/ das ist/ die tausend Sachen versprechen? aber wann es kommt zu dem Halt dein Wort/ da fällt die Blüe ab/ da halten sie nicht den dritten theil dessen/ was sie versprochen. Der H. Augustinus vergleicht sie jenem Feigenbaum/ welchen GOTT vermaledeiet hat. Was hat der arme Feigenbaum Christo gethan/ daß er ihn vermaledeiet/ der gestalt/ daß er also bald verdorret: Et arefacta est continuò ficulnea. Die Ursach finde ich bey dem Evangelisten Matthæo: Venit ad eam, & nihil invenit in ea, nisi folia tantùm: Christus siehet von weitem einen schönen hohen gepuschten Feigenbaum/ Er gehet hinzu/ vermeint Feigen gnug zu finden; aber da war nichts verhanden als lauter Blätter/ nicht ein einige Feigen. Ein Baum der nicht Frucht bringt/ der gehört nicht in die Erd/ sondern in das Feuer; hat ihm also seinen Spruch gegeben/ und ist alsobald der Baum verdorret. Da muß man jetzt hören Augustinum, der sagt/ daß die Maulmacher/ die viel versprechen und wenig halten/ solche Bäume seynd/ viel Blätter aber keine Frucht/ viel Geschrey und wenig Woll/ viel Wort/ und wenig Werck: Talem arborem ficuum quando vidit Christus, maledixit, & aruit, vidit Sola Folia, id est, Sola Verba absque fructu. Nicht also war beschaffen Abraham: er war ein Mann/ bey dem es geheissen: Ein Wort/ ein Wort/ ein Mann/ ein Mann. Halt dein Wort. Es ist bekant/ was gestalt die Theurung den Abraham in Egypten getrieben/ in was Gefahr er gewesen wegen der

in Psal. 31.
Matth. 21.
Gen. 13.

der Schönheit seines Weibs/ was er ausgestanden/ und dergleichen; endlich meldet Göttliche Schrifft: Reversus est per iter, quò venerat. Der Hebräische Text gibt es also: Reversus est per mansiones, quibus venerat: In seiner Ruck-reiß hat er in den Wirthshäusern wiederumb eingekehrt / wo er in seiner Hin-reiß hat zugelendet. Das ist ein gutes Zeichen / die Wirth müssen ihn wol empfangen und aufs beste tractiret haben / dann ein Gast / der einmal bey einem Beutel-Schneider hat eingekehrt / wenig zu essen gehabt / und viel müssen bezahlen / der kommt zum andern mal nicht wiederumb / er macht das Creutz über das Wirthshaus / und in der Zuruck-reiß fliehet er solches / als wäre es ein Lazaret oder Pest-haus. Das thue Abraham nicht / er sucht wiederumb die alten Wirths-häuser: Solte dann entzwischen kein neues Wirths-haus seyn gebauet worden / daß er in dem alten muß einkehren? Lyranus hilff aus dieser Zweifels-Frag? Quando ivit in Ægyptum, non habebat pecuniam pro expensis sufficientibus, & contraxerat in hospitiis aliqua debita, sed in redeundo erat dives valdè: & ideo rediit per eadem hospitia ad solvenda illa debita. in cap. 13. Gen. Wer bauen und reisen will / der muß zweymal die Räitung mit dem Beutel machen / sonst wird er sich betrogen finden. So ist es ergangen dem Abraham / es hat unterwegs gebrochen an dem Geld / da hat er auf Borg gezehret / und versprochen / wann er werde wiederumb zu ruck kommen / so wolle er alles fleissig bezahlen. Wie er aber wiederumb aus Egypten kommt / und sich erinnert: Halt dein Wort / da hat er einkehrt in den vorigen Wirths-Häusern / wo er schuldig ware: dann dieweil er vermöglich / hat er völlig abgezahlt. Auf solche weiß gedunckt mich / hält sich Christus: Er erscheint bald der Magdalena / bald dem Petro / bald dem Cleophas und Lucas / bald den gesambten Aposteln: Warumb? Seine Schulden zu bezahlen / ingedenck des: Halt dein Wort. Joan. 14. Dann Er hatte gesagt: Non relinquam vos orphanos, veniam ad vos: Ich will euch als Waisen nicht verlassen / sondern zu euch kommen. Adhuc modicum, & Mundus jam non me videbit, vos autem videbitis me, quia ego vivo: Uber ein kleines wird mich die Welt

nicht sehen / ihr aber werdet mich sehen / dieweil ich lebe. Wann ist Er dann zu seinen Jüngern kommen? Interlinearis. Post Resurrectionem, carne & præsentia Deitatis: Nach seiner Auferstehung / da ist Er ihnen / als GOtt und Mensch / erschienen. Heut dann hält Er sein Wort. Venit Jesus, & gavisi sunt Discipuli: JEsus ist kommen / und da haben sich die Jünger erfreuet. So hat Er bezahlt / was Er schuldig war. Er hat sein Wort von sich geben: Veniam ad vos: Ich werde zu euch kommen; Heut bezahlt Er es: Venit Jesus, &c. Dieses gibt mir ein Anlaß / in dieser Predig zu handlen: Wie GOtt sein Wort hält / und wir auch das unsrige sollen halten.

Einem rechtschaffenen Biedermann / aufrichtigem Gemüth / redlichem Hertzen stehet nichts schöners an / als wann er in der That hält / was er mit den Worten versprochen. Vor Zeiten / wann man einen redlichen Mann hat wollen andeuten / und im Gegenspiel einen falschen / pflegte man den ersten einem Teutschen zu vergleichen / den andern einem Griechen. Germana fides: Teutscher Treu und Glaub. Ein redliches Gemüth / ein redlicher Teutscher Hält sein Wort; Herentgegen: Græcâ fide mercari: Wer mit faulen Fischen handlen / und seine Wort mit der Haltung auf die lange Banck schieben. Wo ist die teutsche Treu und Redlichkeit? Die teutsche Redlichkeit ist mit der Griechischen im kalten Winter über Feld zogen / da hat die Griechische Treu und Redlichkeit / der Teutschen Treu ihre Kleider mit Gewalt abgezogen / weggetragen / und entfremdet / daß also die teutsche Redlichkeit vor Kälte ist erfrohren. Der Griechische Betrug / in dem Kleid der Teutschen Redlichkeit / hat seine Wohnung in Teutschland genommen / und stehet ober ihrem Quartir oder Innwohnung nicht mehr / Germana fides: Ein Mann ein Mann; Ein Wort / ein Wort / sondern: Ein Mann kein Mann / ein Wort kein Wort. Græca fides. Dahero verspricht mancher Narr mehr in einer Stund / als ein Doctor Jahr und Tag halten kan. Die Herren Juristen oder Rechts-gelehrten haben dreyerley Versprechen in ihren Rechten: Pollicitatio, pactum, stipulatio: Zusag / Vertrag / Verheissung. Ich rede von einer freywilligen Versprechung

chung und Zusag/ welche GOtt jeder Zeit halten thut. Vier Conditiones oder Bedingungen werden erfordert an einem/der was verspricht: Vors erste/ daß er selbst gewaltig sey/etwas zu versprechen/ und sich dessen zu verbinden. Dieses Beding berührt Christus bey dem Evangelisten Johanne: Potestatem habeo ponendi animam meam, & iterum sumendi eam: Ich habe Gewalt und Macht mein Leben darzugeben/ und solches wiederumb zu nehmen. Zum andern/ daß er die Intention und Vermeinung habe/ sich zu verobligirn oder verbinden. Diese intention hat Christus gehabt/ und erzeigt mit- und gegen jenen Haubtmann/ so die Gesundheit seines Knechts gesucht: Ego veniam, & curabo illum: Ich will kommen/ und ihn gesund machen. Die dritten/ daß er es mit reiffer Bedacht/ mit vorgehenden Bedencken verspricht: Dieses hat auch practicirt und werckstellig gemacht Christus der HErr: Expedit vobis, ut ego vadam, non relinquam vos orphanos, iterum veniam ad vos: Es geschicht euch zum besten/ daß ich mich von der Welt absondere/ ich habs wol bedacht/ aber ich versprich euch/ daß ich euch nicht als Waisen will verlassen/ sondern wiederumb zu euch kommen. Vor das vierdte/daß er es freywillig und ungedrungen thue. Ratio est, sagt der heilige Thomas, die Ursach ist/ quia qui metu aut vi extorquet promissionem, injuriam facit: Dann wer mit Gewalt einen darzu bringt/ daß er was muß verheissen/ und aus Forcht/ daß ihm nicht was widriges möchte widerfahren/ wann er nicht zusagte/ der dieses thut/ thut eine grosse Unbillichkeit an demjenigen/ der solcher Gestalt gezwungen wird zu versprechen. Einen artlichen Casum oder Zufall dichtet Martialis: Quid si me Tonsor, cum stricta novacula supra est, tunc libertatem divitiasque roget? Wann ich mir ließ von einem Balbierer den Bart butzen/ indem er mir das Schermesser an der Gurgel hat/ selbiges mal mich umb Gnad oder Geld ansuchte/ was solle ich thun? Promittam: Ich wolte guldene Berg versprechen: Nec enim rogat illo tempore Tonsor, latro rogat. Die Ursach/ warumb ich Ja würde sagen/ ist/ dieweil solcher gestalt was begehren/ nicht ein Barbierer begehret/ sondern ein Mörder.

Cap. 10. Matth. c. 8. Joan. c. 16. lib. in Epig.

Als wolt er sagen: Wann ich nicht zusaget / daß ich thun wolte / was er begehret / so möcht er mir die Gurgel abschneiden / dahero auf solche weiß will ich allzeit Ja sagen. Die Obligation oder Verbündnuß eines Versprechen hat vier Bänder. Das erste Band ist: Virtus veritatis: Die Tugend der Warheit. Das andere: Virtus fidelitatis: Die Tugend der Treue. Das dritte: Virtus justitiæ: Die Tugend der Gerechtigkeit. Das vierdte: Virtus Religionis: Die Tugend der Gottseeligkeit. Dieses alles hat gehabt Christus: Die Tugend der Warheit / dann seine Feind gestehen es selbsten: Scimus, quia verax es, & viam Dei in veritate doces: Wir wissen / daß du warhafftig bist / und den Weg Gottes in der Warheit lehrest. Die andere Tugend / Virtutem fidelitatis, hat Er auch gehabt / wie von ihm bezeugt der König David: Fidelis Deus in omnibus verbis suis: Er ist getreu in allen seinen Worten. Die dritte Tugend der Gerechtigkeit / Virtutem justitiæ, hat Er auch gehabt: Justus es Domine, & rectum judicium tuum: HERR! du bist gerecht / und recht ist dein Gericht. Endlich: Virtus Religionis: Die Tugend der Gottseeligkeit hat Er auch gehabt / wie seine Feind selbst gemeldet: Viam Dei doces: Du lehrest den Weg Gottes. In Summa / was Gott einmal verspricht / das hält Er.

Matth. 22. Pſal. 144. Pſal. 118. Matth. 22.

2. Reg. 24. GOTT der Allmächtige will den David straffen / weilen er das Volck gezehlt: Percussit Dominus cor David, postquam numeratus est populus: Derowegen schickt Er ihm einen Engel / ihme anzuzeigen durch den Propheten Gad / daß er aus diesen dreyen Straffen eine solte erwehlen: Trium tibi datur optio: Entweder sieben Jahr einen allgemeinen Land-hunger / oder sieben Monat einen blutigen Krieg / oder drey Tag die Pestilentz. Wie dem armen David gewesen / ist leuchtlich zu ermessen. Er dencket hin / er dencket her / er überlegt eine Straff mit der andern; endlich wirfft er sich in die Gnaden-Hand der Barmhertzigkeit Gottes / und greifft nach der erschröcklichen Ruten der Pest. Nach gethaner Wahl: Mortui sunt ex populo septuaginta millia virorum: Siebenzig tausend haben in das Graß gebissen. Alle die Lehrer kommen miteinander einhellig

lig überein/ sprechend: David habe nur eine läßliche Sünd gethan/ indem er das Volck gezehlet. Woher dann eine solche grausame Straff? Theodoretus gibt die Antwort: Quoniam divinis promissionibus contraria erat hominis numeratio, ideò adeò durè eum percussit: Er hat ein Mißtrauen gehabt an der Göttlichen Versprechung/ als halte GOtt sein Wort nicht/ derohalben hat er ihn also hart gestrafft. Den peinlichen Durst/ den am Stammen des heiligen Creutzes der Sohn GOttes gelidten/ hat Er sattsam erspühren lassen in dem Wort: Sitio: Mich dürst. Ich weiß wol/ was von diesem Durst hält Augustinus, und redet anstatt Christi: Sitio pœnas, sitio dolores, sitio salutem animarum vestrarum: Ich hab einen Durst/ diesen zu löschen verlang ich kein Wasser/ sondern mehr Peyn/ mehr Leiden/ mehr Schmertzen; Das Heyl eurer Seelen ist mein Durst. Damit aber die Propheceiung des Davids erfüllet werde/ in der Person Christi: In siti mea potaverunt me acetô: In meinem Durst haben sie mich getränckt mit Essig/ ist ihm solcher dargereicht in einem Schwamm/ an einem langen Rohr. Es meldet aber der Evangelist: Cùm gustasset, noluit bibere: Als Er in dem Kosten versuchete/ daß es Essig ware/ wolte Er nicht trincken. Mein Augustine! Hast du nicht zuvor gesagt/ daß Christus verlangt hat noch mehr zu leiden? Ja. Essig trincken/ ist das nicht ein Peyn? Ja. Warumb trincke Er dann nicht? Noluit bibere. Quia certum tenet promissum: Was Christus versprochen/ das hat Er auf alle Weiß gehalten. Er hat in dem Abendmahl den Wein verredt; Er hat ausdrücklich gesagt: Er würde keinen Wein mehr trincken biß nach seiner Auferstehung: Amodò non bibam de hoc genimine vitis, donec bibam illud novum in regno Patris mei. Es ist wahr/ daß der Essig kein Wein nicht ist/ jedoch sagen die Philosophi, daß Acetum der Essig sey: Vinum corruptum: Ein zerbrochener versäuerter Wein: dannenhero Christus anzudeuten/ daß Er sein Wort will halten/ hat Er den Essig nicht wollen trincken: Cum gustasset, noluit bibere. Der Sohn Gottes will/ daß wir in frischer Gedächtnus sollen haben des Loths sein Weib: Memores estote Uxoris Lot. Eine grosse Straff! ein Vorwitz mit

Gnen. i

Psal. 68.

Matth. 26.

Luc. 17.

dem jähen Tod zu straffen/ ein Weib in Saltz zu verwandlen/ dergestalt/ daß sie selbst der Cörper ist und der Sarck. Sie hat aber das Gebot Gottes übertretten; das weiß ich: Warumb aber in eine Gen. 19. Saltz-Säulen: Versa est in statuam Salis. Die Werck-meister dieser Gedächtnus-Seul seynd gewesen ihre Augen / ein Ruckblicke die Stemmeisen / welches dieses Bild haben ausgearbeitet. Mein guter Freund! wann GOTT dein böses Weib solte straffen/in was wünschtest dir / daß es möchte verwandelt werden? Du würdest sagen/ entweder in einen Nußbaum / damit sie mit Steinen und Prügeln solte geworffen werden / und sagen: A populo saxis prætereunte petor. Oder aber in eine Schieß-scheiben / damit alle Schützen auf sie schiessen / oder aber/ daß sie wäre zu Kohlen worden / so hättens die Schmied und Schlosser verbrennt. Warum hat dann Gott die Frau Lotin in Saltz verwandelt/ warumb nicht zu Schmaltz/ oder Butter/ oder Käß / warumb nicht in ein Gewürtz-Schachtel / sondern in in Gen. 19. Cap. 11. Saltz? Lyranus gibt mir ein Liecht. Salamon in dem Buch der Weißheit spricht: Per quæ quis peccat, per ea & punitur, mit was man sündiget / mit dem strafft GOtt: Sed sic est, daß die Frau Lotin mit Saltz hat gesündiget: Ergò, hat sie GOtt mit Saltz gestrafft. Die Minorem, oder Nachsatz beweiß ich mit dem Lyrano: Quia nocte antecedente peccaverat in Sale, petenti enim Lot Sal pro condinendo cibi Angelorum, quos homines credebat, Sal ipsa renuit portare: Es kamen zu Lot drey Engel in Menschlicher Gestalt: Lot/ dieweil er ein freygebiger Mann war/ lude er sie zu dem Nacht-essen / befahl der Lotin etwas wenigs und gutes für die Gäst zu zurichten / das war der Madam nicht gelegen / es war alles weder gesaltzen noch geschmaltzen. Das Mensch trägt auf/ Lot mit den Gästen setzt sich zu Tisch; er kostet die Suppen / sie war nicht gesaltzen / das Fleisch / es war auch nicht gesaltzen. Hola Mensch! sagt Lot; sagt die Frau soll Saltz herein geben. Frau! der Herr will Saltz haben. Was/ Saltz? Ich hab kein Saltz. Es ist kein Saltz zu Haus/ wollen sie nicht fressen/ so lassen sie es bleiben. So sagt GOtt: Du Meister Lotin! tractirest du also die Gäst/ wilst ihnen kein Saltz geben / sagst du hast kein

Saltz/

Saltz/ das ist eine Lug / das ist eine Unbarmhertzigkeit: Wolan! hast du mit Saltz gesündiget/ mit Saltz solst du auch gestrafft werden. Per quæ quis peccat, per ea & punitur, weil ich dieses durch den Salamon hab lassen sagen / so will ich mein Wort halten; ist also dieses Weib in Saltz verwandelt worden: Versa est in statuam Salis.

Daraus erfolgt / daß gleichwie GOtt sein Wort hält gegen den Menschen / daß auch der Mensch sein Wort halte gegen GOtt / welches auch die Heyden erkennt/wie abzunehmen aus dem Cicerone: Quod affirmas, & quasi Deo Teste promiseris, id tenendum est: Was du GOtt versprichst / und ihm als gleichsam einen Zeugen beybringest/ das must du standhafftig halten. Dieses übertrit zu zeiten der Mensch gantz zeitlich / kaum hat er erreicht die Geniessung seines Verstands / da wird er Eydbrichig / und hält GOtt nicht / was er in dem Sacrament des Tauffs angelobet: Allda ist ihm vorgetragen worden: Abrenuntias diabolo & pompis ejus? Widersagst du dem bösen Feind? Da antworten an statt seiner die Gevatters-Leut: Abrenuntio: Ich widersag: Aller seiner Hoffart? Ich widersag: Allem seinem Rath? Ich widersag: Allen seinen Wercken? Ich widersag: Aber leyder! wie bald vergist man dieses Abrenuntio: Ich widersag. Wir erreichen kaum das siebende Jahr / biß weilen auch noch ehender/ dann gar offt malitia supplet ætatem, so haben wir das Abrenuntio schon vergessen. Oh! wie offt spührt man solches/ absonderlich zu österlichen Zeiten / allwo das teuffliſche Axioma, oder ungezweiffelter Spruch statt und platz hat: Nach Ostern ist gut sündigen. Gar wahr/ aber es ist auch wahr: Nach Ostern ist es böß zum Teufel zu fahren. Was verspricht man zu österlichen Zeiten? Was in dem H. Tauff GOtt versprochen worden. Man verspricht GOtt in dem Tauff: Abrenuntio: Ich widersag dem bösen Feind. Und eben dieses verspricht man in dem Beichtstuel dem Priester / der an statt Gottes sitzet: Abrenuntio. Aber ehe die Feyertag vorüber seynd/ hat man am Oster-tag gesungen das Gloria Patri, so singt man nach Ostern / das Sicut erat in principio, & nunc & semper: Wie voran / und jetzt / und forthin alle Zeit; und also vermeinen etliche/ der

lib. de offic. c. 3.

der Beicht-vater sey unsers HErrn Procurator, der den Hauern die Weingärten verdingt/welches also zu verstehen ist: Die Hauer/so bald sie alle Arbeit in den Weingarten verricht/so bezahlt man sie vor dem Lesen/und zerbricht den Rabisch: Nach eingebrachtem Lesen/da kommen sie wiederumb aufgezogen mit einem neuen Rabisch/und begehren wiederumb Geld von neuem/und schneiden wiederumb auf auf den neuen Rabisch. Solche Hauer seynd die jenigen/die in der heiligen Wochen beichten; was bringen diese vor ein grausamen Rabisch/wie viel ist darauf aufgeschnitten/was vor grosse abscheuliche Sünden? Der Beicht-vater sagt: Ego te absolvo ab omnibus peccatis tuis: Ich spreche dich loß von allen deinen bekanten und unerkanten Sünden. Da wird der Rabisch zerbrochen: GOtt hat dir deine Sündē verziehen; Aber nach Ostern da gibt dir der Teuffel ein neuen Rabisch sündiger Gelegenheiten/da schneidet man wiederumb wacker auf/da legt man das alte Hembd wiederumb an/und wird ärger/als man zuvor gewest. Ach wie treulich vermahnt solche der H. Ambrosius: Moneo, ut ritè Pascha celebretis, id est, transitum faciatis: quicunque mali hanc festivitatem celebratis, transite de vitiis ad virtutes: Ich vermahne euch väterlich/daß ihr gebührender massen die heiligen Ostern feyerlich woltet begehen; ihr wist/was Pascha heist/Transitus, ein Uberhingang. Thut diesen Uberhingang/übergehet von den Lastern zu den Tugenden/von dem lasterhafften Leben/zu dem frommen und Christlichen Leben. Wist ihr/wie mir diese vorkommen? wie Feder-fechter und Marcks-brüder auf der Fechtschul. Diese fechten in allen Gewehren: in Tusäcken/in Schlacht-Schwertern/in Dolch und Rappier/in Heleparten/in langē Stänglein/und dergleichen. Man meint/sie wollen einander umbringen/und ist doch kein Ernst. Also machen es etliche gegen der österlichen Zeit/sie fechten mit dem Teuffel in Tusacken/indem sie auf ihre Brust schlagen/sie fechten in langen Stänglein/indem sie einen lang-geschriebenen Zettel herfür bringen/sie fechten in Schlacht-Schwertern/indem sie grausamlich zuschlagen mit den Peutschen/sie fechten in Heleparten/indem sie die Creutz ziehen/sie fechten in Dolch und Rap-

Serm. in Pasch.

Rappier / indem sie am Char-Freytag in Wasser und Brot fasten. Aber schaue man sie an nach Ostern/da wird man sehen/daß es nur eine Fecht-schul gewesen/kein rechter Ernst sich zu bessern / kein rechter Ernst ein anders Leben anzufangen / und kommt von solchen Wercken heraus: Nihil valent omnia, und gelten so viel / als was der Blinde umb das Liecht gibt. Der über das menschliche Geschlecht erzörnte GOtt/ läst ein Ordre oder Befelch ergehen an den Noe: Ex cunctis animantibus universæ carnis, bina introduces in Arcam, bina & bina: Du solst in die Arch oder Kasten einführen allerley Thier von allem Fleisch / paar und paar. Verbi gratia: Zween Löwen/ zween Beeren/ zween Elephanten/ zween Cameel / zwey Tigerthier/ zween Hirschen/zween Hund/ zween Hasen / und also fort. Da ist wol zu mercken / daß zwischen diesen Thieren eine grosse Antipathia, Widerart/ oder natürliche Feindschafft ist; Wie seynd sie dann einig in der Arch verblieben? Daß der Löw den Hirschen nicht gefressen/ der Wolff das Schaaf / der Hund den Hasen? und doch nach dem Sündfluß haben sie die alte Feindschafft wiederholet. Wist ihr warumb? dieweil sie in der Arch gewesen: Wann der Löw hätte Witz gehabt/ hätte er gesagt: Hirsch / lasse nur den Sündfluß vorüber/so wollen wir Raitung miteinander machen. Der Wolff hätte gesagt: Mein liebes Schäflein! ich hab einen kalten Magen / brauch einen Brust-fleck / du wirst mir meisterlich darzu können helffen. Der Hund hätte gesagt: Mein liebes Häsel/ nach dem Sündfluß / wann wir werden im freyen Feld seyn / wöllen wir eins in die Wett lauffen. Also / mancher siehet eine sündige Gelegenheit; O wäre es nicht in der Charwochen! aber patientia, Gedult /ich weiß schon/ wo dieses Mägdlein wohnet / diese Feyertäg wollen wir schon in einen Garten zusammen kommen. Heist das nicht: Nach Ostern ist gut sündigen? Kaum hat man gesungen: Christ ist erstanden; und der Teufel singt: Und die Christen fangen an zu sterben. In Betrachtung dieses thut ein Hertzbrechenden Seufftzer der H. Bernardus: Proh dolor! peccandi tempus, terminus recidendi, facta est resurrectio Salvatoris. Oh/ Hertzenleid! Eine bequemliche Zeit zum sündigen/ ein vorgeGen. 6.

Serm. in Pasch.

schriebnes Ziel in die alten Sünden zu fallen / ist worden die Auferstehung unsers Heylands. Mein Bernharde! was thut man dann in dieser Oesterlichen Zeit? Was thut man? Ja was thut man nicht? Commessationes & ebrietates redeunt, cubilia & impudicitiæ repetuntur: Die Gastereyen/ja besser geredt / die Fressereyen fangen wiederumb an. Man saufft sich ärger als ein Vieh; Unzucht und Hurerey kommt wiederumb in schwang; man gedenckt nicht mehr an das Leyden Christi; die Peyn und Schmertzen / so Er ausgestanden / das Blut / so Er vergossen/den bittern und schmählichen Tod / so Er am Stammen des H. Creutzes vor unsere Sünden gelidten und ausgestanden.

Beschluß.

Solche/ welche in der heiligen Zeit GOtt guldne Berg versprochen / ein solches Leben wollen ins künfftig führen / daß man an ihnen sehen solte ein neu-gegossenen Macarium, oder Hilarionem, und seynd doch Pharisæer-Brüder: Qui dicunt, & non faciunt; solche/sprich ich /kommen mir vor/als des Hannon seine Vögel. Besagter Hannon war ein sehr ehrsüchtiger Mensch / oder aber zu reden nach der Farb / ein törechter Mensch / dann er wolte ihm die Gottheit anmassen / und ein GOtt geglaubet werden. Di se törechte Hoffarth in ein Glaubigkeit zu bringen / ergriff er diese List: Er fienge lehrliche Sing-Vögel / welche er in einen Käffich oder Vogel-haus zusammen sperrete / ihnen nichts anders vorsang / als Hannon est Deus: Hannon ist ein GOtt. Seine gefaste Einbildung war / durch solches Mittel ein Gott geglaubt zu werden / wann nach ihrer Auslassung sie allenthalben zertheilt / würden singen: Hannon ist ein Gott. Aber der Handel ist nicht angangen. Dann die Vögel/als sie aus dem Köffich kommen/ und aller Orten sich ausgebreitet/ ist ihnen bald dieses Gesang entfallen / und hat halt der liebe Gimpel wiederumb gesungen / wie ein Gimpel / und auf diese Weiß alle andere. Diesem nicht ungleich machen es die jenigen / welche zur Oesterlicher Zeit

Hannon lehret Vögel singen. Cælius Rhodiginus.

Zeit frommes Leben / und Christlichen Handel und Wandel versprechen; da doch kaum der Ostertag vorüber / so vergessen sie dieses Liedlein / und singen den alten Donhauser. Mancher / welcher da descendit, & tollit tunicam suam, und schliefft in die alte Joppen / entschuldiget sich mit dem Teuffel / sprechend: Der Teuffel hat mich verführet. Es ist nicht wahr / sagt der H. Augustinus: Latrare potest, solicitare potest, mordere autem neminem. NB. nisi volentem: Der Teuffel ist ein angeschlossener Ketten-Hund / er kan pellen / er kan heulen / er kan springen / er kan mit dem Maul plecken / grimmige Zähne weisen / aber er kan darumb dich nicht beissen / weilen er angeschmiedet ist. Also sag nicht: Der Teuffel hat mich verführt / sondern du hast selbst die Gelegenheit nicht gemeidet. Occasio, die Gelegenheit ist generis fœmini. Wo will ich aus darmit? Höre: die Israeliter gaben eine Num. 31. Schlacht den Madianitern / diese zogen den Kürtzern / man verschonete keins / alle musten über die Klingen springen / allein die Weiber waren ausgenommen / diese waren verschont / keiner wurd ein Härlein gekrümmet. Dieses erfähret Moyses / wird darüber gantz toll / schüttelt den Kopff / beist in die Lefftzen / spricht gantz erzürnet: Cur fœminas reservastis? Seyd ihr Soldaten / oder Bueller? Warumb habt ihr nicht auch die Weiber zu Stücken zerhauet? Warumb ihnen allein das Leben geschencket? Cur fœminas reservastis? Hola Moyses! gedencke / daß du zu Hof bist erzogen worden / du bist kein Grobianus, sondern ein Höfling: Frauenzimmer muß man ehren / die Weiber hoch schätzen / alle Ehrerbietigkeit erweisen; zumal es eine schlechte Ehr einem Soldaten ist / wann er ein Weibs-bild erlegt. Transeat, sag Moyses / aber wer waren diese Weiber? Nonne istæ sunt, quæ deceperunt Filios Israel ad suggestionem Balaam? Wist ihr nicht / wer die Madinitischen Weiber gewesen / was diese vor saubere Zöberlein? Wer hat die Kinder Israel verführt / als sie / wer hat das Israelitische Volck zu der Abgötterey gebracht / als sie? Und dergleichen Schlepsäcke soll man leben lassen? das Leben schencken? Cur reservastis fœminas? Mein Christ! die Frau Occasio, die Gelegenheit / zu wie viel Sünden hat sie dich gebracht? und du schenckst ihr

das Leben / suchst sie wiederumb? Cur reservastis fœminas? Meyde die Gelegenheit / fliehe alles / was dich zu der Sünd kan anleiten. Halt dein Wort / so wird Gott auch sein Wort halten / so Er versprochen: Matth. 10. Qui perseveraverit usque in finem, hic salvus erit: Wer verharren wird biß an das End / der wird seelig / der wird die Seeligkeit geniſſen / welche ist ohne Ende.

Am ersten Sonntag nach Ostern.

Der unglaubige Zwilling.

Nolli esse incredulus, sed fidelis.
Sey nicht mehr unglaubig / sondern glaubig.
Johann. 20.

WAs machen die Tann-Zapffen unter den Pomerantzen? Was die Nacht-Eulen unter den Nachtigallen? Was der Schlee unter den Oliven? Was der Büchel-ochs unter den Schaafen? Was der Saul unter den Propheten? Was der Thomas unter den Aposteln. Thomas der Unglaubige Zwilling? Thomas der hartnäckige Apostel? Thomas der eigensinnige Kopff? Haben vor zeiten die Römer den Athenienſern ihre Stadt Rom nicht verboten? und sie / als wie man die Pest pflegt / darvon verbannet / einig und allein / damit sie mit ihrem unsinnigen Glauben die Stadt nicht anstecketen? Warum haben die zehen Apostel den Thomam als ein faules Glied nit abgesöndert? als eine Pest nit verbannet? als einen Unglaubigen aus dem Apostolischen Collegio, oder Versamlung nit weggejaget? Ach / andächtige Seelen! ich förchte mich / daß nit ein teutsches Sprüchwort möchte herauskommen: Ein Esel heist den andern einen Lang-ohr. Es ist ein übels Zeichen / wann man spricht:

Nimm

Nimm dich selbst bey der Naasen. Es ist wahr / daß Thomas nicht geglaubt. Es ist wahr / daß er seinen Unglauben öffentlich erwiesen: Non credam: Ich glaubs nicht. Es ist wahr / daß er sich in einem Stand der Verderbnus gefunden. Es ist wahr / daß er einer grossen Straff sich unterworffen / auch derselben verdienlich gewesen. Nichts desto minder dörffte kein einiger Apostel ihm über das Maul fahren / nicht abstraffen / weniger von der Gemein abschaffen / dann es spricht Tertulianus: Oportet constantiam commonendi propriæ operationis auctoritate dirigi: Die Ermahnung so gegen andern geschicht / muß nach dem eignen Werck angestellet und gerichtet werden. Des Thomæ Mit-Apostel waren selbst in dem Spittal des Unglaubens kranck und lägerhafft. Es kommen etliche andächtige Weiber / sprechend: Christus ist erstanden / sie glaubens nicht. Etliche Jünger bestetigen / Christus ist erstanden / sie glaubens nicht. Christus selbsten spricht: Ich bin erstanden / sie glaubens nicht / redet mit ihnen / sie nichts; zeiget seinen erstandenen Leib / sie nichts. Isset vor ihnen / sie nichts; biß über acht Tag / absonderlich dem Thomas zum besten / erscheint Er wiederumb / strafft mit lieblicher weiß seinen Unglauben: Noli esse incredulus, sed fidelis. Zeigt ihm seine Wunden / er solle sie sehen / er solle sie greiffen / er solle seine Finger und gantze Hand darein legen. Da gehet er in sich selbst / fallt vor Christo nieder / bekennet Christum für einen GOtt und Menschen: Dominus meus, & Deus meus, und wird den andern Aposteln ein Apostolischer Prediger / nach Muthmassung Augustini: Fixuram perspicit corporis, & Deum prædicat Majestatis: Thomas siehet die Wunden / und prediget / daß dieser / so sie hat / seye ein GOtt der höchsten Majestät. Daß ihm aber Christus keine andere Buß gibt / als einen väterlichen Verweiß: Noli esse incredulus, sed fidelis: Seye nicht unglaubig / sondern glaubig; will Er dardurch betheuren / daß Thomas derepente sit mutatus ab illo: Zuvor unglaubig / jetzo glaubig / die weil er gesehen / daß Er durch verschlossene Thür zu ihme kommen / ihme seinen Leib lassen sehen / die Wunden gewiesen / eingeladen dieselbe zu greiffen. Quia vidisti me Thoma, credidisti. Von diesem Unglaubi-

De resurr. rect. Car.

Serm. in Monte.

gen Zwilling wird heut meine Predig seyn / und von dessen Bekehrung auch weiter gehandelt werden.

Noli esse incredulus, sed fidelis.

DJe heilige Väter und Lehrer / deren Verstand von GOtt erleuchtet / mit beredtsamer Zung / auch wolgespitzter Feder / loben / preisen / und erheben den unglaubigen Thomam / so bey den Wunden Christi wiederumb glaubig worden / über das Himmel-Gewülck. Petrus Damianus nennet dessen Finger / so in den Mahlen der Nägel gelegen: Magistrum mundi, einen Lehrmeister der Welt. Theophilactus, einen hohen Theologum: post lateris contactum optimum Theologum. Ja was mehr ist / der hocherleuchtete Cardinal Cajetanus, nicht allein einen Theologum, sondern einen öffentlichen Professorem oder Schul-Lehrer der Theologiæ: Primus enim fuit, qui professus sit expresse, Jesum esse verum Deum: Der erste und öffentliche Lehrer und Bekenner / der öffentlich und ausdrücklich Christum für einen wahren GOTT bekennet: Dominus meus, & Deus meus: Mein HErr / und mein GOtt. Petrus hat Christum bekennet für den Sohn Gottes. Martha bekennet ihn für einen Sohn GOttes. Nathanael bekennet ihn für einen Sohn Gottes. Thomas aber freywillig / öffentlich und ausdrücklich für den wahren GOTT / deswegen ist er in der Apostolischen Schul und Universität der erste Bekenner / der erste Schul-Lehrer / also ehret ihn der tiffsinnige Baradius: Magna quidem est hæc Thomæ prærogativa, quòd divinitatis Christi primus ipse fuerit expresse PROFESSOR. Grosses Lob / grosse Ehre / und Freyheit / daß der gewesten unglaubige Zwilling der erste Lehrmeister und Bekenner worden / der die Gottheit Christi ausdrücklich hat bekennet: Dominus meus, & Deus meus.

Ser. de St. Thoma.

ubi supra.

Die Erfahrung bringts mit sich / daß die Theologia und dero Professoren, himmlische Lehren und Geheimnussen abhandlen / damit die Irthumber und Fehler / so wider die Göttliche Majestät werden eingeführt / mögen widerleget / und abgebracht werden. Dahero Käy-

ser

ser und Könige/ so dem Christlichen Eiver zugethan/ solchen Lehrern jederzeit grosse Freyheiten und Bestallungen gemacht/ damit sie desto bequemer und leichter die Schulen halten / und in der Göttlichen Wissenschafft desto mehr Jünger unterweisen könten. Also hat geordnet Constantinus der erste Christliche Käyser: Mercedem autem, & salaria reddi jubemus, quò facilius liberalibus artibus multos instituant. So hat dañ dieser Käyser/ Lohn/ Besoldung/ und Bestallungen den Schul-Lehrern angeschafft / damit die freyen Künste leichter gelehret/ und viel unterwiesen würden. O wie viel hat der H. Thomas in dem Glauben / und Lehre der Auferstehung unterwiesen? auch in der Langsamkeit / dergestalt / daß er besser uns genutzet / als mit ihrem geschwinden Glauben die Magdalena. Wie viel / und wie grosse Irrthümer hat er widerlegt? Man hört Petrum Damianum: Beatus Apostolus certitudinem nobis sua dubietate providit, & dum scrutatur vulnera salvatoris, evertit errores, atque versutias hæreticæ provitatis. Dieser seelige Apostel / hat mit seinem Zweifel uns die Gewißheit zu wegen gebracht / und indeme er unsers Heylandes Wunden durchsucht / hat er über einen Hauffen geworffen alle Irrthumen und Arglistigkeit der vermessenen Ketzereyen.

Schönes Gesatz Käysers Constantini vor die Gelehrten.

Solomen. l. 1. cap. 8.

Ut supra.

Weilen Thomas ein Zwilling wird genennet/ so wolte ich fast den heiligen Thomam von Aquin zu seinem Bruder machen: Dieser hat von Christo wol geschrieben / wie solches zu ihm gesagt ein Crucifix/ so noch heutiges Tags zu Neapolis wird verehrt: Benè scripsisti de me Thoma. Wol und gut hast du von mir geschrieben Thoma. Nicht minder hat auch geredt dieser Zwilling gut und wol von Christo: Dominus meus & Deus meus. Constantinus der Käyser / ordnet Belohnungen / wie oben gemeldet vor die Gelehrten / das fragt Christus den Thomam von Aquin: Quam ergò mercedem recipies? Thoma von Aquin, was wilst du vor eine Belohnung: Quam ergò mercedem recipies? Da war die Antwort: Non aliam nisi te Domine. Dich und nichts anders/ diese Belohnung begehrt auch unser Thomas / indem er sagt:

in vita.

Ein Crucifix redt mit dem H. Thoma von Aquin.

Domi-

Dominus meus & Deus meus. Mein HErr und mein GOtt. Ich nimm gewahr das Wörtlein/Dominus, HErr: Dieses Wort bedeut mir eine Herrschung und Forcht. Ja. Aber das Deus lautet mir eine Lieb. Dieses Dominus erinnert mich jenes Psalms: Sicut oculi servorum in manibus Dominorum suorum: Wie die Augen der Diener in den Händen der HErrn: Ita oculi nostri ad Dominum Deum nostrum: Also seynd auch unsere Augen in den Händen GOttes unsers HErrn. Aber warumb seynd die Augen der Diener und Knechten in den Händen ihrer HErrn? Nicht in den Händen/ sondern in den Köpffen tragen wir die Augen zum sehen/ warumb dann in den Händen? Chrysostomus gibt die Antwort: Ubi baculus, ibi oculus: Wo der Stecken/ dort die Augen. Wist ihr/ warumb die Augen der Diener/ in den Händen ihrer HErrn seynd? Der HErr kan seinen Knecht keine grössere Forcht einjagen/ als wann er einen Stecken oder Brügel in den Händen trägt. Ach so bedeut der Namen HErr eine Forcht/ und der Name Deus eine Lieb: Zum Zeichen dann/ daß Thomas hinfüro Christum würde förchten als ein HErrn/ und lieben als einen GOtt/ so schreiet er auf: Dominus meus & Deus meus. Mein HErr und mein GOtt. Jetzt werdet ihr ein schönes Geheimnuß hören/ warumb die Apostel über der Tafel in dem heiligen Abendmahl/ alle Christum einen HErrn geheissen/ aber Judas nicht/ sondern einen Meister. Wie der Sohn Gottes seinen Jüngern entdeckt/ daß einer aus ihnen/ ihn würde verrathen: Unus vestrum me traditurus est. Da fragt ein jeder: Nunquid ego sum, Domine? HErr bin ichs? HErr bin ichs? Wie es aber an dem Judas kommt/ da sagt er nicht/ HErr bin ichs/ sondern/ Meister bin ichs? Nunquid ego sum, Rabbi? Meine Frag ist/ wie Judas gehört/ daß in der Befragung alle Apostel ihn einen HErrn nennen: Nunquid ego sum Domine? Warumb hat er nicht auch gesagt: Nunquid ego sum Domine? HErr bin ichs/ sondern/ Meister bin ichs: Nunquid ego sum Rabbi? Rupertus, der spitzfindige Abbt/ löst mir diesen Zweifels Knopff auf: Judas, quòd erat cordis aridi

1 Psal. 122.

Hom. 3.

Matth. cap. 26.

Lib. 3.

aridi & perfidi hoc dixit, nunquid ego sum Rabbi. Judas war eines verstockten / druckenen / verkehrten / meineidigen Hertzens / der Christum als einen GOtt nicht geliebt / als einen HErrn nicht geförchte / deswegen nennet er ihn keinen Herrn / sondern einen Meister: Nunquid ego sum Rabbi: Meister bin ichs? Thomas aber / weilen er Christum als einen HErrn wiederumb zu förchten / und als ein GOtt zu lieben angefangen / nennet er ihn seinen HErrn und seinen GOtt: Dominus meus & Deus meus.

Da möchte wiederumb eine Frag heraus kommen; wer dieses unglaubigen Zwillings sein Mit-Zwilling ist? Judas kan es nicht seyn / dann er nicht allein gezweiffelt / sondern gar verzweiffelt. Es ist zwar wahr / daß alle Apostel / können / also zu reden / des Thomæ Mit-Zwilling seyn / weilen sie Christus kurtz vor seiner Himmelfahrt / ihres Unglaubens gestrafft: Exprobravit incredulitatem & duritiem cordis, quia his, qui viderant, eum resurrexisse, non crediderunt. Er verwieß ihnen ihren Unglauben / und ihres Hertzen Härtigkeit / daß sie nicht geglaubt haben / denen / die ihn gesehen hätten auferstanden. Alles wahr; aber keiner war also hartnäckig / wie Thomas / der zum öfftern gesagt: Non credam: Ich glaubs nicht. Unter allen Aposteln und Jüngern / kan ich ihm keinen gleichförmigern Mit-Zwilling nicht finden / als den Petrum / der Christum dreymal verlaugnet. Seltzam in der Warheit ist die Beschaffenheit der Zwilling / daß sie zu Zeiten einander ungleich in der Gestalt / ungleich in der Natur / ungleich in den Sitten / ungleich in dem Leben. Jacob und Esau Zwilling. Phares und Zaram Zwilling. Romulus und Remus Zwilling. Romulus bringt den Bruder umb das Leben. Esau verfolgt den Jacob. Phares und Zaram können sich miteinander nicht vertragen. Wunderliche Schickung Gottes und der Natur! In Franckreich waren zween Zwilling / Medardus und Gilhardus, beyde Bischoff / beyde an einem Tag erwählet / an einem Tag geweihet / beede in einem Jahr / in einem Monat / beede an einem Tag gestorben. Der H. Thomas wird Didymus ein Zwilling genandt / wer sein Mit-Zwilling

Marc. 16.

Histori von zwey Zwilling.

Bayrlinck in Theat. Verb. F.

ling von Natur ist/ kan ich nicht finden / aber den Beruff nach / in dem Apostel-Ampt / ist es Petrus. Petrus ein Apostel / Thomas ein Apostel; Petrus für Christum gestorben: Thomas des gleichen/darzu haben sie sich freywillig anerbotten/Petrus/ da er gesagt:
Luc. cap. 22. Paratus sum tecum in carcerem & in mortem ire. Ich bin bereit/ mit dir in die Gefängnuß / ja in den Tod zu gehen. Thomas
Jo. cap. 11. spricht auch: Eamus, & moriamur cum ipso: Last uns mit ihm gehen / mit ihm sterben. Petrus bekennet die Sohnschafft Gottes in Christo / eben diese auch Thomas: Dominus meus & Deus meus. O Zwillinge des Himmels! aber auch Zwilling im bösen. Petrus hat Christum verlaugnet/ Thomas dessen Auferstehung: Jetzt frag
In Evang. ich / wer hat es ärger gemacht / Petrus oder Thomas? Es ist gar gewiß / was Augustinus sagt: Wann Thomas in seinem Unglauben verharret und gestorben wäre / würde er so wol als Judas verdammt seyn worden / und den Schiffbruch der Seeligkeit erlitten haben: Benebenst ist es auch gewiß / daß Petrus seinen HErrn verlaugnet / doch war seine Sünde nicht so groß/als des Thomæ: Dann Thomas hatte den Glauben verlohren / Petrus aber nur die Bekanntnuß. Thomas ist in der Tieffe seines Unglaubens / acht gantzer Tag verharret / Petrus aber kaum eine viertel stund. Zu Petro hat Christus nichts gesagt / und allein ihm einen Blick gegeben / zu dem Thoma aber spricht er / er solle seine Wunden sehen / dieselben preisen / seine Hand in die Seiten legen / solle nicht mehr unglaubig seyn / sondern glaubig: Noli esse incredulus, sed fidelis.

O Glaub! O Glaub! du bist eine Substantz und Grundfeste
Ebr. 11. aller deren Dingen / so wir hoffen / so wir verlangen / so wir erwarten. Die Substantz oder Grundwesen unsers Glaubens / ist die Menschwerdung Christi / sein Leben / sein Leiden / Tod und Auferstehung / in welcher Substantz alle Christliche Geheimnussen begriffen und eingeschlossen. Unter diesen absonderlich die Verklärung/ welche St. Petrus nennet keine gelehrte Fabel oder Lehr-Gedicht:
2. Pet. 1, c. Non enim doctas fabulas secuti, notam facimus vobis Domini nostri Jesu Christi virtutem. O! will sagen Petrus / wir haben

den

den unweißlichen / betrüglichen Fabeln und Gedichten nicht nachgefolgt / da wir euch kund gethan / die Krafft JEsu Christi. Die Heyden haben jederzeit gelehrte / hoch-betrügliche Fabeln vorgehalten / was vor Fabeln? Tausend vor eine. Unter andern / wie der höchste / vermeinte Gott Jupiter / von der Blutschändung seiner Schwester und Tochter geboren / wie er geharnischt / wie er Hörner auf / und Federbusch / dieses ist des Jupiter grosse Ehr und Herrlichkeit. O Fabeln! O gelehrte Fabeln! Doctas Fabulas! Hört aber / was der gelehrte Tertullianus, von Christo dem HErrn / und unserm Glauben zu ihm / sagt: Non de patris semine, non de sororis incestu, nec de stupro filiæ, non squamatum aut cornutum, aut plumatum. Jovis ista sunt, & Numina vestra. Apolog. cap. 21. Hört ihr Heyden / was ihr und wir vor einen Gott haben. Unser GOtt / nemlich Christus / ist nicht von dem Samen eines Vaters / noch von seiner Tochter / noch Schwester Schändung. Er hat einen Vater / aber nicht geharnischt / nicht mit Federn noch Hörnern / diese seynd gelehrte Fabeln / die dem Jupiter gehören / diese seynd eure Götter / von welchen die Poeten so gelehrte und abentheurische Mährlein erzehlen. Gleichwol sagen etliche Heyden bey gedachtem Tertulliano: Et quid Christus cum sua fabula? Was ist Christus mit seiner Fabel / mit der Fabel der Jungfräulichen Geburt / mit der Fabel seiner Miracke! und Wunderwerck / mit der Fabel seines Leiden und Sterben / mit der Fabel seiner Auferstehung? Die Christliche Geheimnussen seynd wahr und gewiß / aber so hoch / so tieff / daß wer sie mit den fünff Sinnen durchforschen will / denen kommen sie vor wie Fabeln / wie Mährlein / wie dichterische Gedicht.

Wer kan nun sagen / ob die natürliche Dinge / so wir nicht verstehen / Fabeln seyn? Der Basiliscк oder Schlangen-Hahn / siehet er den Menschen an / so muß der Mensch sterben / siehet ihn aber der Mensch vor an / so muß der Basiliscк verrecken / wer kan dieses begreiffen? Der Magnet oder Ziech-Stein / ziehet das Eisen an sich / wird er mit Knoblauch bestrichen / so verliehrt er seine Krafft.

Wer kan die Ursach erforschen? Das Fischlein Remora hält auf ein lauffendes Segel-Schiff auf dem Meer / wer kan ergründen die Krafft dieser Stärcke? Ja / was vor ein Wunderwerck trägst du nicht bey dir selbst? Deine Seel. Wie geschicht es / daß der Verstand verstehet / der Will liebet oder hasset / die Gedächtnuß ingedenck ist / und sich erinnert? Das Aug siehet / aber durch Hülff der Seel. Das Ohr höret / aber durch Hülff der Seel. Die Naß riechet / aber durch Hülff der Seel. Die Zung kostet / aber durch Hülff der Seel. Die Hand greiffet und fühlet / aber durch Hülff der Seel. Hört / wie mir dieses bestetigt ein Modernus Interpres oder Ausleger der H. Schrifft. Quodsi animam tuam, quâ constas, quâ vivis, qua es sic ignoras, quid mirum, si quæ ad Dei naturam & operationes pertinent, ignoras? Deine Seel / in welcher du bestehest / durch welche du lebest / durch welche du bist / was du bist / wann du diese nicht begreiffest / wie wilst du dann begreiffen Gottes Natur / seine Geheimnussen / so vor deinen Augen verborgen? Die Göttliche Geheimnussen und Glaubens-Artickel / Menschwerdung / Wunder-Werck / Tod / Auferstehung und dergleichen / müssen dem Verstand seyn wie Pillulen aus der Apothecken oder Artzneyladen / die man zwar einnimmt / aber nicht zerbeist noch käuet / sondern gantz hinunter schlucket. Solinus beschreibt eine gewisse Art der Datteln / deren Keren / wann sie noch grün und unzeitig gessen werden / seynd sie den Menschen heilsam / und löschen den Durst; wann sie aber zeitig / schaden sie ihm / bevor dem Haupt. Also hat es eine Beschaffenheit mit den himmlischen Geheimnussen / sie müssen den Menschen unzeitig und grün seyn / massen Adrianus Junior einen solchen Dattel-Kern abmahlet / in einem Lehr-Gemähl / mit der Sinnschrifft: Divina scrutari, temerarium. Göttliche Dinge durchgründen wollen / ist nicht ersprießlich / ist eine Vermessenheit. Wolt ihr ein Meister-Stuck des Glaubens? Nehmt eines von dem Wunderthäter Gregorio Thaumatnego, der durch sein im vesten Glauben gegründetes Gebet / einen Berg von einem in das ander Ort verruckt und versetzt / gehauet

Franc. Labat. in Appar. Conc.

In Hist. Wunderliche Art der Datteln.

In Emblem.

Gregor. Thaumat. Überträgt einen Berg.

bauet auf der Verheissung Christi: Si habueritis fidem, sicut granum sinapis, & dixeritis monti huic, transi hinc, transibit. Wann ihr einen Glauben werdet haben / nicht groß wie ein Berg / sondern wie ein Senffkörnlein / also klein / und werdet zu einem hohen Berg sagen: Berg / hebe dich / gehe von hier hinweg / begiebe dich an ein anders Ort / so wird es geschehen. Zeug ist obgedachter Gregorius, dessen Histori bekandt / und anderwerts von mir schon eingeführt. Gleichermassen müssen die Geheimnussen Gottes nicht spitzfindig erörtert noch nachgegrüblet / sondern gut einfältig geglaubet werden. Matth. 17.

Ja / sagt mancher / man muß gleichwol wissen / was man glauben soll. Dann Christus sagt ausdrücklich / scrutamini scripturas. Durchforschet die Schrifft / die Bibel / das alte und neue Testament. Du hast recht / und bleibt dir recht über. Wer soll es aber thun? Der Schneider / der Schuster / der Binder / der Fäß-Zieher? Nein / sondern die Apostel / die Bischöff / die Lehrer / die Theologi, die Prediger / die Beicht-Väter / die Priester / wie es der H. Basilius gut zu verstehen hat geben des Käysers Valentis Kuchel-Meister. Als gemeldter Basilius von Glaubens Sachen / mit berührtem Valente dem Käyser sich unterredete / wolte sich auch der HErr Kuchel-Meister in diesen Handel legen. Da wendet sich mit ein sauern Gesicht zu ihm der H. Vater / sprechend. Tuum est, solerter inspicere, quomodo fercula condiantur, nostrum, quâ ratione sacra mysteria tractentur. Kuchel-Meister / will er sagen / bleibt bey der Kuchel / wie der Schuster beym Läist. Schauet zu / daß man die Suppen nicht versaltze / das Gebratne nicht verbrenne / daß die Speisen wolgeschmack auf die Käyserliche Tafel kommen / last uns von der heiligen Schrifft und Glaubens-Geheimnussen reden / und dieselben auslegen / dieses ist nicht euer / sondern unser Ampt. Joh. 5. cap. Theodoret. l. 4. cap. 17. Artlicher Spruch des H. Basilii.

Beschluß.

WEr wie stehet es mit vielen Glaubigen unserer Zeiten? Darauf mag ich nichts antworten / als daß etliche zuviel / andere zu wenig

nig glauben / die dritte vermeinen / den mitlern Weg zu nehmen / und glauben gar nichts. Zuviel glauben die jenigen / welche glauben / daß ein jeder in seinem Glaub kan seelig werden : Dieses ist falsch. Zu wenig glauben die jenige / welche allein glauben / daß der Glaub allein seelig mache / diese beede gründen sich etwan auf die Wort Christi : Qui crediderit & baptizatus fuerit, salvus erit : Wer glaubt und getaufft worden / der wird seelig : Gar wahr / spricht Gregorius ; Verum dicit, si fidem operibus teneat : Wann die Werck bey dem Glauben seynd. Eines muß bey dem andern seyn. Die aber gar nichts glauben / seynd die Atheisten oder Gottlaugner : Dixit insipiens in corde suo, non est Deus. Die Gottlaugner seynd des Teufels Schalcks-Narren / welche in ihren Hertzen sagen / es ist kein Gott. Es ist kein Glaub / es ist keine Seeligkeit / es ist kein Verdammnuß. Dixit insipiens in corde suo, non est Deus. Solche entweder haben ein kurtzes Leben / oder nehmen einen bösen Tod. Käyser Anastasius ein guter gewichtiger Atheist, als er einsmals starck geschlaffen / ist ihm ein abscheulicher wilder Mann mit einem Buch erschienen / sprechend. Ecce Imperator, ob perfidiam & perversitatem tuam, ac fidei nullitatem, quatuordecim annos vitæ tuæ deleo : Nimm wahr / Käyser / wegen deines nicht glauben und Gottlosigkeit / lösche ich vierzehen Jahr aus aus deinem Lebens-Buch / welche sonst dir GOtt gelassen hätte. Auf / auf ! du Unglaubiger / du Halb-Christ / du Thomas Bruder : Noli esse incredulus : Seye nicht unglaubig. Weist du nicht / daß ohne Glaub man GOtt nicht könne gefallen ? Du Politicus und Hof-Christ / du dienst Catholischer Hertzschafft / was hilfft es dich / wann du dem Landes-Fürsten gefälleſt / und GOtt mißfälleſt ? Deinem Weib / und Gott nicht ? Was gilt es / du wirst noch wollen umbsatteln / aber es wird zu spat seyn. Bion, ein guter Philosophus und Welt-Weiser / aber in dem Glauben ein grosser Narr / dieser hat in seiner letzten Kranckheit GOtt erkennet / aber nur / damit er möchte gesund werden. Welchen billich einen Narren nennet

Marc. 16.

Tom. in Evang.

Psal. 13.

Paul Diacon. in vita St. Gregorii

Dem Käyser Anastasio werden vierzehen Jahr in dem Lebens-Buch ausgelöscht.

Laert. l. 15. Spate Reu Bionis.

Laer-

Laertius. Stultus, qui Deos tandem esse voluit, quando iis opus haberet. Thörecht ist der jenige / der endlich will zulassen / es sey GOtt / wann er seiner vonnöthen hat. Schau du Dienst-Christ / daß es dir auch nicht also ergehe / wann du schreyen werdest: Priester her! Geistliche her! Beicht-Vater her! Sacrament her! man wird lauffen / man wird rennen / aber in peccato vestro moriemini, spater Glaub ist GOtt nicht lieb. Auf dann! mein Christ: Noli esse incredulus, sed fidelis: Seye einmal rechtglaubig / und glaub was in seinem Symbolo oder Glaubens-Bekändtnuß sagt Athanasius: Qui bona egerunt, ibunt in vitam æternam, qui verò mala, in ignem æternum. Die gute Wercke werden belohnet werden mit dem ewigen Leben / die böse mit dem ewigen Feuer. Bist du ein Mit-Bruder des unglaubigen Zwillings gewest / ey so sey nicht mehr unglaubig / sondern glaubig: Noli esse incredulus, sed fidelis: Sag mit rechtem Hertzen / und mit bekennender Zungen: Dominus meus & Deus meus: Mein HErr und mein GOtt / mein in dieser Welt / und dort in alle Ewigkeit / Amen.

Am andern Sonntag nach Ostern.

Der gute Hirt.

Ego sum Pastor bonus.
Ich bin ein guter Hirt. *Joh. 10.*

WO ein wolgeordnete Burgerschafft einen Burgermeister / die Soldaten einen Obersten / die Schuler einen Meister / die Münche ein Prior, die Räth einen Præsidenten / die Land-Leut einen Fürsten / das Haus-Gesind einen Haus-

Haus-Vater erfordern / so ist vonnöthen den Schaafen ein guter Hirt. Die Haupt-Ursach gibt mir der wolgelehrte Aldrovandus. Ovium pecus maximè indiget Pastore. Das heist / zu dem Schaafstall gehört ein guter Hirt. Die Schwein / mit Gunst zu reden / bedörffen einen Halter / Kühe und Ochsen einen Halter / die Pferde eines Hüters / die Geiß eines Hüters / die Schaaf aber vor allen / eines guten Hirtens. Ursach: Quia, antwortet breviter Aldrovandus: Quia nec vires habet, quibus se defendat, nec arma, quibus repugnet, nec velocitatem, ut fugiat. Die Schaafe haben keine Hörner / wie die Ochsen / keine Tatzen wie die Bären / keinen Rachē wie die Löwen / keine Zähne wie die Wild-Schwein / keine Geschwindigkeit zum lauffen / wie die Pferde / keine Arglistigkeit wie die Füchse / alle gleichsam Waffen / mit welchen die Natur besagte Thiere versehen / derohalben / weil nichts solches die Schaaf haben / bedörffen sie eines Hirten / und zwar eines guten Hirten / massen in der Warheit / die ewige Warheit sich darvor ausgibt: Ego sum Pastor bonus. Ich bin ein guter Hirt. Der gute Hirt gehet vor den Schaafen her: Ante ipsas vadit: Also Christus mit dem Göttlichen Beyspiel. Der gute Hirt / führt die Schaafe auf die Weyde: Proprias oves educit: Also Christus auf die Seelen-Weyde des Worts Gottes. Der gute Hirt setzt sein Leben für die Schaafe: Bonus Pastor animam suam dat pro ovibus suis. Also Christus / pro nobis omnibus mortuus est, sagt der H. Paulus. Der Sohn Gottes ist vor alle seine Schäflein gestorben. Es ist zu beobachten / daß der Griechische Text nicht allein sagt: Ego sum Pastor bonus: Ich bin ein guter Hirt / sondern mit dem Zusatz: Ille, der jene. Der jene / welcher von Natur / von Wesenheit / von Eigenschafften gut ist. Dann es kan weniger nicht seyn / weilen er GOtt zugleich ist: Und also solcher summum bonum ist / das höchste Gut / so ist die Folge / daß er ein guter Hirt muß seyn: Ego sum ille bonus Pastor. Da fällt mir bey jener gelehrter Prediger / der das Ille also ausleget. Ut Pastores quidem doceret, quales esse deberent, non enim mediocritas satis, bonitas integra & per-

Lib. 1. de Quadrup. Bisulc.

Franc. Labat. in App. Concion.

& perfecta requiritur. Christus der Seelen-Hirt / so wesentlich gut / will andere Hirten lehren / daß nicht genug / daß sie mittelmässig gut / sondern ihre Güte soll vollkommen und ohne Mangel seyn / das heist Pastor ille bonus. Das verstehe ich.

Aber wie stehet es / daß Christus nicht allein sagt: Ego sum Pastor bonus, sondern auch / ego sum Ostium. Ich bin ein guter Hirt. Ich bin ein Thür. Wann er eine Thür / wie kan er ein Hirt seyn? Wann er ein Hirt / wie kan er eine Thür seyn? Die Thür ist am Stall / der Hirt im Stall und im Feld. Die Thür gehet auf und zu / der Hirt gehet hin und her / die Thür thut man zu / damit den Schaafen kein Unheil schade / man thut sie auf / damit die Schaafe aus- und eingehen können: Der Hirt aber macht nach Gelegenheit die Thür auf und zu: Wie kan dann der Hirt die Thür / und die Thür der Hirt seyn? Die Antwort dieser Frag muß ich nehmen von dem Englischen Lehrer Thoma: Non solùm Pastores, das ist Antwort und Auslegung / per Christum introducuntur in præsentem Ecclesiam, sed etiam oves. Christus ist ein Hirt und eine Thür: Ein Hirt / der die Schaafe / das ist / die Seelen / durch den Glauben / in die Kirchen führet / mit der Gnad die Thür öffnet / mit den heiligen Sacramenten weydet / wie solche Ambrosius nennet: Bona pascua Sacramenta: Als ein getreuer Hirt vor den Feinden und hölischen Wölffen schützet. Eine Thür aber / durch welche die Hirten in den Stall der Kirchen eingeführet werden: Dann keiner kan ein rechtmässiger Seelen-Hirt seyn / der seinen Beruff von Christo nicht hat / massen der Hohepriester und Hirt über die Synagog im alten Testament / der Aaron / rechtmässig beruffen worden. Von den Geistlichen wird meine Predig seyn / absonderlich von den jenigen / welche zu der rechten Thür nicht eingehen / dergestalt / daß sie dieses Ehren-Namens sich nicht rühmen können.

In Dom. 2. Pasc.

Lib. de Sacram.

Ego sum Pastor Bonus.

JOhannes Chrysostomus der guldene Mund / macht / daß allen Pfarrern / Dechanden / Prælaten / Bischoffen / in Summa, allen

Hom. de Eccl.

Seelsorgern / wann sie ihre Aempter wol erwägen / die Haar gen Berg stehen möchten / indem er vermeint / daß wenig darvon werden seelig werden. Es stehet nicht in Abred / was Paulus geschrieben: Si quis Episcopatum desiderat, bonum opus desiderat. Ein gutes Verlangen / ein gutes Vorhaben / ein gutes Werck / ein gutes Ampt ist ein Seelsorger / ein Pfarrer / ein Probst / ein Prælat / ein Bischoff zu werden; aber es ist ein solches Werck / ein solches Ampt / ein solcher Last / eine solche Bürde / daß auch Englische Schultern sich solten entrüsten / wie das Concilium von Trient meldet: Opus Angelicis humeris formidandum. Warumb die Achseln? Was werden sie dann auf den Achseln tragen: Etwan einen Ochsen / wie Milo Crotoniata? Etwan die gantze Welt-Kugel / wie nach Dichtung der Poeten / bald Atlas, bald Hercules? Was wird dann ein Bischoff / ein Seelen-Hirt / ein Seelsorger auf den Achseln tragen? Vor welcher Bürde auch ein Engel sich solte entsetzen / der doch die gantze Welt-Kugel könte tragen? Denckwürdig ists / wie Carolus V. ein Welt-Wunder / der mit seinem Harnisch und Degen / der Welt einen Schrecken eingejagt / sich endlich entschlossen / sein Leben in einem Closter oder Ordens-Haus zu enden: Zu diesem End hat er dem Philippo II. die Spanische Monarchey übergeben. Diese höchst-rühmwürdige That / hat jener Academicus oder Lehr-Dichter wollen entwerffen mit einem Lehr-Gemählde / so darinn bestanden / daß der Atlas die Welt-Kugel von sich weggenommen / und auf des Herculis Achseln gelegt / mit der Sinn-Schrifft: Ut quiescat alter. Der Hercules hat nunmehr auf seinen Achseln die Welt-Kugel / auf daß der andere / nemlich der Atlas, der sie eine lange Zeit getragen / etwas raste / das ist also zu verstehen / daß den Last der Spanischen Monarchey Philippus hat auf sich genommen / auf daß Carolus V. sein Vater raste und ruhe.

1. Timoth. 3.

Conc. Trid. de Episc.

Petra Santa symb. Heroic.

Ein Hirt / ein Bischoff / ein Seelsorger / trägt auf seiner Achsel / keinen lebendigen Ochsen / wie Milo, kein Welt-Kugel / wie Atlas oder Hercules, sondern einen Schlüssel / welcher so schwer / daß darvor die Englischen Schultern zittern. Was vor einen

Schlüs-

Schlüssel? Den Schlüssel des Hauses Davids: Dabo clavem domus David super humerum ejus: Ich will den Schlüssel des Haus Davids geben auf seine Schulter: Das ist der Schlüssel zu dem Haus Christi / zu seinem Schaaf-Stall / nemlich / die Seelsorg und Regierung der Schaaf Christi / so er mit seinem rosenfarben Blut erkaufft: Dieser Schlüssel ist so schwer / daß auch die Englischen Schultern und Achseln sich darvor förchten und zittern. Isa. 22.

Aber warumb? Vernehmt warumb. Der H. Apostel Paulus schreibt zu den Hebræern; Obedite præpositis vestris, & subjacete eis, ipsi enim pervigilant, pro animabus vestris, quasi rationem reddituri. Gehorchet / seyd euren Vorstehern unterthänig / dann sie wachen / als die jenige / welche Rechenschafft müssen geben / für eure Seelen: Seelen / so zum Ebenbild Gottes erschaffen: Seelen / so zur Seeligkeit verordnet / welche ewig GOtt sollen anschauen. O wie erschrecklich redet über diese Wort der H. Johannes Chrysostomus: Omnium, quos regis, virorum, puerorum atque mulierum, tu rationem redditurus es: Tanto igni subjicis caput. Von allen / so dir untergeben / es sey männlich oder weiblich / jung oder alt / klein oder groß / von allen wirst du Rechenschafft geben müssen: In ein solches Feuer begiebst du dich: Was er hinzu setzt / ist noch erschrecklicher: Miror, si potest salvari aliquis Rectorum. O erschreckliche Wort! mich wundert / daß ein Seelsorger / ein Seelen-Hirt kan seelig werden. O Betrohung! O Wort! die einen ein Todes-Forcht in das Hertz treiben / und den Lust benehmen / ein Hirt zu seyn. Wist ihr / welche in dieser Gefahr seynd? Welche nur Milch / Butter / Käß / Lämmel bey den Schaafen suchen / nur Woll / nur fäiste Einkommens / gute reiche Stolen / Voitrecht / Bergrecht / Zehend / Gefällen und dergleichen / herentgegen geben sie dem armen Capellan eine schlechte Tafel / einen sauern Wein / ein hundert Güldel Besoldung / die kleine Stola: Im übrigen mag es den Pfarr-Kindern gehen / wie GOtt will / die elende Schäflein mögen Hunger oder Durst leiden / wann der Herr Dechand oder Herr Pfarrer / nur die Scheuren und Keller anfüllet / Cap. 13. Hom. ad Sop.

und wuchert ärger/als ein sechtzig-Jähriger Jud/das muß man nit achten. Heist das nicht: Miror, si potest aliquis salvari Rectorum?

Der H. Gregorius Bischoff ein guter Hirt. Niceph. l. 6, c. 7.

Wie wachsam/als ein guter Hirt / sich verhalten / wie sehr sich umb und für seine Schäflein angemasset der H. Bischoff zu Neo cæsarea Gregorius, hat man auf seinem Tod-Bett gehört. Als er nunmehr seinen Geist wolte aufgeben / fragt er die Umbstehenden / wie viel Schäflein sich noch nicht in dem Schaaf-Stall Christi befänden/ wie viel Heyden noch in der Stadt wären? Darauf ward ihm zur Antwort gegeben: Nicht mehr als siebenzehen; da erhube er seine Augen gen Himmel / fügte zusammen seine Hände / sprechend: Deo gratias! totidem erant fideles, cum accepi Episcopatum. GOtt sey Ehr / Preiß / Lob und Danck! so viel Catholische Christen waren in der Stadt / wie ich das Bistumb angetretten. Nemlich wol ist dieser Bischoff und seines gleichen Seel-Hirten der Belohnung werth gewest / welche St Paulus ausgesprochen: Duplici honore digni habeantur maximè, qui laborant
1. Tim. 5. in verbo & doctrina: Den Hirten bevor / welche im Wort Gottes / und in der Lehr des Evangelii sich bearbeiten / solle man / als verdienstlich / doppelte Ehre anthun: Aber es kommt noch was Gesaltzens darauf: Qui bene præsunt, Presbyteri. Die Priester/ die Pfarrer / die Prælaten / die Bischoffe / welche wol vorstehen (NB. mercks wol) mit einem Apostolischen Leben / vorstehen mit Apostolischem Wandel / vorstehen mit auferbaulichem Handel / vorstehen mit Predigen / vorstehen mit Reichung der H. Sacramenten / vorstehen mit Bekehrung der Sünder / durch geistreiche Vermahnungen; solche solten mit doppelter Ehr geehret werden. Ihnen solte man genugsame Unterhalt ertheilen / ihnen alle Ehrerbietigkeit erweisen / den Hut abziehen / die Hände küssen / sich gegen ihnen neigen / umb Befelch zu bitten / sich auf alle Begebenheit anerbieten / nach Möglichkeit zu dienen / und mit Ehren-Titteln / als ihr Wol-Ehr- oder Hochwürdiger Herr/ zu nennen. Billich/dann

sie

sie haben die Eigenschafft eines guten Hirten / so seinen Schäflein voran gehet: Ante ipsas vadit.

Zu Zeiten des Käysers Ludovici Pii, war ein Bischoff in Bremen / der sich bald einen Hüter / bald einen Hirten nennte / der Bremischen Kirch: Man hat ihm dieses vor einen Ehrgeitz / und Ruhmsucht ausgelegt / da es doch aller Bischoffen und Seelen-Sorger Titel und Ehren-Namen seyn solte. Hört aber / was der Historicus oder Geschichten-Schreiber / der Sach vor einen Zusatz macht. Quid facerent, si nostræ ætatis Episcopos, insonare audirent, Nostra Gratia, nostra Pontificalis dignitas. O wie einfältig waren vor Zeiten die Bremer / welche unrecht ausgelegt und sich geärgert / daß ein Bischoff sich selbst genennet / bald einen Hüter / bald einen Hirten der Seelen: Was wurden sie jetzt zu unseren Zeiten sagen / wann sie höreten / was dieser oder jener Bischoff ihme vor einen hochtragenden Namen gibt / als / unsere Gnaden / unser Bischöffliche Würde- und Hochwürde / unsern Gnaden-Gruß / unsere gnädige Wolgewogenheit / und dergleichen Eitelkeiten mehr. O Pastor! O Hirt! O Ehrennam / aber nicht deren / welche wollen haben Titulum und Vitulum, grosse Namen / und nicht kleines Einkommen. Viel Præbenten / aber keine Administrirung der Sacramenten. Schöne weise Chorhembder und schmutzige Altar-Tücher. Sammete Röcke / und zerrissene Meß-Gewändter / schöne Pferde / und barfüssige Pfarr-Kinder. Der Hirt ein Schmeer-Bauch / und die Schäflein ausgehungert / daß sie scheinen lebendige Mumien. Nein / nein! Ante ipsas vadit: Er gehet ihnen vor mit dem Tugend-Leben. Wann eine Seuch / eine Pest einfällt / so laufft er nicht darvon / sondern hält den Fuß / und erweist / daß er in der That ein guter Hirt will seyn / sein Leben vor seine Schäflein geben. Bonus Pastor animam suam dat pro ovibus suis. Solche seynd aller Ehren und Gaben werth: Duplici honore, &c.

Ludovicus Bischoff gibt ihm artliche Namen / doch demütige. Cranz. l. 1. Metop. c. 32

Salmeron ein glänzender Stern der Societät Jesu, gibt die Ursach / warumb so wenig rechtschaffene Hirten gefunden werden / vermeint / weilen die Hirten nicht alle durch Christum / als die rechte

De Leg.

Thür in den Schaafstall Christi gehen/ sondern suchen andere Thüren/ deren fünff er offenbaret. Porta Cæsarea, porta aurea, porta sanguinea, porta muneraria, porta familiaria: Käyserliche Thür/ guldene Thür/ Vetter Thür/ Geschencks Thür/ und Diener Thür. Den wahren Schlüssel/ welcher auf solle thun/ nennet er Clavim Regalem, einen Königlichen Schlüssel/ das ist/ die Tugend/ die Geschicklichkeit/ die Verdiensten/ die Tauglichkeit; wann man diesen Schlüssel nicht hat/ gebraucht man sich des Dietrichs/ das ist: Porta Cæsarea, die recommentationen der Fürsten/ der Potentaten der grossen Herren: von welchen der H. Paulus nichts wolte wissen: Nunquid egemus commendatitiis Epistolis, ad vos, aut ex vobis: Meine liebe Corinthier/ vielleicht haben wir von euch an andere/ oder von anderen an euch Vorbits-Brieff/ oder Recommentation-schreiben vonnöthen? Nichts will Paulus sagen/ fort mit dergleichen Brieff/ das ist kein rechter Schlüssel zu dem Schaafstall Christi/ zu der rechten Thür/ der rechte Schlüssel ist der Tugend-Spiegel/ das auferbauliche Leben. Einen recommandiren/ oder befehlen/ für einen bitten/ ist nichts böses; aber bitten vor einen Gimpel/ einen Adler aus ihn zu machen; aus einem Esel ein Pferd/ aus einem Dölpel einen Doctor, aus einem Pennal einen Theologum, das ist böß. Gehe her/ du Mopse! der du mit deiner Fürstl. Vorbitt die Pfarr/ die Dechantey wilst haben. Weist du/ daß die Pfarr teutsch ist? weist du/ daß die Dechantey in Teutschland ist? kanst du auch die Sprach? Nein. Hast du Theologiam Scholasticam, oder auf das wenigste die Moralem gehört? Nein. Kanst du auch predigen? Nein; aber Meß lesen/ trutz einem Cardinalen. So gehet es heutiges Tags zu/ wider die Regul des H. Pauli: Nemini citò manus imposueris: Mein lieber Timothee! du hast einen Bischofflichen Gewalt/ aber schaue zu: Nemini citò manus imposueris: Eile nicht mit der Priesterweihung. Eile nicht Priester zu machen/ eile nicht/ lege nicht geschwind die Händ jemand auf. Niemand/ wann er schon ein Edelmann; Niemand/ wann er schon Fürbitt-Brieff mit sich bringt; Niemand/ der nicht tauglich ist. Nemini citò manus imposueris. Als Marcus Antonius

2. Corinth. 3. cap.

1. Tim. 5.

Svetonius in Anton.

tonius von dem Römischen Rath befragt worden / wem er seinen Sohn Commodum nach seinem Tod wolle anbefehlen lassen? Gab er diese weißliche Antwort: Vobis, si promeretur, & diis immortalibus: Euch und den unsterblichen Göttern / wann er es werth wird seyn. Wann er es verdient wird haben / als dann befördert ihn / erhebt ihn / setzt ihn auf den Reichsstull / macht ihn zu einen Käyser. Si promeretur. Also soll es heissen mit der Beförderung zu dem Hirten-Ambt / zu den Kirchen-Aembtern / zu den Würden. Si promeretur. Schöne Antwort Käysers Antonii.

Noch ärger ist es / wann man durch die guldene Thür / durch die Schanckungs-Porten / hinein kommt in den Schaafstall. Die also hinein kommen / seynd die Simonisten / des Teuffels seine Tauben-Hänsel / welche umb das Geld die Kirchen-Aembter / Dienst und Würden erhandlen / und kauffen: gleich wie jener. Ich hab gelesen / daß auf eine Zeit ihrer drey umb eine fette / feiste / wolgespickte / schmaltzige Pfarr angehalten / und supplicando oder Bitt-Schrifftlich einkommen. Der sie ertheilen kunde / vertröstet alle drey / doch mit diesem Geding / er wolle ihnen eine Frag aufgeben / wer diese würde recht beantworten / dem solle die Pfarr werden. Der Tag / Ort / und Stund kame bestimmter massen / alle drey erscheinen / und mit ihnen der Herr Collator, oder Geistlicher Lehen-herr. Dieser fragt den ersten / wie des Melchisedech sein Vater geheissen? Er antwortet: Ich weiß es nicht / ist auch nicht viel daran gelegen / wann ichs auch wüste. Ist schon gut. Sequens: Herr Licentiat der H. Schrifft; wie hat des Melchisedech sein Vater geheissen? Gnädiger Herr / ich weiß es nicht; zu dem sagt auch der H. Paulus / daß er gar keinen Vater gehabt: Sine Patre, sine Matre, sine genealogia. Man frage mich was aus der Theologia oder Casibus conscientiæ, da will ich Red und Antwort geben. Gar gut! Sequens; Herr Baccalaureus, wie hat des Melchisedech sein Vater geheissen? Ihr Gnaden! Ich weiß es gar wol / und ist ein solches Stückel / das unter tausend Theologis nicht einer weiß. Der Herr sag an. Nein / das sag ich nicht öffentlich; wann aber euer Gnaden wollen solches bey ihnen behalten / als sub sigillo, also zu reden / Confessionis, als in einer Beicht verschwei- Artliche Historj, wer des Melchisedech Vater gewest. Heb. 7. cap.

schweigung / weigere ich mich nicht / dieses deroselben in ein Ohr zu sagen. Ich verbinde mich Eyd-schwerig zu der Verschweigung. Da gehet der gute Gesell zu den Gnädigen Herrn/und spricht: Euer Gnaden den ersten Zehend und Fexung/und der Frau Gemahlin eine guldene Ketten. Da schlug der Herr Collator auf den Tisch / sprechend: Ja / es ist wahr / also hat des Melchisedech sein Vater geheissen. Viel Glück zu der Pfarr! sie ist sein / und soll sein verbleiben. So! so gehet es zum öfftern zu. Man kaufft und verkaufft Tauben im Tempel/ bey dem Jordan oberhalb Christi Haubt. Man kauffe und verkaufft bißweilen Christum/ samt seinen Schaafen und Schafstall. Diese sagen wie Judas : Quid vultis mihi dare, & ego eum
Joh. cap. tradam vobis? Holla! Ihr Herren Rabbiner / ihr Herren Priester / ihr Tempel-Herren! Ich hab was zuverkauffen: Christus ist fäil/wer will ihn kauffen? Holla! fein bald/ich hab die Waar/ stehet in meiner Gewalt / gibs nicht theuer. Quid vultis mihi dare? Anfäile mein Waar. Was gebt ihr mir: Ausgesprochen: Sie soll euer seyn: Et ego eum vobis tradam. Mein Christ / was hättest du gethan / wann du gehört hättest dieses : Quid vultis mihi dare, & ego eum vobis tradam? Christum fäil bieten! umb schlechtes Geld verkauffen! wärest du nicht ihm angefallen / wie ein grimmiger Löw / mit Zähnen und Händen zu Stücken zerrissen? Ich vermein / ja.
In Caten. in Joh. Jetzt höre/ was der Englische Lehrer Thomas von Aquin darzu sagt: Multi hodie scelus Judæ, velut immane ac nefarium abhorrent, nec tamen cavent. Pro muneribus Charitatis jura spernunt. O was vor eine abscheuliche That hat Judas begangen! daß der Jünger seinen Meister / der Knecht seinen Herrn / das Geschöpff seinen Schöpffer / der Sünder seinen Erlöser / so schändlich / so verächtlich / also vorsätzlich hindergangen / verkaufft / verrathen / überantwortet! wer solte ihm deswegen nicht feind seyn? Wer würde ihn nicht verdammen? Wann er könte / nicht verfluchen? Und nichts destoweniger / ob schon die gantze Welt einen Grausen ob seiner Missethat hat / und haben solte / findet man doch noch verruckte Gewissen / welche umb Geld / umb Schänckungen / die Rechten der Lieb

und

und der Warheit also verachten und hindan setzen / daß sie geistliche Aempter / Kirchen-Dienste / den Altar und Christum selbsten verkauffen: Indeme sie taugliche / witzige und gelehrte Subjecta und Personen beyseits setzen / ja verstossen / und hingegen untaugliche und unwürdige / umb das schnöde Geld befördern. Diese ist dann die guldene Thür der jenigen / welche entweder wegen Vorbit / neben Darlegung eines Stucks Geld / verführen / oder sich verführen lassen.

Die dritte Pforten und Thür zum Eingehen / ist Porta sanguinea, die Thür des Geblüts / die Thür der Bruderschafft / die Thür der Schwägerschafft / die Thür der Vetterschafft / die Thür der Gevatterschafft: Indeme Sempronius von diesen und jenen zur Schäfferey der Kirchen erhebt wird / nicht / weilen er es würdig / oder darzu tauglich / sondern / weilen er ein Vetter / ein Schwager / ein Enickel ist. Auf eine Zeit hielten bey Christo an umb die ersten Stellen in seinem vermeinten zeitlichen Königreich / zween Vettern / Jacobus und Joannes. Ihr Suppliciren und Bittschrifft / ist mit einer abschlägigen Antwort verspeitet worden: Non est meum dare vobis: Die begehrte Würde stehet nicht bey mir zu ertheilen. Mein Vater hat ihm solche Gnaden vorbehalten: Sed quibus paratum est à Patre meo. Matth. 20. Gemach! mein gebenedeyter Heyland / rede nicht also / sonst wird Arius lachen / und sich in seinem Irthum bekräfftigen / daß du Minor sis Patre, daß du minder bist als der Vater / nicht gleiche Macht habest wie er / indem er / und nicht du solche Ehrensitz kan ertheilen. Hast du nicht ausdrücklich gesagt: Data est mihi omnis Potestas in cœlo & in terra? Mir ist aller Gewalt gegeben worden im Himmel und auf Erden? Wann deme also ist / so hast du ja auch Gewalt / diesen zween Aposteln die begehrte Stelle zu verleihen / wie sagst du dann: Non est meum, dare vobis? Daß du keine Gewalt hast / sondern weisest sie zu deinem Vater: Sed quibus paratum est à Patre meo. Marc. 16. Der H. Basilius von Seleucia, hilfft mir aus diesem schweren Handel: Si reperero, quòd his condignum sit, tunc est meum dare. Orat. 24. Ich hab ein Gewalt / euch

begehrter massen zu befördern / und hab auch keinen Gewalt: Ich hab den Gewalt / wann ich werde finden / daß ihrs werth / würdig und tauglich seyd: Fiat, wie begehrt / im widrigen fall suchet solches bey meinem Vater: Quibus paratum est à Patre meo. Sanctus Udalricus, Bischoff zu Augspurg / hat in dieser Sach sehr eingebüst / indeme er beym Käyser Otto, so viel erhalten / vor seinen Vettern oder Enickel Adalberon, daß dieser nach seinem Ableiben solte Bischoff zu Augspurg werden. Fiat, war des Käysers mündlicher Befehl. Als besagtes Heiligen sein Tod allbereits vorhanden / wurde er verzuckt / in dieser Verzuckung wurde er mit dem Feuer bedrohet / da fieng er an zu schreyen: Heu! Heu! quòd illum meum Nepotem Adalberonem unquam vidi. Ach! ach! was hab ich gethan / daß ich meinen Vetter Adalberonem befördert / und zum Bistum gebracht! wolte GOtt / ich hätte ihn die Tage meines Lebens niemalen gesehen. Dieses bekennt ein Heiliger / dieses gereuet einen sonsten guten Hirten. Lieber! wann die Säulen zittern / was wird das Espen-Laub thun? Freylich soll mancher schreyen mit innerlicher Hertz-Klagung: Heu! Heu! indem er das Patrimonium Christi / unter die Untauglichen und Unwürdige also verschleudert / verreutzet und zu schanden gebracht: Welches jenen frommen Pabst / Clement genannt / und dieses Namens der IV. gewest / seltzame Gedancken gemacht / und veranlasset zur folgender That / welche ein jeder Vorsteher in seinem Hertzen mit guldenen Buchstaben solte eindrucken.

In vita. St. Ulrich gereuets daß er seine Enickel zur Kirchen-Würde befördert.

Beschluß.

Was gestalt Pabst Clem. der IV. sich in dem Pabstthum gegen seine Frennde verhalte. Platina. in vita.

MIt dem Pabst Clemente schließ ich diese verdrüßliche Materi. Höchst-benennter Pabst / zu Narbona in Franckreich gebürtig / ein vornehmer Juriſt, ist so weit gelangt / nachdem er sich in Kirchen-Stand begeben / daß er Pabst worden / hat er in dem Ehestand / in welchem er gewest / zwey Töchter erzeigt: Als diese ihres Herren Vaters Glückstand vernommen / haben sie sich aufgemacht / den

den Weg nach Rom genommen / und da sie alldort angelange/haben sie umb die Audientz oder Verhörung angehalten / so auch ihnen nicht abgeschlagen worden / in welcher sie inständig angehalten umb ein gutes Heurath-Gut. Gar gern wolt ich euch ein Heurath-Gut geben / wann ich noch ein Juriſt und Advocat wäre; aber als ein Pabſt / Non eſt meum dare vobis, kan ich euch ſolches nicht geben. Wie ſie dieſes Non eſt meum dare vobis verſtanden/haben ſie eine Reſolution und Entſchlieſſung genommen / und ſeynd beede in ein Cloſter gangen. Item, hatte er einen Vettern / der war in drey hohen Thum-Stifftern / den hat er gezwungen / zwey zu verlaſſen / und ſich mit einem zu befriedigen: Dann er die Kirchen-Güter nicht dem Geblüt / ſondern den tauglichen Perſonen geben wollen. O ſchönes Beyſpiel! Sed non omnes capiunt verbum iſtud. Andere Zeiten / andere Sorgen!

Endlichen iſt Porta famularia, die Dienſt-Thür. Jener hat einen Præceptor oder Kinder-Lehrer/den man aber muß Herr-Hofmeiſter nennen. Dieſer will etwan geiſtlich werden/will ein Prieſter werden / will ein Pfarrer werden. Es vacirt eine Pfarr / und ſoll erſetzt werden. Der Gnädige Herr iſt Collator oder geiſtlicher Lehen-Herr. Es halten viel wackere Subjecta umb die Pfarr an. Nichts. Non eſt meum dare vobis. Sie iſt ſchon verſprochen / ein anderer iſt ſchon vorkommen / und wird doch nicht wahr ſeyn. Es kommt aber der geweſte Herr-Hofmeiſter. Fiat! Fiat: Warumb? Nicht dieweil er tauglich / ſondern dieweil er Præceptor geweſt. Er gehet durch die Portam famulariam, durch die Dienſt- und Dienungs-Pforte. Gemach / gemach Pater! der Weg iſt ſchrecklich / ſchaut/daß ihr nicht umbwerffe! ihr kommt zu weit in die Schrifft / es möchten ſich die Stipendia oder Studir-Gelder rieglen/ welche jetzt bekommen die Dienſt-Menſcher / die Beſchlieſſerin/ das Frauen-Zimmer-Menſch / die Kindswarterin / die Wäſcherin: Welche Stipendia ſonſt geſtifftet auf die Studenten / welche etwan Jura, der Rechten ſtudiren / oder Theologiam hören. Aber ſtill / ſtill! von dieſer Sach iſt nichts zu reden / es iſt ein verbotne Muſic.

Das Beyspiel / und das allerbeste Beyspiel ist Christus selbst / der mit der Wahrheit sagt: Ego sum Pastor bonus: Ich bin ein guter Hirt. Ego sum ille, ich bin der jene / wie Petrus Chrysologus redet: Qui oves proprio corpore & sangvine pascit, easque de Luporum faucibus liberavit. Der gute Hirt weydet die Schaafe. Christus weydet sie gar mit seinem Fleisch und Blut in dem hochwürdigen Sacrament / und hat sie erlöst / nicht wie der Hirt David / vonden Löwen und Bären / sondern von dem höllischen Drachen dem Teufel. Wilst du Herr Semproni ein Hirt seyn? So seye ein guter Hirt / sonsten bist du ein Hirt zu deiner und deiner Schäflein Verdammnuß / darvor uns sammentlich behüten wolle / GOtt Vater / Sohn und heiliger Geist / Amen.

Ser. de Part.

Am dritten Sonntag nach Ostern.

Die lachende Welt.

Plorabitis & flebitis vos, Mundus autem gaudebit.

Ihr werdet heulen und weinen / die Welt aber wird sich erfreuen. *Johann. 16.*

WEinen und lachen / seufftzen und juchtzen / trauren und erfreuen / seynd wunderliche Ding zusammen: Weinen macht nasse Augen / das Lachen freundliches Gesicht: Das Seufftzen Bestürtzung des Gemüths / das Juchtzen frölliches Gesicht. Das Trauren zehret / das Erfreuen nehret: Der Schmertz thut wehe / die Wollust wol. Doch seynd weinen / lachen / seufftzen / juchtzen / trauren / erfreuen / Schmertz und Wollust in dieser Welt also durcheinander wunderlam vermischt und ver-

vermengt / dergestalt unbeständig / daß weder Democritus, noch Heraclitus sich darein richten können. Die Welt hält es mit dem lachenden Democrito, die Apostel werden es halten / nach der Vorsag Christi / mit dem weinenden Heraclito. Plorabitis & flebitis vos, Mundus autem gaudebit. Meine Apostel / wist ihr / wie es wird zugehen? Ihr werdet heulen / weinen / seufftzen / und traurig seyn: Herentgegen wird die Welt lachen / juchtzen / dantzen und springen. Das heist lustige und traurige Zeitung. Ich weiß gar wol / daß Christus nach dem Buchstaben / von seinem schmertzlichen Leiden / und freudenreicher Auferstehung will verstanden werden / hiemit deutende auf das Apostolische Collegium oder Versamlung / und die Hebræische Synagog oder Schul. Denn also bezeuget und dolmetschet der gelehrte Escobar: Mea vos mors discruciabit, & Judæos gaudio afficiet, resurrectio vos gaudio afficiet, & Judæos valdè contristabit. O! was vor eine Freud / was vor ein Lachen / was vor ein Juchtzen wird es unter den Juden seyn! was vor ein Weinen und Seufftzen / was Traurigkeit wird es unter euch setzen? Aber das Blätlein wird sich umbwenden / ich will und werde auch wiederumb auferstehen / alsdann werdet ihr euch erfreuen / und in euren Hertzen frolocken. Das heist: Mundus autem gaudebit, vos verò contristabimini; sed tristitia vestra vertetur in gaudium. Die Welt wird sich erfreuen / aber bald in Traurigkeit wird ihr Frolocken verkehret werden / und eure Traurigkeit in eine beständige Fröhlichkeit. Nicht weniger will Christus verstanden werden / daß nach seiner glorwürdigen Auferstehung / die Welt der Heydenschafft / die Welt des Judenthumbs / und die Welt der Gottlosen / über die Verfolgung / Peynen / Plagen / Schmertzen und Tod der Apostel sich erfreuen werden / dero Freud doch in dem Himmel ewig wird wären. Wie stehet es aber in heuriger Welt? Was handeln die Frommen? Wie die Apostel? Was die Gottlosen? Wie die Hebræer? Mich dunckt / es stehet wie zu Creta in dem Labyrinth oder Irrgarten. Der Irrgarten ist also verwirret auferbaut worden / daß sich darein niemand richten kunte.

In cap. Joan. 16.

Der darinnen herumb gehet / gehet so bald zuruck als fürsich / so bald auf die rechte / als auf die lincke Seiten: Wol hat jener davon geredet:

Hic Labyrinthus adest, quodsi delaberis intus,
Non Labyrinthus erit, sed Labor intus erit.

Wer in Irr-Garten kommt / genannte in Labyrinth /
An stat der Garten-Lust / nur Müh und Arbeit findt.

Wol an! wie gehet es her im Labyrinth dieser Welt? Keiner kan sich darein richten. Jener ist gerecht und weinet / jener Gottloß und lacht: Dieser dem Himmel wolgefällig und seufftzet / ein anderer vom Himmel verwiesen / und juchtzet. Einer ist eine Freud der Engeln / und ein Greuel bey der Welt: Und gleichwol scheinets / als wann es ungleich zugieng. Das hat eine seltzame Frage bey dem klagenden Propheten erweckt: Quare via impiorum prosperatur? O wie gehet es in der Welt zu? Den Gottlosen gehet es wol / den Frommen übel. Der Gottlose ist frölich / der Gottsförchtige traurig / dieser weint / jener lacht / weilen er der lachenden Welt Sohn / Erb und Nachfolger ist. Der Welt Freud / und die lachende Welt wird meine Predig seyn / damit ihr mit den Aposteln lernet weinen und traurig seyn.

Jerem. 12. cap.

Plorabitis & flebitis, Mundus autem gaudebit.

AUf dem weinen und lachen / auf dem frölich und traurig seyn / gehen der Menschen Handel und Wandel / als auf zween ungleichen Angeln herauf. Dem einen gehet die Sonne auf in den frölichen Zeichen der Zwilling / dem andern in dem traurigen Wassermann / doch mit Nachtheil der Gerechten / welche vermeinen / der Himmel solte sie billich allezeit mit Gnaden anschauen: Weilen er sich aber in diesen Handel legt / und mit seinem verborgnen Urtheil / dem Gerechten zum besten / böß und gut anordnet / schicket er ihm zu Zeiten ein vermischtes Wetter / in welchem er sich nicht finden kan / worauf vielleicht Chrysostomus zielet. Misericors Deus tum de

Hom. 8. in Matth.

de adversis, tum ex prosperis Justorum vitam, quasi admirabili varietate contexit. Wie GOtt barmhertzig / also ist er auch wunderſam / indeme er der Gerechten Leben / bald aus Wolfahrt / bald aus Widerwärtigkeit / eines als ein unluſtiges Aprillen-Wetter / das andere / als eine fröliche Mayen-Zeit / unter einander vermiſchet / mit wunderbarlichen Veränderungen.

Was hat es vor eine Beſchaffenheit mit zween Zwillingen / welche beyde in einer Stund / von einer Mutter auf die Welt geboren werden / deren einer dem weinen und trauren / der andere dem Lachen und Frölichkeit ergeben? Welchem aus beyden ſtehet die Göttliche Liebe und Huld anvor? Die Erklärung beſtehet bey denen zween Zwillingen / des Ariſtodemi, Königs in Sparta, deſſen Gemahlin / Argina, in einer Geburt zween Zwillinge mit Freuden des König-Reichs geboren. Aus dieſen / da Ariſtodemus zeitlichen todes verblichen / gleich nach der Geburt der zween Zwillinge und Königlichen Printzen / wolten die Lacedæmonier ihnen einen König ernennen aus dieſen beeden / rechtswegen ſolte es ſeyn der erſtgeborne: Dieweilen ſie aber gantz an der Geſtalt gleich / dem Angeſicht nicht kunten unterſchieden ſeyn / ſtunde man an / welchen man aus beeden zum König zu erklären hätte. Die Sache war noch in gröſſerm Zweiffel / weilen die Mutter nicht wolte offenbaren / welcher der erſtgeborne. Quid conſilii, was raths? Sie fragen das Oraculum oder Götter-Rath des Apollinis zu Delphi, was geſtalten ſie unter dieſen zweyen Printzen / den erſtgebornen möchten erkennen / mit dem Abſehen / ihn zum König zu machen. Die Götter-Antwort war: Zum Kenn-Zeichen ſolten ſie aufmercken / wol acht geben / welchen aus beyden die Mutter zum erſten auf die Schoß nehme / die Bruſt eröffnete / die Milch ertheilte / liebete und liebkoſete. Dieſem nach haben die Geſandte oder Abgeordnete alles gantz genau beobachtet / augenſcheinlich erfahren / nach Anweiſſung des Götter-Spruchs / daß der jenige der erſtgeborne / der zum erſten in den Arm genommen ward. Dahero ſie ihn auch zu einem künfftigen König aufgeworffen. So macht es die Welt / ſie will den erſt-

Cœl. Rhodig. Wunderſame zween Zwillinge des Königs Ariſtodemi und wie ſie erkennet.

erstgebornen haben und erkennen / welcher in allen Sachen der erst/ und zum besten gehalten wird/ der Haus und Hof / liegende und fahrende Güter/ Herrschafften mit Unterthanen: Ein lesen an Stock/ eines im Keller / und eines im Beutel: Der da lacht / und niemals weinet / der stets gesund / niemals übel auf / den die Fortuna oder Glücks-Göttin liebet und liebreich macht. Das heist: Mundus gaudebit.

Wann dann der jenige / der erst und der beste ist / welcher den Wind aller Glückseeligkeiten in Segeln hat / warumb trit er auf das Schiff dieser ungestümmen Welt. Ich stelle auch ihrer zween vor / einen König der Israeliten / und einen König der Britanier / Salomon und Zoroastres, dieser kommt auf die Welt mit lachen / Salamon mit weinen. Das Lachen zu solcher Geburts-Zeit / ist præter naturam, der Natur ungewöhnlich / das Weinen / secundum naturam, der Natur gemäß. Ego, seynd die Wort Salomonis / natus excepi communem aërem, & primam vocem similem omnibus emisi plorans. Ich bin auf die Welt geboren / den allen Menschen gemeinen Lufft hab ich geschöpfft / mein erste Stim̃ / wie aller Menschen gewöhnliche Stimm / war / das Weinen. Die Bettel Kinder / die Bauren Kinder / die Holtz-Hacker Kinder sollen weinen. Fürstliche Kinder / Herren Kinder / Königs Kinder sollen nicht weinen / sondern lachen: Mundus autem gaudebit. Nein / sagt darzu Salomon: Nemo non ex Regibus habuit Nativitatis initium: Man wird den Käysern und Königen kein besonders machen. König und Bettler / Fürst und Bauer / alle grüssen in ihrer Geburt die Welt mit weinen / empfangen das Leben des Lebens mit nassen Augen. O! wie wol fällt mir bey Augustinus: Non à risu, sed à fletu orditur hanc vitam. (redet von dem Menschen) Nesciens quodamodo sua mala prophetat. Der Mensch/ wann er wird geboren / ist gleichsam also bald ihm selbst ein Prophet oder Wahrsager / das Leben trit er an mit nassen Augen / es gehet ihm schon vor / wie es ihm ergehen wird. Es ist gewiß / wann die Welt-Kinder frölich seynd und lachen / daß es allezeit verdächtig ist/

Cœl. Rhodig. Zoroastres wird lachend geboren. Sap. 7.

De serm. Dom.

ist/auch nicht minder gefährlich/ nicht anderst/ als ein mit hitzigem Fieber behaffter tod-krancker Mensch/ der fantasirt. Es wird ein solcher krancker Mensch in dem Feuer eines hitzigen Fieber liegen/ der den Tod allbereit bey den Bett hat: Dieweil er aber aberwitzig worden/ in dem Kopff und Hirren verruckt/ wird er lachen/ Bossen üben/ allerhand närrische Reden thun: herentgegen die Umbstehende/ so frisch und gesund seyn/ werden von Hertzen weinen. Was ist das? Hört was es ist. Augustinus sagt es: Periculosè ægrotant, qui mentem febribus perdiderunt, illi rident, & sani plorant: Ridet enim Phreneticus, sed non est sanus: Porro autem qui mentis est sanæ, plorat Phreneticum ridentem. O wie gehet es zu! der tod-krancke Mensch/ dem der Leib-Artzt das Leben abgesprochen/ ist frölich/ lacht von Hertzen/ doch mit seinem Lachen macht er die Umbstehende weinen/ er lacht/ nicht weilen er weiß/ was er lacht/ sondern weilen er so gefährlich darnieder liegt/ weilen er fantasirt und aberwitzig ist: Die Umbstehende aber/ welche an Leib und Gemüth wolauf seynd/ beweinen den lachenden Krancken. Mundus autem gaudebit, vos verò contristabimini. De verb. Aport. Serm. 9.

Die jenigen/ die in den Welt-Geschichten erfahren/ werden sattsam wissen/ wie es vorzeiten mit der Römischen Monarchey/ oder Weltherrschung gestanden/ also herrlich/ also prächtig/ daß die Sonne kaum dergleichen gesehen: von dieser meldet Salvianus, daß sie des Sardonisches Kraut gessen habe/ und allgemach abgenommen. Herba Sardonia ist ein gewisses Kraut/ welches wir Haanenfuß nennen/ wann der Mensch solches isset/ verursachet es einen lachenden Tod: Spricht dann gedachter hochwitziger Lehrer: Sardonicis quodamodo herbis, omnem Romanum Populum putes saturatum, moritur, & ridet: Es scheinet/ als hätte die Römische Monarchey von diesem Sardanischen Kraut gessen/ dann sie lacht und stirbt/ das ist: Sie lebt wohl/ ist der Geilheit/ der Unzucht/ dem Fressen und allerhand Wollüsten ergeben/ deßwegen nimmt sie allgemach ab/ und wird täglich schwächer/ und gleichwol ist sie lustig und guter Ding: Moritur & ridet. Aber was sag ich von Rom/ wann Christus von der S. Salvianus l. 2. de Guber. Dei. Was Sardonicus sey oder Sardonisches Lachen.

gantzen Welt also redet. Jener Weltfratz gebraucht sich verdammlicher Mittel / durch einen unbillichen Gerichts-Handel sich zu bereichen / lacht und frolocket darzu: Moritur & ridet: Er stirbt und lache. Jener lebt in einem unzüchtigen Beylager / dieweilen er ein grosser Herr / wie er vermeint / darff niemand nichts sagen / er hat eine Freud dabey / er lacht: Moritur & ridet. Ein anderer lebt wie ein Atheist, oder Gott-laugner / er förcht weder Tod noch Höll: Moritur & ridet: Er lacht und stirbt. Also machen es alle Sünder / alle Welt-kinder der verruchten Welt: sie verfolgen den Unschuldigen / hudlen den Gerechten / bemüßgünstigen die jenige / so Gott und dem Himmel zugethan. Schickt sich daher gar wol der Spruch des H. Augustini: Nullus magis plangide peccatoribus dignus est, quam qui putat se non habere, quod plangat: Der Sünder mag lachen und frölich seyn wie er will / des Weinens ist er werth / weilen er vermeint / er hab keine Ursach zu weinen / solche seynd die gefährlichste / dann moritur & ridet. Dergleichen trohet der Heyland gar ernstlich: Væ vobis, qui ridetis, quia plorabitis & flebitis. Lachet nur immerfort / die ihr anjetzo in euren Sünden lachet / mit dem Heulen und Weinen / wann es Zeit wird seyn / soll euerm Lachen abgeholffen werden. Wie lang hat Lazarus geweint / wie lang hat er offene Schäden / wie lang hat er Hunger und Armut gelitten? Herentgegen der Prasser / sein Gegentheil / wie lang hat er gelacht in dem Wollüsten / in der Geilheit / in den stattlichen Gastmahlen / in dem Kleider-pracht. Aber wer weint jetzt / wer lacht nun? Lazarus lacht in der Schoß des Abrahams / und der Prasser weint und heult in der Höll. Henricus, erster König in Engeland / welcher ein Welt-lachen mit vielem Christen-Blut wolte machen / hat die Landständ in Franckreich / wider ihren König Ludwig den Feisten zum Auffstand auf alle Weiß aufgewickelt / zu diesem Ende er den Käyser Henrico IV. wider den König in Harnisch gebracht / und deßwegen seine Tochter Mathildis zur Ehe versprochen / auch mitler weil das Königreich Engeland einzuräumen. O was vor ein Lachen hat dieser Engeländer Henricus vollbracht! als er dem Käyser in Waffen / und die Frantzosen wider ihren König aufgewickelt gesehen. Aber

Serm. 25. ad Lit.

Luc. 6.

H. Baeth.

Wie des Königs Henrici Lachen in weinen verkehrt.

ber das Lachen und die Freude hat nicht lang gewehret. Auf einen Tag will er seine Königliche Printzen Guilielmum und Richardum, sambt der Princessin Euphemia von Normandia/zu Meer überschiffen lassen. Man spannt mit gutem Wind die Segel auf / man entfernet sich mit schönem Wetter von dem Ufer: aber siehe da/der Himmel urplötzlich verfinstert sich/es entstehen grausame Sturm-winde/welche durch die Dobigkeit der Wellen dergestalt das Schiff hin und wider werffen/daß diese anstrandend an einem Fels/sich zertrimmert/und alle auf einmal ertruncken. Da hat sich des Henrici Lachen in Weinen verkehrt; indeme der Historicus Boethius meldet vom ernannten Henrico: Sobole jam orbatus, in mœrore reliquum vitæ transegit, nec unquam postea ridere visus est: Das Lachen ist ihm vergangen/ dann nachdem er seine Kinder verlohren / hat er sein folgendes Leben in höchster Traurigkeit zugebracht/ also und dergestalt / daß man ihn von derselbigen Zeit an niemals hat lachen gesehen: Namlich wol hat es geheissen: Extrema gaudii, luctus occupat, nach der Freud das Leid/nach dem Lachen das Seufftzen/ nach der Fröligkeit/so die Welt gibt/das Weinen; welches Bernardus mit einer Ampel besser zu verstehen gibt. Die Ampel wird versehen mit einem Tacht und Oel. Man zindet sie an/sie brennt wacker dahin/ schön zu sehen/wol darbey zu sehen. Was wird es werden? das brennende Feuer verzehret allgemach Tacht und Oel/ endet sich endlich in einer Auslöschung und stinckendem Rauch. Komme jetzt Bernardus mit seinem Lehr-Spruch: Flammæ illius novissima fumus occupat & caligo, sic lætitia lætæ rei in tristitiam commutatur: Das End einer brennenden Ampel ist die Auslöschung/ das Liecht verkehret sich in die Finster / das angeflammte Tacht in einen stinckenden Rauch: also die Freude / die nicht nach GOtt/ sondern nach der lachenden Welt gerichtet ist / vergehet im Rauch/ Finster-und Eitelkeit: Mundus autem gaudebit, vos verò contristabimini. Proverb. 14 Lib. 1. de Consid.

Die Traurigkeit/ von welcher Christus redet/solche seinen Jüngern vorsagt/ solte einem schier verdächtig vorkommen/ungeacht/daß die Alten vor zeiten solche für einen GOtt gehalten. Die Königin Plut. in Hist.

Mit einem Gedicht vertreibt ein Weltweiser der Königin Arsinoë Traurigkeit

Arsinoë war wegen des Tods ihres Sohns / in gar eine tieffe Traurigkeit versuncken / aus welcher ein Philosophus oder Weltweiser mit einem Gedicht erhebt / indem er ihr weitläuffig erzehlet / daß / als der Ober-Gott Jupiter alle Götter zusammen beruffen / ihnen die gebührende Ehr-würden auszutheilen / ist Luctus, der Trauer-Gott nicht erschienen / biß gar zu letzt / dieser begehrte auch ein Ehr-würde / so ihme auch geben worden / nemlich bey den Todfällen und Leichen sich zu befinden / wurde also angenehm und lieb seyn. Gnädige Königin! setzte hinzu der Weltweise / wer wolt nicht gern die Götter bey sich haben? Dieser Gott befindet sich bey ihr / so kan sie sich glückhafft schätzen / daß sie einen Gott haben / der ihr beystehet. Solche Wort haben der Königin die Traurigkeit benommen. Dieser Trauer-Gott ist bey der blinden Heydenschafft ein vermeinter Gott / der gewiß in der Götter-Himmel nicht taugt / noch weniger einen Platz wird haben. Aus diesem Gott macht Salomon entweder einen Wurm oder eine Schab. Das Tuch hat seine Schaben / das Holtz den Wurm. Diesen Schab und Wurm / trutz dem Tuch und Schab / empfindet Hertz und Gemüth. Sicut tinea vestimento & vermis ligno, ita tristitia nocet cordi: Was im Kleid ein Schab / was im Holtz ein Wurm / das ist in dem Hertzen des Menschen die Traurigkeit. Ja was noch ärger ist / Salomon hält sie vor eine Todschlägerin / vor eine Menschen-Mörderin: Multos occidit tristitia: Die Traurigkeit hat viel umb das Leben gebracht. König Antiochum um Bericht: dieser kommt mit einem mächtigen Kriegs-heer nach Hierusalem / stifft alles Ubel / vermeint sich Babilonia zu beherrschen / geschicht nicht / verliehrt eine Schlacht umb die andere / kommt in frembde Länder / erkranckt / und stirbt. Wer ist ursach dieses Tods? die Traurigkeit / sagt die H. Schrifft / so er selbst bekennt: Ecce pereo tristitiâ magna in terra aliena: Ach unglückhaffter König! so muß ich dann sterben? Ja. Wer gibt mir den Tod? Ein Pfeil? ein Spieß? ein Schwert? ein Gifft? Nein! Ach nein! das / was über alle Pfeil / Spieß / Gifft / Schwert ist. Was ist es? Die Traurigkeit: Pereo tristitiâ magna. Ach Elend! in einem frembden Land / in einem von meiner Königlichen Residentz oder Hof-

Prov. 25.

Eccles. 30.

1. Mach. 6. Traurigkeit bringet König Antiochum umb.

Hoffstatt entlegnen Ort / muß ich sterben / den Tod empfangen von einem selbst-Mörder / von einer innerlicher / verzweiffelter Traurigkeit: Ecce pereo tristitiâ magna. Die Apostoln und Jünger Christi waren nicht von Stahl und Eisen / noch von Ertz oder Glocken-Spriß / die Tyrannische Verfolgungen haben sie auch empfunden / dem Fleisch nach sich auch bestürtzt und traurig worden: Aber in Erinnerung / daß der Sohn Gottes ihnen vorgesagt / daß ihre Traurigkeit in Freud solte verwandelt werden / haben sie sich erholet / kein Peyn / keine Marter / keine Grausamkeit nicht geförcht / sondern in allen Leyden standhafftig verblieben; in Betrachtung der versprochenen ewigen Freuden: Vos verò contristabimini, sed tristitia vestra vertetur in gaudium.

Wie man nach wahrer Vernunfft trauren kan und soll / lehret uns der König David. Dieser hatte unter andern zween Söhne / einen Absalon in dem Harnisch / und ein Kind in der Wiegen. Absalon ein Rebell / ein Meineydiger / ein Verfolger seines eignen Vaters / begierich ihm die Cron von seinem Haupt zu werffen / und auf das Seinige zu bringen. Diese ungerathne Frucht / bleibt an einem Baum in dem Ausreissen nach geleisteter Schlacht / henckend / wird von drey Lantzen durchgestochen / und gibt zwischen Himmel und Erd seinen Geist auf. Die Zeitung dieses Tods / wird nach Jerusalem / von dannen an den flichtigen Ort / wo David war / angebracht. Ihr Majestät! Absolon der Rebell ist tod / er ist hin / und henckt an einem Aeichbaum / dergleichen Aeicheln niemals ein Aeichbaum getragen. Wer solte frölicher sein worden / als David? Daß ein so abtrinniger / meineidiger Sohn / seinen verdienten Lohn empfangen. David aber wird traurig / verzagt / aus Kleinmüthigkeit fangt er an zu heulen und weinen: Absalon Fili mi! Fili mi Absalon! quis mihi det, ut moriar pro te Absalon Fili mi! Fili mi Absalon! Ach mein Sohn Absalon! mein Kind! mein Sohn Absalon! ach könte ich deinen Tod mit meinem Leben erkauffen! wie gern wolte ich sterben / dir das Leben wiederumb zu geben. Hola David! ne quid nimis: Betauert man also die Verräther. 2. Reg. 19.

Was wird man thun sollen / wann man die wolgerathne Kinder / so abgelebet / wird beweinen? Absalon und seines gleichen solte man umb Bericht nach Griechisch Weisenburg schicken.

Als die Türcken vor Jahren besagte Vestung belägert / haben etliche Soldaten Rath gehalten / wie sie den Türcken umb ein Stuck Geldes die Stadt kunten verrathen / durch Ubergebung. Als der Stadt-Halter in Unter-Ungarn Paulus Kinisius solches entdeckt / hat er sie alle einziehen / in Band und Eisen geworffen / die Antropophagos oder Menschen-Fresser zu erneuern. Dann / heut hat er einen abstechen / theils braten / theils sieden lassen / davon hat er die andern gespeist: Wann der erste aufgefressen / ist er gleichgestaltiger weiß verfahren / und also fort an / den letzten aber hat er lassen Hunger sterben. Dieses hätte Absalon verdient. Und David ingeminat vices. Hört nicht auf zu schreyen: Quis mihi det, ut moria pro te. Ach Absalon! wolte der Himmel / daß mein Tod dein Leben wäre oder würde. Herentgegen / demnach David wegen Ehebands-Brechung unehrlich wider Bersabea, undanckbar gegen Uriam seinen Feld-Obersten gehandelt; da kommt durch den Propheten Nathan / Offenbarung der Sünd. Erzörnung Gottes / der Straff Ausspruch: Filius, qui natus est tibi, morte morietur. Das unehlich-erzeugte Kind / solle und wird des Tods sterben. Dictum, factum: Wie geredt / also geschehen. Das Kind erkrancket / und David wird bestürtzt; das Kind genieset nichts / und David isset nichts; das Kind schlafft nicht / und David ruhet bey Nacht nicht; das Kind bekommt die Fräß / und David legt sich in den Tod. Gemach! neue Zeitung. Das Kind stirbt / und David wird lebendig. Wie so? Zuvor hat er sich keiner Sauberkeit gebraucht / keiner Waschung / jetzt isset / trincket / schlafft und butzt sich David. Surrexit ergò David de terra, & lotus unctusque est. Hola David! wo bleibt dein gesungenes Trauer-Lied / so du dem Absalon verfasset? Quis mihi det, ut moriar pro te: Ach wie gern wolte ich für dich sterben. Das ist ja dein Sohn? Ja. Er ist ja kein Verräther / er tracht dir nicht nach der Kron? Nein. Warumb betauerst du dann

Verräther wird grausam gestrafft. Bonfin. l. 3. Dec. 5.

2. Reg. 12.

Crantius.

dann ihn nicht? Etwan ist ihm widerfahren / was dem König Vladislao dem Ersten. Seine Gemahlin Anna stirbt in Kinds-Nöthen; der junge Printz aber kommt lebendig / frisch und gesund auf die Welt. Der König aber war ein anderer David untröstlich / ergab sich der Einsamkeit / wolte niemand vorlassen / entäussert sich der Reichs-Geschäfften / wolte für sich allein leben. Nach etlichen Tagen haben die Ständ in Bömen und Ungarn ein Gesandschafft an ihn abgeordnet / ihme / König Vladislao versprochen / den jungen Printzen zum König zu crönen: Alsdann / illo nuntio recreatus, habitum purpureum sumpsit, & lotus atque tonsus, epulo interfuit publico. Als er dieses verstanden / hat es geheissen: Tristitia vestra vertetur in gaudium: Eure Traurigkeit wird in Freud verwandelt werden: Dann besagter massen / als er verständiget worden / legete er sein Königliches Purpur-Kleid wiederumb an / badet sich / nach damaligem Gebrauch / liess ihm die wild-gewachsene Haar abnehmen / weist ein fröliches Angesicht / hält ein öffentliche Freuden-Tafel / dergestalt / als wäre die Königin nicht Tods verblichen / noch die Kinder in dem Meer / Tod / Grab und Begräbnuß gefunden.

Beschluß.

NEine Frag ist zum Beschluß: Ob dem David auch eine so gute Zeitung kommen ist / daß er lustig worden? Nein. Es ist ihm die Zeitung kommen / daß sein kleines Kind die Wiegen in die Todten-Baar verwechselt. David / was ist das / frölich? Isset / trincket / schlafft. O! David was ist das? Deiner Liebsten Bersabea Kind ist tod / und du frölich. David hast du dich entmenscht? Wo bleibt das / O Absalon Fili mi! Ach Absalon mein Kind! zu einen rebellischen / abtrinnigen / Gottlosen / ehrvergessnen / Meineidigen schreyet man: Quis mihi det, ut moriar pro te: Daß ich vor dich sterbe. Er will also zu reden verzweifflen / sich nicht lassen trösten; und auch befrölicht er sich / da das unschuldige Kindlein seinen

Geist

Geist aufgibt! was mag die Ursach seyn? Die Ursach entdeckt Hi-
In Comment. ronymus: Quia sciebat esse cum Christo. Wist ihr / warumb David heulet und weinet / also bitterlich jammert wegen des Tods des Absalon? Herentgegen lustig / da der Kleine in der Wiegen verblichen? Er hat gewust / daß dieses Kind in der Unschuld verschieden / die Seel in die Vorhöll kommen / von Christo wurde erlöst werden / und ewig bey ihm seyn / dieses hat ihm das traurige Väterliche Hertz angefrischet / daß er frölich worden: Der Absalon aber / weilen er in seinen Sünden gestorben / in der Gottlosigkeit / hat David also schwer betauret sein ewige Verdammnuß. Da sihet man / welches der Heiligen Traurigkeit ist / wann eine Sünd geschicht / wann eine Seel verdirbt / wann GOtt eine Unehr geschicht / dieses allein betauret der Apostel / der Diener Gottes / und nichts anderst. Und solches Trauren wird in lauter Freud verwandelt: Tristitia vestra vertetur in gaudium. Jetzt gehe her / du grober Sünder! ich sihe dich mit nassen Augen / mit trüben Gesicht / mit unwilligen Geberden. Sag / was ist dir widriges widerfahren? Ach sagt einer / solte ich nicht unwillig und traurig seyn / der Reiff hat mich getroffen / ein Wein-Garten / der mir vor einem Jahr sieben Läit getragen / ist gantz verbrändt / ich hoff nicht drey Eimer. Auf dem Land ist mir ein Mäyr-Hoff im Rauch aufgangen. Zu Haus hab ich ein krancke Weib. In meinem Rechts-Handel / der schon zwantzig Jahr wäret / hab ich unfählbarlich den Kürtzern zu ziehen: In Summa, alles hat bey mir den Krebs-Gang / ich hab weder Stern noch Glück; Solle ich dann nicht traurig seyn und betrübt. Freund / du hast recht / aber ich will dir ein anders sagen. Ich will dir sagen / umb was du solst traurig seyn / was du betrauren solst. Deine Seel. Du hast schon drey Jahr nicht gebeicht / so lang der Rechts-Handel wäret / liegst du in einer teufflischen Feindschafft / du weist / daß du an einer Schand-Person / mit Nachtheil des Ehestands henckest: Mit einem Wort / dein Leben ist Epicurisch / deinen verruchten Handel und Wandel solst du zu Hertzen nehmen / beweinen und betauren. Aber leider! es bleibt darbey / wie

schon

schon gemeldet: Moritur & ridet: Er stirbt und lacht. Der H. Paulus schreibt auf eine Zeit einen scharffen Brieff seinen Corinthern / darüber sie bestürtzt und traurig worden. Was sagt Paulus darzu? Etsi contristavi vos in Epistola, non me pœnitet: Ich hab euch traurig gemacht mit meinem Send-Schreiben / dieses reuet mich nicht / sondern erfreuet mich: Nunc gaudeo, nicht daß ihr seyd traurig worden / sondern diese Traurigkeit bey euch erweckt hat eine wahre Buß: Non quia contristati estis, sed quia contristati estis ad pœnitentiam. Diese / diese ist die wahre und seeligmachende Traurigkeit / welche verendert wird in die Freuden der ewigen Glory: Gaudium vestrum nemo tollet à vobis: Niemand wird euch solche können nehmen / Amen. 2. Corinth. 7.

Am vierdten Sonntag nach Ostern.

Der straffende Tröster.

Cum autem venerit Paraclitus ille, arguet Mundum.

Wann aber er der Tröster kommen wird / wird er die Welt straffen. *Joh. 16.*

WElchem Verstand wird es nicht verdächtig und wunderſam vorkommen? Welche Einbildung solte sich nicht befrembden / welcher Mensch sich nicht vercreutzigen / wann er höret / daß man in der Artzney / das Gifft / in dem Medridat / die Pest / in der Antora, den Napellum findet? Indeme die Artzney zur Gesundheit / das Gifft zur Kranckheit / der Medridat zum Leben /

die Pest zum Tod / die Antora zur Gifft-Verhütung / der Napellus zum Untergang des Menschen ist. Die Artzney ist ihm dienlich wider das Gifft / der Medridat wider die Pest / die Antora wider den Napellum. Wie kan dann die Artzney zugleich ein Gifft seyn? wie der Medridat zugleich ein Pest? wie zugleich Antora ein Napellus. Dieses wäre so viel / als weiß und schwartz in einem Schnee / süß und bitter in einem Zuckerhut / Sonnen-Liecht und Sonnen-Finsternus in ~~Feyertag~~ Diese seynd lauter ungemeine / und ungereimbte Wider-sprüch / so nicht bestehen mögen. Wie kan dann Christus / die Warheit und die Klarheit uns zu verstehen geben / daß ein Trost die Straff / der Tröster ein Richter seyn solle / genennt zu werden: Ein straffender Tröster? Der Heilige Geist / den die Kirche nennet: Consolator optime: Den allerbesten Tröster / der die Sünden verzeihet: Quia ipse est remissio omnium peccatorum. Uñ dieser solte die Welt abstraffē: Cum autem venerit Paraclitus ille, arguet mundum: In die Welt will ich dē Tröster den Heiligen Geist abordnen und schicken / wann Er kommen wird / wird und soll Er die Welt straffen. Wolan! wann Er ein Tröster / wie wird Er straffen? Der tröstet / ist gnadenreich; der straffet ist streng. Tröstet der H. Geist / so ist Er ein Vater; straffet Er / so ist Er ein Richter. Wie kan ich dann verstehen / daß Er die Welt wird straffen? Arguet mundum. Die Kirch verlangt ihn / rufft / daß Er soll kommen: Veni sancte Spiritus! Komme / O Heil. Geist! Ja sagt Christus / Er wird kommen / aber zur Straff: Arguet mundum. Christliche Seelen! tröstet euch / der H. Geist / als ein Tröster wird kommen / und die Welt straffen; sagt aber nicht Puniet, sondern Arguet, wird straffen / nit mit Donner und Hagel / nit mit dem Feuer der Verdammnus / sondern wird die Welt straffen / die Sünd überweisen / dieses heist das Wort Arguet.

In sequentia in die Pent.

In Breviario

Dieses Wörtlein gebraucht sich GOtt bey dem gecrönten Propheten / wider den Sünder / welchen er also anredet: Tu verò odisti disciplinam, & projecisti sermones meos retrorsum: Du Sünder! du hast die Zucht gehasset / und meine Wort hinder dich geworffen: hast du einen Dieb gesehen / bist du mit ihm geloffen: Si videbas furem cur-

Psal. 49.

currebas cum eo. Und mit den Ehebrechern hast du es wacker gehalten: Et cum adulteris portionem tuam ponebas. Dein Mund ist voller Boßheit gewesen: Os tuum abundavit malitiâ. Und deine Zung hat Betrug köñn spielen: Lingua tua concinnabat dolos. Dieses alles hab ich gehört/ gesehen / und gar wol gewust / doch darzu still geschwiegen: Hæc fecisti, & tacui. Existimasti, quòd essem tibi similis: Du hast gemeint/ ich wäre ein Gesell wie du bist/ wäre deines glichters. Nein! Nein! Arguam te: Ich will dir keck unter das Gesicht stehen/ dich straffen/ deine Sünden beweisen und überweisen. Auf solche weiß wird es der Tröster der H. Geist machen: Cum autem venerit ille, arguet mundum de peccato, de Justitia, & de Judicio: Wann der Tröster kommen wird / wird Er die Welt straffen umb der Sünd/ Gerechtigkeit / und Gerichts willen / welches der H. Bernardus also auslegt: Spiritus sanctus arguet Mundum de peccato, quod dissimulat, de Justitia, quam malè ordinat, dum sibi non eam Deo dat, de Judicio, quod usurpat, dum tam de se, quam de aliis tenere illudicat: Die Sünd / die Gerechtigkeit / das Gericht seynd der Straff des Straffenden Tröster/ dem H. Geist unterworffen. Die Sünd welche verhälet wird/ diese wird der H. Geist straffen / die Gerechtigkeit / welche der Mensch ihme und nicht GOtt zumesset / diese wird der H. Geist straffen/ das Gericht/ dessen sich der Mensch gebraucht/ indeme er so wol von ihm selbsten/ als von andern freventlich urtheilt. Dieses wird der H. Geist straffen: Cum autem venerit ille, arguet Mundum. O was straffens wird der H. Geist finden! O wie seynd die Sünd erwachsen! O wie ist die Gerechtigkeit verfälscht! O wie ist das Gericht / auch noch heutiges Tags verfälscht! Deßwegen will heut mich unterfangen einer Vermessenheit/ und die stell des Heiligen Geistes vertreten / und in gegenwärtiger Predig sehen/ wie die Straff eines Predigers seyn soll. Straff ich darneben diese oder jene Sünd/ so verricht ich mein Ambt/ zu welchem ich von dem H. Geist beruffen bin.

Serm. 1. in parnul.

Cum autem venerit ille, arguet Mundum.

DJe Güte und Schärffe / die Liebe und Zorn / der Vater und der Richter / seynd Gott betreffend; in dem Hochheiligen Namen Jehova, und Elohim, eingeschlossen. Jehova heist Deus, aber Beneficus, ein GOtt / aber ein gutthätiger GOtt / als ein liebreicher Vater. Elohim ist so viel als Deus, aber Judex, ein strenger GOtt / aber strenger / scharffer / gerechter Richter. Also hat er sich erzeigt / als ihm Jacob auf der bekandten Leiter gesehen: Ego sum Deus Abraham Patris tui, & Isaac: Ich bin Gott deines Vaters Abraham / und des Isaacs. Ich will anjetzo nicht durchgründen / warumb Er sich einen GOtt des Abrahams seines Vaters nennet / indeme der Isaac des Jacobs Vater war / und Abraham sein Groß-vater: sondern allein warumb Er sich einen Gott allhie nennet / warumb nicht einen Allmächtigen Schöpffer Himmels und der Erden. Der Hebreische Buchstab setzet an statt Deus, gedachte Namen / Jehova und Elohim. Der bey den Predigern bekandte Sylveira gibt mir eine sehr dienliche Antwort: Ut sciret Jacob, quod quem Benefactorem revereri tenebatur, judicem etiam timere debebat: Gott wolte den Jacob ermahnen / er solte ihn ehren / lieben und förchten / so nennt er sich den gutthätigen Jehova, und den strengen Richter Elohim, auf daß er wüste / daß er Gott / als einen Gutthäter ehren und lieben solte: ihn auch als einen scharffen / strengen Richter förchten. Solcher gestalt sollen wir den H. Geist / als der den Menschen tröstet / auch lieben / und als der / der den Menschen zuweilen straffet / auch förchten: Cum venerit ille arguet Mundum. Wunderſame Ding erzehlen die Poeten oder Dichter / von der Lantzen oder Speer des berühmten Kriegs-helden Achillis, diese machte Wunden und heilete Wunden; dann wann einer darmit getroffen war und verwundet / nahm man den Rost / oder Eisen / so darvon geschaben wurde / legte es auf die Wunden / so wurde sie alsobald zugeheilet. Dessen gedenckt Ovidius: Vulnus operique tulit: Achillis Lantzen war ein Wund-Eisen / zugleich ein Pflaster.

Gen. 28.

Tom. 5. f. 296.

Ovid. l. 1. de rem. Amor. Achilles Lantzen verwundet / und macht gesund.

Nicht.

Nicht eine erdichte Fabel/oder statliche Erdichtung/sondern ein richtige Prophetische Warheit ist das jenige/ was Job von GOtt sagt: Ipse vulnerat & medetur, percutit & manus ejus sanabunt. Wist ihr/ wie GOtt beschaffen? Wie ein Tröster / wie ein Richter / wie ein Soldat/ und wie ein Wund-Artzt. Er verwundet und heulet/ eben mit der Hand / mit welcher er verwundet/ macht er gesund. Dieses gedunckt mich kommt in Wercken überein/ mit dem jenigen/ was der Psalmist anziehet. Cum iratus fueris, misericordiæ recordaberis. Herr wir geben dir gar offt genugsame Ursach und Gelegenheit zu dem Zorn / weilen du aber barmhertzig bist / so wirst du hoffentlich an deine Barmhertzigkeit gedencken. Cap. 5. Psal. 97.

Dieser zorniger Barmhertzigkeit/und barmhertzigem Zorn hat nachgefolgt / uns zum Beyspiel/Alphonsus VI. König in Spanien. Demnach die Saracener eine Zeitlang die Stadt Tolet innen gehabt / hat dieser König sie hart belägert / und endlich mit grossen Bedingungen eingenommen: unter andern sich dergestalt verglichen/ ihnen die Freyübung ihrer Secten in der Thum-Kirch zu gestatten / massen sie dieselbe allbereit zu einer Moschea gemacht. Die Königin Constantia aber/ sampt dem Ertz-Bischoff Bernardo, weilen sie vor dem König in die Stadt gelangt / haben beede nächtlicher Weil die Saracener ausgetrieben / die gemachte Moschea geraumt / und wiederumb geweyhet. Dessen haben sich die Saracener hoch bey dem König beklagt / als wäre er treuloß an ihnen worden / solcher gestalt das Wort nicht gehalten: Darüber er dermassen ergrimmet / daß er geschworen/die Königin / Ertz-Bischoff/und alle/so darzu geholffen / höchst abzustraffen / mit Benehmung gar des Lebens. Wie solches kundbar worden / ist die Königin / ihre Tochter / der Ertz-Bischoff / die gantze Clerisey / als der König den Einzug gehalten / mit Buß-Kleidern entgegen gangen; als er seine Tochter in solcher Tracht erblickte / schreyet er auf: Vah Matri, Comes eris in morte. Ach meine Tochter! du must auch mit deiner Mutter sterben. Ihr Majestät / allergnädigster Herr Vater / ich achte es nicht zu sterben / falle aber euer Majestät zu Füssen/ und bitt umb. Rod. Tolet. de rebus Hyspan. l. 6.

König Alphonsus hat seine Gemahlin sampt der Tochter wollen hinrichten lassen/ und wie er begütiget

das Leben meiner allergnädigsten Frau Mutter / welche mehr dem himmlischen als dem irrdischen König gehorchet: Entzwischen kamen die Saracener / und bitten auch vor die Königin und Ertz-Bischoff: Ergo Rex acquievit præcibus supplicantium. Mitten im Zorn ist der König der Barmhertzigkeit ingedenck gewest / und von dem bittlichen Anhalten begütiget worden. Also veranlässet sich der zornige GOtt / den Sünder betreffend: Cum iratus fueris, misericordiæ recordaberis: Wann er sihet die Buß des Sünders / verwandelt er den Richter Elohim, in den barmhertzigen Jehova. Etwan hat jener Poet oder Dichter auf dieses wollen spielen / mit folgenden Reimen:

Her. Hug. l. 1. Gemit.

En! tua se media Clementia monstrat in Ira.
Quaque manu gladios, hac quoque tendis opem.

Das ist:

Mitten in dem Zorn erzeigst Barmhertzigkeit.
Die Hand / so das Schwert hält / gibt Hülff und Gütigkeit.

Die geistlichen Rechten reden von dem Sünder und von der Straff / Arguet, solcher Gestalt: Duo sunt ista nomina, cum dicimus *Homo Peccator*: Mensch und Sünder seynd zwey Ding. Canon. duo 23. q. 4. Wo wollen wir einen solchen finden? Gar genug und allenthalben. Petrus sagt: Exi â me Domine, quia Homo Peccator sum: HErr! gehe von mir / dann ich bin sündiger Mensch. Also sagen auch die Luc. 5. Phariseer von Christo: Quomodo potest Homo Peccator hoc facere. Soll Christus einen Blinden von Geburt sehend machen. Ein sündiger Mensch kan solches nicht thun. Christo geschicht unrecht / dann er von Natur unsündlich / dem Petro aber geschicht Joann. 9. nicht unrecht / dann er ein sündiger Mensch war. Nun was soll man mit ihm anfangen? Straffen? Ubelanfahren? Verdammen? Hört was gedachter Canon antwortet / demnach er gesagt / daß *Homo Peccator* zwey Dinge seye / setzet er darzu: Non utique frustra dicuntur, Peccator est? Corripe, quia Homo, miserere: Hast du gehört / daß ein Sünder und ein Mensch zwey Ding seynd?

Jal

Ja / diese Zusammen-Fügung geschicht nicht umbsonst / dann ist er ein Sünder / so straff ihn / ist er ein Mensch / so erbarm dich seiner / das heist: Arguet. Der H. Clemens von Alexandria, beschreibt die Ermahnung und Abstraffung einiger Sünd also: Reprehensio Chirurgia Animæ, Admonitio est Dieta Animæ. Die Wort-Straff ist ein Wund-Kunst der Seelen / die Ermahnung in Gesundheits-Ordnung / oder messigen Leben der Seelen. Was thut der Wund-Artzt? Er braucht Oel / Kühlsälbel / linde Pflästerlein / und dergleichen: Wann es aber die vorstehende Noth erfordert / braucht er Corrosin oder fressentes Pulver / Lantzeten / Scheermesser / Schrauben / Seegen / Zwick-Zangen / glüende Eisen / und dergleichen Werckzeug mehr.

Der erste Wund-Artzt / so aus Peloponeso gen Rom kommen / allda seine Kunst geübet / hat man wegen seiner Gelimpffigkeit ihn genennet: Vulnerarium, einen gelinden Wund-Artzt; Aber das Blat hat sich bald umbgewendet: Mox à sævitia secandi, urendique, Nomen Carnificis-meruit: Als er aber nach Beschaffenheit der Wunden / Kranckheit / Gepresten / angefangen zu stechen / zu schneiden / zu sengen / zu brennen / stuckweiß Fleisch weck zu schneiden / Arm / Schenckel / Füß abzunehmen / durch peynliche Werckzeug / hat man ihn angefangen zu nennen / einen Peyniger / einen Hencker / einen Menschen-Mörder. So muß der jenige beschaffen seyn / welcher die Menschen an der Seelen mit Wort-Straffen heulen will. Anfänglich mit glimpfflichen Ermahnungen in der Stille / heimlich zu zureden: Wann es aber nicht hilfft / alsdann mit der Schärffe des Messers / mit dem Feuer der Betrohung / mit der Brennung der Abstraffung: Hæc omnia, fahrt ferner fort gedachter H. Vater / Tendunt ad salutem & sanitatem Animæ. Dieses alles gedeyet zur Gesundheit / Heylung der Seelen / Besserung des sündhafften Lebens des Sünders. Plin. l. 25. cap. 7.

Wist ihr aber / welche die besten Wund-Artzten seyn? Welche die Wunden also wissen zu heylen / daß gar kein Schram / Masen / Ritz / noch Kennzeichen zu vermercken. Ein verschamtes / gezeichnets

nets Gesicht / schramig / wundmässig in Wällschland zu sehen / ist ein Spott / eine Schand / eine Verachtung: Es wäre dann sach / daß gestalter weiß / einer also von dem Feind gezeichnet worden.

Pappenheim gelobt

Massen glorwürdige Schramen / Wundmahlen herumb getragen / der hochgepriesene Grav und Ritter von Pappenheim / eine Ehr und Glory aller dapffern Soldaten / redlichen Officir oder Kriegs-Beampten / Feld-Obersten / streitbaren Helden: Dessen Masen / Wund-Zeichen / ein Zeichen der Dapfferkeit ausgelegt worden / an welchem / also zu sagen / gebrochenem Helden-Spiegel sich mancher Soldat spiegeln kan / darinnen ein Helden-Gesicht zu ersehen.

Sittlicher weiß kommt heraus die Warnung / so der heydnische Sitten-Lehrer / denen grossen Herrn / Lands-Fürsten / Regierern / hinderlassen. Agat Princeps curam non tantum salutis, sed etiam honestæ cicatricis: Nulli enim Regi gloria est ex sæva animadversione. Die Wort-Straffung der Fürsten und Herrn / müssen darob seyn / nicht daß der jenigen / so abgestrafft werden / ihr Heyl verschafft werde / sondern auch die Wund-Masen / indeme / ein Fürst / bevor ein König schlechte Ehr darvon hat / wann die Straff gar zu scharff / daß ein Verbitterung / oder Unwill daraus erfolge. Ein grosser Sünder / welcher die Abstraff- und Ermahnung wol bedarff / war der verlohrne Sohn / dieser / als er von der Schwein-Halterey wiederumb nach Haus einen Ruck-Fuß gesetzt. Cecidit super collum ejus: Fallt ihm sein Vater umb den Hals / schreyet umb ein neues Kleid: Cito proferte stolam primam. Wäre ich gegenwärtig gewesen / so hät ich gesagt / was Kleid? Einen guten starcken Prügel her / geschwind ein paar Fuß-Schellen / das wär recht gewest. Warumb ein neues Kleid / vor dem / der Kleider und alles / was er gehabt / mit leichtfertigen Weibern verthan hat. Chrysologus gibt eine schöne Ursach: Ne nudaret Pater Filii crimina: Der Vater wolte seines Sohns Laster verdecken / damit sie nicht gesehen würden. So muß die Ermahnung / so die Wort-Straffung beschaffen seyn / dardurch des Nächsten Mängel / wann sie noch heimlich seynd / verdecket und nicht mehr geoffenbart

Seneca. l. de Clement.

Luc. 15.

hart werden. Seynd aber die Sünden offen/und jedermänniglich bekannt / kan man es machen / wie Ambrosius dem Käyser Theodosio gethan / welcher zu Thessalonica 7000. Bürger / tyrannischer weiß / hat lassen nieder machen. Als er eines Tags sich in die Thum-Kirchen wolte begeben/hat ihm dieser Ertz-Bischoff die Thür vor der Nasen lassen zuthun / wegen geübter grausamer That: Da aber der Käyser den David angezogen / daß er auch ein Sünder gewest / sagt er ihm unter das Gesicht: Qui secutus es David errantem, sequere & pœnitentem: Mein lieber Köyser! hast du David gefolgt in den Sünden/ey so folg ihm auch nach in der Buß/ in der Reu und Leid. Sur in vit. Schöne red Ambrosii. zu den Käyser Theodosio.

Keine unebne Gleichnus der Sünden ist die umbfressende Kranckheit/ der Krebs: dann gleichwie der Krebs im menschlichen Leib umb sich frisset / biß der Mensch das Leben darüber lassen muß; also seynd die Sünden / eine ziehet die andere / frist in der Seel herumb / biß zum Verderben. Jedoch muß man in diesem beobachten / was die Wund-Artz in dem Krebs bedencken / ob er heimlich oder offentlich ist / dann spricht Hyppocrates: Quibus cancri occulti sunt, eos non curare præstat, qui enim curantur, celeriùs pereunt: Die jenigen / die einen heimlichen und verborgenen Krebs haben/soll man nicht heylen/dann die daran geheylet werden/ sterben desto ehender. Eine sittliche Lehr/ daß man die heimliche Sünden nicht soll offentlich straffen / sondern die offentliche. Jener handelt mit Leg-Schein zum Schaden des Landsfürsten und Landschafft. Jener hauft offentlich mit einem unehrlichen Weib. Jener ist ein offener Simonist/ verhandelt die Geistliche Beneficia oder Pfründen umb ein schlechtes Geld. Ey! schreiet Gregorius: Manifesta peccata non sunt occulta correctione purganda, sed palam sunt arguendi, qui palam nocent: Die offentliche Laster muß man nicht heimlich/sondern offentlich straffen: offentlich in den Predigten / offentlich vor der gantzen Gemein: dann der offentlich sündiget/ schadet der Gemein mit der Ergernus: Palam arguendi, qui palam nocent. In Aphoris. In Evang.

Die Warheit zu bekennen / ich weiß nicht/wie es vor Zeiten die Nathan/ die Ambrosii, die Chrysostomi, die Stanislai und dergleichen gemacht / welche Königen und Käysern heimlich und offentlich haben zugeredt / und daß anjetzo keiner das Hertz hat / auch solches zu thun? Welcher Lehrer/ welcher Prediger darff sich unterstehen/einem Graven/ einem Edelmann/sein ärgerhafftes Leben zu verweisen? Welcher/ die Stadt-bekandte Ungerechtigkeit? Welcher/ den bekandten Betrug? Welcher/Ehebrecherische Unzucht/ Blutschändung / allerhand Geilheit? Thut mans/da ist der Beichtstul versehrt/ die Freundschafft aufgesagt. Der Sacraments-Pfaff wird mit Donner und Hagel bewillkommet / das gantze Closter muß es entgelten / der Prediger muß ein Fabel-Hans/ein Dölpel/ein Flegel seyn Wobleibt dann solcher gestalt das Palam arguendi, qui palam nocent. Hört was wunderſames! Der H. Isaacius, welcher unweit von Constantinopel ein heiliges Leben geführt: als er gesehen / daß Käyser Valens wider Gott und wider die Kirch zu Feld gezogen/ ist er hinzugetretten / das Pferd/ worauf der Käyser geritten / beym Zaum gehalten / dergestalt zugeredet: Quò, O Imperator! proficiscēris? qui adversus Deum bellum geris, neque illius opem tecum trahis: Käyser Valens, Euer Majest. verstehen es nicht wol/ daß sie einen Krieg mit GOtt anfangen/ dann sie verschertzen die Hülff Gottes/ die Sach wird übel ausschlagen/ wie sie jetztabreisen/ werden sie gewißnicht wiederumb heimkommen/noch weniger ihr Kriegsheer. Hola! schreit Valens, fort mit dem München in die Gefängnus/biß ich sieghafft werde wieder zuruck kommen/alsdann will ich seine Weißsagung belohnen/ und sein Vermessenheit abstraffen. Wist ihr den Ausgang? Bey Adrianopel hat er Unglückhafft geschlagen/die Schlacht verlohren/entloffen/sich in ein Bauren-Hütlein errettet/dort ist er mit der Straff der Widervergeltung von dem Himmel belohnet worden: und der zuvor unter andern seinen Sünden-Lastern achtzig Priester in ein Schiff einladen/ allda lebendig verbrennen lassen/ist eben in gedachter Bauren-Hütte/ verbrennt und eingeäschert worden. Das heist offentlich gesündiget/ offentlich gestrafft: Arguet Mundum de peccato.

Nicephi. l. 11. c. 50. Käyser Valens wird in einer Bauren Hütten verbrannt.

Beschluß.

Beschluß.

O Mein Christ! wann GOtt einen angreifft mit dem Feuer/ durch eine Brunst/ mit der Lufft/ durch die Pestilentz/ mit dem Wasser/ mit einer Uberschwemmung / mit der Erd/ mit einer Erdbid- oder Erbebung/ was macht man daraus vor ein Consequentz oder Nachfolg? Sagen dann nicht die Prediger / dieses seynd Muthmassungen der Straffen / und Betrohungen der Benachbarten? Doch darff man das Maul nicht zu weit aufthun. Und doch dieses ist ein straffender Tröster. Mein Christ! ach wie förcht man sich / wann ein Comet oder Schweiff-Stern aufgehet! er hat die Gestalt / als ziehe er nach sich eine Ruten / das ist eine Straff Gottes/ eine Zorn-Ruten / eine grimmige Züchtigung. Was bedeut es aber? Was soll es bedeuten? Alles Ubels. Nein! Dedisti me- Psal. tuentibus te significationem, ut fugerent. Man muß nicht meinen/ wann der Vater die Ruten in die Hand nimmt / er wird darein schlagen / und das Kind erbärmlich streichen. Nein! sondern er gibt darmit dem Kind einen Trost / daß es Zeit hat zu fliehen / der verdienten Straff zu entgehen. Warumb? Dieweil er ein liebreicher Vater ist. Dedisti metuentibus te significationem, ut fugerent. Also sagt Christus: Der H. Geist wird straffen / Arguet mundum, warumb? Wegen der Sünd / de peccato. Aber er wird sein ein tröstender Straffer. Dann was GOtt hie strafft / ist dort in alle Ewigkeit verziehen. Diesen Namen gibt die Kirch/ gegründet in heiliger Schrifft/ dem H. Geist. Ipse est remissio omnium peccatorum.

***

Am fünfften Sonntag nach Ostern.

Die Welt-Verachtung.

Iterum relinquo mundum, & vado ad Patrem.
Ich verlasse die Welt wiederumb / und gehe zum Vater. *Joann. 16.*

WAs ein Haus ohne Grundfest / was ein Baum ohne Wurtzel / was ein Himmel ohne Sonnen / was ein Brunn ohne Wasser / was ein Leib ohne Seel / das ist die Welt/ohne Gott. Das Haus zur Wohnung / der Baum zum Früchten / der Himmel zur Sonnen / der Brunn zum Wasser / der Leib zur Seel geordnet/ können bestehen; doch durch die Anordnung Gottes. In Betrachtung dieses alles gibt GOtt/unser Erlöser der
Joan. 16. Welt/diese böse Zeitung: Iterum relinquo Mundum, & vado ad Patrem: Von dem Vater bin ich ausgangen/ der Welt zum besten/ in dieselbe zu kommen; anjetzo aber ist es die Zeit/ daß ich die Welt wiederumb verlasse/ und zum Vater gehe: Exivi à Patre, & veni in Mundum, iterum relinquo Mundum, & vado ad Patrem. Dieses Ausgehen von dem Vater: Exivi à Patre, heist von dem Vater geboren/
Cir. Escob. in Evang. durch die ewige Geburt. Also Cyrillus, vom Vater ausgehn/ heist einer Natur/ Wesenheit/ Eigenheit/ Gleichheit/ Ein- und gleicher Gott. Also Gregorius Nazianzenus, vom Vater ausgehn heist eine andere Natur/ doch in der Göttlichen verbleibend/ anzunehmen; also GOtt und Mensch werden. Auf diese weiß verstehet es Haymo. Alle diese Auslegungen geben mir kein Vergnügen: dieweil Christus/ nach Bezeugnis Matthæi ausdrücklich versprochen: Ego vobiscum sum,
C[illegible]. 28. usque

usque ad consummationem sæculi. Zusagen und halten / stehet wol bey Jungen und Alten. Das muß Christus auch thun. Er wird von seinen Feinden warhafftig genennt: Scimus quia verax es. Ergo ist die folg / was Er versprochen / muß Er halten. Diesem aber ist zu wider / was Er im heutigen Evangelio vorsagt; daß Er die Welt will verlassen: Iterum relinquo Mundum: Er will bey der Welt verbleiben / biß zu dero End / und vor dero End will Er sie verlassen. Wann Er die Welt verläst / was wird die Welt seyn? Ein Königreich ohne König / ein Kriegsheer ohne General oder Feldhaubt / ein Schiff ohne Steuermann / ein Leib ohne Haubt / ein Mensch ohne Seel. Wist ihr was? Christus wird bey der Welt / in der Kirch verbleiben biß ans Ende der Welt / mit der Gnad / mit seinem himmlischen Beystand / absonderlich in dem hochwürdigen Sacrament des Altars: entzwischen ist wahr worden / was Er vorgesagt / wie Augustinus dolmetschet: Sic ad mundum veniens Christus exivit à Patre, ut non deserat Patrem, & sic vadit ad Patrem, relicto mundo, ut non deserat mundum: Vom Vater ist Christus / als ein Sohn ausgangen / und in die Welt kommen / daß Er den Vater nicht verlassen / und ist wiederumb zum Vater gangen / daß Er die Welt nicht verlassen / besagter massen mit seiner Gnad / und Beyständtnus / welche Er dieselbe biß am Jüngsten Tag begnaden und erhalten will / auch nicht fehlen wird / weilen Er es / als ein warhafftiger GOTT / versprochen hat. in cap. Jo. 16.

Nun / andächtige Hertzen! Christus ist unser Haubt / und wir seine Glieder / Er unser HErr / wir seine Knecht / Er unser Schöpffer / wir sein Geschöpff; Er will die Welt verlassen / und wir wollen in dieser Welt verbleiben / indeme sie nicht unsere Wohnung / sondern eine zeitliche Herberg ist / in welcher ein aufgeworffener König Zambri nur drey Tag die Cron getragen / in welcher Caninius ein Burgermeister der Römischen Burgerschafft nur einē Tag vorgestanden / daß derowegen Cicero einen Schimpff-Spruch gethan: Vigilantem habuimus Consulem, qui in toto Consulatu nunquam dormivit: O was vor einen wachsamen Burgermeister haben wir gehabt / der

in seinem Burgermeister-Ambt niemalen geschlaffen. Dieser Herberg erinnert uns Paulus: Non habemus hic Civitatem permanentem, sed futuram inquirimus: Wir haben allhie keine bleibende Stadt/sondern suchen eine andere. Wird also meine Predig seyn/die Verachtung der Welt/und was uns darzu solle vermögen/in Betrachtung ihrer Beschaffenheit.

Heb. 13.

Iterum relinquo mundum.

NEin! was ist die Welt/und das jenige/so in der Welt ist/daß wir in dero Betrachtung/sie gern verlassen/und nach den Himmel trachten sollen? Ein Pech/ein Leim/ein Strick. Ein Pech/mit welchem sich/der es aufs geringste anrühret/sich besudelt. Ein Leim/der seine Nachfolger und Liebhaber in der Sünd und Tod einwicklet/wie der Vögel-Jäger/den unachtsamen Vogel. Ein Strick/welcher die Menschen in den Wollüsten und Reichthumen bindet und verknüpfft/daß sie mit mercklicher Beschwerde in die Höhe zu der wahren Freyheit gelangen mögen. Dieses hat gewust/und ernstlich zu Gemüth genommen/der Ertz-Bischoff zu Mechlen/Rudolphus, welcher der erstgeborne Königliche Printz in Schottland gewesen/das Königreich/nach seines Vatern Tod/nimmermehr wollen antreten/mit dem wolgegründeten Vorwand: Dominus Jesus, qui mundanum reliquit Imperium, mandavit ipsum sequere nudus: Rudolphus will sagen/fort/fort/mit der Welt/es ist nichts mit ihr/mein HErr JEsus/welcher die Welt/und die weltliche Cron/Reichsstab/Königreich und Fürstenthum verlassen/hat mir anbefohlen/ihme nachzufolgen arm und nacket. Der Hönig-süsse Lehrer Bernardus, singt der Welt ein solches Liedlein: Die Welt ist/wo viel Boßheit/wenig Witz/wo alles leimich/wo alles schlüpfferig/alle ihre Werck von Finsternussen und Stricken stecken/wo die Seelen gefährt/die Leiber geplagt/alles voller Eitelkeit und Betrangnussen des Geistes und Gewissen ist: Und doch wir sterbliche Menschen/sollen diese Welt

Hist. Scotiæ

Rudolphus des Königs in Schottland Sohn/will nach Ableiben des Vaters/das Königreich nicht antreten.

Ser. in diversis.

in

in welcher unser Haupt Christus auch nicht bleiben wollen / für unser Vaterland halten? Der tapffere Scipio, wie hat er nicht seinem Vaterland / wie hat er es mit seinen Thaten nicht geedlet und groß gemacht? Jedoch des Teufels-Danck darvon getragen / indeme er verfolgt / verklagt worden / welches bey ihm einen Zorn-Schmertzen verursacht / daß er sich verschweret / nicht allein mehr Rom zu sehen / sondern gar alldort nicht seine Gebein zu lassen. Seine wehklagende Wort waren diese: Ingrata Patria! ne ossa quidem habeas. Undanckbares Vaterland / so lang ich leben werde / solst du mich nicht mehr sehen / ja nach meinem Tod / meine Gebein nicht haben. O! was für unbegreiffliche Thaten / hat das Judenland / als das Vaterland Christi / von seiner gutthätigen Hand nicht empfangene Der Juden Krancke gesund gemacht / ihre Blinden erleucht / ihren Tauben das Gehör gegeben / ihre Gichtbrüchige geheylet / die Teufel ausgetrieben / die Todten erweckt. Wie viel Sünder bekehrt. Wie viel Publicanen zur Buß gebracht / geschweige der Miracul und anderer Wunder-Thaten / so zu Leib und Seel ersprießlich waren? Sie aber ihn also verfolgt / übel gehalten / auf Leib und Leben nachgesetzt / daß / wann er so viel erwürgt / als er geheilet / so viel und noch mehr zu tod geschlagen / als er zum Leben erweckt / so viel Teufel in sie getrieben / als er von ihnen ausgetrieben / hätten die Gallerbitterte Juden / ihre undanckbare Gemüther / ihm nicht ärger / spöttlicher / unbarmhertziger können widerfahren / als sie es gethan: Daß er diesem nach / billich hätte sagen können: Ingrata Patria! nec ossa mea habeas. Dieses hätte auf das heutige Iterum relinquo mundum gezogen werden können.

Plut. Scipio will in seinem Vaterland nicht begraben seyn.

Uns betreffend / duncket es mich / habe die Welt die Eigenschafft der Stadt Jericho, welche also beschrieben wird: Habitatis Civitatis istius, optima est, sed aquæ pessimæ sunt, terra sterilis: In dieser Stadt wohnen / hat es die beste Gelegenheit / aber der Erdgrund ist unfruchtbar / und was das ärgeste ist / hat man nicht ein einigen Tropffen Wassers. Lächerlich! wie kan eine Wohnung gut seyn / wann das Erdreich unfruchtbar / und die Wasser schlim seynd? So heisset es

4. Reg. 2.

schier /

schier/ein Land ohne Getraidt/ ein Walt ohne Holtz/ ein Meer ohne Fisch/ ein Feuer ohne Kohlen; und gleichwolkan die Stadt ein gute
Hic. Wohnung seyn/ nach Meinung Lyrani: Situs Civitatis erat optimus Prophetis, quia erat aptus contemplationi: Ob schon zu Jericho kein gutes Wasser zu trincken/ das Land untauglich zur Fruchtbarkeit befunden wird/ ist gleichwol/ der Ort der Stadt gar bequem gewesen/ zur Betrachtung und beschaulichen Leben denen Propheten/ so sich dahin gefüget. So ist die Welt beschaffen/ ihre Wohnung seynd Thal und Gebürg/ fruchtbare Aecker/ grünende Wiesen/ blumreiche Gärten/ fischreiche Wasser/ mit Thieren erfülte Wälder/ lustige Auen/ kunstspringende Wasser/ bequemlich den Gottliebenden Seelen zur Betrachtung und Geists-Erhebung der Güte und Allmacht Gottes. Aber Aquæ pessimæ, die Wasser seynd schlim/ ungesund/ schädlich/ dann der mehrere theil der Inwohner/ nach Göttlicher
Proverb. 16 Schrifft: Iniquitatem bibunt, sie trincken die Laster/ Sünd/ Ungerechtigkeiten hinein wie das Wasser. Die Erde ist unfruchtbar/ daß Johannes bezeugt; alles was in der Welt ist/ ist entweder Begierde
1. cap. 2. des Fleisches/ der Augen/ Hoffart des Lebens: Quicquid est in mundo, concupiscentia carnis est, concupiscentia oculorum, & superbia vitæ.

Was ist die Welt? ein Narrnhäusel: Stultorum plena sunt omnia: Die Welt ist der Narren voll/ ist ein gemeines Sprüchwort; und seynd deren so viel/ daß Salomon bey dem Eccles. Zeugnus gibt/
Cap. 1. daß sie unzahlbar seynd: Infinitus est numerus stultorum. Was ist die Welt? Ein Spital/ allwo fast so viel Krancke als Lebende seynd. Was ist die Welt? Ein Chaos oder unformige Vermischung/ Verwirrung/ unordentliches Wesen. Was ist die Welt? Ein Irrgarten/ so verwirret/ daß bald keiner weiß/ wo er hingehet/ welches ohne Zweiffel der H. Augustinus erfahren/ und gar wol gewust/ deßwegen er es mit einem sinnreichen Reim folgends entworffen:

Quisquis amas Mundum, tibi prospice, quâ sit eundum,
Est via, quâ vadis, via pessima, plenaque cladis.
Der du liebst diese Welt/ schau wo zu gehen/ was Ort/
Der Weg den du nun gehest/ ist grund-böß/ voller Mord.

Eben

Eben zween Mörder Bagathan und Thares, so den König Assverum entleiben wolten/ seynd verrathen und eingezogen worden/ als königliche Cammer-diener/ haben sie doch einen tödtlichen Weg gehen müssen/ dann appensus est uterque in patibulo, alle beede seynd gehenckt worden; das war wol via pessima, plenaque cladis. Die Entdeckung aber dieses vorgenommenen Meichel-mord/ ist durch der Ester ihrem Vetter/ den Mardochæum/ beschehen. Nach etlichen Jahren/ als der König nicht schlaffen konte/ liese er ihm vor die lange weil die Reichs-Geschichte her reichen; als er an das Ort kommen/ wo das Vorhaben obgedachter zween Cammer-diener beschrieben/ und von dem Mardochæo die angestelte Meichel-Mörderey entdecket worden; fragte der König: Quid pro hac fide honoris accepit ac præmii Mardocheus? Er fragte seine Aufwartende: Mein! was hat dieser Mardochæus/ für die erzeigte Treu/ vor ein Ehr und Gnad empfangen? was hat man ihm verehrt? Sie antworteten: Nihil omnino: Nichts hat er empfangen. Nichts? dieses wäre gar zu wenig. Ey! er wird etwan eine Gnad bekommen/ oder wol begabt seyn worden? Nihil omnino: Gnädigster König! gar nichts/ man hat seiner im geringsten nicht gedacht. Lyranus will es zwar entschuldigen/ mit zum besten auslegen/ nemlich/ wie man bey jetzigen Höfen pflegt zu sagen/ für eine Expectanz, oder Gnad-Erwartung/ oder Beförderung: Hoc tamen erat, quasi mercedem expectando dare. Er hatte zwar keine würckliche Vergeltung/ noch einige Gnad nicht empfangen/ doch hätte man ihn mit einer Expectanz, oder gewisser Erfolgung getröstet. Esther. c. 2. Hic.

Dieses ist der Welt ihr Lauff/ bey Hof handelt man mit den Expectantzungen und Hoffnungs-Wartungen/ wie ich einen gekennet/ welcher in einer gewissen Sach/ zehen Jahr starck gearbeitet/ und auf des andern Tod gewartet/ endlich nach einer zehenjähriger Expectantz/ hat er einen Dienst/ auf welchen er so lang hoffend gewartet/ zwar empfangen/ aber nicht genutzt/ dann er nach dessen Erlangung erkranckt/ auch kürtzlich darauf gestorben. Dieses ist der Welt ihr Brauch/ nichts gewisses hat sie/ als die Ungewißheit/ die

gröste Ordnung / die Unordnung / die beste Vergeltung / die lange Erwartung. Schwitze / arbeite / bemühe dich / warte auf bey Hof / diene treu der Cantzley / zehen / zwantzig Jahr / es kommt nichts heraus / als eine leere Welt-Expectantz / eine eitle Hoffnung. Wer ist dann nicht der jenige / der nicht gern der Welt ledig wäre / und sage: Relinquo Mundum. Wann du doch eine Expectantz wilst haben / habe eine sichere bey dem himmlischen Vater: Vado Patrem. David hat seine Expectantz zu GOtt gesetzt / und dero hie und dort würcklich genossen: Expectans expectavi Dominum, & intendit mihi: Ich hab wartend / das ist mit grossen Warten des Herrn gewartet / und der hat mich geachtet. Bey der Welt harret / wartet / hofft man / so lang einer etwan jung / starck / und zu zusetzen hat / da achtet man eines: Wird er alt / mühseelig / miessel-sichtig / kan nicht mehr / so heist es: Longè à curia, habentur pro mortuis: Wer weit von Hof / hält man vor tod. Uber zwerg Feld geschicht etwan Meldung von ihm / da sagt ein Hofhans: Potz / lebt er noch? Er lebt wol noch / aber dir nicht / dem Hof nicht / aber der undanckbaren Welt nicht: Longè à curia, habentur pro mortuis: Auf solche Weiß könte mancher mit nassen Augen zuruck gedencken / wie jener Hoffjuncker bey Carolo V. Als besagter Hofherr tödlich erkranckt / und von dem Leib-Artzten ihme das Leben abgesprochen worden / hat ihn Carolus V. heimgesucht / sich anerbothen / ihme zu willfahren / in allem und jedem / was er würde begehren. Darauf sprach er: Ich bitt Euer Käyserliche Majestät umb eine einige Gnad. Was da? spricht der Käyser. Darauf der Juncker: Euer Majestät wollen mir mein Leben nur umb eine Stund verlängern. Ach! spricht Carolus, dieses stehet nicht bey mir / noch in meiner Gewalt / sondern bey Gott allein / der euch das Leben gegeben / nehmen / oder nach seinem allergnädigsten Willen / verlängern kan: Ich aber / der ich ein sterblicher Mensch bin / mit nichten nicht. Alsdann erhebt der Krancke seine nasse Augen / sprechend! O was habe ich gethan / daß ich die meiste und beste Täge / starcke und gesunde Jahr / der Hoffhaltung und der Welt dargegeben! hätte ich

Pfal. 39.

In Vita. Car. V.

Einen Hof-Juncker Caroli V. reuet / daß er zu Hof gedienet.

ich alles GOtt aufgeopffert / der mir nicht allein das Leben verlängern / sondern auch das Ewige verleihen kan. Dieser Wunsch ware zu spat / er hat in der That erfahren / daß er bey Hof und bey der schnöden Welt ein lautere leere Expectanz gehabt / und daß er in keiner wahren Wohnung nicht gesessen / sondern in einer Herberg / in einer grünen Lauber-Hütten des Jonas.

Dieser Prophet / demnach er drey Tag den Untergang der Stadt Ninive gepredigt / begibt er sich in eine Höhe / macht ihm allda eine Hütten / setzt sich darunter / zu sehen / wie die Stadt würde untergehen: Fecit sibimetipsi umbraculum ibi, & sedebat subter illud in umbra: Er machte ihm eine Hütten zum Schatten; damit er aber desto besser in dem Schatten sitzen möchte: Præparavit Dominus Deus hederam, quæ ascendit super caput ejus: Da macht GOTT urplötzlich ein Wintergrün-Stauden wachsen / welche über sich gestiegen / und dem Jonas das Haubt noch besser überschattet. Da vermeint Jonas / er sitze gar gut und sicher. Herentgegen zur Zeit des Königs Salomonis / meldet die Göttliche Schrifft: Habitabat Juda & Israel absque timore ullo, unusquisque sub vite sua: Die Unterthanen des Königs Salomon / ein jeder ohne Forcht / und ohne Gefahr / ist unter seinem Weinstock gesessen. Was vor ein Unterscheid ist zwischen dem Weinstock und Wintergrün? Weder der Weinstock noch die Wintergrün können von sich selbst in die Höhe steigen / wann sie vom Pfal / oder Baum / oder Mauer nicht geholffen werden. Doch ist der Weinstock eine sinnreiche Bedeutung der Danckbarkeit: dann / demnach man ihm Gelegenheit macht / daß er in die Höhe übersich steigen kan / gibt er zur Danckbarkeit und schuldiger Danckſagung die Trauben zum essen und trincken: der Wintergrün aber / demnach man ihm befödert / und übersich geholffen / verderbt er / das jenige / so ihn aufgeholffen. Handgreiffliche Bedeutung der Undanckbarkeit / welche das Gute mit Bösem vergeltet / wie alle Undanckbare pflegen zu thun.

Cap. 4.

3. Reg. 4.

Ich komm wiederumb zum Jonam: Dieser sitzt unter der Wintergrün in dem Schatten. Aber was? Paravit Deus vermen,

& percussit hederam, & exaruit, Dieser Schatten wäret nicht lang/ es kommt aus Schickung Gottes ein Wurm/ zerkiffelt der Stauden ihre Wurtzel/ darauf sie verdorret; Jonas des Schatten beraubt/ und sitzt in der Hitz der Sonnen. Eine solche Lauber-hütten ist die Welt; wann der Mensch vermeint/ er seye am besten bey diesem oder jenem grossen Herrn daran/ er stehe gar wol bey ihm: oder aber er sey auf den Gipffel der Glückseeligkeit/ des Wolstands/ gewachsen in Ehren/ zugenommen in Reichthumb/ in guter frischer Gesundheit/ da kommt ein Würmlein/ eine Ungunst/ ein Feuers-Brunst/ ein hitziges Fieber; da verdorret die Wintergrün. Und du/ O Mensch! hast alle Tag/ also zu reden/ die Erfahrung/ daß es also hergehe; und gleichwol hälst du dich vest an die Welt/ dergestalt vest/ daß du immer und immer darinn verbleiben wolteſt/ mit Hindansetzung des Himmels/ der ewigen Seeligkeit. Ach weit gefelt! es ist nur ein zer-
Joan. 14. nichtige Wintergrün/ nur ein falsche und betrügliche Expectanz/ setze dich darfür unter den Weinstock. Was für einen Weinstock? Unter den jenigen/ welcher sich ein Weinstock nennet: Ego sum vitis vera: Ich bin ein wahrer Weinstock. Höre aber/ wie diesen Weinstock aus-
De ser. in monte. legt Augustinus: Tunc tibi dabitur requies, ut requiescas sub vite tua, qui est Christus Jesus: Wann du dich nicht auf die Wintergrün der Welt verläst/ sondern auf den Weinstock Christum JEsum; alsdann wirst du ruhig sitzen/ wol sitzen/ und ewig wol sitzen. Eile dann/ verlaß die Welt/ sag mit Christo dem HErrn: Relinquo &c.

Kein Ort ist nicht/ auf welches die Welt-Kinder sich mehrer verlassen/ als auf die Fürstliche Höf/ allwo den jenigen/ die übelsehend seynd/ der Himmel voller Geigen henckt. Dieses hat man sattsam vor Zeiten gespürt/ in der Hofhaltung des Königs Saul: Dieser war zu gewissen Zeiten über die Massen von dem bösen Geist geplagt/ er funde keine Ruhe/ als wann der damalige junge David/ die Harpffen schlage. David hätte endlich auch des Hofs genug/ begibt sich wiederumb zu seinem Vater/ der Schäfferey abzuwarten. Nach einer geraumen Zeit/ läst er sich mit seinen Brüdern un-
1 Reg. 17. terhalten in der Wärbung des Königs Saul. Entzwischen ent-

stehet

stehet der Handel mit dem grossen Riesen Goliath/mit grossem Versprechen / wer denselben erlegen würde/ solle einer grossen Erkanntnuß gewartig seyn. David meldet sich an / der König Saul vernimmt es / fragt nach / wer der David wäre ? De qua stirpe descendit hic Adolescens ? Was Geschlechts ist dieser Jüngling / der sich an den Goliath will wagen ? Ihr Majestät ! sagt der General Abner, ich weiß es nicht. Fragt nach / befihlt der König / aber niemand wolte umb den David was wissen. Der König fragt ihn selbst : De qua stirpe es, Adolescens ? Wer bist du ? Was Geschlechts ? Artlich. Kennet Saul seinen Harpffenisten nicht mehr ? Von dem er so viel gutes empfangen ? Was ist das neues ? Hat Saul ein so schlechtes Gedächtnuß ? Augustinus meint / Saul habe den David nicht mehr kennet. Lyranus will / der Teufel habe ihme die Gedächtnuß genommen. Baeza, ein gelehrter Prediger / trägt eine andere Meinung / doch gegründet auf den sinnreichen Gedancken Lyrani. Hoc oblivioſum ingenium erga suos, accepit etiam Mundus de Diaboli halitu. Gar wahr. Der Teufel hat ihme die Gedächtnuß verruckt. Solche Vermessenheit bekommt auch die Welt / von dem anblasen und anhauchen des Teufels. Siehest du Mensch ! wie der Teufel / und die Welt / so vom Teufel anblasen / beschaffen. Und du bist so gern in der Welt ? Fort / fort : Relinque Mundum : Eile weck von der Welt / eile zu GOtt deinem Vater : Vade ad Patrem. Hic In Evang.

Diese undanckbare Welt spüret man absonderlich zu Feld / in dem Kriegs-Wesen. Es stehen zwey feindseelige Kriegs-Heer gegeneinander in der Schlacht-Ordnung : Die Obersten sprechen den Soldaten zu / nennen sie Herrn / Brüder / Cameraden oder Spieß-Gesellen : Versprechen ihnen den Sieg / statliche Beuten / guldene Berg. Das Zeichen der Schlacht wird gegeben / man greifft an / man haut / man schiest / die Stuck donnern / die Mußqueten knallen. Carbiner und Pistolen werden loß geschossen / die Stuck gelöst / endlich nach langen und blutigen Fechten / bricht heraus der Sieg / und siehet man / wem die Göttin Victoria geneigt gewest /

west / was ein Parthey vor einen guten Einfluß des Planeten Mars gehabt. Aber / wo seynd die Herrn? Wo die Brüder? Wo die Cameraden? Die Obersten klauben die Beut zusammen / die zuvor Brüder und Camraden waren / seynd geschwind Bernhäuter / Maußköpff / Bluthund: Hoc oblivioſum ingenium erga ſuos accepit etiam Mundus, de Diaboli halitu.

Beschluß.

S. Bern. de Vanitate Mundi.

SO lang der Mensch auf dieser Welt herumb wandert / seynd ihrer vier / so sich umb ihn reissen. Die Welt / das Fleisch / der Teufel / Christus der HErr. Alle vier schreyen. Wie schreyet die Welt? Mundus clamat, ego deficio. Die Welt schreyet: Ich nimm ab. Wie schreyet das Fleisch? Caro clamat, ego inficio: Das Fleisch schreyet: Ich vergiffte. Wie schreyet der Teufel? Diabolus clamat, ego decipio: Der Teufel schreyet: Ich betriege. Wie schreyet Christus? Christus clamat, ego reficio. Christus schreyet: Ich erquicke. Daß die Welt abnimmt / bezeugen alle Ding; der Mensch lebt nicht so lang / als vor diesem. Das Erd-Gewächs ist nicht mehr so kräfftig. Träu und Glauben nehmen ab / und die Laster zu. Das Fleisch vergifft die Wollüsten / in fleischlicher Unzucht / in Essen und Trincken / das gar wahr ist: Plures occidit gula, quàm gladius. Ob schon so viel tausend und tausend mit- und durch Schwert / Pulver und Bley nieder gemacht werden / kommen doch mehr umb das Leben mit Fraß und Vollerey. Der Teufel betriegt / welches er angefangen / zu Anbegin der Welt / darüber sich Eva beklagt / die Schlang hat mich betrogen. Freylich betriegt er / indeme ein Apffel für den Himmel / ein Glaß für einen Diamant / Koth für Gold / Zwiebel für Pomerantzen / Tod für Leben / Verdammnuß für Seeligkeit. Christus herentgegen spricht: Reficio: Ich erquicke / ich stärcke / ich tröste / ich liebe. Tamen ſuperba mens: Fahrt weiter fort mit weinenden Augen Bernardus: Tamen ſuperba mens noſtra, magis vult ſequi Mundum

Gen. c. 3.

dum deficientem, quàm Christum reficientem. Ungeachtet die Welt abnimmt / das Fleisch vergifft / der Teufel betriegt / und Christus erquickt / will doch der stoltze Mensch / der Welt / dem Fleisch / dem Teufel lieber folgen als Christo. Dieser Christus der abreisende Heyland / spricht zu deinem Beyspiel: Iterum relinquo Mundum: Ich verlasse die Welt / damit du sie auch verlassest: Dieses ist der Mühe werth / dann darinnen nichts als Betrug / Schwachheit / Elend / kurtzes Leben / welches den Ewigen nachtheilig. Thust du der Welt was böses / so hast du Verfolgung / thust du ihr was gutes / so hast du des Teufels Danck. Anaxagoras ein Lehrmeister und Beförderer des Periclis / hat eine Zeitlang von ihm Danckbarkeit erhalten / aber endlichen / als er zur Regierung gelangt / hat er des guten Anaxagoras vergessen / in seinem Alter lassen Hunger leiden. Da er ihn vor seinem Tod heimgesucht / sprach zu ihm Anaxagoras: O Pericles! quibus lucerna est opus, oleum infundunt. Herr Pericles, der eine brennende Ampel hat / giesset / wann es vonnöthen ist / Oel darein: Wolte mit diesem Spruch andeuten / so lang Pericles des Anaxagoras vonnöthen gehabt / hat er ihn schön gethan / aber nachmalen sitzen lassen. So macht es die Welt. Da hast du mein Christ / eine Ursach zu der Welt-Verachtung / und zu sagen mit Wort und That.

Laert. l. 2. c. 3.

Periclis Undanckbarkeit / gegen den Anaxagoras.

Relinquo Mundum: Ich verlasse die Welt /

A M E N.

***

Am

Am sechsten Sonntag nach Ostern.

Trost in Verfolgungen.

Absque Synagogis facient vos.
Sie werden euch aus den Schulen stossen.
Johann. 10.

NEid/ Haß/ Verfolgung/ Band/ Eisen/ Gefängnus/ Ruten/ Geisel/ Priegel/ Feuer/ Schwert/ Segen/ Messer/ Creutz/ teuffliſche ergrimmte Peyn/ endlich den bittern Tod/ kündiget an der Hirt seinen Schäflein/ der General seinen Soldaten/ der Vater seinen Kindern/ der Propheta magnus, der grosse Prophet/ dem Apostolischen Collegio, oder Lehr-genossen/ Christus der HERR. Vom Neid zum Haß/ vom Haß zur Verfolgung/ von Verfolgung zu Band und Eisen/ von Band und Eisen zur Gefängnus/ vom Gefängnus zum Streichen/ vom Streichen zum Prieglen/ vom Prieglen zum Feuer/ vom Feuer zum Schwert/ oder zur Creutzigung/ mit einem Wort/ zum Tod. Dieſes alles begreifft Christus mit wenig Worten: Absque Synagogis facient vos: Sie werden euch aus den Schulen verstossen. O! was ist das? Nachdem der Sohn Gottes seinen Aposteln/ den H. Geist versprochen/ vorsaget Er/ so grausame Verfolgungen? Hört! was der hochgelehrte Cardinal Toletus, von diesem Handel hält: Quis non expectaſſet, poſt promiſſum ſpiritum, tantæ potentiæ & ſcientiæ dicturum Chriſtum, in Synagogis ſuis vos recipient: Ey! wer solte nicht vermeint haben/ Christus würde den Aposteln vorsagen/

In cap. Joan. 10.

gen: Ich will euch den Heiligen Geist/ einen starcken Geist/ einen allwissenden Geist senden / umb deßwillen / werden eure Feind euch Ehr/ willkommen seyn/ in ihren Schulen an- und aufnehmen. Nein! das Liedlein heist anderst: Absque Synagogis facient vos: Sie werden euch aus allen ihren Schulen verstossen und verwerffen. Aber möchte ein Apostel sagen: Was hat es zu bedeuten? Was fragen wir nach ihren Schulen? Ach! es hat viel zu bedeuten: Jener Edelmann/ wird aus der Land-tafel ausgelöscht; jener Burger / aus der Burgerschafft ausgestossen; jener Raths-Herr/ aus der Raths-Stuben abgeschafft; jener Student aus der Matricul, oder Lehrfreyheits-Buch durch gestrichen. Was ist dieses? Dem Edelmann ein Spott/ dem Burger eine Schand/ dem Raths-Herrn ein Schimpff/ dem Studenten eine Unehr. Alles dieses laß ich zu: aber bey der Propheceyung Christi/ hat es einen andern Verstand; es bleibt nicht bey der Verstossung aus der Synagog oder Schulen / sondern von den Schulen in die Gefängnus / von den Büchern der Propheten zu dem Henckers-Schwert / von der Lehre zu dem Tod. Also verstehet es Cyrillus, mit rechtem Verstand der Wort Christi: Non solùm ejiciemini è Synagogis, sed etiam fiet, ut interficiemini: sic ut festri Interfectores sacrificium Deo gratum vestram mortem, existiment: Als hätte er in der Person Christi gesagt: Sie werden euch aus den Schulen stossen/ und mit allem desto hefftiger umbgehen / weilen sie werden vermeinen/ GOtt ein angenehmes Opffer dardurch abzustatten: als wäre die Ungerechtigkeit billich / das Laster eine Tugend/ die Sünd eine Gnad/ der Neid eine Lieb/ der Zorn ein Eyver / und der Todschlag ein angenehmer Dienst / welcher der Göttlichen Majestät wiederfähret / als ein Gottes Opffer: Arbitretur se obsequium præstare Deo. O verdammter Irrthumb! O tag-liechtige Blindheit! welche die Hohe-Priester im Hebreischen Gesatz/ in der Hirosolimitanischen Synagog/ samt ihren Phariseern und Schrifftgelehrten/ die aus dem Heydenthumb nachfolgende Nerones, Diocletianos, Heliogabalos, Massiminianos, samt ihren Landpflegern/ Vögten und

l. 10. c. 25.

Stadthaltern/biß zum verdambten zeitlichen und ewigen Untergang gebracht. Von der Erschröckligkeit der Verfolgung / soll meine Predig seyn.

Absque Synagogis facient vos.

SO seltzam und unerhörtes ist / daß der Sohn GOttes jenen Blindgebornen mit der Erleuchtung begnadet / so wunderbarlich und unerhört war der Juden ihre Verbitterung über diesen Wunder-Thäter / daß sie auch in ihrer Versamblung beschlossen / und Gesatz-geblich verordnet / daß sie alle die jenigen in Bann thun wolten / welche ihn bekennen / und an ihn glauben würden: Conspiraverunt Judæi, ut si quis eum confiteretur esse Christum, extra Synagogam fieret: Sie hatten zusammen geschworen / daß / wann sich einer nur würde blicken / und im geringsten hören lassen / daß er Christum für den Messiam bekennete / alsbald / als ein Unkraut / Unziffer / und faules Glied / von dem gantzen Leib der Synagog abgesondert / vertrieben und Lands-verwiesen solte werden. Uber wie viel Länder der grosse Alexander den Scepter oder Reichs-stab geführt / hat die gantze Welt erfahren / indeme er aus allen Ländern / aus Forcht einiger Aufruhr / bald diesen / nicht allein der Schulen / also zu reden / sondern auch des Lands verwiesen: jedoch ist er auf eine Zeit / und durch einen offentlichen Ausruff ermildert worden / daß er allen erlaubet / in das Vaterland wiederumb zu kommen / ausgenommen den Thebanern: als dieses Eudamida vernommen / hat er zu Trost der Thebaner ausgeschrien: Solos vos Alexander metuit: Auf ihr Thebaner! Alexander will euch nicht leiden / das ist ein gutes Zeichen / nemlich / daß Alexander, der die gantze Welt mit seinen Waffen zittern macht / euch Thebaner allein förchtet. Will ich in diesem Fall / von der starcken Hebreischen Synagog also reden / so fält mir bey Johan. Chrysostomus, welcher sagt / daß die Synagog nur zwölff Männer geförchtet / ihnen bey Henckers-straff verboten / von Christo nichts

Joan. 9.

Plut. in Apoph.

Eudamida tröstet mit einem schönen Spruch die Lands-verwiesene Thebaner.

Hom. in Evang.

nichts zu reden/ nicht zu predigen; doch konte das gantze Judenthumb sie nicht schweigen machen/ sie nicht bezwingen/ das Maul zu halten: da halff keine Synagog/ kein Hohe-Schul/ kein Tempel/ kein Versprechen/ kein Betrohen/ kein Verweisung des Lands: Solos vos Alexander metuit.

Sehr bedencklich kommt mir vor/ was jener Tyrann bey dem H. Clement vorwirfft: Si vestri curam gerit Deus, & providus est, cur non vobis, ad propulsandam necem, fert auxilium? Hin und wieder stöst man euch aus den Schulen/ ihr Christen! hin und wieder verfolgt man euch/ allenthalben kommt ihr dem Hencker in die Hand/ man würgt euch/ man köpfft euch/ man sengt euch/ man brent euch: wolan/ hat euch GOtt lieb/ sorgt Er für euch/ ist Er vorsichtig? Warumb hilff Er euch dann nicht? Warumb wendet Er die Straff/ die Verfolgung/ den Tod nicht von euch ab? Euer Christus prophezeyet euch die Verstossung aus den Schulen/ warumb verhindert er es nicht? Diesen Vor- oder Gegenwurff beantwortet trefflich wol der hochgelehrte Cardinal Toletus: Majus opus fuit, Discipulos fortes facere in morte subeunda, & lætos aggredi pericula omnia, hujus mundi bona contemnere, quàm impedire, ne occiderentur. Ein grösseres Allmacht-Werck Christi/ ist gewest/ seine Jünger zu verstärcken/ und herthafft zu machen/ wider alle Peyn/ Marter und Tod/ als dieselbe von Peyn/ Marter und Tod zu entfernen: Volve & revolve Martyrum certamina, wolt ich sagen mit Tertulliano. Schlag nach den Apostolischen Geschichten/ den Kirchen Historien/ und Jahr-Schrifften/ Christliche Seel! was Wunderung wirst du haben? Wie starckmüthig/ benebenst frölich gieng ein Andreas zum Creutz/ Paulus zum Schwert/ Bartholomæus zum Schind-Messer/ Stephanus zum Steinen/ Laurentius zum Rost? Nimmermehr hät die Allmacht des Sohns Gottes können also erscheinen/ als in der Erleidung der Marter seiner Lehr-Genossen/ wie er zu ihnen gesagt: Absque Synagogis facient vos: Sie werden euch aus ihren Schu-

Clem. Alex. l. 4. strom.

Inc. Jo. 10.

Lib. de Corona Militis.

len stossen / hät er beysetzen sollen : Sed ego defendam vos : Förchtet euch nicht / es soll euch nichts geschehen / nein ! dann Majus opus fuit, Discipulos fortes facere in morte subeunda, quàm impedire, ne occiderentur.

In'vita S. Gregorii.

Dieses hat dem grossen Bischoff von Nazianzo ein Hertz gemacht / daß er sich vor einiger Verfolgung nicht geförchtet / wann Gelegenheit vorgefallen / nicht geweigert / sondern hertzhafft seinen Feinden unter das Gesicht gesagt / werden mich meine Feinde aus den Schulen stossen / ja. Aus der Stadt ? Ja ! aus dem Land ? Ja ! Aber ihr Feind hört : Wolt ihr mich auch aus dem Himmel stossen ? Ja ! ach wol nicht / das könt ihr nicht thun / ihr seyd zu schwach : Vana sine viribus ira : Aus der Welt / mittels des Tods / habt ihr macht mich zu stossen / die Welt mir verwiesen / aber den Himmel nicht. Großmäthig und standhafftig hat sich in diesem Fall / allen Hof-Dienern zum löblichen Beyspiel verhalten / jener Cantzler / Beni-

Sozomenus l. 7. c. 13.

volus, zu Zeiten der Käyserin Justina, auf deren Befehl er eine Obrigkeitliche Erkanntnus wider den Catholischen Glauben solte ergehen lassen / mit versprechen Käyserlicher Gnaden / Würden / Ehren / insonderheit des adelichen Gürtels : In widrigem Fall / den schon erworbenen Adels-Gürtel zu verlieren / von der Cantzley / Hof / Aemptern / verstossen / abgesetzt zu werden. Be-

Benevolus will umb unbillicher That / keine Belohnung haben.

nevolus, der Gottseelige Cantzler / erinnert sich des Spruchs Christi : Absque Synagogis facient vos. Der Ehr Gottes / seiner eignen Christlichen Pflicht / des Verdammten / wider die Catholische allgemeine Kirch vermerckten beginnen / diesen widersetzt er sich / die Adels-Gürtel ziehet er ab / wirfft die Ritters-Zier der Käyserin vor die Füß / sprechend : Mihi neque præsentem hanc, neque ampliorem ullam dignitatem, in mercedem Impietatis affecto. Käyserin ! hie liegt bey euer Majestät Füssen / die Ritter-gürtel / der Cantzley Siegel / meines Ampts-Verwaltung / ja alles was Käyserliche Gnaden mir können versprechen oder geben / solche Belohnung / einer so Gottloser Missethat verlang ich nicht.

nicht. O Helden-Hertz! wiewol hast du den Spruch betrachtet: Absque Synagogis facient vos.

Noch ärger hat es gemacht Fridericus II. der Käyser / der die Apostoln in der Person des Pabsten Innocentii, nicht allein aus den Schulen / sondern auch aus der gantzen Welt vermeinte zu verstossen / welches er den Pabsten also zu verstehen geben. Fridericus Wahrsagung / und des Pabst Innocentii.

Fata volunt, stellæque docent, aviumque volatus,
Quòd Fridericus ego, malleus orbis ero.

Das ist.

Ich Friedrich werd der Welt ein Hammer seyn /
Das zeugt das Glück / die Stern / die Vögelein.

Der Pabst antwortet dem falschen Propheten / und prallenden Käyser / also:

Fata volunt, scriptura docet, peccata loquuntur,
Quòd tibi vita brevis, pœna perennis erit.

Als hätte er gesagt:

Das Glück / die Schrifft / und deine Sünd /
Die ich bey Gottlosen find /
Sagen: dein Leben wird gar kurtz seyn /
Für deine Sünd / ewig die Peyn.

Das Leben betreffend / ist die Wahrsagung vollzogen worden / indem ihm sein Sohn Manfiedus Anno 1258. das Leben genommen: Wie es aber mit der Peyn beschaffen / wird er es anitzo besser erfahren / als ihm vielleicht lieb ist. Entzwischen wie stehet es mit dem Pabst Innocentius, dem dieser verbannte Käyser getrohet? Noch wol / noch lebendig biß auf den heutigen Pabsten / ist wahr / und wird wahr verbleiben / was Cochleus gewahrsaget. Vivit & vivet Papa, & Papatus firma consistet petra, super quam In vita Friderici.

Christus ædificavit Ecclesiam, adeoque nec portæ inferi prævalebunt adversus eam. Friederich der Käyser hat gelogen/ das Glück gelogen / die Stern gelogen / der Vögel-Flug gelogen / Friederich ist hin / der Hamer ohne Macht / die Kirch stehet noch / der Pabst lebt noch / das Pabstthum lebt noch: Dann die Kirch bleibt und wird befestiget / verbleiben auf dem Felß / so Christus ist / so starck / daß auch die Pforten der Höllen / alle Teufel / alle Tyrannen / alle wütende Verfolger / solche nimmermehr überwältigen werden. Aber Teufels bitter ist / daß die Feinde der Warheit sich nicht vergnügen lassen / daß sie die Auserwählte aus den Schulen vertreiben/sondern aus der Welt verjagen / das Leben / welches sie nicht geben / ihnen nehmen / und mit blutigen Händen prangen/ als hätten sie GOtt ein Wolgefallen gethan / und ein angenehmes Opffer dargereicht. Die jenigen/so einen andern unter dem Vorwand eines Opffers oder Gottes-Dienst/ vorsetzlicher Weiß umb das liebe Leben bringen / duncket mich / haben die Göttliche Schrifft niemalen beobsorget: Quicunque fuderit humanum sanguinem, fundetur sanguis illius: Der Mensch ist der Seel nach / so in dem Menschlichen Leib verborgen / nach den Göttlichen Ebenbild erschaffen / hat ein Salva Guardia oder Schutz-Freyheit / daß der Mensch/sprich ich/nicht solle entleibt oder umbgebracht werden / im fall einer vermessentlich sich solte vergreiffen / solle er mit der Wieder-Straff / so die Herrn Juristen oder Rechts-Gelehrte Pœnam Talionis nennen / gestrafft werden / und mit seinem Blut / das vergoßne Blut ersetzen. Die mächtige Königin Thamiris, ob sie schon eine Heydin gewest / hat sie gleichwol diese Wider-Straff gewerckstelliget an dem König Cyrus, welcher ihren Sohn hingerichtet / hat sie in einer Schlacht den Mörder gefangen bekommen / den Kopff abnehmen lassen / diesen in ein Schäfflein / so von seinem Blut erfüllet war / zum öfftern aus und ein duncken lassen / allezeit darzu sprechend: Sanguinem sitisti, sanguinem bibe. Da mein König Cyrus, hast du/aus Blut-Durst mei-

Gen. 9. c.

Wie Königin Thamiris sich an dem König Cyro gerochen.

meinen Sohn / den Kop das Leben / das Blut genommen / da
hast du die Wieder-Stra gieb Kopff für Kopff / Blut für Blut /
Leben für Leben / hat dic ach Blut gedurst / da hast Blut / trinck
nach Vergnügen : Sa inem sitisti, sanguinem bibe. Ja der
gerechte GOtt / dem d Todschlag kein Dienst oder Opffer ist /
sondern ein Greuel / ß solches gar offt mit straffenden Mira-
ckeln und Wunder-Wercken entdeckt / insonderheit an dem Käy-
ser Constantz / welche einen Bruder Theodosium, meichelmör-
derischer Weiß umb d Leben gebracht / und sein Blut vergossen /
hat also mit dieser T einen Kirchen-Mord begangen / weilen
Theodosius ein Diac us war / dessen Ampt damaliger Zeit war /
den Kelch zu reiche Erwehnter Theodosius ist nächtlicher
Weil gar offt dem äyser vorkommen mit einem Kelch Blut /
ihme zuschreyend : ibe Frater : Trincke Bruder. Als wolt er
sagen / trincke Bider das Blut / so du an deinem Bruder ver-
gossen.

Theodosius erscheint dem Käyser Constantz seinem Bruder / mit einem Kelch Blut.

So ist dann die Blut-Vergiessung kein Dienst GOttes /
sondern ein Abscheuen / ein Greuel / würdig / mit
ewiger Straff / bgestrafft zu werden. Dahero schreyet aus der
H. Cyrillus über den heutigen Text : Ad tantum atrocitatis pro-
rumpent, ut S ficii vim in cæde vestra positam putent. Als L. 10. c. 37.
hätte er spreche wollen. Meine Jünger und Apostel / hütet euch
vor euren Fei n / die also grausam / also unmenschlich / also blutgie-
rich / welche s falschem Eifer mit solchem Ernst euch nach dem
Leben stellen rden / als thäten sie vor dem Altar Gottes dienen /
und opffern. Dieses ist das jenige / welches vorgedachter Lehrer /
Summum p iculorum omnium, Unter allen Gefahren die
Höchste nenn : Nicht die Verstossung aus den Schulen / nicht
die Gefängnussen / nicht Band und Eisen / nicht daß dieser ent-
haupt / nicht daß jener geschunden / nicht daß jener mit schmertzli-
chem Tod hingerichtet worden / sondern / daß solches mit wolmei-
nendem (doch nur scheinbar) und geistlichen Vorwand der Ehre

und

und Dienst GOttes geschehe. Solche ermummung / Verlarvung und Verstellung ihrer Sünd / gehn in der Mascara, verdecken die Laster mit der Larven oder Schipenhäb der Tugend. Hauptsächlich hat darmit wissen umbzugingen die Frau Putipharim / welche eine inbrünstige / Ehebrecherische Lieb zu dem keuschen Joseph getragen; weilen sie aber die Vestung der Reinigkeit dieses Jünglings nicht konte mit einem Lieb-Sturm erobern / und ihres unzimlichen Beginnen nicht gewärt erden / was thut sie? Sie bedeckt sich mit einer Larven / ihr Ehebrecherisches Vorhaben zu verdecken / sie entdeckt ihrem Herrn Gemal / Herren Putiphar / was Gestalt der Hebræische Leibeigne ein Ehebrecherische That an ihr angesucht. Mein Herr / werdet ihr solle Sach ungerochen lassen? Fort mit dem gällsichtigen Bößwicht / fort mit ihm in die Gefängnuß / fort mit ihm / und in Band un Eisen geschlagen / andern zu einem Beyspiel / daß sie an ehrlichen Ehefrauen keine solche Ansuchung solten thun. Jetzt frag ich warumb sie nicht darzu stillgeschwiegen? Warumb hat sie nicht den Joseph mit Gifft vergeben / wie Livia dem Druto, wie Rosimunda dem Hermenigildo? Ach sie hat ihr Ehebrecherisches Gemeth und Gesicht mit dieser unwahrhafften Klag wollen verdecken, sich dergestalt zu vergestalten / als hätte sie einen Eiver der kennen Ehe-Treu und Redlichkeit. Auf solche Weiß will verstanden werden der guldene Mund Chrysostomi: Hoc modo se habet malitia: Adolescentem quasi intemperantem criminans, continentiæ Larva induerat. Dieses Weib / welche dem Vorsatz nach / eine Ehebrecherin / hat die Larven der Keuschheit angethan / den züchtigen Jüngling dardurch als einen Ehebrecher / vor ihren Mann / und der gantzen Stadt bezüchtigen und ausschreyen wollen / so weit kommt die Boßheit.

Dion. in Tiber. Sabel. l. 10. c. 4

Homia Cen.

Im König-Reich Israel ist einsmal ein Theurung worden / drey Jahr lang. Die Ursach wolte David gern wissen / deswegen begibt er sich / seinem Gebrauch nach zum Gebet. Gott offenbaret ihm bald die Ur-

2. Reg. 21.

BIBLIOTECA ASTRA